# C++

# Begleitheft zum Kurs für Mathematisch-technische Assistentinnen und Assistenten

C++

Begleitheft zum Kurs für Mathematisch-technische Assistentinnen und Assistenten

Rechen- und Kommunikationszentrum RWTH Aachen Seffenter Weg 23 D-52074 Aachen

Tel. (0241) 80-24900

http://www.rz.rwth-aachen.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Wilhelm Hanrath

erstellt und bearbeitet von: Dr. Wilhelm Hanrath

(Der Text wurde mit  $\LaTeX$  erstellt)

# Inhaltsverzeichnis

Vo	orwo	rt			
1 Einleitung					
	1.1	Begrif			
	1.2		ichte der objektorientierten Programmierung		
	1.3	Gesch	ichte von C++		
Ι	Ei	nführ	rung		
<b>2</b>	C+	+ als l	Erweiterung von C		
	2.1	Forma	ales Aussehen von C++-Programmen		
		2.1.1	Benutzen von "altem" C-Code		
	2.2	Komn	nentare in C++-Programmen		
	2.3	Typen			
		2.3.1	Standardtypen		
		2.3.2	Benutzerdefinierte Typen		
		2.3.3	Typumwandlungen		
		2.3.4	Deklarationen von Variablen		
	2.4	Der G	fültigkeitsbereichsauflösungsoperator ::		
	2.5	Name	nsbereiche		
		2.5.1	Grundlagen zu Namensbereichen		
		2.5.2	using-Deklarationen bzw. die using-Direktiven		
		2.5.3	Namespaces und Funktionsargumente		
		2.5.4	Geschachtelte Namesbereiche		
		2.5.5	Unbenannte Namensbereiche		
		2.5.6	Weitere Techniken zu Namensbereichen		
	2.6	Refere	enzen		
		2.6.1	Referenzen als Funktionsparameter		
		2.6.2	Referenzen als Funktionsergebnisse		
	2.7	Konst	ante Datenobjekte		
		2.7.1	Zeiger und const		
		2.7.2	Referenzen und const		
		2.7.3	Funktionsparameter und const		
		2.7.4	Funktionsergebnisse und const		
		2.7.5	Typumwandlung mittels const_cast <typ></typ>		
	2.8	Stand	ardparameter von Funktionen		

	2.9		Funktionen	
	2.10		den von Funktionen	
			Typumwandlung bei überladenen Funktionen 4	
			Überladen und Gültigkeitsbereich	
	2.11		hmebehandlung	
			Geschachtelte try-Blöcke	
			catch ()	
			Ausnahmen "weiterreichen"	
			Unterscheidung von Ausnahmen	
			Nicht abgefangene Ausnahmen	
			Ausnahmen in der Schnittstelle einer Funktion	
	2.12		ue Verwaltung des Freispeichers	
			Unerfüllbare Speicheranforderungen	7
		2.12.2	Platzieren von Objekten	0
3		olick in	die Standardbibliothek 63	
	3.1	Aus-/1	Eingabe	
		3.1.1	Datentypen zur Ein- und Ausgabe 6	
		3.1.2	Der Ausgabeoperator <<	
		3.1.3	Der Eingabeoperator <<	5
		3.1.4	Manipulatoren 6	
		3.1.5	Fehlerzustände in Strömen 6	8
		3.1.6	Dateibehandlung	
	3.2	Die Sta	andard-String-Klasse	
		3.2.1	Erzeugung eines Strings	
		3.2.2	Ein-/Ausgabe von Strings	
		3.2.3	Zugriff auf einzelne Zeichen eines Strings	
		3.2.4	Vergleich von Strings	
		3.2.5	Verketten von Strings	
		3.2.6	Zuweisen an einen String	4
тт	0	h : al-4	omionation to Toologilaan	_
ΙΙ	U	ојек	orientierte Techniken 7'	ſ
4	Klas	ssen	79	9
	4.1	Grund	lagen	9
		4.1.1	Programmierparadigmen	9
	4.2	Klasse	n/Objekte	6
		4.2.1	Grundlagen	6
		4.2.2	Zugriffsschutz	6
		4.2.3	Konstruktoren	
		4.2.4	Implementierungsmöglichkeiten 8	
		4.2.5	Klassen als Softwarebausteine	1
		4.2.6	Destruktoren	4
		4.2.7	Member–Funktionen	7
		4.2.8	Der this-Zeiger	8
		120	Konstante Member-Funktionen 90	a

		4.2.10 Verwenden von Klassen			 103
	4.3	Konstruktoren im Detail			 106
		4.3.1 Standard–Parameterloser–Konstruktor			107
		4.3.2 Standard–Copy–Konstruktor			 108
		4.3.3 Selbstgeschriebene Konstruktoren			109
		4.3.4 Initialisierungslisten			111
		4.3.5 Ausnahmen in Konstruktoren			113
		4.3.6 Copy–Konstruktor und dynamische Komponenten			 115
		4.3.7 Konstruktoren und Typumwandlung			 118
		4.3.8 new bzw. new[] und parameterbehaftete Konstruktoren			 119
		4.3.9 Adressen von Konstruktoren			 120
	4.4	Destruktoren im Detail			120
	4.5	Ressourcenmanagement			124
	4.6	Statische Klassenkomponenten			125
		4.6.1 Statische Member–Daten			125
		4.6.2 Statische Member–Funktionen			127
	4.7	Konstanten oder Referenzen als Komponenten			128
		4.7.1 Klassenkonstanten			 128
	4.8	Komponentenzeiger			 129
		4.8.1 Zeiger auf Datenkomponenten			130
		4.8.2 Zeiger auf Funktionskomponenten			130
		4.8.3 Komponentenzeiger und void *			132
	4.9	Befreundete Klassen und Funktionen			 132
_					
5	-	eratoren			135
	5.1	Übersicht über die Operatoren			135
	5.2	Operatorüberladung			139
		5.2.1 Standard-Operatoren für Klassen			140
		5.2.2 Grundlagen der Operatorüberladung			142
		5.2.3 Operatorüberladung als globale Funktion			143
		5.2.4 Operatorüberladung als Member–Funktion			147
		5.2.5 Zusammenfassung: OPperatorüberladung			150
		5.2.6 Keine Defaultparameter für Operatorfunktionen			151
		5.2.7 Operatorüberadung bei großen Typen			151
		5.2.8 Besonderheiten spezieller Operatoren			153
	5.3	Übersicht: Überladungsmöglichkeiten			164
	5.4	Konvertierungs-Operatoren			166
	5.5	Operatorüberladung in der Standardbibliothek			168
	5.6	Konversionen, Konstruktoren und Überladung	•	•	169
6	Ten	aplates			171
J	6.1	Template—Funktionen			171
	0.1	6.1.1 Grundlagen zu Template-Funktionen			171
		6.1.2 Typumwandlungen und Template-Funktionen			173
		6.1.3 Explizite Instanziierung			173 $174$
		6.1.4 Template-Parameter			175
		6.1.5 Uberladen und Spezialisierung von Funktions-Templates	5		178

		6.1.6	Regeln zum Auffinden der "richtigen" Funktion	179
	6.2	Templa	ate–Klassen	180
		6.2.1	Grundlagen zu Template-Klassen	180
		6.2.2	Template-Parameter	182
		6.2.3	Spezialisierung von Klassen–Templates	184
		6.2.4	Element-Templates	185
		6.2.5	Templates und Veerbung	187
	6.3	Implem	nentierungsmöglichkeiten	187
7	Vere	erbung		189
	7.1	Grund	lagen	189
		7.1.1	Einfache Vererbung	190
	7.2	Zugriff	fsschutz	191
		7.2.1	public-Vererbung	193
		7.2.2	protected-Vererbung	195
		7.2.3	<pre>private-Vererbung</pre>	196
		7.2.4	Anwenderschnittstelle und Vererbungsschnittstelle	197
		7.2.5	using-Deklaration einzelner Komponenten	198
	7.3	Beispie	el für (einfache) Vererbung	199
		7.3.1	1. Versuch der Ableitung	201
		7.3.2	2. Versuch der Ableitung	203
		7.3.3	Probleme bei der Ableitung	207
		7.3.4	3. Versuch der Ableitung	208
	7.4		finition, Uberladung, virtuelle Funktionen	212
		7.4.1	Neudefinition mit unterschiedlicher Signatur	213
		7.4.2	Neudefinition mit gleicher Signatur	214
		7.4.3	Aufruf virtueller Funktionen	215
		7.4.4	Virtuelle Funktionen und Defaultargumente	216
		7.4.5	Virtuelle Destruktoren	216
		7.4.6	Zuweisung virtuell?	218
	7.5		orphie	220
		7.5.1	Beispiel für die Verwendung der Polymorphie	220
		7.5.2	Laufzeittypinformation	224
		7.5.3	typeid	226
	7.6		ate–Klassen und Vererbung	227
		7.6.1	Template von "normaler" Klasse ableiten	228
		7.6.2	Template von Template ableiten	229
		7.6.3	"Normale" Klassen von Template-Klassen ableiten	231
	7.7		ruktoren und Vererbung	231
	7.8		uktoren und Vererbung	233
	7.9		oung und Klassen mit dynamischen Komponenten	233
			hmen und Vererbung	234
			rituelle Funktionen, abstrakte Basisklassen	237
	7.12		achvererbung	240
			Beispiel für Mehrfachvererbung	241
			Namenskonflikte	242
		7.12.3	Mehrfache Basisklassen	243

		7.12.4 Virtuelle Basisklassen	247
		7.12.5 Schlussbemerkungen zu mehrfachen und virtuellen Basisklassen	251
	7.13	Navigieren in Klassenhierarchien	255
	7.14	Abstrakte Dienste	258
Π	I I	Die Standardbibliothek	265
8	Ein-	- Ausgabe	267
	8.1	Der Template-Typ char_traits <t></t>	267
	8.2	Hintergrund zur Ein- Ausgabe in C++	270
	8.3	Fähigkeiten unserer Compiler	274
	8.4	Ausgabe	275
		8.4.1 Einfache Ausgabe	275
		8.4.2 Pufferung der Ausgabe, Manipulatoren	276
		8.4.3 Formatierung der Ausgabe	277
	8.5	Eingabe	285
		8.5.1 Elementfunktionen zur Eingabe	285
		8.5.2 Formatierung der Eingabe	286
	8.6	Fehlerzustände von Strömen	287
		8.6.1 Beispiel zum Einlesen eines selbstdefinierten Datentypes	290
	8.7	Manipulatoren	293
		8.7.1 Manipulatoren ohne Argumente	293
	0.0	8.7.2 Manipulatoren mit einem Argument	295
	8.8	Dateibehandlung	302
		8.8.1 Öffnen/Schließen über Konstruktor/Destruktor	$302 \\ 304$
		8.8.2 Öffnen/Schließen über Elementfunktionen	$304 \\ 305$
		8.8.3 Verwenden geöffneter Dateien	306
	8.9	String-Streams	308
		Sonstiges	308
	0.10	8.10.1 Verbinden eines Eingabestroms mit einem Ausgabestrom	308
		8.10.2 Ströme und Ausnahmen	308
•			011
9			311
	9.1	Die Headerdatei exception	311
	9.2	Die Headerdatei stdexcept	313
		9.2.1 logic_error und abgeleitete Fehlerklassen	313
	0.9	9.2.2 runtime_error und abgeleitete Fehlerklassen	314
	9.3	Sonstige Standard–Fehlerklassen	314 314
			$\frac{314}{315}$
		9.3.2 Die Fehlerklassen bad_typeid und bad_cast	316
	9.4	Übersicht über die Fehlerklassen der Standardbibliothek	310 $317$
	9.4	Fehlerklassen verwenden	317
	$\sigma$	1 0111011X10000011 Y 01 YY 011Q 011	OII

10	C+	+-Stri	ngs	319
			-Iteratoren	. 320
			und Kapazität eines Strings	
			gen/Zerstören von C++-Strings	
			f auf einzelne Zeichen eines Strings	
			sungen an einen String	
	10.6	C++-	Strings wie C-Strings verwenden	. 330
			iche von Strings	
		10.7.1	String-Member-Funktionen compare	. 331
			Globale Operator-Funktionen zum Vergleich	
	10.8		en, Anhängen, Verketten	
		10.8.1	Einfügen in einen String	. 333
		10.8.2	Anhängen an einen String	. 335
		10.8.3	Strings verketten	. 336
	10.9		$\mathrm{ings}$	
		10.9.1	Auf Teilstrings zugreifen	. 337
		10.9.2	Teilstrings löschen	. 337
			Einen Teilstring ersetzen	
	10.10	) Suche	n in Strings	. 340
			Suchen eines Teilstrings in einem String	
		10.10.2	2 Suchen nach einzelnen Zeichen	. 341
	10.11	l Ein-	und Ausgabe von C++-Strings	. 343
			uschen von Strings	
	10.13	3 String	g-Streams	. 344
11	D:-	C4 1	1 (CODI )	347
11			ard-Template-Library (STL) rselle Hilfsmittel der Standardbibliothek	
	11.1			
			Vergleichsoperatoren	
	11 0		Die Template-Klasse pair<>	
	11.2			
			Iterator–Kategorien	
			Funktionen, welche von der Iterator–Kategorie abhängen	
			Hilfsfunktionen für Iteratoren	
			Iterator-Adapter	
	11 9		ardcontainer	
	11.5			
			Gemeinsamkeiten aller Containerklassen	
			Die Containerklasse vector <t></t>	
			Die Spezialisierung vector bool>	
			Die Containerklasse deque <t></t>	
			Die Containerklasse list <t></t>	
			Die Containerklassen set <t> und multiset<t></t></t>	
	<b></b>		Die Containerklassen map <key,t> und multimap<key,t></key,t></key,t>	
	11.4		ner–Adapter	
			Der Containeradapter queue <t></t>	
		11.4.2	Der Containeradapter priority_queue <t></t>	. 434

	T	H	ΑI	TSV	/ER	ZEI	CHN	TS
--	---	---	----	-----	-----	-----	-----	----

	٠	
V	1	•

	11.4.3	Der Containeradapter stack <t></t>		438
11.		- 5		442
	11.5.1	Konstruktion und Größe eines Bitset		442
	11.5.2	Oparationen für Bitset		444
	11.5.3	Der Referenz-Hilfstyp für Bitsets		448
11.	6 Funkti	onsobjekte		450
	11.6.1	Basisklassen zu Standard–Funktionsobjekten		452
	11.6.2	Standard–Operatoren als Funktionsobjekte		452
	11.6.3	Prädikate		453
	11.6.4	Binder, Funktionsadapter, Negierer		453
11.		$\operatorname{thmen}$		458
	11.7.1	Übersicht über die Algorithmen der Standardbibliothek		460
	11.7.2	Gemeinsame Bezeichnung für alle Algorithmen		463
	11.7.3	Nichtmodifizierende Algorithmen für Sequenzen		464
	11.7.4	Modifizierende Algorithmen für Sequenzen		472
		Algorithmen und Sortierung		483
		Algorithmen für Mengen		489
	11.7.7	Algorithmen für Heaps		494
	11.7.8	Minimum, Maximum und Vergleich		495
11.	8 Die nu	ımerische Bibliothek		497
		Numerische Standardfunktionen		497
	11.8.2	Komplexe Zahlen		498
	11.8.3	Mathematische Vektoren		501
	11.8.4	Slices zu einem valarray		507
	11.8.5	Verallgemeinerte Slices		511
		Masken für valarray's		514
		Indirekte valarray's		514
	11.8.8	Numerische Algorithmen für Sequenzen	•	515
IV	Anhar	$\mathbf{n}\mathbf{g}$		519
Litera	turverz	eichnis		521
Index				522

# Vorwort

Dies ist (wird) die Ausarbeitung des C++-Kurses, den ich seit einigen Jahren im Rechenzentrum der RWTH-Aachen im Rahmen der Ausbildung Mathematisch-technischer Assistentinnen und Assistenten halte.

Zu dem Zeitpunkt, wo unsere Auszubildenden an diesem Kurs teilnehmen, haben sie bereits die Programmiersprache C kennengelernt, so dass für diesen Kurs C-Kenntnisse vorausgesetzt werden können.

Dem Kursinhalt liegt weitgehend der C++-ANSI-Standard zugrunde, wenn auch der im Praktikum verwendete Compiler (gcc-2.95.2) noch nicht alle Sprachmittel des Standards beherrscht.

Aachen, im Sommer 2001

Wilhelm Hanrath

# Kapitel 1

# **Einleitung**

# 1.1 Begriffe

Der Begriff *Objektorientierung* (abgekürzt: *OO*) ist seit einigen Jahren sehr populär. Man muss unterscheiden zwischen

- Objektorientierter Programmierung (abgekürzt: OOP), das sind Programmiertechniken und -mittel, mit denen man objektorientierte Programme schreiben kann.
- Objektorientierter Analyse (abgekürzt: OOA), das ist eine auf Objektorientierung zugeschnittene Art der Problemanalyse.
- Objektorientiertem Design (abgekürzt: OOD), hierunter versteht man Entwurfsund Modellierungsmethoden, die bei der Erstellung von objektorientierten Lösungen zu einer Problemstellung hilfreich sein können.

Bei der Erstellung einer objektorientierten Softwarelösung für eine "normale" oder "größere" Problemstellung werden objektorientierte Analysemethoden (OOA), objektorientierte Entwurfsmethoden (OOD) und objektorientierte Programmierung (OOP) eingesetzt und die verwendeten Methoden sollten aufeinander abgestimmt sein.

Nach einhelliger Meinung sind nicht Programmiersprachen an sich objektorientiert, sondern allenfalls die Art und Weise, in dieser Programmiersprache zu programmieren. Programmiersprachen unterscheiden sich darin, in wie weit sie Sprachmittel zur Verfügung stellen, mit denen ein objektorientierter Programmieransatz möglich ist. Es gibt

- Programmiersprachen, die objektorientierte Programmierung nicht unterstützen,
- andere Programmiersprachen, welche Sprachkonstrukte zur Verfügung stellen, mit denen man (auch) objektorientiert programmieren kann, aber nicht muss (hybride objektorientierte Sprachen),
- wiederum andere Sprachen, in denen man quasi gezwungen ist, objektorientiert zu Programmieren (puristische objektorientierte Sprachen).

Hauptgegenstand dieses Kurses ist objektorientierte Programmierung in C++, objektorientierte Problemanalyse und objektorientierter objektorientierter Programmentwurf (OOA/OOD) wird in diesem Kurs nicht behandelt (hierzu gibt es spezielle Literatur, etwa [Boo 94], und Methoden, etwa UML — Unified Modelling Language).

## Geschichte der objektorientierten Programmie-1.2 rung

Der Ursprung der objektorientierten Programmierung lag in der Entwicklung der Spprache SIMULA ( $\sim 1965 - 1967$ ).

Zunächst setzten sich die etwa zur gleichen Zeit entwickelten prozeduralen Programmiersprachen (etwa ALGOL 68, FORTRAN, ...) durch.

Bei prozeduraler Programmierung stehen möglichst optimale Algotihmen im Vordergrund, die als Funktionen/Prozeduren in der jeweiligen Sprache realisiert werden. Daten werden (auf unterschiedlich mögliche Weise) von Funktion zu Funktion weitergeleitet und weiterverarbeitet.

Mittels strukturierter Programmierung, Analyse und Entwicklungsmethoden war (und ist) es möglich, qualitativ hochwertige Software zu erstellen, für welche die damals verfügbare Hardware leistungsfähig genug war. (Für objektorientierte Programmierung reichte diese Leistungsfähigkeit noch nicht aus!)

Steigende Qualitätsanforderungen an Software in Bezug auf:

#### - Korrektheit:

In wie weit erfüllt die Software die in der Spezifikation festgelegten Anforderungen?

#### – Robustheit:

Wie reagiert die Software auf abnormale Bedingungen (etwa: falsche Eingabe)?

## – Effektivität:

Wie groß sind Anforderungen an Hardware-Ressourcen (wie Prozessor-Zeit, Arbeitsspeicher, externer Speicher, Netswerklast)?

#### – Benutzerfreundlichkeit:

Wie schnell kann die Bedienung der Software von Anwendern mit unterschiedlichen Vorkenntnissen erlernt werden?

#### Funktionalität:

Auf welche Palette von Probelmstellungen kann die Software angewendet werden?

#### Verfügbarkeit:

Wie lange dauert der Entwicklungsprozess?

– (möglichst) niedrige Entwicklung– und Unterhaltungskosten: Wie teuer ist die Software in Entwicklung, Anschaffung und Unterhaltung? - Erweiterbarkeit:

Wie leicht kann die Software an sich ändernde Anforderungen angepasst werden?

- Kompatibilität:

Wie leicht lässt sich die Software an andere bestehende Spftwarepakete anbinden?

- Portabilität:

Auf welchen Plattformen ist die Software einsetzbar?

- Wiederverwendbarkeit:

Sind Bestandteile der Software in anderen Applikationen einsetzbar?

- Verstehbarkeit:

Ist der Quellcode für normale Programmierer verstehbar?

- Testbarkeit:

Wie einfach ist es, die Software auf Korrektheit und Robustheit zu prüfen?

**–** ...

führten  $\sim 1980–90$  zur sog. Softwarekrise, in deren Verlauf man sich an die OO–Konzepte erinnerte.

Die bis dahin ein Nischendasein fristenden "alten" objektorientierten Sprachen (SI-MULA und dessen "Ableger" SMALLTALK,  $\sim 1969$ ) erhielten größere Aufmerksamkeit (zumal die inzwischen erreichte Leistungsfähigkeit der Hardware deren Anforderungen eher genügte) und es wurden eine Reihe neuer "objektorientierter" Sprachen entwickelt:

- puristische, also rein objektorientierte Sprachen, etwa:
  - OBERON ( $\sim 1985 87$ )
  - OBERON 2 ( $\sim 1991$ )
  - EIFFEL (~ 1986)
  - JAVA ( $\sim 1995$ )
  - . . .
- hybride Sprachen, also Erweiterung prozeduraler Sprachen um objektorientierte Sprachmittel, etwa:
  - C++ (als Erweiterung von C),  $\sim 1983$
  - TURBO-PASCAL ab Version 5.5,  $\sim 1988(?)$
  - OBJECT-COBOL,  $\sim 1990$
  - ...

# 1.3 Geschichte von C++

Zuerst entworfen (und als Präprozessor zu C<br/>–Compilern realisiert) wurde C++ 1983 von dem bei den Bell–Labs in den USA arbeitenden Dänen Bjarne Stroustrup.

Zahlreiche andere Softwareentwickler griffen die Ideen auf, passten sie ihren Bedürfnissen an und entwickelten die Sprache weiter.

Um 1985 gab es die ersten "richtigen" C++-Compiler.

1989 wurde ein ANSI-Kommittee zur Standardisierung der Sprache eingesetzt.

1990 wurde das semioffizielle Manual herausgegeben:

The Annotated C++-Reference Manual von M. Ellis und B. Stroustrup.

1998 wurde der ISO/IEC C++-Standard (14882, 1998) verabschiedet ([ISO 98]).

Viele Konzepte der Standardbibliothek sind gegenüber den Anfängen von C++ völlig überarbeitet.

Seitdem mühen sich die Compilerhersteller, mit ihren Produkten diesem Standard möglichst nahe zu kommen.

Die auf unseren Praktikumsrechnern eingesetzten Compiler ( $Gnu\ C++-Compiler$ ,  $Version\ 2.95.2$  und SUN-Workshop-C++,  $Version\ 6.1$ ) kommen dem Standard schon recht nahe, erreichen ihn aber in einigen Details noch nicht ganz.

# Teil I Einführung

# Kapitel 2

# C++ als Erweiterung von C

# 2.1 Formales Aussehen von C++-Programmen

C++ ist eine Erweiterung der Programmiersprache C, d.h. (fast) alle C-Programme lassen sich fehlerfrei auch durch einen C++-Compiler übersetzen. Insbesondere entspricht das formale Aussehen eines C++-Programms dem eines C-Programmes:

- Nach ein paar #include-Direktiven, Definition bzw. Deklaration von globalen Daten bzw. von Funktionen folgt die Definition einer Funktion mit dem Namen main (Typ wie in C: int main() oder int main() int argc, char \*\*argv)) und es kann die Definition weiterer Funktionen erfolgen.
- Es steht ein Präprozessor mit (mindestens) den gleichen Funktionalitäten wie in C zur Verfügung.
   Insbesondere sind die Präprozessor-Direktiven #include <...>, #include "..." zum Einbinden von Headerdateien, #define ... zur Definition von symbolischen Konstanten oder auch Makros mit Argumenten, #if, #ifdef, #ifndef, #elif und #endif zum bedingten Compilieren sowie #undef ... zur Aufhebung einer Makro-Definition verfügbar.
- Ein komplexeres Programm kann auf mehrere Quelldateien aufgeteilt sein:
  - die Deklaration gemeinsam verwendeter Dinge (Variablen, Typen, Funktionen,...) kann in entsprechenden Headerdateien (Endung üblicherweise .h) geschrieben werden, welche dann an entsprechender Stelle durch #include einzubinden sind,
  - die einzeln übersetzbaren Quelltexte (Endung je nach System .cc oder .C oder .cpp oder sonstig) müssen (nach ihrer Übersetzung) zur Erstellung des lauffähigen Programms zusammengebunden werden, hierbei sind ggf. auch Bibliotheken hinzuzubinden.

C++ verfügt über eine eigene, sehr umfangreiche und mächtige Standardbibliothek, welche nach Einbindung entsprechender Headerdateien in den Quelltext — hierbei braucht i. Allg. eine eventuelle Endung <u>nicht</u> angegeben zu werden, etwa:

#include <iostream>

— und nach (weitgehend automatischem) Hinzubinden der eigentlichen Bibliothek beim Linken verwendet werden kann.

Die Funktionalitäten der (alten) Standard–C–Bibliothek wird durch die neue C++-Bibliothek mit angeboten — den Namen der Headerdateien zur alten C–Bibliothek ist jedoch ein kleines c voranzustellen, also etwa:

#### #include <cstdio>

anstelle des in C üblichen

#### #include <stdio.h>

Funktionen der C++-Standardbibliothek (etwa auch die von C stammende Funktion printf) können (nach Einbinden der entsprechenden Headerdatei) dann über explizite Qualifikation mittels std::, also etwa:

```
erg = std::printf("hello, world\n");
```

aufgerufen werden.

Diese explizite Qualifikation mit std:: aller Funktionen der Standardbibliothek ist bei einigen Compilern zwingend vorgeschrieben (etwa beim SUN-Workshop), bei anderen (etwa dem gcc) nicht.

Durch die Anweisung

#### using namespace std;

unmittelbar nach Einbinden der Headerdateien kann man die ständige Angabe der expliziten Qualifikation std:: vermeiden. (Hierauf wird im Zusammenhang mit Namensräumen noch genauer eingegangen.)

Einige Dinge, welche auf gängigen C-Compilern allenfalls eine Warnung hervorrufen, liefern auf C++-Compilern eine Fehlermeldung. Dies betrifft insbesondere die ordnungsgemäße Deklaration einer Funktion. In C++  $\underline{\text{muss}}$  jede Funktion, bevor sie aufgerufen werden kann, ordnungsgemäß deklariert (oder aber im selben Quelltext vorher definiert) sein!

Zur Deklaration einer Funktion gehört:

- Der Rückgabetyp der Funktion.
   Anhand des Rückgabetypes entscheidet der Compiler, ob die Funktion innerhalb komplexerer Ausdrücken aufgerufen werden kann.
- Der Name der Funktion.
   Dieser dient dazu, die Funktion (weitgehend) zu identifizieren.
- Die Signatur der Funktion.

Die Signatur ist die Anzahl, der Typ und die Reihenfolge der Funktionsparameter. Anhand der Signatur entscheidet der Compiler, ob die Funktion sachgemäß (mit der richtigen Anzahl, den richtigen Typen und der richtigen Reihenfolge der Argumente) aufgerufen wurde.

Eine fehlende Signatur, etwa:

```
... fkt();
```

bedeutet, dass diese Funktion <u>keine</u> Parameter besitzt, ist also gleichwertig zu:

```
... fkt(void);
```

## 2.1.1 Benutzen von "altem" C-Code

Üblicherweise werden in C++ Funktionen durch den Linker anders behandelt als in C (andere interne Namen, ...).

Um in einem C++-Programm selbstgeschriebene C-Funktionen (welche man etwa aus einem früheren Projekt in C übernehmen möchte, ohne die Funktionen in C++ neu zu definieren), muss dem Compiler (und dem Linker) mitgeteilt werden, dass die zugehörigen Objektdateien von einem C-Compiler (mit sog. C-Bindung) erstellt worden sind.

Die Deklaration eines solchen, aus einer C-Objektdatei stammenden Objektes (Funktion oder Variable) in dem C++-Quelltext muss dann wie folgt aussehen:

Derartige extern "C"-Angaben kann man auch wie folgt zusammenfassen:

wobei hier jedoch das double x (ohne explizite Initialisierung) <u>definiert</u> (und nicht nur deklariert) wird! Will man so die Variable nur deklarieren und nicht definieren, so muss das extern nochmals angegeben werden:

Man kann auch wie folgt eine "alte" (aus C stammende) Headerdatei (etwa mit dem Namen projekt.h) in einem C++-Programm verwenden:

```
extern "C" {
#include "projekt.h"
}
...
```

und hiermit sind alle in projekt.h deklarierten Funktionen und Variablen im C++-Programm verfügbar.

Mit dem Makro \_\_cplusplus, welches von i. Allg. von C++-Compilern explizit gesetzt wird, kann man C-Headerdateien für C- und C++-Programme anwendbar machen:

Diese Technik wird i. Allg. auch von den C-Headerdateien der C++-Standardbibliothek (etwa cstdio.h, cstring.h, ...) verwendet.

# 2.2 Kommentare in C++-Programmen

Neben den aus C bekannten Kommentaren, welche durch ein /\* eingeleitet und durch das nächste \*/ beendet werden und sich somit auch über mehrere Zeilen erstrecken können, gibt es in C++ den durch // eingeleiteten Zeilenende-Kommentar.

Diese Zeichen // und der Rest der Zeile werden als Kommentar betrachtet und sind für den Compiler unerheblich.

Derartige Kommentare bestehen also aus höchstens einer Zeile — will man so mehrere Zeilen als Kommentar haben, so muss man in jede Zeile // schreiben!

Kommentiert man standardmäßig zunächst mittels //, so hat man die Möglichkeit, mittels /\* und \*/ einen ganzen Programmteil — inklusive der //–Kommentare — auszukommentieren.

# 2.3 Typen

# 2.3.1 Standardtypen

In C++ existieren alle Standardtypen aus C:

- die Zeichentypen signed char und unsigend char (der Typ char ist abhängig vom System einer von beiden!),
- die ganzzahligen Typen signed short (= short), unsigned short, signed int
   (= int), unsigned int, signed long (= long) und unsigned long,
- die Gleitkommatypen float, double und long double.

Neben diesen Typen gibt es neue Typen:

- Für boolsche Werte den Typ bool, der die Werte true für wahr und false für falsch haben kann. Ähnlich wie in C wird in arithmetischen Kontexten der Wert true als ganzzahlige 1 interpretiert und false als ganzzahlige 0. Umgekehrt wird ein arithmetischer Wert (Zahlwert) oder auch ein Adresswert in einem boolschen Kontext (etwa als Bedingung) genau dann als true interpretiert, falls der Zahlwert bzw. die Adresse von 0 verschieden ist.
- Den systemabhängige Datentyp wchar\_t zur Darstellung eines länderspezifischen, größeren Zeichensatzes.

Boolsche Werte, Zeichen und die ganzzahligen Typen werden zusammen als *integrale Typen* bezeichnet (man kann mit ihnen ganzzahlig rechnen). Die integralen Typen bilden zusammen mit den Gleitkommatypen die *arithmetischen Typen*.

Aus diesen grundlegenden Typen können (wie in C) weitere Typen "konstruiert" werden:

```
Feldtypen, etwa int feld[100];
Zeigertypen, etwa int *p;
Referenztypen (in C nicht vorhanden!), etwa int i, &ir = i; (Mehr zu Referenzen in Abschnitt 2.6.)
```

Weiterhin gibt es den "Typ" void, der eigentlich kein richtiger Typ ist, sondern "Abwesenheit von Information" bedeutet. (Der hieraus konstruierte Typ void \* ist jedoch ein "richtiger Typ"!)

# 2.3.2 Benutzerdefinierte Typen

Neben den im vorigen Abschnitt behandelten "eingebauten" Typen kann der Benutzer wie in C mittels enum oder struct (und in C++ mit dem struct ähnelnden class, siehe Kapitel 4) eigene Typen definieren:

```
enum Farbe { rot, gruen, blau};
struct Person {
  char name[32];
  char vorname[32];
  ...
};
```

Im Gegensatz zu C werden hierdurch Typen mit den Namen Farbe und Person definiert (die Typnamen bestehen aus <u>einem</u> Wort, in C hießen diese Typen noch enum Farbe bzw. struct Person — die Typnamen bestanden also aus zwei Worten!). Man kann in C++ somit Variablen von den entsprechenden Typen einfach wie folgt definieren:

12 2.3. TYPEN

# 2.3.3 Typumwandlungen

Standardkonversionen sind die aus C bekannten Umwandlungen des Ergebnisses eines Ausdrucks von einem Standardtyp in einen anderen (etwa von long nach double). Diese werden ggf. vom System auch implizit (etwa bei Funktionsaufrufen zur Angleichung der tatsächlichen Argumenttypen an die Typen der Parameter) durchgeführt. Mittels Konstruktoren (wird später behandelt) und Konversionsoperatoren (wird ebenfalls später behandelt) kann man festlegen, wie eine Umwandlung zwischen einem benutzerdefinierten Typen und anderen Typen (benutzerdefiniert oder Standard-) oder umgekehrt zu geschehen hat. Auch hiermit mögliche Typumwandlungen werden ggf. implizit vom System durchgeführt.

Neben diesen impliziten Typumwandlungen gibt es die expliziten, zunächst die aus C bekannte erzwungene Typumwandlung mittels des *cast*-Operators, etwa:

```
double *feld = (double *) malloc ( 1000*sizeof(double));
```

Hier wird das Ergebnis der dynamischen Speicheranforderung (malloc), welches vom Typ void \* (also eine typlose Adresse) ist, mittels (double \*) in den Typ double \* (also eine double-Adresse) umgewandelt. Man beachte, dass es zwischen void \* und double \* keine Standardumwandlung gibt.

Bei der erzwungenen Typumwandlung:

## (typ) ausdruck

wird der Wert des Ausdrucks (irgendwie) in den in Klammern angegebenen Typen umgewandelt. Wie umgewandelt wird, entzieht sich der Kontrolle des Programmierers und ist maschinenabhängig und derartige Umwandlungen sind häufig Ursache für Portierungsprobleme.

Eine Umwandlung in einen Standard- oder selbstdefinierten Typ (nicht in einen aus solchen Typen "konstruierten" Typen wie etwa einen Feld- oder Adresstyp) kann auch wie folgt explizit erreicht werden (funktionale Schreibweise):

## typ (ausdruck)

Der angegebene Ausdruck wird ausgewertet und in den angegebenen Typen umgewandelt. (Mein Verständnis dieses Operators ist, dass er tunlichst nur dann angewendet werden sollte, wenn hierdurch eine Umwandlung mittels Standardumwandlung, Konstruktor odere Konversionsoperator durchgeführt und nicht "irgendwie" umgewandelt wird!)

Feinere Abstufungen in der Art und Wiese, wie umgewandelt werden soll, bilden die neuen Umwandlungsoperatoren:

- const\_cast<typ> (ausdruck) (Konstantheit "wegcasten", wird in Abschnitt 2.7.5 behandelt)
- static\_cast<typ> (ausdruck)
   zur Typumwandlung zwischen verwandten Typen (etwa zwischen Zeigertypen oder zwischen arithmetischen Typen). Eine übliche Anwendung wäre somit:

```
double *feld = static_cast<double *> (malloc ( 1000*sizeof(double)));
```

die von malloc gelieferte Adresse vom Typ void \* wird als Adresse vom Typ double \* interpretiert.

- dynamic\_cast<typ> (ausdruck) (wird in Abschnitt 7.5.2 behandelt)
- reinterpret\_cast<typ> (ausdruck)
   zur Neuinterpretation eines Speicherbereiches (ist also die am weitesten systemabhängige Art der Umwandlung), etwa:

```
double x; char *p = reinterpret_cast<char *> (& x);
```

um sich beispielsweise anzusehen, wie ein double intern (als Folge von char's) abgespeichert ist.

Der Vorteil dieser Abstufungen der Typumwandlung ist, dass nicht zwangsläufig (wie in C mit casts bzw. wie mit dem reinterpret\_cast<typ> in C++ immer noch möglich) irgendwie umgewandelt wird!

## 2.3.4 Deklarationen von Variablen

Wie in C muss jede Variable, bevor sie verwendet wird definiert bzw. deklariert werden

Bezüglich Speicherklassen, Initialisierung, Zugreifbarkeit und Zeitpunkt der Erzeugung und Zerstörung von Variablen gilt in C++ genau dasselbe wie in C.

Im Gegensatz zu C, wo automatische Variablen nur am Anfang einer Verbundanweisung (unmittelbar hinter der öffenden geschweiften Klammer, vor der ersten Anweisung) erfolgen durften, kann in C++ eine Variable an jeder Stelle definiert oder auch deklariert werden, an der auch eine Anweisung stehen dürfte.

Hierdurch hat man die Möglichkeit, eine Variable erst genau dann zu definieren, wenn man diese Variable benötigt (und i. Allg. dann auch einen Wert hat, mit dem man sie vorbesetzen kann!).

Darüberhinaus kann eine Variable auch

– in der Initialisierung einer for-Schleife definiert werden:

```
for ( int i=0; i< 100; ++i) { ...}
```

Dieser Schleifenzähler i ist nur innerhalb der for-Schleife bekannt, würde in C also folgender Konstruktion entsprechen:

```
...
{ int i;
  for ( i = 0; i < 100; ++i)
    {...}
}
...</pre>
```

– in der Bedingung einer if-Anweisung definiert werden:

```
if ( int i = x + y )
{ ...}
else
{ ...}
...
```

Diese Variable i ist nur innerhalb der kompletten if—Anweisung bekannt (einschließlich des optionalen else—Teils).

- in der Bedingung einer while-Anweisung definiert werden:

```
...
while ( int i = fkt() )
{ ...}
```

Diese Variable i ist nur innerhalb der kompletten while-Schleife bekannt.

# 2.4 Der Gültigkeitsbereichsauflösungsoperator ::

Wie in C gilt auch in C++, dass ein lokaler Name (etwa eine Variable) ein übergeordnetes gleichnamiges Objekt "überdeckt":

Die Variablen int i und double i sind zwei unterschiedliche Objekte, verwendet man innerhalb der for-Schleife den Namen i zu, so greift man auf die double-Variable zu, außerhalb der Schleife bezieht sich i auf die int-Variable.

Gibt es innerhalb einer Verbundanweisung (etwa dem Anweisungsteil einer Funktion) eine lokale Variable mit dem gleichen Namen wie eine (wichtig:) globale Variable, so kann man innerhalb der Verbundanweisung mittels des einfachen Namens auf die lokale Variable und mittels des  $G\"{ultigkeitsbereichsaufl\"{o}sungsoperators}$ :: auf die globale Variable zugreifen:

```
int i;  // globales i

int main()
{ int k,j;
  double i;  // lokales i
    ...
  k = j + i;  // Zugriff auf lokales i
    ...
  k = j + ::i;  // Zugriff auf globales i
    ...
}
...
(Dieser Operator :: hat eine ziemlich hohe Priorität.)
```

## 2.5 Namensbereiche

# 2.5.1 Grundlagen zu Namensbereichen

In C belegen globale Objekte (Funktionen und externe Variablen) <u>einen</u> Namensraum. D.h. es darf keine zwei gleichnamigen globalen Objekte geben — z.B. ist es nicht möglich, dass eine Funktion mit dem Namen g und gleichzeitig eine globale double-Variable mit demselben Namen existiert!

Mit dem Schlüsselwort static hat man in C nur die Möglichkeit, die Bekanntheit eines globalen Namens (Funktion oder Variable) auf einen Quelltext einzuschränken — ein solches statisches globales Objekt darf den gleichen Namen haben wie ein globales Objekt eines anderen Quelltextes!

Dies führt in größeren Projekten, an denen mehrere Entwickler oder mehrere Softwarepakete beteiligt sind, zu Problemen, da alle von unterschiedlichen Entwicklern oder Softwarepaketen stammenden globalen Namen verschieden sein müssen!

C++ bietet durch *Namespaces* die Möglichkeit, zusammengehörige globale Namen (Variablen, Funktionen, Typen, ...) zu einem Namensraum (*Namespace*) zusammenzufassen. Ein solcher Namensraum hat (i.Allg) einen Namen

```
namespace A { // A: Name des Namensraumes

// Deklaration von Funktionen und Variablen

int fkt(double);
  extern double x;
  ...
} // Ende des Namensraumes A
```

und der Zugriff auf einen in einem Namensraum eingeführten Namen erfolgt durch explizite Qualifikation:

```
double A::x;  // Definition der Variablen x aus Namensraum A
...
int main()
{ ...
    A::x = 3.1;  // Zugriff auf Variable X aus Namensraum A
    ...
    A::fkt(2.7);  // Aufruf der Funktion fkt aus Namensraum A
    ...
}
int A::fkt1(double y)
{ ... }  // Definition der Funktion fkt aus Namensraum A
```

Bei konsequenter Anwendung von Namensräumen sind gleichnamige globale Variablen oder Funktionen aus unterschiedlichen Namensbereichen (etwa aus mehreren, in einer Anwendung zu integrierenden Softwarepaketen) kein Problem:

- 1. Deklaration und Definition von Softwarepaket paket1:
  - (a) Deklaration in der Headerdatei paket1.h:

```
namespace paket1 {
    ...
    int f(void);
    void g(int);
    void h(void);
    ...
}
```

(b) Definition der Funktionen in einem Quelltext (etwa paket1.cc):

```
#include "paket1.h"
...
int paket1::f(void) {...}
void paket1::g(int i) {...}
void paket1::h(void) {...}
...
```

- 2. Deklaration und Definition von Softwarepaket paket2:
  - (a) Deklaration in der Headerdatei paket2.h:

```
namespace paket2 {
    ...
    int f(void);
    void g(int);
    void h(void);
    ...
}
```

(b) Definition der Funktionen in einem Quelltext (etwa paket2.cc):

```
#include "paket2.h"
...
int paket2::f(void) {...}
void paket2::g(int i) {...}
void paket2::h(void) {...}
...
```

3. Benutzung von beiden Softwarepaketen in einer Anwendung (beide übersetzten Softwarepakete sind der Anwendung hinzuzubinden!):

# 2.5.2 using-Deklarationen bzw. die using-Direktiven

Mittels des Schlüsselwortes using kann man einen Namen aus einem Namensbereich so zur Verfügung stellen, dass dieser nicht mehr explizit qualifiziert werden muss (using-Deklaration):

```
paket1::h();
paket2::h();
                      // Funktion h aus paket1
                      // Funktion h aus paket2
}
Man kann so auch alle Namen eines ganzen Namensbereich bekannt machen, so dass
eine explizite Qualifikation nicht mehr nötig ist (using-Direktive):
#include "paket1.h"
#include "paket2.h"
using namespace paket1;
int main()
{ int i;
  . . .
  i = f();  // Funktion f aus paket1
i = paket2::f();  // Funktion f aus paket2
  . . .
  g(i);
                       // Funktion g aus paket1
  paket2::g(i); // Funktion g aus paket2
                       // Funktion h aus paket1
  h();
  paket2::h();  // Funktion h aus paket2
}
Eine using-Direktive kann auch lokal (etwa im Anweisungsteil einer Funktion) erfol-
#include "paket1.h"
#include "paket2.h"
int fkt1(void)
{ using namespace paket1:
                      // Funktion h aus paket1
  h();
  . . .
}
int fkt2(void)
{ using namespace paket2:
  h();
                      // Funktion h aus paket2
}
```

Weiterhin ist es möglich, mit mehreren using-Direktiven die (nicht zueinander in Konflikt stehenden) Namen aus mehreren Namensbereichen bekannt zu machen:

```
namespace A {
  void f(void); // auch in B
  void g(void); // nicht in B
}
namespace B {
 void f(void); // auch in A
  void h(void); // nicht in A
}
using namespace A;
using namespace B;
int main()
{ ...
          // ok: A::g
 g();
 h();
           // ok: B::h
  f():
          // Fehler: A::f oder B::f ???
  A::f(); // ok: explizit A::f
 B::f(); // ok: explizit B::f
}
```

# 2.5.3 Namespaces und Funktionsargumente

Zur Vereinfachung von Funktionsaufrufen gilt Folgendes:

Ist beim Aufruf einer Funktion f ein Argument von einem in einem Namensbereich definierten Typ und ist im aktuellen Kontext dieser Typ bekannt, die Funktion jedoch nicht — weil der Namensbereich der Funktion nicht direkt über explizite Qualifikation oder indirekt über using bekannt gemacht ist —, so sucht der Compiler im Namensbereich des Argumentes nach einer passenden Funktion mit dem Namen f.

Findet er nur eine passende Funktion f in einem der Namensbereich der Typen der Argumente, so nimmt er diese!

Findet er mehrere passende Funktionen, weil etwa ein anderes Argument einen anderen Typ hat, der in einem anderen Namensbereich definiert wurde und es dort auch ein passendes f gibt, so ist dies ein Fehler!

Beispiel:

```
namespace A {
  struct Atyp { };  // neuer Typ in A
}
namespace B {
  struct Btyp { };  // neuer Tyo in B
}
```

```
using A::Atyp;
using B::Btyp;
namespace A {
  void h(int i) {}
  void f(Atyp a) {}
  void g(Atyp a, Btyp b) {}
}
namespace B {
  void g(Atyp a, Btyp b) {}
int main()
{ Atyp a;
  Btyp b;
  int i;
  h(i);
            // Fehler: h nicht bekannt
  f(a);
            // ok: a hat Typ Atyp aus A und
            // in A gibt es passendes f
  g(a,b);
          // Fehler: in A und B ist jeweils
            // ein passendes g
}
```

An diesem Beispiel sieht man auch, dass Namensbereiche offen sind, d.h. man kann immer noch neue Namen zu einem Namensbereich hinzufügen!

#### 2.5.4 Geschachtelte Namesbereiche

Man kann Namensbereiche wie folgt schachteln:

```
namespace A {
    ...
    namespace B {
        ...
        void h(void);
        ...
}
namespace C {
        ...
        void h(void);
        ...
}
...
}
```

und man kann mit geschachtelter Qualifikation auf die entsprechenden Namen zugreifen:

```
A::B::h(); /* h aus dem Unternamensbereich B
des Namensbereiches A */
A::C::h(); /* h aus dem Unternamensbereich C
des Namensbereiches A */
Entsprechende using-Deklarationen:
using A::B::h;
oder using-Direktiven:
using namespace A::B;
funktionieren auch!
```

## 2.5.5 Unbenannte Namensbereiche

Ein unbenannter Namensbereich ist ein in einem Quelltext wie folgt definierter Namensbereich

```
namespace {
  void h(void) { ...}
  double x = 3.4;
  ...
}
```

Diese Definition weist zwei Besonderheiten auf:

- 1. Es ist kein Name für den Namensbereich angegeben
  - 2. Alle Funktionen und Variablen müssen innerhalb dieses Namensbereiches komplett definiert (und nicht nur deklariert) werden.

Die Bedeutung eines solchen Namensbereiches ist: Alle in diesem Bereich aufgeführten Funktionen, Variablen, oder auch Typen sind <u>nur</u> in diesem Quelltext — und ohne dass eine explizite Qualifikation notwendig (oder möglich) wäre — verfügbar. Aus anderen Quelltexten heraus kann <u>nicht</u> auf sie zugegriffen werden. Somit ersetzt ein unbenannter Namensbereich die Technik aus C, statische globale Funktionen und Variablen (Schlüsselwort static) zu definieren.

#### 2.5.6 Weitere Techniken zu Namensbereichen

#### Alias–Namen für Namensbereiche

Bei Namensbereichen entsteht das Problem, vernünftige Namen für solche Namensbereiche zu wählen!

Lange Namen sind aussagekräftig aber unhandlich, wenn man diese Namen bei der Erstellung einer Anwendung immer und immer wieder eintippen muss! Hier hilft folgender Trick:

 bei Erstellung einer universell einsetzbaren Bibliothek sollte man ruhig lange, aussagekräftige Namen für Namensbereiche wählen, etwa:

```
namespace Microsoft_Foundation_Classes_5_01 { ... }
```

 In einer Anwendung kann man dem Namensbereich mit dem langen Namen einen kurzen Alisanamen geben:

```
namespace MFC = Microsoft_Foundation_Classes_5_01;
und im Folgenden nur noch mit dieser Abkürzung arbeiten:
using MFC::dieses;
using MFC::jenes;
...
...MFC::fkt(...);
```

#### Schnittstellen zusammensetzen

Stehen Funktionalitäten aus mehreren Namensbereichen zur Auswahl, so kann man sich seine favorisierte Auswahl der angebotenen Funktionalitäten selbst in einem neuen Namensbereich zusammenstellen:

## 2.6 Referenzen

Eine Referenz ist ein weiterer Name für eine bereits vorhandene Variable. Definiert wird eine Referenz etwa wie folgt:

```
int a, &b=a;
```

a ist eine gewöhnliche int-Variable und b ist eine int-Referenz (kenntlich gemacht durch das vorangestellte &). Eine Referenz muss bei ihrer Definition sofort initialisiert werden mit einer Variablen (oder einem anderen Ausdruck, der einen Speicherbereich vom entsprechenden Typ identifiziert!) und die Referenz ist ein weiterer Name für die bei der Initialisierung angegebene Variable (bzw. den angegebenen Speicherbereich!). In obigem Beispiel sind a und b zwei Namen für ein- und dieselbe Variable (wobei a die eigentliche Variable und b nur ein anderer Name für diese ist!).

Diese Referenz kann wie die Variable verwendet werden:

Der Ausdruck &b bedeutet, wie oben gesehen: Adresse der Variablen a — b ist ja nur ein anderer Name für a. Referenzen selber haben keine Adresse, sondern nur das Objekt, für welches die Referenz ein weiterer Name ist!

Durch entsprechende Referenzen kann man noch mehr Namen für ein- und dieselbe Variable erzeugen:

```
int a;
int &b = a, &c = a;
int &d = b, &e = c;
...
```

Jeder der Namen b, c, d und e beziehen sich auf die Variable a.

Im Gegensatz zu Zeigern (wo etwa char \*\*\*p ja Zeiger auf Zeiger auf Zeiger auf char bedeutet und somit mehrere \*'ne bei einer entsprechenden Definition direkt hintereinander stehen können) ist der Referenzmechanismus nur einschichtig, d.h. die Definition

```
int a, &b=a, &&c=b; // &&c ist Fehler
ist nicht zulässig (es gibt keine Referenzen auf Referenzen!).
Ebenso unzulässig sind Adress-Variablen auf Referenzen:
int &* a; // Fehler: Adresse auf Referenz nicht moeglich
Eine Referenz auf eine Adress-Variable hingegen ist möglich:
int *p, *&q = p; // q ist zweiter Name fuer Adressvariable p
Angewendet werden Referenzen hauptsächlich im Zusammenhang mit Funktionen!
```

# 2.6.1 Referenzen als Funktionsparameter

Wird eine Funktion wie folgt definiert:

```
void swap ( int &a, int &b)
{ int tmp;
  tmp = a;
  a = b;
  b = tmp;
}
und wie folgt aufgerufen:
int main()
{ int i,j;
  ...
  swap(i,j);
  ...
}
```

so sind die Funktionsparameter Referenzen — also nur andere Namen für die Variablen, mit denen sie initialisiert werden. Die Initialisierung der Parameter erfolgt aber beim Aufruf der Funktion anhand der tatsächlichen Funktionsargumente, d.h. die Funktionsparameter (vom Referenztyp) sind andere Namen für die beim Funktionsaufruf stehenden Argumente. Folglich kann dann innerhalb der Funktion auf die als Argument angegebenen Variablen des aufrufenden Programmteils zugegriffen werden — dies ist in C bekanntlich nur über Zeiger und Adressen möglich!

Beim Aufruf swap(i,j); hier im Beispiel in main ist somit innerhalb von swap der Referenzparameter a nur ein anderer Name für die Variable i und der Referenzparameter b ein anderer Name für die Variable j und innerhalb von swap wird über den Namen a auf die Variablen i aus main und über b auf die main—Variable j zugegriffen und diese Variablen aus main werden in der Tat vertauscht.

Da über den Referenzmechanismus Objekte (mit Speicherbereich) übergeben werden, dürfen beim Aufruf einer derartigen Funktion als Argumente auch nur Ausdrücke stehen, die einen Speicherbereich identifizieren — denen man somit auch etwas zuweisen könnte (l-value).

Dies ist für beliebige Ausdrücke nicht der Fall, z.B. ist der Ausdruck i+j zwar vom Typ int, bezeichnet aber kein Objekt (ist <u>kein</u> *l-value*). Somit ist folgender Aufruf der swap-Funktion nicht zulässig:

```
swap( i+j, j);
```

(Wie man den Compiler dazu bringt, hier ein temporäres Objekt mit dem Wert von i+j zu erzeugen und die Funktion mit diesem als Argument aufzurufen, wird in Abschnitt 2.7.3 erläutert!)

In C++ hat man somit zwei Möglichkeiten, einer Funktion ein Argument so zu übergeben, dass dieses Argument von der Funktion abgeändert werden kann:

1. über Adressen (wie in C):

```
Deklaration: void fkt( int *);
Aufruf: fkt(&i);
```

2. über Referenzen:

```
Deklaration: void fkt(int &);
Aufruf: fkt(i);
```

Leider ist für den Compiler der Aufruf einer Funktion mit Referenzparametern nicht von einem Aufruf einer Funktion mit gewöhnlichen Argumenten (Call by Value) zu unterscheiden:

```
Deklaration: void fkt(int);
Aufruf: fkt(i);
```

Aus diesem Grund sollten Funtkionen mit Referenzparametern nur mit Bedacht und gut dokumentiert eingesetzt werden!

### 2.6.2 Referenzen als Funktionsergebnisse

Man kann auch Funktionsergebnisse vom Referenztyp vereinbaren (bei Definition und Deklaration übereinstimmend anzugeben!), etwa:

```
Deklaration: int & fkt(...);
Definition: int & fkt(...)
{
    ...
    return ausdruck;
}
```

Hier wird das Funktionsergebnis (ausdruck) als Referenz zurückgegeben, also im aufrufenden Programmteil kommt ein int-Objekt (i. Allg. also eine int-Variable) an (und nicht wie sonst: ein Wert vom Typ int) und im aufrufenden Programmteil kann dann auf dieses Objekt zugegriffen werden!

Man muss bei der Definition der Funktion darauf achten, dass das Objekt, welches als Referenz zurückgegeben wird, nach dem Ende der Funktion noch existiert! (Sonst würde im aufrufenden Programmteil auf ein Objekt zugegriffen, welches gar nicht mehr vorhanden ist! Vernünftige Compiler melden die Rückgabe lokaler Objekte mittels Referenz als einen Fehler!)

Vernünftige Anwendungen sind:

1. Das Objekt, welches als Referenz zurückgegeben wird, wird vorher (als Referenz oder über Adresse) beim Funktionsaufruf der Funktion übergeben:

```
int & fkt ( int &a, ...)
{
    ...
    return a;
}

oder
int & fkt ( int *a, ...)
{
    ...
    return *a;
}
```

2. Das Objekt, welches als Referenz zurückgegeben wird, wird innerhalb der Funktion dynamisch erzeugt:

```
int & fkt ( ...)
{
   int *p = (int *) malloc(sizeof(int));
   ...
   return *p;
}
```

(Problematisch hierbei ist die spätere Freigabe des dynamisch reservierten Speicherbereiches!)

Gibt eine Funktion eine Referenz (also ein Objekt und keinen Wert) zurück, so kann der Funktionsaufruf auch an den Stellen erfolgen, wo ein Objekt und nicht nur ein Wert benötigt wird, etwa

```
in Zusammenhang mit In-/Dekrementierung:
++fkt(...) oder fkt(...)++
das Funktionsergebnis wird inkrementiert!
in Zusammenhang mit Adressen:
int * p = &fkt(...);
die Adresse des Funktionsergebnisses wird einer Adress-Variablen zugewiesen!
in Zusammenhang mit einer Zuweisung:
fkt(...) = ...;
Die Funktion liefert ein Objekt (Variable) und diesem wird etwas zugewiesen!
```

# 2.7 Konstante Datenobjekte

Das Schlüsselwort const ist bereits in den ANSI-Standard von C aufgenommen worden.

Hiermit hat man die Möglichkeit, konstante Objekte mit einem echten (auch benutzerdefinierten) Typen und mit einem wie bei Variablen üblichen Gültigkeitsbereich zu definieren, etwa:

- strukturierte Konstante:

```
struct complex {
  double realteil;
  double imaginaerteil;
};
complex const i ={ 0,1};
```

Die Konstante i hat den Typen complex.

Gültigkeitsbereich:

```
int main()
{ ...
  for(...;...;...)
  { double const pi = 3.1415926;
    ...
  }
  ...
}
```

Die Konstante pi ist vom Typ double und existiert nur innerhalb des Anweisungsteils der for-Schleife.

Bei der Verwendung von const-Objekten sind einige Regeln zu beachten:

- Ein const-Objekt muss bei seiner Definition explizit initialisiert werden:

```
double const pi; // Fehler: Initialisierung fehlt!
```

Der initialisierende Wert braucht erst bei der Erzeugung der Konstanten festzuliegen:

```
void fkt(int n)
{ int const m = 2*n; // ok
   ...
}
```

Hier wird die Konstante m mittels des variablen Funktionsargumentes initialisiert, welches erst beim Aufruf der Funktion festliegt — aber die Konstante wird ja auch erst beim Funktionsaufruf erzeugt!

Sogar Folgendes ist möglich:

– Ein const-Objekt kann während seiner Lebenszeit nicht (vielmehr: kaum, siehe Abschnitt 2.7.5) verändert werden:

```
double const pi = 3.1415926;
...
p = 3.14;  // Fehler: Konstante kann nicht veraendert werden!
```

– Das Schlüsselwort **const** kann vor oder hinter dem Typnamen stehen und bezieht sich auf alle folgenden Bezeichner:

```
double const pi = 3.1415926, e = 2.7182818; // pi und e sind const Folgendes ist äquivalent: const double pi = 3.1415926, e = 2.7182818; // pi und e sind const
```

– Eine in einem Quelltext global (außerhalb einer Verbundanweisung) so definierte Konstante ist nur in diesem Quelltext bekannt und ist ein Objekt, welches <u>nicht</u> an den Linker weitergemeldet wird, so dass von anderen Quelltexten hierauf nicht Bezug genommen werden kann.

Folglich ist es möglich (und gängige Praxis), eine derartige Konstante in einer Headerdatei zu definieren und diese Headerdatei in allen Quelltexten, wo die Konstante benötigt wird, einfach zu includen!

 Möchte man, dass eine global definierte Konstante an den Linker weitergemeldet wird, so muss man der Definition das Schlüsselwort extern voranstellen:

```
extern double const pi = 3.1415926;
```

Auf diese Konstante kann in anderen Quelltexten zugegriffen werden, wenn sie in diesen Quelltexten nochmals (etwa wie folgt, ggf. auch in einer einzubindenden Headerdatei) deklariert wird:

```
extern double const pi; // keine Initialisierung => nur Deklaration
```

(Globale) Konstante Objekte (deren Werte stehen ja schon bei der Übersetzung fest) können auch an allen Stellen stehen, an denen C (und C++) einen konstanten Wert erwartet, etwa als Feldlänge bei der Definition eines Feldes:

```
const int n = 1000;
double feld[n];  // ok, n ist const
```

(Bei vielen Compilern funktioniert das auch mit lokalen konstanten Objekten!)

## 2.7.1 Zeiger und const

Bei Zeigern ist zu unterscheiden zwischen

- Zeigern auf etwas Konstantes.

Das sind (variable!) Zeiger, wobei das, auf was sie zeigen, konstant ist! (Der Zeiger darf geändert werden — aber das, worauf gezeigt wird, darf nicht geändert werden!)

Sie werden etwa wie folgt definiert:

```
char const *p;
```

p ist eine Adress-Variable vom Typ char const — zeigt also auf konstante Zeichen — und braucht, da p selbst keine Konstante ist, auch nicht direkt initialisiert zu werden!

Ein Beipiel für korrekte und fehlerhafte Verwendung ist:

In der letzten Anweisung des obigen Beispiels sieht man, dass der an sich variable Speicherbereich von w[0] über den Zeiger char const \*p <u>nicht</u> abgeändert werden kann! (Hier gibt der Compiler eine Fehlermeldung aus!)

### - Konstanten Zeigern.

Das sind Zeiger, die selber konstant sind (also immer auf dasselbe zeigen) — das, worauf gezeigt wird, kann aber durchaus verändert werden!

Derartige Zeiger können wie folgt definiert werden:

```
char w[100], * const p = w;
```

und sie müssen bei ihrer Definition explizit mit einem Wert initialisiert werden (und diesen Wert behalten sie bis an ihr Lebensende!). Nach den Sprachregeln bezieht sich ein derartiges const hinter einem \* und vor einem Namen nur auf diesen Namen! Etwa in:

```
char a, * const b = &a, * c;
```

ist a ein gewöhnliches char, b ein konstanter Zeiger auf ein char, der aber (ein für allemal) auf a zeigt, und c ein gewöhnlicher (nicht initialisierter) Zeiger auf char.

Das, worauf ein konstanter Zeiger zeigt, kann abgeändert werden — so ist beispielsweise nach der Definition:

```
char w[100], * const p = w;
der Zugriff:
p[0] = 'H';
```

zulässig und das Feldelement w[0] erhält hiermit über p einen neuen Wert. Der Versuch, den Wert von p selbst zu ändern, etwa:

```
p = "hallo"; // Fehler: p ist const
```

wird vom Compiler unterbunden (Fehlermeldung)!

Ein konstanter Zeiger darf nicht mit der Adresse eines konstanten Objektes intitialisiert werden:

```
char * const p = "hallo";  // Fehler!
denn das, worauf p zeigen soll, ist char — aber der Typ der konstanten Zeichenkette
"hello" ist char const *!
```

C++ Skript zum Kurs

Natürlich gibt es auch konstante Zeiger auf konstante Objekte, die etwa wie folgt zu definieren sind:

```
char const * const p = "hello";
```

Hier ist der Zeiger selbst konstant (\* const) und das, worauf gezeigt wird, ist ebenfalls konstant (char const). Ein derartiger Zeiger muss wiederum bei seiner Definition explizit initialisiert werden, wobei das, womit initialisiert wird, wiederum nicht unbedingt konstant sein muss — es kann über den Zeiger nur nicht verändert werden:

### 2.7.2 Referenzen und const

Eine Referenz an sich ist immer konstant — sie ist ja ein- für allemal ein alternativer Name für das Objekt, mit welchem sie initalisiert wird.

Aber wie bei Zeigern erhebt sich auch hier die Frage, ob das Objekt, für welches die Referenz ein weiterer Name ist, als konstant anzusehen (und somit über die Referenz nicht veränderbar) ist oder nicht.

Man betrachte folgende Beispiele:

```
// int-Variable
int a;
                  // int-Konstante
int const b = 4;
int \&c = a:
                  // ok: c ist anderer Name fuer a
int &d = b;
                  // Fehler: b ist const, d aber
                  // Referenz auf (variables) int
int const &e = b; // ok: e ist Referenz auf int const
int const &f = a; // auch ok: f ist Referenz auf int const
                   // a ist zwar nicht const, kann aber ueber
                   // Referenz nicht geaendert werden!
f = 7;
                  // Fehler: siehe oben
a = 7;
                   // ok
```

### 2.7.3 Funktionsparameter und const

Ob ein gewöhnlicher Funktionsparameter const ist oder nicht, spielt bei der Anwendung der Funktion keine Rolle (und bei der Funktionsdefinition nur eine sehr geringe). So können beide wie folgt deklarierte Funktionen

```
void fkt1( int param);
void fkt2( int const param);
```

mit einem beliebigen Argument vom Typ int, gleichgültig ob const oder nicht, aufgerufen werden:

```
int i;
...fkt1(i);    // ok, Argument ist variabel
...fkt1(7);    // ok, Argument ist const
...fkt1(i + 7);    // ok, Argument ist Ausdruck
...fkt2(i);    // ok, Argument ist variabel
...fkt2(7);    // ok, Argument ist const
...fkt2(i + 7);    // ok, Argument ist Ausdruck
```

In allen Fällen wird dem funktionseigenen Parameter param bei seiner Erzeugung (also beim Funktionsaufruf) ein Wert zugewiesen, nämlich der Wert des Funktionsargumentes. (Ob der Wert nun von einer Variablen, einer Konstanten oder einem sonstigen Ausdruck stammt, ist hierbei unerheblich!)

Der einzige Unterschied zwischen beiden Funktionen ist der, dass der Parameter param der Funktion fkt1 eine Variable ist, also innerhalb der Funktion fkt1 verändert werden kann, und dass der Parameter param der Funktion fkt2 eine Konstante ist und innerhalb von fkt2 nicht mehr abgeändert werden kann — ein ziemlich geringfügiger und zur Funktion lokaler Unterschied!

Anders sieht es bei Zeigern oder Referenzen als Funktionsparametern aus! Hier ist schon von Bedeutung, ob das, worauf gezeigt wird bzw. für das die Referenz ein weiterer Name ist, konstant ist oder nicht!

So sind folgende Aufrufe folgender Funktionen fehlerhaft:

Sollen die beiden Funktionen so aufgerufen werden können, so muss deren Deklaration wie folgt aussehen:

```
void fkt1 ( int const * param);
void fkt2 ( int const & param);
```

und die Funktionen müssen auch entsprechend definiert werden! Der Parametertyp von fkt1 ist jetzt Zeiger auf const int und der von fkt2 ist Referenz auf const int.

Aus historischen Gründen wird bei Adressen vom Typ char als Funktionsparametern nicht zwischen den Typen char \* und const char \* unterschieden.

Die wie folgt deklarierte (und definierte) Funktion:

```
void fkt(char *);
```

könnte (ohne Fehlermeldung) wie folgt aufgerufen werden:

C++ Skript zum Kurs

```
char w[100], *p;
fkt("hallo"); // ok
fkt(w); // ok:
fkt(p); // ok:
```

Die Funktion sollte aber besser wie folgt deklariert (und definiert) werden:

```
void fkt(const char *);
```

Bei Funktionen mit const-Adressen oder const-Referenzen als Parametern kann man beim Aufruf trotzdem Variablen als Argumente angeben, etwa für die durch:

```
void fkt(const char *);
```

deklarierte Funktion sind ebenfalls die Aufrufe:

möglich! Hier wird für den Funktionsaufruf einfach "vergessen", dass w und p eigentlich Adressen von variablen (und keinen konstanten) char's sind — die über w bzw. p vermittelten Zeichen werden innerhalb der Funktion eben als const betrachtet und innerhalb der Funktion auch nicht abgeändert!

Ebenso verhält es sich mit der obigen Funktion fkt2:

```
void fkt2 ( int const & param);
```

Durch den Parametertyp int const & wird ermöglicht, dass als Argument ein konstantes int (oder auch ein variables, welches dann aber innerhalb der Funktion als konstant angesehen wird) angegeben werden kann.

Als Argument kann jetzt auch ein beliebiger Ausdruck vom Typ int angegeben werden, auch ein Ausdruck, der kein eigentliches "Objekt" im Arbeitsspeicher repräsentiert, für welches die Referenz ein weiterer Name sein könnte. Hier wird vom Compiler ein temporäres Objekt mit dem Wert des Ausdrucks erzeugt und innerhalb der Funktion kann mittels des Parameters param auf dieses (temporäre) Objekt zugegriffen, dieses aber aufgrund der Konstantheit von param nicht verändert werden!

Somit sind folgende Aufrufe der Funktion völlig legitim:

```
int i,j;
int const k;
fkt2(k);    // ok
fkt2(i);    // ok: Variabilitaet von i wird vergessen
fkt2(7);    // ok: temp. Objekt mit Wert 7
fkt2(i+j);    // ok: temp. Objekt mit Wert von i+j
```

Konstante Referenzen als Funktionsparameter werden häufig verwendet, wenn einer Funktion "große" Datenobjekte (etwa einige Kilobyte große Strukturen) eigentlich vom Wert her übergeben werden müssen — das hierbei notwendige Umkopieren großer Datenmengen aber vermieden werden soll:

- Ohne Referenzparameter:

Hier wird (wie in C) Call by Value realisiert, d.h. beim Aufruf der Funktion fkt wird eine zur Funktion lokale Variable b vom Typ A erzeugt und diese mit dem Wert des Argumentes a initialisiert.

Während des Funktionsablaufes gibt es somit 2 Variablen vom Typ A, nämlich a aus dem Hauptprogramm und b in der Funktion. Beim Funktionsaufruf werden zudem <u>alle</u> Daten von a nach b kopiert!

Änderungen des Parameters b haben keine Auswirkungen auf das Argument a.

#### – Mit Referenzparameter:

Hier wird das Argument beim Funktionsaufruf per Referenz übergeben, d.h. innerhalb der Funktion ist der Name b nur ein anderer Name für die Variable a des Hauptprogramms. Es ist somit nur einmal der für eine A-Variable notwendige Speicherbereich reserviert und zudem entfällt das Kopieren von einem Speicherbereich in einen anderen.

Innerhalb der Funktion kann die Variable a nicht abgeändert werden, da sie hier nur unter dem Namen b bekannt ist und b eine Referenz auf ein <u>konstantes</u> A ist!

Aus Anwendersicht sind also beide Realisierungen gleichwertig, die zweite bringt aber Speicherplatzersparnis und geringere Rechenzeit (Umkopieren entfällt!).

## 2.7.4 Funktionsergebnisse und const

Funktionsergebnisse sind (wenn es keine Referenzen sind) immer konstant, d.h. man kann sie zwar in komplexeren Ausdrücken weiterverwenden — man kann ihnen z.B. aber nichts zuweisen!

Bei Funktionen, welche eine Adresse als Funktionsergebnis liefern, muss man unterscheiden, ob das, worauf die Adresse verweist, konstant sein soll oder nicht (die Adresse als Funktionsergebnis selber ist immer konstant!):

Wendet man den Verweisoperator auf das Funktionsergebnis an (geht, da das Ergebnis in jedem Fall eine Adresse ist), kann man etwa dem über fkt1 gelieferten Objekt etwas zuweisen, dem über fkt2 gelieferten Objekt aber nicht:

```
*fkt1(...) = ...; // ok
*fkt2(...) = ...; // Fehler: *fkt2(...) ist int const
```

Funktionsergebnisse vom Referenztyp können auch als const deklariert (und entsprechend definiert) werden:

```
int const & fkt( ...);
```

Diese Funktion gibt in der Tat ein konstantes Objekt vom Typ int zurück und der Funktionsaufruf kann überall dort stattfinden, wo ein int const-Objekt verwendet werden dürfte — diesem Funktionsergebnis dürfte somit nichts zugewiesen werden (fkt(...) = ...;) und dürfte auch nicht inkrementiert werden (fkt(...)++) — eine Adresse hat das Funktionsergebnis gleichwohl und man kann einer entsprechenden Zeigervariablen die Adresse des Funktionsergebnisses zuweisen:

```
int const * p = &fkt(...); // p muss Zeiger auf int const sein!
```

Dies wäre bei einer gewöhnlichen Funktion mit int-Resultat beispielsweise nicht möglich!

Bei der Definition einer solchen Funktion mit einer konstanten Referenz als Funktionsresultat muss man (wie in Abschnitt 2.6 für Funktionen mit allgemeinen Referenzen als Ergebnis erläutert) sicherstellen, dass das per Referenz zurückgegebene Objekt nach der Beendigung der Funktion im Arbeitsspeicher noch vorhanden ist!

Betrachtet man folgende beiden Funktionsdefinitionen (A sei irgendein Typ):

```
A fkt1( A &a, ...) { ...; return a; }

A const & fkt2( A &a, ...) { ...; return a; }
```

so liefern beide ein konstantes A als Funktionsergebnis, fkt1 nur als Wert (ohne Adresse) und fkt2 als (konstantes) Objekt (mit Adresse).

Neben dieser für Anwender geringfügigen Differenz besteht für das System jedoch eine bedeutsamer Unterschied (insbesondere dann, wenn der Datentyp A ziemlich groß ist, etwa einige Kilobyte)!

Hierzu wollen wir uns veranschaulichen, was das System beim Aufruf und der Beendingung der Funktion fkt1 im Arbeitsspeicher so alles anstellen muss:

```
struct A {
    ...
};  // ziemlich gross

A fkt1( A &a, ...)  // Definition der Funktion
{    ...
    return a;
}

int main()
{ A x, y;
    ...
    y = fkt1(x,...);  // Funktionsaufruf
    ...
}
```

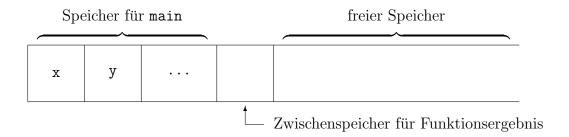
Den zeitlichen Ablauf wollen wir uns an obigem Beispiel ansehen:

1. Vor dem Aufruf der Funktion fkt1 hat das System bereits für das Hauptprogramm Speicherbereich reserviert, in dem u.a. auch die beiden (großen) Variablen x und y vom Typ A untergebracht sind:

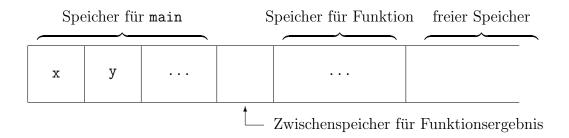


2. Beim Aufruf der Funktion fkt1 sieht der Compiler anhand der Deklaration der Funktion, dass diese ein Ergebnis vom Typ A zurückgibt. Damit das Funktionsergebnis nach Beendigung der Funktion im Hauptprogramm weiterverwendet

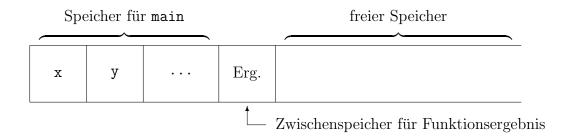
werden kann, legt das System, vor dem eigentlichen Funktionsaufruf, einen temporären Speicher an, in dem das Funktionsergebnis, nachdem es in der Funktion berechnet wurde, zwischengespeichert werden kann:



3. Dann wird der Speicherbereich für die Funktion reserviert (glücklicherweise ist der Parameter a eine Referenz — somit braucht kein neues A-Objekt angelegt zu werden, in welches der Wert des Funktionsargumentes x kopiert werden müsste!):



4. Die Funktion läuft ab und es wird die return-Anweisung erreicht! Der Wert des Ausdruckes hinter dem return wird in den dafür vorgesehenen Zwischenspeicher für das Funktionsergebnis (Erg.) kopiert, anschließend ist die Funktion beendet und der Speicherbereich der Funktion wird freigegeben:



5. Nachdem das Funktionsergenis im aufrufenden Programmteil verwendet (hier der Variablen y zugewiesen) wurde, kann der temporäre Zwischenspeicher wieder freigegeben werden:



und die Situation ist wie vor dem Funktionsaufruf, nur dass die Variable y (und — da Referenzparameter — möglicherweise auch x) durch die Funktion einen neuen Wert erhalten hat!

Festzuhalten ist, dass es für gewöhnliche Funktionsergebnisse einen Zwischenspeicher gibt,

- der erzeugt wird, bevor die eigentliche Funktion aufgerufen wird,
- in den beim **return** das Funktionsergebnis kopiert wird (viel Kopierarbeit, wenn das Funktionsergebnis einen großen Typen hat!),
- der ein wenig länger "lebt" als der Speicherbereich der Funktion,
- der, nachdem dessen Inhalt (also das Funktionsergebnis) im aufrufenden Programmteil verwendet wurde, freigegeben wird!

Das Funktionsergebnis gibt es somit mehrfach, einmal innerhalb der Funktion (als Ausdruck hinter dem return) und einmal im temporären Zwischenspeicher und das Funktionsergebnis muss (hier) zweimal kopiert werden, einmal von der Funktion in den Zwischenspeicher und einmal im Hauptprogramm bei der Zuweisung von diesem Zwischenspeicher in die Variable x.

Ganz schön viel Arbeit bei einer Funktion mit gewöhnlichem Ergebnis!

Auch in dieser Hinsicht sind Referenzen (konstant oder nicht) als Funktionsargumente ergonomischer. Es handelt sich hierbei ja nur um Namen für anderweitig abgespeicherte Objekte. Hier sind also allenfalls Namen (intern natürlich Adressen) zu verwalten und zurückzugeben — auch bei großen Datentypen!

# 2.7.5 Typumwandlung mittels const\_cast<typ>

In den vorherigen Abschnitten haben wir gesehen, dass man mittels Referenzen auf const oder mittels Zeiger auf const auf Objekte (Variablen) zugreifen kann, die gar nicht konstant sind — sondern sich beim Zugriff über die Referenz bzw. den Zeiger wie const verhalten:

Ist T ein Typ, obj eine Variable von diesem Typ (T obj;), cref eine durch obj initialisierte Referenz auf const dieses Types (T const &ref = obj;) und cptr ein mit der Adresse von obj initialisierter Zeiger auf T const (also: T const \*cptr = &obj;), so sind Referenz und Zeiger const, das eigentliche Objekt aber, auf welches Referenz und Zeiger verweisen, variabel.

In diesem Fall kann man mittels des Operators const\_cast<Typ>(Operand) bei Referenz oder Zeiger die Konstantheit "weg casten", so dass die Konstantheit "vergessen" wird und das tatsächliche Objekt über Referenz oder Zeiger auf T const doch noch abgeändert werden kann (hierbei muss Typ der entsprechende, nicht konstante Referenzoder Zeigertyp sein!):

Das Resultat dieses "Wegcastens" der Konstantheit ist undefiniert, wenn das Objekt, auf welches die Referenz auf const bzw. der Zeiger auf const verweist, tatsächlich konstant ist! (In diesem Fall dürfte das "Wegcasten" noch funktionieren — aber beim Versuch, das entsprechende Objekt — also eine Konstante — abzuändern, dürfte das Programm abstürzen!)

# 2.8 Standardparameter von Funktionen

Bei der Deklaration einer Funktion können die letzten Funktionsparametern mit einem Defaultwert (jeweils eine zur Compilierzeit vom Wert her feststehende Konstante) vorbesetzt werden (also von hinten beginnend, möglicherweise bis zum ersten Parameter der Funktion — es ist <u>nicht</u> möglich, einen Parameter mit einem Defaultwert zu versehen und für einen folgenden Parameter keinen Defaultwert anzugeben):

```
void fkt( int a1, double a2 = 2.7, int a3 = 4, double a4 = 3.1);
```

In diesem Beispiel hat der letzte Parameter (a4 vom Typ double) den Defaultwert 3.1, der vorletzte Parameter (a3 vom Typ int) den Defaultwert 4 und der drittletzte Parameter(a2 vom Typ double) den Defaultwert 2.7.! (Da die Namen der Parameter bei der Deklaration nicht angegeben werden brauchen, könnte die Deklaration gleichwertig auch so:

```
void fkt( int, double = 2.7, int = 4, double = 3.1);
lauten!)
```

Beim Aufruf der Funktion können dann die letzten Funktionsargumente (und dann auch die trennenden Kommata) fehlen (wiederum von hinten beginnend und keins zwischendurch überspringend — es ist beispielsweise also nicht möglich, das drittletzte Argument auszulassen und das vorletzte oder letzte nicht auszulassen!).

Die wie oben deklarierte Funktion könnte somit mit unterschiedlicher Argumentzahl aufgerufen werden:

```
fkt(i,x,j,y); // 4 Argumente, a1 bekommt Wert von i,
                //
                                a2 bekommt Wert von x,
                //
                                a3 bekommt Wert von j,
                //
                                a4 bekommt Wert von y.
fkt(i,x,j);
                // 3 Argumente, a1 bekommt Wert von i,
                //
                                a2 bekommt Wert von x,
                //
                                a3 bekommt Wert von j,
                //
                                a4 bekommt Defaultwert 3.1
                // 2 Argumente, a1 bekommt Wert von i,
fkt(i,x);
                //
                                a2 bekommt Wert von x,
                //
                                a3 bekommt Defaultwert 4,
                //
                                a4 bekommt Defaultwert 3.1
fkt(i);
                // 1 Argument, a1 bekommt Wert von i,
                //
                                a2 bekommt Defaultwert 2.7
                //
                                a3 bekommt Defaultwert 4,
                //
                                a4 bekommt Defaultwert 3.1
```

Ohne Argumente kann diese Funktion nicht aufgerufen werden (erster Parameter hat keinen Defaultwert!).

Haben alle Parameter einer Funktion einen Defaultwert, so kann die Funktion dann ganz ohne Argumente aufgerufen werden!

Hauptanwendung solcher Standardwerte sind Funktionen, die eine Reihe gewöhnlicher Parameter besitzen (sollten dann die ersten Parameter in der Parameterliste sein) und deren Ablauf durch gewisse Steuerparameter beeinflusst werden kann (letzten Parameter in der Parameterliste). Diesen Steuerparametern gibt man dann i. Allg. Defaultwerte, in denen sich der defaultmäßige Ablauf der Funktion wiederspiegelt. Beispiel: Umwandlung einer Zeichenkette (genauer: die am Anfang der Zeichenkette stehenden Ziffern) in einen ganzzahligen Wert:

```
int itoa( char const *string, int base = 10);
```

Eine "umzuwandelnde" Zeichenkette ist immer (als erstes Argument) anzugeben — mit dem zweiten Argument kann man festlegen, ob die Zeichenkette dezimal (standardmäßig) oder hexadezimal oder oktal oder dual . . . aufzufassen ist:

C++ Skript zum Kurs

(Funktionsdefinition als Übung!)

Wie bereits erwähnt, müssen derartige Standardparameter bei der <u>Funktionsdeklaration</u> (und nicht bei der Funktionsdefinition) stehen — üblicherweise werden sie bei der Funktionsdeklaration in einer Headerdatei angegeben, so dass in allen Quelltexten die gleichen Standardparameter vereinbart sind.

Defaultwerte kann man zu Parametern von beliebigem Typ, auch von Referenz- oder Adresstypen — const oder auch nicht, angeben:

```
void fkt( char const *a= "hello", int &b= i);
doch Vorsicht: lässt man (wie üblich) die Namen der Parameter einfach fort:
void fkt( char const *= "hello", int &= i);
so erhält man hier Fehlermeldungen, da *= und &= jeweils als ein Token (Operatoren für multiplikative Zuweisung und Bit-Und-Zuweisung) aufgefasst werden!
Richtig müsste die Deklaration lauten:
void fkt( char const * = "hello", int & = i);
(Leerzeichen zwischen * bzw. & und = beachten!)
```

### 2.9 inline-Funktionen

Üblicherweise wird, wenn eine Funktion aufgerufen wird, der Programmfluss im aufrufenden Programmteil unterbrochen, zur Funktion "gesprungen", diese ausgeführt und anschließend wird im aufrufenden Programmteil hinter dem Funktionsaufruf fortgefahren.

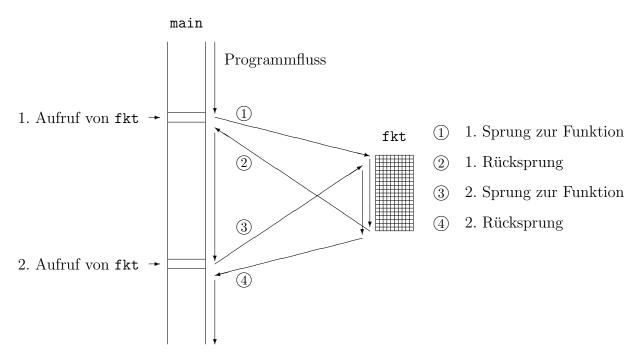
Vor dem "Sprung" zur Funktion (siehe Abschnitt 2.7.4) müssen gewisse Informationen (Befehlszähler, Rücksprungadresse,...) gesichert, Platz fürs Funktionsergebnis geschaffen und Speicherbereich für die Funktion (Parameter– und sonstige lokale Variablen) geschaffen werden. Bei Beendigung der Funktion muss das in der Funktion berechnete Funktionsergebnis in den Zwischenspeicher kopiert, der Speicherbereich der Funktion freigegeben und der Zustand vor dem Funktionsaufruf (Befehlszähler, ...) wiederhergestellt werden.

Dies geschieht bei jedem Aufruf der Funktion, wobei die Befehle, welche während der Funktion ausgeführt werden müssen, nur einmal im ausführbaren Programm vorhanden sind.

Zur Verdeutlichung:

```
void fkt(...)
{...}
int main()
{
    ...
    fkt(...);
    ...
    fkt(...);
}
```

in obigem Beispiel wird ein- und dieselbe Funktion fkt zweimal im Hauptprogramm aufgerufen — jedesmal ist ein "Funktionssprung" notwendig:

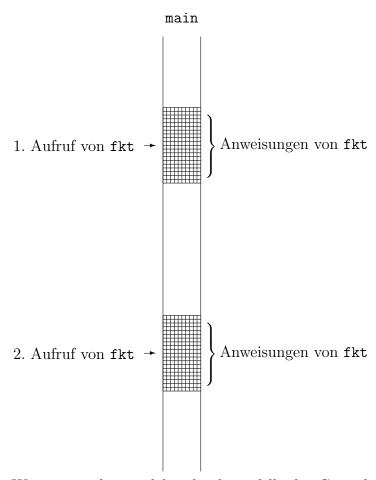


Schreibt man vor eine Funktionsdefinition das Schlüsselwort inline, so wird der Compiler gebeten, diese Funktion nicht über einen wie oben beschriebenen Funktionssprung zu realisieren, sondern die für die Funktion notwendigen Anweisungen direkt in den aufrufenden Programmteil "einzubauen":

```
inline void fkt(...)
{...}

int main()
{
    ...
    fkt(...);
    ...
    fkt(...);
    ...
}
```

Hier wird der Compiler gebeten, die Funktionsaufrufe wie folgt umzusetzen:



Wie man sieht, wird hierdurch — falls der Compiler der Bitte nachkommt — das ausführbare Programm größer, da für jeden Funktionsaufruf die zur Funktion gehörenden Anweisungen jeweils an Ort und Stelle eingebaut werden.

Dafür hat das System zur Laufzeit beim Aufruf der Funktion weniger Verwaltungsaufwand, so dass das Programm eventuell schneller läuft.

Sinnvoll angewendet wird diese Technik meist nur bei "kleinen" Funktionen, für die man in C vielleicht Makros mit Argumenten verwendet hätte:

- C-Makro:

```
#define MAX(A,B) ( (A) > (B) ? (A) : (B) )
```

- C++-Inline-Funktion:

```
inline int max(int a, int b){ return (a > b) ? a : b; }
```

Der Vorteil solcher inline-Funktionen ist, dass es sich um echte Funktionen handelt, d.h.

- der Compiler führt eine Typüberprüfung der Argumente durch und er veranlasst ggf. Typumwandlungen,
- solche Funktionen haben genau die selben Nebeneffekte wie richtige Funktionen (man betrachte beispielsweise folgenden Aufruf des Makros: MAX(i++, j++))

Zu beachten ist

- dass, wenn man eine Funktion bei ihrer Definition als inline vereinbart (unabhängig davon, ob der Compiler sie als inline umsetzt oder nicht), vor einer Verwendung der Funktion die komplette Funktionsdefinition im selben Quelltext wie der Aufruf stehen muss (eine Deklaration der Funktion ist nicht möglich!),
- dass auf eine in einem Quelltext definierte inline-Funktion aus anderen Quelltexten heraus nicht zugegriffen werden kann (der Compiler muss ja die komplette Funktion und nicht nur deren Typ kennen!),
- dass ein- und dieselbe inline-Funktion in jedem zu einem Projekt gehörenden Quelltext aufs neue (wörtlich übereinstimmend mit gleicher Bedeutung) erneut definiert werden kann.

Somit ist es legitim und üblich, die komplette Definition einer inline-Funktion in eine Headerdatei zu schreiben und diese überall wo notwendig einzubinden. (Man muss nur sicherstellen, dass die Definition der inline-Funktion nicht mehrfach in ein- und demselben Quelltext steht — also mehrfaches Einbinden der Headerdatei verhindern!)

## 2.10 Überladen von Funktionen

Eine Funktion wird durch ihren Namen, ihren Rückgabetypen und ihre Signatur eindeutig beschrieben.

Der Rückgabetyp der Funktion legt fest, in welchem Zusammenhang (komplexerer Ausdruck) die Funktion aufgerufen werden kann:

```
int fkt1(...);
double fkt2(...);
int i, a[100];

i = a [fkt1(...)];  // ok: Ergebnis von fkt1 ist int
i = a [fkt2(...)];  // Fehler: Ergebnis von fkt2 ist double
```

Die Signatur einer Funktion ist die Anzahl, der Typ und die Reihenfolge der Argumente. Anhand der Signatur entscheidet der Compiler, ob die Funktion ordnungsgemäß aufgerufen wird (richtige Anzahl und Typ der Argumente) — ggf. werden die Argumente, falls möglich, in die Typen der Parameter umgewandelt:

```
void fkt(double); // Signatur: ein double-Parameter
int i;
double x;
...
fkt(x,i); // Fehler: falsche Argumentzahl
fkt("hallo"); // Fehler: Typ des Argumentes falsch
fkt(x); // ok
fkt(i); // ok: Wert von i wird in double umgewandelt
```

Man kann in C++ mehrere Funktionen mit dem gleichen Namen definieren (und deklarieren), wenn sie sich nur in der Signatur (wesentlich) unterscheiden:

```
void swap ( int &a, int &b)
{ int tmp = a;
  a = b;
  b = tmp;
}

void swap ( double &a, double &b)
{ double tmp = a;
  a = b;
  b = tmp;
}
```

Hier sind nun zwei Funktionen definiert — beide mit dem Namen swap — die eine dient zur Vertauschung des Inhalts zweier int-Variablen und die andere zur Vertauschung von double's.

Der Compiler sucht beim Aufruf der Funktion anhand der tatsächlichen Argumente die passende Funktion (mit diesem Namen):

```
int i,j;
double x,y;

swap (i,j);  // ok: swap (int&, int&)
swap (x,y);  // ok: swap(double,double)
swap (x,i);  // Fehler
```

Findet er keine genau passende Funktion, so versucht er, nach gewissen Regeln (siehe Abschnitt 2.10.1) die Typen der Argumente so umzuwandeln, dass sie auf die Parametertypen einer ihm bekannten Funktion passen.

Bei der Überladung muss die Signatur schon "wesentlich" verschieden sein, zwischen einem Typen T und einer Referenz auf T, also Typ T&, kann der Compiler beim Aufruf der Funktion nicht unterscheiden:

```
void fkt( int );  // Parameter: int
void fkt( int&);  // Parameter: Referenz auf int
int i;
fkt(i);  // Fehler: fkt(int) oder fkt(int&) ???
```

Eine solche Funktionsüberladung ist ein Fehler!

Wie in Abschnitt 2.6 bereits erläutert, kann einer Funktion, welche eine Referenz auf const (oder ein Zeiger auf const) als Parameter hat, durchaus etwas Variables als Argument übergeben werden — dieses Variable wird innerhalb der Funktion als konstant angesehen!

Formal gehört eine derartige Konstantheit aber zu den Unterscheidungsmerkmalen eines Parametertypes und hat somit Einfluss auf die Signatur. Somit ist auch folgende Funktionsüberladung möglich:

```
void fkt( char *);  // Parameter vom Typ char *
void fkt( char const *);  // Parameter vom Typ char const *
```

Anhand des tatsächlichen Funktionsargumentes (konstant oder nicht) wird vom Compiler die passende Funktion gewählt:

### 2.10.1 Typumwandlung bei überladenen Funktionen

Passen bei einer Funktion die tatsächlichen Argumente nicht genau auf die bei den Deklarationenen angegebenen Parametertypen, so versucht der Compiler, die "am besten passende" Funktion zu ermitteln und die Typen der Argumente des Aufrufes in die Parametertypen der Funktion umzuwandlen.

Gibt es keine "passende" Funktion, ist der Funktionsaufruf ein Fehler.

Gibt es mehrere unterschiedliche "gleich gut passende" Funktionen, so ist der Funktionsaufruf ebenfalls ein Fehler!

Das Ermitteln der zu einem konkreten Aufruf "am besten passenden Funktion" geschieht in mehreren Schritten:

- 1. Zunächst werden alle irgendwie zum Aufruf "passenden" Funktionen ermittelt. Das sind alle (zum Aufruf gleichnamigen) Funktionen, deren Parameterliste so sind, dass die tatsächlichen Argumente in die Typen der Parameter umgewandelt werden können.
- 2. Zu jeder "passenden" Funktion und jedem Argument des Aufrufes wird hierbei ermittelt, wie dieses Argument in den Typ des Parameters dieser passenden umgewandelt werden kann. Umgewandelt werden kann ein Argument in den Typ des Parameters durch:
  - (a) Eine Standardumwandlungssequenz.

Eine Standardumwandlungssequenz kann (in dieser Reihenfolge) aus folgenden vier einzelnen Umwandlungen bestehen, wobei jede einzelne Umwandlung auch fehlen darf:

 Lvalue-Transformation, etwa eine Umwandlung eines Feldnamens in eine Adresse, Umwandlung eines Funktionsnamens in die Adresse einer Funktion.

Eine solche Lvalue-Transformation wird als trivialer Umwandlungschritt aufgefasst und als exact match (exakte Übereinstimmung) bewertet.

 Promotion, also Umwanldung von char, bool und short nach int (ggf. auch für unsigned), sowie Umwandlung von float nach double bzw. von double nach long double.

Eine derartige Umwanldung wird als *promotion* (Aufwertung) bewertet.

- Conversion, also eine eigentliche Umwandlung wie etwa ganzzahlig nach double oder umgekehrt, Umwandlung zwischen ganzzahligen Typen, Umwandlung von Adressen, Umwandlung eines Objektes einer abgeleiteten Klasse in eine Basisklasse etc.
  - Eine derartige Umwandlung wird als *conversion*, also eine eigentliche Umwandlung bewertet.
- Qualifiction Adjustment, also das Hinzufügen einer Qualifikation (etwa Umwandlung von int \* nach const int \*). Ein qualifiction adjustment wird auch als exact match (exakte Übereinstimmung) bewertet.

Ist bei einer solchen Standardumwandlungssequenz eine *Conversion* beteiligt, so wird die ganze Sequenz als *conversion* bewertet, ist ansonsten eine *Promotion* beteiligt, so wird die ganze Sequenz als *promotion* bewertet, ansonsten wird die gesamte Sequenz als *exact match* bewertet.

Eine mit exact match bewertete Standardumwandlungssequenz ist "besser" als eine mit promotion bewertete und eine mit promotion bewertete Sequenz ist besser als eine mit conversion bewertete.

(b) Eine benutzerdefinierte Umwandlungssequenz.

Eine benutzerdefinierte Umwandlungssequenz besteht aus einer (optionalen) anfänglichen Standardumwandlungssequenz, einer anschließenden benutzerdefinierten Umwandlung (eine benutzerdefinierte Umwandlung ist die Anwendung eines Konstruktors oder eines Konversionsoperators — wird spärter behandelt) und einer (optionalen) anschließenden Standardumwandlungssequenz.

Die anfängliche Standardumwandlungssequenz dient zur Umwandlung des Argumentes des Funktionsaufrufes in den Parametertyp der benutzerdefinierten Umwandlung und die anschließende Standardumwandlungssequenz zur Umwandlung des Ergebnisses der benutzerdefinierten Umwandlung in den Parametertypen der "passenden" Funktion.

Eine benutzerdefinierte Umwandlungssequenz Sequenz1 ist genau dann besser als eine andere benutzerdefinierte Umwandlungssequens Sequenz2, wenn an beiden Sequenzen genau dieselbe benutzerdefinierte Umwandlung beteiligt ist und die zur Sequenz1 gehörende, anschließende Standardumwandlungssequenz im Sinne von 2a besser ist, als die zur Sequenz2 gehörende — ansonsten sind sie gleichwertig.

(c) Einer ...-Umwandlung.

Dies bedeutet, dass das Argument des Aufrufes in die variable Argumentliste . . . der "passenden" Funktion fällt (falls diese eines solche hat!).

Eine Standardumwandlungssequenz ist besser als jede benutzerdefinierte Umwandlungssequenz und jede . . . – Umwandlung, eine benutzerdefinierte Umwandlungssequenz ist besser als jede . . . – Umwandlung.

3. Unter den "passenden" Funktionen wird die "am besten passende" ausgewählt — das ist diejenige, bei der die Umwandlung eines jeden Argumentes des Aufrufs in den zugehörigen Parameter der Funktion im Sinne von 2 nicht schlechter ist

als bei allen anderen passenden Funktionen und wo es mindestens ein Argument gibt, dessen Umwandlung besser ist als bei jeder anderen Funktion.

(Im Zusammenhang mit Templates und in einigen Sonderfällen sind diese Reglen noch viel subtiler! Interessenten werden hier auf die Ausführungen des ANSI-Standardisierungs-Komitees verwiesen!)

# 2.10.2 Überladen und Gültigkeitsbereich

Funktionen können nur im gleichen Gültigkeitsbereich überladen werden, ansonsten spricht man von "Überdeckung" und die überdeckte Funktion kann nicht ohne weiteres aufgerufen werden, Beispiel:

# 2.11 Ausnahmebehandlung

Größere Softwarepakete haben die Eingenschaft, dass darin unterschiedliche Funktionen aus unterschiedlichen, getrennt entwickelten Modulen zusammenarbeiten müssen. Häufig ist es so, dass in einem Teil einer Anwendung auf eine Funktionalität (Funktion) aus einem (Bibliotheks-)Modul zugegriffen werden muss — die Anwendung ruft die entsprechende Funktion auf und diese Funktion arbeitet dann irgendwie mit den Daten (Objekten oder klassischen Daten) der Anwendung.

Stellt nun die Funktion während ihres Ablaufes eine "unübliche Situation" (Ausnahme, Exception — etwa Speichermangel, falsche Daten, ...) fest, so dass die Funktion nicht mehr in der Lage ist, ordnungsgemäß abzulaufen und ihre eigentliche Bestimmung zu erfüllen, so kann die Funktion auf unterschiedliche Art— und Weise auf diese fehlerhafte Situation reagieren:

1. Fehlermeldung ausgeben und das Programm abbrechen. Diese Reaktion der Funktion ist in vielen Fällen zu drastisch. Das Dilemma ist, dass die Funktion den Fehler nur feststellen, ihn aber i. Allg. selbst nicht

beheben kann (die Funktion weiß ja nicht, wie etwa die fehlerhaften Daten zustandegekommen sind!). Der Aufrufer der Funktion wäre zwar in der Lage, auf den Fehler zu reagieren, kann aber, da er ja den Funktionsablauf nicht so genau kennt, im Voraus den Fehler nicht erkennen (sonst hätte er wahrscheinlich die Funktion auch gar nicht so aufgerufen) und muss die Fehlererkennung der Funktion überlassen — mit dem Effekt, dass er hier nicht mehr zur Behebung des Fehlers kommt, da das Programm von der Funktion bereits abgebrochen wurde!

2. Einen Fehlerstatus an den Aufrufer als Funktionsergebnis zurückgeben oder in einer globalen Fehlervariablen setzen.

Gut an dieser Lösung ist, dass die hier eine Trennung von Fehlerfeststellung (in der Funktion) und Behandlung des Fehlers (beim Aufrufer) erfolgt.

In diesem Fall muss der Aufrufer dieser Funktion aber nach jedem Aufruf das Funktionsergebnis bzw. die globale Fehlervariable abtesten, so dass der eigentliche Algorithmus, dessen Lösung durch das Programm geliefert werden soll, ständig von Fehlerabfragen unterbrochen wird. (Der Programmierer kann sich also nicht auf die eigentliche Lösung seines Problems konzentrieren, sondern muss ständig auch an die Behandlung von allen erdenklichen Fehlern denken.)

#### C++ bietet hier ein neues Konzept:

 Ein Teil des Lösungsalgorithmus (inklusiver von Funktionsaufrufen) wird in geschweifte Klammern eingeschlossen und dieser Block wird mit dem Schlüsselwort try versehen (sog. try-Block):

```
try {
   /* Loesungsalgorithmus
     ggf. mit
     Funktionsaufrufen */
   ...
}
```

- Wird innerhalb dieses geklammerten Teils eine Ausnahmesituation festgestellt, so wird mit einer throw-Anweisung ein Objekt (ausdruck: Variable, Konstante eines gewissen Types, Ausnahmeobjekt oder Ausnahme genannt) "ausgeworfen":

#### if (sonderfall) throw ausdruck;

Das System bricht hierauf "geordnet" die Abarbeitung des ganzen try-Blockes ab, wobei alle innerhalb dieses Blockes — auch bei zwischenzeitlich erfolgten Funktionsaufrufen — erzeugten automatischen Variablen wieder zerstört werden (der Variablenstack wird auf den Zustand zu Beginn des try-Blockes "zurückgespult"), der Programmfluss wird unmittelbar hinter dem try-Block fortgesetzt und das einzige Objekt, was noch vom try-Block übrig ist, ist das mittels throw ausgeworfene!

 Hinter dem try-Block steht (mindestens) eine catch-Anweisung (i. Allg. aber mehrere):

```
try {
    ...
}
catch ( typ1 name)
{
    ...
}
catch ( typ2 name)
{
    ...
}
```

Eine derartige catch (typ name)—Anweisung "fängt" ein ausgeworfenes Fehlerobjekt "ab" — aber nur, wenn es vom beim catch angegebenen Typ ist — und der zum catch gehörende Anweisungsteil { . . . } wird ausgeführt.

Eine Folge von solchen catch-Anweisungen ähnelt in ihrer Funktion einer switch-Anweisung: Der Typ des ausgeworfenene "Fehlerobjektes" wird der Reihe nach mit allen bei den catch-Anweisungen angegebenen Typen verglichen und bei der ersten Übereinstimmung wird das entsprechende catch "ausgewählt" und die zu diesem catch gehörenden, in den geschweiften Klammern stehenden Anweisungen (und <u>nur</u> diese) durchgeführt. Anschließend geht es mit dem Programmfluss hinter der letzten catch-Anweisung weiter.

Die Schreibweise und Funktionalität eines einzelnen catch (typ name) { . . . } ähnelt der Definition einer Funktion mit einem Parameter name vom angegebenen Typ typ. Sollte dieses catch "ausgewählt" werden, so bekommt die "Parameter-Variable" name den Wert des ausgeworfenen Fehlerobjektes (passt ja vom Typ her!) und der Anweisungsteil des catch wird ausgeführt, wobei auf die Parameter-Variable name zugegriffen werden kann!

Wurde der ganze try-Block ordnungsgemäß durchlaufen und dabei kein Fehler ausgeworfen, so sind sämtliche, anschließende catch-Anweisungen wirkungslos, d.h. der Programmfluss ignoriert diese und es geht unmittelbar hinter der letzen catch-Anweisung im Programm weiter.

Diese Technik bietet dem Entwickler einer Bibliothek und deren Anwender eine neue Art der Fehlerbehandlung:

- Der Entwickler einer Bibliotheksfunktion sorgt in seiner Funktion dafür, dass, wenn eine Ausnahmesituation (welche die Funktion selber nicht beheben kann) erkannt wird, ein Fehlrobjekt mittels throw ausgeworfen wird.
- Der Anwendungsentwickler kann, indem er ihn in einen try-Block schreibt, seinen Algorithmus als ganzes direkt entwickeln, ohne immer wieder an die Behandlung von Fehlern denken zu müssen.
  - Im Anschluss an den try-Block muss der Anwendungsentwickler sich dann um die während des Algorithmus möglicherweise aufgetretenen Fehler kümmern.

### 2.11.1 Geschachtelte try-Blöcke

Man kann mehrere try-Blöcke schachteln:

```
try { // Anfang try-Block1
...
  try { // Anfang try-Block2
...
} // Ende try-Block2
catch (int i) { ... } // Abfangen von Fehlern aus Block2
catch (char c) { ... }
...
} // Ende try-Block1
catch ( float f) { ... } // Abfangen von Fehlern aus Block1
catch ( double *dp) { ...}
...
```

Hiermit ist also eine mehrschichtige Fehlerbehandlung möglich!

Wird ein Ausnahmeobjekt am Ende eines try-Blockes nicht abgefangen, so wird das Objekt ggf. an den übergeordneten try-Block weitergeleitet, d.h. auch der übergeordnete try-Block wird sofort verlassen und die dahinter befindlichen catch-Anweisungen auf passenden Typ überprüft und ggf. durchgeführt.

Wird ein Ausnahmeobjekt von <u>keinem</u> catch "abgefangen", so wird i. Allg. das Programm beendet (vgl. Abschnitt 2.11.5).

### 2.11.2 catch ( ... )

```
Die catch-Anweisung:
```

```
catch ( ... ) { /* irgendwas */ }
```

(hier müssen inerhalb der runden Klammern zu catch wirklich drei Punkte hintereinander stehen) ist als "default"-catch zu verstehen, d.h. dieses catch fängt jedes erdenkliche Fehlerobjekt von jedem beliebigen Typen ab, wobei bei der Bearbeitung dieser Ausnahme nicht auf das konkrete Fehlerobjekt zugegriffen werden kann.

Wenn überhaupt, steht ein solches catch am Ende der catch—Anweisungen im Anschluss an einen try-Block!

## 2.11.3 Ausnahmen "weiterreichen"

Bei geschachtelten try-Blöcken kann man ein Ausnahmeobjekt des inneren try-Blockes durch ein catch abfangen, im Anweisungsteil des catch gewisse Aktionen druchführen und mittels throw; (ohne Argument) dasselbe Fehlerobjekt erneut auswerfen (gewöhnlich wird durch das "Abfangen" eines catch das Fehlerobjekt ganz "entfernt").

Hierdurch hat man die Möglichkeit, auf ein- und denselben Fehler an mehreren Stellen zu reagieren:

## 2.11.4 Unterscheidung von Ausnahmen

Natürlich kann man unterschiedliche Fehler durch etwa unterschiedliche Werte des Fehlerobjektes (von einem gewissen Typ) darstellen:

```
try {
    ...
    if ( dies ) throw 7;
    ...
    if ( jenes ) throw 12;
    ...
    if ( sonstwas ) throw 25;
    ...
}
catch (int i)
{ switch (i)
    { ...
        case 7: ...; break; // dies
    ...
        case 12: ...; break; // jenes
    ...
        case 25: ...; break; // sonstwas
    ...
}
```

. . .

C++ Skript zum Kurs

Üblicherweise werden jedoch unterschiedliche Fehler durch unterschiedliche (selbstdefinierte) Datentypen von Fehlerobjekten dargestellt. (Im Fehlerobjekt kann dann genauere Information untergebracht werden, was nun zu diesem speziellen Fehler geführt hat.)

Beispielfragment:

```
// Fehlertyp, der einen Fehler beim Lesen anzeigt!
struct Lesefehler {
};
// Fehlertyp, der Speichermangel anzeigt!
struct Speichermangel {
  . . .
};
. . .
try {
  int zahl, *intfeld;
  if ( scanf("%d", &zahl) != 1 )
    Lesefehler lesefehler;
    throw lesefehler;
  }
  if ((intfeld = (int *) malloc ( zahl * sizeof(int) )) == NULL)
    Speichermangel speichermangel;
    throw speichermangel;
  }
  . . .
catch (Lesefehler err)
{ ... }
catch (Speichermangel err)
{ ... }
```

Mit Mitteln der OOP (insbes. Vererbung, siehe Abschnitt 7.10) kann man natürlich von Fehlertypen neue Fehlertypen ableiten und somit auch Hierarchien von Fehlertypen aufbauen.

# 2.11.5 Nicht abgefangene Ausnahmen

Wird eine Ausnahme geworfen, aber nicht von einem catch abgefangen, so wird die Bibliotheksfunktion void std::terminate(); aufgerufen, welche (auf UNIX-

Systemen mit einem Speicherabzug) das Programm abbricht.

Man kann selbst die Reaktion auf nicht abgefangene Ausnahmen einstellen. Hierzu muss man selbst eine Funktion des gleichen Typen wie terminate schreiben, also etwa:

```
void nicht_abgefangen() { ... }
```

Dem System muss dann noch mitgeteilt werden, dass diese Funktion beim Auftreten einer nicht abgefangenen Ausnahme aufgerufen werden soll. Dies geschieht durch folgenden Aufruf der Bibliotheksfunktion:

```
set_terminate(nicht_abgefangen);
```

wobei als Argument der Name der selbstgeschriebenen Funktion zur Behandlung nicht abgefangener Ausnahmen angegeben werden muss. Die Funktion set\_terminate ist in der Headerdatei <exception> deklariert.

Dort ist auch mittels typedef folgender Funktionstyp vereinbart:

```
typedef void (*terminate_handler)();
```

(Der Name terminate\_handler bezeichnet somit folgenden Typen: Zeiger auf eine Funktion mit keinem Argument und void Rückgabe.) Die Funktion set\_terminate ist dann wie folgt deklariert:

```
terminate_handler set_terminate ( terminate_handler);
```

Diese Funktion erhält nicht nur die neue Funktion zur Behandlung nicht abgefangener Ausnahmen als Argument, sondern liefert auch die Adresse der bisher eingestellten Funktion zur Behandlung nicht abgefangener Ausnahmen als Funktionsergebnis. Dieses Ergebnis könnte einem entsprechenden Funktionszeiger zugewiesen werden.

### 2.11.6 Ausnahmen in der Schnittstelle einer Funktion

Die Typen der Ausnahmeobjekte, welche durch eine Funktion möglicherweise ausgeworfen werden, muss strenggenmommen dem Anwender der Funktion bekannt sein, damit er den Funktionsaufruf in einen entsprechenden try-Block schreiben kann, hinter dem er die möglicherweise aufgetretenen Ausnahmen abfängt.

Man kann bei der Deklaration und dann auch bei der Definition einer Funktion hinter der die Parameterliste abschließenden runden Klammern das Schlüsselwort throw und dann (ebenfalls in runden Klammern) eine Liste der durch diese Funktion (oder durch von dieser Funktion aufgerufene weitere Funktionen) möglicherweise ausgeworfenen Ausnahmen angeben:

```
int fkt(double, int *) throw ( Lesefehler, Speichermangel);
```

hiermit ist eine Funktion mit Namen fkt, int-Rückgabe, einem double- und einem int-Adress-Wert als Argument deklariert, welche möglicherweise Ausnahmen vom Typ Lesefehler oder Speichermangel, aber keine anderen Ausnahmen, auswirft. Bei einer solchen (hoffentlich auch dokumentierten) Deklaration (und entsprechenden Definition) der Funktion kann der Anwender dann Maßnahmen ergreifen, um ggf. derartige Fehler abzufangen.

Eine Deklaration (und Definition):

```
int fkt(double, int*) throw();
```

bedeutet, dass diese Funktion keine Ausnahmen auswirft!

```
Bei der (klassischen) Deklaration (und Definition): int fkt(double, int*);
```

ist nichts zu möglichen Ausnahmen gesagt, d.h. diese Funktion könnte möglicherweise irgendwelche Ausnahmen auswerfen oder auch nicht!

Ist zu einer Funktion (bei Definition und Deklaration) eine Liste von möglicherweise ausgeworfenen Ausnahmen angegeben und wird während des Ablaufs der Funktion eine <u>andere</u>, nicht bei der Funktionsdeklaration aufgeführte Ausnahme ausgeworfen, so ist dies ein Fehler, der standardmäßig (auf UNIX–Systemen mit Speicherabzug) zum Programmabbruch führt!

Dieser Programmabbruch kann vermieden werden, indem man der Funktionsdeklaration und Definition eine möglicherweise ausgeworfene Ausnahme vom in der Standardbibliothek definierten Typ std::bad\_exception hinzufügt.

```
// Deklaration
int fkt() throw(..., std::bad_exception);
...
// Definition
int fkt() throw(..., std::bad_exception) { ... }
```

In diesem Fall wirft das System immer dann, wenn von der Funktion eine "unerwartete" (bei Deklaration und Definition nicht angegebene) Ausnahme auswirft, anstelle dieser "unerwarteten" eine von dem Typ std::bad\_exception (welche man dann natürlich abfangen sollte).

Noch feiner kann das Verhalten bei "unerwarteten" Ausnahmen analog zur Behandlung nicht abgefangener Ausnahmen selbst eingestellt werden:

In der Headerdatei <exception> ist wiederum ein Funktionstyp:

```
typedef void (*unexpected_handler) ();
definiert und die Bibliotheksfunktion:
unexpected_handler set_unexpected (unexpected_handler);
deklariert, mit der eine selbstgeschriebene Funktion:
void unerwartet(){...}
durch:
```

```
set_unexpected ( unerwartet );
```

so installiert werden kann, so dass im Folgenden bei jeder Funktion, welche eine nicht bei ihrer Deklaration hinter throw angegebene Ausnahme auswirft, diese selbstgeschriebene Funktion unerwartet aufgerufen wird!

Das Funktionsergebnis von set\_unexpected ist die Adresse der bislang für diesen Fall zuständigen Funktion.

Üblicherweise sollte innerhalb der selbstgeschriebenen Funktion unerwartet wiederum eine Ausnahme ausgeworfen werden, welche zur Schnittstellendefinition der beteiligten Funktionen passt! Ein völliges Ignorieren von unerwarteten Ausnahmen scheint nicht möglich zu sein!

# 2.12 Die neue Verwaltung des Freispeichers

Alternativ zu der aus C bekannten, beispielsweise wie folgt angewendeter Freispeicherverwaltung mittels malloc und free:

```
double * dp1, *dp2;
...
/* Reservierung eines double: */
dp1 = (double *) malloc( sizeof( double) );
...
/* Reservierung eines double-Feldes: */
dp2 = (double *) malloc ( 100*sizeof(double) );
...
/* Freigabe: */
free(dp1);
free(dp2);
```

(diese Verwaltung ist auch in C++ noch verfügbar, Headerdatei <cstdlib> includen!) gibt es in C++ eine neue Verwaltung des Freispeichers. Hierzu sind die folgende Operatoren definiert:

- new zur Reservierung von Speicher für ein Objekt (und ggf. anschließende Initialisierung),
- new[] zur Reservierung von Speicher für ein Feld (Array) von Objekten (und ggf. anschließende Initialisierung),
- delete zur Freigabe des Speichers (und Zerstörung) eines mittels new erzeugten Objektes und
- delete[] zur Freigabe des Speichers (und Zerstörung) eines mittels new[] erzeugten Feldes von Objekten.

Die Reservierung und Freigabe des Speichers für ein einzelnes Objekt sieht etwa wie folgt aus:

- Reservierung:
  - Reservierung ohne explizite Initialisierung:

```
double *dp = new double;
```

Der Zeiger dp zeigt (wenn die Reservierung geklappt hat) auf ein (nicht explizit initialisiertes) dynamisch angelegtes double-Objekt. (Der Standard bietet mehrere Möglichkeiten, nicht erfüllte Speicheranforderungen zu erkennen und auf diese zu reagieren, siehe Abschnitt 2.12.1!)

• Reservierung mit expliziter Initialisierung:

```
double *dp = new double ( wert );
```

Der Zeiger dp zeigt (wenn die Reservierung geklappt hat) auf ein dynamisch angelegtes double-Objekt, welches bei seiner Erzeugung den (ggf. in den Typ double umgewandelten) angegebenen Wert wert erhält.

Funktionsergebnis ist jeweils vom Typ double\*.

Ohne explizite Initialisierung hat das Objekt seinen "Standardwert", bei Standardtypen also einen zufälligen. (Bei selbstdefinierten Datentypen wird deren Standardkonstruktor aufgerufen!)

- Freigabe:

```
delete dp;
```

Hinter dem delete ist die Adresse eines vorher mittels new reserevierten Speicherbereiches (oder die Adresse 0) anzugeben. Der Speicherbereich wird freigegeben (beim Argument 0 passiert nichts schädliches!).

Die Reservierung und Freigabe des Speichers für ein Feld von Objekten sieht dann wie folgt aus:

- Reservierung:
  - Reservierung ohne explizite Initialisierung:

```
double *dp = new double[100];
```

Der Zeiger dp zeigt (wenn die Reservierung geklappt hat) auf ein (nicht explizit initialisiertes) dynamisch angelegtes Feld von 100 double-Objekten.

• Reservierung mit expliziter Initialisierung (mit dem angegebenen wert):

```
double *dp = new double[100] ( wert );
```

Hinter der Typangabe ist hierbei in eckigen Klammern die Länge des Feldes anzugeben. Der Zeiger dp zeigt (wenn die Reservierung geklappt hat) auf ein dynamisch angelegtes Feld von 100 double-Objekten, welche alle bei ihrer Erzeugung den (ggf. in den Typ double umgewandelten) angegebenen Wert wert erhalten.

- Freigabe:

```
delete[] dp;
```

Ist wiederum der Adress-Wert 0 das Argument von delete[], so passiert nichts schädliches.

Die Vorteile dieser neuen Operatoren sind:

- Es sind eingebaute Operatoren und keine Bibliotheksfunktionen wie in C.
- Der Typ des anzulegenden Objektes kann direkt angegeben werden, der Umweg über sizeof ist nicht mehr erforderlich.

- Ergebnis der Operatoren ist jeweils Adresse vom richtigen Typ, eine erzwungene Typumwandlung ist ebenfalls nicht mehr erforderlich!
- Der reservierte Speicherbereich kann direkt initialisiert werden.
- Diese Operatoren können auch für selbstdefinierte Datentypen neu definiert und den Anforderungen des neuen Types angepasst werden.
- Die neuen Operatoren bieten vielfältigere Möglichkeiten, unerfüllte Speicheranforderungen zu erkennen und hierauf zu reagieren (siehe Abschnit 2.12.1).

Vorsicht ist jedoch geboten:

Ein mit new reservierter Speicherbereich <u>darf nur</u> mit delete und ein mit new[] reservierter Speicherbereich <u>darf nur</u> mit delete[] wieder freigegeben werden! Verwechslungen sind hier unbedingt zu vermeiden, da sie zu Laufzeitfehlern des Programms führen!

Gleichzeitig zur "neuen" Speicherverwaltung (new, new[], delete, delete[]) kann auch die "alte" (malloc, free) eingesetzt werden — doch auch hier darf die Verwendung nicht vermischt werden, ein mit new reservierter Speicherbereich darf etwa nicht mit free wieder freigegeben werden!

### 2.12.1 Unerfüllbare Speicheranforderungen

#### Standardeinstellung

Standardmäßig wird bei einer unerfüllbaren Speicheranforderung mittels new oder new[] eine Ausnahme vom Typ bad\_alloc ausgeworfen. Dieser (zum Namensraum std gehörende) Typ ist in der Headerdatei <new> definiert!

Dies bedeutet, dass man nicht (wie bei malloc) bei jeder Speicheranforderung selbst überprüfen muss, ob die Reservierung geklappt hat oder nicht!

Eine Anwendung kann beispielsweise wie folgt aussehen:

```
#include <new>
using namespace std;

struct A { ... }; // selbstdefinierter Typ
...

try
{ ...
    // Speicher reservieren, ohne Ueberpruefung,
    // ob es geklappt hat:
    double *dp = new double[1000);
    char *cp = new char[10000];
    A *ap = new A;
    ...
}
catch( bad_alloc fehler)
{ ... // auf Speichermangel reagieren
}
```

C++ Skript zum Kurs

Vergisst man, um die new-Aufrufe einen try-Block zu schreiben oder Ausnahmen von diesem Typ bad\_alloc mit einem catch abzufangen, so reagiert das Programm wie üblich bei nicht abgefangenen Ausnahmen — also standardmäßig mit einem Programmabbruch (siehe Abschnitt 2.11.5).

#### Keine Ausnahmen bei new und new[]

Möchte man, dass bei new bzw. new[] und Speichermangel keine Ausnahme bad\_alloc ausgeworfen wird, so kann man zum new bzw. new[] das zusätzliche (ebenfalls zum Namensraum std gehörende und in new definierte) Argument nothrow angeben. In diesem Fall geben diese Operatoren bei Speichermangel die Adresse 0 zurück, an welcher die fehlgeschlagene Speicherreservierung abgelesen werden kann.

Eine vernünftige Anwendung sieht dann (ähnlich wie bei malloc üblich) so aus:

```
using namespace std;
double *dp1, *dp2;

if ( (dp1 = new(nothrow) double) == 0)
{ // nicht geklappt
}
...

if ( (dp2 = new(nothrow) double[100]) == 0)
{ // nicht geklappt
}
```

#### Einen new-Handler installieren

Alternativ kann man eine Funktion ohne Argumente und Rückgabe definieren, etwa

```
void speichermangel()
{ ... }
und durch folgenden Aufruf
set_new_handler( speichermangel);
```

der (ebenfalls in <new> deklarierten) Bibliotheksfunktion set\_new\_handler dem System mitteilen, dass bei Speichermangel im Zusammenhang mit new oder new[] keine Ausnahme auszuwerfen ist, sondern genau diese selbstdefinierte und beim Aufruf von set\_new\_handler als Argument angegebene Funktion aufzurufen ist.

Da die selbstgeschriebene Funktion bei akutem Speichermangel aufgerufen wird, sollte in dieser Funktion alles unterlassen werden, was (auch implizit) weiteren Speicher erfordert (etwa Standard- oder Fehlerausgabe).

Aus diesem Grund sollten ggf. nur "Low-Level"-Ausgabefunktionen, etwa auf UNIX-Systemen der write-Systemaufruf, und zum Programmabbruch der Systemaufruf \_exit(int) verwendet werden!

Für den Typen dieser selbstgeschriebenen Funktion speichermangel ist in new der Typname:

```
typedef (*new_handler)();
definiert und die genaue Deklaration von set_new_handler sieht so aus:
new_handler set_new_handler( new_handler);
```

d.h. die Bibliotheksfunktion set\_new\_handler erhält nicht nur als Argument eine Funktion (vomTyp new\_handler), sondern gibt auch als Funktionsergebnis die Adresse einer solchen Funktion zurück — nämlich die Adresse der bisher für Speichermangel zuständigen Funktion.

Somit kann man für einen gewissen Programmabschnitt einen separaten New-Handler installieren und nachträglich die Einstellung wieder auf den vorherigen New-Handler — was immer der war — zurückstellen:

```
new_handler *fkt_ptr; // Funktionszeiger
void speichermangel()
{ ... } // selbstdefinierte Funktion
...
/* selbstgeschriebene Funktion als New-Handler installieren,
   dabei die Adresse des bislang gueltigen Handlers in fkt_ptr
   sichern */
fkt_ptr = set_new_handler(speichermangel);
.
.
// vorherigen Zustand wieder restaurieren:
set_new_handler( fkt_ptr);
...
Mittels des Aufrufs
set_new_handler(0);
```

wird wiederum die Standardeinstellung für die Reaktion auf Speichermangel eingestellt, d.h. es ist <u>kein</u> New-Handler installiert und es wird mittels Ausnahmen auf Speichermangel reagiert.

### Reservespeicher anlegen

Die meisten Programme können bei eintretendem Speichermangel nicht mehr ordnungsgemäß, ihrer Bestimmung entsprechend ablaufen — sie müssen in der Regel irgendwie abgebrochen werden.

Bei vielen Anwendungen ist es jedoch erforderlich, dass vor dem Programmabbruch noch ein paar wichtige Dinge erledigt werden müssen — etwa die bisher bearbeiteten Daten noch abspeichern oder bislang ermittelte Ergebnisse noch irgendwie ausgeben. Zur Ermöglichung von solchen Aufräumungsarbeiten, welche ggf. in geringem Umfang selbst auch noch weiteren Speicher erfordern, kann folgender "Trick" verwendet werden:

 Zu Beginn des Programms wird dynamisch ein moderat großer, für Aufräumungsarbeiten ausreichender "Reservespeicher" reserviert, auf dessen Anfang eine globale Adress-Variable verweist.

 Es wird ein New-Handler selbst geschrieben und installiert, an dessen Anfang zunächst die Freigabe des Reservespeichers steht, anschließend Aufräumungsarbeiten (Datensicherungen) vorgenommen werden und schließlich das Programm beendet wird.

Das Szenario könnte also etwa wie folgt aussehen:

```
. . .
#include <new>
char *reserve;
                             // Zeiger auf Reservespeicher
void speichermangel(void);
                             // Dekl. des eigenen New-Handlers
int main()
 reserve = new char[10000];
                                    // Reservespeicher anlegen
 set_new_handler( speichermagel); // eigenen New-Handler installieren
}
// Definition des New-Handlers:
void speichermangel()
{
 delete[] reserve;
                          // zunaechst mal Reservespeicher freigeben
                          // Aufraeumungsarbeiten durchfuehren
 exit(1);
                          // Programm beenden
}
. . .
```

# 2.12.2 Platzieren von Objekten

Die Operatoren new und new[] gibt es standardmäßig noch in der Variante, dass ein zusätzliches Argument vom Typ void \* (also eine beliebige Adresse) angegeben werden kann. Die Speicheranforderung bedient sich dann dieser Adresse, d.h. die angegebene Adresse wird vom Operator zurückgegeben, aber vom richtigen Typ. D.h. es wird gar kein wirklich neuer Speicherbereich reserviert, sondern der vorher bereits vorhandene, ggf. aber in einem anderen Typ, verwendet.

Auf diese Art und Weise hat man die Möglichkeit, ein Objet oder ein Feld von Objekten eines bestimmten (i. Allg. dann selbstdefinierten) Types an eine gewisse (vorher im Programm bereits bekannte) Adresse im Arbeitsspeicher zu platzieren, Beispiel:

```
struct A { ... }; // selbstdefinierter Datentyp
...
// void-Adresse beschaffen:
void *buffer = reinterpret_cast<void *>( 0xFFFF);
...
// Platzieren eines A-Objektes an diese Adresse:
```

```
A *ap = new(buffer) A; ...
```

Bei einer derartigen Plazierung von Objekten wird durch new bzw. new[] <u>keine</u> Ausnahme bad\_alloc ausgeworfen.

# Kapitel 3

# Einblick in die Standardbibliothek

Die Standardbibliothek von C++ ist im Zuge der Standardisierung völlig neu überdacht worden.

In ihr werden die in C++ ermöglichten Konzepte der Objektorientierung (Klassen und Vererbung, Polymorphie) und generischen Programmierung (Templates) eingesetzt — aber man kann die Standardbibliothek auch verwenden, ohne selbst objektorientiert programmieren zu müssen.

Die Standardbibliothek besteht aus drei wesentlichen Bestandteilen:

- Standard Ein/Ausgabe,
- einem neuen Datentyp string zur komfortablen Verarbeitung von Zeichenketten,
- der *Standard–Template–Library* (kurz: STL) eine Ansammlung von nützlichen Templates (Klassen und Funktionen), mit der direkt komplexe Strukturen (wie etwa lineare Listen) und zugehörige Algorithmen für konkrete, auch selbstdefinierte, abstrakte Datentypen verfügbar sind.

In diesem Kapitel wird kurz auf die Standard Ein/Ausgabe und den Datentyp string eingegangen (Details in Kapitel 8 und 10).

Die STL wird hier nicht behandelt, da hier die zum Verständnis notwendigen Mittel der generischen Programmierung und Objektorientierung noch fehlen. Die STL wird ausführlich in Kapitel 11 vorgestellt.

# 3.1 Aus-/Eingabe

# 3.1.1 Datentypen zur Ein- und Ausgabe

Zur Ein-/Ausgabe bietet C++ einen völlig neuen Zugang gegenüber C (obwohl C-Ein-/Ausgabe immer noch möglich ist, vgl. Abschnitt 2.1)!

Die Möglichkeiten der C++-Ein-/Ausgabe sind in der Headerdatei <iostream> de-klariert, welche somit mittels

#include <iostream>

einzubinden ist. Die im Standard definierten Datentypen, Funktionen und (globalen) Variablen gehören zum Namensbereich std, so dass ggf. mittels expliziter Qualifikation std:: auf sie zugegriffen werden muss.

Der Einfachheit halber, und da es auf vielen (auch unserem) Compiler auch ohne funktioniert, wird im Folgenden diese Qualifikation std:: fortgelassen!

In <iostream> sind zunächst die Datentypen ostream (Ausgabestrom) und istream (Eingabestrom) definiert. Auf einen ostream kann "geschrieben" und von einem istream kann gelesen werden.

Von diesem Typ ostream sind bereits die globalen Variablen cout (Standardausgabe, entspricht dem stdout in C) und cerr (Standardfehlerausgabe, entspricht dem stderr in C) und vom Typ istream die globale Variable cin (Stabndardeingabe, entspricht dem stdin in C) definiert.

## 3.1.2 Der Ausgabeoperator <<

Für die Ausgabe auf einen Strom spielt der "Ausgabeoperator" << eine große Rolle. (Es handelt sich hierbei um den von C stammenden Links-Shift-Operator, welcher für alle Standardtypen überladen ist und der auch für eigene Typen überladen werden kann. Mehr zu Operatorüberladung im Abschnitt 5.2.)

Die Ausgabe einer Zeichenkette auf die Standardausgabe geschieht etwa wie folgt: cout << "hello, world\n";

Die Funktionalität dieses Operators richtet sich nach dem, was auszugeben ist, d.h. dieser Ausgabeoperator ist nicht nur für Zeichenketten, sondern auch für int-Werte, double-Werte, char-Werte, ... verwendbar:

```
int i;
double x:
char c, wort[] = "Hello";
cout << "Hallo";</pre>
                    // Ausgabe eines String-Literals
cout << i;</pre>
                    // Ausgabe eines int-Wertes
cout << 7;
                    // Ausgabe einer int-Konstanten
cout << x;
                    // Ausgabe eines double-Wertes
cout << 3.141;
                    // Ausgabe einer double-Konstanten
                    // Ausgabe eines Zeichens
cout << c;
cout << "\n";
                    // Ausgabe eines konstanten Zeichens,
                    // Zeilenvorschubzeichen
                    // Ausgabe einer Zeichenkette
cout << wort;</pre>
cerr << "Kein Speicher mehr!\n"; // Ausgabe einer Meldung</pre>
                    // auf die Standardfehlerausgabe
```

Dieser Operator << ist i. Allg. so definiert, dass der auch geschachtelt in folgender Form aufgerufen werden kann (man beachte die unterschiedlichen Typen der auszugebenden Objekte!):

```
int i;
double x;
...
cout << i << " * " << x << " = " << i*x << '\n';
...</pre>
```

Diese Ausgabe entspräche folgender C-printf-Anweisung:

```
printf("d * %g = %g\n", i, x, i*x);
```

Der Operator << hat bei der Ausgabe eine zentrale Bedeutung — will man bei einer Ausgabe wirklich einen Bit-Shift-Operator aufrufen, muss man explizit entsprechend klammern:

```
\begin{array}{c} \text{cout} << \underbrace{(\text{i} << \text{j})}_{\text{Bit-Shift}} ; \end{array}
```

Die Ausgabe mittels des <<-Operators erfolgt unformatiert (bzw. in einem voreingestellten Standardformat), d.h. es werden immer genausoviele Zeichen ausgegeben, wie zur Darstellung des auszugebenden Wertes erforderlich — nicht mehr und nicht weniger.

Wie in C kann auch in C++ eine Feldbreite, Ausrichtung innerhalb der Feldbreite (rechts- oder linksbündig) und vieles mehr eingestellt werden, was das Aussehen der Ausgabe irgendwie beeinflusst. Hierauf wird in Abschnitt 8.4.3 eingegangen.

Desweiteren gibt es eine Reihe weiterer Funktionen zur Ausgabe auf einen Ausgabestrom, auf die hier ebenfalls nicht weiter eingegangen wird (siehe Abschnitt 8.4.1).

## 3.1.3 Der Eingabeoperator <<

Analog zum Ausgabeoperator << ist für die Eingabe der Eingabeoperator >> definiert, der in natürlicher Weise für alle erdenklichen Standardtypen verwendet werden kann:

```
int
char
       c, w[100];
short
      s;
long
      1;
double x;
float f;
           // Einlesen eines int-Wertes, Abspeichern in Variable i
cin >> i;
cin >> c;
           // Einlesen eines Zeichens, Abspeichern in Variable c
           // Einlesen eines Strings, Abspeichern in char-Feld w
cin >> w;
cin >> s;
         // Einlesen eines short-Wertes, Abspeichern in Variable s
           // Einlesen eines long-Wertes, Abspeichern in Variable l
cin >> 1;
cin >> x;
           // Einlesen eines double-Wertes, Abspeichern in Variable x
           // Einlesen eines float-Wertes, Abspeichern in Variable f
cin >> f;
```

Der Operator >> ist wieder so definiert, dass das System an dem, was hinter dem Operator steht, erkennt, was wohl einzulesen ist — ist das Argument vom Typ int, so

werden alle folgeden Ziffern gelesen (und als int-Wert zugewiesen), ist das Argument vom Typ char, so wird nur ein Zeichen gelesen (und als ein Zeichen zugewiesen) usw.. Beim Einlesen mittels >> werden Referenzen (siehe Abschnit 2.6) verwendet und hierdurch ist das Einlesen in C++ viel benutzerfreundlicher als in C, es brauchen nur Variablen (und nicht wie in C Adressen von Variablen) angegeben zu werden:

```
int i;
...
// C-Einlesen von i:
scanf("%d",&i); // &i: Adresse von i
...
// C++-Einlesen von i:
cin >> i; // i reicht
```

Der Operator >> ist wiederum so definiert, dass er geschachtelt aufgerufen werden kann:

```
int    i;
char    c, w[100];
short    s;
long    l;
double x;
float    f;
...
// Alles auf einmal einlesen
cin >> i >> c >> w >> s >> l >> x >> f;
...
```

Standardmäßig werden beim Einlesen mittels des Operators >> Zwischenraumzeichen (Leerzeichen, Tabulatoren, Zeilenvorschübe) überlesen. Somit wird in:

```
char c;
cin >> c;
```

das nächste, Nichtzwischenraumzeichen der char-Variablen c zugewiesen.

Nach dem Uberlesen des Zwischenraums werden alle folgenden Zeichen gelesen (und "gesammelt"), welche noch zu einem Wert vom Typ des Argumentes gehören können, und das erste Zeichen, welches nicht mehr zum Argumenttyp "passt" (etwa ein Buchstabe z beim Einlesen eines int-Wertes), beendet den Lesevorgang (und "wird nicht gelesen"). Der Wert, den die "gesammelten" Zeichen repräsentieren, wird dem Argument zugewiesen.

Beim Lesen von Zeichenketten

```
char w[100];
cin >> w;
```

Dr. W. Hanrath

ist das nach führendem Zwischenraum und folgendem Nichtzwischenraumzeichen nächste Zwischenraumzeichen das erste, dann nicht mehr zur Zeichenkette "passende" Zeichen. Alle gelesenen Zeichen werden der Reihe nach in das als Argument angegebene Zeichenfeld w geschrieben und es wird ein '\0'-zeichen angehängt (Überlaufgefahr!). Bei der Eingabe gilt hier wie in C: passt das nach Zwischenraum stehende erste Zeichen nicht zum Typ des Argumentes (etwa ein Buchstabe z beim Einlesen eines int-Wertes), so wird dieses Zeichen nicht gelesen und es wird auch nichts zugewiesen! Ein solcher fehlgeschlagener Leseversuch oder auch das Ende der Eingabe (EOF wie in C) wird im "Zustand" des Eingabestroms (hier also cin) abgespeichert und mit geeigneten Mitteln kann man diesen Zustand abfragen und entsprechend reagieren (siehe Abschnitte 3.1.5 und 8.6).

Das Lesen mittels >> ist standardmäßig unformatiert — es können jedoch wiederum Formatierungen eingestellt werden, siehe Abschnitt 8.5.2.

Neben dem Eingabe-Operator >> gibt es eine Reihe weiterer Funktionen zum Lesen von einem Eingabestrom (siehe Abschnitt 8.5.1).

## 3.1.4 Manipulatoren

Manipulatoren sind wie gewöhnliche Variablen aussehende "Dinge", welche (wie Variablen) auf einen Ausgabestrom "ausgegeben" (Ausgabemanipulatoren) bzw. von einem Eingabestrom "gelesen" (Eingabemanipulatoren) werden können.

Bei der Ausgabe bzw. Eingabe eines Manipulators muss jedoch nicht wirklich etwas neues ausgegeben bzw. gelesen werden, sondern der Aus- bzw. Eingabestrom wird in irgendeiner Weise beeinflusst (manipuliert).

Es gibt (u.A.) folgende Ausgabe-Manipulatoren:

#### - flush:

bewirkt das Leeren des Ausgabepuffers.

Ausgabe ist im Allgemeinen gefuffert, alles, was ausgeben wird, erscheint nicht unmittelbar auf dem Bildschirm, sondern wird zunächst in einen Ausgabepuffer geschrieben. Erst, wenn dieser Puffer voll ist, wird er "geleert", d.h. der Inhalt wird jetzt erst tatsächlich auf dem Bildschirm ausgegeben.

Die "Ausgabe" des Manipulators flush:

#### cout << flush;</pre>

bewirkt ein sofortiges "Leeren" (d.h. Ausgabe auf den Bildschirm) des zu cout gehörenden Ausgabepuffers.

#### - endl:

bewirkt die Ausgabe eines Zeilenvorschubzeichens '\n' und anschließende "Leerung" des Ausgabepuffers.

#### - ends:

bewirkt die Ausgabe eines Stringendezeichens '\0' und anschließende "Leerung" des Ausgabepuffers.

In "einer" Ausgabeoperation können mehrere Manipulatoren (auch gleiche mehrfach) "ausgegeben" werden:

```
cout << i << endl << j << endl << k << flush;</pre>
```

Es gibt ebenfalls Eingabe-Manipulatoren, von diesen sei hier nur

- ws:

"überliest" Zwischenraumzeichen, diese werden gelesen und nicht abgespeichert. Der Eingabestrom "steht" jetzt auf dem nächstem Zeichen, welches kein Zwischenraumzeichen ist.

erwähnt. Mehr zu Manipulatoren ist in Abschnitt 8 zu finden.

## 3.1.5 Fehlerzustände in Strömen

Der Zustand eines Datenstroms ist im Datenstrom selbst abgespeichert und der Name des Datenstroms kann als Bedingung verwendet werden, die ganau dann true liefert, wenn der Datenstrom *in Ordnung*, also fehlerfrei ist, und ansonsten false (insbesondere beim Ende der Eingabe!):

```
int i;
int i;
...
cin >> i;
if ( cin )
{ // Lesen von i hat geklappt!
    ...
}
...
double x;
...
cin >> x;
if ( !cin )
{ // Lesen hat nicht geklappt!
    ...
}
...
```

Da der Eingabeoperator >> den Eingabestrom (nach dem Lesen) selbst als Ergebnis zurückliefert, kann er wie folgt verwendet werden:

```
int i;
...
while ( cin >> i ) // solange Lesen eines int's klappt
{ // mach was mit i
    ...
}
...
```

## 3.1.6 Dateibehandlung

Natürlich kann in C++ auch von Dateien gelesen und auf Dateien geschrieben werden. Hierzu gibt es die Klassen:

- ifstream (<u>input file stream</u>) für Dateien, von denen gelesen werden soll (gleiche Funktionalität wie istream),
- ofstream (<u>output file stream</u>) für Dateien, auf die geschreiben werden soll (gleiche Funktinalität wie ostream).

Objekte (Variablen) dieser Klassen werden (i. Allg.) bei ihrer Erzeugung mit einer Datei des Systems verknüpft — bei der Erzeugung muss dann ein Dateiname angegeben werden:

```
ofstream ausgabe("Ausgabe.txt");

/* ausgabe ist eine Variable vom Typ ofstream und ist mit
  der Datei Ausgabe.txt des Systems verknuepft.
  Diese Datei wird zum Schreiben geoeffnet */
...

ifstream eingabe("Eingabe.txt");

/* eingabe ist eine Variable vom Typ ifstream und ist mit
  der Datei Eingabe.txt des Systems verknuepft.
  Diese Datei wird zum Lesen geoeffnet */
...
```

Ob das Offnen eienr Datei geklappt hat, ist wiederum im Zustand des Stromes vermerkt und dieser Zustand sollte im Allgmeinen abgefragt werden, bevor man Einbzw. Ausgabeoperationen durchführt:

```
ofstream ausgabe("Ausgabe.txt");
if ( !ausgabe )
{      // Oeffnen hat nicht geklappt!
      ... // reagiere darauf.
}
...
ifstream eingabe("Eingabe.txt");
if ( !eingabe )
{       // Oeffnen hat nicht geklappt!
      ... // reagiere darauf.
}
...
```

Wie bereits erwähnt hat der Typ ofstream die gleiche Funktionalität wie ostream und der Typ ifstream wie istream, d.h. die entsprechenden Operatoren und Techniken (insbes. Manipulatoren) sind mit gleicher Bedeutung definiert und verfügbar.

Die Ausgabe auf die wie oben geöffnete und mit ofstream ausgabe verknüpfte Datei Ausgabe.txt kann also wie folgt geschehen:

```
ausgabe << "Ergebnis: " << i << endl;</pre>
```

und das Lesen von der wie oben geöffneten und mit ifstream eingabe verknüpften Datei Eingabe.txt kann wie folgt geschehen:

Geöffnete Dateien brauchen im Allgemeinen nicht explizit geschlossen zu werden, dies übernimmt das System, wenn die Variable vom Typ ofstream bzw. ifstream an ihrem "Lebensende" angekommen ist:

# 3.2 Die Standard-String-Klasse

Die C++-Standardbibliothek stellt den Datentyp (Klasse) string mit einer ganzen Reihe von Funktionen und Operatoren zur einfachen Verarbeitung von Zeichenketten zur Verfügung — dieser Datentyp kann weitestgehend die aus C bekannten und in C++ ebenfalls möglichen, '\0'-terminierten Felder vom Typ char ersetzen.

(Der Datentyp string ist ein durch die Standardbibliothek "selbstdefinierter" Datentyp und kein in C++ "eingebauter" Typ!)

Zur Verwendung dieses Datentypes muss die Headerdatei <string> includet werden. Im Folgenden bezeichne ich Objekte dieser Klasse sting als Strings oder C++-String und  $'\0'$ -terminierte char-Felder als C-Strings.

In diesem Abschnitt werden nur einige Funktionalitäten dieser Klasse vorgestellt, eine detailliertere Beschreibung findet man in Abschnitt 10.

## 3.2.1 Erzeugung eines Strings

Bei der Erzeugung eines Strings kann dieser auf unterschiedliche Weise initialisiert, d.h. mit einer Zeichenkette vorbesetzt werden:

```
#include <string>
string s1;
                     // erzeugt leeren String
string s2("hallo"); // Initialisieruntg mit konst. Zeichenkette
string s3 = "hallo"; // Initialisieruntg mit konst. Zeichenkette
char w[100] = ...; // char-Feld, muss C-String enthalten
string s4(w);  // Initialisierung mit char-Feld
string s5 = w;  // Initialisierung mit char-Feld
. . .
               // char-Zeiger, muss auf C-String zeigen
char *p=...;
                      // Initialisierung mit char-Zeiger
string s6(p);
string s7 = p; // Initialisierung mit char-Zeiger
string s8(s2); // Initialisierung mit C++-String
string s9 = s2;
                   // Initialisierung mit C++-String
```

Der Inhalt des Strings ist dann jeweils eine Kopie der bei der Initialisierung angegebenen Zeichenkette.

Natürlich kann man auch konstante C++-Strings definieren, etwa:

```
const string s = ...; bzw. const string s(...);
```

(Konstante Strings sollten bei ihrer Erzeugung initialisiert werden, da ihr "Wert" (Inhalt) später nicht mehr geändert werden kann!)

Die Initialisierung von Strings kann auch mit einem const char w[] =... oder einem Zeiger auf char const erfolgen oder auch mit einem const string erfolgen.

# 3.2.2 Ein-/Ausgabe von Strings

Zur Ausgabe eines Strings steht wiederum der Ausgabeoperator << zur Verfügung (in folgenden Beispielen wird immer cout als Ausgabe- bzw. cin als Eingabestrom angegeben, es könnte aber jeder andere Datenstrom verwendet werden!):

```
string s;
...
cout << s << endl; // gibt String s und Zeilenvorschub aus
...</pre>
```

Auch der Eingabeoperator >> ist für (nicht konstante) Strings definiert:

```
string s;
...
cin >> s;
```

hierbei wird zunächst führender Zwischenraum (Leerzeichen, Tabulatoren, Zeilenvorschübe) überlesen (nicht im String abgelegt), alle folgenden Zeichen bis (ausschließlich) zum nächsten Zwischenraumzeichen werden gelesen und der Reihe nach in den String s geschrieben. Der vorherige Inhalt des Strings geht hierbei verloren und der String wird bei Bedarf dynamisch (im Rahmen der Kapazitäten der Implementierung) vergrößert. (Wird beim Einlesen eines Strings die Kapazitätsgrenze des Systemes erreicht, wird dies im Eingabestrom als Fehler vermerkt!)

Zum Einlesen eines Strings stehen alternativ folgende (globale) Funktionen zur Verfügung (vgl. Abschnit 8.5.1):

```
getline(cin, s);
```

liest die nächste Eingabezeile (alle Zeichen bis einschließlich des nächsten Zeilenvorschubs '\n') und weist die gelesenen Zeichen (ausschließlich des Zeilenvorschubzeichens) dem String s zu. Funktionsergebnis ist der Eingabestrom nach dem Lesevorgang.

Ist c ein Zeichen, so übernimmt im Aufruf:

```
getline(cin, s, c);
```

dieses Zeichen c die Rolle des Zeilenvorschubs im obigen Aufruf getline(cin, s);, d.h. es werden alle Zeichen bis (einschließlich) des nächsten mit c übereinstimmenden gelesen und die gelesenen Zeichen (ausschließlich des c) im String s abgespeichert.

# 3.2.3 Zugriff auf einzelne Zeichen eines Strings

Natürlich ist ein String intern "irgendwie" als (dynamisches) Feld vom Typ char abgespeichert und man kann wie in C mittels Indizierung (Operator []) auf die einzelnen Zeichen des Strings zugreifen:

```
string s = "hallo";
s[0] = 'H';
cout << s << endl; /// Ausgabe: Hallo</pre>
```

Bei einem derartigen Zugriff auf einzelne Zeichen eines Strings (s) muss man selber darauf achten, dass der Index im erlaubten Bereich liegt. Greift man mit negativem oder zu großem Index zu, so führt das (wie in C) zu merkwürdigen Laufzeitfehlern. Greift man mit Indizierung auf einen konstanten String zu, so kann der gelieferte Buchstabe nicht abgeändert werden!

# 3.2.4 Vergleich von Strings

Für Strings stehen alle Vergleichsoperatoren zur Verfügung — es wird anhand des Maschinenzeichensatzes verglichen:

==	Test auf Gleichheit
!=	Test auf Ungleichheit
<	Test auf lexikographisch kleiner
>	Test auf lexikographisch größer
<=	Test auf lexikographisch kleiner oder gleich
>=	Test auf lexikographisch größer oder gleich

Beispiele:

```
string s1 = ..., s2 = ...;
...
if ( s1 == s2 ) // Inhalte gleich?
{ ... }
...
if ( s1 < s2 ) // s1 lexikographisch kleiner als s2?
{ ... }
...</pre>
```

Der Vergleich von Strings ist somit in C++ viel intuitiver als in C mittels strcmp. Die Vergleichsoperatoren für Strings sind so definiert, dass ein C++-String auch mit einem C-String verglichen werden kann — eine der beim Vergleich beteiligten Zeichenketten muss jedoch ein C++-String sein:

```
string s = \ldots;
char w[100] = ...; // muss C-String enthalten
char *p = ...; // muss auf C-String zeigen
if ( s == "hallo" ) // Vergleich mit Zeichenkettenliteral
{ ... }
if ( "hallo" == s ) // auch so herum moeglich
{ ... }
if (w < s)
              // Vergleich mit char-Feld
{ ... }
if (s > w)
                    // auch so herum moeglich
{ ... }
if (s \ge p)
              // Vergleich mit char-Zeiger
{ ... }
if (p \le s)
                   // auch so herum moeglich
{ ... }
```

# 3.2.5 Verketten von Strings

Strings können mit dem Additionsoperator + verkettet werden:

```
string s1 = ..., s2 = ...;
...
... s1 + s2 ...
```

Ergebnis dieser Operation  $\mathfrak{s1}+\mathfrak{s2}$  ist ein temporärer String, in dem zunächst (am Anfang) der Inhalt von  $\mathfrak{s1}$  und unmittelbar dahinter der von  $\mathfrak{s2}$  steht. Die Stringlänge dieses temporären Strings ist somit die Summe der Stringlängen von  $\mathfrak{s1}$  und  $\mathfrak{s2}$ .

(Wird hierbei der temporäre String zu groß für das System, wird eine Ausnahme vom in der Standardbibliothek definierten Typ length\_error ausgelöst!)

Dieser +-Operator ist wiederum so definiert, dass einer der beteiligten Operanden (erster oder zweiter) auch ein C-String — sogar ein einzelnes Zeichen sein kann — der andere Operand muss jedoch ein C++-String sein:

```
string s1 = \ldots, s2 = \ldots;
char w[100] = ...; // muss C-String enthalten
                        // muss auf C-String zeigen
char *p = ...;
. . .
     // Verkettungen
     s1 + s2;
                        // String mit String
     s1 + w;
                        // String mit char-Feld
                      // char-Feld mit String
      w + s1;
     s1 + p;
                       // String mit char-Zeiger
    p + s1; // char-Zeiger mit String
s1 + "hallo"; // String mit Zeichenkettenliteral
"hallo" + s1;
                        // Zeichenkettenliteral mit String
     s1 + 'c';
                        // String mit Zeichen, entspricht: s1 + "c";
    'c' + s1;
                        // Zeichen mit String, entspricht: "c" + s1;
```

# 3.2.6 Zuweisen an einen String

Der Zuweisungsoperator = ist ebenfalls für Strings definiert, wobei auf der rechten Seite ein C++-String, ein C-String oder auch ein einzelnes Zeichen stehen darf — links des Gleichheitszeichens muss ein C++-String stehen:

Der bisherige Inhalt (und Länge) von s1 geht hierbei verloren.

Im Zusammenhang mit Verketten ist auch der Operator += definiert, wobei auch hier der linke Operand ein C++-String sein muss:

Beim Anhängen an einen String kann natürlich wieder eine implementationsabhängende Kapazitätsgrenze überschritten werden — in diesem Fall wird wiederum eine Ausnahme vom Typ length\_error ausgelöst!

# Teil II Objektorientierte Techniken

# Kapitel 4

# Klassen

# 4.1 Grundlagen

Objektorientierung ist eine Art und Weise zu Programmieren (Programmierparadigma).

Es folgt zunächst eine kurze Vorstellung der in diesem Zusammenhang wichtigsten Programmierparadigmen.

## 4.1.1 Programmierparadigmen

## Prozedurale Programmierung

Das mit der Entwicklung der prozeduralen Programmiersprachen historisch erste Programmierparadigma ist die *prozedurale Programmierung*.

Die wichtigsten Merkmale:

- Trennung von Daten und Prozeduren (Funktionen),
- Hauptaugenmerk ist auf die Prozeduren gerichtet, welche tunlichst "optimale Algorithmen" realisieren sollen,
- Daten werden von Prozedur an Prozedur weitergegeben,
   es gibt unterschiedliche Arten und Weisen, Daten weiterzugeben bzw. gemeinsam zu nutzen:
  - globale Daten.
  - Funktionsparameter/-Argumente (Call by Value, Call by Reference),
  - Funktionsergebnis, Rückgabeparameter

#### Hierbei auftauchende Probleme:

- Bei globalen Daten hat jeder Programmteil Zugriff auf diese Daten, dies kann zu unerwünschten Seiteneffekten führen, wenn ein Programmteil nicht korrekt auf solche Daten zugreift!
- Große Parameterlisten für Funktionen/Prozeduren machen diese unhandlich.

#### Abhilfe:

- ordentliche Organisation der Daten
- Zugriffsschutz (Information-Hiding)

Dies führt zum Programmierparadigma:

## Modulare Programmierung

#### Merkmale:

- Menge von zusammengehörenden Daten und Prozeduren werden zu einem Modul zusammengefasst,
- der Modul wird mit einer Anwenderschnittstelle versehen,
- der Anwender kann nur auf diese Schnittstelle zugreifen, auf interne Dinge (interne Daten und Prozeduren) kann er nicht zugreifen (Information-Hiding, Datenkapselung).

Auch in C (und C++) kann man modular programmieren:

- Anwenderschnittstelle in Headerdatei deklarieren (etwa: modul.h),
- Implementierung in separater Implementations-Datei (etwa: modul.c), hierbei
   Techniken zur Information-Hiding verwenden,
- dem Anwender die Headerdatei und die übersetzte Implementierung (etwa: modul.o) zur Verfügung stellen.

#### Beispiel eines Moduls in C:

Keller–Speicher, ganzzahlige Werte sollen nach dem Lifo–Prinzip ( $\underline{L}ast \underline{i}n, \underline{f}irst \underline{o}ut$ ) abgespeichert werden:

1. Headerdatei mit Anwenderschnittstelle (Name etwa: Stack.h):

```
#ifndef _keller_h
#define _keller_h
/* Schnittstelle zum Kellerspeicher */

/* Einkellern eines Wertes: */
void push (int);
/* Auskellern des zuletzt gespeicherten Wertes */
int pop (void);
```

#### #endif

– durch **#ifndef** ... wird sichergestellt, dass die Headerdatei nicht mehrfach in einer Übersetzungseinheit eingebunden wird,

- es wird nur die Schnittstelle also die Funktionen push und pop deklariert
- 2. Implementationsdatei (Name etwa: Stack.c):

```
/* Kellerspeicher, realisiert ueber ein int-Feld */
#include <stdio.h>
                       /* Ausgabe von Fehlermeldungen */
#include <stdlib.h> /* Programmabbruch mit exit
                       /* Feldlaenge */
#define MAX 100
/* Keller
static int keller[MAX];
/* "stack-pointer", Index des ersten
   freien Elementes, mit 0 vorbesetzt */
static int sp = 0;
void push(int wert)
\{ \text{ if } ( \text{ sp } >= \text{MAX}) \}
                       /* Keller voll? */
  { fprintf(stderr, "Keller voll!\n");
    exit(-1);
  }
  else
    keller[sp++] = wert;
}
int pop(void)
\{ \text{ if } ( \text{ sp } == 0) \}
                      /* Keller leer? */
  { fprintf(stderr, "Keller leer!\n");
    exit(-1);
  }
  else
    return keller[ --sp];
}
```

- durch die Definition der Datenkomponenten keller und sp als static ist die Bekanntheit dieser Komponenten auf diesen Quelltext (Stack.c) beschränkt. Da dem Anwender (neben der Headerdatei Stack.h) nur die übersetzte Implementationsdatei (Stack.o) zur Verfügung gestellt wird, kann er gar nicht auf diese Komponenten zugreifen!
- Durch die Vorbesetzung von **sp** mit 0 wird sichergestellt, dass der Stack vernünftig initialisiert ist.

Nachteil dieser Modul-Realisierung des Kellerspeichers ist, dass nur ein solcher Kellerspeicher zur Vefügung steht und dass man Kellerspeicher nicht wie eingebaute Typen (etwa int) verwenden kann, d.h. folgende wünschenswerte Eigenschaften:

- mehrere Stacks verwenden: Stack a, b, c;
- Felder von Stacks: Stack Stackfeld[100];
- Stacks an Funktionen als Argument übergeben: void fkt(Stack arg);
- Stacks als Funktionsergebnisse erhalten: Stack fkt(void);

#### fehlen.

Das nächste Programmierparadigma macht auch dies möglich:

#### Programmieren mit Abstrakten Datentypen

- Ein abstrakter Daterntyp ist eine Einheit aus Daten und zugehörigen Funktionen,
- gewisse dieser Funktionen sind für den Anwender zugänglich, andere nicht (Anwenderschnittstelle, *Information-Hiding*),
- man kann *Objekte* (Variablen) von diesem Typ wie Variablen eingebauter Typen verwenden.

#### Realisierung in C++:

Es wird ein neuer Datentyp Stack definiert.

Variablen von diesem Typ "sind" Kellerspeicher, d.h. man kann in ihnen int-Werte ablegen und später wieder herausholen.

#### 1. Headerdatei:

```
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h

struct Stack { // neuer Datentyp hat Namen: Stack

   protected: // Impl.-Details, nicht oeffentlich
   int keller[100];
   int sp;

   public: // oeffentliche Schnittstelle

   Stack(); // benoetigt, um Stack zu erzeugen
   void push(int); // Funktion zum Einkellern
   int pop(void); // Funktion zum Auskellern
};

#endif
```

Die Deklaration dieses Types erfolgt analog der einer C-Struktur (Schlüsselwort struct).

Diese Struktur hat neben den Datenkomponenten (ganzzahlige Variable int sp; und ganzzahliges Feld int keller[100];) zusätzlich auch Funktionen als Komponenten (die Funktion void push(int); und die Funktion int pop(void); und Stack();). Als Komponenten sind hier die Deklarationen der entsprechenden Funktionen aufgeführt!

 Es tauchen die neuen Schlüsselworte protectedund public(zusätzlich: private, kommt hier noch nicht vor!) auf, die die Zugreifbarkeit auf die Komponenten regeln.

Die zum Zugriffsabschnitt protected (und private) gehörenden Komponenten (Daten oder Funktionen) stellen die Implementierungsdetails dar, die der Anwender gar nicht zu kennen braucht — auf die entsprechenden Komponenten (Daten oder Funktionen) kann der Anwender gar nicht zugreifen (Information-Hiding).

Der public-Zugriffsabschnitt stellt die Anwenderschnittstelle zum Datentyp dar, auf die hier aufgeführten Komponenten (Daten und Funktionen) kann der Anwender (wie bei Strukturen üblich mittels der Operatoren . bzw. ->) zugreifen (siehe die Beispielanwendung).

- Die für Kellerspeicher üblichen Funktionen void push(int); zum "Einkellern" eines Elementes und int pop(void); zum "Auskellern" eines Elementes sind wie gewohnt deklariert.
- Zusätzlich gibt es eine weitere Funktion mit dem gleichen Namen Stack wie der Datentyp, ohne Ergebnistyp (auch nicht void) und hier ohne Parameter. Es handelt sich um den sogenannten Konstruktor, der bei jeder Erzeugung einer Variablen von diesem Typ automatisch aufgerufen wird und der dafür sorgt, dass die Variable ordnungsgemäß initialisiert wird (hier: der Stack-Pointer muss mit 0 vorbesetzt werden, s.u.).

Die Komponenten der Struktur heißen *Member*, die Datenkomponenten auch *Member-Daten* und die Funktionskomponenten *Member-Funktionen* oder auch *Methoden*.

Die Member-Funktionen (zum Datentyp gehörende Funktionen) sind bislang nur <u>deklariert</u>, sie müssen natürlich auch irgendwo <u>definiert</u> werden. Dies erfolgt üblicherweise in der

#### 2. Implementationsdatei:

```
// Stack.cc: Implementierung des Datentypes Stack
// Eigene Headerdatei einbinden
#include "Stack.h"
#include <iostream> // wegen Ein-/Ausgabe
#include <cstdlib> // wegen exit()
using namespace std;
```

```
/* Definition der zum Datentyp Stack
   gehoerenden Funktion push:
                                          */
void Stack::push(int wert)
\{ \text{ if } ( \text{ sp } >= 100) \}
                       // Keller voll?
  { cerr << "Keller voll" << endl;
    exit(-1);
  }
  else
    keller[sp++] = wert;
}
/* Definition der zum Datentyp Stack
   gehoerenden Funktion pop:
int Stack::pop(void)
\{ \text{ if } ( \text{ sp } == 0) \}
                      // Keller leer?
  { cerr << "Keller leer" << endl;
    exit(-1);
  }
  else
    return keller[ --sp];
}
/* Definition des zum Datentyp Stack gehoerenden
   Konstruktors Stack:
   notwendig, damit bei der Erzeugung eines Stacks
   der Stack-Pointer sp den Wert O erhaelt!
Stack::Stack()
{sp = 0;}
}
```

- Die eigene Headerdatei, in der die Deklaration des Datentypes steht, muss eingebunden werden, zusätzlich ggf. weitere notwendige Headerdateien.
- Die Definition der Member–Funktionen erfolgt unter Bezugnahme auf den Datentyp, die Schreibweise:

```
void Stack::push(int wert) { ... }
```

bedeutet:

Definition der zum Datentyp Stack gehörenden Funktion void push(int). Die Definition der Funktionen push und pop ist wie üblich.

Der Konstruktor Stack::Stack(); muss auch definiert werden, er wird automatisch bei jeder Erzeugung einer Variablen vom Typ Stack aufgerufen und muss dafür sorgen, dass die erzeugte Variable konsistent erzeugt wird, hier also dafür, dass der Stack-Pointer (Index des ersten freien Elementes im Feld) mit 0 vorbesetzt wird.

Eine Anwendung dieses Datentypes könnte wie folgt aussehen:

```
#include "Stack.h"
int main()
{ int i, j;
              /* zwei int-Variablen */
  Stack a, b; /* Erzeuge zwei Stacks, der eine
                    heisst a, der andere b
                                                   */
  a.push(7); /* Einkellern des Wertes 7 in den
                 Stack a, es wird die Member-Funktion
                 push fuer den Stack a aufgerufen
                                                         */
  b.push(i); /* Einkellern des Wertes von i in Stack b */
  j = i+b.pop(); /* b.pop(): hole oberstes Element des
                    Stacks b heraus, mit diesem wird der
                    Ausdruck i+... ausgewertet und das
                    Ergebnis der Variablen j zugewiesen! */
}
```

- Member-Funktionen werden (wie bei Komponenten einer Struktur üblich) mittels des Operators. (bei Zeigern ggf. mittels ->) aufgerufen.
  a.push(7) bedeutet: rufe für den Kellerspeicher a die Funktion push mit dem Argument 7 auf. Entsprechend bedeutet b.pop(): rufe für den Kellerspeicher b die Funktion pop (natürlich ohne Argumente) auf.
- Bei der Erzeugung der Kellerspeicher:

```
Stack a, b;
```

wird jeweils der Konstruktor aufgerufen, d.h. für den Kellerspeicher a wird der zugehörige Stack-Pointer a.sp auf 0 gesetzt und für den Kellerspeicher b entsprechend (jeder Kellerspeicher hat eine eigene Komponente sp!).

Da die Member-Funktionen push und pop im öffentlichen Zugriffsabschnitt (public) stehen, kann die Anwendung auf diese Komponenten zugreifen.
 Die (Daten-)Komponenten int sp; und int keller[100]; stehen nicht im öffentlichen Zugriffsabschnitt, deswegen kann die Anwendung nicht auf diese Komponenten zugreifen — der entsprechende Versuch führt zu einer Compiler-Fehlermeldung:

```
#include "Stack.h"
...
Stack a, b;
...
a.sp = 10000;  // FEHLER: sp ist nicht public!!!
...
cout << b.keller[0];  // FEHLER: keller ist nicht public!!!</pre>
```

# 4.2 Klassen/Objekte

## 4.2.1 Grundlagen

Eine Klasse ist ein abstrakter Datentyp, eine Zusammenfasssung von Daten und Funktionen:

```
struct Stack {
  protected:
    int keller[100]; // Datenkomponenten
    int sp;
  private:
    Stack(); // Funktionskomponenten
    void push(int);
    int pop(void);
};
Datentyp, Klasse
```

Innerhalb der geschweiften Klammern können also Daten definiert <u>und</u> Funktionen deklariert werden. Das durch diese geschweifte Klammern Eingeschlossene heißt auch Klassenrumpf. Obwohl durch diesen Klassenrumpf kein einziges Bit im Speicher verbraucht wird, spricht man trotzdem von Klassendefinition. (Ich unterscheide nicht zwischen den Begriffen Klassendeklaration und Klassendefinition.)

Die im Klassenrumpf deklarierten Funktionen (Member-Funktionen, Methoden) müssen natürlich irgendwo (unter Bezugnahme auf die Klasse) definiert sein.

Objekte sind "Variablen" von einem solchen Abstrakten Datentyp (Klasse):

```
Stack a, b, c; \tag{Variablen, Objekte}
```

Wie bei Strukturen wird bei einem Objekt (Variable vom Struktur-Typ) mittels der Operatoren . oder -> auf die Komponenten zugegriffen:

# 4.2.2 Zugriffsschutz

Information-Hiding wird durch Zugriffsabschnitte realisiert.

- Der public-Zugriffsabschnitt stellt die Anwenderschnittstelle dar. Auf die hier aufgeführten Komponenten (Daten oder Funktionen) kann der Anwender zugreifen.
- Im protected- und private-Zugriffsabschnitt sind Implementierungsdetails der Klasse untergebracht. Auf die hier aufgeführten Komponenten kann der

Anwender nicht zugreifen. (Der Unterschied zwischen protected und private kommt erst im Zusammenhang mit Vererbung zum Tragen.)

Bei der Klassendeklaration kann ein Zugriffsabschnitt mehrfach genannt werden:

Das in C++ neue Schlüsselwort class ist wie struct zu verwenden, der (von Vererbung abgesehen) einzige Unterschied ist der, dass bei struct Komponenten, die <u>nicht</u> explizit einem Zugriffsabschnitt zugeordnet sind, implizit public, also öffentlich sind — und bei class sind sie private:

```
struct A {
   int f(void); // implizit public
                  // implizit public
   char b;
 private:
   public:
   void h(int); // explizit public
 . . .
};
. . .
class B {
   int f(void);  // implizit private
                  // implizit private
   char b;
 private:
   int sp;
                 // explizit private
   void g(int);  // explizit private
 public:
   void h(int);  // explizit public
};
```

Es gibt unterschiedliche Stile bei der Verwendung von class oder struct und der Reihenfolge der Zugriffsabschnitte.

Der von mir bevorzugte Stil:

• standardmäßige Verwendung von class,

- nur die Komponenten, die ich wirklich public haben möchte, schreibe ich in den public-Zugriffsabschnitt,
- den public—Teil schreibe ich an den Anfang der Klassendeklaration (damit ein Anwender der Klasse beim Durchlesen der Deklaration zunächst die für ihn wichtige öffentliche Schnittstelle sieht, Implementationsdetails sieht er dann erst später).
- in die öffentliche Schnittstelle schreibe ich im Allgemeinen <u>ausschließlich</u> Funktionskomponenten und <u>keine</u> Datenkomponenten. (Zugriff auf interne Datenkomponenten kann durch geeignete Funktionen gewährleistet werden!)

### 4.2.3 Konstruktoren

Konstruktoren haben den gleichen Namen wie die Klasse und <u>keinen</u> Rückgabetypen, können aber Parameter aufweisen.

Konstruktoren werden automatisch immer bei der Erzeugung eines Objektes der Klasse aufgerufen und müssen ggf. dafür sorgen, dass das Objekt konsistent initialisiert wird.

Im Stack-Beispiel:

```
#include "Stack.h"
Stack a, b, c;
                       // 3 Konstruktoraufrufe, je einer
                       // fuer a, b und c
Stack stackfeld[100]; // 100 Konstruktoraufrufe, je einer
                       // fuer jedes Feldelement
                       // KEIN Konstruktoraufruf (Zeiger)
Stack *p;
p = new Stack;
                       // ein Konstruktoraufruf fuer dynamisch
                       // erzeugten Stack
p = new Stack[100];
                       // 100 Konstruktoraufrufe, je einer fuer
                       // dynamisch erzeugtes Feldelement
// VORSICHT: KEIN Konstruktoraufruf bei malloc etc.!!!
p = ( Stack *) malloc( sizeof( Stack) );
p = ( Stack *) malloc( 100 * sizeof( Stack) );
```

Ist <u>kein</u> eigener Konstruktor definiert, wird vom System der sogenannte *Standardkonstruktor* zur Verfügung gestellt, der nur dafür sorgt, dass für die Datenkomponenten ausreichend Speicher reserviert wird. Dieser Speicher wird <u>nicht</u> explizit initialisiert. (Bei automatischen Objekten ist der Speicherinhalt somit zufällig, bei statischen und globalen Variablen ist der Speicher mit 0-Bits belegt!)

#endif

## 4.2.4 Implementierungsmöglichkeiten

Üblicherweise schreibt man die Klassendeklaration in eine Headerdatei (etwa: Stack.h) und die Implementierung der zugehörigen Member-Funktionen in eine Implementierungsdatei (etwa: Stack.cc) und stellt dem Anwender die Headerdatei (Stack.h) und die übersetzte Imlementierungsdatei (Stack.o) zur Verfügung. Hierzu gibt es Alternativen:

– Die Member–Funktionen werden in der Headerdatei im Klassenrumpf gleich vollständig definiert (nicht nur deklariert):

```
/* Definition der Member-Funktionen in Headerdatei
   im Klassenrumpf: implizit inline
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
#include <iostream>
#include <cstdlib>
struct Stack { // neuer Datentyp hat Namen:
               // Impl.-Details, nicht oeffentlich
  protected:
  int keller[100];
  int sp;
  public:
                  // oeffentliche Schnittstelle
  Stack()
                 // benoetigt, um Stack zu erzeugen
  { ... }
                 // gleich definiert
  void push(int i) // Funktion zum Einkellern
  { ... }
                   // gleich definiert
  int pop(void) // Funktion zum Auskellern
  { ... }
                 // gleich definiert
};
```

Die so definierten Member–Funktionen weden implizit vom System als inine aufgefasst, so dass diese Headerdatei in unterschiedlichen, zu einem Projekt gehörenden Übersetzungseinheiten eingebunden werden kann. (Mehrfaches Einbinden in eine Übersetzungseinheit ist zu verhindern — #ifndef ...!) Eine separate Implementierung der Funktionen ist dann nicht mehr notwendig, der Anwender benötigt nur diese Headerdatei.

Die Member-Funktionen werden im Klassenrumpf (in der Headerdatei) deklariert, aber zusätzlich in der Headerdatei auch, und zwar explizit als inline, definiert (wobei man bei der Definition wiederum auf die Klasse Bezug nehmen muss):

```
/* Definition der Member-Funktionen in Headerdatei
  ausserhalb des Klassenrumpfes: explizit inline */
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
#include <iostream>
#include <cstdlib>
struct Stack { // neuer Datentyp hat Namen:
               // Impl.-Details, nicht oeffentlich
 protected:
 int keller[100];
 int sp;
                   // oeffentliche Schnittstelle
 public:
 // Deklaration der Member-Funktionen
 Stack();
                  // benoetigt, um Stack zu erzeugen
 void push(int); // Funktion zum Einkellern
 int pop(void);
                  // Funktion zum Auskellern
};
// Definition der Member-Funktionen
inline Stack::Stack() { ... }
inline void Stack::push(int i) { ... }
inline int Stack::pop(void) { ... }
#endif
```

Durch die explizite inline—Definition der Member—Funktionen wird wiederum das Einbinden der Headerdatei in unterschiedliche zu einem Projekt gehörenden Übersetzungseinheiten möglich. (Mehrfaches Einbinden in eine Übersetzungseinheit ist zu verhindern — #ifndef ...!)

Auch hier braucht dem Anwender nur diese Headerdatei zur Verfügung gestellt zu werden.

- In der Praxis sind natürlich auch Mischformen möglich, d.h.
  - In der Headerdatei sind einige ("kleine") Member-Funktionen gleich definiert, entweder im Klassenrumpf und somit implizit inline oder außerhalb des Klassenrunpfes, dann aber explizit inline.
  - Die restlichen ("großen") Member–Funktionen sind in einer separaten Implementationsdatei definiert.

Der Anwender benötigt in diesem Fall natürlich wieder die Headerdatei und die (übersetzte) Implementationsdatei.

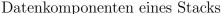
#### 4.2.5 Klassen als Softwarebausteine

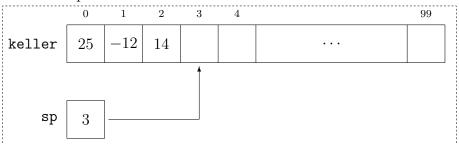
Der public-Teil einer Klasse stellt die öffentliche Schnittstelle zur Klasse dar, der protected und private-Teil die Implementierungsdetails.

Der Anwender kann nur auf die öffentliche Schnittstelle zugreifen — er kann seine Anwendung schreiben und hierbei die öffentlichen Komponenten verwenden — die Implementierungsdetails sind für ihn unerheblich.

Sollten die Implementierungsdetails der Klasse abgeändert werden (Änderungen am private oder protected-Teil) oder, unter Beibehaltung der Schnittstellendeklaration, die Implementierung der Member-Funktionen, so braucht der Anwender seine Anwendung nur mit der neuen Klassendeklaration (Headerdatei) neu zu übersetzen und mit der neuen Implementierungsdatei zu linken und seine Anwendung sollte nach wie vor funktionieren!

Die interne Realisierung der Klasse könnte gänzlich verändert werden, ohne dass die Anwendung (nach Neuübersetzung) hiervon in Mitleidenschaft gezogen würde! Im bisherigen Stack—Beispiel ist die interne, für den Benutzer weitgehend unerhebliche Realisierung des Stacks wie folgt:





Im Beispiel könnte man den Kellerspeicher ganz anders, etwa über eine dynamisch wachsende Lineare Liste realisieren (und hätte hierbei das Problem des Überlaufs weitgehend eliminiert!):

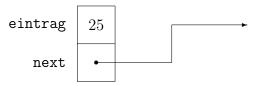
Headerdatei:

```
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
class Stack { // neuer Datentyp hat Namen:
               // Impl.-Details, nicht oeffentlich
  protected:
    struct listel {
                        // eingebetteter Typ:
                        // Listenelement
       int eintrag;
       listel *next;
    } *p;
                        // Zeiger auf Listenanfang
  public:
                    // oeffentliche Schnittstelle
                    // wie bei Feld-Realisierung
                    // benoetigt, um Stack zu erzeugen
    Stack();
    void push(int); // Funktion zum Einkellern
    int pop(void); // Funktion zum Auskellern
};
#endif
```

Die Deklaration der in der öffentlichen Schnittstelle stehenden Funktionen ist gleich der früheren Feld–Realisierung.

Im protected-Teil steht jedoch etwas völlig anders, nähmlich zunächst mal die Deklaration einers eingebetteten Hilfstypes listel, der den typischen Aufbau eines Listenelementes einer Linearen Liste mit int-Einträgen repräsentiert:

#### Listenelement:



Die einzige Datenkomponente dieser Stack-Realisierung ist ein Zeiger auf den Anfang einer mittels des Hilfstypes aufgebauten Linearen Liste. (Der noch zu imlementierende Konstruktor muss natürlich dafür sorgen, dass die Liste zunächst leer ist!)

Die Implementierung der Funktionen ist jetzt völlig anders — sie muss zur Linearen Liste passen, also neue Elemente vorne in der Liste einfügen und die Entnahme von Elementen aus der (nicht leeren!) Linearen Liste erfolgt auch vorne: Implementationsdatei:

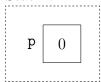
```
// Stack.cc: Listen-Implementierung des Datentypes Stack
// Eigene Headerdatei einbinden
#include "Stack.h"
#include <iostream>
                      // wegen Ein-/Ausgabe
#include <cstdlib>
                     // wegen exit()
using namespace std;
Stack::Stack()
{ p = 0; // Liste zunaechst leer
}
void Stack::push(int wert)
{ listel * tmp = new listel; // neues Listenelement
             // dynamisch anfordern
 tmp -> eintrag = wert; // Wert uebernehmen
                          // Listenelement vorne in
 tmp -> next
                = p;
                 = tmp;
                          // Liste einfuegen
 p
}
int Stack::pop(void)
{ if ( p == 0) // Liste leer?
 { cerr << "Keller leer" << endl;
   exit(-1);
 }
```

Der Konstruktor erzeugt somit einen zunächst leeren Stack, d.h. die verwendete Lineare Liste ist zunächst leer — die Situation im Speicher nach Stack-Erzeugung mit dem Konstruktor:

#### stack a;

kann man sich dann etwa so vorstellen:

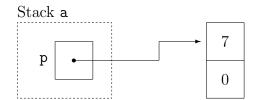
#### Stack a



Nach dem Einkellern eines Elementes:

#### a.push(7);

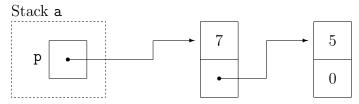
sieht die interene Struktur dann so aus:



Wird ein weiteres Element eingekellert:

#### a.push(5);

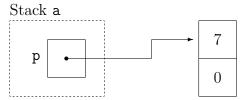
sieht es dann wie folgt aus:



Nach dem Auskellern eines Elementes:

```
...a.pop();
```

ist die Situation dann wieder wie vormals:



Im Rahmen der üblichen Verwendung eines Stacks kann aus einer Anwendung, welche einen Stack benötigt und die erste Feld-Realisierung des Stack verwendete, die Feld-Realisierung durch die Listen-Realisierung "ausgetauscht" werden, ohne dass die Anwendung angepasst werden müsste! (Der Softwarebaustein: Kellerspeicher, als Feld realisiert kann also relativ problemlos durch den Baustein Kellerspeicher, als Lineare Liste realisiert ausgetauscht werden!)

#### 4.2.6 Destruktoren

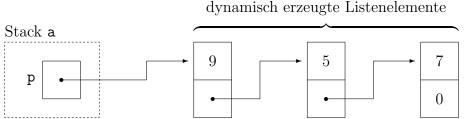
Die oben beschriebene Realisierung eines Stacks über eine Lineare Liste hat noch einen gravierenden "Schönheitsfehler", wie folgende "lokale" Anwendung des Stacks zeigt:

```
#include "Stack.h"
...
void fkt(void)
{ Stack a;
   a.push(7);
   a.push(5);
   a.push(9);

return;
}
```

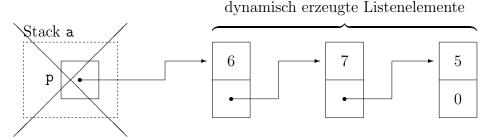
Beim Aufruf der Funktion wird der lokale Stack a erzeugt, hierbei über den implizit aufgerufenen Konstruktor initialisiert (ist also zunächst leer) und anschließend werden 3 Elemente "eingekellert".

Die Situation vor dem Ende der Funktion (vor dem return) sieht also wie folgt aus:



anschließend ist die Funktion zu Ende, und der Speicherplatz für die lokalen Variablen (Objekte) wird wieder freigegeben, <u>nicht</u> jedoch der dynamisch angeforderte Speicher. D.h. der Speicher für die Komponenten des Stacks a wird zerstört, insbesondere auch die (protected) Komponente a.p, nicht jedoch die dynamisch angefoderten Listenelmente der eigentlichen Linearen Liste.

Die Situation nach dem Funktionsende ist also wie folgt aus:



d.h. der Rest der Linearen Liste bleibt erhalten, wobei jedoch kein Bezug mehr auf den Anfang der Linearen Liste existiert! Es bleibt also im Speicher "Speichermüll" übrig, der zwar die Anwendung nicht direkt stört, aber im Laufe des Programms, wenn mehrfach derartige Funktionen aufgerufen werden, zu Speicherplatzproblemen führen kann!

Dual zu der (automatischen) ordnungsgemäßen Initialisierung eines Objektes bei seiner Erzeugung durch den Konstruktor müsste am Ende der Lebnenszeit eines Objektes dieses (automatisch) ordnungsgemäß "zerstört" werden.

Genau dieses ist die Aufgabe des sogenannten Destruktors.

Dieser wird beim Ende der Lebenszeit eines Objektes automatisch aufgerufen und kann durch den Entwickler einer Klasse definiert werden. (Das System stellt den sog. Standarddestruktor zur Verfügung, der nur den Speicherbereich der Datenkomponenten des Objektes wieder freigibt — dies ist aber, wie hier zu sehen, manchmal zu wenig!)

Als Namen hat der Destruktor den Namen der Klasse, dem ein "~" vorangestellt wird. Wie Konstruktoren hat ein Destruktor <u>keinen</u> Ergebnistyp (auch nicht void).

Ein Destruktor hat keine Parameter (Konstruktoren können Parameter haben!).

In obigem Beispiel des über eine Lineare Liste realisierten Kellerspeichers müsste der Destruktor dafür sorgen, dass der bei der Stack-Verwendung dynamisch angeforderte Speicherbereich für die dynamisch angeforderten Listenelemente ordnungsgemäß wieder freigegeben wird. (Diese Stack-Klasse ist eine sog. Klasse mit dynamischen Komponenten.)

Deklaration der Klasse und Definition des Destruktors müssen also wie folgt aussehen: Headerdatei:

```
#ifndef _Stack_h

#define _Stack_h

class Stack {
  protected:
    ... // wie oben
  public:
    ... // wie oben
  // zusaetzlich: Dekl. des Destruktors
    ~Stack();
};
#endif
```

Implementationsdatei:

```
... // wie oben

// zusaetzlich: Definition des Destruktors
Stack::~Stack()
{ listel *tmp;

  while ( (tmp = p ) != 0)
  { p = p -> next;
    delete tmp;
  }
}
```

Wie Konstruktoren werden auch Destruktoren vom System automatisch aufgerufen:

```
#include "Stack.h"
void fkt(void)
{ Stack a, b, c;
                          // 3 Konstruktoraufrufe
  Stack stackfeld[100];
                          // 100 Konstruktoraufrufe
  Stack *p, *q;
  p = new Stack;
                          // ein Konstruktoraufruf
  q = new Stack[20];
                          // 20 Konstruktoraufrufe
  delete p;
                          // ein Destruktoraufruf
                          // 20 Destruktoraufrufe
  delete[] q;
                  // 103 Destruktoraufrufe, je einen fuer a, b und c
  return;
}
                  // und je einen fuer jedes Feldelement von stackfeld!
```

Durch diese Einführung des Destruktors in die Klasse Stack hat sich natürlich die öffentliche Schnittstelle zur Klasse geändert (Destruktoren gehören wie Konstruktoren sinnvollerweise immer in den public-Teil, da sie — wenn auch implizit — von der Anwendung aufgerufen werden).

Diese Listenrealisierung des Kellerspeichers ist somit nicht mehr ganz kompatibel zur ursprünglichen Feldrealisierung, die ja ohne selbstdefinierten Destruktor auskam (das Feld int keller[100]; ist ja eine gewöhnliche Datenkomponente und wird durch den Standarddestruktor korrekt zerstört!).

Zur "Reparatur" könnte man die Feldrealisierung auch mit einem Destruktor versehen, damit beide Schnittstellen übereinstimmen. Die Implementierung dieses Destruktors könnte leer sein, da ja keine Funktionalität benötigt wird:

```
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
struct Stack { // neuer Datentyp hat Namen: Stack
```

(Implementierung der übrigen Funktionen wie ursprünglich!)

## 4.2.7 Member–Funktionen

Member–Funktionen sind zu einer Klasse gehörende Funktionen und werden in einer Anwendung nur für konkrete Objekte aufgerufen:

Beim Ablauf einer Member-Funktion gibt es also immer das "aktuelle Objekt", für welches die Funktion aufgerufen wurde! (Bei a.push(7) ist a das aktuelle Objekt, bei b.pop() ist b das aktuelle Objekt!)

Dieses aktuelle Objekt liegt der Abarbeitung der Member–Funktion zugrunde und auf die Komponenten dieses aktuellen Objektes kann innerhalb der Member–Funktion direkt durch Angabe des Komponentennamens zugegriffen werden (es kann hier auf alle

Komponenten des aktuellen Objektes, unabhängig vom Zugriffsabschnitt zugegriffen werden!):

an der durch den Pfeil ^ gekennzeichneten Stelle wird auf die Komponente p zugegriffen.

Wird diese Member-Funktion für das Objekt a aufgerufen, also a.push(...), so wird über dieses p auf die Komponente a.p zugegriffen.

Wird diese Member-Funktion für ein anderes Objekt baufgerufen, etwa b.push(...), so wird über dieses pauf die Komponente b.p zugegriffen.

(Innerhalb der Definition einer Member–Funktion könnte auch einfach durch Angabe deren Namens eine andere Member–Funktion aufgerufen werden. Diese andere Member–Funktion wird dann für das aktuelle Objekt aufgerufen!)

In gewisser Hinsicht hat eine Member-Funktion bei Ihrem Aufruf neben den in runden Klammern stehenden Argumenten implizit ein weiteres Argument, nämlich das aktuelle Objekt, für welches sie aufgerufen wurde!

# 4.2.8 Der this-Zeiger

Wie im letzten Abschitt erläuert, kann innerhalb einer Member–Funktion auf jede Komponente des aktuellen Objektes — das Objekt, für welches die Member–Funktion aufgerufen wurde — zugegriffen werden.

Innerhalb einer Member-Funktion zu einer Klasse A (struct A oder class A) gibt es automatisch einen konstanten Zeiger auf ein Objekt vom Typ A — und dieser Zeiger hat den Namen this.

Die exakte Definition dieses Zeigers müsste also lauten:

```
A * const this;
```

Dieser Zeiger zeigt innerhalb der Member-Funktion auf das aktuelle Objekt, und da der Zeiger const ist, kann dieser Zeiger auch nicht geändert werden (das, worauf der Zeiger zeigt — also das aktuelle Objekt — kann über den Zeiger sehr wohl verändert werden!).

In einer Member-Funktion könnte man über diesen this-Zeiger auf Komponenten (Daten oder Funktionen) des aktuellen Objektes zugreifen:

```
...this->Komponentenname...
```

(Hier würde es der reine Komponentenname auch tun!)

Über dieses this-Zeiger hat man aber auch Zugriff auf das ganze aktuelle Objekt, etwa, um das aktuelle Objekt als Funktionsergebnis zurückzugeben:

```
class A {
  public:
    A& A_fkt(...); // A-Member-Funktion, welche Referenz auf
                     // ein A zurueckgibt
  . . .
};
// Definition dieser Funktion
A& A::A_fkt(...)
{ ...
 return *this; // gebe aktuelles Objekt zurueck
}
oder eine andere Funktion mit dem aktuellen Objekt (oder seiner Adresse) als Argu-
ment aufzurufen:
class A {
  public:
   void A_fkt(void);
  . . .
};
. . .
// globale Funktion
void glob_fkt( A *a)
{ ... }
// Definition der A-Member-Funktion
void A::A_fkt(void)
{ ...
  glob_fkt(this); // rufe globale Funktion mit Adresse des
```

## 4.2.9 Konstante Member–Funktionen

}

Wie oben gesehen hat eine Member-Funktion implizit ein zusätzliches Argument — nämlich das Objekt, für welches sie aufgerufen wurde!

// aktuellen Objektes als Argument auf

Dieses Argument taucht nicht in der Argumentliste der Funktion innnerhalb der runden Klammern auf, sondern steht (i. Allg.) beim Aufruf der Member–Funktion vor dem Funktionsnamen:

aktuelles\_Objekt. Member\_Funktions\_Name( weitere Argumente );

Bei Deklaration und Definition der Member–Funktion existiert somit auch kein expliziter Parameter, welcher zum aktuellen Objekt korrespondiert.

Gleichwohl ist das aktuelle Objekt (per Referenz, nicht als Kopie) in der Member-Funktion verfügbar — man kann ja über die Komponentennamen auf einzelne Komponenten oder über den this-Zeiger auf das ganze Objekt zugreifen!

Bei gewöhnlichen Parametern vom Referenz- oder Zeigertyp ist es, wie gesehen, bedeutsam, ob die Referenz bzw. Zeiger Referienz bzw. Zeiger auf const sind oder nicht — man kann/muss die entsprechende Qualifikation in der Parameterliste bei Funktionsdeklaration und Funktionsdefinition angeben:

In fkt1 und fkt3 wird das Argument möglicherweise geändert, diese Funktionen können also nicht mit Konstanten oder Ausdrücken als Argument aufgerufen werden; in fkt2 und fkt4 wird das Argument nicht geändert, diese Funktionen können also auch mit Konstanten oder Ausdrücken als Argument aufgerufen werden.

Auch für die in Member-Funktionen vorhandene Referenz auf das aktuelle Objekt (über den this-Zeiger zugreifbar) kann bei Deklaration <u>und</u> Definition der Member-Funktion vereinbart, werden, dass diese Referenz eine Referenz auf const ist. Dies geschieht wie durch das Schlüsslewort const im Anschluss an die Parameterliste der Funktion folgt:

```
. . .
class A {
  private:
    // irgendeine Komponente:
    int a;
    . . .
  public:
    // Deklaration:
    int
                              // normale Funktion
          fkt(void);
    int c_fkt(void) const;
                              // konstante Member-Funktion
};
// Definition:
int A::fkt( void )
{ ... }
int A::c_fkt( void ) const
{ ... }
. . .
```

Der this-Zeiger in einer derartigen konstanten Member-Funktion c\_fkt hat dann den Typ:

```
A const * const this;
```

d.h. er ist const und zeigt auf const.

Durch eine konstante Member-Funktion können somit (i.Allg., siehe Abschnitt 4.2.9) die Komponenten des aktuellen Objektes nicht geändert werden, folgender Implementierungsversuch führt zu einer Compiler-Fehlermeldung:

Eine solche konstante Member–Funktion kann somit auch für konstante Objekte (vom Typ A) aufgerufen werden oder für beliebige Ausdrücke, welche ein Resultat vom Typ A haben (etwa eine Funktion mit A–Ergebnis):

```
A glob_fkt(void); // Funktion mit A--Ergebnis
. . .
             // variables Objekt
Aa;
A const b; // konstantes Objekt
. . .
            // OK
a.fkt();
             // FEHLER: b const, fkt nicht!
b.fkt();
. . .
b.c_fkt(); // OK: b const, c_fkt auch!
a.c_fkt();
             // auch OK: a zwar nicht const, wird aber durch
             // c_fkt nicht geaendert
glob_fkt().fkt();
                   // FEHLER: kann auf Ergebnis von glob_fkt() nicht
                    // die Funktion fkt anwenden!
glob_fkt().c_fkt(); // OK: Ergebnis von glob_fkt ist vom Typ const A,
                    // wende hierauf Funktion c_fkt an!
```

#### Das Schlüsselwort mutable

Bei einer komplexeren Anwendung kann es vorkommen, dass ein konstantes Objekt einer Klasse A eine Komponente besitzt, deren Wert zunächst aufwändig berechnet werden muss!

Manchmal ist dies bei Erzeugung des (konstanten) Objektes (durch einen Konstruktor) noch nicht möglich — etwa, weil hierzu erst Daten von Datei gelesen werden müssten, die Datei aber erst später zur Verfügung steht.

Die Angabe des Schlüsselwortes mutable bei einer Komponenten einer Klasse A bewirkt, dass diese Komponente "veränderbar" ist, selbst bei "konstanten" Objekten. Eine solche mutable-Komponente könnte sogar durch eine konstante Member-Funktion verändert werden.

#### Beispiel:

Datentyp zur Repräsentierung eines Datums. Intern als großer ganzzahliger Wert (Anzahl der Sekunden seit 1.1.1970 0 Uhr), bei Bedarf wird ein String mit dem Datum erstellt:

```
#include <iostream>
#include <ctime>
#include <cstring>
class Datum {
  private:
    time_t internes_Datum;
    mutable char * Datum_als_String;
  public:
    Datum(int);
    long Datum_intern(void) const;
    const char * Datum_String(void) const;
};
Datum::Datum(int i)
{ if ( i < 0) // heutiges Datum ermitteln
    internes_Datum = time(NULL);
  else
    internes_Datum = i;
  Datum_als_String = 0;
}
long Datum::Datum_intern(void) const
{ return static_cast<long> (internes_Datum); }
const char * Datum::Datum_String(void) const
{ // Falls String-Repraesentierung bereits vorhanden,
  // gib diese zurueck:
  if ( Datum_als_String != 0 )
    return Datum_als_String;
 // ansonsten: String-Repraesentierung ermitteln:
```

```
Datum_als_String = new char[64];
// hier wurde mutable-Komponente veraendert!
strcpy(Datum_als_String, ctime(&internes_Datum));
return Datum_als_String;
}
```

#### 4.2.10 Verwenden von Klassen

Objekte einer Klasse class A { ... }; können wie gewöhnliche Variablen verwendet werden.

Man kann insbesondere:

1. in einer Anwendung mehrere Objekte der Klasse vereinbaren:

```
A a,b,c; // 3 variable A-Objekte const A d, e, f; // 3 konstante A-Objekte
```

2. Felder definieren:

```
A A_Feld[100]; // 100 variable A-Objekte
```

3. Referenzen auf Objekte vereinbaren:

```
A a, &b = a; // b ist Referenz auf a
```

4. Adressvariablen vom Klassentyp verwenden:

```
A *ap; // ap ist Zeiger auf ein A
```

allerdings empfehlen Experten, solche Zeiger besser nicht mit dem symbolische Wert NULL zu vergleichen — sondern eher mit dem int-Wert 0.

In vielen Fällen ist eine Bedingung folgender Art noch intuitiver:

```
if ( ap ) // wahr, falls ap auf ein g"ultiges Objekt zeigt!
{ ... }
```

5. Objekte/Felder dynamisch reservieren:

C++ Skript zum Kurs

```
A *ap1 = new A;  // dynamisches A-Objekt
A *ap2 = new a[100];  // dynamisches A-Feld
...
delete ap1;
delete[] ap2;
```

6. Objekte per Wert, Referenz oder Adresse an Funktionen übergeben:

7. Funktionen mit einem Objekt als Funktionsergebnis (als Wert, Referenz oder Adresse) definieren:

```
A fkt1(void); // Ergebnis: A-Wert

A& fkt2(void); // Ergebnis: Referenz auf A-Objekt

const A& fkt3(void); // Ergebnis: Referenz auf const A-Objekt

A* fkt4(void); // Ergebnis: Adresse eines A-Objektes

const A* fkt5(void); // Ergebnis: Adresse eines const A-Objektes
```

8. Man kann natürlich auch Objekte einer Klasse als Komponente in einer anderen Klasse verwenden (die verwendete Klasse muss zuvor zumindest vollständig deklariert sein!):

```
class B { // neue Klasse
  private:
    ...
    A a_Komponente;
    ...
  public:
    ...
};
```

Hier muss man allerdings direkte oder indirekte Rekursion vermeiden: ein Objekt der Klasse A darf weder direkt noch indirekt eine Komponente von Typ A haben!

Eine Komponente vom eigenen Adresstyp ist jedoch möglich:

```
class B { // neue Klasse
  private:
    ...
    B * b_zeiger;
    ...
  public:
    ...
};
```

9. Möchte man eine Klasse A in einer anderen Klasse B als Komponente verwenden, so kann die verwendete Klasse A global vereinbart werden:

```
class A { ... };

class B {
  private:
    ...
    A a-Komponente;
    ...
  public:
    ...
};
```

oder als Hilfsklasse in der verwendenden Klasse vereinbart werden:

```
class B {
  private:
    ...
    class A {
        ...
        // Deklaration einer Member--Funktion der Hilfsklasse
        int fkt(void);
        ...
    } a_Komponente;
    ...
  public:
    ...
};
```

In diesem Fall müssen die Member–Funktionen der Hilfsklasse A, wenn sie außerhalb des Klassenrumpfes von A implementiert werden, wie folgt definiert werden:

In beiden Fällen verwendet die Klasse B die Klasse A, d.h. jedes B-Objekt hat eine Komponente vom Typ A, die B-Member-Funktionen können aber nur auf die Schnittstelle — also den public-Teil — der (eigenen) A-Komponente zugreifen!

10. Natürlich können Member–Funktionen einer dritten Klasse C lokale Variablen (Objekte) oder auch Parameter vom Typ A haben:

Auch hier treten die Methoden der Klasse C *nur* als "Anwender" der Klasse A auf, d.h. hier ist nur der Zugriff auf die A-Schnittstelle möglich.

11. Member–Funktionen einer Klasse C können natürlich auch Parameter oder lokale Variablen vom eigenen Typ, also vom Typ C haben:

In diesem Fall haben die Member-Funktionen Zugriff auf <u>alle</u> Komponenten der beteiligten C-Objekte (Parameter oder lokale Objekte)!

## 4.3 Konstruktoren im Detail

Wie bereits gesehen gibt es zu jeder Klasse (mind.) einen Konstruktor, der automatisch beim Erzeugen eines Objektes aufgerufen wird. Konstruktoren haben den

gleichen Namen wie die zugehörige Klasse, <u>keinen</u> Ergebnistyp (auch nicht void), können aber Parameter haben. Im Sinne von Funktionsüberladung kann es zu einer Klasse mehrere, sich in ihrer Signatur unterscheidende Konstruktoren geben! Wird vom Entwickler einer Klasse nichts anderes vorgesehen, stellt das System folgende beiden Konstruktoren zur Verfügung:

## 4.3.1 Standard-Parameterloser-Konstruktor

Zu einer Klasse A hat dieser den Typen:

```
A::A():
```

Dieser Standard-Parameterlose-Konstruktor sorgt dafür, dass für das Objekt ausreichend Speicher reserviert wird — der Speicherinhalt wird nicht weiter behandelt (bei automatischen Objekten ist der Speicherinhalt somit zufällig!).

Der Standard-Parameterlose-Konstruktor wird immer implizit vom System dann aufgerufen, wenn ein neues A-Objekt ohne weitere Angaben — also ein *Standard-A-Objekt* erzeugt werden soll:

```
A a,b,c; // 3-mal parameterloser Konstruktor
A A_Feld[100]; // 100-mal parameterloser Konstruktor
A *p = new A; // 1-mal parameterloser Konstruktor
A *q = new a[20]; // 20-mal parameterloser Konstruktor
```

Alternativ ist auch folgende Schreibweise möglich:

```
A a(); // a wird mit parameterlosem Konstruktor erzeugt
```

Mit diesem parameterlosen Konstruktor kann man in gewissen Situationen auch namenlose (temporäre Standard-)Objekte erzeugen, etwa als Funktionsargument:

```
// Funktion mit A-Parameter
void fkt( A );
...
// Aufruf dieser Funktion mit Standard-A-Objekt als Argument:
fkt( A() );
...
oder als Fehlerobjekt:
...
try {
...
if ( murks )
    throw A(); // Standard-A-Objekt auswerfen
...
}
...
```

C++ Skript zum Kurs

Diese Schreibweise ist auch für Standardtypen möglich:

```
// Funktion mit int-Parameter
void fkt( int );
...
// Aufruf dieser Funktion mit Standard-int-Objekt als Argument:
fkt( int() );
...
try { ...
  if ( murks )
    throw int(); // Standard-int-Objekt auswerfen
    ...
}
...
```

## 4.3.2 Standard-Copy-Konstruktor

Dieser hat den Typen:

```
A::A( const A &);
```

und sorgt dafür, dass ein neues Objekt der Klasse A als Kopie eines vorhandenen Objektes der gleichen Klasse erzeugt werden kann. Dieser Konstruktor sorgt dafür, dass

- zunächst ausreichend Speicherplatz für das neue Objekt zur Verfügung gestellt wird (wie beim parameterlosen Konstruktor)
- darüberhinaus erhält jede Datenkomponente des neuen Objektes den gleichen Wert, wie die entsprechende Komponente des vorhandenen Objektes (bei Standardtypen als Komponenten wird byteweise kopiert, bei Objekten als Komponenten wird für diese wiederum der zum Komponententyp gehörende Copy– Konstruktor aufgerufen).

Dieser Copy–Konstruktor wird etwa bei expliziter Initialisierung mit einem Wert der gleichen Klasse:

```
A a; // parameterloser Konstruktor
... // mach irgendwas mit a

A b = a; // b wird als Kopie von a erzeugt
A c(a); // c wird als Kopie von a erzeugt
...

aufgerufen, aber auch bei Wertübergabe an eine Funktion:
// Funktion mit Parameter vom Typ A
void fkt( A a_param )
{ ... }
```

```
int main(void)
{ A a;
    ...
    fkt(a); // Aufruf dieser Funktion, mit Argument a
    ...
}
```

(beim Aufruf der Funktion wird der Parameter a\_param mit dem Copy-Konstruktor als Kopie des Funktionsargumentes — hier also dem A-Objekt a — erzeugt!) und auch bei Funktionsergebnissen:

```
// Funktion mit Ergebnis vom Typ A
A fkt(void)
{
   A tmp;
   ...
   return tmp;
}
```

(das Funktionsergebnis, welches im aufrufenden Programmteil ggf. weiter verwendet wird, wird als Kopie von tmp erstellt!)

Der Copy-Konstruktor kann auch bei new und new[] verwendet werden:

## 4.3.3 Selbstgeschriebene Konstruktoren

Reicht die Funktionalität der Standard–Konstruktoren nicht aus, so kann der Entwickler einer Klasse eigene Konstruktoren deklarieren und definieren.

Jeder Konstruktor stellt automatisch den für die Datenkomponenten des Objektes notwendingen Speicherplatz zur Verfügung — der Konstruktor braucht sich dann nur noch um den Inhalt dieser Datenkomponenten zu kümmern!

Konstruktoren können Parameter haben, etwa wie in folgendem Beipiel einer Klasse zur Darstellung rationaler Zahlen als Brüche:

```
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
```

```
public:
    // Konstruktor mit zwei int-Parametern
    Bruch(int z, int n)
    { zaehler = z;
      nenner = n;
    }
  . . .
};
                // sieben Zehntel
Bruch a(7,10);
                 // ein Drittel
Bruch b(1,3);
Bruch c(4,2);
                // vier Zweite
                 // PROBLEM, kein Fehler
Bruch d(1,0);
. . .
```

#### Wichtig ist:

Hat eine Klasse einen selbstdefinerten, parameterbehafteten Konstruktor, so gibt es nicht mehr den ansonsten vom System automatisch bereitgestellten parameterlosen Konstruktor!

Stellt der Klassenentwickler also selbst keinen parameterlosen Konstruktor zusätzlich zur Verfügung, können keine "Standard-Objekte" mehr erzeugt werden! In obigem Bruch-Beipiel:

```
Bruch a; // FEHLER: kein parameterloser Konstruktor vorhanden
Bruch feld[10]; // FEHLER: kein parameterloser Konstruktor vorhanden
...
```

Möchte der Klassen-Entwickler, dass Standard-Objekte (ohne explizites Argument) seiner Klasse erzeugt werden können, so muss er dann selber dafür sorgen, dass ein ohne Argumente aufrufbarer Konstruktor definiert wird.

Möglichkeiten hierzu:

– Er deklariert und definiert den parameterlosen Konstruktor, ggf. mit leerem Anweisungsteil:

– oder er versieht einen parameterbehafteten Konstruktor so mit Defaultwerten, dass er auch ohne Argumente aufrufbar ist:

```
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
 public:
    Bruch(int z = 0, int n = 1)
    \{ zaehler = z; 
      nenner = n;
    }
    . . .
};
                // Zaehler 3, Nenner 4
Bruch c(3,4);
                // Zaehler 7, Nenner 1
Bruch b(7);
                // Zaehler 0, Nenner 1
Bruch a;
. . .
```

Ein mit einem Argument aufrufbarer Konstruktor kann bei new und new[] verwendet werden, etwa der Konstruktor Bruch( int z = 0, int n = 1); aus dem letzten Beispiel:

# 4.3.4 Initialisierungslisten

Hat ein Objekt einer Klasse B eine Komponente einer anderen Klasse A, so wird standardmäßig bei jedem Konstruktor für B, bevor der Anweisungsteil des B-Konstruktors durchgeführt wird, zunächst der <u>parameterlose</u> Konstruktor für die A-Komponente aufgerufen! Insbesondere muss ein parameterloser A-Konstruktor verfügbar sein!

```
class A {
    ...
  public:
    A ( int);  // einziger Konstruktor fuer A!
    ...
};
```

C++ Skript zum Kurs

Abhilfe bietet hier eine sogenannte *Initialiserungsliste*:

Bei der Implementierung des B–Konstruktors kann hinter der Parameterliste, vor dem Anweisungsteil ein Doppelpunkt und anschließend eine Liste von Konstruktoraufrufen für eventuelle Komponenten aufgeführt sein, etwa:

```
B( int i ) : a_komp1( i), a_komp2( 2*i+5 )
{ ... }
```

Hier wird für die A-Komponente a\_komp1 der Konstruktor A(int) mit dem Argument i (vom B-Konstruktor stammender Parameter) aufgerufen und für die zweite A-Komponente a\_komp2 derselbe Konstruktor, aber mit Argument 2\*i+5. (Der parameterlose Konstruktor für A wird also nicht mehr benötigt!)

Aus Konsistenzgründen sind auch für Komponenten von Standardtypen Einträge in einer Initialisierungsliste möglich, etwa bei folgendem Konstruktor zur Initialisierung eines Bruches:

```
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
  public:
    Bruch ( int z = 0, int n = 1) : nenner(n), zaehler(z)
    { }
    ...
};
```

Hier wird die Komponente nenner mit dem Parameter n initialisiert und die Komponente zaehler mit dem Parameter z. Der eigentliche Anweisungsteil des Konstruktors bleibt hier leer, da mit der Initislisierungliste bereits alles Erforderliche erledigt ist. Achtung:

Die Reihenfolge der Einträge in der Initialisierungsliste entspricht nicht unbedingt der Reihenfolge, in der die Initialisierungen tatsächlich durchgeführt werden — vielmehr

richtet sich die Reihenfolge der Initialisierung nach der Reihenfolge der Komponenten im Klassenrumpf, in obigem Beispiel wird zuerst zaehler initialisiert und dann erst nenner, da zaehler im Klassenrumpf vor nenner steht! (In diesem Beispiel ist das zwar unerheblich, in anderen Beispielen könnte es aber auf die Reihenfolge ankommen!)

Hat eine Klasse Konstanten oder Referenzen als Daten–Komponenten, so <u>müssen</u> diese über eine Initialiserungsliste jedes Konstruktors der Klasse vorbesetzt werden, da sie im Anweisungsteil des Konstruktors nicht mehr vorbesetzt werden können! Wird eine Referenz nicht über die Initialisierungsliste vorbesetzt, liefert der Compiler eine Fehlermeldung.

Wird eine Konstante nicht über die Initialisierungsliste vorbesetzt, so erhält sie den Standardwert ihres Types, der später nicht mehr abgeändert werden kann!

## 4.3.5 Ausnahmen in Konstruktoren

Da Konstruktoren keine Rückgabe haben, können sie Fehler nicht durch Funktionsergebnisse "zurückmelden".

Natürlich kann man die C++-Techniken der Ausnahmebehandlung verwenden und innerhalb von Konstruktoren Fehlerobjekte auswerfen und dann Objekte, bei deren Erzeugung möglicherweise Fehler ausgeworfen werden, innerhalb eines try-Blockes verwenden und anschließend (mittels catch) die möglichen Fehlerfälle abfangen:

```
class A {
  public:
    struct A_Konstruktor_Fehler {}; // leere Klasse
            throw(A_Konstruktor_Fehler);
    A (int) throw(A_Konstruktor_Fehler);
};
A::A() throw(A_Konstruktor_Fehler)
  if ( ... ) throw A_Konstruktor_Fehler();
}
A::A(int i) throw(A_Konstruktor_Fehler)
  if ( ... ) throw A_Konstruktor_Fehler();
}
void fkt( int i)
{ try { A *p = new A; // hierbei wird moeglicherweise
                       // ein A_Konstruktor_Fehler ausgeworfen!
     . . .
```

```
}
catch( A::A_Konstruktor_Fehler fehler)
{ ... }
...
}
```

Wird diese Klasse A nun von einer anderen Klasse B verwendet (oder ist die Klasse B von der Klasse A abgeleitet), so wird bei der Erzeugung eines B-Objektes ein A-Konstruktor aufgerufen (implizit der A-Standardkonstruktor oder mittels Initialisierungsliste ein anderer).

Ein B-Konstruktor kann hierbei die möglicherweise von den A-Konstruktoren ausgelösten Fehler selbst abfangen:

```
class B {
          // neue Klasse
              // verwendet Klasse A
    A a;
    . . .
 public:
             // Standardkonstruktor
    B();
    B(int); // weiterer Konstruktor
};
           // Definition des Standardkonstruktors
B::B()
           // gesamte Definition des Konstruktors, implizit auch die
try
           // Aufrufe der Komponentenkonstruktoren in try-Block
{
           // Anweisungsteil des B-Standardkonstruktors
  . . .
catch ( A::A_Konstruktor_Fehler fehler)
           // Ausnahme abfangen
}
B::B(int i) // Definition des int-Konstruktors
try : a(2*i) // Initialisierungsliste und Anweisungsteil des
             // Konstruktors in try-Block
{
  . . .
}
catch ( A::A_Konstruktor_Fehler fehler)
           // Ausnahme abfangen
```

(Dieses Beispiel funktioniert mit unseren Compilern so wie hier aufgeschrieben, nicht jedoch, wenn die B-Konstruktoren innerhalb des Klassenrunpfes von B definiert sind!)

## 4.3.6 Copy-Konstruktor und dynamische Komponenten

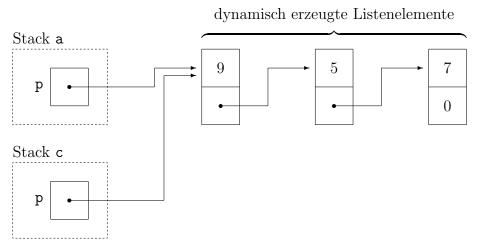
Am Beispiel des Kellerspeichers als Lineare Liste hatten wir eingesehen, dass eine Klasse mit dynamischen Komponenten einen vernünftigen Destruktor benötigt, damit nach Verwendung solcher Objekte im Speicher kein "Müll" übrig bleibt.

Ist ein solcher Destruktor definiert, so führt der Copy-Konstruktor zu neuen Problemen, wie folgende Anwendung zeigt:

Headerdatei der Klasse Stack:

```
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
class Stack { // neuer Datentyp hat Namen: Stack
               // Impl.-Details, nicht oeffentlich
  protected:
    struct listel {
                        // eingebetteter Typ:
                        // Listenelement
       int eintrag;
       listel *next;
    } *p;
                        // Zeiger auf Listenanfang
 public:
                  // oeffentliche Schnittstelle
                    // Konstruktor, initialisiert leere Liste
    Stack();
    void push(int); // Funktion zum Einkellern
    int pop(void); // Funktion zum Auskellern
                    // Destruktor, Freigabe der Liste
    "Stack();
};
#endif
Anwendung:
#include "Stack.h"
void fkt(void)
{ Stack a;
  a.push(7);
  a.push(5);
  a.push(9);
              // c als Kopie von a erzeugt
  Stack c(a);
  . . .
  return;
}
```

Beim Aufruf der Funktion wird der lokale Stack a erzeugt, hierbei über den implizit aufgerufenen Konstruktor initialisiert (ist also zunächst leer) und anschließend werden 3 Elemente "eingekellert". Anschließend wird eine neuer Stack c als Kopie von a erzeugt, wobei die Komponente p von c den gleichen Wert erhält, wie die Komponente p von a, d.h. die Komponente c.p zeigt auch auf den Anfang der zu a erzeugten Linearen Liste:



Beim Ende der Funktion führt das zu dem Problem, dass sowohl für a als auch für c der Destruktor aufgerufen und somit die tatsächliche Liste zweimal freigegeben wird! Das zweimalige Freigeben von dynamisch reservierten Speicher führt zu einem Laufzeitfehler, dürfte also bestenfalls einen Programmabsturz verursachen.

## Copy-Konstruktor "verbieten"

Abhilfe bietet hier, den Copy-Konstruktor einfach zu verbieten, indem man ihn im private-Zugriffsabschnitt deklariert und nicht (oder mit leerem Anweisungsteil) definiert:

```
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
class Stack { // neuer Datentyp hat Namen:
              // Impl.-Details, nicht oeffentlich
 protected:
                        // eingebetteter Typ:
   struct listel {
                        // Listenelement
       int eintrag;
       listel *next;
                        // Zeiger auf Listenanfang
   } *p;
   // Copy--Konstruktor privat deklarieren und
   // somit fuer den Anwender verbieten:
   Stack (const Stack &);
 public:
                  // oeffentliche Schnittstelle
                    // Konstruktor, initialisiert leere Liste
   Stack();
   void push(int); // Funktion zum Einkellern
    int pop(void); // Funktion zum Auskellern
                    // Destruktor, Freigabe der Liste
    "Stack();
};
#endif
```

in diesem Fall würde der Compiler an der Stelle:

```
Stack a;
...
Stack c(a); // FEHLER: c als Kopie von a erzeugen geht nicht mehr!
...
```

die Fehlermeldung ausgeben, dass der Copy-Konstruktor nicht verfügbar ist. (Compilerfehlermeldungen sind besser als Laufzeitfehler!)

Allerdings kann man jetzt keine Objekte vom Typ Stack mehr per Wert an eine Funktion übergeben, da auch hier der Copy-Konstruktor aufgerufen würde:

```
//Funktion mit Stack-Parameter
void fkt(Stack a_param);
...
Stack b;
...
fkt(b); // FEHLER: Copy-Konstruktor nicht verfuegbar!
```

#### Copy-Konstruktor neu definieren

Alternativ kann man den Copy-Konstruktor neu definieren und zwar so, dass er die dynamischen Komponenten vernünftig behandelt, etwa:

```
#ifndef _Stack_h
#define _Stack_h
class Stack { // neuer Datentyp hat Namen: Stack
 protected: // Impl.-Details, nicht oeffentlich
    struct listel {
                       // eingebetteter Typ:
                       // Listenelement
       int eintrag;
       listel *next;
    } *p;
                        // Zeiger auf Listenanfang
                  // oeffentliche Schnittstelle
 public:
                    // Konstruktor, initialisiert leere Liste
    Stack();
    void push(int); // Funktion zum Einkellern
    int pop(void); // Funktion zum Auskellern
    "Stack();
                    // Destruktor, Freigabe der Liste
    // Copy-Konstruktor deklarieren
    Stack(const Stack &);
};
#endif
```

Dieser Copy-Konstruktor könnte wie folgt definiert werden:

```
Stack::Stack( const Stack &alt)
 p = 0;
           // neue Liste zunaechst leer
  // zwei Hilfszeiger
  listel *tmp_alt;
  listel *tmp_neu;
  if ( (tmp_alt = alt.p) != 0) // falls alte Liste nicht leer
  { // erstes Element kopieren
    p = new listel;
    p->inhalt = tmp_alt->inhalt;
    p->next
              = 0:
    tmp_neu = p;
    tmp_alt = tmp_alt->next;
    // ggf. alle weiteren Elemente kopieren
    while ( tmp_alt != 0 )
    { tmp_neu->next = new listel;
      tmp_neu->next->inhalt = tmp_alt->inhalt;
      tmp_neu->next->next = 0;
      tmp_alt = tmp_alt->next;
      tmp_neu = tmp_neu->next;
    }
 }
}
```

(Hiermit sind noch nicht alle Probleme für Klassen mit dynamischen Komponenten beseitigt, der Zuweisungsoperator = macht auch noch Schwierigkeiten! Dieser wird im Abschnitt 5.2 noch behandelt.)

# 4.3.7 Konstruktoren und Typumwandlung

Durch einen Konstruktor für eine Klasse A mit einem Parameter vom Typ T (Standardtyp oder auch Klassentyp) ist eine Typumwandlung von T nach A definiert, die ggf. vom System auch implizit angewendet wird.

Als Beispiel soll nochmals die Bruch–Klasse dienen mit dem mit Default–Parametern versehenen Konstruktor

```
Bruch( int z = 0, int n = 1);
```

Dieser kann dazu verwendet werden, anhand eines int's einen Bruch zu erzeugen, etwa:

```
Bruch b(7);
Bruch c = 5;
```

Sollte eine Funktion mit einem Parameter vom Typ Bruch deklariert sein, etwa: void fkt(Bruch);

und keine gleichnamige Funktion mit einem int-Parameter, so könnte diese Funktion trotzdem mit einem int-Argument aufgerufen werden:

```
fkt(7):
```

Hier wird aus dem int-Wert anhand des Bruch-Konstruktors mit dem Argument 7 ein (temporärer) Bruch erzeugt und die Funktion mit diesem temporären Bruch als Argument aufgerufen.

Dies kann sinnvoll sein, bei einigen Anwendungen ist ein solcher zur Typumwandlung in Ausdrücken verwendeter impliziter Konstruktoraufruf unerwünscht!

Um dies zu verhindern, kann der entsprechende Konstruktor im Klassenrumpf als explicit deklariert werden:

```
class Bruch {
  private:
    ...
  public:
    // explicit-Deklaration des Konstruktors
    explicit Bruch( int z, int n);
    ...
};
```

Ein solcher, als explicit deklarierter Konstruktor wird vom System nicht mehr zur impliziten Typumwandlung verwendet!

Explizite Typumwandlungen sind dann immer noch möglich:

```
void fkt(Bruch);
...
fkt( 7 );  // Compiler-FEHLER-Meldung: keine implizite Typumwandlung!
...
fkt( Bruch(7) );  // OK, expliziter Konstruktoraufruf
fkt( (Bruch) 7);  // OK, explizite Typumwandlung
fkt( static_cast<Bruch> (7) );  // OK, explizite Typumwandlung
```

## 4.3.8 new bzw. new[] und parameterbehaftete Konstruktoren

Erzeugt man in folgender Form dynamisch Objekte einer Klasse mittels new oder new[]:

```
class A {
    ...
  public:
    A();    // parameterloser Konstruktor
    A(int);    // Konstruktor mit int Parameter
    A(double);    // Konstruktor mit double Parameter
    A(int, int);    // Konstruktor mit zwei int Parametern
```

so werden die erzeugten Objekte mittels des zugehörigen parameterlosen Konstruktors initialisiert. Ist kein parameterloser Konstruktor verfügbar, ist so die dynamische Definition der Objekte nicht möglich.

Auch bei new bzw. new[] kann man die erzeugten Objekte explizit mit einem anderen Konstruktor erzeugen lassen. Hierzu muss man bei new hinter dem Typnamen und bei new[] hinter der dem Typnamen folgenden Dimensionierung in runden Klammern für den gewünschten Konstruktor passende Argumente angeben. Anhand Anzahl und Typ der Argumente wird der entsprechende Konstruktor ausgewählt:

```
int i,j;
double x;
. . .
A *p1 = new A;
                            // 1-mal parameterloser Konstruktor A()
A *p2 = new A(i);
                             // 1-mal Konstruktor A(int)
A *p3 = new A(x);
                            // 1-mal Konstruktor A(double)
A *p4 = new A(i,j);
                            // 1-mal Konstruktor A(int,int)
                            // 100-mal parameterloser Konstruktor A()
A *q1 = new A[100];
A *q2 = new A[100](i);
A *q3 = new A[100](x);
                            // 100-mal Konstruktor A(int)
A *q3 = new A[100](x);
                            // 100-mal Konstruktor A(double)
A *q4 = new A[100](i,j);
                            // 100-mal Konstruktor A(int,int)
```

Bei new[] werden alle Feldelemente mit dem gleichen Konstruktor mit gleichen Argumenten erzeugt!

#### 4.3.9 Adressen von Konstruktoren

Wie wir gesehen haben, sind Konstruktoren spezielle Funktionen, die auf spezielle Art und Weise mit Speicherverwaltung zu tun haben: Bei Konstruktoraufrufen wird vom System zunächst mal Speicher für die Komponenten des Objektes bereitgestellt und dieser Speicherbereich wird durch den Anweisungsteil des Konstruktors bearbeitet. Diese enge Zusammenarbeit mit Speicherverwaltung unterscheidet Konstruktoren von "normalen" Funktionen — aus diesem Grund kann man keine Adressen von Konstruktoren erhalten und somit sind Zeiger auf Konstruktoren nicht möglich!

## 4.4 Destruktoren im Detail

Jede Klasse A besitzt standardmäßig einen Destruktor ~A();, der immer dann aufgerufen wird, wenn ein A-Objekt ans Ende seiner Lebenszeit angelangt ist:

- 1. bei Objekten der Speicherklasse auto am Ende des Anweisungsblockes, in dem sie definiert sind,
- 2. bei Objekten als Funktionsparametern das Ende der Funktion,
- 3. bei Objekten der Speicherklasse extern oder static das Programmende,
- 4. bei temporär angelegten Objekten etwa als Zwischenergebnis eines komplexeren Ausdrucks (siehe Operatorueberladung, Abschnitt 5.2) oder als temporäres Funktionsergebnis dann, wenn das temporäre Objekt nicht mehr benötigt wird,
- 5. bei mittels new oder new[] angelegten Objekten beim zugehörigen Aufruf von delete bzw. delete[] (nicht bei Freigabe mit free bei mittels malloc o.. dynamisch angelegten Objekten!),
- 6. bei temporären Objekten, bei Objekten der Speicherklasse auto oder bei Objekten als Funktionsparametern kann das Ende ihrer Lebenszeit auch aufgrund einer ausgeworfenen Ausnahme erreicht werden:

```
class A { ... }

void fkt1(A a)
{ A b;
    ...
    if ( ... ) throw ausnahme();
    ...
}

int fkt2(void)
{
    try
    { A c;
     ...
    fkt1(c);
    ...
}
    catch( ausnahme fehler)
    { ...
}
```

Innerhalb von fkt2 wird die Funktion fkt1 aufgerufen. Sollte während dieser Ausführung von fkt1 die Ausnahme ausgeworfen werden, werden alle innerhalb des try-Blockes erzeugten Variablen, insbesondere das zu fkt2 lokale A-Objekt c, der bei Aufruf von fkt1 erzeugte Funktionsparameter a und das zu fkt1 lokale Objekt b, zerstört. Hier sind also ebenfalls implizit Destruktoren beteiligt.

Ein Destruktor kann auch explizit aufgerufen werden:

C++ Skript zum Kurs

```
class A {
    ...
};
...
void fkt(void)
{ A a;
    ...
    a.~A(); // expliziter Konstruktoraufruf
    ...
}
```

(Auf unseren Systemen wird der Destruktor dann allerdings am Ende der Funktion nochmals aufgerufen!)

Der implizit vorhandene (Standard–)Destruktor gibt den Speicherbereich für die Komponenten des Objektes frei.

Reicht (etwa bei Klassen mit dynamischen Komponenten, vgl. etwa die Listenversion des Kellerspeichers, siehe Abschnitt 4.2.6) die Funktionalität dieses (Standard–)Destruktors nicht aus, so kann man selbst einen Destruktor ~A(); definieren!

Da der Destruktor (implizit) von der Anwendung benötigt wird, muss ein selbstdefinierter Destruktor im öffentlichen Zugriffsabschnitt der Klasse (public) sein!

Der Name eines Destruktors besteht aus dem Tilde-Zeichen ~ und angehängtem Klassennamen, der Destruktor hat keine Parameter (kann somit auch nicht mit unterschiedlicher Signatur überladen werden) und kein Ergebnis (auch nicht void)!

Hat ein Objekt einer Klasse B eine Komponente vom Typ der Klasse A (oder ist die Klasse B von der Klasse A abgeleitet), so wird bei der Zerstörung eines B-Objektes zunächst der Anweisungsteil des B-Destruktors ausgeführt, anschließend der A-Destruktor für die A-Komponente (oder den A-Teil) aufgerufen und schließlich der Speicherbereich für das ganze B-Objekt freigegeben (für alle Komponenten, einschließlich der A-Komponente).

Da ein Destruktor keine Parameter/Argumente haben kann, ist ein Uberladen des Destruktors mit unterschiedlichen Signaturen nicht möglich. Es kann somit nur parametelose Destruktoren geben und entsprechend ist eine den Initialisierungslisten bei Konstruktoren analoge Technik für Destruktoren nicht erforderlich und auch nicht vorhanden!

Die enge Verzahnung von Destruktor und systeminterner Speicherverwaltung hat — wie bei Konstruktoren — die Konsequenz, dass man von Destruktoren keine Adresse erhalten kann und es somit keine Zeiger auf Destruktoren gibt!

Entwirft man eine Klasse, welche zur Ableitung geeignet sein soll, so sollte man aus Gründen, welche erst in Kapitel 7 ersichtlich sind, unbedingt einen eigenen Destruktor als virtuell selbst definieren — selbst wenn der Destruktor noch keine eigene Funktionalität aufweist (leerer Anweisungsteil).

#### Destruktoren und Ausnahmen

Natürlich können Destruktoren ggf. Ausnahmen auswerfen, entweder direkt:

Bei der normalen Zerstörung von Objektes ist dies durchaus sinnvoll und erwünscht. Doch wie oben erwähnt, werden bei ausgeworfenen Ausnahmen für innerhalb des zugehörigen try-Blockes definierte Objekte Destruktoren aufgerufen und diese bei der Ausnahmeabwicklung aufgerufenen Destruktoren sollten ihrerseits keine weiteren Ausnahmen auswerfen. Denn eine beim Ausnahmebehandlungsmechanismus ausgeworfene Ausnahme wird als Fehler behandelt, der zum sofortigen Programmabbruch führt (es wird die Funktion terminate() aufgerufen, welche das Programm abbricht)! Ähnlich wie bei Konstruktoren kann der Anweisungsteil eines Destruktors ganz als try-Block verwendet werden, an den sich dann eine Fehlerbehandlung anschließt:

C++ Skript zum Kurs

Dieser Destruktor wirft entsprechend keine Ausnahme (jedenfalls keine von diesem Typ ausnahme) aus!

Alternativ kann man mit der in der Headerdatei <exception> deklarierten Funktion: bool uncaught\_exception();

in Erfahrung bringen, ob eine Ausnahme ausgeworfen wurde und noch ansteht (noch nicht abgefangen ist), in diesem Fall ist das Funktionsergebnis true, ansonsten false. Man könnte also einen Destruktor wie folgt definieren:

```
#include <exception>
...
A::~A()
{ if ( uncaught_exception() )
    { // Destruktor wurde innerhalb der Abwicklung
        // einer Ausnahme ausgeworfen -> keine neuen
        // Ausnahmen auswerfen!
        ...
}
else
{ // Destruktor wurde "normal" aufgerufen
        // hier stoert der Auswurf einer Ausnahme nicht!
        ...
        if ( ... ) throw ausnahme();
        ...
}
```

# 4.5 Ressourcenmanagement über Konstruktoren und Destruktoren

Wenn man eine Ressource vom Betriebssystem anfordert, muss man sie in der Regel auch wieder freigeben, etwa:

- Speicher dynamisch reservieren, nach Gebrauch wieder freigeben,
- eine Datei öffnen und nach deren Verwendung wieder schließen,
- eine Netzwerkverbindung aufbauen und nach Durchführung der Kommunikation wieder schließen,

- . . .

Das Freigeben der nicht mehr benötigten Ressource darf nicht vergessen werden, da ansonsten das System schnell überlastet wird.

Um dem Benutzer die Verwendung einer solchen Ressource zu vereinfachen, kann man einen Ressourcenverwaltungstyp definieren. Im (sinnvoll zu definierenden) Konstruktor dieses Types wird dann die entsprechende Ressource angefordert und im (ebenfalls

sinnvoll zu definierenden) Destruktor wird sie wieder freigegeben — möglicherweise kann man über diesen Ressourcenverwaltungstyp mittels Operatorüberladung (siehe Abschnitt 5.2) einen einfachen Zugriff auf die Ressource ermöglichen.

Wenn der Benutzer die Ressource benötigt, definiert er ein entsprechendes Objekt dieses Types und der Konstruktor dieses Types sorgt dann dafür, dass die entsprechende Ressource angefordert wird.

Der Benutzer kann dann über dieses Objekt auf die reservierte Ressource zugreifen und der Desturktor dieses Types, der ja beim Ende der Lebenszeit des Ressourcenverwaltungsobjektes automatisch aufgerufen wird, sorgt (ohne Zutun des Benutzers) dafür, dass die Ressource ordnungsgemäß wieder freigegeben wird.

Bei dieser Vorgehensweise ist der Benutzer von der lästigen Pflicht befreit, selbst für die Freigabe der Ressource sorgen zu müssen!

# 4.6 Statische Klassenkomponenten

Member-Daten und -Funktionen einer Klasse können als static vereinbart werden.

#### 4.6.1 Statische Member–Daten

Eine in einem Klassenrumpf als static vereinbarte Daten-Komponente wird beim Programmstart erzeugt (Speicher bereitgestellt) und alle (später erzeugten) Objekte dieser Klasse teilen diese Komponente, d.h. die Komponente ist — unabhängig von der Anzahl der Objekte der Klasse — genau einmal vorhanden und wird von allen Objekten gemeinsam benutzt. (Bei gewöhnlichen Datenkomponenten hat jedes Objekt seine eigene entsprechende Komponente — bei einer statischen Datenkomponente nicht!)

Eine im Klassenrumpf deklarierte Komponente muss in einer Implementierungsdatei separat noch definiert werden:

```
// Klassenrumpf, etwa in Headerdatei:
class A {
  private:
    // gewoehnliche Member-Daten
    int komp1;
    ...
  public:
    // statisches Member-Datum, hier ausnahmsweise public
    static int st_kom;

    // Member-Funktionen
    A (int);
    int f(void);
    ...
};
...
// Implementierung, etwa in *.cc-Datei:
```

```
// Definition des Konstruktors
A::A(int i)
{ ... }
// Definition weiterer Member-Funktionen
int A::f(void)
{ ... }
// Definition der statischen Klassenkomponente,
// ggf. mit Initialisierung:
int A::st_komp = 12;
Diese Komponente int st_komp; ist nur einmal vorhanden und auf diese eine Kom-
ponente können alle A-Objekte "zugreifen":
int main(void)
{
  A a,b;
  a.st_komp = 5; // Zugriff ueber Objekt a
  b.st_komp = 7; // Zugriff ueber Objekt b
  cout << a.st_komp << endl; // Zugriff ueber Objekt a,</pre>
                    // Ausgabe des Wertes 7!!
}
```

Eine statische Daten-Komponente wird von allen Objekten gemeinsam genutzt — sie ist sogar vorhanden, wenn gar kein einziges Objekt der Klasse definiert ist! Ist diese Komponente (wie hier im Beispiel) im öffentlichen Zugriffsabschnitt, kann in einer Anwendung über explizite Qualifikation über den Klassennamen auf sie zugegriffen werden:

```
int main(void)
{
    // Zugriff ueber explizite Qualifikation, obwohl gar kein
    // einziges A-Objekt vorhanden ist:
    A::st_komp = 25;
    ...
}
```

Da eine solche Komponente eher zur ganzen Klasse als zu einem Objekt "gehört", heißen solche statischen Member–Daten auch Klassenvariablen.

Da eine statische Komponente nur <u>eimal</u> vorhanden ist und somit bei Rekursion keine Schwierigkeiten macht, kann eine Klasse eine statische Komponente vom eigenen Typ besitzen:

```
class Datum {
  private:
    // normale Komonenten
    int t, m, j;
    // statische Komponente vom eigenen Typ
    static Datum standardDatum;
    ...
};
```

#### 4.6.2 Statische Member-Funktionen

Auch Member–Funktionen können (im Klassenrumpf) als static deklariert werden! Diese dürfen <u>nur auf statische Member–Daten</u> zugreifen und, falls in ihrer Definition eine andere Member–Funktion aufgerufen wird, muss diese andere Member–Funktion ebenfalls static sein!

Wie bei statischen Member-Daten kann auf eine statische Member-Funktion mittels expliziter Qualifikation über den Klassennamen zugegriffen (d.h. aufgerufen) werden:

```
// Klassenrumpf:
class A {
 private:
    static int st_komp;
  public:
    static void setze_st_komp(int);
};
// Implementierung:
int A::st_komp;
                               // statisches Member-Datum
void A::setze_st_komp(int i) // statische Member-Funktion
\{ st_komp = i; 
}
int main(void)
                               // Anwendung
{ A a;
  // Aufruf der statischen Member-Funktion ueber explizite Qualifikation
  A::setze_st_komp(5);
  // Aufruf derselben Funktion ueber das Objekt a
  a.setze_st_komp(7);
}
```

# 4.7 Konstanten oder Referenzen als Komponenten

Konstanten und Referenzen sind als Komponenten einer Klasse ebenfalls möglich:

```
// irgendeine Klasse
class B { ... };

// weitere Klasse
class A {
  private:
    const int i_komp;
    B &b_komp;
    ...
  public:
    A( int, B&);
    ...
};
```

Zu beachten ist, dass solche Konstanten oder Referenzen bei ihrer Erzeugung — also bei der Erzeugung eines Objektes durch einen Konstruktor — gleich initialisiert werden!

Dies kann <u>nur</u> über eine Initialisierungsliste geschehen (nicht im Anweisungsteil des Konstruktors, da dort nur zugewiesen werden könnte):

```
// Implementierung des Konstruktors:
A::A( int i, B &b) : i_komp( i + 3), b_komp(b) { ... }
```

Bei einer solchen Konstante (bzw. Referenz) hat jedes Objekt seine eigene Konstante, bei unterschiedlichen Objekten kann der Wert der Konstanten somit unterschiedlich sein!

#### 4.7.1 Klassenkonstanten

Man kann natürlich eine solche Konstante auch static vereinbaren. In diesem Fall verfügen alle Objekte der Klasse über die gleiche Konstante (der Wert dieser Konstanten ist nur einmal abgespeichert, alle Objekte greifen auf diese Konstante zu, mittels expliziter Qualifikation über den Klassennamen kann man ggf. auch auf diese Konstante zugreifen!).

Eine solche statische Konstante muss natürlich separat definiert und dabei <u>initialisiert</u> werden:

```
// Klassenrumpf:
class A {
  private:
    // statische Konstante:
    static const double PI;
    ...
};
```

```
// Implementierung:
const double A::PI = 3.1415926;
...
```

Seit dem neuen Standard kann man eine <u>integrale</u> Klassenkonstante gleich bei ihrer Deklaration im Klassenrumpf "initialisieren", um deren Wert im Klassenrumpf (etwa für die Länge eines Feldes) weiter zu verwenden. Auch eine solche Klassenkonstante muss dennoch, dann aber ohne Initialisierung, "implementiert" werden:

```
class A {
  private:
    // Deklaration und Initialisierung
    // der Klassenkonstanten
    static const int FELDLAENGE = 100;

    // Verwendung dieser Konstanten
    double d_feld[FELDLAENGE];
    ...
};
...
// Implementierung:
const int A::FELDLAENGE;
```

Diese Konstante FELDLAENGE gehört zur Klasse A, steht dort in einem Zugriffsabschnitt und ist keine Präprozessorkonstante!

Auf älteren Compilern, bei denen keine integralen Klassenkonstanten im Klassenrumpf initialisiert werden können, kann man sich mit einem eingebauten enum—Typen behelfen:

```
class A {
  private:
    // eingebauter namenloser enum-Typ:
    enum { FELDLAENGE = 100 };

    // Verwendung dieses Namens
    double d_feld[FELDLAENGE];
    ...
};
```

# 4.8 Komponentenzeiger

Komponentenzeiger zu einer Klasse sind Zeiger (eines gewissen Types), welche nur auf Komponenten (vom entsprechenden Typ) dieser Klasse zeigen dürfen!

## 4.8.1 Zeiger auf Datenkomponenten

Ein Zeiger p auf Datenkomponenten eines gewissen Types T einer Klasse A wird wie folgt definiert:

```
T A::* p;
```

zu lesen: p ist ein Zeiger (\*) auf Komponenten der Klasse A (A::) vom Typ T, d.h. p darf nur auf Komponenten vom Typ T der Klasse A zeigen.

Ist dann T\_komp eine Komponente der Klasse A vom Typ T, so kann dem Zeiger p die Adresse dieser Komponente zugewiesen werden:

```
p = & A::T_komp;
```

Sprechweise: p zeigt auf die Komponente T\_komp der Klasse A!

Ist jetzt a ein konkretes Objekt der Klasse A, so kann für a dieser Komponentenzeiger verwendet werden:

```
a.*p
```

.\* ist hierbei ein neuer Operator in C++, der nur bei Komponentenzeigern verwendet wird!

Sprechweise: a.\*p ist die Komponente des Objektes a, auf die der Komponentenzeiger p zeigt — in unserem Fall ist dies die Komponente T\_komp — (im Beispiel ist also a.\*p gleichwertig zu a.T\_komp).

Sprechweise: p zeigt auf die Komponente T\_komp eines A-Objektes, a.\*p ist diese Komponente T\_komp des konkreten Objektes a.

Für Adressen von Objekten (der Klasse A) kann entsprechend der neue Operator ->\* verwendet werden:

```
A a; // A-Objekt
A *op = &a; // A_zeiger, zeigt auf a
...
op->*p... // Komponente T_komp des Objektes, auf welches op zeigt!
...
```

(Sprechweise: die Komponente des Objektes, auf welches op zeigt, auf die der Komponentenzeiger p zeigt!)

## 4.8.2 Zeiger auf Funktionskomponenten

Zeiger auf Funktionskomponenten einer Klasse sind Zeiger auf Funktionen (eines gewissen Types), welche aber nur auf entsprechende (vom Typ passende) Member-Funktionen einer Klasse zeigen dürfen, etwa:

```
int (A::*fp) (void);
```

Sprechweise: fp ist ein Zeiger auf eine Funktion mit keinem Argument und int-Rückgabe, darf aber nur auf derartige Member-Funktionen der Klasse A zeigen, etwa:

```
class A {
    ...
  public:
    int f(void);
```

Wie gesehen ist die Zuweisung fp = A::f; der Adresse der Member-Funktion f and den Member-Funktionszeiger fp zulässig — der Zeiger fp zeigt auf die Funktion f der Klasse A!

Für ein konkretes Objekt kann nun diese Funktion über den Komponentenzeiger aufgerufen werden:

1. über das Objekt selbst mit dem Operator .\*:

```
...
A a;
...
int i = (a.*fp) (); // es wird die Member-Funktion von a
... // aufgerufen, auf die fp zeigt!
```

2. über die Adresse des Objektes mit dem Operator ->\*:

```
...
A a, *op = &a; // op zeigt auf a
...
int i = (op->*fp) (); // es wird die Member-Funktion, auf die fp
    // zeigt, fuer das Objekt, auf welches op zeigt, aufgerufen!
...
```

Zeiger auf Member-Funktionen werden hauptsächlich dann verwendet, wenn eine Member-Funktion als Argument an eine andere Funktion übergeben werden muss. Wie bei Funktionszeigern überhaupt, empfiehlt es sich auch bei Member-Funktions-Zeigern, den Zeigertypen mittels typedef zu definieren:

```
typedef int (A::*fp_typ) (void);
// fp_typ ist der Typ: Zeiger auf eine Member-Funktion der Klasse A
// mit keinem Argument und int Ergebnis
...
```

C++ Skript zum Kurs

## 4.8.3 Komponentenzeiger und void \*

Während einem void \*-Zeiger ansonsten jede beliebige Adresse zugewiesen werden kann, darf einem solchen Zeiger <u>nicht</u> der Wert eines Komponentenzeigers zugewiesen werden:

# 4.9 Befreundete Klassen und Funktionen

Durch die Zugriffsabschnitte private, protected und public einer Klasse A wird die Zugreifbarkeit auf die Komponenten der Klasse gesteuert:

- 1. eine Member–Funktion der Klasse A kann auf alle Komonenten eines A–Objektes zugreifen natürlich nur bei solchen A–Objekte, mit denen die Funktion zu tun hat, also das *aktuelle Objekt*, in der Funktion definierte lokale Objekte der Klasse A, Funktionsparameter vom Typ A (ggf. globale Objekte der Klasse A).
- 2. andere Funktionen ("normale" Funktionen oder Member–Funktionen einer anderen Klasse B) können nur auf die public–Teile der A–Objekte zugreifen, mit denen sie zu tun haben! Auf die private und protected Komponenten können diese Funktionen nicht zugreifen.

Dieser Zugriffsschutz sollte vom Entwickler der Klasse A wohl durchdacht sein und ist für den "normalen" Anwender der Klasse A gedacht!

Häufig ist es so, dass der Entwickler (oder das Entwicklungsteam) der Klasse A nicht allein nur diese eine Klasse entwickelt, sondern gleich mehrere, irgendwie zusammenhängende Klassen A, B und C und zugehörige weitere "normale" Funktionen. In Member–Funktionen einer Klasse B werden etwa Parameter oder lokale Variablen der Klasse A verwendet, in einer "normalen" Funktion f tauchen etwa A– und B–Objekte auf und irgendwie wird durch alle beteiligten Klassen und Funktionen die Funktionalität zur Verfügung gestellt, welche ein Anwender dann in seiner Applikation verwenden kann.

Bei der Implementierung der auch vom Entwickler der Klasse A entworfenden Klasse B und "normalen" Funktionen kann der standardmäßige Zugriffsschutz, der für den eigentlichen Anwender gelten soll, hinderlich sein!

Aus diesem Grund kann der Entwickler der Klasse A innerhalb des Klassenrumpfes von A eine "normale" Funktion, eine Member–Funktion der Klasse B oder alle Member–Funktionen einer Klasse C als "befreundet" deklarieren! Für als "befreundet" deklarierte Funktionen ist der Zugriffsschutz aufgehoben, d.h. die entsprechende Funktion kann auf alle Komponenten eines A-Objektes, mit dem sie zu tun hat, zugreifen!

Die normale Funktion f, die Member-Funktion B\_fkt und alle Member-Funktionen der Klasse C können auf alle Komponenten der A-Objekte, mit denen sie zu tun haben, zugreifen! (Die Klasse C und die Funktionen können später definiert sein!)

Die friend-Deklarationen unterliegen keinem Zugriffsabschnitt, die hier im private-Teil stehenden friend-Deklarationen hätten genausogut im public oder protected-Teil stehen können!

Nochmals zur Verdeutlichung: befreundete Klassen und Funktionen sind keine x-beliebigen Funktionen, sondern man muss diese Klassen und Funktionen als von einem Entwickler stammende Einheit auffassen, mit welcher der Entwickler eine Gesamt-Funktionalität verwirklichen möchte!

# Kapitel 5

# Operatoren

# 5.1 Übersicht über die Operatoren

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über alle Operatoren in C++.

Operatoren im gleichen "Bereich" (gleiche Nummer, nicht durch einen waagerechten Strich getrennt) haben den gleichen Vorrang (Priorität), Operatoren eines weiter oben stehende Bereiches (kleinere Nummern) haben höhere Priorität als Operatoren aus einem weiter unten stehenden Bereich (größere Nummer). Bei Operatoren im selben Bereich (nicht durch einen waagerechten Strich abgetrennt — gleiche Nummer) entscheidet (wie in C) die Assoziativität über die Auswertungsreihenfolge.

Nr.	Operator	Assoziativität
1	::	von links nach rechts
2	> [] () ++ typeid()	von links nach rechts
	<pre>dynamic_cast&lt;&gt;() static_cast&lt;&gt;()</pre>	
	reinterpret_cast<>() const_cast<>()	
3	! ~ ++ + - * & (type) sizeof	von rechts nach links
	new new[] delete delete[]	
4	.* ->*	von links nach rechts
5	* / %	von links nach rechts
6	+ -	von links nach rechts
7	<< >>	von links nach rechts
8	< <= > >=	von links nach rechts
9	== !=	von links nach rechts
10	&	von links nach rechts
11	^	von links nach rechts
12		von links nach rechts
13	&&	von links nach rechts
14		von links nach rechts
15	?:	von rechts nach links
16	= += -= *= /= %= &= ^=  = <<= >>=	von rechts nach links
17	,	von links nach rechts

Die Tabelle ähnelt (abgesehen von den in C++ neuen Operatoren) stark der entspre-

chende Tabelle der C-Operatoren.

Auffallend ist, dass die Inkrement- bzw. Dekrement-Operatoren ++ und -- zweimal — und dann noch mit unterschiedlicher Priorität (und Assoziativität) auftauchen!

Die Operatoren ++ und -- in Bereich 2 stehen für die Postfix-Form der Operatoren, sind also die in der Form a++ bzw. a-- verwendeten.

Die in Bereich 3 stehenden ++ und -- sind die entsprechenden Präfix-Operatoren, sind also in der Form ++a bzw. --a zu verwenden.

Die Postfix-Form hat somit höhere Priorität als die Präfix-Form.

Darüberhinaus ist in C++ der Ergebnistyp der Präfix-Form von ++ bzw. -- ein L-Value, der Ergebnistyp der Postfix-Form jedoch nicht! (So hat bei einem int i der Ausdruck ++i eine Adresse, die man sich etwa mit &++i verschaffen könnte, der Ausdruck i++ jedoch nicht, so dass &i++ nicht erlaubt ist! In C war sowohl bei Präfix als auch bei Postfix das Ergebnis  $\underline{\text{kein}} L$ -Value!)

Die aus C geerbten, alten Operatoren haben die gleiche Bedeutung und Besonderheiten wie in C.

Insbesondere ist bei einem binären Operator op im Allgemeinen (Ausnahme logisches UND &&, logisches ODER || und Komma-Operator ,) in einem Ausdruck

#### a op b

nicht spezifiziert, welcher der beiden Operanden a oder b zuerst ausgewertet wird (bei den genannten Ausnahmen ist es jeweils der Linke, bei && und || wird — bei Operanden von Standardtypen — der Rechte Operand nur bei Bedarf ausgewertet). Die Auswertungsreihenfolge in einem Ausdruck kann natürlich durch Klammerung (mit runden Klammern) beeinflusst werden.

In folgenden, nach Priorität (entsprechend der Nummer in Tabelle auf Seite135) gestaffelten Tabellen ist Anwendung und Bedeutung der Operatoren kurz erläutert. Die In C++ neuen Operatoren sind in der dritten Spalte mit einem \* gekennzeichnet.

1. Bereichsauflösung/Bereichszuordnung, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.		Anwendung	Bedeutung
1	::	*	Klasse:: Element	Klassenzuordnung
			Namensbereich: : Element	Zuordnung zu Namensbereich
			::Name	Zugriff auf globale Variable

2. Komponentenzugriff, Indizierung, Funktionsaufruf, Postfix—In—/Dekrement, neue Operatoren zu Typen, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.		Anwendung	Bedeutung
2			Objekt.Komponente	Selektion über Objekt
	->		$Objekt ext{-}Zeiger ext{-} ext{>}Komponente$	Selektion über Zeiger
	[]		Zeiger[Index]	Feldindizierung
	()		Ausdruck (Ausdrucksliste)	Funktionsaufruf
		*	Typ(Ausdruck)	Typumwandlung/ Werterzeugung
	++		Ausdruck++	Postfix-Inkrementierung
			Ausdruck	Postfix-Dekrementierung

Nr.	Op.		Anwendung	Bedeutung
2	typeid()	*	$ exttt{typeid}(\mathit{Typ})$	Typinformation
			$ exttt{typeid}(Audruck)$	Typinformation
	<pre>dynamic_cast&lt;&gt;()</pre>	*	$dynamic_cast < Typ > (Ausdruck)$	Typumwandlung
	static_cast<>()	*	static_cast< <i>Typ</i> >( <i>Ausdruck</i> )	Typumwandlung
	reinterpret_cast<>()	*	reinterpret_cast <typ>(Ausdruck)</typ>	Typumwandlung
	const_cast<>()	*	$const\_cast < Typ > (Ausdruck)$	Typumwandlung

3. Negation, Komplement, Präfix-In-/Dekrement, Vorzeichen, Adress/Verweis, Cast, sizeof und die neue Speicherverwaltung, Assoziativität: von Rechts nach Links

Nr.	Op.		Anwendung	Bedeutung
3	!		! Ausdruck	logische Negation
	~		$\tilde{A}usdruck$	Bit–Komplement
	++		++Ausdruck	Präfix–Inkrementierung
			Ausdruck	Präfix–Dekrementierung
	+		+Ausdruck	positives Vorzeichen
	_		-Ausdruck	negatives Vorzeichen
	*		*Ausdruck	Verweisoperator
	&		&Ausdruck	Adressoperator
	(type)		( $Typ$ ) $Ausdruck$	Typumwandlung (Cast)
	sizeof		$\mathtt{sizeof}Objekt$	Speichergröße
			${ t size}$ of ( $Typ$ )	Speichergröße
	new	*	${ t new} \ Typ$	Objekt anlegen
			new Typ(Ausdruck)	Objekt anlegen,
				mit Initialisierung
			$\mathtt{new}$ ( $Ausdruck$ ) $Typ$	Objekt platzieren
			new(Ausdruck) Typ(Ausdruck)	Objekt platzieren,
				mit Initlialisierung
	new[]	*	$\texttt{new} \ \textit{Typ} [Audruck]$	Objekt–Feld anlegen
			new Typ[Ausdruck] (Ausdruck)	Objekt–Feld anlegen,
				mit Initialisierung
			$\mathtt{new}(Ausdruck) \ Typ[Ausdruck]$	Objekt–Feld platzieren
			new(Ausdruck) Typ[Ausdruck] (Ausdruck)	Objekt–Feld platzieren,
				mit Initlialisierung
	delete	*	delete $Zeiger$	Freigabe
	delete []	*	delete [] $Zeiger$	Feld–Freigabe

4. Operatoren für Elementzeiger, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.		Anwendung	Bedeutung
4	.*	*	Objekt.*Elementzeiger	Elementzugriff über Elementzeiger
				über Objekt
	->*	*	$Objekt ext{-}Zeiger ext{-} ext{>}*Elementzeiger$	Elementzugriff über Elementzeiger
				über Objekt–Zeiger

5. Multiplikations-/Divisionsoperatoren, Assoziativität: von Links nach Rechts

C++ Skript zum Kurs

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
5	*	Ausdruck*Ausdruck	Multiplikation
	/	Ausdruck/Ausdruck	Division
	%	Ausdruck%Ausdruck	Modulo (Rest bei ganzzahliger Division)

6. Addition/Subtraktion, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
6	+	Ausdruck+Ausdruck	Addition
	_	Ausdruck- $Ausdruck$	Subtraktion

7. Shift-Operatoren, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
7	<<	Ausdruck << Ausdruck	Links-Shift
	>>	Ausdruck >> Ausdruck	Rechts-Shift

8. Vergleichs-Operatoren, Ergebnis vom Typ bool, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
8	<	Ausdruck < Ausdruck	Test auf Kleiner
	<=	$Ausdruck \le Ausdruck$	Test auf Kleiner–Gleich
	>	Ausdruck > Ausdruck	Test auf Größer
	>=	$Ausdruck \gt= Ausdruck$	Test auf Größer–Gleich
9	==	Ausdruck == Ausdruck	Test auf Gleichheit
	!=	Ausdruck! = $Ausdruck$	Test auf Ungleichheit

9. Bit-Operatoren, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung	
10	&	Ausdruck&Ausdruck	bitweises UND	
11	^	$Ausdruck ^Ausdruck$	bitweises exklusives ODER	
12		$Ausdruck \mid Ausdruck$	bitweises inklusives ODER	

10. Logische Operatoren, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
13	&&	Ausdruck && Ausdruck	logisches UND
14		$Ausdruck \mid \mid Ausdruck$	logisches ODER

11. Fragezeichen-Operator, Assoziativität: von Rechts nach Links

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
15	?:	Ausdruck? Ausdruck: Ausdruck	bedingter Ausdruck

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung
16	=	a = b	Zuweisung
	+=	a += b	Zuweisung, entspricht: a = a + b
	-=	a -= b	Zuweisung, entspricht: a = a - b
	*=	a *= b	Zuweisung, entspricht: a = a * b
	/=	a /= b	Zuweisung, entspricht: a = a * b
	%=	a %= b	Zuweisung, entspricht: a = a % b
	<<=	a <<= b	Zuweisung, entspricht: a = a << b
	>>=	a >>= b	Zuweisung, entspricht: a = a >> b
	&=	a &= b	Zuweisung, entspricht: a = a & b
	^=	a ^= b	Zuweisung, entspricht: a = a ^ b
	=	a  = b	Zuweisung, entspricht: a = a   b

12. Zuweisungen, a und b seien Ausdrücke, Assoziativität: von Rechts nach Links

13. Komma–Operator, Assoziativität: von Links nach Rechts

Nr.	Op.	Anwendung	Bedeutung	
17	,	Ausdruck , Ausdruck	Ausdrucksfolge	

Das in Argumentlisten eines Funktionsaufrufs auftretende Komma ist <u>nicht</u> der Komma-Operator, sondern dient zur Trennung der einzelnen Argumente:

```
...f( a, b)... // Aufruf einer Funktion f mit zwei Argumenten
```

möchte man im Funktionsaufruf in einem Argument den Komma-Operator verwenden, so ist das Funktionsargument entsprechend zu klammern:

```
...g( (a,b) )... // Aufruf der Funktion mit einem Argument, // naemlich dem Ergebnis des Ausdrucks: a,b
```

# 5.2 Operatorüberladung

C++ bietet die Möglichkeit, Operatoren für eigene Typen zu definieren, man könnte etwa für eine Klasse A:

```
class A { ... };
```

den Operator + definieren, so dass in einer Anwendung folgendes möglich wird:

d.h. man könnte mit selbstdefinierten Typen Ausdrücke (Verknüpfung von Operanden mit Operatoren) formulieren.

## 5.2.1 Standardmäßig für Klassen vorhandene Operatoren

Für Objekte aller (mittels enum, struct oder class) selbstdefinierten Typen sind standardmäßig bereits folgende Operatoren vorhanden und anwendbar:

1. Der (einfache) Zuweisungsoperator =.
Bei Klassen (struct oder class) erfolgt eine Zuweisung der einzelnen Komponenten:

Auch hier wird ggf. auf der rechten Seite der Zuweisung implizit eine Typangleichung vorgenommen:

```
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
  public:
    Bruch ( int z = 0, int n = 1) // Konstruktor mit
      : zaehler(z), nenner(n)
                               // Initialisierungsliste
    { }
    . . .
};
Bruch a (1,3), b, c; // drei Brueche
b = a;
           // Zuweisung, es wird komponentenweise zugewiesen
. . .
c = 7;
           // um die Zuweisung eines Bruches an einen Bruch
           // durchfuehren zu koennen, wird mittels des
           // Konstruktors aus dem int 7 ein temporaerer
           // Bruch 7/1 erzeugt und dieser dem c zugewiesen!
a = b = c; // auch moeglich, Wert einer Zuweisung ist Wert
            // der linken Seite nach der Zuweisung
```

Der Standard-Zuweisungsoperator ist für eine Klasse <u>nicht</u> definiert, falls

- eine (nicht static) Komponente eine Referenz ist, oder

- eine (nicht static) Komponente konstant ist, oder
- eine Komponente der Klasse selbst keinen Zuweisungsoperator hat.

#### 2. Der Adress-Operator &.

Er liefert bei einem L-Value eines beliebigen Typen die Adresse des Speicherbereichs, in dem das Objekt abgespeichert ist:

```
class Bruch { ... };
...
Bruch a;  // Bruch-Objekt
Bruch *p;  // Zeiger auf Bruch
...
p = &a;  // &a: Adresse von a
...
```

Das Ergebnis des Adress-Operators hat natürlich den entsprechenden Adress-Typen — hier etwa: Adresse eines Bruches.

#### 3. Der Komma-Operator,

Hier wird — wie üblich — zunächst der linke Operand und dann der rechte Operand ausgewertet und der Wert des Gesamtausdrucks ist der des ausgewerteten rechten Operanden:

```
class A {
    ...
    public:
        void f(void)
    ...
};
...
A a,b;
...
...    // Komma-Operator
...
```

Ist das Ergebnis eines Komma–Ausdrucks ein Objekt, so kann auf eine seiner Komponenten zugegriffen werden, im obigen Beispiel etwa:

Selbstdefinierte Typen können natürlich auch in bedingten Ausdrücken vorkommen:

C++ Skript zum Kurs

```
class A {
    ...
    public:
        void f(void)
    ...
};
...
A a,b;
...
    ((Bedingung) ? a : b ).f();
...
```

In diesem Beispiel wird, je nachdem, ob die Bedingung wahr ist oder falsch, die Funktion f für das Objekt a aufgerufen oder für b.

# 5.2.2 Grundlagen der Operatorüberladung

Folgende Operationszeichen kann man für eigene Datentypen (neu-)definieren:

	I _	*	/	0/	^
Т			/	/0	
&		~	!	=	<
>	+=	-=	*=	/=	%=
^=	&=	=	<<	>>	<<=
>>=	==	!=	<=	>=	&&
	++		->*	,	->
[]	()	new	new[]	delete	delete[]

Die übrigen, in folgender Tabelle aufgeführten Operationszeichen kann man nicht überladen:

<pre>dynamic_cast&lt;&gt;()</pre>	static_cast<>()	typeid()	(type)		::
reinterpret_cast<>()	const_cast<>()	sizeof	.*	?:	

Man kann keine "neuen" Operationszeichen definieren (etwa \*\* für's Potenzieren). Anzahl der Operanden, Priorität und Assoziativität können auch nicht umdefiniert werden, sondern sind so wie für die Standardtypen im Standard definiert.

Ein binärer Operator op (Operator mit zwei Operanden, etwa der Divisionsoperator /) kann nur binär überladen werden, wird im Allgemeinen in der Form

### a op b

aufgerufen (a oder b oder beide sind hierbei selbstdefinierte Typen).

Ein unärer Operator op (Operator mit nur einem Operanden, etwa der Komplement–Operator ~) kann nur unär überladen werden, wird bei Präfix–Operatoren (Operatoren, die vor ihrem Operanden stehen — die meisten unären Operatoren sind Präfix–Operatoren) in der Form

#### op a

und bei Postfix-Operatoren (Operatoren, die hinter ihrem Operanden stehen) wie folgt

#### a op

aufgerufen (a ist hierbei ein selbstdefinierter Typ).

Gibt es einen Operator op sowohl unär als auch binär (etwa der Operator \*, unär als Verweisoperator, binär als Multiplikation) so kann man separat beide Formen überladen.

Überlädt man nur die unäre Form, so ist op a erlaubt, a op b jedoch nicht, überlädt man nur die binäre Form, so ist a op b erlaubt, op a jedoch nicht. Man kann natürlich auch beide Formen überladen und dann sind beide Aufrufe möglich!

Die (unären) Inkrement- und Dekrementoperatoren können jeweils (separat) in Präfixform und Postfixform überladen werden.

Überlädt man (jeweils) nur die Präfixform, so sind die Präfix–Aufrufe ++a und --a erlaubt, die Postfix–Aufrufe a++ und a-- jedoch nicht, und umgekehrt. Man kann natürlich auch beide Formen überladen.

Während die Syntax der Operatoren durch den Standard festgelegt ist, ist die Semantik (das, was der Operator für einen eigenen Typen machen soll) frei wählbar (der Additionsoperator + muss somit für einen eigenen Typen nicht zwangsläufig eine "Addition" verursachen, dennoch sollte man sich an die Assoziation halten, die ein gewöhnlicher C-Programmierer mit einem Operator verbindet, etwa für die Klasse der Brüche sollte der Operator + tatsächlich das Addieren von Brüchen bedeuten!) Darüberhinaus generiert das System aus überladenen Operatoren selbst keine naheliegenden Kombinationen der überladenen Operatoren — hat man etwa für einen eigenen Typen T den Multiplikationsoperator \* und den Zuweisungsoperator = definiert, so gibt es noch lange nicht den Operator \*= für die multiplikative Zuweisung! Wenn auch dieser erwünscht ist, müsste man diesen (ggf. unter Bezugnahme auf die bereits überladenen Operatoren \* und =) separat noch definieren!

Ein Operator op wird überladen, indem man eine Funktion mit dem Namen:

#### operator op

mit entsprechender Signatur und gewünschtem Ergebnistyp deklariert und definiert (beginnt das Token für den Operator nicht mit einem Buchstaben, so kann im Namen der Operatorfunktion das Leerzeichen zwischen dem Schlüsselwort operator und dem Operator op weggelassen werden, etwa operator\* für den Multiplikationsoperator \*!). Binäre Operatoren haben hierbei zwei Argumente, unäre Operatoren nur eins!

Generell muss bei Operatorüberladungen mindestens eins der beteiligten Argumente von einem "selbstdefinierten" Typ sein — es dürfen also nicht nur Standardtypen beteiligt sein!

Man muss unterscheiden, ob man einen Operator als "normale" Funktion überlädt oder als Member–Funktion zu einer Klasse!

# 5.2.3 Operatorüberladung als globale Funktion

# Globale Überladung eines binären Operators

Als globale Funktion wird ein binärer Operator op durch eine wie folgt zu deklarierende und definierende Funktion:

Typ1 operator op( Typ2, Typ3);

überladen, wobei mindestens einer der beiden Typen Typ2 oder Typ3 ein selbstdefinierter Typ (kein Standardtyp) sein muss!

Ist dann a ein Objekt vom Typ Typ2 und b ein Objekt vom Typ Typ3, so wird in folgendem Ausdruck:

```
a op b
```

diese "Operator-Funktion" aufgerufen, dieser Ausdruck ist also gleichwertig zu folgendem expliziten und in C++ ebenfalls möglichen Aufruf dieser Funktion:

```
operator op(a,b);
```

das Ergebnis ist jeweils das von der Operator-Funktion gelieferte Resultat (vom Typ Typ1).

Als Beispiel wollen wir hier den Multiplikationsoperator \* für Brüche — als globale Funktion definieren:

```
class Bruch {
 private:
   int zaehler;
   int nenner;
 public:
   Bruch (int z=0, int n=1) // Konstruktor mit
     : zaehler(z), nenner(n) // Initialisierungsliste
   { }
    // friend-Deklaration der Multiplikation
   friend Bruch operator *(Bruch, Bruch);
};
// Definition der Multiplikation von Bruechen
Bruch operator * (Bruch a, Bruch b)
{ Bruch tmp;
 tmp.zaehler = a.zaehler * b.zaehler;
 tmp.nenner = a.nenner * b.nenner;
 return tmp;
}
```

Da die Multiplikation auf die private-Komponenten Zähler und Nenner aller beteiligten Brüche (Parameter a und b und lokaler Bruch tmp) zugreift, muss diese als globale Funktion realisierte Operatorfunktion in der Klasse Bruch als friend deklariert sein!

Mit dieser Definition sind folgende Anwendungen dieses Operators möglich:

```
Bruch a, b, c;
...
a = b * c; // b mit c multiplizieren und a das Ergebnis zuweisen
```

## Globale Überladung eines unären Operators

Als globale Funktion wird ein unärer Operator op durch eine wie folgt zu deklarierende und definierende Funktion:

```
Typ1 operator op ( Typ2 );
```

überladen, wobei Typ1 und Typ2 Typen sind und Typ2 kein Standardtyp sein darf. Ist dann a ein Objekt vom Typ Typ2, so wird bei einem Präfix-Operator im Ausdruck:

```
op a
```

und bei einem Postfix-Operator im Ausdruck:

```
a op
```

diese "Operator-Funktion" aufgerufen, diese Ausdrücke sind also jeweils gleichwertig zu folgendem expliziten und in C++ ebenfalls möglichen Aufruf dieser Funktion:

```
operator op(a);
```

das Ergebnis ist jeweils das von der Operator-Funktion gelieferte Resultat (vom Typ Typ1).

Als Beispiel wollen wir hier den unären Minusoperator – für Brüche (negatives Vorzeichen) — als globale Funktion definieren:

```
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
  public:
    Bruch (int z=0, int n=1) // Konstruktor mit
        : zaehler(z), nenner(n) // Initialisierungsliste
    { }
        ...
        // friend-Deklaration der Operatoren
        friend Bruch operator *(Bruch, Bruch);
        friend Bruch operator -(Bruch);
};
...
// Definition der Minusoperators fuer Brueche
```

```
Bruch operator - (Bruch a)
{ Bruch tmp;
  tmp.zaehler = -a.zaehler;
  tmp.nenner = a.nenner;
  return tmp;
}
(Auch hier ist aufgrund des Zugriffs auf private-Komponenten die friend-Deklaration
der Operatorfunktion im Klassensrumpf notwendig!)
Anwendung:
Bruch a, b, c;
a = -b;
                    // a wird der negierte Wert von b zugewiesen
a = operator -(b); // gleichwertig
a = b - c; // FEHLER: Operation Bruch - Bruch nicht definiert!
Mit diesen beiden Operatoren sind jetzt auch komplexere Ausdrücke möglich:
Bruch a, b, c, d;
a = b * c * -d;
// entspricht:
a = operator *( b, operator *(c, operator -(d)));
Globale Operatorüberladung für enum-Typen
Bei der Uberladung eines Operators als globale Funktion muss einer der beteiligten
Typen "selbstdefiniert", also kein Standard-Typ sein. Dies kann auch ein enum-Typ
sein — es muss nicht unbedingt eine Klasse sein.
Man könnte etwa einen (mathematischen Zahl-) Körper mit 2 Elementen als enum:
enum galois2 { Null = 0, Eins};
(die Namen der Köperelemente sind somit Null und Eins)
und Addition und Multiplikation in diesem Körper wie folgt definieren:
galois2 operator+(galois2 a, galois2 b)
{ if ( a != b )
    return Eins;
  else
    return Null;
```

}

```
galois2 operator*(galois2 a, galois2 b)
{
  if ( ( a == Eins) && ( b == Eins) )
    return Eins;
  else
    return Null;
}
```

# 5.2.4 Operatorüberladung als Member-Funktion

Man kann eine Operatorfunktion (Funktion zu Überladung eines Operators) auch als Member-Funktion zu einer Klasse deklarieren und definieren.

Als Member–Funktion hat eine solche Operatorfunktion sofort mindestens schon mal ein Argument, nämlich das aktuelle Objekt, für welches sie aufgerufen wurde! Dieses aktuelle Objekt ist damit gleich ein (der erste) Operand für diesen Operator — unäre Operatoren (vom Postfix ++ bzw. -- abgesehen) benötigen somit kein weiteres Argument und binäre Operatoren nur noch genau ein weiteres (zweiter Operand).

Wird das aktuelle Objekt durch die Operator-Funktion nicht geändert, so sollte die Operatorfunktion als const vereinbart werden!

# Überladung eines binären Operators als Member–Funktion

Ein binärer Operator op zu einer Klasse A wird als Member-Funktion wie folgt deklariert und definiert:

Sprechweise: Für das Objekt a wird die Operatorfunktion operator op mit dem Argument b aufgerufen. Das Ergebnis ist vom Typ Typ1. (Dieser zweite, explizite Schreibweise für den Aufruf der Operatorfunktion ist in C++ ebenfalls erlaubt!) Als Beispiel soll wiederum die Multiplikation zweier Brüche mittels \* dienen:

```
class Bruch {
 private:
   int zaehler;
   int nenner;
 public:
   Bruch (int z=0, int n=1) // Konstruktor mit
     : zaehler(z), nenner(n)
                               // Initialiserungsliste
    { }
   // Deklaration des *-Operators:
   Bruch operator *(Bruch) const;
};
// Definition des *-Operators:
Bruch Bruch::operator *(Bruch b) const
{ Bruch tmp;
 tmp.zaehler = zaehler * b.zaehler;
 tmp.nenner = nenner * b.nenner;
 return tmp;
}
```

Als Member–Funktion hat diese Operatorfunktion vollen Zugriff auf alle Komponenten der Klasse Bruch — eine friend–Deklaration ist nicht erforderlich!

Die Operatorfunktion ist als const vereinbart, da das aktuelle Objekt durch die Funktion nicht abgeändert wird und auch für konstante Objekte aufrufbar sein soll!

Zu beachten ist: bei einem als Member–Funktion überladenem Operator wird im ersten Argument keine implizite Typumwandlung durchgeführt.

Anwendung:

```
a = 7 * c;  // FEHLER: keine Typumwandlung im ersten Argument!!!
a = 7.operator*(c); // FEHLER: unsinniger Aufruf, 7 ist kein Bruch!!!
...
```

# Überladung eines unären Operators als Member-Funktion

Ein unärer Operator op (vom Postfix ++ bzw. -- abgesehen) zu einer Klasse A wird als Member–Funktion wie folgt deklariert und definiert:

```
class A {
  private:
    . . .
  public:
    // Deklaration des Operators
    Typ1 operator op(void);
};
// Definition des Operators
T A::operator op(void)
{ . . .
  return ausdruck;
}
. . .
Typ1 ist hierbei der Ergebnistyp der Operatorfunktion.
Ist jetzt a ein Objekt der Klasse A, so wird bei Präfix-Operatorn der Ausdruck:
und bei Postfix-Operatoren der Ausdruck:
a op
durch folgenden (auch explizit so erlaubten) Aufruf dieser Operatorfunktion umge-
setzt:
a.operator op()
Ergebnis ist jeweils vom Typ Typ1.
Als Beispiel soll wieder die Klasse Bruch und der --Operator (negatives Vorzeichen)
herhalten:
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
  public:
    Bruch (int z=0, int n=1) // Konstruktor mit
     : zaehler(z), nenner(n) // Initialisierungsliste
    { }
```

C++ Skript zum Kurs

```
// Deklaration des Vorzeichenminus
Bruch operator -(void) const;
...
};

Bruch Bruch::operator -(void) const
{ Bruch tmp;
  tmp.zaehler = - zaehler;
  tmp.nenner = nenner;

return tmp;
}
```

Als Member–Funktion hat diese Operatorfunktion vollen Zugriff auf alle Kompoenente aller beteiligten Brüche, so dass auch hier eine friend–Deklaration der Funktion nicht notwendig ist!

Anwendung:

# 5.2.5 Zusammenfassung: Operatorüberladung global oder als Member

Der wesentliche Unterschied zwischen Operatorüberladung als globale Funktion oder als Memberfunktion ist (neben der unterschiedlichen Art und Weise, sie zu deklarieren und zu definieren) der, dass bei Realisierung als Member-Funktion keine implizite Typumwandlung beim ersten Operanden durchgeführt wird und dass globale Member-Funktionen häufig als friend des beteiligten selbstdefinierten Datentypes (mindestens einer der Operanden darf kein Standardtyp sein!) deklariert werden muss (z.B. wenn auf private-Komponenten des Types zugegriffen werden soll!).

Ansonsten gilt in Bezug auf Funktionsüberladung für Operatorfunktionen das gleiche wie für gewöhnliche Funktionen: Man kann für einen eigenen Typen einen (binären) Operator mehrfach — mit unterschiedlicher — Signatur überladen (Konstantheit gehört wohlbemerkt mit zur Signatur!). Anhand der konkreten Argumente wird beim

aktuellen Aufruf entschieden, welche der Überladungen genommen wird. Ggf. wird hierbei eine Typangleichung vorgenommen. Stehen mehrere gleichwertige Operatoren zur Verfügung, so ist dies ein Fehler!

```
class A {
 public:
    ... operator+(const char *); // 2. Operand ist Zeiger auf const char
    ... operator+(double);
                                // 2. Operand ist double
    ... operator+(double) const; // 2. Operand ist double, aber
                                 // konstante Member-Funktion
};
. . .
            // variables Objekt
Aa;
            // Konstante
const A b;
int i;
double x;
... a + x ...; // OK, Aufruf von: operator+(double);
... a + i ...; // OK, Aufruf von: operator+(double);
                 // hierbei wird int i nach double umgewandelt
               // OK, Aufruf von: operator+(double) const;
... b + x ...;
... a + "hallo" ... // OK, Aufruf von operator+(const char *);
```

# 5.2.6 Keine Defaultparameter für Operatorfunktionen

Da Operatorfunktionen implizit in Ausdrücken aufgerufen werden und anhand des Ausdrucks die Operandenzahl feststehen muss, können Operatorfunktionen (mit Ausnahme des Funktionsaufrufoperators ()) keine Defaultparameter haben!

# 5.2.7 Operatorüberladung bei "großen" Typen und Ergebnistypen

Man könnte durch Operatorüberladung für die Klasse Bruch die gewöhnliche Arithmetik (+ für Vorzeichen und Addition, – für Vorzeichen und Subtraktion, \* für Multiplikation, / für Division, ...) nachbilden.

Damit werden dann komplexere Ausdrücke für Brüche möglich, etwa:

```
Bruch a, b, c, d;
a = b * (-c) - d * 5 + (-a);
...
```

Derartige Ausdrücke werden durch entsprechende Aufrufe der Operatorfunktionen umgesetzt, es kommt dabei schnell zu einer ganzen Reihe von (Operator-)Funktions-aufrufen (in diesem Beispiel sind es bereits 6 Aufrufe, für jeden Operator ein Aufruf).

Insbesondere bei großen Typen sollte man hier die Anzahl lokaler Variablen und "großer" Funktionsparameter minimieren und überlegen, ob nicht zumindest der einoder andere Parameter als ("kleine") Referenz (ggf. auf const) vereinbart werden kann.

Darüberhinaus hängt vom Ergebnistyp der Operatorfunktion ab, in welchem Zusammenhang der Operator aufgerufen und was mit dem Ergebnis der Operation weiter angestellt werden kann.

Im nächsten Unterabschnitt werden wir sehen, dass man auch den Zuweisungsoperator = (zwar nur als Member–Funktion) überladen kann (bei Klassen mit dynamischen Komponenten muss dieser im Allgemeinen auch überladden werden)!

Wenn man ihn wie folgt überlädt (deklariert und definiert):

```
class A {
  . . .
  public:
    void Operator=(const A& b);
};
ist zwar folgender Aufruf möglich:
A a,b;
a = b;
jedoch folgender Aufruf nicht:
A a,b,c;
a = b = c;
                // FEHLER!!!
da dieser Ausdruck intern wie folgt:
a = (b = c);
ausgewertet wird, der Teilausdruck (b = c) jedoch kein Ergebnis hat (void),
welches dem a zugewiesen werden könnte.
```

Soll auch eine solche Zuweisungskette möglich sein, müsste man den Operator wie folgt deklarieren und definieren:

```
class A {
    ...
   public:
     A& Operator=(const A& b);
    ...
};
```

wobei man noch überlegen könnte, ob das Ergebnis eine normale Referenz auf A oder besser eine Referenz auf const A sein sollte.

## 5.2.8 Besonderheiten spezieller Operatoren

## Nur als nicht statische Member-Funktionen überladbare Operatoren

Folgende Operatoren können nur als nicht statische Member-Funktionen überladen werden:

```
= Zuweisungsoperator
[] Feldindizierung
() Funktionsaufruf
-> Komponentenzugriff über Adresse
```

(Die übrigen Zuweisungsoperatoren += -= \*= /= %= &= |=  $^=$  <<= >>= und der Komponentenzugriffsoperator ->\* für Komponentenzeiger können merkwürdigerweise auch global überladen werden!)

### Der Zuweisungsoperator =

Der Zuweisungsoperator ist, wie früher bereits erwähnt, standardmäßig zunächst mal für alle Typen vorhanden — für Klassen allerdings nur dann, wenn der Zuweisungsoperator für alle Komponenten vorhanden ist und keine nicht statische Konstante oder nicht statische Referenz als Komponente auftritt!

Bei Objekten einer Klasse:

```
class A { ... };
...
A a,b;
a = b;
...
```

verursacht die Standardzuweisung eine Zuweisung der einzelnen Komponenten, d.h. für jede der Komponente wird der zum Komponententyp gehörende Zuweisungsoperator aufgerufen (dieser muss wie gesagt verfügbar sein!).

Der Zuweisungsoperator kann nur als nicht statische Memberfunktion einer Klasse A überladen werden. Natürlich ist die Semantik eines selbstgeschriebenen Zuweisungsoperators frei wählbar, allerdings ist es eine schlechte Idee, durch den Zuweisungsoperator etwas anderes als eine Zuweisung zu implementieren!

Üblicherweise deklariert man einen Zuweisungsoperator zu einer Klasse A in einer der folgenden Formen:

```
A& A::operator=(const A&);
oder
const A& A::operator=(const A&);
```

und sorgt in der Imlementierung dafür, dass der Wert des Zuweisungsausdrucks der Wert der linken Seite nach der Zuweisung ist. Damit sind dann auch geschachtelte Aufrufe möglich:

```
A a, b, c;
a = b = c;
```

Bei ernsthafter, anwendbarer Überladung der Zuweisung <u>muss immer</u> der Sonderfall Zuweisung an sich selber, also die spezielle Anwendung der Form:

```
A a;
a = a; // Zuweisung an sich selber
...
abgefangen und besonders behandelt werden, etwa:

class A {
    ...
    public:
        A& operator=( const A& b);
        ...
};
A& A::operator=(const A &b)
{ if ( &b == this ) // Zuweisung an sich!
        return *this;
    // sonst: keine Zuweisung an sich
    ...
    return *this;
}
```

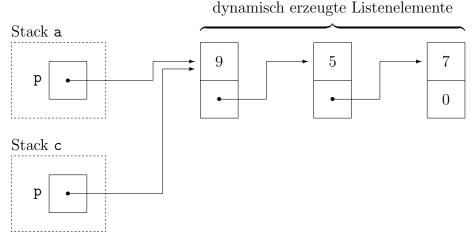
Klassen mit dynamischen Komponenten benötigen neben Destruktor und Copy-Konstruktor im Allgemeinen immer einen selbstdefinierten Zuweisungsoperator — ansonsten bekommt man wie beim Copy-Konstruktor Probleme im Freispeicher:

```
class Stack { // neuer Datentyp hat Namen:
              // Impl.-Details, nicht oeffentlich
 protected:
   struct listel {
                       // eingebetteter Typ:
                        // Listenelement
       int eintrag;
       listel *next;
                        // Zeiger auf Listenanfang
   } *p;
 public:
                  // oeffentliche Schnittstelle
                    // Konstruktor, initialisiert leere Liste
   Stack();
   Stack( const Stack &); // Copy-Konstruktor
   void push(int); // Funktion zum Einkellern
    int pop(void); // Funktion zum Auskellern
    "Stack();
                   // Destruktor, Freigabe der Liste
};
```

Anwendung:

```
void fkt(void)
{ Stack a, c;
   a.push(7);
   a.push(5);
   a.push(9);
   c = a; // Standardzuweisung
   ...
   return;
}
```

Die Situation nach der Standardzuweisung, vor dem Funktionsende sieht wiederum wie folgt aus:



was beim Funktionsende mit den dazugehörigen Destruktoraufrufen zum Problem führt: zweimalige Freigabe desselben dynamisch reservierten Speicherbereichs. Abhilfe bietet wiederum entweder:

1. Die Zuweisung <u>verbieten</u>, indem man etwa den Zuweisungsoperator im <u>private</u>—Teil des Klassenrumpfes deklariert:

oder

2. die Zuweisung selbst vernünftig implementieren:

```
class Stack {
 protected:
              // Impl.-Details, nicht oeffentlich
   struct listel {
                      // eingebetteter Typ:
       int eintrag;
                       // Listenelement
      listel *next;
                        // Zeiger auf Listenanfang
   } *p;
 public:
   // Zuweisung deklarieren:
   Stack& operator=(const Stack&);
};
// und implementieren:
Stack& Stack::operator=(const Stack b)
{ if ( &b == this)
                    // Zuweisung an sich!
   return *this;
 // Lineare Liste des aktuellen Objektes
 // erstmal freigeben:
 listel *tmp_neu;
 while ((tmp_neu = p)!= 0)
 {p = p->next;}
   delete tmp_neu;
 // neue Liste wie beim Copy-Konstruktor als Kopie
 // der Liste zu b erzeugen:
 listel *tmp_alt;
 if ( (tmp_alt = b.p) != 0) // falls Liste von b nicht leer
 { // erstes Element kopieren
   p = new listel;
   p->inhalt = tmp_alt->inhalt;
   p->next
              = 0;
   tmp_neu = p;
   tmp_alt = tmp_alt->next;
   // ggf. alle weiteren Elemente kopieren
   while ( tmp_alt != 0 )
   { tmp_neu->next = new listel;
      tmp_neu->next->inhalt = tmp_alt->inhalt;
```

```
tmp_neu->next->next = 0;

tmp_alt = tmp_alt->next;
  tmp_neu = tmp_neu->next;
}

return *this;
}
```

Wie man sieht, sind Implementierung von Copy-Konstruktor und Zuweisungsoperator sehr ähnlich. In vielen Fällen kann man den Copy-Konstruktor auf den Zuweisungsoperator zurückführen:

```
// Zuweisungsoperator sei vorhanden!
// Definition des Copy-Konstruktors,
// Rueckgriff auf Zuweisung:
Stack::Stack(const Stack& b)
{
   p = 0; // Zunaechst mal leer!
   *this = b; // Rueckfuehrung auf Zuweisung}
```

## Der Operator [] zur Feldindizierung

Auch der Operator [] zur Feldindizierung kann nur als nicht statische Member-Funktion mit einem Argument überladen werden (erster Operand: aktuelles Objekt, zweiter Operand: Argument):

```
class A {
    ...
    public:
        // Deklaration des Index-Operators
        Typ1 operator[](Typ2);
        ...
};
...
// Definition des Index-Operators
Typ1 A::operator[](Typ2 b)
{ ... }
```

Der Aufruf dieses Operators geschieht wie folgt:

```
A a;
Typ2 arg;
```

C++

```
// impliziter Aufruf:
...a[arg]...; // entspricht: a.operator[](arg)
...
// expliziter Aufruf:
...a.operator[](arg)...; // auch erlaubt!
```

Ergebnis des Aufrufs ist jeweils vom Typ Typ1. Der "Indextyp" Typ2 kann beliebig sein, muss also nicht unbedingt ganzzahlig sein (es sind etwa auch Zeichenketten als "Indextyp" und somit ein Assoziativer Speicher möglich!).

Als Beispiel soll hier ein Datentyp für ein double-Feld vorgestellt werden, bei dem der Indexoperator so überladen wird, dass Feldüber-/unterlauf abgefangen werden:

```
class DoubleFeld {
  private:
    double *feldzeiger;
    int feldlaenge;
  public:
    // lokale Fehlerklassen
    struct FeldUnterlauf {};
    struct FeldUeberlauf {};
    // Konstruktor, Destruktor und Zuweisung wegen
    // dynamischer Komponente:
    DoubleFeld(unsigned int);
    DoubleFeld(const DoubleFeld*);
    DoubleFeld& operator=(const DoubleFeld&);
    // Index-Operator:
                                         // fuer variable Felder
    double& operator[](int);
    const double& operator[](int) const; // fuer const Felder
};
// Definition des Konstruktors:
DoubleFeld::DoubleFeld(unsigned int laenge)
{ feldzeiger = new double[laenge];
  feldlaenge = laenge;
}
// Definition des Index-Operators fuer variable Felder:
double& DoubleFeld::operator[](int i)
{ if ( i < 0 )
    throw DoubleFeld::FeldUnterlauf();
  if ( i >= feldlaenge )
    throw DoubleFeld::FeldUeberlauf();
  return feldzeiger[i];
}
```

```
// Definition des Index-Operators fuer const Felder:
const double& DoubleFeld::operator[](int i) const
{ if ( i < 0 )
     throw DoubleFeld::FeldUnterlauf();
  if ( i >= feldlaenge )
    throw DoubleFeld::FeldUeberlauf();
  return feldzeiger[i];
}
```

Hier sind zwei Versionen des Indexoperators definiert, einmal die nicht const-Form, die ein double-Objekt per Referenz zurückgibt, damit kann dem Ergebnis etwa auch etwas zugewiesen werden.

Bei der const-Form wird eine Referenz auf const double zurückgegeben (ansonsten gleiche Implementierung), damit kann etwa dem Ergebnis dieses Operators nichts zugewiesen werden:

```
DoubleFeld a(100);
                         // Feld der Laenge 100
const DoubleFeld b(10); // const Feld der Laenge 10
a[0] = .1:
                 // OK!
                 // OK!
++a[7];
cout << a[99];
               // OK!
a[100] = ...;
                // LAUFZEITFEHLER: muesste Ueberlauf auswerfen
a[-5] = ...;
                 // LAUFZEITFEHLER: muesste Unterlauf auswerfen
cout << b[5];
                 // OK!
b[5] = 7;
                 // COMPILERFEHLER: Ergebnis ist const,
                 //
                                    Zuweisung nicht erlaubt!
b[7]++;
                 // COMPILERFEHLER: Ergebnis ist const,
                 //
                                    Erhoehung nicht erlaubt!
...b[-1]...;
                 // LAUFZEITFEHLER: muesste Unterlauf auswerfen
                 // LAUFZEITFEHLER: muesste Ueberlauf auswerfen
...b[11]...;
. . .
```

### Der Funktionsaufruf-Operator ()

Der Funktionsaufruf-Operator () kann auch nur als nicht statische Member-Funktion überladen werden.

Der erste Operand für diesen Operator ist das aktuelle Element der Klasse, für welchen er definiert wird — in gewissem Sinne kann dieser Operator kein, ein oder mehrere weitere "Operanden" — hier spricht man besser von weiteren Argumenten — haben. Der Einfachheit halber fangen wir mit dem Funktionsaufruf-Operator mit einem zusätzlichen Argument an:

```
class A {
  public:
    // Deklaration der Operatorfunktion operator() mit einem
    // Argument vom Typ Typ2 und Ergebnis vom Typ Typ1:
    Typ1 operator() (Typ2);
};
// Definition dieser Funktion:
Typ1 A::operator() (Typ2 arg)
{ ... }
Der Ausdruck:
Aa;
. . .
a(7);
. . .
wird vom System umgesetzt zu:
a.operator() ( 7 );
```

d.h. zum Objekt a wird die Operatorfunktion operator() mit dem Argument 7 aufgerufen. (Das *Objekt* a kann wie eine *Funktion* verwendet werden: a(7). Man spricht manchmal auch von *Funktionsobjekten*!)

Dieser explizite Aufruf a.operator() (7) der Operatorfunktion operator() ist syntaktisch in C++ ebenfalls erlaubt!

Der Funktionsaufrufoperator kann mit unterschiedlicher Signatur überladen werden — Defaultparameter sind hier auch erlaubt:

```
class A {
    ...
public:
    // ein double Argument, Standardparameter 1.0
    int operator() ( double = 1.0);

    // zwei Argumente, eins int, eins char
    int operator() ( int, char);

    // zwei Argumente, eins int, eins char,
    // aber konstante Member-Funktion
    int operator() ( int, char) const;

    // ein Argument, Typ char *
    int operator() ( char*);
```

```
// ein Argument, Typ const char*
    int operator() ( const char*);
};
// Anwendung
Aa;
const A b;
char s[10];
double x,
a(x);
           // a.operator() (x),
            // Aufruf von operator() ( double = 1.0);
a();
            // a.operator() (),
            // Aufruf von operator() ( double = 1.0);
a(7,'c'); // a.operator() (7,'c'),
            // Aufruf von operator() ( int, char);
b(7,'c');
           // b.operator() (7,'c'),
            // Aufruf von operator() ( int, char) const;
a(s);
            // a.operator() (s),
            // Aufruf von operator() ( char*);
a("hallo"); // a.operator() ("hallo"),
            // Aufruf von operator() ( const char*);
. . .
```

#### Der Operator ->

Die Überladung des Operators -> ist ebenfalls nur als nicht statische Member-Funktion zu einer Klasse möglich — und zwar nur <u>unär</u>:

```
class A {
    ...
    public:
    Typ operator->(void);
    ...
};
```

Allerdings <u>muss</u> der Ergebnistyp **Typ** ein Typ sein, für den selbst wiederum der ->- Operator anwendbar ist (i.Allg. — aber nicht unbedingt — ein Zeiger auf einen Struktur-/Klassentyp).

Der Aufruf:

```
A a;
...
... a->m ...;
```

C++

wird umgesetzt zu:

d.h. es wird die Funktion a.operator->() (kein Argument) aufgerufen und auf das Ergebnis hiervon wird selbst der ->-Operator (mit Komponentennamen m) angewendet (es wird hierbei davon ausgegangen — und vom Compiler überprüft — dass für das Ergebnis erg der Operatorfunktion operator->() der Aufruf erg->m möglich ist!).

Der Aufruf a->m der Operatorfunktion operator->() ist somit unabhängig von dem dahinterstehenden m — dieses m ist also <u>kein</u> Argument zu dieser Operatorfunktion — das m spielt erst beim Ergebnis der Operatorfunktion eine Rolle!

Das Uberladen des verwandten, binären Operators ->\* (für Komponentenzeiger) scheint nach den gewohnten Regeln zu funktionieren,

```
– entweder global:
  T1 operator->* ( T2, T3);
  (T1, T2 und T3 irgendwelche Typen, wobei T1 oder T2 oder T3 kein Standardtyp
  ist.)
  Der Aufruf
  T2 a;
  T3 b;
  ... a ->* b ...
  . . .
  wird als
  ... operator->* ( a, b) ...
  umgesetzt!

    oder als Member–Funktion zu einer Klasse:

  class A {
    . . .
    public:
    T1 operator->*( T2);
     . . .
  };
  (T1 und T2 beliebige Typen!)
```

Der Aufruf:

```
A a;
T2 b;
...
... a ->* b ...
wird als
... a.operator->*(b) ...
umgesetzt!
```

### Die Operatoren ++ und --

Die Operatoren ++ und -- (Postfix oder Präfix) können jeweils sowohl global als auch als Member–Funktion überladen werden.

Beim Überladen werden die Präfix-Formen als unäre Operatoren aufgefasst und die Postfix-Formen als binäre Operatoren, wobei hier als zweites Argument ein *Dummy-Argument* vom Typ int vorgesehen ist. (Dieses in Deklaration und Definition der Operatorfunktion stehende Dummy-Argument dient zur formalen Unterscheidung der jeweiligen Postfix-Form von der Präfixform und sollte in der Implementierung nicht verwendet werden!)

Als globale Überladung für einen eigenen Typen A könnte dies wir folgt aussehen:

```
A& operator++(A&);
                          // Praefix
A operator++(A&, int);
                          // Postfix
A& operator--(A&);
                          // Praefix
A operator--(A&, int);
                          // Postfix
A a, b;
...++a...
                          // Praefix, Aufruf von A& operator++(A&)
...--a...
                          // Praefix, Aufruf von A& operator--(A&)
                          // Postfix, Aufruf von A operator++(A&, int)
...b++...
...b--...
                          // bzw. A operator--(A&, int)
                          // anstelle des Dummy--Wertes kommt ein
                          // zufaelliger an!
```

Die Semantik der Operatoren ist wiederum beliebig — man sollte sich jedoch an den Standard halten, dass durch ++ etwas "erhöht" und durch -- etwas "erniedrigt" wird. Üblicherweise sollte dann die Präfixform den erhöhten Wert (per Referenz) zurückgeben und in der Postfixform den "alten" Wert, und zwar nicht als Referenz (dies macht die Implementierung der Postfix-Operatoren aufwändiger und i.Allg. auch langsamer als die der Präfixform!).

Als Member–Funktionen müsste die Überladung von ++ und -- wir folgt aussehen:

C++ Skript zum Kurs

```
class A {
  public:
                          // Praefix
    A& operator++();
    A operator++(int);
                          // Postfix
    A& operator--();
                          // Praefix
    A operator--(int);
                          // Postfix
};
A a, b;
                           // Praefix, Aufruf von A& A::operator++()
...++a...
...--a...
                           // Praefix, Aufruf von A& A::operator--()
...b++...
                           // Postfix, Aufruf von A A::operator++(int)
...b--...
                           // bzw. A A::operator--(int)
                           // anstelle des Dummy--Wertes kommt ein
                           // zufaelliger an!
```

### Die Operatoren new, new[], delete und delete[]

Diese Operatoren können sowohl global als auch als Member einer Klasse überladen werden.

Eine genauere Erläuterung der (schwierigen) Überladung dieser Operatoren würde den Rahmen dieser Ausarbeitung sprengen.

#### Die Operatoren && und ||

Diese Operatoren können sowohl global als auch als Member–Funktion überladen werden.

Das Besondere bei diesen Überladungen ist, dass die "Kurzschlussauswertung" (erst Auswertung des linken Operanden und dann erst — und zwar nur bei Bedarf — Auswertung des rechten Operanden) nur bei den Standardtypen — und nicht bei den Überladungen durchgeführt wird. D.h. bei einer Überladung von & bzw. || werden auf jeden Fall beide Operanden ausgewertet!

# 5.3 Übersicht über die Überladungsmöglichkeiten

Folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Überladungsmöglichkeiten der C++-Operatoren.

In der Spalte 2 ist vermerkt, ob der entsprechende Operator unär (u) oder binär (b) ist. (Bei einigen Operatoren, wo dies nicht ganz klar ist, ist der entsprechende Eintrag offen!)

Die in der Spalte 5 mit \* gekennzeichneten Operatoren sind hierbei vom Standard für selbstdefinierte Typen bereits vordefiniert.

		erladbar				
Op.	Bedeutung	2	global	als Member	5	Bemerkung
::	Klassenzuordnung		nein	nein		
	Namensbereichszuordnung					
	Zugriff auf globalen Namen					
	Komponentenzugriff über Objekt	b	nein	nein		
->	Komponentenzugriff über Zeiger	b	nein	ja		nur unär überladbar!
[]	Feldindizierung	b	nein	ja		
()	Funktionsaufruf		nein	ja		beliebig viele weitere
				-		Operanden
++	Postfix-Inkrementierung	u	ja	ja		binär mit Dummy-
	-			-		Argument vom Typ
						int
	Postfix-Dekrementierung	u	ja	ja		binär mit Dummy-
				Ů		Argument vom Typ
						int
typeid	()		nein	nein		
dynami	c_cast<>()		nein	nein		aber KonversOper.
static.	_cast<>()		nein	nein		aber KonversOper.
reinte	rpret_cast<>()		nein	nein		aber KonversOper.
const_c	:ast<>()		nein	nein		aber KonversOper.
!	logische Negation	u	ja	ja		
~	Bit-Komplement	u	ja	ja		
++	Präfix-Inkrementierung	u	ja	ja		
	Präfix-Dekrementierung	u	ja	ja		
_	negatives Vorzeichen	u	ja	ja		
+	positives Vorzeichen	u	ja	ja		
*	Verweisoperator	u	ja	ja		
&	Adressoperator	u	ja	ja	*	
(type)	Typumwandlung (Cast)		nein	nein		aber KonversOper.
sizeof	Speichergröße	u	nein	nein		
new	Objekt anlegen		ja	ja		schwierig
new[]	Objekt–Feld anlegen		ja	ja		noch schwieriger
delete	Freigabe		ja	ja		schwierig
delete	[] Feld–Freigabe		ja	ja		noch schwieriger
.*	Komponentenzeiger	b	nein	nein		
->*	Komponentenzeiger	b	nein	nein		
*	Multiplikation	b	ja	ja		
/	Division	b	ja	ja		
%	Modulo	b	ja	ja		
+	Addition	b	ja	ja		
	Subtraktion	b	ja	ja		
<<	Links-Shift	b	ja	ja		zur Ausgabe verwenden!
>>	Rechts-Shift	b	ja	ja		zur Eingabe verwenden!

C++ Skript zum Kurs

		••			
Fortsetzung der	Tabelle mit	den Uberla	dungsmöglichkeiten	$\det C++$	-Operatoren:

			überladbar			
Op.	Bedeutung	2	global	als Member	5	Bemerkung
<	Test auf Kleiner	b	ja	ja		
<=	Test auf Kleiner–Gleich	b	ja	ja		
>	Test auf Größer	b	ja	ja		
>=	Test auf Größer–Gleich	b	ja	ja		
==	Test auf Gleichheit	b	ja	ja		
!=	Test auf Ungleichheit	b	ja	ja		
&	bitweises UND	b	ja	ja		
^	bitweises exklusives ODER	b	ja	ja		
	bitweises inklusives ODER	b	ja	ja		
&&	logisches UND	b	ja	ja		kein "Kurzschluss"
	logisches ODER	b	ja	ja		kein "Kurzschluss"
?:	bedingter Ausdruck	b	nein	nein		
=	Zuweisung	b	nein	ja	*	
+=	Zuweisung	b	ja	ja		
-=	Zuweisung	b	ja	ja		
*=	Zuweisung	b	ja	ja		
/=	Zuweisung	b	ja	ja		
%=	Zuweisung	b	ja	ja		
<<=	Zuweisung	b	ja	ja		
>>=	Zuweisung	b	ja	ja		
<b>&amp;=</b>	Zuweisung	b	ja	ja		
^=	Zuweisung	b	ja	ja		
=	Zuweisung	b	ja	ja		
,	Azsdrucksfolge	b	ja	ja	*	

# 5.4 Konvertierungs-Operatoren

Entwirft und definiert man eine neue Klasse A, so kann man mittels Konstruktoren "Umwandlungen" von einem bereits vorhandenen Typen B in den Neuen Typen A definieren:

Da nicht als **explicit** vereinbart, wird dieser Konstruktor vom System ggf. auch implizit zur Typumwandlung von B nach A verwendet:

Doch wie kann man ein Objekt des neuen Typen A in den alten Typen B umwandeln, ohne in die Definition des alten Types B eingreifen zu müssen oder zu können (etwa wenn B ein Standardtyp oder ein seit langem bewährter Typ ist, dessen Definition nicht mehr abgeändert werden kann)?

Hierzu kann als Memberfunktion zur neuen Klasse A wie folgt ein Konversions-Operator von A nach B deklariert (und entsprtechend definiert) werden:

```
// B bekannter Typ, moeglicherweise auch ein Standardtyp
```

```
class A {
    ...
    public:
    // Deklaration des Konversions-Operators:
    operator B();
    ...
};
    ...
// Definition des Konversions-Operators:
A::operator B()
{ B tmp;
    ...
    return tmp;
}
```

Man definiert also eine Member-Funktion mit dem Namen:

```
operator Typ\_in\_den\_umgewandelt\_werden\_soll
```

ohne Argument und formal <u>ohne</u> Rückgabetyp (wie Konstruktor und Destruktor). Obwohl bei Deklaration und Definition kein Rückgabetyp angegeben ist, wird dennoch im Anweisungsteil der Konversionsfunktion ein Wert des Typen, in den umgewandelt werden soll, mittels return zurückgegeben!

Für Brüche soll eine Typumwandlung nach double definiert werden:

```
class Bruch {
  private:
    int zaehler;
    int nenner;
  public:
    Bruch ( int z=0, int n=1) // Konstruktor mit
    : zaehler(z), nenner(n) // Initialisierungsliste
  { }
```

```
// Deklaration der Konversion nach double:
    operator double();
    ...
};
...
// Definition der Konversion nach double:
Bruch::operator double()
{
    return (double) zaehler/nenner;
}
```

Überall, wo jetzt in Ausdrücken ein Bruch auftritt, keine für Brüche passende Operation (Funktion oder Operator) vorhanden ist, aber eine für double passende Operation existiert, wird mittels dieser Konversion aus dem Bruch ein double-Wert erzeugt und die Operation mit diesem double-Wert durchgeführt:

```
// Anwendung:
double fkt(void)
{
 Bruch a,b;
 double f(double);
 double x, y;
             // implizite Konversion
 x = a;
 y = f(b);
             // implizite Konversion
  ... = y * (double) a; // explizite Konversion
  ... = y * double(a); // explizite Konversion
  ... = y * static_cast<double>(a); // explizite Konversion
  ... = y * a; // implizite Konversion, da kein
                // anderer *-Operator vorhanden
           // implizite Konversion
 return a;
}
```

# 5.5 Operatorüberladung und Konversionsoperatoren in der Standardbibliothek

Konversionsoperatoren und Operatorüberladung werden extensiv in der Standardbibliothek angewendet.

Die Standardausgabe cout und Standardfehlerausgabe sind etwa Objekte der Klasse ostream (Ausgabestrom) und der Operator << ist für ein Objekt dieser Klasse als ersten Operanden und alle erdenklichen Typen als zweiten Operanden (global oder als

Memberfunktion zu Klasse ostream) so überladen, dass die üblichen Aufrufe möglich werden:

```
int i;
double x;
char s[100];
...
cout << i;
cout << x;
cout << s;
cout << "hallo";</pre>
```

Darüberhinaus sind die Überladungen von << so definiert, dass das Ergebnis der Operation wiederum der erste Operand, also das Objekt vom Typ ostream ist. Somit sind aufgrund der Assoziativität von << (von Links nach Rechts) Aufrufe folgender Art möglich:

```
cout << i << x ;
```

zuerst wird dir Ausgabeoperation cout << i aufgerufen, das Ergebnis hiervon ist wiederum cout, und mit dem Ergebnis wird die zweite Ausgabeoperation durchgeführt, also cout << x.

Auch Konversionsoperatoren werden verwendet, etwa um ein Objekt vom Typ istream (Eingabestrom) bei Bedarf in einen boolschen Wert umzuwandeln, etwa:

Da auch der Eingabeoperator >> für alle erdenklichen Typen überladen ist und jeweils wiederum den istream nach dem Lesen als Wert zurückgibt, sind auch Schleifen folgender Art möglich:

### 5.6 Konversionen, Konstruktoren und Überladung

Viele Autoren warnen vor der leichtfertigen Definition von zu vielen Konversionsoperatoren und zu vielen Überladungen von Funktionen und Operatoren.

Hierdurch sind leicht — vor allem im Zusammenhang mit Konstruktoren — in Ausdrücken und Funktionsaufrufen Mehrdeutigkeiten möglich, d.h. es gibt unterschiedliche gleichwertige Möglichkeiten, die Typen im Ausdruck umzuwandeln, um eine passende Funktions aufrufen zu können. Derartige Mehrdeutigkeiten werden vom Compiler als Fehler gemeldet.

Es wird geraten, anstelle eines Konversionsoperators, etwa:

Bruch::double();

lieber eine Memberfunktion:
double Bruch::als\_double();

zu implementieren, mit der man nur durch expliziten Aufruf eine Umwandlung von Bruch nach double erreichen kann. Erst, wenn eine solche Umwandlung sehr häufig verwendet wird, sollte man die unelegente explizite Umwandlung durch eine implizite Umwandlung mit einem Konversionoperator ermöglichen.

# Kapitel 6

# **Templates**

C++ ist (wie C) eine typgebundene Sprache. Es kommt häufig vor, dass eine Funktion, welche eine gewisse Aktion durchführen soll, mehrfach für unterschiedliche Typen definiert werden muss.

Hier konnte man sich in C (und auch in C++) mit Präprozessor-Makros mit Argumenten behelfen, doch handelt man sich hierbei Nachteile bezüglich Argument-prüfung, Seiteneffekte, . . . ein.

Das gleiche Problem tritt auch bei Klassen auf, mit denen andere Objekte verwaltet werden (sog. *Containerklassen*), so ist z.B. ein Stack für int-Größen etwas anderes als ein Stack für double-Werte. Hier wären zwei Klassen zu definieren, die strukturell sehr ähnlich sind.

Abhilfe bieten hier *Templates* oder auch *Schablonen* genannt.

Durch Templates werden *Muster* für Funktionen oder Klassen vorgegeben, aus denen in der Anwendung im konkreten Fall für konkrete Typen die wirklichen (gewöhnlichen) Funktionen und Klassen erzeugt werden.

Bei der Definition und Deklaration von Templates arbeitet man daher mit *Typen* und weniger mit konkreten *Objekten*.

Das "Programmieren mit Typen" in Zusammenhang mit Templates, aus denen dann bei Bedarf die gewöhnlichen Funktionen bzw. Klassen *generiert* werden, kann auch als weiteres Programmierparadigma aufgefasst werden.

Dieses Paradigma wird im Allgemeinen Generische Programmierung genannt.

### 6.1 Template-Funktionen

Template-Funktionen dienen dazu, mehrere Funktionen, die sich nur durch den Datentyp der Parametern unterscheiden, aber ansonsten den gleichen Anweisungsteil besitzten, nur einmal programmieren zu müssen und dann für verschiedene Datentypen verwenden zu können.

### 6.1.1 Deklaration, Definition und Verwendung von Template-Funktionen

Als einfaches Beispiel für eine Template-Funktion soll hier die Maximumsbestimmung von zwei Größen eines beliebigen Types (der Name des Types sei T) beschrieben

werden.

Die Template-Funktion wird wie folgt <u>deklariert</u>:

```
template <class T>
const T& max ( const T&, const T&);
```

Hierdurch ist für jeden beliebigen Typen T eine Funktion mit Namen max, zwei const T-Referenzen als Parametern und einer const T-Referenz als Funktionsergebnis deklariert.

Der durch die Zeile

```
template <class T>
```

eingeführte Name T tritt hier als *Platzhalter für einen beliebigen Typen* auf und dieser Name gilt nur für die nachfolgende Deklaration (bzw. Definition, s.u.).

Obwohl der Name T mit class T eingeführt wird, steht T für jeden beliebigen Typen — nicht unbedingt für eine Klasse (class).

Neuerdings kann man hier anstelle des Schlüsselwortes class das neue Schlüsselwort typname verwenden, die entsprechende Deklaration der Template-Funktion würde dann wie folgt lauten:

```
template <typename T>
const T& max ( const T&, const T&);
```

Eine Template-Funktion muss genau einmal definiert werden. Die Definition könnte wie folgt aussehen:

```
template <class T>
inline const T& max ( const T& a, const T& b)
{
  return ( a > b ? a : b);
}
```

Auch hier wird der Name T (es muss nicht unbedingt der gleiche Name wie bei der Deklaration sein!) durch template <class T> (template <typename T> wäre gleichwertig) als Platzhalter für einen beliebigen Typen eingeführt und dieser Name gilt nur für die folgende Funktionsdefinition. (Die Template-Funktion ist hier, weil sie so klein ist, als inline definiert — Template-Funktionen müssen aber nicht zwangsläufig inline sein!)

Hier wird also für jeden Typen T die Funktion mit Namen max, zwei const T-Referenzen als Parametern und einer const T-Referenz als Ergebnis definiert.

Im Anweisungteil werden die beiden Parameter mittels > verglichen und je nach Ergebnis dieses Vergleichs der eine oder andere Parameter als Funktionsergebnis zurückgegeben!

Mittels dieser Definition der Template-Funktion erzeugt das System, bei entsprechendem Aufruf, die zu den Argumenten des Aufrufs "passende" Realisierung der Funktion:

Diese "Erzeugung" der konkreten Funktionen aus dem Template heißt *Instanziierung*. Bei der Instanziierung von Template–Funktionen kann es zu einer neuen, von Compilern jedoch entdeckten Art von Fehlern kommen: obiges Template kann nur für solche Typen T instanziiert werden, für welche der Vergleichsoperator > definiert ist, in obigem Beispiel wird also davon ausgegangen, das für Objekte a und b der Klasse Bruch der Vergleich mit a > b möglich ist. Ist dies nicht der Fall, meldet der Compiler bei der Instanziierung einen Fehler — die Definition des Templates an sich ist jedoch fehlerfrei!

Eine Instanziierung einer Template-Funktion für einen konkreten Typ wird pro Übersetzungseinheit nur einmal vorgenommen, d.h. wird etwa in obigem Beispiel später (im gleichen Quelltext) nochmals die Funktion max für zwei int's aufgerufen, so wird die beim vorherigen Aufruf max(i, j) erzeugte int-Instanziierung const int& max(const int &, const int &); des Templates wiederverwendet. Wird in einer anderen, zum gleichen Projekt gehörenden Übersetzungseinheit ebenfalls die int-Version des Templates instanziiert, so sorgt das System dafür (bzw. sollte dafür sorgen), dass sich die beiden Instanziierungen nicht stören.

Hierbei wird allerdings vom Standard vorgeschrieben, dass die im zweiten Quelltext verwendete Template-Funktion Token für Token mit gleicher Bedeutung gleich definiert ist (*ODR*, *One Definition Rule*, *Eine-Definitions-Regel*!).

### 6.1.2 Typumwandlungen und Template-Funktionen

Bei Template—Instanziierungen wird keine Typangleichung vorgenommen, d.h. in obigem Beispiel des Templates

```
template <class T>
const T& max( const T&, const T&);
wird der "Aufruf"
```

C++ Skript zum Kurs

```
int i;
double x;
...
max(i,x); // FEHLER!
```

vom Compiler als Fehler gemeldet. Der Compiler wandelt das int also <u>nicht</u> in ein double um, um das Template instanziieren zu können!

### 6.1.3 Explizite Instanziierung

Neben der impliziten Instanziierung einer Template-Funktion, bei der — wie gesehen — keine Typumwandlung durchgeführt wird:

```
template <class T>
const T& max( const T&, const T&);
int i,j;
int x,y;
\max(i,j);
          // implizite Instanziierung, erzeugt wird:
            // const int& max( const int &, const int &);
max(x,y);
            // implizite Instanziierung, erzeugt wird:
            // const double& max( const double &, const double &);
max(x,i);
          // FEHLER!
kann man eine Template-Funktion explizit instanziieren:
template <class T>
const T& max( const T&, const T&);
int i,j;
int x,y;
max<int>(i,j);
                  // explizite Instanziierung, erzeugt wird:
                  // const int& max( const int &, const int &);
max<double>(x,y); // explizite Instanziierung, erzeugt wird:
                // const double& max( const double &, const double &);
max<double>(x,i); // KEIN Fehler!, ggf. erzeugt und mit Typumwandlung
// verwendet wird: const double & max( const double &, const double &);
                  // immer noch FEHLER!
max<double>(j,i); // KEIN Fehler!, ggf. erzeugt und mit Typumwandlung
// verwendet wird: const double& max( const double &, const double &);
```

Die explizite Instanziierung erfolgt durch Angabe des gewünschten Types in spitzen Klammern hinter dem Namen, vor der Argumentliste der Funktion, wobei jetzt

bei diesem einen Aufruf ggf. eine automatische Typumwandlungen vorgenommen werden!

Eine explizite Instanziierung ist ebenfalls dann erforderlich, wenn der Typ T gar nicht in der Parameterliste der Funktion, sondern "nur" irgendwo im Anweisungsteil vorkommt:

```
template <class T>
void f(void)
{
   T tmp;
   ...
}

// Instanziierung
...
f<int>(); // T ist int
f<double>(); // T ist double
```

### 6.1.4 Template-Parameter

Bei einer Template-Deklaration bzw. -Definition

```
template <class T>
...
```

heißt dieses T ein *Template-Parameter*, hier ist es ein sogenannter *Typparameter* (wegen des voranstehenden class bzw. typename — bei der Instanziierung wird der Typparameter durch einen beliebigen konkreten Typen — das sog. *Template-Argument* — ersetzt).

Ein Typparameter kann bei der Template-Definition wie ein gewöhnlicher Typ behandelt werden, bei einer konkreten Instanziierung wird aus diesem Typparameter anhand des verwendeten Template-Argumentes ein gewöhnlicher Typ.

Man kann etwa in einer Template-Definition lokale "Variablen vom Typ T" vereinbaren, etwa in folgendem Template swap zur typunabhängigen Vertauschung zweier Elemente eines Types:

```
template <class T>
void swap( T& a, T& b)
{
  T tmp;
              // lokale Variable vom "Typ T"
  tmp = a;
  a = b;
  b = tmp;
}
Ein Template kann mehrere Parameter besitzen (auch Typparameter):
template <class U, class V>
bool kleiner ( U a, V b)
{
  return a < b;
dieses Template hat zwei Typparameter, dieses Template kann für alle Typ-Paare U
und V instanziiert werden, für die der Vergleich mittels < definiert ist:
int i, j;
double x,y;
kleiner(i,j);
                // U ist in, V ist int, Funktion
                // bool kleiner(int,int) wird erzeugt
                // U ist double, V ist double, Funktion
kleiner(x,y);
                // bool kleiner(double, double) wird erzeugt
                // U ist int, V ist double, Funktion
kleiner(i,y);
                // bool kleiner(int,double) wird erzeugt
kleiner<long, double>(i,j); // U ist explizit long, V ist explizit
     // double, Funktion bool kleiner(long, double) wird erzeugt
kleiner<long>(i,j); // U ist explizit long, V ist implizit int,
                // Funktion bool kleiner(long,inst) wird erzeugt
Neben Typparametern kann ein Template auch "gewöhnliche" Parameter, etwa vom
Typ int besitzen:
template <class T, int laenge> // T: Typparameter
void roedel(...)
                                  // laenge: normaler Parameter
  T hilfsfeld[laenge]; // Parameter T und laenge werden verwendet!
}
(Hier sind Gleitkommatypen vom Standard explizit ausgenommen — diese dürfen
nicht als Template-Parameter verwendet werden — Adressen von Gleitkommatypen
```

sind jedoch erlaubt!)

Bei der Instanziierung eines solchen Templates mit einem "gewöhnlichem Funktionsargument" als Template-Parameter gibt es für das zugehörige Template-Argument die Einschränkung, dass der Wert des Argumentes zur Compilier-Zeit bereits feststehen muss (dies ist für konstante Ausdrücke und Adressen von globalen Objekten der Fall, nicht jedoch für String-Literale wie "hallo"!).

In unserem Beispiel könnte das Template nur mit einem konstanten ganzzahligen Ausdruck als Template-Argument instanziiert werden:

```
int i=128;
...
roedel<char, 128>(...);  // T ist char und laenge ist 128
roedel<char,i>(...);  // Fehler: i kein konstaner Ausdruck
...
```

Es ist ein Fehler, einen gewöhnlichen Funktionsparameter als Template-Parameter in der Template-Definition abzuändern:

```
template <class T, int laenge> // T: Typparameter
void roedel(...) // laenge: normaler Parameter
{
    T hilfsfeld[laenge]; // T und laenge werden verwendet!
    ...
    laenge++; // FEHLER!
    ...
}
```

Neben Typparameter und gewöhnlichem Funktionsparameter kann ein Template-Parameter selbst ein Template-Klassentyp sein, d.h. als entsprechendes Argument ist bei der Instanziierung der Name eines Klassentemplates anzugeben. Hierauf wird später eingegangen, siehe Seite 184.

Template-Parameter dürfen allerdings wiederum Default-Argumente haben, d.h. wie bei Default-Argumenten von Funktionen kann bei Template-Parametern von hinten beginnend den Parametern ein Default-Argument zugewiesen werden, etwa:

```
template <class T, int laenge = 128> // Default fuer laenge ist 128
void roedel1(...);
. . . .
roedel1<char>();  // T ist char und laenge ist 128
roedel1<int,512>(); // T ist int und laenge ist 512
template <class T = int, int laenge = 128> // Default fuer laenge
void roedel2(...);
                           // ist 128 und Default fuer T ist int
                    // T ist int und laenge ist 128
roedel2();
roedel2<char>();  // T ist char und laenge ist 128
roedel2<int,512>(); // T ist int und laenge ist 512
template <class T = int, int laenge > // FEHLER: T hat Default-Wert
void roedel3(...);
                                       // und laenge nicht!
. . .
```

C++ Skript zum Kurs

### 6.1.5 Überladen und Spezialisierung von Funktions-Templates

Es kann ein Funktionstemplate und eine gleichnamige normale Funktion geben, etwa, um die Template-Realisierung für einen konkreten Typen abzuändern:

```
// Template zum Vergleich zweier Objekte,
// fuer die der < Operator definiert ist
template <class T>
bool kleiner( T a, T b)
{
   return a < b;
}

// normale Funktion zum Vergleichen
// von Zeichenketten
bool kleiner( const char *a, const char *b)
{
   return strcmp(a,b) < 0;
}</pre>
```

Hier werden für Zeiger auf char nicht die Zeiger selbst, sondern deren "Inhalte" verglichen!

Wann immer eine "normale" Funktion (ggf. mit Default-Argumenten) ohne Typumwandlung oder mit trivlialen Typumwandlungen aufrufbar ist, wird diese normale Funktion einer ggf. ebenfalls möglichen Template-Instanziierung vorgezogen:

Man kann eine Template-Funktion mit einer anderen, gleichnamigen Template-Funktion überladen, etwa:

Aus dem konkreten Aufruf sollte dem Compiler hier anhand der Anzahl der Argumente klar werden, welche Funktion er zu nehmen hat.

Eine Überladung folgender Form:

```
template <class T>
void fkt(T);
template <class T>
void fkt(T*);
```

heißt *Spezialisierung*, die erste Version ist für jeden Typ anwendbar, die zweite Version jedoch nur für Zeigertypen.

Genauer: die zweite Version heißt Spezialisierung der ersten Version, denn jeder Aufruf, der durch Instanziierung der zweiten Version umgesetzt werden könnte, könnte auch durch Instanziierung der ersten Version realisiert werden — aber nicht umgekehrt!

Bei Templates mit mehreren Parametern kann es auch partielle Spezialisierung geben:

Hier ist wiederum die zweite Version spezieller als die erste, denn jeder Aufruf, der durch Instanziierung der zweiten Version umgesetzt werden könnte, könnte auch durch Instanziierung der ersten Version realisiert werden — aber nicht umgekehrt!

Wann immer für einen Funktions-Aufruf zwei Template-Funktionen aufgerufen werden könnten, von denen die eine spezieller ist als die andere, wird die speziellere Template-Funktion instanziiert!

Zu einem Template kann man eine derartige Spezialisierung schreiben, die keinen Template-Parameter mehr benötigt (alle Template-Parameter sind "wegspezialisiert"). Hierzu muss man leere spitze Klammern hinter dem Schlüsselwort template schreiben:

```
template <>
void fkt(double, int);
```

(Ohne dieses template<> wäre die Funktion eine "normale" Funktion und keine Template-Funktion!)

### 6.1.6 Regeln zum Auffinden der "richtigen" Funktion

Die Regeln, nach denen der Compiler nach der richtigen Funktion für einen Funktionsaufruf sucht, seien hier kurz zusammengestellt:

- 1. findet der Compiler im aktuellen Gültigkeitsbereich die Deklaration einer normalen Funktion, die er (abgesehen von den trivialen Umwandlungen Typ nach const Typ, Feldname nach Adresse des Feldanfang oder Funktionsname nach Adresse der Funktion) ohne Typumwandlung aufrufen kann, so ruft er diese auf,
- 2. findet der Compiler ein oder unterschiedlich spezialisierte Templates, durch das/die er den Aufruf umsetzen könnte, so nimmt er diesesTemplate bzw. das speziellste der Templates,

3. falls bislang der Funktionsaufruf noch nicht umgesetzt werden konnte, versucht der Compiler passende "normale" Funktionen mit Umwandlungen (Standard-Umwandlung, Benutzerdefinierte Umwandlung, . . . –Umwandlungen) zu finden.

Findet er keine passende Funktion, so ist dies ein Fehler.

Findet er mehrere gleich gut passende Funktionen, so ist dies ebenfalls ein Fehler.

### 6.2 Template–Klassen

Template-Klassen (oder auch Klassen-Templates genannt) werden häufig dann verwendet, wenn eine Klasse Objekte eines anderen Types (ggf. auch Klasse) verwalten sollen und es primär nicht auf den "verwalteten" Typ ankommt.

So haben wir bereits die Klasse Kellerspeicher für int-Objekte kennengelernt, genauso kann man einen Kellerspeicher für double-Objekte oder einen Kellerspeicher für Bruch-Objekte etc. definieren.

Das primäre an all diesen Definitionen wäre das Kellerspeicherprinzip, sekundar ist der Typ der im Kellerspeicher abgespeicherten Elemente.

### 6.2.1 Deklaration, Definition und Verwendung von Template-Klassen

Als Beispiel wollen wir ein Template für Kellerspeicher deklarieren und definieren:

– Deklaration:

```
template <class T>
class Stack {
  private:
    T feld[100];
    int sp;
  public:
    Stack(); // Konstruktor
    void push(T&); // Einkellern eines Elementes
    T pop(); // Auskellern eines Elementes
};
```

Durch template <class T> wird wiederum der Name T als Typparameter des Templates eingeführt (template <typename T> wäre gleichwertig gewesen)! Dieser Name T wird in der ganzen Deklaration (Klassenrumpf) wie ein Typname verwendet: es wird ein Feld von diesem "Typ" angelegt und Member-Funktionen mit Parameter oder Ergebnis dieses "Types" vereinbart.

– Definition:

Die Member-Funktionen dieses Klassen-Templates müssen noch definiert werden (hätte auch im Klassenrumpf, anstelle der Deklaration geschehen können!).

Wie bei Klassen üblich, muss auch bei Template-Klassen bei der Definition der Member-Funktionen auf die Klasse Bezug genommen werden. Da aber die Template-Klasse noch vom Parameter T abhängt, lautet der Klassenname jetzt Stack<T>. Da hier wieder der Name T auftaucht, muss dieser wiederum vorher mittels template<class T> eingeführt werden:

```
template <class T>
Stack<T>::Stack()
{ sp = 0; }
template <class T>
void Stack<T>::push( T& elem)
  if (sp < 100)
    feld[sp++] = elem;
  else
  {
    cerr << "Stack voll!" << endl;</pre>
    exit(1);
  }
}
template <class T>
T Stack<T>::pop()
{
  if (sp > 0)
    return feld[--sp];
  else
    cerr << "Stack empty!" << endl;</pre>
    exit(1);
}
```

Jede der Member-Funktionen hängt vom Template-Parameter T ab und da die Bekanntmachung dieses Namens durch template <class T> immer nur für die nächste Definition bzw. Deklaration gilt, muss bei der Definition jeder der Funktionen der Name T erneut durch template <class T> bekannt gemacht werden.

Ansonsten stellen die Implementierung von push und pop eine einfache (sicherlich noch ausbaufähige) Standard–Realisierung der üblichen Stack–Funktionen dar.

Mit dieser Template-Klasse können nun für unterschiedliche konkrete Typen "wirkliche" Klassen "erzeugt" werden. Da im Gegensatz zu Template-Funktionen bei einer Template-Klasse die Template-Argumente nicht implizit erkannt werden können, müssen Klassen-Templates im Allgemeinen immer explizit instanziiert werden:

}

```
// als Objekte
Stack<int> intStack;
                              // Stack fuer int's
Stack<float*> floatPtrStack; // Stack fuer float-Zeiger
Stack<Bruch> bruchStack;
                              // Stack fuer Brueche
// als Funktionsparameter und lokale Variable
void f( Stack<int> s)
                              // Parameter: int-Stack
 Stack<int> istack[10];  // lokales Feld von int-Stacks
}
Natürlich kann man mittels typedef einem häufig verwendeten Stack-Typ einen ei-
genen Namen geben:
typedef Stack<int> IntStack; // Name fuer den Typen: Stack von int's
void f( IntStack s)
                              // Parameter: int-Stack
```

Member–Funktionen eines Klassen–Templates sind formal eigenständige Templates (erkennbar an dem eigenen template <class T>) und diese werden für kojnkrete Typen erst dann instanziiert, wenn die entsprechende Member–Funktion wirklich benötigt wird!

// lokales Feld von int-Stacks

Die Instanziierung eines Klassen-Templates und der zugehöringen Member-Funktionen geht natürlich nur für solche Typen T, für die alle in der Implementierung verwendeten Operationen (Operatoren und Funktionen) verfügbar sind — hier im Beispiel muss für den Typen T zumindest der Zuweisungsoperator verfügbar sein!

### 6.2.2 Template-Parameter

IntStack istack[10];

Wie schon bei Funktions-Templates kann auch ein Klassentemplate mehrere, in den spitzen Klammern bei template anzugebende Template-Parameter haben, wie etwa folgendes, in der Standard-Template-Library definierte Klassentemplate zur Bildung von "Paaren" von Objekten beliebiger Typen:

```
template <class T1, class T2>
class pair {
  public:
    T1 first;
    T2 second;
    ...
};
```

Mit diesem Template könnte jetzt der Typ pair<int,double\*>, Paar aus einem int und einem double-Zeiger, vereinbart werden und man könnte jetzt auch einen Kellerspeicher zur Abspeicherung solcher Paare definieren:

#### Stack<pair<int, double\*>> PaarStack;

Natürlich können auch wieder neben solchen Typparametern auch gewöhnliche Parameter als Template—Parameter verwendet werden, etwa:

```
template <class T, int laenge>
class Stack {
  private:
    T feld[laenge];
    int sp;
  public:
    ...
};

// Instanziierung:
Stack<int,50> istack1, istack2; // int-Stack's der Laenge 50
Stack<int,10> istack3; // int-Stack der Laenge 10
Stack<char,1000> cstack; // char-Stack der Laenge 1000
...
```

Hier gelten die gleichen Einschränkungen wie bei Funktions-Templates:

der gewöhnliche Parameter darf kein Gleitkommatyp sein und das entsprechende Argument bei der Instanziierung muss im Wesentlichen konstant sein!

Zu beachten ist, dass Template-Instanzzierungen mit unterschiedlichen Template-Argumenten unterschiedliche Typen sind! So haben in obigem Beispiel istack1 und istack2 den gleichen Typen int-Stack der Länge 50, istack3 hat aber den anderen Typ int-Stack der Länge 10.

So wäre formal die Zuweisung istack1 = istack2; erlaubt (gleiche Typen) — die Zuweisung istack1 = istack3; aber nicht (unterschiedliche Typen).

Wie bei Template-Funktionen kann ein Template-Parameter selbst wieder ein Template-Typ sein.

Seien beispielsweise folgende zwei Templates zur Speicherung von Daten eines beliebigen Types T gegeben:

```
template <class T> class Stack { /* ... */ };  // Kellerspeicher
template <class T> class LListe { /* ... */ };  // Lineare Liste
```

und es soll eine neue Template-Klasse (der Name sei A) definiert werden, in der (u.a.) auch Daten von einem Typ T abgespeichert werden sollen, wobei die Art der Abspeicherung offen ist, möglicherweise als Stack oder aber auch als LListe. Die entsprechende Template-Definition könnte wie folgt aussehen:

```
template <class T, template <class U> class SPEICHER>
class A {
   SPEICHER<T> speicher;
   ...
};
```

C++ Skript zum Kurs

Neben dem Typparameter class T taucht hier das Template template <class U> SPEICHER

als Parameter auf. Der Name SPEICHER ist jetzt als Platzhalter für eine bei der Instanziierung anzugebenende Template-Klasse zu verwenden. Instanziiert könnte dieses Template etwa wie folgt:

```
A<int, Stack> a1; // es werden int's abgespeichert, Abspeicherung // erfolgt in einem Stack
A<char *, Lliste> a2; // es werden char--Zeiger abgespeichert, // Abspeicherung erfolgt in einer LLISTE
```

Solche Templates als Parameter eines Templates sind auch bei Template-Funktionen möglich:

```
template <class T, template class<U> class SPEICHER>
void fkt (...)
{
   SPEICHER<T*> speicher;
   ...
}
```

Auch bei Klassen-Templates können von hinten beginnend die letzten Template-Parameter wiederum Default-Werte besitzen:

### 6.2.3 Spezialisierung von Klassen–Templates

Natürlich können auch Klassen-Templates spezialisiert werden, etwa:

Das Template für Zeigertypen ist spezieller als das für allgemeine Typen und das für void \* ist wiederum spezieller als das für Zeigertypen.

Da bei der Deklaration der spezielleren Templates auf das allgemeine Template Bezug genommen wird (class Vektor<T\*> bzw. class Vektor<void \*>) muss das allgemeine Template vor den spezielleren deklariert werden!

Sind bei einer Instaziierung formal mehrere Template-Klassen möglich, wird vom System immer die speziellste Template-Klasse genommen.

### 6.2.4 Element-Templates

Template-Klassen können (übrigens gewöhnliche Klassen auch!) Komponenten (Member-Funktionen oder oder Member-Daten) haben, die selbst wiederum Templates (mit anderen Template-Parametern) sind.

Als Beispiel wollen wir eine Template-Klasse zur Darstellung komplexer Zahlen entwickeln, wobei der Typ von Realteil und Imaginärteil durch den Template-Typparameter festgelegt wird:

Hiermit ist es jetzt möglich, komplexe Zahlen mit unterschiedlichem Skalartyp zu definieren:

```
complex<int> ci; // Skalartyp ist int
complex<double> cd; // Skalartyp ist double
complex<float> cf; // Skalartyp ist float
...
```

Zusätzlich soll jetzt möglich werden, eine komplexe Zahl anhand einer anderen komplexen Zahl zu initialisieren, wobei etwa eine komplexe Zahl mit Skalartyp double auch mit einer komplexen Zahl mit Skalartyp int intialisierbar sein soll. Dies kann durch folgenden Konstruktor, der selbst wiederum ein Template ist, erfolgen:

```
template <class Scalar>
class complex {
 public:
   Scalar re;
                        // Real- und Imaginaerteil
   Scalar im;
                        // vom Typ Scalar
   // Standard-Konstruktor, komplett definiert
   complex() : re(0), im(0) {};
   // Konstruktor aus zwei Skalaren, komplett definiert
   complex(Scalar a, Scalar b) : re(a), im(b) { };
   // Template-Konstruktor:
   template <class U>
   complex( const complex<U> &c) // mit complex<U> c initialisert
     : re( c.re), im(c.im) { }
                                    // komplett definiert
   Scalar operator+(Scalar) const; // Addition, nur deklariert
   Scalar operator*(Scalar) const; // Multiplikation, nur deklariert
    . . .
};
```

Mit diesem Konstruktor kann eine komplexe Zahl mit Skalartup *Typ1* aus einer anderen komplexen Zahl mit Skalartyp *Typ2* initialisiert werden, wenn eine Typumwandlung von *Typ2* nach *Typ1* möglich ist, denn diese wird in der Initialisierungsliste : re(c.re), im(c.im) angewendet:

```
complex<int> i(0,1);
complex<double> b(i); // initialisiere comlpex<double> b
... // mit complex<int> i
```

Merkwürdigerweise wird dieser Template-Konstruktor nicht zur Erzeugung des Copy-Konstruktors verwendet, der hätte den Typ: complex(const complex<Scalar>&c); (hier wären also speziell die Typen Scalar und T gleich) — sondern es wird vom System der (hier ausreichende) Standard-Copy-Konstruktor generiert!

Dieser Template-Konstruktor ist hier gleich innerhalb des Klassenrumpfes der Template-Klasse komplett definiert. Sollte er außerhalb derfininert werden, so müsste dies wie folgt geschehen:

```
template <class Scalar>
class complex {
 public:
    Scalar re;
                        // Real- und Imaginaerteil
    Scalar im;
                        // vom Typ Scalar
    // Standard-Konstruktor, komplett definiert
    complex() : re(0), im(0) {};
    // Konstruktor aus zwei Skalaren, komplett definiert
    complex(Scalar a, Scalar b) : re(a), im(b) { };
    // Template-Konstruktor:
    template <class U>
    complex( const complex<U> &c); // mit complex<U> c initialisert,
                                    // nur Deklaration
    Scalar operator+(Scalar) const; // Addition, nur deklariert
    Scalar operator*(Scalar) const; // Multiplikation, nur deklariert
};
// Definition des Kontruktors eines complex<Scalar>
// aus einen complex<U>:
template <class Scalar>
  template <class U>
  complex<Scalar>::complex( complex<U> &c) : re(c.re), im(c.im)
  { }
```

Hier dürfen die beiden template <class Scalar> und template <class U> <u>nicht</u> zu einem template <class Scalar, class U> zusammengefasst werden!

### 6.2.5 Templates und Veerbung

Es können Vererbungsbeziehungen zwischen Template-Klassen und gewöhnlichen Klassen und auch zwischen Template-Klassen und anderen Template-Klassen bestehen. Hierauf wird im Anschluss an die Behandlung von Vererbung eingegangen.

### 6.3 Implementierungsmöglichkeiten

Es gibt zwei Strategien zur Verwendung von Templates (Funktionen und Klassen):

1. Deklaration <u>und</u> Definition des Templates in jedem Quelltext, wo das Template verwendet wird.

Hierdurch wird das Template ggf. in unterschiedlichen Übersetzungseinheiten gleichartig instanziiert, aber diese gleichartigen Instanziierungen werden vom Linker nicht als störend empfunden (doppelte oder mehrfache Instanziierungen werden von guten Linkern weitgehend eliminiert!).

Hierbei ist aber die *ODE* (<u>One Definition Rule</u>) zu beachten: die Template-Definitionen müssen in allen Quelltexten syntaktisch und semantisch gleich sein!

Es ist ein Fehler, ein- und dieselbe Template-Definition mehrfach in einem Quelltext aufzuführen.

Eine sichere Methode ist daher, die Template-Deklaration <u>und</u> Definition in eine Headerdatei zu schreiben, welche durch #ifndef... vor mehrmaligem Einbinden in eine Übersetzungseinheit geschützt ist, und diese Headerdatei in allen Quelltexten, wo das Template verwendet wird, einzubinden. Nachteilig ist die ggf. mehrfache gleichartige Instanziierung desselben Templates in mehreren Quelltexten durch den Compiler und deren anschließender Eliminierung durch den Linker.

2. Deklaration des Templates in einer Headerdatei, diese Headerdatei in allen Übersetzungseinheiten einzubinden, wo das Template verwendet wird, und Definition in einer separaten Implementierungsdatei und die Übersetzung dieser Implementierungsdatei beim Linken angeben.

Auf unseren Systemen ist es (zur Zeit) allerdings erforderlich, gleich in der Implementierungsdatei alle in der Anwendung benötigten Instanziierungen mit zu erzeugen — in einer anderen Übersetzungseinheit kann keine neue Instanz des Templates generiert werden.

Der Standard sieht zwar das Schlüsselwort export für die <u>Definition</u> des Templates vor:

```
export template <class T>
void out ( const T& t) { /* ... */ }
...
```

so dass auf diese Art in einer Übersetzungseinheit definierte Templates auch in anderen Übersetzungseinheiten (durch den Linker?) instanziiert werden können — doch dieses Schlüsselwort wird durch unsere C++-Systeme noch nicht unterstützt!

# Kapitel 7

# Vererbung

### 7.1 Grundlagen

Klassen sollte man so konzipieren, dass sie später, etwa in einer weiteren Anwendung, wiederverwendet werden können (Headerdatei mit Klassenrumpf und übersetzte Implementierung zur Verfügung stellen — Headerdatei includen und Implementierung der neuen Anwendung hinzulinken!).

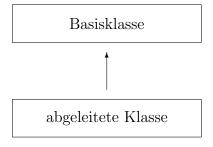
Hin— und wieder ist es erforderlich, die Definition der Klasse leicht zu modifizieren bzw. zu ergänzen, um die Klasse den neuen Anforderungen anzupassen. Häufig ist es dann so, dass einige wenige neue Datenkomponenten und Methoden hinzukommen und einige wenige, bereits vorhandene Funktionskomponenten abgeändert werden müssen.

Hierzu braucht man keine völlig neue Klasse zu definieren und implementieren, man verwendet die bereits vorhandene (hoffentlich gut ausgetestete und bewährte) Klasse und definiert das neu, was in der (neuen) Anwendung angepasst werden muss.

Auf diese Weise entsteht aus der "alten", vorhandenen Klasse eine neue Klasse — es stehen jetzt also zwei Klassen (mit leicht unterschiedlicher Definition) zur Verfügung. Diesen Vorgang nennt man in der OOP (einfache) Verebung (engl.: (simple) Inheritence).

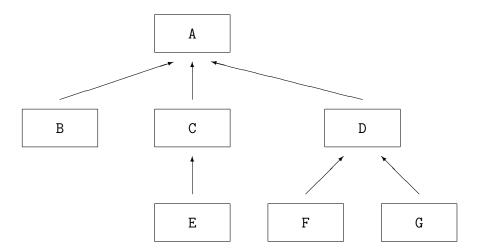
Die "alte", bereits vorhandene Klasse heißt Basisklasse und die neue Klasse heißt abgeleitete Klasse.

In Schaubildern wird das häufig wie folgt dargestellt:



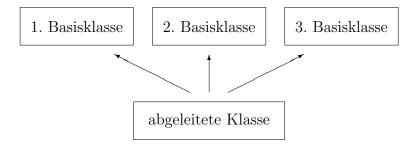
Ein Pfeil in derartigen Schaubildern bedeutet: die Klasse, von der der Pfeil ausgeht, ist abgeleitet von der Klasse, auf welche der Pfeil zeigt. (Im Allgemeinen stehen die Basisklassen weiter oben als die abgeleiteten Klassen!)

Von abgeleiteten Klassen kann man natürlich wiederum weitere Klassen ableiten, als "Klassenhierarchie" erhält man im Schaubild einen Baum als (gerichteten) Graphen:



In einer Klassenhierarchie kann eine abgeleitete Klasse direkt von einer Basisklasse abgeleitet sein (im Bild ist etwa die Klasse D direkt von A abgeleitet und F direkt von D) — die Basisklasse heißt dann auch direkte Basisklasse der abgeleiteten Klasse. Indirekt ist etwa die Klasse F von der Klasse A abgeleitet (A ist indirekte Basisklasse der Klasse F).

Eine neue Klasse kann auch (gleichzeitig) aus mehreren "alten" Klassen abgeleitet werden. Diese Art der Vererbung heißt *Mehrfachvererbung* (engl.: *Multiple Inheritence*), Schaubild:



Mittels einfacher und mehrfacher Vererbung sind beliebige, zykelfreie gerichtete Graphen als "Klassenhierarchien" möglich.

Einfache Vererbung wird von allen Objektorientierten Sprachen unterstützt — Mehrfachvererbung nur von einigen, u.a. auch von C++.

### 7.1.1 Einfache Vererbung

Ist A eine bestehende Klasse

```
class A {
...
... // A-Komponenten
...
};
```

so kann man in C++ aus der Klasse A wie folgt eine neue Klasse B (öffentlich) ableiten:

```
class B : public A {
    ...
    // neue B-Komponenten
    ...
};
```

Ein Objekt der Klasse B hat alle Komponenten (Daten und Funktionen), welche auch ein A-Objekt hat (bereits im Klassenrumpf von A deklariert, oben mit A-Komponenten bezeichnet) — darüberhinaus kann ein B-Objekt weitere Komponenten haben, welche ein A-Objekt nicht hat (im Klassenrumpf von B deklariert, oben mit neue B-Komponenten bezeichnet).

Ein B-Objekt hat also einen "A-Teil", darüberhinaus aber noch einen "neuen" Teil, den ein A-Objekt nicht hat:

```
class A {
...
... // A-Komponenten
...
};

A-Objekt

A-Teil neue B-Komponenten
class B : public A {
...
... // neue B-Komponenten
...
};

B-Objekt
```

### 7.2 Zugriffsschutz

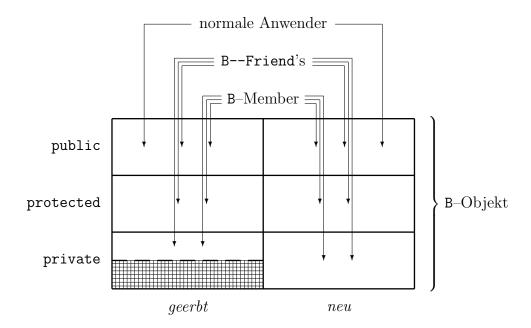
Ist eine Klasse B von einer Klasse A abgeleitet:

```
class A { ... };
class B : public A {
...
};
```

so hat ein B-Objekt alle Komponenten (Daten und Funktionen), welche auch ein A-Objekt hat (*geerbte* Komponenten) und ggf. weitere neue Komponenten — man kann (muss) also bei einem B-Objekt zwischen *geerbten* und *neuen* (normalen) Komponenten (Funktionen und Daten) unterscheiden.

Sowohl geerbte aus auch neue (normale) Komponenten stehen in einem Zugriffsabschnitt, man kann (muss) somit auch bei den Zugriffsabschnitten private, protected und public jeweils zwischen dem geerbten und dem neuen (normalen) entsprechenden Zugriffsabschnitt unterscheiden!

Aus Sicht der Klasse B ist der Zugriff (für B-Member-Funktionen, zu B befreundete Funktionen und normale Anwender der Klasse B) auf die entsprechenden (geerbten und neuen) Komponenten eines B-Objektes in folgender Skizze festgehalten (Pfeil bedeutet: Zugriff möglich!):



Bemerkenswert ist, dass auf einen Teil der geerbten, private Komponenten (im Bild schraffiert eingezeichnet) "aus B-Sicht" gar keine Funktionen mehr zugreifen können (weder normale Funktionen, noch B-Friends, noch B-Member-Funktionen). Erst wenn ein B-Objekt als ein Objekt einer Basisklasse von B (etwa die Klasse A) "auftritt" — und zwar in einer A-Member-Funktion oder in einer zur Klasse A befreundeten Funktion —, kann in dieser Funktion auf die von A geerbten, privaten Komponenten des B-Objektes zugegriffen werden.

Beim geerbten, private Zugriffsabschnitt muss also wiederum unterschieden werden zwischen dem Teil, auf welchen B-Member- und B-befreundete Funktionen Zugriff haben und dem Teil, auf welchen diese Funktionen keinen Zugriff mehr haben (in dieser und den folgenden Skizzen schraffiert!).

In welchem geerbten Zugriffsabschnitt eine Komponente der Klasse A im geerbten Teil der Klasse B bei der Vererbung "ankommt", hängt vom Zugriffsabschnitt der Komponente in der Klasse A <u>und</u> der *Vererbungsart* ab (es ist nicht zwangsläufig so, dass eine in A öffentliche Komponente — A-Zugriffsabschnitt public — auch im geerbten Teil in B im public Zugriffsabschnitt "landet").

Es gibt folgende drei Vererbungsarten:

- public-Vererbung,
- protected-Vererbung und

- private-Vererbung.

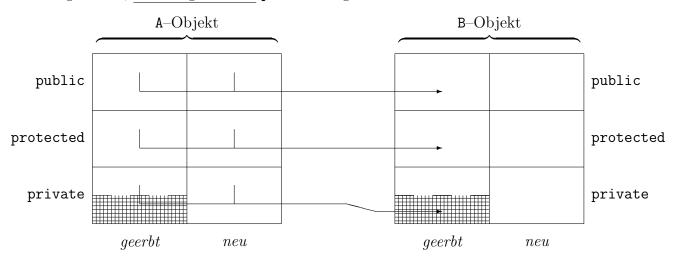
Diese Vererbungsarten werden in folgenden drei Unterabschitten erläutert:

### 7.2.1 public-Vererbung

Die public-Vererbung (öffentliche Vererbung) ist die üblichste Vererbungsart:

```
class A { ... };
class B : public A { ... };
...
```

Wird eine Klasse B öffentlich von einer Klasse A abgeleitet (die Klasse A heißt dann auch öffentliche Basisklasse von B), so "landen" die public-Komponenten von A im geerbten, public Zugriffsabschnitt von B, die die protected-Komponenten von A im geerbten, protected Zugriffsabschnitt von B und die private-Komponenten von A im geerbten, nicht zugreifbaren private Zugriffsabschnitt von B:



Ein B-Objekt hat zwar alle Komponenten, welche auch ein A-Objekt hat — auf die private-A-Komponenten (die ein B-Objekt auch geerbt hat) können die B-Funktionen (Member oder befreundete) jedoch nicht mehr zugreifen. Diese Zurodnung:

- public A-Teil in den (für B-Funktionen zugänglichen) public B-Teil,
- protected A-Teil in den (für B-Funktionen zugänglichen) protected B-Teil und
- private A-Teil in den (für B-Funktionen nicht zugänglichen) private B-Teil

ist unabhängig davon, ob die A-Komponenten ggf. selbst — von einer weiteren Klasse, von der A abgeleitet wurde — geerbt sind oder nicht!

#### Nur bei dieser Vererbungsart gilt:

Ein B-Objekt <u>ist ein</u> A-Objekt.

D.h. ein B-Objekt kann auch überall dort verwendet werden, wo ein A-Objekt verwendet werden könnte (hierbei wird der in B neue — genauer: nicht von A geerbte — Teil "vergessen"):

```
class A {
  . . .
  public:
   void A_fkt();
};
class B: public A {
  public:
   void B_fkt();
};
void f1(A); // Parameter vom Typ A
void f2(A&); // Parameter vom Typ A&
void f3(A*); // Parameter vom Typ A*
. . .
B b;
            // B-Objekt
           // A-Objekt mit B-Objekt initialisieren
A a(b);
           // Zeiger auf A
A *ap;
B *bp;
           // Zeiger auf B
. . .
       // B-Objekt einem A-Objekt zuweisen
a = b;
ap = \&b;
            // Adresse eines B-Objektes einem Zeiger auf A zuweisen
            // Zeiger auf A koennen auf B-Objekte zeigen!
b.A_fkt(); // A-Memberfunktion fuer B-Objekt aufrufen
. . .
f1(b);
        // Funktion mit A-Parameter mit B-Argument aufrufen
. . .
f2(b);
            // Funktion mit A&-Parameter mit B-Argument aufrufen
            // Funktion mit A*-Parameter mit Adresse eines
f3(&b);
            // B-Objektes aufrufen
Jedes B-Objekt ist auch ein A-Objekt, das Umgekehrte gilt jedoch nicht! So ist in
obigem Umfeld (keine Typumwandlung von A nach B) folgendes nicht erlaubt:
              // FEHLER: kann einem B-Objekt kein A-Objekt zuweisen
b = a;
bp = &a:
               // FEHLER: Adresse eines A ist keine Adress eines B
```

```
. . .
               // OK!
ap = \&b;
ap->B_fkt();
               // obwohl der A-Zeiger auf ein B-Objekt zeigt, kann
               // kein Zugriff auf neue B-Komponente erfolgen
void g1(B);
               // Funktion mit B-Argument
               // Funktion mit B&-Argument
void g2(B&);
void g3(B*);
               // Funktion mit B*-Argument
               // FEHLER: a ist kein B-Objekt
g1(a);
. . .
               // FEHLER: a ist kein B-Objekt
g2(a);
. . .
g3(&a);
               // FEHLER: Adresse eines A ist keine Adresse eines B
```

Nur bei dieser öffentlichen Vererbung bleibt die öffentliche Schnittstelle (public-Teil) der Klasse A in der öffentlichen Schnittstelle der Klasse B (im public, geerbten Zugriffsabschnitt) erhalten — die Schnittstelle der Klasse B umfasst die komplette Schnittstelle der Klasse A, sie ist allenfalls größer!

Öffentliche Vererbung ist die Voreinstellung, wenn eine mittels struct definierte Klasse von einer anderen Klasse abgeleitet wird (andere Klasse kann mittels struct oder class definiert sein!) — bei struct kann also das Schlüsselwort public bei der Vererbung fortgelassen werden:

```
class A { ... };
// struct A { ... }; auch moeglich!

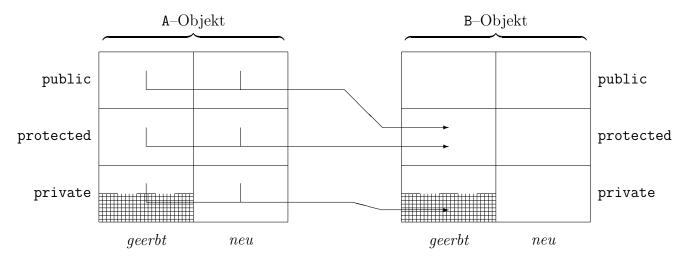
struct B: A { ... };
// entspricht:
// struct B: public A { ... };
...
```

### 7.2.2 protected-Vererbung

Bei der protected-Vererbung ist bei der Definition der abgeleiteten Klasse das Schlüsselwort protected vor der Basisklasse anzugeben:

```
class A { ... };
class B : protected A { ... };
...
```

Der Unterschied der protected-Vererbung gegenüber der public-Vererbung ist der, dass die public-Elemente der Basisklasse im (geerbten) protected-Zugriffsabschnitt der abgeleiteten Klasse ankommen:



Obwohl jedes B-Objekt nach wie vor alle Komponenten hat, welche auch ein A-Objekt besitzt, ist hierdurch die A-Schnittstelle beim Übergang von der Klasse A zur Klasse B nicht mehr in der B-Schnittstelle vorhanden — entsprechend gilt bei dieser Vererbungsart:

Ein B-Objekt ist kein A-Objekt.

B-Objekte haben nur noch die "neue" Schnittstelle, die Klasse B wird mittels der Klasse A implementiert — die A-Komponenten stellen also ein *Implementierungsdetail* der Klasse B dar.

Die Klasse B ist mit Hilfe der Klasse A realisiert, die public und protected A-Komponenten sind im ererbten protected Zugriffsabschnitt von B und somit nur noch für B-Member- und zu B befreundete Funktionen zugreifbar.

### 7.2.3 private-Vererbung

Die restriktivste Vererbungsart ist die private-Vererbung.

Hier ist bei der Definition der abgeleiteten Klasse das Schlüsselwort private vor der Basisklasse anzugeben:

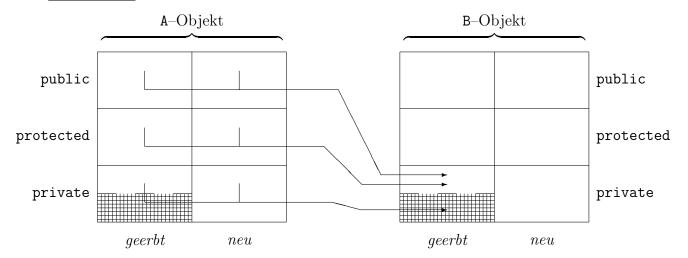
```
class A { ... };
class B : private A { ... };
...
```

Wird die abgeleitete Klasse (wie hier) mittels des Schlüsselwortes class (nicht mit struct) definiert, kann das Schlüsselwort private bei der private-Vererbung fortgelassen werden (unabhängig davon, ob die Basisklasse mit class oder struct definiert wurde):

```
class A { ... };
// struct A { ... }; auch moeglich!
class B : A { ... };
// entspricht:
```

```
// class B : private A { ... };
...
```

Bei der private-Vererbung landen — wie bei jeder Vererbungsart — die private A-Komponenten im ererbten, <u>nicht zugänglichen</u> private-Teil von B — die protected und public A-Komponenten "landen" jedoch auch im ererbten private-Teil von B — und zwar im (für B-Member-Funktionen und zu B befreundete Funktionen) zugänglichen Teil:



d.h. wie bei der protected Vererbung sind diese nur noch für B-Member- und zu B befreundete Funktionen zugänglich.

Auch hier "erbt" ein B-Objekt zwar alle Komponenten von A, jedoch die Schnittstelle von A ist nicht mehr in der Schnittstelle von B enthalten! Aus diesem Grund gilt auch hier:

Ein B-Objekt <u>ist kein</u> A-Objekt.

Die Tatsache, dass die Klasse B von A abgeleitet ist, stellt wiederum ein *Implementierungsdetail* der Klasse B dar: B ist mit Hilfe von A realisiert (hätte aber auch ganz anders realisiert werden können!).

### 7.2.4 Anwenderschnittstelle und Vererbungsschnittstelle

Entwickelt man eine Klasse A, so ist der public-Teil die öffentliche Schnittstelle zur Klasse — auf die Komponenten dieses Zugriffsabschnitts kann jeder Anwender von Objekten der Klasse zugreifen. (Nochmals: üblicherweise stehen in der öffentlichen Schnittstelle nur Funktionskomponenten — Datenkomponenten sollte man immer im private bzw. im protected Zugriffsabschnitt unterbringen!)

Der public-Teil der Klasse A heißt Anwenderschnittstelle von A.

Neben der *gewöhnlichen* Anwendung von Objekten der Klasse A gibt es eine *spezielle* Anwendung der gesamten Klasse A, nämlich bei der Entwicklung einer neuen Klasse B kann man auf die Funktionalität der Klasse A aufbauen, indem man die Klasse B aus der Klasse A ableitet.

Wie in den letzten Abschnitten erläutert, können Memberfunktionen der Klasse B und zu B befreundete Funktionen auf die public A-Komponenten — zusätzlich aber auch

auf die protected A-Komponenten zugreifen — die Klasse B als *spezieller* "Anwender" der Klasse A hat also gegenüber einem *normalen* Anwender erweiterte Zugriffsmöglichkeiten (nur der private A-Teil ist für B-Funktionen nicht verfügbar!).

Diese aus public- und protected-Teil von A bestehende, gegenüber der normalen Anwenderschnittstelle (public-Teil) erweiterte Schnittstelle heißt Veerbungsschnittstelle von A.

Der Entwickler der Klasse B kann durch die von ihm gewählte Art der Vererbung steuern, in welchem Zugriffsabschnitt der Klasse B die von A geerbten public bzw. protected Komponenten "landen" und damit, wie sich diese von A geerbten Komponenten bei weiterer Vererbung verhalten (wenn also aus der Klasse B eine weitere Klasse C abgeleitet wird).

### 7.2.5 using-Deklaration einzelner Komponenten

Bei der public-Ableitung einer Klasse B aus der Klasse A ist (aus B-Sicht) der weitreichendste Zugriff auf die A-Komponenten eines B-Objektes möglich:

- public A-Komponenten sind public (ererbte) B-Komponenten,
- protected A-Komponenten sind protected (ererbte) B-Komponenten,
- private A-Komponenten sind private (ererbte, aber unzugängliche) B-Komponenten.

Der Entwickler der Klasse B kann diese Zugriffsmöglichkeiten durch Wahl einer anderen Ableitungsart (protected- bzw. private-Vererbung) einschränken:

#### 1. protected-Vererbung:

- public A-Komponenten sind protected (ererbte) B-Komponenten,
- protected A-Komponenten sind protected (ererbte) B-Komponenten,
- private A-Komponenten sind private (ererbte, aber unzugängliche) B-Komponenten.

#### 2. private-Vererbung:

- public A–Komponenten sind private (ererbte, aber zugängliche) B–Komponenten,
- protected A-Komponenten sind private (ererbt, aber zugänglichee) B-Komponenten,
- private A-Komponenten sind private (ererbte, aber unzugängliche) B-Komponenten.

Diese für alle Komponenten des entsprechenden Zugriffsabschnittes geltenden Einschränkungen können für einzelne Komponenten wieder aufgehoben werden, indem für diese A-Komponente in der Klasse B in dem Zugriffsabschnitt, in dem sie in der Klasse B "landen" soll, eine using-Deklaration aufgeführt wird:

```
class A {
 public:
    void f1_pub();
    void f2_pub();
  protected:
    void f1_pro();
    void f2_pro();
  private:
    . . .
};
class B: private A {
  public:
                            // A::f1_pub jetzt public in B
    using A::f1_pub;
                            // A::f2_pub immer noch private in B
 protected:
    using A::f1_pro;
                            // A::f1_pro jetz protected in B
                            // A::f2_pro immer noch private in B
 private:
    . . .
};
```

Eine A-Komponente, deren Zugriff durch die Vererbungsart in B eingeschränkt ist, kann auf diese Weise maximal in den Zugriffsabschnitt "gehoben" werden, in dem sie bei public-Vererbung "gelandert" wäre (in diesem Beispiel könnten die protected A-Komponenten maximal in den protected B-Teil "gehoben" werden — nicht jedoch in den public-Teil.)

### 7.3 Beispiel für (einfache) Vererbung

Als (einfaches) Beispiel für eine zur Ableitung geeignete Klasse soll folgende Klasse Bruch dienen (Member-Funktionen sind zur Vereinfachung implizit inline):

```
{ if ( nenner == 0)
       throw Bruchfehler();
     // nenner garantiert positiv:
     if (nenner < 0)
      { nenner *= -1;
        zaehler *= -1;
   }
   // multiplikative Zuweisung:
   const Bruch & operator*=(const Bruch &a)
   { zaehler *= a.zaehler;
     nenner *= a.nenner;
      return *this;
   }
   // Ausgabe auf streams
   void printOn(ostream &strm=cout)
   { strm << zaehler << '/' << nenner;
   // ... weitere Member-Funktionen denkbar!
   // Multiplikation als globale friend Funktion, damit
   // Typumwandlung im ersten Argument moeglich wird!
   friend Bruch operator*(const Bruch &a, const Bruch &b);
   // ... weitere befreundete Funktionen denkbar!
};
// Funktionen, welche zur Klasse Bruch "gehoeren":
// Multiplikation zweier Brueche
Bruch operator*( const Bruch &a, const Bruch &b)
{ Bruch tmp;
 tmp.zaehler = a.zaehler * b.zaehler;
 tmp.nenner = a.nenner * b.nenner;
 return tmp;
}
// Ausgabeoperator fuer Brueche:
ostream& operator<<(ostream &strm, const Bruch &b)
{ b.printOn(strm);
 return strm;
}
```

Aus dieser Klasse Bruch soll eine neue Bruch-Klasse KBruch abgeleitet werden, die der Tatsache Rechnung trägt, dass Brüche unkürzbar oder kürzbar sein können. Hierzu soll die Klasse Bruch um eine Komponente bool kuerzbar; erweitert werden, in der festgehalten ist, ob der Bruch unkürzbar (Wert von kuerzbar ist false) oder kürzbar (Wert von kuerzbar ist true) ist. Zusätzlich sollen neue Member-Funktionen bool istKuerzbar(); und void kuerzen(); eingeführt werden, die erste soll als Ergebnis liefern, ob der Bruch kürzbar ist oder nicht, und die zweite soll ggf. für das Kürzen des Bruches sorgen.

# 7.3.1 1. Versuch der Ableitung: nur neue Memberfunktionen definieren.

Hier ist der erste Versuch der Definition von KBruch. Gegenüber dem obigen Grobentwurf ist noch eine nicht öffentliche Memberfunktion unsigned ggt() const; eingeführt, welche den größten gemeinsamen Teiler von zaehler und nenner ermittelt und nur intern in den KBruch-Member-Funktionen verwendet wird und deshalb nicht in der öffentlichen Schnittstelle der Klasse steht:

```
// Deklaration der Klasse Bruch muss bekannt sein, ggf.
// Headerdatei der Klasse Bruch includen!
class KBruch: public Bruch { // KBruch oeffentlich von Bruch abgeleitet!
  protected:
    // neue protected Elemente:
    bool kuerzbar;
    // Hilfsfunktion zur Berechnung des ggT von
    // zaehler und nenner, wird spaeter definiert!
    unsigned ggt() const;
 public:
    // Neuer Konstruktor:
    KBruch(int z=0, int n=1)
      : Bruch(z,n)
                      // Bruch-Teil wird ueber Initialisierungsliste
                      // erzeugt!
    { // neue Komponente kuerzbar explizit gesetzt!
      kuerzbar = (ggt() > 1);
    }
    bool istKuerzbar() const
    { return kuerzbar;
    void kuerzen()
    { if ( kuerzbar) // nur, falls kuerzbar
      { int teiler = ggt();
        zaehler /= teiler;
```

C++ Skript zum Kurs

```
nenner /= teiler;
        kuerzbar = false;
      }
    }
};
// Implementation der ggT-Berechnung:
unsigned KBruch::ggt() const
{ if ( zaehler == 0)
    return nenner;
  // groesste Zahl ermitteln, die sowohl zaehler als
  // auch nenner ohne Rest teilt
  unsigned teiler = zaehler;
  if (teiler < 0)
    teiler *= -1;
  if ( nenner < teiler)
    teiler = nenner;
  // jetzt ist teiler das Minumim von abs(zaehler) und nenner!
  // finde groesste Zahl, durch welche zaehler und
  // nenner ohne Rest teilbar sind:
  while ( zaehler % teiler != 0 || nenner % teiler != 0)
    --teiler:
  return teiler;
}
```

Ein KBruch ist ein Bruch mit zusätzlichen Komponenten (Daten und Funktionen). Wird ein KBruch erzeugt, wird auch ein Bruch erzeugt (ein KBruch hat einen Teil, der ein Bruch ist).

Für das Erzeugen von Objekten sind Konstruktoren zuständig. Wird ein Konstruktor für einen KBruch aufgerufen, wird vom System automatisch auch ein Bruch-Konstruktor aufgerufen — wenn nichts anderes in der Initialisierungsliste des verwendeten KBruch-Konstruktors angegeben, der Standard-Konstruktor für die Klasse Bruch.

Bei unserem Konstruktor für die neue Klasse KBruch wird hier für den Bruch-Teil über die Initialisierungsliste der parameterbehaftete Konstruktoraufruf Bruch(z,n) aufgerufen. (Da der Bruch-Teil der neuen Klasse KBruch kein eigener Name verfügbar ist, wird der Konstruktor direkt über den Klassennamen Bruch der Basisklasse aufgerufen!)

Der KBruch-Konstruktor sorgt in seinem Anweisungsteil dafür, dass die neue KBruch-Komponente vernünftig vorbesetzt wird.

Die Definition der neuen Member-Funktionen istKuerzbar und kuerzen ist naheliegend, wobei die Funktion kuerzen und der Konstruktor die (mathematisch nicht

optimal implementierte) Funktion ggt zur Berechnung des größten gemeinsamen Teilers von zaehler und nenner benutzen.

Die zusätzlichen Komponenten sind sinnvoll definiert, die Klasse KBruch ist dennoch nicht ganz brauchbar, denn die neue Komponente kuerzbar wird durch die von der Klasse Bruch geerbte multiplikative Zuweisung \*= nicht richtig behandelt, wir folgendes Beispiel zeigt:

Der KBruch-Konstruktor sorgt dafür, dass bei der Initialisierung von a mit  $\frac{1}{6}$  und der von b mit  $\frac{3}{2}$  die jeweiligen Komponenten kuerzbar mit dem Wert false vorbesetzt sind — die Brüche sind unkürzbar!

Nach der multiplikativen Zuweisung, die mit der aus der Klasse Bruch geerbten Operatorfunktion \*= durchgeführt wird, hat der Bruch a den Wert  $\frac{3}{12}$  und die Komponente kuerzbar des Objektes a hat immer noch den Wert false, da diese Komponente in der Klasse Bruch und somit auch in den Bruch-Member-Funktionen unbekannt ist und entsprechend auch nicht geändert wird.

Fazit: die für Objekte der Klasse Bruch sinnvoll definierte multiplikative Zuweisung operator\*= ist für ein Objekt der Klasse KBruch so nicht vernünftig definiert. Diese Zuweisung müsste für die neue Klasse KBruch passend neudefiniert werden! Genau dies ist möglich:

Man kann in einer abgeleiteten Klasse eine (auch öffentliche) Memberfunktion der Basisklasse, welche für die abgeleitete Klasse nicht ausreicht, in der abgeleiteten Klasse (mit gleicher oder unterschiedlicher Signatur) neudefinieren und implementieren.

# 7.3.2 2. Versuch der Ableitung: zusätzlich einige schon vorhandene Memberfunktionen neudefinieren.

Wir wollen zunächst überlegen, welche der von der Klasse Bruch geerbten Funktionen in der Klasse KBruch neudefiniert werden müssen:

- Konstruktoren werden nicht veerbt müssen also in der abgeleiteten Klasse neudefiniert werden. (Jeder Konstruktor der abgeleiteten Klasse ruft entweder implizit den parameterlosen Konstruktor oder explizit über die Initialisierungsliste einen anderen Konstruktor der Basisklasse auf!)
- die multiplikative Zuweisung (Memberfunktion der Klasse Bruch)

```
const Bruch & operator*=(const Bruch &);
```

muss, wie gesehen, in der Klasse KBruch neudefiniert werden, damit die in KBruch neue Komponente kuerzbar richtig behandelt wird.

Wir wollen in KBruch die multiplikative Zuweisung mit folgender Signatur realisieren:

```
const KBruch& operator*=( const Bruch &);
```

damit ein KBruch auch mit einem einfachen Bruch multipliziert werden kann.

Folgender Definitionsversuch dieser KBruch-Member-Funktion geht schief:

```
const KBruch & KBruch::operator*=(const Bruch &a)
{
  zaehler *= a.zaehler; // FEHLER: a.zaehler ist nicht verfuegbar!
  nenner *= a.nenner; // FEHLER: a.nenner ist nicht verfuegbar!
  kuerzbar = (ggt() > 1); // Komponente kuerzbar separat berechnen
  return *this;
}
```

denn diese KBruch-Member-Funktion ...operator\*=(...); ist bezüglich des Parameters const Bruch &a ein "normaler" Anwender der Klasse Bruch und somit sind die Zugriffe auf die protected Komponenten zaehler und nenner von a unzulässig! (Die Zugreifbarkeit auf die "Vererbungsschnittstelle" bezieht sich innerhalb einer Member-Funktion der abgeleiteten Klasse nur auf die geerbten protected Komponenten des aktuellen Objektes!)

Abhilfe bietet hier, in der KBruch multiplikativen Zuweisung explizit die Bruch multiplikative Zuweisung aufzurufen:

Dise ist jetzt eine vernünftige Neudefinition der multiplikativen Zuweisung:

Die Ausgabebunktion void printOn(ostream &strm); könnte auch neudefiniert werden, um die Information ob kürzbar oder nicht auch in der Ausgabe zu sehen:

```
void KBruch::printOn(ostream &strm)
{
   strm << zaehler << '/' << nenner;
   strm << '(' << ( (kuerzbar) ? "" : "nicht ") << "kuerzbar)";
}</pre>
```

Eine Anwendung sieht wie folgt aus:

- Die zu Bruch befreundete Funktion:

```
Bruch operator*(const Bruch &, const Bruch &);
```

kann auch zur Multiplikation von KBruch-Objekten verwendet werden, allerdings ist das temporäre Ergebnis dieser Multiplikation ein Bruch (ohne die Komponente kuerzbar).

Ist man mit dieser Version nicht zufrieden, könnte man auch diese Funktion für KBruch-Objekte neudefinieren:

```
KBruch operator*(const KBruch &, const KBruch &);
```

Auf die (Neu-)Definition dieser Funktion wird hier verzichtet!

Wir wollen noch kurz überlegen, welche weiteren Funktionen vom System automatisch für die neue Klasse KBruch (und entsprechend für die alte Bruch) generiert werden und ob hier Anpassungen nötig sind:

 Vom System wird jeweils der Copy-Konstruktor erzeugt, für die Klasse Bruch der Konstruktor:

```
Bruch::Bruch(const Bruch &);
und für die Klasse KBruch der Konstruktor:
KBruch::KBruch(const KBruch &);
```

Da ein KBruch auch ein Bruch ist, kann ein Bruch mit einem KBruch erzeugt werden, das Umgekehrte geht jedoch nicht:

```
KBruch b;
Bruch a(b); // OK!
KBruch c(a); // FEHLER!
```

Diese hiermit definierte Umwandlung von KBruch nach Bruch wird implizit auch bei Funktionsaufrufen verwendet:

Vom System wird ebenfalls jeweils der Zuweisungsoperator erzeugt, für die Klasse Bruch:

```
const Bruch & Bruch::operator=(const Bruch &);
und für die Klasse KBruch:
const KBruch & KBruch::operator=(const KBruch &);
```

Zusammen mit der automatischen Umwandlung von KBruch nach Bruch kann hiermit einem Bruch ein KBruch zugewiesen werden, umgekehrt geht das aber nicht:

Möchte man auch einen KBruch mit einem Bruch initialisieren, müsste man eine Typumwandlung von Bruch nach KBruch (etwa in der Klasse KBruch einen KBruch–Konstruktor mit Bruch–Parameter oder in der Klasse Bruch einen Konversionsoperator von Bruch nach KBruch) definieren.

Dadurch hätte man sowohl eine Typumwandlung von KBruch nach Bruch und umgekehrt — hierdurch kommt es dann aber in der Anwendung leicht zu Mehrdeutigkeiten! Mit ener solchen Typumwandlung von Bruch nach KBruch könnte man einem KBruch auch einen Bruch zuweisen. Alternativ könnte man auch in KBruch einen Zuweisungsoperator:

```
const KBruch & KBruch::operator=(const Bruch &);
definieren.
```

# 7.3.3 Probleme mit der Neudefinition von Funktionen der Basisklasse in der abgeleiteten Klasse

Mit dieser Neudefinition der Funktionen

```
const KBruch& KBruch::operator*=(const Bruch &);
und
void KBruch::printOn(ostrem&);
sind leider noch nicht alle Probleme beseitigt!
```

Der Grund hierfür ist, dass ein KBruch ein Bruch ist, ein KBruch wie ein Bruch verwendet werden kann und entsprechend kann für einen KBruch (indirekt über Zeiger oder Referenzen) eine für einen KBruch unpassende Bruch-Funktion aufgerufen werden, obwohl es eine für KBruch passende Version der Funktion gibt:

```
// Zeiger auf einen Bruch
Bruch *p;
void f(Bruch &c)
                   // Funktion mit Bruch-Referenz-Parameter
{
 Bruch tmp(5,2); // tmporaerer Bruch 5/2
  c *= tmp;
                   // Multiplikation mit temp. Bruch
}
                   // 1/3
Bruch a(1,3);
KBruch b(1,5);
                   // 1/5, nicht kuerzbar
. . .
p = &a;
                   // OK! p zeigt auf a
p->printOn(cout); // Ausgabe: 1/3
                   // es wird die Bruch-Funktion
                   // void printOn(ostream &) aufgerufen
                   // OK! p zeigt auf b, wobei dass, worauf
p = \&b;
                   // p zeigt als Bruch aufgefasst wird!
b.printOn(cout);
                   // Ausgabe: 1/5 (nicht kuerzbar)
p->printOn(cout); // Ausgabe: 1/5 !!!
```

```
// obwohl p auf einen KBruch zeigt, wird die zur
                   // Klasse Bruch gehoerende Funktion
                   // printOn aufgerufen!
cout << b;
                   // Ausgabe: 1/5 !!!
                   // es wird die Operatorfunktion
                   // ostream & operator<<(ostream &, Bruch &);</pre>
                   // aufgerufen und innerhalb dieser Funktion
                   // wird ueber die Referenz auf b
                   // void printOn(ostream &) aufgerufen!
a.printOn(cout);
                   // Ausgabe: 1/3
f(a);
                   // Funktionsaufruf
a.printOn(cout);
                   // Ausgabe: 5/6
b.printOn(cout);
                   // Ausgabe:
                                1/5 (nicht kuerzbar)
f(b);
                   // Funktionsaufruf
b.printOn(cout);
                   // Ausgabe:
                                5/10 (nicht kuerzbar) !!!
                   // innerhalb der Funktion f wird fuer b ueber die
                   // Refernz c der Operator *= aufgerufen. Da aber
                   // c eine Referenz auf Bruch ist, wird die zur
                   // Klasse Bruch gehoerende Operatorfunktion
                   // Bruch::operator*= aufgerufen, obwohl das
                   // tatsaechliche Objekt b ein KBruch ist!
```

Das Probelm ist, dass zwar für ein KBruch-Objekt — aber über **Referenz auf** Bruch oder **Adresse eines** Bruch Funktionen aufgerufen werden und somit die entsprechenden Bruch-Funktionen und nicht die angepassten KBruch-Funktionen aufgerufen werden.

Es wird also nicht der tatsächliche Typ des Objektes zugrundegelegt, auf die der Zeiger bzw. die Referenz zeigt, sondern der formale Zeiger- bzw. Referenztyp (der Zeiger p zeigt tatsächlich auf einen KBruch, ist aber formal ein Zeiger auf Bruch, der Referenzparameter c der Funktion f ist in obigem Aufruf eine Referenz auf einen KBruch, ist aber formal eine Referenz auf einen Bruch).

Dies ist Konsequenz daraus, dass hier der Compiler anhand der formalen Typen der Zeiger bzw. Referenzen den Funktionsaufruf zur Copmilierzeit umsetzten muss, ohne den erst zur Programmlaufzeit feststehenden tatsächlichen Typen der Objekte zu kennen!

Abhilfe bieten hier virtuelle Member-Funktionen, deren Aufruf, wenn er über eine Referenz oder Adresse erfolgt, erst zur Laufzeit der Programms — und dann für den tatsächlichen Typen des Objektes — umgesetzt wird (späte Bindung).

# 7.3.4 3. Versuch der Ableitung: Verwenden von virtuellen Funktionen.

Man kann in einer zur Ableitung vorgesehenen Klasse A einige Member-Funktionen als virtuell (Schlüsselwort virtual) definieren und diese Fuktionen in einer abgeleiteten

Klassen B mit gleicher Signatur und mit gleichem Ergebnistyp neudefinieren:

Wird eine solche virtuelle Funktion über eine Referenz oder Adresse aufgerufen, so wird zur Programmlaufzeit anhand des tatsächlichen Types des Objektes entschieden, welche Version der Funktion aufzurufen ist:

```
A *p;
Aa;
B b:
. . .
p = &a;
p->fkt();
             // das Objekt, auf welches p zeigt, hat den
             // Typ A => Aufruf der A-Version von fkt
p = \&b;
p->fkt();
             // das Objekt, auf welches p zeigt, hat den
             // Typ B => Aufruf der B-Version von fkt
A &ar1 = a; // A-Referenz ar1 ist Referenz auf A-Objekt a
ar1.fkt();
             // => Aufruf der A-Version von fkt
A &ar2 = b; // A-Referenz ar2 ist Referenz auf B-Objekt b
             // => Aufruf der B-Version von fkt
ar2.fkt():
```

Die Neudefinition der virtuellen Funktion in der abgeleiteten Klasse B muss die gleiche Signatur und den gleichen Ergebnistyp wie die ursprüngliche Funktion in der Klasse A haben — als einzige Ausnahme kann, wenn in der Basisklasse A der Ergebnistyp Zeiger oder Referenz auf A war, in der abgeleiteten Klasse der Ergebnistyp Zeiger bzw. Referenz auf B sein.

In userem Beispiel müssten also die in der Klasse KBruch neuzudefinierenden Funktionen operator\*= und print0n bereits in der Basisklasse Bruch als virtuell vereinbart werden, die Klassendeklaration müsste also (bei gleicher Definition aller Funktionen) wie folgt aussehen:

```
class Bruch {
  protected:
    int zaehler; // Komponenten protected, damit in Ableitung
    int nenner;
                  // hierauf zugegriffen werden kann
  public:
    struct Bruchfehler {}; // Fehlerklasse
    Bruch( int z = 0, int n = 1);
    // multiplikative Zuweisung:
    virtual const Bruch & operator*=(const Bruch &);
    // Ausgabe auf streams
    virtual void printOn(ostream &=cout);
    // ... weitere Member-Funktionen denkbar!
    // Multiplikation als globale friend Funktion, damit
    // Typumwandlung im ersten Argument moeglich wird!
    friend Bruch operator*(const Bruch &a, const Bruch &b);
    // ... weitere befreundete Funktionen denkbar!
};
// Funktionen, welche zur Klasse Bruch "gehoeren":
// Ausgabeoperator fuer Brueche:
ostream& operator<<(ostream &strm, const Bruch &b)
{ b.printOn(strm);
  return strm;
}
Die neue Klasse KBruch müsste dann wie folgt vereinbart sein:
class KBruch: public Bruch { // KBruch oeffentlich von Bruch abgeleitet!
  protected:
    // neue protected Elemente:
    bool kuerzbar;
    // Hilfsfunktion zur Berechnung des ggT von
    // zaehler und nenner, wird spaeter definiert!
```

```
unsigned ggt() const;
  public:
    // Neuer Konstruktor:
    KBruch(int z=0, int n=1);
    bool istKuerzbar() const;
    void kuerzen();
    // Deklaration der neuzudefinierenden Funktionen:
    virtual void printOn(ostream &strm=cout);
    virtual const KBruch& operator*=(const Bruch &);
};
(Definition der Funktionen wie in den letzten Unterabschnitten!)
Dieselbe Anwendung wie im letzten Unterabschnitt wird jetzt wie folgt umgesetzt:
Bruch *p;
                   // Zeiger auf einen Bruch
void f(Bruch &c)
                  // Funktion mit Bruch-Referenz-Parameter
  Bruch tmp(5,2); // tmporaerer Bruch 5/2
                   // Multiplikation mit temp. Bruch
  c *= tmp;
}
                  // 1/3
Bruch a(1,3);
                   // 1/5, nicht kuerzbar
KBruch b(1,5);
                   // OK! p zeigt auf a
p = &a;
p->printOn(cout);
                   // <---
                   // Ausgabe: 1/3
                   // es wird die Bruch-Funktion
                   // void printOn(ostream &) aufgerufen
p = \&b;
                   // OK! p zeigt auf b, wobei dass, worauf
                   // p zeigt als Bruch aufgefasst wird!
b.printOn(cout);
                   // Ausgabe: 1/5 (nicht kuerzbar)
p->printOn(cout);
                   // <---
                   // Ausgabe: 1/5 (nicht kuerzbar)
                   // obwohl p ein Zeiger auf Bruch ist, wird hier,
                   // da p tatsaechlich auf einen KBruceh zeigt,
                   // die KBruch Funktion printOn aufgerufen!
cout << b;
                   // Ausgabe: 1/5 (nicht kuerzbar)
                   // es wird die Operatorfunktion
                   // ostream & operator<<(ostream &strm, Bruch &a);</pre>
```

```
// aufgerufen und innerhalb dieser Funktion
                   // wird ueber die Referenz auf a
                   // void printOn(ostream &) aufgerufen!
                   // Obwohl a formal eine Referenz auf ein Bruch ist,
                   // wird trotzdem die KBruch printOn-Funktion
                   // aufgerufen, da das tatsaechliche Objekt b
                   // ein KBruch ist!
a.printOn(cout);
                   // Ausgabe: 1/3
                   // Funktionsaufruf
f(a);
                   // Ausgabe: 5/6
a.printOn(cout);
b.printOn(cout);
                  // Ausgabe: 1/5 (nicht kuerzbar)
f(b);
                   // Funktionsaufruf
b.printOn(cout);
                   // Ausgabe: 5/10 (kuerzbar) !!!
                   // innerhalb der Funktion f wird fuer b ueber die
                   // Referrz c der Operator *= aufgerufen. Owohl
                   // c eine Referenz auf Bruch ist, wird trotzdem
                   // die zur Klasse KBruch gehoerende Operatorfunktion
                   // KBruch::operator*= aufgerufen, da das
                   // tatsaechliche Objekt b ein KBruch ist!
```

Zu beachten sind hier die beiden, für den Compiler völlig identischen Aufrufe der Funktion printOn (durch <--- gekennzeichnet!). Diese syntaktisch gleichen Funktionsaufrufe werden vom System zur Laufzeit des Programms unterschiedlich umgesetzt, einmal durch die Funktion

```
void Bruch::printOn(ostream &);
(erster Aufruf) und einmal durch die Funktion
void KBruch::printOn(ostream &);.
```

Mit solchen virtuellen Funktionen kann also folgendes realisert werden:

Rufe für ein Objekt eine Funktion auf und das System (das Objekt selber) sorgt dafür, dass die zum Objekt passende richtige Funktionalität durchgeführt wird!

Dieses Verhalten wird *Polymorphie* genannt!.

# 7.4 Neudefinition, Überladung, virtuelle Funktionen

Die in diesem Abschnitt behandelten Techniken beziehen sich <u>nur</u> auf Member-Funktionen einer Klasse, nicht etwa auf **friend**-Funktionen einer Klasse oder globale Funktionen.

Insbesondere können nur Member-Funktionen virtuell sein!

Leitet man aus einer Klasse A eine neue Klasse B ab, so kann man, wie im letzten Abschnitt gesehen, eine bereits in Klasse A definierte Memberfunktion neu definieren.

Man muss unterscheiden, ob die Neudefinition in B die gleiche Signatur hat wie in A oder nicht.

#### 7.4.1 Neudefinition mit unterschiedlicher Signatur

Beispiel:

```
class A {
    ...
  public:
    ...
    int fkt(int);
    ...
};

class B: public A {
    ...
  public:
    ...
  int fkt(double); // Neudefinition mit anderer Signatur
    ...
};
```

Formal ist diese Neudefinition der Funktion int fkt(double); in B eine Überladung der Funktion int fkt(int); aus A, trozdem steht für Objekte der Klasse B nur noch die neue Funktion zur Verfügung:

Dies ergibt sich aus der in C++ eingebauten Regel:

Überladen bei Vererbung heißt überdecken!

D.h. die ursprüngliche Funktion der Basisklasse, die in der abgeleiteten Klasse mit neuer Signatur neudefiniert wurde, ist für Objekte der abgeleiteten Klasse durch die Neudefinition überdeckt — ist standardmäßig also nicht mehr verfügbar.

Diese Regel ist in C++ zur Sicherheit eingeführt worden, damit falsche Argumente beim Funktionsaufruf besser als Fehler erkannt werden können.

Soll für ein B-Objekt die A-Funktion aufgerufen werden, muss man

entweder die A-Funktion beim Aufruf explizit qualifizieren:

C++ Skript zum Kurs

oder den Namen der in Klasse A definierten Funktion in B mittels des Schlüsselwortes using nochmals deklarieren:

```
class A {
    . . .
  public:
    . . .
    int fkt(int);
};
class B: public A {
  public:
                       // Name fkt aus A auch in B bekannt machen!
    using A::fkt;
    int fkt(double); // Neudefinition mit anderer Signatur
};
. . .
B b;
int i;
int x;
. . .
b.fkt(x); // rufe int B::fkt(double) auf
            // rufe int A::fkt(double) auf
b.fkt(i);
```

(Solche using Deklarationen funktionieren nicht bei unserem Gnu-C++-Compiler gcc (version 2.95.2), während der SUN-Workshop-Comiler dieses Sprachmittel bereits unterstützt!)

# 7.4.2 Neudefinition mit gleicher Signatur

Wird die Funktion in der Basisklasse A <u>ohne</u> das Schlüsselwort virtual definiert und in der abgeleiteten Klasse B mit <u>gleicher</u> Signatur (mit oder ohne Schlüsselwort virtual) neudefiniert, so handelt es sich hier auch um eine Überdeckung, d.h. bei

A-Objekten (auch über Zeiger oder Referenzen) sorgt der <u>Compiler</u> für den Aufruf der A-Funktion und bei B-Objekten wird die B-Funktion aufgerufen — für A-Objekte wird also <u>keine</u> späte Bindung bzgl. der Funktion durchgeführt. (Für ein B-Objekt b könnte wiederum über explizite Qualifikation b.A::Funktionsname(Argumente) die A-Funktion aufgerufen werden!)

Wird die Funktion in der Basisklasse A mit dem Schlüsselwort virtual definiert (genauer: das Schlüsselwort virtual ist bei der Funktionsdeklaration im Klassenrumpf angegeben!) und in der von A abgeleiteten Klasse B mit gleicher Signatur (Konstantheit gehört mit zur Signatur!) und gleichem Ergebnistyp neudefiniert, so wird der Aufruf der Funktion über Referenzen bzw. Adresses mittels später Bindung durchgeführt, d.h. nicht der Compiler, sondern das Laufzeitsystem entscheidet anhand des tatsächlichen Types des Objektes, auf welches die Referenz bzw. der Zeiger verweist, für den Aufruf der zum Objekt passenden Version der (virtuellen) Funktion.

Ist der Ergebnistyp der A-Funktion A& (Referenz auf A) oder A\* (Adresse eines A), so darf der Ergebnistyp der B-Funktion B& (Referenz auf B) bzw. B\* (Adresse eines B) sein — hierbei darf jeweils im Ergebnistyp die Qualifikation const (in beiden Funktionen gleichartig) auftreten.

Wird in der abgeleiteten Klasse B eine zu einer in der Basisklasse A als virtuell definierten Funktion gleichnamige Funktion mit anderer Signatur oder mit (wesenlich, s.o.) anderem Ergebnistyp (virtuell oder nicht) definiert, so handelt es sich nicht um die Neudefinition der virtuellen A-Funktion, sondern um eine Funktionsüberladung mit der Konsequenz, dass für B-Objekte die A-Funktion nicht mehr verfügbar ist! Ist die Überladung in B selbst wieder virtuell, so haben wir es jetzt mit zwei in von B abgeleiteten Klassen neudefinierbaren virtuellen Funktionen zu tun!

Bei der Neudefinition einer virtuellen Funktion in der Klasse B (gleiche Signatur und im wesentlichen gleicher Rückgabetyp) kann das Schlüsselwort virtual fortgelassen werden! (Einmal virtuell, immer virtuell! Ich empfehle, das Schlüsselwort virtual trotzdem auch in der abgeleiteten Klasse anzugeben!)

Der Zugriffsabschnitt einer Neudefinition in der abgeleiteten Klasse kann ein anderer als in der Basisklasse sein (ich empfehle, eine solche Abweichung nur sehr gut überlegt einzusetzen).

#### 7.4.3 Aufruf virtueller Funktionen

Der Aufruf einer virtuellen Funktion wird nur dann mittels *später Bindung* zur Laufzeit und nicht zur Compile–Zeit umgesetzt, wenn der Aufruf über die Adresse eines Objektes oder über eine Referenz auf ein Objekt erfolgt — ansonsten wird er *statisch* vom Compiler umgesetzt.

Erfolgt der Aufruf über explizite Qualifikation (Klasse::Funktionsname(Argumente)), so wird der Aufruf ebenfalls statisch umgesetzt.

Konstruktoren können niemals virtuell sein, da diese zur Erzeugung eines Objektes verwendet werden und der Typ des zu erzeugenden Objektes zur Compile–Zeit bereits für den Compiler feststehen muss.

Sollten in einem Konstruktor virtuelle Funktionen aufgerufen werden, so wird deren Aufruf ebenfalls vom Compiler *statisch* umgesetzt.

#### 7.4.4 Virtuelle Funktionen und Defaultargumente

Virtuelle Funktionen können Defaultargumente besitzten, die wie immer bei der Funktionsdeklaration anzugeben sind.

Um die Defaultargumente kümmert sich jedoch der Compiler bei der Übersetzung und nicht das Laufzeitsystem beim Programmlauf!

Aus diesem Grunde sollte man bei der Neudeklaration einer virtuellen Funktion in einer abgeleiteten Klasse genau dieselben Defaultwerte vorsehen wie in der Basisklasse, sonst kann es vorkommen, dass zur Laufzeit zwar die richtige Funktion — aber mit (vermeindlich) falschen Defaultwerten aufgerufen wird:

```
class A {
  . . .
  public:
    // A-Funktion, Defaultwert 5
    virtual void fkt(int = 5);
};
class B : public A {
  . . .
  public:
    // Neudeklaration:
    // B-Funktion, Defaultwert 7
    virtual void fkt(int = 7);
};
       // B-Objekt
B b;
       // A-Zeiger
A *p;
p = \&b;
           // A-Zeiger p zeigt auf B-Objekt b!
          // Compiler setzt Defaultwert der A-Funktion,
p->fkt();
           // also 5 ein, Laufzeitsystem sorgt aber fuer
           // den Aufruf der B-Funktion!!!
```

#### 7.4.5 Virtuelle Destruktoren

Eine zur Ableitung geeignete Klasse A sollte <u>immer</u> einen (notfalls leeren) <u>virtuellen</u> Destruktor haben!

Der Grund ist der, dass aus der Klasse A eine Klasse B abgeleitet werden könnte, welche dynamische Komponenten hat und deshalb einen vernünftigen Destruktor braucht! Die naive Implementierung (ohne virtuellen Destruktor in A):

class A { ... };

```
class B: public A {
  public:
    ~B() { ... } // Destruktor in B notwendig
};
macht nämlich in Anwendungen folgender Art Probleme:
void f(void)
{
                   // A-Zeiger zeigt auf B-Objekt,
  A *p = new B;
                   // B-Objekt habe dynamische Komponenten
  . . .
  delete p;
                   // hier wird der B-Destruktor NICHT aufgerufen,
                   // sondern nur der A-Destruktor!!!
}
In einer solchen Anwendung bleiben die für das B-Objekt (new B) erzeugten dynami-
schen Komponenten als "Speichermüll" zurück, da der zur "Entsorgung des Mülls"
definierte B-Destruktor gar nicht aufgerufen wird!
Abhilfe ist hier, bereits in der Klassse A den Destruktor virtuell zu definieren:
class A {
  public:
    virtual ~A() {} // leerer Destruktor, aber virtuell!!
};
class B: public A {
  public:
    ~B() { ... } // Destruktor in B mit vernuenftiger Implementierung,
                   // da gleiche Signatur auch virtuell!!
    // Besser waere allerdings:
    // virtual ~B() { ... }
};
In der gleichen Anwendung wie oben:
void f(void)
  A *p = new B; // A-Zeiger zeigt auf B-Objekt,
C++
                                                                Skript zum Kurs
```

```
// B-Objekt habe dynamische Komponenten
...
delete p; // hier wird der B-Destruktor aufgerufen!!!
}
```

wird dann, obwohl über einen A-Zeiger aufgerufen, der B-Destruktor durchgeführt!

#### 7.4.6 Zuweisung virtuell?

Für jede Klasse A wird der Zuweisungsoperator

```
const A& operator=(const A&);
```

automatisch vom System erzeugt, wobei diese Operatorfunktion <u>nicht</u> virtuell ist. Leitet man eine neue Klasse B von der Klasse A ab:

```
class B : public A {
    ...
};
```

so wird für B auch automatisch der (nicht virtuelle) Zuweisungsoperator const B& operator=(const B&);

erzeugt, der für jede Komponente und den (die) geerbten Teil(e) von B die jeweilige Zuweisung aufruft.

Dieser für B erzeugte Zuweisungsoperator hat aber eine andere Signatur (const B&) als die A-Zuweisung (const A&).

Dies hat Folgendes zur Konsequenz:

```
// A-Objekt
A a;
 b:
        // B-Objekt
В
        // A-Zeiger
A *p;
a = b;
        // OK, falls B oeffentlich von A abgeleitet:
         // aufgerufen wird A::operator=(const A&),
         // wobei b als ein A "aufgefasst" wird.
        // FEHLER: falscher Argumenttyp fuer
b = a;
         // B::operator=(const B&),
         // ein A-Objekt ist kein B-Objket!
        // OK, ein B-Objekt ist ein A-Objekt
p = \&b;
        // OK, *p wird als A-Objekt aufgefasst, dem
*p = a;
         // mittels A::operator=(const A&) das
         // A-Objekt a zugewiesen wird!
         // p zeigt aber tatsaechlich auf B-Objekt b!
```

d.h. (über Standard-Zuweisungen) kann man einem B-Objekt nicht direkt ein A-Objekt zuweisen (2. Zuweisung in obigem Beispiel), über den Umweg eines Zeigers

auf A (oder auch einer Referenz auf ein A) ist das dennoch möglich (letzte Zuweisung in obigem Beispiel), wobei jedoch für das B-Objekt die A-Zuweisung ausgeführt wird. Möchte man, dass in diesem Fall (über einen Zeiger oder Referenz aus A) eine der Klasse B "angepasste" Zuweisung durchgeführt wird, muss man

1. bereits in der Klasse A die Zuweisung als virtuell definieren (wobei man die Funktionalität der Zuweisung vollständig selbst definieren muss — also alle Komponenten und evtl. geerbten Teile einander zuweisen):

```
class A {
    ...
  public:
    ...
    virtual const A& operator=(const A& a)
    {
        ... // Komponenten zuweisen
    }
    ...
};
und
```

2. in der Klasse B einen Zuweisungsoperator mit gleicher Signatur neudefinieren:

```
class B : public A {
    ...
    public:
    ...
    virtual const B& operator=(const A& a)
    // gleiche Signatur:
    {
        ...
    }
    ...
};
```

(Schlüsselwort virtual könnte fortgelassen werden — da Neudefinition einer virtuellen A-Funktion mit gleicher Signatur ist diese automatisch virtuell!), wobei man dann ebenfalls die Funktionalität dieser Operatorfunktion vollständig selbst definieren muss!

Zu beachten ist, dass (für B-Objekte) neben dieser neudefinierten Zuweisung: virtual const B& operator=(const A&); zusätzlich die vom System automatisch erzeugte (nicht virtuelle) Zuweisung const B& operator=(const B&); (hat andere Signatur!) vorhanden ist.

C++ Skript zum Kurs

Die erstere kann auch über A-Zeiger oder A-Referenzen, wenn diese tatsächlich auf ein B-Objekt zeigen, aufgerufen werden (geht nur, weil in der Klasse A diese Zuweisung bereits als virtuell eingeführt wurde!), die zweite nicht!

Leitet man von B weitere Klassen ab, so muss man evtl. auch diese zweite Zuweisung virtuell vereinbaren!

### 7.5 Polymorphie

Mittels virtueller Funktionen hat man die Möglichkeit, "in Objekten der Basisklasse zu denken" und virtuelle Funktionen (der Basisklasse) aufzurufen und das System selber entscheiden zu lassen, dass für konkrete Objekte (abgeleiteter Klassen) die richtige, zum tatsächlichen Objekt passende Version der virtuellen Funktion aufgerufen wird!

#### 7.5.1 Beispiel für die Verwendung der Polymorphie

Dies soll an einem Beispiel erläutert werden:

Zunächst wird eine "universelle" (noch ziemlich primitive) Basisklasse zur Verwaltung einer Linearen Liste entworfen:

```
#include <iostream>
class Link {
  private:
    Link * next;
  public:
    // Konstruktor
    Link() { next = 0; }
    // vorne einfuegen
    void insert( Link &a)
    { a.next = next;
      next = &a;
    }
    // vorne entfernen
    Link * exsert(void)
    { if ( next == 0)
        return 0;
      Link * tmp = next;
      next = next->next;
      tmp->next = 0;
      return tmp;
    }
```

```
// virtueller Destruktor
virtual ~Link() {}

virtual void printOn(ostream & strm) const
{ strm << " () "; }
};

ostream & operator<<( ostream& strm, Link &l)
{ l.printOn(strm);
  return strm;
}</pre>
```

Das Wesentliche bei allen Linearen Listen ist der Zeiger auf das nächste Element. Die Klasse Link hat nur diesen Zeiger mit Namen next und ein paar, gleich im Klassenrumpf definierte Memberfunktionen:

- 1. Den Konstruktor zur Vorbesetzung des Zeigers next mit dem Wert 0.
- 2. Die Funktion insert zum Einfügen eines Elementes vorne in der Liste.
- 3. Die Funktion exsert zum Entfernen des ersten Elementes aus der (nicht leeren) Liste. Die Funktion gibt die Adresse des entfernten Elementes bzw. den Adresswert 0 zurück.
- 4. Den leeren, virtuellen Destruktor.
- 5. Eine virtuelle Ausgabefunktion print0n zur Ausgabe des Inhalts des ersten Listenelementes. Da die Listenelemente (noch) keinen eigentlichen Inhalt haben, wird in dieser Funktion eine leeres Klammernpaar () ausgegeben!

Neben diesen Memberfunktionen ist der Ausgabeoperator

```
ostream & operator << ( ostream& strm, Link &1);
```

definiert, der (mittels "Überkreuzung") für den Referenz-Parameter 1 die (virtuelle) Memberfunktion print0n aufruft. (Dies ist eine sehr rudimentäre Lineare Liste! Nur um das Beispiel nicht zu überfrachten, sind keine weiteren Funktionalitäten vorgesehen!)

Von dieser Basisklasse Link werden jetzt einige andere Klassen so abgeleitet, dass in den abgeleiteten Klassen die Listenelemente einen "Inhalt" bekommen:

1. Listenelemente der neuen Klasse intLink haben (zusätzlich) einen ganzzahligen Wert als Inhalt:

```
class intLink: public Link {
  private:
    int wert;
  public:
    intLink(int a = 0) : wert(a) {}
```

```
virtual void printOn(ostream& strm) const
{ strm << " (" << wert << ") ";}
};</pre>
```

Im Konstruktor wird dass das ganzzahlige Argument (Defaultwert 0) in der neuen Komponente gespeichert.

In der (virtuellen) Ausgabefunktion wird der Wert der neuen, ganzzahligen Komponente (in runden Klammern) ausgegeben!

2. Listenelemente der neuen Klasse doubleLink haben (zusätzlich) einen double Wert als Inhalt:

```
class doubleLink: public Link {
  private:
    double wert;
  public:
    doubleLink(double a = 0.0) : wert(a) {}
    virtual void printOn(ostream& strm) const
    { strm << " (" << wert << ") ";}
};</pre>
```

Im Konstruktor wird dass das double Argument (Defaultwert 0.0) in der neuen Komponente gespeichert.

In der (virtuellen) Ausgabefunktion wird der Wert der neuen, double Komponente (in runden Klammern) ausgegeben!

3. Listenelemente der neuen Klasse stringLink haben (zusätzlich) einen char-Zeiger als Inhalt.

```
#include <cstring> // wegen strcpy und strlen

class stringLink: public Link {
  private:
    char *wert;
  public:
    stringLink(const char *a = "")
    {
      wert = new char[strlen(a)+1];
      strcpy(wert,a);
    }
    virtual void printOn(ostream& strm) const
    { strm << " (\"" << wert << "\") ";}</pre>
```

virtual ~stringLink()

delete [] wert;

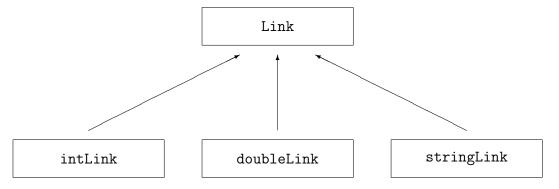
};

Der Zeiger wert zeigt auf eine, bei der Konstruktion anzugebende, dynamisch abgespeicherte Zeichenkette (Defaultwert: leere Zeichenkette).

Die virtuelle Ausgabefunktion printOn ist entsprechend angepasst.

Da es sich hier um eine Klasse mit dynamischen Komponenten handelt, ist der Destruktor so definiert, dass die dynamische Komponente wieder freigegeben wird. (Auf Implementation des eigentlich auch erforderlichen Copy-Konstruktors und einer Zuweisung wurde hier verzichtet!)

Hierdurch ist jetze eine (kleine) "Klassenhierarchie" aufgebaut, welche in folgendem Schaubild dargestellt ist:



In einer Anwendung kann die Klasse Link wie folgt verwendet werden:

```
void f(Link &);
int main(void)
{ // leere Lineare Liste
  Link anfang;
  // f fuellt irgendwie die Lineare Liste
  f(anfang);
  // Elemente aus der Linearen Liste herausholen
  // und ausgeben:
  while ( ( tmp = anfang.exsert()) != 0 )
    cout << *tmp;</pre>
     delete tmp;
  cout << endl;</pre>
  return 0;
}
void f(Link &p)
{ // zunaechst mal ein paar int-Werte abspeichern:
  for ( int i = 0; i < 5; ++i)
  { Link * tmp = new intLink(i);
    p.insert(*tmp);
```

```
// jetzt ein paar double Werte abspeichern:
for ( int i = 0; i < 5; ++i)
{ Link * tmp = new doubleLink(double(i) + .5);
   p.insert(*tmp);
}

// jetzt noch zwei Strings abspeichern
Link * tmp = new stringLink("Hallo");
p.insert(*tmp);
tmp = new stringLink("Leute");
p.insert(*tmp);
return;
}</pre>
```

Im Hauptprogramm wird eine Funktion aufgerufen, welche die zunächst leere Lineare Liste irgendwie (dynamisch) mit Werten füllt (ganzzahlige, Gleitkomma und Zeichenketten). Anschließend wird im Hauptprogramm in eine Schleife das jeweils erste Element vom Typ Link aus der Liste herausgeholt und für das herausgeholte Objekt der Ausgabeoperator << aufgerufen — wobei im Hauptprogramm gar nicht mehr klar ist, um was für konkrete Objekte (ein Link—, ein intLink—, ein doubleLink— oder ein stringLink—Objekt?) es sich handelt!

Die mittels der (im Ausgabeoperator << aufgerufenen) virtuellen Ausgabefunktion printOn ermöglichte Polymorphie bewirkt, dass die zum Objekt passende Ausgabefunktion durchgeführt wird (Ausgabe von ganzzahligen bzw. von double Werten oder Zeichenketten, je nachdem, was für eine Art Link das aus der Liste herausgeholte Objekt tatsächlich ist!).

Die Ausgabe dieser Anwendung sieht so aus:

```
("Leute") ("Hallo") (4.5) (3.5) (2.5) (1.5) (0.5) (4) (3) (2) (1) (0)
```

#### 7.5.2 Laufzeittypinformation

Wenn man (als Programmierer) virtuelle Funktionen sinnvoll einsetzt, braucht man im Allgmeinen den genauen Typ eines Objektes in einer Klassenhierarchie gar nicht zu kennen, um mit dem Objekt vernünftig umgehen zu können (siehe letztes Beispiel!). Trotzdem bietet der neue Standard mittels der Laufzeittypinformation (englisch: RunTime Type Information, abgekürzt RTTI) die Möglichkeit, zur Laufzeit des Programms abzufragen, ob ein Objekt einen gewissen Typ hat oder nicht!

Dies ist allerdings nur für Objekte solcher Typen (Klassen) möglich, in welchen mindestens eine virtuelle Funktion definiert ist (sog. polymorphe Typen/Klassen).

Hierzu steht der Operator:

```
dynamic_cast<Typ>(Argument)
```

zur Verfügung, welcher als Argument (in den runden Klammern) einen Zeiger oder eine Referenz auf ein polymorphes Objekt benötigt.

In den spitzen Klammern ist dann der entsprechende Zeiger- oder Referenztyp anzugeben, zu dem man wissen möchte, ob das Objekt von diesem Typ ist oder nicht (dieser "Zieltyp" muss nicht unbedingt polymorph sein!).

Bei einem Zeiger p ist die Anwendung wie folgt:

```
dynamic_cast<T *>(p)
```

zeigt jetzt p auf ein Objekt vom Typ T, d.h. \*p ist wirklich ein T-Objekt oder T ist eine (eindeutige) öffentliche Basisklasse der tatsächlichen Klasse von \*p (bei Mehrfachvererbung kann die "Eindeutigkeit" gestört sein!), so ist das Ergebnis dieses dynamic\_cast-Operators die Adresse des T-Teils des Objektes \*p.

Ist dies nicht der Fall (\*p ist kein T-Objekt bzw. der Typ von \*p ist nicht oder nicht eindeutig von T abgeleitet), so ist das Ergebnis dieses Operators der (ungültige) Adresswert 0.

Hat p selbst den Wert 0, so ist das Ergebnis des dynamic\_cast's ebenfalls 0.

Als Beispiel wollen wir in unserer Linearen-Listen-Anwendung den tatsächlichen Typen der aus der Linearen-Liste herausgeholten Objekte erfahren:

```
void f(Link &);
int main(void)
{ Link anfang, *tmp;
  f(anfang);
  while ( ( tmp = anfang.exsert()) != 0 )
  { // Ist *tmp ein Link?
    if ( dynamic_cast<Link *>(tmp) != 0)
      cout << "Link ";</pre>
    // ist *tmp ein intLink?
    if ( dynamic_cast<intLink*>(tmp) != 0 )
      cout << "intLink " ;</pre>
    // Ist *tmp ein doubleLink?
    if ( dynamic_cast<doubleLink *>(tmp) != 0)
      cout << "doubleLink ";</pre>
    // Ist *tmp ein stringLink?
    if ( dynamic_cast<stringLink *>(tmp) != 0)
      cout << "stringLink ";</pre>
    cout << *tmp << endl;</pre>
    delete tmp;
  }
  return 0;
}
```

C++ Skript zum Kurs

(gleiche Definition der Typen und der Funktion f wie oben). Als Ausgabe erhält man:

```
Link stringLink
                 ("Leute")
Link stringLink
                 ("Hallo")
Link doubleLink
                (4.5)
Link doubleLink
                (3.5)
Link doubleLink (2.5)
Link doubleLink (1.5)
Link doubleLink (0.5)
Link intLink
Link intLink
             (3)
Link intLink
             (2)
Link intLink
              (1)
Link intLink
              (0)
```

(Natürlich ist jeder stringLink, intLink und doubleLink auch ein Link, deshalb sind jeweils zwei der if-Bedingungen wahr und deshalb jeweils zwei Typangaben!)

Die Verwendung von dynamic\_cast mit Referenzen (r sei eine Referenz auf ein polymorphes Objekt):

```
dynamic_cast<T &>(r)
```

gestaltet sich insofern schwieriger, da eine Referenz an sich nicht "ungültig" sein kann (ungültige Zeiger haben den Wert 0!) und somit die Antwort auf die Frage Typ ok oder nicht ok nicht am Ergebnis dieses Operators ablesbar sein kann (das Ergebnis ist eine Referenz auf T)!

Ist  $\mathbf{r}$  nun Referenz auf ein Objekt vom Typ T (oder auf ein Objekt eines Types mit "eindeutiger" öffentlicher Basisklasse T), so liefert dieser Operator eine Referenz auf den T-Teil von  $\mathbf{r}$ .

Ist dies jedoch nicht der Fall (r ist kein T-Objekt bzw. der Typ von r ist nicht oder nicht eindeutig von T abgeleitet), so wirft dieses dynamic\_cast eine Ausnahme vom Standard-Ausnahmetyp bad\_cast aus und es muss mit den Mitteln der Ausnahmebehandlung auf diese Situation reagiert werden. (Zur Verwendung dieses Ausnahmetypes bad\_cast müssen auf unserem System die Headerdateien <stdexcept> und <typeinfo> includet werden!)

Aus diesem Grund sollte man bei Referenzen nicht mittels dynamic\_cast leichtfertig "mal eben nachfragen", ob die Referenz einen gewissen Typ hat — wenn dies nämlich nicht der Fall ist, fängt man sich eine Ausnahme ein!

Die Verwendung eines solchen dynamic\_cast mit Referenzen sollte nur dann eingesetzt werden, wenn es für den weiteren Programmablauf unabdingbar ist, dass die Referenz diesen gewissen Typ hat.

#### 7.5.3 typeid

Zur Ermittlung des tatsächlichen Types eines Objektes (nicht den einer Basisklasse) stellt der Standard den Operator typeid zur Verfügung.

Er kann für einen Typen oder einen Ausdruck aufgerufen werden und liefert eine Referenz auf ein konstantes Objekt des in der Headerdatei typinfo definierten (polymorphen) Types type\_info.

Die genaue Spezifikation dieses Types ist teilweise implementierungsabhängig, mindestens folgende Funktionalität ist vom Standard vorgeschrieben:

```
class type_info {
  public:
    virtual ~type_info();
                           // polymorpher Typ
    // Vergleich von type_info-Objekten
    bool operator==(const type_info &) const;
    bool operator!=(const type_info &) const;
    // liefert einer (implementierungsabhaengigen) String,
    // der den Typ beschreibt
    const char * name() const;
    . . .
 private:
    // Copy-Konstruktor verbieten
    type_info(const type_info &);
    // Zuweisung verbieten
    type_info & operator=(const type_info &);
};
Insbesondere kann man abfragen, ob ein Objekt einen gewissen (tatsächlichen) Typ
hat oder nicht:
if ( typeid( *tmp ) == typeid( intLink ) )
  { ... }
else if ( typeid( *tmp ) == typeid( doubleLink ) )
  { ... }
. . .
```

Im Fehlerfall (mir ist es noch nicht gelungen, einen solchen zu provozieren) wirft der typeid-Operator eine Ausnahme des Types bad\_typeid aus (ggf. <stdexcept>includen).

### 7.6 Template-Klassen und Vererbung

Auch eine Template-Klasse kann von einer anderen Klasse abgeleitet werden (die Basisklasse selbst kann eine "normale" Klasse oder selbst wieder eine Template-Klasse sein).

# 7.6.1 Ableitung einer Template-Klasse von einer "normalen" Klasse

Es ist etwa möglich, aus obiger Klasse Link eine Template-Klasse TLink abzuleiten, so dass in der Linearen Liste Elemente (fast) beliebigen Types abgelegt werden können:

– "Normale" Basisklasse:

```
class Link {
   private:
      Link * next;
   public:
      // Konstruktor
      Link() { next = 0; }
      // vorne einfuegen
      void insert( Link &);
      // vorne entfernen
      Link * exsert(void);
      // virtuelle Ausgabefunktion
      virtual void printOn(ostream & strm) const;
      // virtueller Destruktor
      virtual ~Link() {}
 };
 // globaler Ausgabeoperator
 ostream & operator << ( ostream& strm, Link &1);

    davon abgeleitete Template-Klasse:

 template <class T>
  class TLink: public Link {
   private:
      T wert;
   public:
      TLink(const T& a ) : wert(a) {}
      virtual void printOn(ostream& strm) const
      { strm << " (" << wert << ") ";}
      //
 };
```

In einer hiermit gebildeten Linearen Liste können beliebige Typen T gespeichert werden (Einschränkung: für den Typen T muss der Copy-Konstruktor und der Ausgabeoperator << definiert sein, siehe markierte Stellen in obigem Quelltext!).
Anwendung:

```
void f(Link &p)
 Link *tmp;
  int i;
  // Abspeichern von int-Werten
  tmp = new TLink<int>(7);
  p.insert(*tmp);
  // Abspeichern von double-Werten
  tmp = new TLink<double>(7.5);
  p.insert(*tmp);
  // Abspeichern von int-Zeigern
  tmp = new TLink<int *>(&i);
  p.insert(*tmp);
  // Abspeichern eines Bruch:
  tmp = new TLink<Bruch>(i);
  p.insert(*tmp);
  // Abspeichern eines KBruch:
  tmp = new TLink<KBruch>(i+5);
  p.insert(*tmp);
  return;
}
```

# 7.6.2 Ableitung einer Template-Klasse von einer anderen Template-Klasse

Eine Template-Klasse kann von einer anderen Templete-Klasse abgeleitet werden. Die Klasse Vector könnte etwa die Verallgemeinerung des Feldbegriffs sein, bei dem aber Feldunter- und Feldüberlauf abgefangen werden (ein Feld vom Typ T hat die bei der Konstruktion angegebene Länge len, der Indexoperator ist definiert, wirft aber bei negativem Index oder Index größer als len eine Ausnahme aus!):

```
template <class T>
class Vector {
  protected:
    T *feld;
    int len;
  public:
    // loakel Fehlerklasse:
    struct Feldzugriffsfehler {};
    // Konstruktor
```

```
Vector( int = 10);

// wegen dynamischer Komponente
// Copy-Konstruktor
Vector(const Vector<T> &);

// Zuweisung
const Vektor<T>& operator=(const Vector&);

// Destruktor
virtual ~Vector();

// Elementzugriff:
T& operator[](int) throw(Feldzugriffsfehler);
const T& operator[](int) const throw(Feldzugriffsfehler);
};
```

Von dieser Klasse könnte eine weitere Feld–Klasse Vec abgeleitet werden, bei der die Feldindizierung nicht unbedingt bei 0 anfängt, sondern an einem beliebigen ganzzahligem Wert (mögliche Indexwerte könnten z.B. -5 bis +5 oder von 1 bis 100 sein!):

```
template <class T>
class Vec: protected Vector<T> {
  protected:
    int base;
  public:
    // Konstruktor:
    // 1 ist Feldlaenge, b ist Index des ersten Feldelementes:
    Vec(int 1, int b) : Vector<T>(1), base(b) {};

    T& operator[](int i) throw(Vector<T>::Feldzugriffsfehler)
    { return Vector<T>::operator[](i - base);
  }

  const T& operator[](int i) const throw(Vector<T>::Feldzugriffsfehler)
    { return Vector<T>::operator[](i - base);
  }
};
```

Ein manchmal nützlicher Trick ist es, der Template-Basisklasse, von der eine Template-Klasse abgeleitet wird, die abgeleitete Klasse als Typparameter zu übergeben:

```
template <class T> class alt { ... }
template <class T> clas neu : public alt< neu<T> >
{ ... }
```

### 7.6.3 "Normale" Klassen von Template-Klassen ableiten

Eine normale Klasse kann nicht von einer Template-Klasse, sondern ggf. nur von einer instantiierten Template-Klasse abgeleitet werden:

```
// Template-Klasse:
template <class T>
class Vector { ... }

// normale Klasse:
class intvector : public Vector<int>
{ ... }
```

## 7.7 Konstruktoren und Vererbung

Wie bereits erwähnt wird, wenn ein Objekt einer abgeleiteten Klasse (wie immer durch einen Konstruktor der abgeleiteten Klasse) erzeugt wird, auch ein Konstruktor der Basisklasse aufgerufen.

Der Konstruktor der Basisklasse wird aufgerufen <u>bevor</u> der Anweisungsteil des Konstruktors der abgeleiteten Klasse ausgeführt wird. Im Anweisungsteil des Konstruktors der abgeleiteten Klasse kann also davon ausgegangen werden, dass der geerbte Teil bereits (durch den Konstruktor der Basisklasse) initialisiert wurde.

Dies soll an einem Beispiel verdeutlicht werden, in dem von einer Klasse A eine Klasse B und von der Klasse B eine Klasse C abgeleitet wird:

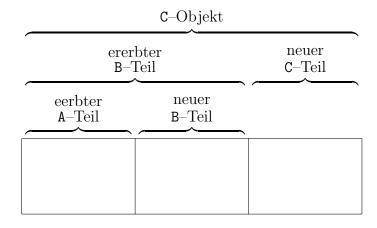
```
class A { ... }
class B : public A { ... }
class C : public B { ... }
```

(Auf die Art der Vererbung kommt es hierbei nicht an!)

Ein C-Objekt hat seinen "neuen C-Teil" und den ererbten "B-Teil".

Der ererbte B-Teil (des C-Objektes) hat wiederum den "in B neuen Teil" und den ererbten "A-Teil".

Ein C-Objekt setzt sich also insgesamt aus folgenden Teilen zusammen:



C++ Skript zum Kurs

Es werde ein C-Objekt erzeugt:

- Zunächst wird der für das ganze C-Objekt notwendige Speicher (uninitialisiert, "roh") zur Verfügung gestellt auch für die ererbten B- und A-Teile!
- Bevor der Anweisungsteil des C-Konstruktors durchgeführt wird, wird der (ein) B-Konstruktor aufgerufen (ohne dass hierbei neuer Speicher für den B-Teil reserviert würde!).
- Bevor der Anweisungsteil des B-Konstruktors durchgeführt wird, wird der (ein)
   A-Konstruktor aufgerufen (ohne dass hierbei neuer Speicher für den A-Teil reserviert würde!).
- Der Anweisungsteil des A-Konstruktors wird ausgeführt. (Der A-Teil ist jetzt initialisiert!)
- Anschließend wird jetzt der Anweisungsteil des B-Konstruktors ausgeführt. (Der B-Teil ist jetzt initialisiert!)
- Schließlich wird der Anweisungsteil des C-Konstruktors ausgeführt. (Das ganze C-Objekt ist jetzt initialisiert!)

Die (Anweisungsteile der) Konstruktoren werden also in der Ableitungsreihenfolge der Klassen in der Klassenhierarchie (zuerst Basisklasse, dann abgeleitete Klasse usw.) ausgeführt.

Welcher C-Konstruktor zur Erzeugung des C-Objektes genommen wird, entscheidet der Compiler (nicht das Laufzeitsystem, Konstruktoren können nicht virtuell sein!) anhand des Kontextes, in dem die Erzeugung des C-Objektes anfällt (expliziter/impliziter Konstruktoraufruf).

Einfluss auf die Wahl des zu verwendenden B-Konstruktors kann man nur über eine Initialisierungsliste des verwendeten C-Konstruktors nehmen. (Wenn nicht anders in der Initialisierungsliste des C- Konstruktors spezifiziert, wird der parameterlose B-Konstruktor verwendet — dieser muss insbesondere verfügbar sein!).

Einfluss auf die Wahl des zu verwendenden A-Konstruktors kann man nur über eine Initialisierungsliste des verwendeten B-Konstruktors nehmen. (Wenn nicht anders in der Initialisierungsliste des B- Konstruktors spezifiziert, wird der parameterlose A-Konstruktor verwendet — dieser muss insbesondere verfügbar sein!).

Eine gewisse Ausnahme stellen hier Standard-Copy-Konstruktoren dar, die vom System für jede Klasse automatisch generiert werden:

Wird das C-Objekt mit dem <u>automatisch generierten</u> C-Copy-Konstruktor erzeugt, wird für den B-Teil auch der B-Copy-Konstruktor verwendet (unabhängig davon, ob dieser der automatisch erzeugte oder selbstdefiniert ist — er muss jedenfalls verfügbar sein!).

Ist jedoch für die Klasse C der Copy–Konstruktor <u>selbst definiert</u>, wird standardmäßig für den B–Teil der <u>parameterlose</u> B–Konstruktor — und <u>nicht</u> der B–Copy–Konstruktor — aufgerufen.

Soll bei der Erzeugung eines C-Objektes mit dem selbstdefinierten C-Copy-Konstruktor nicht der parameterlose B-Konstruktor, sondern ein anderer (etwa der B-Copy-Konstruktor) aufgerufen werden, so muss der gewünschte B-Konstruktor in der Initialisierungsliste des selbstdefinierten C-Copy-Konstruktors spezifiziert werden.

# 7.8 Destruktoren und Vererbung

Wird für ein Objekt einer in einer Klassenhierarchie ziemlich weit unten stehenden Klasse der Destruktor aufgerufen, so werden vom System natürlich auch für jeden (von höher stehenden Basisklassen) geerbten Teil des Objektes der entsprechende Destruktor aufgerufen.

Hierbei ist der Aufruf der einzelnen Destruktoren genau in umgekehrter Reihenfolge der entsprechenden Konstruktoraufrufe bei der Erzeugung des Objektes.

Als Beispiel soll wiederum folgende Klassenhierarchie herhalten:

```
class A { ... }
class B : public A { ... }
class C : public B { ... }
(Auch hier kommt es nicht auf die Vererbungsart an!)
```

Wird ein C-Objekt zerstört,

- wird zunächst der Anweisungsteil des C-Destruktors ausgeführt,
- anschließend der Anweisungsteil des B-Konstruktors und
- hiernach der Anweisungteil des A-Destruktors.
- Schließlich wird (jetzt zum Schluss erst) der gesamte Speicherbereich für das C-Objekt (inklusive B- und A-Teil) freigegeben!

# 7.9 Vererbung und Klassen mit dynamischen Komponenten

Auch eine Klasse (Name sei A) mit dynamischen Komponenten ist zur Vererbung geeignet, wenn man die üblichen Regeln einhält:

- Einen vernünftigen Destruktor definieren. Dieser sollte allerdings wie immer bei zur Vererbung vorgesehenen Klassen virtuell sein.
- Einen vernünftigen Copy-Konstruktor definieren.
- Einen vernünftigen Zuweisungsoperator definieren.

Ist dies geschehen, kann man (relativ) problemlos von dieser Klasse eine neue Klasse Bableiten, denn:

– Der vom System automatisch erzeugte B-Copy-Konstruktor:

```
B::B(const B&);
```

"ruft" für den A-Teil den A-Copy-Konstruktor auf, der ja in A passend zu den dynamischen Komponenten von A definiert wurde.

Zu beachten ist jedoch, dass, wenn in der Klasse B der Copy–Konstruktor aus irgendeinem Grund selbst neudefiniert werden muss (etwa, weil in der Klasse B neue dynamische Komponenten hinzukommen), in der Initialisierungsliste des B–Copy–Konstruktors der A–Copy–Konstruktor aufgerufen werden muss! (Ansonsten würde vom System der parameterlose A–Konstruktor aufgerufen. Im Allgemeinen ist dies nicht sinnvoll!)

– Die vom System automatisch erzeugte Zuweisung:

```
const B& B::operator=(const B&);
```

ruft für den A-Teil die A-Zuweisung auf, die ja in A passend zu den dynamischen Komponenten von A definiert wurde.

Muss aus irgendeinem Grund (etwa, weil in der Klasse B wiederum neue dynamische Komponenten hinzukommen) der Zuweisungsoperator selbst neudefiniert werden, so muss man die Funktionalität der B–Zuweisung vollständig selbst definieren, man kann aber für den A–Teil über explizite Qualifikation die (vernünftig definierte!) A–Zuweisung aufrufen!

(Die gleichen Aussagen treffen auch dann zu, wenn B nicht von A abgeleitet wird, sondern in B eine "normale" Komponente vom Typ A vorhanden ist!)

# 7.10 Ausnahmen und Vererbung

Natürlich kann man auch Vererbung bei der Definition von Ausnahmeklassen verwenden.

Bei der Verwendung eines auf einem Feld beruhenden Stacks kann es zu einem Stackunterlauf (zu oft Funktion pop aufgerufen) oder zu einem Stacküberlauf (zu oft Funktion pus aufgerufen) kommen.

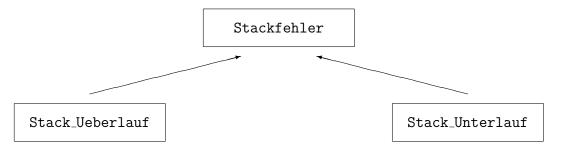
Damit man die einzelnen Fehler einerseits unterscheiden, andererseits aber auch gemeinsam bahandeln kann, könnte man eine Klassenhierarchie von Fehlerklassen im Zusammenhang mit Stacks entwerfen:

```
// allgemeiner Fehler bei Behandlung eines Stacks
class Stackfehler { ... };

// Stackunterlauf, von Stackfehler abgeleitet
class Stack_Unterlauf: public Stackfehler { ... };

// Stackueberlauf, von Stackfehler abgeleitet
class Stack_Ueberlauf: public Stackfehler { ... };
```

Schaubild:



Gleichzeitig könnte man auf die Idee kommen, bei einem Stacküberlauf den Wert noch zu sichern, der nicht mehr in den Stack aufgenommen werden konnte. Diesen Wert kann man über einen entsprechenden Konstruktor in eine geeignete Komponente der Klasse Stack\_Ueberlauf unterbringen:

```
class intStack {
 private:
    int feld[10];
    int sp;
  public:
    // eingebettete Fehlerklassen:
    // allgemeiner Fehler bei Behandlung eines Stacks
    class Stackfehler { };
    // Stackunterlauf, von Stackfehler abgeleitet
    class Stack_Unterlauf: public Stackfehler { };
    // Stackueberlauf, von Stackfehler abgeleitet
    class Stack_Ueberlauf: public Stackfehler {
      public:
        // nicht mehr in den Stack aufgenommener Wert:
        int wert:
        // Konstruktor:
        Stack_Ueberlauf(int a) : wert(a) {}
    };
    // Konstruktor:
    intStack() : sp(0) {}
    // uebliche Stack-Funktionen
    void push(int a)
    \{ \text{ if } ( \text{ sp } >= 10 ) \}
        throw Stack_Ueberlauf(a);
      feld[sp++] = a;
    }
```

C++ Skript zum Kurs

```
int pop()
    \{ \text{ if } ( \text{ sp == 0}) \}
         throw Stack_Unterlauf();
      return feld[--sp];
    }
};
Einen solchen intStack kann man wie folgt verwenden:
. . .
intStack stack;
try
{ ...
  stack.push(...);
  ... = stack.pop();
}
catch (intStack::Stackfehler a)
{ // Faengt jeden Stackfehler
}
. . .
Bei diesem catch wird nicht zwischen Stack_Unterlauf und Stack_Ueberlauf un-
behandelt!
```

terschieden, sondern jedweder (von Stackfahler abgeleiteter) Stackfehlertyp (gleich)

Will man Stackfehler vom Typen her unterscheiden, kann man wie folgt vorgehen:

```
intStack stack;
. . .
try
{ ...
  stack.push(...);
  ... = stack.pop();
}
catch (intStack::Stack_Unterlauf a)
{ // Faengt Unterlauffehler ab!
}
catch (intStack::StackUeberlauf a)
{ // Faengt Ueberlauffehler ab, wobei ueber
```

```
// die Komponente wert des Fehlerobjektes
// auf den nicht mehr im Stack untergebrachten Wert
// zugegriffen werden kann:
cerr << "Wert: " << a.wert ;
cerr << " konnte nicht mehr im Stack gespeichert werden!" << endl;
...
}</pre>
```

# 7.11 Rein virtuelle Funktionen, abstrakte Basisklassen

Man kann in einer Klasse virtuelle Funktionen einführen, ohne eine Implementierung dieser Funktionen anzugeben — allerdings muss dann hinter der Deklaration, vor dem Semikolon der Zusatz = 0 (bedeutet: nicht definiert) stehen, Beispiel:

```
class intStack {
  public:
    virtual void push(int) = 0;
    virtual int pop() = 0;
};
```

Solche virtuellen Funktionen ohne Implementierung heißen rein virtuelle Funktionen. Die Namen und Signaturen dieser virtuellen Funktionen sind bereits eingeführt — die Funktionen selbst sind aber noch nicht definiert. Aufgrund der virtuellen Funktionen sind die Klasse und alle von dieser Klasse abgeleiteten Klassen somit polymorph. Von einer solchen Klasse kann kein konkretes Objekt erzeugt werden, da die Klasse nicht vollständig definiert ist (es fehlt die Definition der rein virtuellen Funktionen) — Zeiger und Referenzen auf diese Klasse können allerdings sehr wohl erzeugt werden:

```
intStack a;  // FEHLER: kann keinen intStack erzeugen!
intStack *p;  // OK, Zeiger auf intStack geht!

void f(intStack);  // FEHLER: intStack kann kein Parameter sein!
void g(intStack &);  // OK, Referenz auf intStack geht!
void h(intStack *);  // OK, Zeiger auf intStack geht!
```

Eine solche Klasse mit mindestens einer rein virtuellen Funktion heißt abstrakte Basisklasse, sie stellt ein abstraktes Konzept ohne (vollständige) Implementierung dar (hier im Beispiel: abstrakter Typ intStack zur Aufnahme ganzzahliger Werte mit der üblichen Schnittstelle push und pop).

In abgeleiteten Klassen kann man dann die in der abstrakten Basisklasse noch nicht definierten virtuellen Funktionen definieren und somit den abstrakten Typ "realisieren", wobei man den abstrakten Typ auf unterschiedliche Art realisieren kann, etwa:

– Realisierung des Stacks über ein Feld:

C++ Skript zum Kurs

```
class Feld_intStack: public intStack {
  protected:
    int feld[100];
  int sp;
public:
    // Konstruktor
    Feld_intStack() { }
    // Realisation der Funktion push
    virtual void push(int wert)
    { ... }
    // Realisation der Funktion pop
    virtual int pop()
    { ... }
};
```

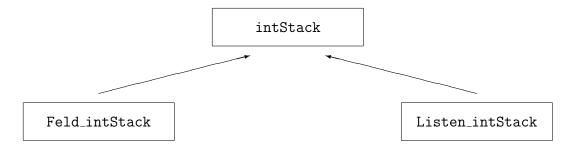
Die Realisierungen der virtuellen Funktionen push und pop sind an die Feld-Implementierung des Stacks anzupassen. Dadurch, dass die vormals rein virtuellen Funktionen in dieser Klasse jetzt implementiert sind, ist die Klasse Feld\_intStack eine konkrete (nicht mehr abstrakte) Klasse und es können Objekte dieser Klasse erzeugt werden.

- Realisierung des Stack über eine Lineare Liste:

```
class Listen_intStack: public intStack {
  protected:
    struct listel {
      int wert:
      listel *next;
    } *p;
  public:
    // Konstruktor
    Listen_intStack() { }
    // Realisation der Funktion push
    virtual void push(int wert)
    { ... }
    // Realisation der Funktion pop
    virtual int pop()
    { ... }
};
```

Die Realisierungen der virtuellen Funktionen push und pop sind an die Listen-Implementierung des Stacks anzupassen. Dadurch, dass die vormals rein virtuellen Funktionen in dieser Klasse jetzt implementiert sind, ist die Klasse Listen\_intStack eine konkrete (nicht mehr abstrakte) Klasse und es können Objekte dieser Klasse erzeugt werden.

Wir haben jetzt folgende Klassenhierarchie, wobei die Basisklasse intStack abstrakt ist:



Mittels Polymorphie kann man nun Anwendungen schreiben, in denen "irgendein" intStack (per Referenz oder über Zeiger) verwendet wird und es kommt dabei nicht darauf an, welche der "konkreten" intStack-Realisierungen tatsächlich dahintersteckt:

```
// ist auch ein intStack!
Feld_intStack fst;
Listen_intStack lst;
                       // ist auch ein intStack!
void f(intStack &);
                       // Funktion mit intStack-Referenz-Parameter
. . .
             // rufe Funktion f mit Feld_intStack als Argument auf!
f(fst);
f(lst);
             // rufe Funktion f mit Listen_intStack als Argument auf!
. . .
// Definition er Funktion f:
void f( intStack &stack)
{ // verwende stack als intStack, gleichgueltig
  // welcher konkrete Stack hinter der
  // Referenz steckt!
  stack.push(7);
  erg = stack.pop();
}
```

Eine Abstrakte Basisklasse, in der außer einigen rein virtuellen Funktionen nichts anderes deklariert ist (wie die Klasse intStack in obigem Beispiel) heißt auch reine Schnittstellen-Deklaration oder Schnittstellenklasse.

Hierdurch wird frei von jeder Implementierung "nur" eine Schnittstelle eingeführt, hier im Beispiel die universelle Schnittstelle für einen Stack (für int-Werte): für Stacks gibt es die Funktionen push und pop.

Ein Objekt einer öffentlich von dieser Schnittstellenklasse intStack abgeleiteten konkreten Klasse (d.h. die virtuellen Funktionen müssen in der konkreten Klasse komplett implementiert sein) hat (u.a.) diese Schnittstelle und "ist ein" intStack und kann, entsprechend der Schnittstelle, wie ein intStack verwendet werden.

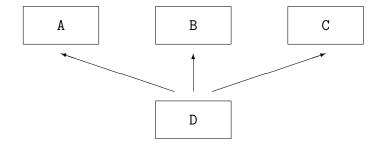
### 7.12 Mehrfachvererbung

Wie bereits erwähnt, unterstützt C++ Mehrfchvererbung (multiple Inheritence) — man leitet aus zwei oder mehreren Basisklassen (direkt) einer neue, abgeleitete Klasse ab:

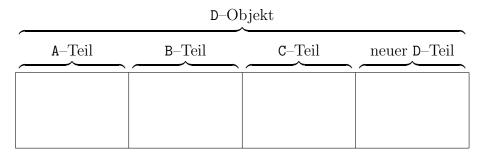
```
class A { ... };
class B { ... };
class C { ... };

class D : public A, private B, protected C {
...
};
```

Die Klasse D hat die drei direkten Basisklassen A, B und C, wobei hier in diesem Beispiel die Vererbungsarten unterschiedlich sind. (Die gewünschte Vererbungsart muss für jede Basisklasse einzeln angegeben werden — ist keine angegeben, so ist die Vererbungsart nach Voreinstellung private, falls die abgeleitete Klasse mit dem Schlüsselwort class definiert wird, bzw. public, falls die abgeleitete Klasse mit dem Schlüsselwort struct definiert wird!)
Schaubild:



Ein D-Objekt hat alle Merkmale (Daten und Funktionen) wie ein A-Objekt, ein B-Objekt und ein C-Objekt — darüberhinaus hat das D-Objekt die neuen Merkmale, welche erst im Klassenrumpf von D deklariert sind:



Durch die Vererbungsart wird wieder gesteuert, in welchem Zugriffsabschnitt in D die geerbten Komponenten der jeweiligen Zugriffsabschnitte der jeweiligen Basisklasse "landen", siehe Abschnitt 7.2.

Wird ein D-Objekt (durch einen D-Konstruktor) erzeugt, sind natürlich auch ein A-, ein B- und ein C-Konstruktor "fällig". Diese werden (in dieser Reihenfolge) vor dem Anweisungsteil des D-Konstruktors aufgerufen — und, wenn in der Initialisierungsliste

des D-Konstruktors nichts anderes ausgesagt ist, werden die parameterlosen A-, B-bzw. C-Konstruktoren genommen.

Ist eine der Klassen A, B oder C (oder mehrere von diesen) selbst wieder aus anderen Klassen abgeleitet, so sorgen deren Konstruktoren wieder für den Aufruf der Konstruktoren der jeweiligen Basisklassen!

#### 7.12.1 Beispiel für Mehrfachvererbung

Wie wollen wiedermal einen Stack für int-Werte implementieren.

Damit wir diesen Stack universell einsetzen können, wollen wir ihn von der abstrakten Basisklasse:

```
class intStack {
  public:
    virtual void push(int) = 0;
    virtual int pop() = 0;
};
```

ableiten.

Gleichzeitig wollen wir den Stack mittels der Template-Instantiierung Vector<int>realisieren, denn in dieser ist das Stacküberlauf- und Stackunterlaufproblem über Ausnahmen schon so gut wie gelöst:

```
template <class T>
class Vector {
 protected:
    T *feld;
    int len;
  public:
    // loakel Fehlerklasse:
    struct Feldzugriffsfehler {};
    // Konstruktor
    Vector( int = 10);
    // Copy-Konstruktor (wegen dynamischer Komponente)
    // Vector(const Vector<T> &);
    // Zuweisung (wegen dynamischer Komponente)
    // const Vektor<T>& operator=(const Vector&);
    // Destruktor (wegen dynamischer Komponente)
    virtual ~Vector();
    // Elementzugriff:
    T& operator[](int) throw(Feldzugriffsfehler);
    const T& operator[](int) const throw(Feldzugriffsfehler);
};
```

Mittels dieser beiden Klassen lässt sich der Stack für int-Werte sehr einfach realisieren:

```
class intvectorstack: public intStack, protected Vector<int>
{
  int sp;

public:
  intvectorstack() : sp(0), Vector<int>(100) {}

  virtual void push(int i) { (*this)[sp++] = i;}
  virtual int pop(){ return (*this)[--sp];}
};
```

#### Erläuterungen:

- Die Klasse intStack ist öffentliche Basisklasse, die Template-Instantiierung Vector<int> jedoch protected, da es sich hierbei um ein Implementationsdeteil handelt.
- Im Konstruktor wird der Vektor mit der Länge 100 vereinbart und der Stackpointer sp erhält zunächst den Wert 0.
- Die Stack-Funktionen push und pop werden über den Indexoperator operator [] der Klasse Vector<int> realisiert, welche beim Über- bzw. Unterlauf des Vektors eine Ausnahme (Vector<int>::Feldzugriffsfehler) auswerfen.

(Diese Implementierung eines Stacks ist in mancherlei Hinsicht noch verbesserungswürdig!)

#### 7.12.2 Namenskonflikte

Das Hauptproblem bei Mehrfachvererbung sind Namenskonflikte: eine Klasse kann in einer Klassenhierarchie mit Mehrfachvererbung einen Namen für eine Komponente über unterschiedliche Vererbungslinien erhalten:

```
class A {
    ...
    public:
        void f(int);
    ...
};

class B {
    ...
    public:
        int f(double);
        ...
};

class C: public A, public B {
    ...
};
```

Wird jetzt für ein Objekt der Klasse C die Funktion f aufgerufen, steht der Compiler vor einem Problem: ist die A-Funktion oder die B-Funktion gemeint:

```
C c;
int i;
double x;
...
c.f(i);    // A::f(int) oder B::f(double) ???
c.f(x);    // A::f(int) oder B::f(double) ???
```

Hier entscheidet der Compiler <u>nicht</u> anhand der Argumente und den Regeln der Funktionsüberladung, sondern er meldet den Fehler, dass hier zwei gleichwertige Namen vorliegen.

Abhilfe bietet hier nur explizite Qualifikation der Funktion:

#### 7.12.3 Mehrfache Basisklassen

Wird eine Klasse B von einer Klasse A abgeleitet, eine Klasse C ebenfalls und schließlich eine Klasse D gleichzeitig von B und C:

```
class A {
    ...
    public:
        void f(void);
        ...
};

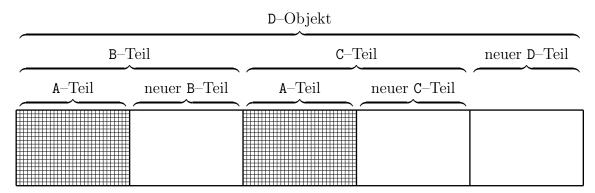
class B: public A { ... };

class C: public A { ... };

class D: public B, public C { ... };
```

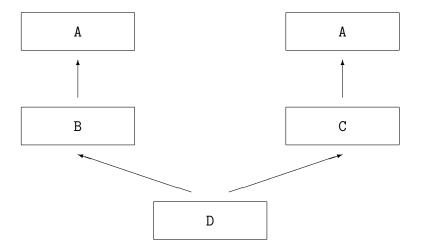
so hat ein D–Objekt den geerbten B–Teil, in diesem B–Teil steckt der in B geerbte A–Teil, und das D–Objekt hat den geerbten C–Teil, in dem aber auch ein A–Teil vorhanden ist.

Ein D-Objekt verfügt somit über zwei geerbte A-Teile, den einen über B ererbten und den anderen über C ererbten (die beiden A-Teile des D-Objektes sind in folgendem Schaubild schraffiert):



Eine solche mehrfach in einer abgeleiteten Klasse vorhandene Basisklasse heißt mehrfache Basisklasse oder replizierte Basisklasse.

Zur Verdeutlichung, dass die replizierte Basisklasse mehrfach in einem Objekt der abgeleiteten Klasse vorhanden ist, wird in Schaubildern die Basisklasse ebenfalls mehrfach aufgeführt:



Jede Komponente der mehrfachen Basisklasse ist dann mehrfach in einem Objekt der abgleiteten Klasse vorhanden — entsprechend muss bei der Erzeugung eines Objektes der abgeleiteten Klasse für jeden mehrfach vorhandenen Basisklassenteil jeweils ein Konstruktor aufgerufen werden (hier im Beispiel wird bei der Erzeugung eines D-Objekt zweimal ein A-Konstruktor aufgerufen!).

Beim Zugriff auf geerbte Komponenten der mehrfachen Basisklasse über das Objektes der abgeleiteten Klasse muss über explizite Qualifikation klargemacht werden, auf welche, über welchem Vererbungszweig geerbte Komponente zugegriffen werden soll:

```
D d;
...
d.B::f();  // ueber B geerbte A-Funktion f aufrufen!
d.C::f();  // ueber C geerbte A-Funktion f aufrufen!
...
```

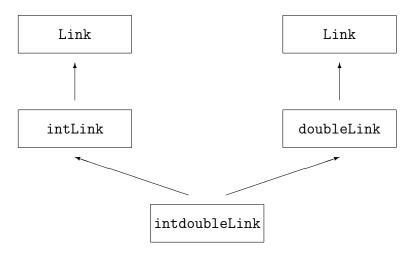
#### Beispiel für die Verwendung einer replizierten Basisklasse

Eine replizierte Basisklasse kann durchaus sinnvoll eingesetzt werden:

Im Abschnitt 7.5 über Polymorphie haben wir eine Klasse Link zur Realisation einer Linearen Liste definiert (wobei die Listenelemente noch keinen eigentlichen Inhalt haben):

```
class Link {
 private:
    Link * next;
  public:
    // Konstruktor:
    Link():
    // vorne einfuegen:
    void insert( Link &);
    // vorne entfernen:
    Link * exsert(void);
    // virtuelle Ausgabefunktion:
    virtual void printOn(ostream & ) const;
    // virtueller Destruktor
    virtual ~Link();
};
// globaler Ausgabeoperator:
ostream & operator << ( ostream& , Link &);
und hieraus die beiden Klassen intLink und doubleLink abgeleitet, deren Listenele-
mente einen int bzw. einen double-Wert zum Inhalt hatten:
class intLink: public Link {
  private:
    int wert;
 public:
    intLink(int = 0);
    virtual void printOn(ostream& ) const;
};
class doubleLink: public Link {
  private:
    double wert;
  public:
    doubleLink(double = 0);
    virtual void printOn(ostream& strm) const;
};
Wenn wir nun aus diesen beiden Klassen eine neue Klasse intdoubleLink ableiten:
class intdoubleLink: protected intLink, protected doubleLink { ... };
```

erhalten wir folgende Klassenhierarchie:



Ein intdoubleLink-Objekt hat somit zwei Link-Teile, kann also zwei Lineare Listen verwalten!

Wir wollen hiermit eine Art von Doppelliste entwickeln, in die sowohl int-Werte als auch double-Werte eingefügt werden können, wobei die int-Werte in einer der Linearen Listen stehen und die double-Werte in der anderen, so dass int und double automatisch getrennt werden.

```
class intdoubleLink: protected intLink, protected doubleLink {
  public:
    // int-Werte in die ueber intLink geerbte Liste einfuegen
    void insert(intLink & il)
    { intLink::insert(il); }
    // double-Werte in die ueber doubleLink geerbte Liste einfuegen
    void insert(doubleLink &dl)
    { doubleLink::insert(dl); }
    // Element aus intLink-Liste entfernen
    Link * i_exsert(void)
    { return intLink::exsert(); }
    // Element aus doubleLink-Liste entfernen
    Link * d_exsert(void)
    { return doubleLink::exsert(); }
};
Dieser kann nun wie folgt verwendet werden:
intdoubleLink idl;
Link *itmp;
Link *dtmp;
```

```
Link *tmp;

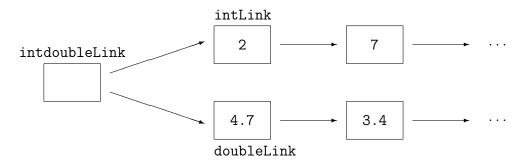
// IntLink einfuegen
itmp = new intLink(7);
idl.insert(*itmp);
...

// doubleLink einfuegen
dtmp = new doubleLink(3.4);
idl.insert(*dtmp);
...

// intLink herausholen
tmp = idl.i_exsert();
...

// doubleLink herausholen
tmp = idl.d_exsert();
```

Veranschaulichung:



(Der Typ intdoubleLink ist nicht ganz sauber definiert, da das Objekt idl neben den Zeigern next auf die Lineare Listen noch zwei weitere, aber nicht verwendete Komponenten wert besitzt. Darüberhinaus geht das Einsortieren in die beiden Listen nur statisch über die Typen intLink bzw. doubleLink, während beim Herausholen ein Zeiger auf ein Link-Objekt zurückgeliefert wird!)

#### 7.12.4 Virtuelle Basisklassen

Schauen wir uns die Vererbung

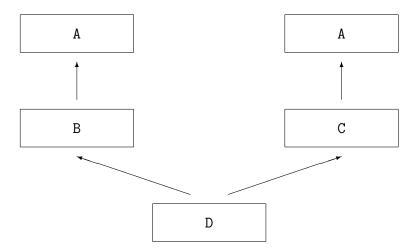
```
class A { ... };

class B: public A { ... };

class C: public A { ... };

class D: public B, public C { ... };

im Schaubild
```



nochmal an, so ist A eine mehrfache Basisklasse in D und in D-Objekten ist der A-Teil mehrfach vorhanden.

In vielen Anwendungen ist es nicht wünschenswert, das der A-Teil mehrfach in D-Objekten vorhanden ist, vielmehr sollten die geerbten A-Teile miteinander "identifiziert" werden, d.h. der A-Teil ist zwar auf unterschiedlichen Wegen geerbt worden, aber nur einmal in der Klasse D vorhanden.

Dies kann dadurch erreicht werden, dass die Klasse A virtuell an die Klassen B und C vererbt wird:

```
class A { ... };

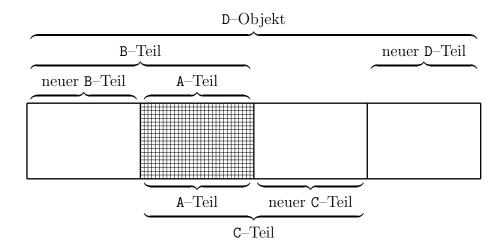
class B: virtual public A { ... };

class C: virtual public A { ... };

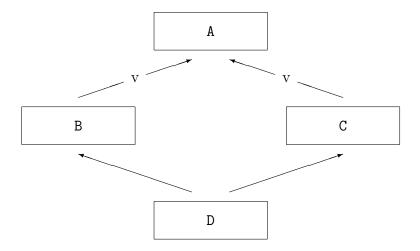
class D: public B, public C { ... };
```

Hierzu ist das Schlüsselwort virtual zusätzlich zur Vererbungsart bei der Vererbung anzugeben.

Die Bedeutung ist die, dass, wenn jetzt aus der Klasse B bzw. der Klasse C weitere Klassen abgeleitet werden, die *virtuell* geerbten A—Teile miteinander identifiziert werden:



Im Schaubild der Klassenhierarchie sieht das dann so aus:



Die virtuelle Vererbung wird durch den Buchstaben v in den Pfeilen kenntlich gemacht.

#### Beispiel für die Verwendung einer virtuellen Basisklasse

Auch die Verwendung virtueller Basisklassen wollen wir an unserem Link-Beispiel demonstrieren:

Wir können aus der Klasse Link die beiden Klassen intLink und doubleLink *virtuell* ableiten:

```
class Link { ... };

class intLink: virtual public Link { ... };

//

class doubleLink: virtual public Link { ... };

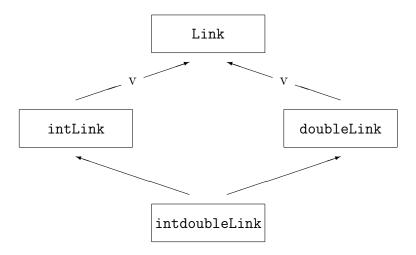
//
```

(Definition der Klassen wie oben!) und dann aus diesen beiden Klassen die neue Klasse intdoubleLink:

```
class intdoubleLink: public intLink, public doubleLink {
  public:
    intdoubleLink(int i=0, double x=0.0) : intLink(i), doubleLink(x) {}
    virtual void printOn(ostream & strm) const
    { strm << " (" << intLink::wert << ',' << doubleLink::wert << ") ";
  }
};</pre>
```

Ein intdoubleLink ist ein intLink, kann also einen int-Wert aufnehmen, und ein doubleLink, kann also einen double-Wert aufnehmen.

In einem intdoubleLink gibt es aber nur einen Link-Teil, so dass auch nur eine Lineare Liste verwaltet werden kann. Ein intdoubleLink stellt also ein Element einer Linearen Liste zur Aufnahme eines int <u>und</u> eines double-Wertes dar. Schaubild:



Eine Anwendung könnte wie folgt aussehen:

```
void f(Link &p)
{ Link * tmp = new intLink(7);
  p.insert(*tmp);

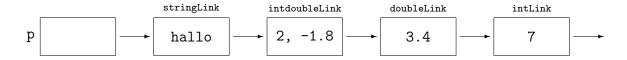
tmp = new doubleLink(3.4);
  p.insert(*tmp);

tmp = new intdoubleLink(2, -1.8);
  p.insert(*tmp);

tmp = new stringLink("hallo");
  p.insert(*tmp);

return;
}
```

Am Ende dieser Funktion sollte die Lineare Liste, deren erstes Element die Referenz p ist, in etwa wie folgt aussehen:



(Zur Verdeutlichung sind über den einzelnen Listenelementen deren tatsächliche Typen vermerkt!)

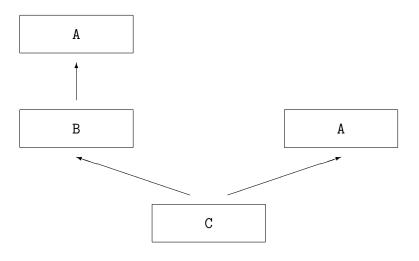
# 7.12.5 Schlussbemerkungen zu mehrfachen und virtuellen Basisklassen

1. Eine Klasse A kann nicht mehrfache <u>direkte</u> Basisklasse einer Klasse B sein:

2. Es ist zwar unüblich, aber erlaubt, dass eine Klasse A gleichzeitig direkte und indirekte Basisklasse einer anderen Klasse ist:

```
class A { ... };
class B : public A { ... };
class C : public B, public A { ... };
```

Schaubild:



(Unsere Compiler geben hier allerdings eine Warnung aus!)

3. Hat eine Klasse D eine Klasse A (ggf. auf mehreren Wegen) <u>virtuell</u> geerbt, so muss ein A-Konstruktor in der Initialisierungsliste des D-Konstruktors aufgeführt sein (falls nicht der parameterlose A-Konstruktor genommen werden soll!):

```
class A {
  public:
    A() { cerr << "parameterloser A-Konstruktor" << endl;}
    A(int i) { cerr << "int A-Konstruktor" << endl;}
    A(double x) { cerr << "double A-Konstruktor" << endl;}
    A(int i, double x) {cerr << "int-double A-Konstruktor << endl;}
    void f() { cerr << "A-Funktion f aufgerufen" << endl; }</pre>
};
class B: virtual public A {
  public:
    B() : A(1) {}
                    // parameterloser B-Konstruktor ruft
                     // int-A-Konstruktor auf!
    void f() { cerr << "B-Funktion f aufgerufen" << endl; }</pre>
};
class C: virtual public A {
  public:
    C(): A(3.4) {} // parameterloser C-Konstruktor ruft
                     // double-A-Konstruktor auf!
    void f() { cerr << "C-Funktion f aufgerufen" << endl; }</pre>
};
class D: public B, public C {
  public:
    D() {}
    D(int i): A(i, 3.4) {}
};
int main(void)
           // Ausgabe: parameterloser A-Konstruktor !!!
  D d2(1); // Ausgabe: int-double A-Konstruktor
                                                      !!!
  return 0;
}
```

Hier wird bei der Erzeugung des D-Objektes d1 der parameterlose D-Konstruktor aufgerufen und dieser ruft (implizit, da nichts anderes angegeben) die parameterlosen B- und C-Konstruktoren auf! Für die Erzeugung des (virtuellen) A-Teils sind aber nicht die B- und C-Konstruktoren zuständig (diese könnten, wie hier im Beispiel, widersprüchliche Angaben zum A-Konstruktor enthalten), sondern der D-Konstruktor selbst. Da in der Initialisierungsliste des parameterlosen

D-Konstruktors nichts anderes angegeben ist, wird somit der parameterlose A-Konstruktor zur Initialisierung des (virtuellen) A-Teils genommen!

Entsprechend wird bei der Erzeugung des D-Objektes d2 der virtuelle A-Teil mit dem Konstruktor A(int,double) erzeugt, da dieser in der Initialisierungsliste des zur Erzeugung von d2 verwendeten D-Konstruktors D(int) steht!

Ebenso kann auf eine Komponente, etwa eine Member-Funktion, des virtuellen A-Teils (falls explizite Qualifikation aufgrund von Mehrdeutigkeiten erforderlich ist) über den Namen der virtuellen Klasse direkt zugegriffen werden:

4. Eine Klasse A kann nicht gleichzeitig virtuelle und direkte Basisklasse einer anderen Klasse sein:

```
class A { ... };

class B : virtual public A { ... };

class C : virtual public A { ... };

class D : public B, public C, public A { ... }; // FEHLER:
    // gleichzeitig direkte und virtuelle Basisklasse geht nicht!!!
```

5. Es ist jedoch wohl möglich, dass eine Klasse A gleichzeitig virtuelle und nicht virtuelle, aber <u>indirekte</u> Basisklasse einer anderen Klasse ist:

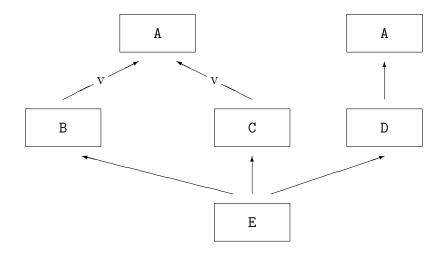
```
class A {
    ...
    public:
        void f(void);
        ...
};
```

```
class B: virtual public A { ... };
class C: virtual public A { ... };

class D: public A { ... };

class E: public B, public C, public D { ... };
```

Im Schaubild sieht das so aus:



Ein D-Objekt hat zwei A-Teile, der erste A-Teil wird gemeinsam von den B und C-Teilen verwendet, und der zweite A-Teil ist der über D geerbte.

Für die Initialisierung des nicht virtuellen, über D geerbten A-Teils ist — wie immer bei nicht virtuellen Basisklassen — der D-Konstruktor zuständig.

Für die Initialisierung des virtuellen A-Teils ist der E-Konstruktor selbst zuständig.

Die Funktion void A::f(); muss für ein E-Objekt mittels expliziter Qualifikation aufgerufen werden, da diese zweimal vorhanden ist, einmal für den virtuellen A-Teil und einmal für den nicht virtuellen, über D geerbten A-Teil.

Bei dem nicht virtuellen Teil muss der ganze Vererbungszweig mit angeben werden, für den virtuellen Teil reicht die Angabe der Klasse A:

## 7.13 Navigieren in Klassenhierarchien

Virtuelle Funktionen und Polymorphie bieten auch im Zusammenhang mit Mehrfachvererbung ein geeignetes Sprachmittel, um mit Objekten vernünftig arbeiten zu können, ohne den genauen, tatsächlichen Typ des Objektes zu kennen.

Mittels der Cast-Operatoren

```
static_cast<Typ>(Ausdruck)
dynamic_cast<Typ>(Ausdruck)
```

kann man (unter gewissen) Umständen ein Objekt (oder einen Zeiger/eine Referenz auf ein Objekt) eines Types in der Klassenhierarchie in einen andern Typen der Klassenhierarchie "umwandeln".

Bei allen Arten des Castens sind drei Typen beteiligt:

- der formale Typ des Objektes, welches umgewandelt werden soll (formaler umzuwandelnder Typ von Ausdruck),
- der (formale) Typ, in den umgewandelt werden soll (*Zieltyp*, steht in den spitzen Klammern),
- und dem tatsächlichen Typ des Objektes, welches umgewandelt werden soll (tatsächlicher umzuwandelnder Typ)!

Ist der Zieltyp ein Adresstyp (T\*), so muss der formale, umzuwandelnde Typ ebenfalls ein Adresstyp sein.

Ist der Zeiltyp eine Referenztyp (T&) oder ein gewöhnlicher Typ (T), so muss der formale, umzuwandelnde Typ auch ein Referenz oder ein normaler Typ sein.

Bei Adressen und Referenzen brauchen der formale Typ und der tatsächliche Typ des umzuwandelnden Objektes nicht übereinzustimmen:

Bei einem static\_cast werden nur der formale, umzuwandelnde Typ und der Zieltyp berücksichtigt, bei einem dynamic\_cast auch der tatsächliche, umzuwandelnde Typ — aber nur, falls der formale, umzuwandelnde Typ ein polymorpher Typ ist (für den also Typen mindestens eine virtuelle Funktion definiert ist) und der Zieltyp ein Adress— oder Referenztyp ist.

Man unterscheidet folgende Arten des "Castens" (Typangaben beziehen sich auf formalen, umzuwandelnden und Zieltyp):

 Upcast:
 Casten von einer abgeleiteten zu einer (möglicherweise auch indirekten) Basisklasse (in der Klassenhierarchie von unten nach oben),

#### Downcast:

Casten von einer Klasse zu einer (möglicherweise auch indirekt) von dieser Klasse abgeleiteten Klasse (in der Klassenhierarchie von *oben* nach *unten*), und

#### - Crosscast:

Cast zwischen einer Klasse A und einer Klasse B, die weder direkt noch indirekt voneinander abgeleitet sind.

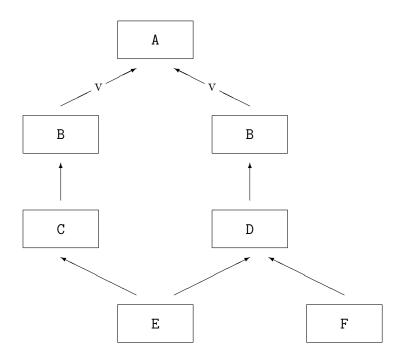
Ein *Crosscast* ist nur mittels dynamic\_cast möglich und nur dann erfolgreich, wenn es eine Klasse C gibt, die sowohl von A als auch von B (möglicherweise auch indirekt) abgeleitet ist und das tatsächliche umzuwandelnde Objekt diesen Typ C hat.

Ob und in welchem Umfang solche Umwandlungen möglich sind, hängt von der Vererbungsart in der Klassenhierarchie und von ggf. separat definierten Typumwandlungen (über zusätzliche Konstruktoren oder Konversionsoperatoren) ab.

Zu den Beispielen legen wir folgende Klassenhierarchie zugrunde, in der alle Ableitungen public sind und keine weiteren beutzerdefinierten Typumwandlungen definiert sind:

```
class A { public: virtual ~A() {...} ... }; // polymorphe Klasse
class B : virtual public A { ... };
class C : public B { ... };
class D : public B { ... };
class E : public C, public D { ... };
class F : public D { ... };
```

#### Im Schaubild:



Ein paar Regeln (Liste ist nicht unbedingt vollständig!):

1. Ein *Upcast* wird immer (auch bei dynamic\_cast) vom Compiler statisch umgesetzt und ist immer dann möglich, wenn der formale umzuwandelnde Typ genau einen mit dem Zieltypen übereinstimmenden Teil besitzt:

```
void f( E& e) // e ist Referenz auf E
{ const C &c1 = static_cast<C>(e);  // OK, E hat genau einen C-Teil
  const B &b1 = static_cast<B>(e);  // FEHLER: E hat zwei B-Teile
  const A &a1 = static_cast<A>(e);  // OK: E hat einen A-Teil

  const C &c2 = dynamic_cast<C&>(e);  // OK, E hat genau einen C-Teil
  const B &b2 = dynamic_cast<B&>(e);  // FEHLER: E hat zwei B-Teile
  const A &a2 = dynamic_cast<A&>(e);  // OK: E hat ein A-Teil
}
```

- 2. Ist der Zieltyp <u>kein</u> Adresstyp und <u>kein</u> Referenztyp, so ist nur ein *Upcast* möglich!
- 3. Ist bei einem statischen *Downcast* (static\_cast) der formale, umzuwandelnde Typ eine virtuelle Basisklasse des Zieltypes, so wird dies vom Compiler als Fehler gemeldet!
- 4. Ein statisches *Downcast* (static\_cast) mit einem Referenz- oder Adress-Zieltyp ist nur dann (formal) möglich, wenn der Zieltyp genau einen Teil besitzt, der den formalen, umzuwandelnden Typ hat, ansonsten erhält man eine Compilerfehlermeldung.

```
void f( B& b) // b ist Referenz auf B
{ const E &e1 = static_cast<E&> (b); // Fehler: B in E nicht
}
```

Diese Typumwandlung ist vom System <u>ungeprüft</u>, d.h. der Programmierer ist selber dafür verantwortlich, dass die umzuwandelnde Referenz oder Adresse zur Laufzeit tatsächlich auf ein Objekt des Zieltypes zeigt, ansonsten ist das Laufzeitverhalten nicht definiert:

5. Bei einem dynamischen Cast (dynamic\_cast) muss der Zieltyp ein Referenzoder Adresstyp und der formale umzuwandelnde Typ ein polymorpher Typ sein.

Hat dann der tatsächliche umzuwandelnde Typ genau einen Teil, dessen Typ mit dem Zieltyp übereinstimmt, geht die Umwandlung in Ordnung, ansonsten nicht.

Falls die Umwandlung nicht "in Ordnung geht",

- wird bei einem *Upcast* vom Compiler eine Fehlermeldung ausgegeben,
- ansonsten, falls der Zieltyp ein Referenztyp ist, eine bad\_cast-Ausnahme ausgeworfen,
- ansonsten (Zieltyp ist dann ein Adresstyp) die Zieltyp-Adresse 0 geliefert.

#### Beispiel:

```
int main(void)
{ E e:
 Cc;
  A *ap = &e;
  B *bp = dynamic_cast<B*> (ap); // mehrfacher B-Teil!
             // Ergebnis 0!
  F *fp = dynamic_cast<F*> (&e); // kein F-Teil
             // Ergebnis 0!
  C * cp = \&e;
  D *dp = dynamic_cast<D*>(cp); // funktionierendes Cross-Cast
            // Ergebnis: umgewandelte Adresse!
  cp = &c;
  D *dp = dynamic_cast<D*>(cp); // nicht funktionierendes
                                  // Cross-Cast, Ergebnis 0!
  return 0;
}
```

# 7.14 Abstrakte Dienste mittels konkreter Klassen realisieren

Häufig ist es so, dass ein abstrakter Dienst (etwa: ein Stack, Kellerspeicher) mittels einer konkreten Klasse (etwa einer Linearen Liste LListe) implementiert wird. (Die Realisierung des Stack-Konzeptes mittels einer Linearen Liste führe zur Klasse LLStack.)

Meistens könnte der abstrakte Dienst auch mit einer völlig anderen konkreten Klasse (etwa einer Klasse Vector für Vektoren) realisiert werden. (Die Realisierung des Stack-Konzeptes mittels eines Vektors führe zur Klasse VStack.)

Bei der Erzeugung eines konkreten Stacks muss dann eine der Realisierungsmöglichkeiten ausgewählt werden — es muss dann entwender ein LLStack— oder ein VStack— Objekt erzeugt werden.

Wie schreibt man nun (komplexere) Funktionen, in denen mehrere Stacks benötigt werden und (innerhalb der Funktion) erzeugt werden müssen, wobei erst zur Laufzeit (anhand von konkreten Typen) entschieden wird, ob die Stacks als VStack's oder LLStack's zu erzeugen sind? (Man bedenke: Konstruktoren können nicht virtuell sein!) Dem Beispiel, mit dem wir die hierzu mögliche Technik demonstrieren möchten, liegen folgende beiden konkreten Template-Klassen zugrunde:

1. Klasse LListe zu (einfachen) Verwaltung einer Linearen Liste, wobei die einzelnen Listenelemente neben dem Zeiger aufs nächste Element einen eigentlichen Inhalt vom Typ T haben:

```
template <class T>
class LListe {
  private:
    struct LLelement {
      T wert;
      LLelement * next;
    } *p;
 public:
    // eingebettete Fehlerklasse
    struct listenfehler{};
    // Konstruktor parameterlos
    LListe() : p(0) {}
    // Aufgrund dynamischer Komponenten:
    // Copy-Konstruktor
    LListe( const LListe<T> &);
    // Zuweisung
    const LListe<T>& operator=(const LListe<T>& );
    // Destruktor
    virtual ~LListe();
    // vorne eine Element einfuegen
    void insert( const T&);
    // vorne ein Element entfernen und Element zurueckgeben,
    // heirbnei kann bei leerer Liste eine listenfehler-Ausnahme
    // ausgeworfen werden:
    T exsert();
};
(Die Realisierung der Funktionen dürfte naheliegend sein!)
```

C++ Skript zum Kurs

2. Klasse Vector zur (einfachen) Verwaltung eines Vektors mit Indexüberprüfung (eigentliche Vektorelemente haben den Typen T):

```
template <class T>
class Vector {
  private:
    T *feld;
    int laenge;
  public:
    // eingebette Fehlerklassen
    struct index_zu_klein {};
    struct index_zu_gross {};
    // Konstruktor - auch parameterlos
    Vector(int = 100);
    // Wegen dynamischer Komponenten:
    // Copy-Konstruktor
    Vector( const Vector<T> &);
    // Zuweisung
    const Vector<T>& operator=(const Vector<T>& );
    // Destruktor
    virtual ~Vector();
    // Indexoperatoren, einmal fuer variable und einmal fuer
    // konstante Vektoren.
    // Werfen ggf. Ausnahmen vom Typ index_zu_klein oder
    // index_zu_gross aus:
    T& operator[](int);
    const T& operator[](int) const;
};
```

(Auch hier dürfte die Implementierung der Funktionen naheliegend sein!)

Das abstrakte Konzept des Kellerspeichers für Objekte vom Typ T werde durch folgende abstrakte Basisklasse (Schnittstellenklasse) eingeführt:

```
template <class T>
class Stack {
  public:
    // eingebettete Fehlerklassen
    struct stackunterlauf {};
    struct stackueberlauf {};

    // Funktionen sind rein virtuell, werden erst in
    // abgeleiteten Klassen konkretisiert:
    virtual void push(const T&) = 0;
```

```
virtual const T pop() = 0;

// virtueller Destruktor, da zur Ableitung geeignet:
   virtual ~Stack() {}
};
```

Die Erzeugung eines Stacks wird in folgende, ebanfalls abstrakte Basisklasse "gekapselt", sie enthält nur eine rein virtuelle Funktion make\_Stack, welche einen Zeiger auf einen neuen Stack mit Elementtyp T zurückgibt:

```
template <class T>
class Stack_maker {
  public:
    virtual Stack<T> * make_Stack() = 0;
};
```

Da es bis jetzt noch keinen konkreten Stacktyp gibt, kann es bis jetzt auch noch kein konkretes Stack\_maker-Objekt geben.

Zwei konkrete Stack-Typen werden jetze mit Hilfe der Klassen LListe und Vector definiert. Da die Realisierung des Stack-Konzeptes durch diese konkreten Klassen nur ein Implementationsdetail ist, werden die Klassen LListe bzw. Vector nur protected vererbt. Die Basisklasse Stack ist jeweils öffentlich, da die abgeleiteten Klassen LLStack und VStack jeweils Stack's sein sollen:

1. Aus der (abstrakten) Klasse Stack und aus der konkreten Klasse LListe wird die (konkrete) Stackklasse LLStack abgeleitet und hierbei werden die für Stack notwendigen Funktionen auf LListen-Operationen zurückführen:

Zusätzlich wird aus der abstrakten Klasse Stack\_maker die konkrete Klasse LLStack\_maker abgeleitet, deren (jetzt nicht mehr virtuelle) Funktion make\_Stack die Adresse eines konkreten, neuen LLStack's zurückgibt:

```
template <class T>
class LLStack_maker: public Stack_maker<T> {
   public:
     Stack<T> * make_Stack() { return new LLStack<T>; }
};
```

2. Analog kann aus der (abstrakten) Basisklasse Stack und der konkreten Klasse Vector die (konkrete) Stackklasse VStack abgeleitet und hierbei die für Stack notwendigen Funktionen auf Vector-Operationen zurückgeführt werden:

```
template <class T>
class VStack : public Stack<T>, protected Vector<T> {
  private:
    int sp;
  public:
    VStack(): sp(0), Vector<T>(10) {}
    virtual void push( const T& a)
    { try
      \{ operator[](sp++) = a; \}
      catch ( Vector<T>::index_zu_gross a)
      { // evt. aufgetretenen Indexfehler
        // auf passenden Stackfehler abbilden!
        throw stackueberlauf();
      }
    }
    virtual const T pop()
    { try
      { return operator[](--sp);
      catch ( Vector<T>::index_zu_klein a)
      { // evt. aufgetretenen Indexfehler
        // auf passenden Stackfehler abbilden!
        throw stackunterlauf();
      }
    }
};
```

Auch hier wird zu dieser konkreten Stack-Klasse VStack eine konkrete Stack\_maker-Klasse VStack\_maker erzeugt, deren (jetzt nicht mehr virtuelle) Funktion make\_Stack die Adresse eines konkreten, neuen VStack's zurückgibt:

```
template <class T>
class VStack_maker: public Stack_maker<T> {
   public:
     Stack<T> * make_Stack() { return new VStack<T>; }
};
```

Sei nun f eine Funktion, in welcher eine komlexere Aufgabenstellung gelöst wird und zu deren Lösung mehrere Stacks mit abgespeicherten int-Werten benötigt, so kann man dieser Funktion ein Stack\_maker-Objekt als Argument übergeben und innerhalb der Funktion kann dann mittels dieses Objektes jeweils ein neuer Stack generiert werden:

```
void f(Stack_maker<int> & stackmaker)
{ // erzeuge ueber das stackmaker-Objekt einen
  // neuen int-Stak:
  Stack<int> *stack = stackmaker.make_Stack();
  // verwende den int-Stack:
  try
  {
    stack->push(i);
    stack->pop();
  }
  // Fange moegliche Stack-Fehler ab:
  catch( Stack<int>::stackunterlauf a)
    cerr << "Stackunterlauf" << endl;</pre>
  catch( Stack<int>::stackueberlauf a)
    cerr << "Stackueberlauf" << endl;</pre>
  }
  // Stack freigeben:
  delete stack;
  return;
}
```

Beim Aufruf dieser Funktion kann über das konkrete Argument gesteuert werden, ob innerhalb der Funktion mit VStack's oder LLStack's gearbeitet werden soll:

```
// Erzeuge VStack_maker-Objekt:
VStack_maker<int> vm;

// arbeite in f mit VStack's:
f(vm);
...
// Erzeuge LLStack_maker-Objekt:
LLStack_maker<int> lm;

// arbeite in f mit LLStack's:
f(lm);
...
```

Zu beachten ist, dass zur Zeit des Aufrufs der Funktion f noch kein einziger Stack vorhanden ist, sonderen diese erst beim Ablauf der Funktion über das Stack\_maker—Objekt erzeugt werden.

Mittels Polymorphie wird dann anhand des tatsächlichen Types des Stack\_maker-Objektes (hier sind die Typen VStack\_maker oder LLStack\_maker möglich) der (oder die) entsprechend(e) Stack('s) erzeugt.

Eine solche Klasse (wie hier die Klasse Stack\_maker), deren einzige Aufgabe es ist, Polymorphie bei der Erzeugung von konkreten Objekten zu ermöglichen (anhand des konkreten Types des Stack\_maker—Objektes wird zur Laufzeit entschieden, mit welcher Art Stack's gearbeitet werden soll) wird manchmal auch Fabrik (engl.: Factory) genannt.

# Teil III Die Standardbibliothek

# Kapitel 8

# Ein-Ausgabe

Die I/O-Bibliothek in C++ dient zur Ein- bzw. Ausgabe einzelner Zeichen und aus einzelnen Zeichen zusammengesetzter Zeichenfolgen.

Heutzutage ist im Zusammenhang mit Internationalen Zeichensätzen nicht mehr ganz so klar, was eigentlich ein Zeichen ist.

Standardmäßig gibt es in C++ die beiden Zeichentypen char und wchar\_t, wobei (auf unserem System) für ein char genau ein Byte Speicher verwendet wird und für ein wchar\_t sind es bereits 4 Byte.

Um dem Anwender die Möglichkeit zu geben, eigene Zeichentypen zu entwickeln und diese mit der Standardbibliothek genau so komfortabel verwenden zu können, wie eingebaute Zeichentypen, wird im Standard festgelegt, welche Eigenschaften ein Zeichentyp haben muss und die Bibliothek kann dann im Wesentlichen mit jedem Typ gleichartig umgehen, der eben diese Eigenschaften besitzt.

# 8.1 Der Template-Typ char\_traits<T>

Jeder Typ T, zu dem es eine Spezialisierung des (im Standard definierten) Templates

```
template <class T>
struct char_traits { };  // wirklich leer!
```

gibt, kann von der Standardbibliothek als Zeichentyp verwendet werden.

Für die Standard-Zeichentypen char und wchar\_t gibt es in der Standardbibliothek bereits entsprechende Spezialisierungen:

```
template <>
struct char_traits<char> {
    ... // hier steht eine ganze Menge drin
};

template <>
struct char_traits<wchar_t> {
    ... // hier steht auch eine ganze Menge drin
};
```

und in den Spezialisierungen sind im Klassenrumpf Komponenten aufzuführen, welche die Gemeinsamkeiten aller Zeichentypen ausmachen. Gemeinsamkeiten aller Zeichentypen sind (u.a.):

- Der Zeichentyp korrespondiert zu einem ganzzahligen Typen und es gibt eine Umwandlung vom Zeichentyp in diesen Ganzzahltypen und umgekehrt.
- Zeichen können verglichen und einander zugewiesen werden.
- Es gibt rudimentäre Operationen für aus Zeichen zusammengesetzte Felder.
- Es gibt rudimentäre Typen im Zusammenhang mit dem Zeichentyp und Streams.
- Es gibt einen Wert im zugehörigen Ganzzahltyp, der nicht zu einem Zeichen des Zeichentyps korrespondiert (Verallgemeinerung von EOF) und Funktionen zur Abfrage dieses Wertes.

Will man einen eigenen Typen, der Name sei CH, als Zeichentyp vereinbaren, muss man für diesen Typen das Template char\_traits wie folgt spezialisieren:

```
tamplate <>
struct char_traits<CH>
                         // Spezialisierung fuer Typen CH
{
 typedef CH char_type;
                         // anderer Name fuer CH
                         // zugehoeriger Ganzzahltyp, anstelle ...
 typedef ... int_type;
                // muss der konkrete Ganzzahltyp eingesetzt werden!
 // Zuweisen eines Zeichens b an ein Zeichen a:
 static void assign( char_type & a, const char_type &b){ ... }
 // Umwandlungen vom Zeichentyp zum Ganzzahltyp und umgekehrt:
 static char_type to_char_type( const int_type &i) { ... }
 static int_type to_int_type ( const char_type &c) { ... }
 // Vergleiche:
 static bool eq_int_type( const int_type &i, const int_type &j)
 static bool eq (const char_type &a, const char_type &b) // gleich
 { ... }
 static bool lt (const char_type &a, const char_type &b) // kleiner
 { ... }
 // Operationen fuer Felder:
 // verschiebt n Zeichen vom Feld s2 ind Feld s,
 // Felder duerfen ueberlappen:
 static char_type* move (char_type *s, const char_type *s2, size_t n)
 { ... }
```

```
// kopiert n Zeichen vom Feld s2 ind Feld s,
  // Felder duerfen nicht ueberlappen:
  static char_type* copy (char_type *s, const char_type *s2, size_t n)
  { ... }
  // setzt ersten n Zeichen im Feld s auf Zeichen a:
  static char_type* assign ( char_type *s, size_t n, char_type a)
  { ... }
  // vergleicht die ersten n Zeichen in den Feldern s und s2:
  // Ergebnis 0, falls gleich, < 0 falls s lexikographisch vor s2,
  // sonst > 0:
  static int compare(const char_type *s, const char_type *s2, size_t n)
  { ... }
  // gibt Laenge des Feldes zurueck:
  static size_t length ( const char_type *s) { ... }
  // sucht in den ersten n Zeichen von s nach dem ersten Auftreten
  // des Zeichens c, gibt Adresse des Treffers oder 0 zurueck:
  static const char_type * find ( const char_type *s, size_t n,
                                  const char_type &c)
  { ... }
  // Typen fuer Streams:
  typedef ... off_type; // Offset in Streams,
                     // fuer ... muss konkreter Typ eingesetzt werden!
  typedef ... pos_type; // Position in Streams,
                     // fuer ... muss konkreter Typ eingesetzt werden!
  typedef ... stat_type;// Zustand eines Streams,
                     // fuer ... muss konkreter Typ eingesetzt werden!
  // EOF:
  // liefert Wert von EOF:
  static int_type eof() { ... }
  // falls i nicht dem EOF entspricht (bezueglich obiger Funktion
  // eq_int_type), wird Wert von i zurueckgeliefert, ansonsten ein
  // Wert, der bezueglich eq_int_type von i verschieden ist:
  static int_type not_eof(const int_type &i) { ... }
};
```

(Natürlich müssen alle Funktionen vernünftig implementiert werden, entweder, wie hier mittels { . . . } angedeutet, innerhalb des "Klassenrumpfes, oder ausßerhalb des Klassenrumpfes dann aber aus Performance–Gründen tunlichst explizit inline!)

Die "Member-Funktionen" müssen alle als static vereinbart werden, damit diese ohne ein konkretes Objekt der Klasse char\_traits<br/>
CH> aufrufbar sind!<br/>
Diese char\_traits stellen auch gar keine "richtigen" Klassen dar, sondern sie beschreiben nur die "allgemeinen Merkmale von Zeichen" für den konkreten Typ CH.<br/>
Jeder konkrete Typ CH, zu dem es die Spezialisierung char\_trais<CH> gibt, kann "ist" ein Zeichentyp und kann wie ein Zeichentyp verwendet werden!

# 8.2 Hintergrund zur Ein- Ausgabe in C++

Das C++-Ein-Ausgabekonzept bedient sich (ziemlich massiv) der durch Objektorientierung (Vererbung und Polymorphie) und generiche Programmierung (Templates) möglichen Abstraktionsmechanismen.

Hierzu sieht der Standard eine Reihe von (Template-)Klassen vor, welche in folgender Skizze dargestellt werden. Die durchgehenden schwarzen Pfeile stellen jeweils eine Vererbungsbeziehung dar (Klasse am Ausgangspunkt des Pfeils ist von der Klasse an der Pfeilspitze abgeleitet, virtuelle Ableitung ist wiederum durch ein v im Pfeil kenntlich gemacht), die gestrichelten grauen Pfeile besagen, dass die Klasse am Ausgangspunkt des Pfeils ein Objekt der Klasse am Ziel des Pfeils (als Komponente) verwendet. Mit Ausnahme der obersten Klasse ios\_base sind alle anderen Klassen Templates. Die Template-Klassen haben alle den Präfix basic\_ in ihrem Namen und die Tatsache, dass es sich um Templates handelt, ist durch die spitzen Klammern <> im Anschluss an den Namen kenntlich gemacht:

basic\_

ifstream<>

basic\_

fstream<>

ios\_base basic\_ basic ios<> streambuf<> V v basic basic basic basic stringbuf<> filebuf<> istream<> ostream<> hasic iostream<>

In der Klasse ios\_base sind Eigenschaften definiert, welche für alle Stream-Klassen prinzipiell gleichartig vorhanden sind, etwa Zustände und Fehlerzustände sowie Möglichkeiten, diese abzufragen und zu beeinflussen. Diese Statusinformationen sind unabhängig von der Zeichenart, die durch den Stream verarbeitet werden soll. Alle anderen Klassen hängen vom zu verarbeitenden Zeichentyp ab — es sind Template-Klassen, welche durch den entsprechenden Zeichentyp und dessen Eigenschaften (in zug. char\_traits definiert) parametrisiert sind, alle folgenden Klassen sind entsprechend in folgender Art definiert:

basic\_

ofstream<>

basic\_

istring

stream<>

basic

string

stream<>

basic

ostring

stream<>

template <class CH, class traits = char\_traits<CH> >
class ...

D.h. durch den ersten Template-Parameter CH kann man den zu verarbeitenden Zeichentyp festlegen und durch den zweiten Template-Parameter traits (der den Defaultwert char\_traits<CH> hat) die geforderten Zeicheneigenschaften. (Für einund denselben Zeichentyp CH könnte man also auch andere, von den Standardeigenschaften char\_traits<CH> abweichende Eigenschaften — traits — verwenden!) Die "Buffer-Klasse" basic\_streambuf<> (und die von basic\_streambuf<> abgeleiteten Klassen basic\_stringbuf<> und basic\_filebuf<>) ist für die eigentliche Ein-/Ausgabe auf das entsprechende Medium verantwortlich. Sie umfasst im Wesentlichen einen Puffer für Zeichen (des entsprechenden Zeichentypes) und Informationen

darüber, in wieweit dieser Puffer gefüllt ist. Falls erforderlich wird der Puffer automatisch gefüllt (bei lesenden Zugriffen) bzw. geleert (bei schreibenden Zugriffen). Diese Buffer–Klassen und zugehörigen Funktionen stellen also das Bindeglied zwischen den Streamklassen und den (physikalischen) Ein–/Ausgabemedien her und die Streamklassen "schreiben" und "lesen" nur von diesem "Puffer".

In der Klasse basic\_ios<> sind die Eigenschaften eines Streams festgelegt, welche spezifisch vom Zeichentyp abhängen, aber davon unabhängig sind, ob der Stream eine Ein- oder Ausgabestream ist.

In der Klasse basic\_istream<> werden zusätzlich die entsprechenden Eingabe-Operationen definiert und in der Klasse basic\_ostream<> die Ausgabe-Operationen.

In der Klasse basic\_iostream<>, welche von basic\_istream<> und basic\_ostream<> abgeleitet ist, stehen somit Ein— und Ausgabeoperationen zur Verfügung. (Aufgrund der Tatsache, dass basic\_ios<> eine virtuelle Basisklasse ist, sind insbesondere Zustandsinformationen — ios\_base — und allgemeine Formatinformationen — basic\_ios<> — nur einmal in basic\_iostream<> enthalten. Darüberhinaus arbeiten in einem iostream sowohl die Eingabe— als auch die Ausgabeoperationen mit einem Buffer, so dass auf das durch den Buffer angesprochene Medium gleichzeitig gelesen und geschrieben werden kann!)

In den File-Stream-Klassen basic\_ifstream<> (Eingabe), basic\_ofstream<> (Ausgabe) und basic\_fstream<> (Ein- und Ausgabe) kommen dann zusätzlich Eigenschaften hinzu, die speziell zur der Dateibehandlung erforderlich sind! Diese verwenden den ebenfalls zur Dateibehandlung spezialisierten, von basic\_streambuf<> abgeleiteten Buffertyp basic\_filebuf<>.

Die String-Stream-Klassen basic\_istringstream<> (Lesen Strings), aus basic\_ostringstream<> (Schreiben in Strings) und basic\_stringstream<> (Lesen und Schreiben aus/in Strings) sind speziell auf Strings (Zeichenfelder) zugeschnitten und bedienen sich des ebenfalls für Strings spezialisierten, von basic\_streambuf<> abgeleiteten Buffertyps basic\_stringbuf<>. (Da beim Lesen und Schreiben aus/in Strings ggf. zusätzlich dynamische Speicherverwaltung — etwa Vergrößern des Feldes, auf welches ausgegeben wird — erforderlich wird, kann man bei diesen String-Stream-Klassen und der String-Buffer-Klasse neben Zeichentyp und Zeicheneigenschaften (char\_traits) ein zusätzliches Template-Argument — allocator genannt — angeben, über das die dynamische Speicherverwaltung abgewickelt wird. Standardmäßig wird ansonsten hier die dynamische Speicherverwaltung mittes new, new[], delete und delete[] verwendet!)

Zu all diesen Template-Klassen sind im Standard bereits für die Standardzeichentypen char und wchar\_t Instantiierungen vereinbart.

Die Namen dieser für den Zeichentyp char und den Eigenschaften char\_traits<char> aus den Template-Klassen instanziierten Klassen können aus den Namen der entsprechenden Templates gewonnen werden, indem das Namenspräfix basic\_ fortgelassen wird.

Die für char vorhandenen konkreten Klassen sind in folgendem Schaubild aufgeführt (die Bedeutung der Pfeile ist wie in der letzten Abbildung):

ifstream

fstream

ios\_base

ios\_base

ios streambuf

V V

istream ostream filebuf stringbuf
iostream

Im Standard sind bereits einige konkrete Objekte dieser Klassen definiert:

ofstream

- istream cin; Standardeingabekanal, Lesen von der Tastatur (entspricht dem stdin in C),

istring

string

ostring

stream

- ostream cout;
   Standardausgabekanal, Schreiben auf den Bildschirm (i. Allg. gepuffert, entspricht dem stdout in C),
- ostream cerr;
  Standardfehlerkanal, geschrieben wird (standardmäßig) auch auf den Bildschirm
  aber ungepuffert (entspricht dem stderr in C), und
- ostream clog;
   Standardprotokollkanal zur Ausgabe von Protokollmeldungen während der Programmlaufs (gibt es in C noch nicht, ist aber i. Allg. gepuffert).

Die für den Zeichentyp wchar\_t vorhandenen Klassen und Standardobjekte sind völlig analog, ihren Namen ist (von der Klasse ios\_base abgesehen) jeweils der Buchstabe w voranzustellen (also etwa wistream für Eingabestrom, wostream für Ausgabestrom usw.).

Insbesondere sind die konkreten Objekte wcout, wcin, wcerr und wclog zur Standardein-/Ausgabe von Tastatur und Bildschirm mit dem Zeichentyp wchar\_t vorgesehen. Zur Verwendung der Standard- und File-Streamklassen und Objekte muss die Headerdatei <iostream> includet werden. Sollen auch die String-Stringklassen gebraucht werden, muss zusätzslich die Headerdatei <sstream> eingebunden werden.

Natürlich gehören alle vorgestellten Klassen und Objekte zum Namensbereich std, so dass zu deren Verwendung ggf. dieser Namenbereich immer explizit angegeben werden muss (etwa: std::cout) oder dieser Namensbereich mittels der using-Direktive:

using namespace std;

generell "einzuschalteten" ist.

# 8.3 Fähigkeiten unserer Compiler

Unsere Compiler sind noch nicht ganz so weit mit der Umsetzung dieser vom Standard vorgesehenen Konzepte, insbesondere werden die Klassen noch nicht als Templates realisiert, die für die unterschiedlichen Zeichentypen instantiiert werden können. Allerdings gibt es aber die für den Zeichentyp char vorgesehenen Klassen

- ios
   Grundlegende Streameinstellungen, Fehlerzustände,
- istream
   gegenüber ios zusätzlich Eingabe-Operationen,
- ostream gegenüber ios zusätzlich Ausgabe-Operationen,
- iostreamEin- und Ausgabeoperationen,
- ifstream
   Lesen von Dateien,
- ofstreamAusgabe auf Dateien,
- fstream
   Ein- und Ausgabe von bzw. auf eine Datei,
- istrstream (anstelle des vom Standard vorgesehenen istringstream)
   Lesen von Strings,
- ostrstream (anstelle des vom Standard vorgesehenen ostringstream) Schreiben auf Strings,
- iostrstream (anstelle des vom Standard vorgesehenen stringstream)
   Lesen und Schreiben in und auf Strings.

Die Funktionalität dieser Klassen selbst entspricht (weitestgehend) dem Standard, zur Verwendung der String-Streamklassen muss beim GNU-C++-Compiler allerdings (noch) die Headerdatei <strstream> (anstelle der vom Standard vorgesehenen Headerdatei <sstream>) includet werden.

Der Einfachheit halber beziehe ich mich im Folgenden nur auf die für den Zeichentyp char vorgesehenen Klassen. (Die anderen werden von unserem System noch nicht unterstützt, die Funktionalität sollte aber völlig gleich sein!)

Einige der im Folgenden beschriebenen Funktionen, Typen und Werte sind nach Standard bereits in (der auf unseren Systemen noch nicht vorhandenen Klasse) ios\_base definiert, von der bekanntlich auch die auch auf unseren Systemen vorhandene Klasse ios abzuleiten wäre.

Bei der Beschreibung der entsprechenden Dinge habe ich meistens die Klasse ios\_base: : mit aufgeführt, auf unserem System könnte (müsste) ios\_base entsprechend durch ios ersetzt werden!

Bereits in ios\_base (oder in der hiervon über das Template basic\_ios<> abgeleiteten Klasse ios) definierte Stream-Member-Funktionen können i. Allg. für alle Stream-Objekte aufgerufen werden, hier braucht man in der Anwedung die Funktion nicht explizit über ios::base bzw. ios:: zu qualifizieren, möchte man aber in ios\_base definierte Konstanten verwenden, so müssen diese explizit (über ios\_base:: bzw. ios::) qualifiziert werden!

## 8.4 Ausgabe

In iostream sind der Datentyp (Klasse) ostream (Ausgabestrom) und die globale Objekte cout (Standardausgabe, entspricht dem stdout in C) sowie cerr (Standardfehlerausgabe, entspricht also dem stderr in C) und clog (Standardprotokollausgabe) definiert.

## 8.4.1 Einfache Ausgabe

Die Funktionalität des Ausgabeoperators << für einen ostream haben wir bereits in Abschnitt 3.1.2 kennengelernt.

Neben diesem universellen Ausgabeoperator << gibt es zur Klasse ostream noch die Member-Funktionen:

```
    ostream& ostream::put(char);
    welche wie folgt aufgerufen:
    cout.put(c);
    das als Argument angegebene Zeichen (char c) auf den angegebenen Stream (cout) ausgibt. Das Funktionsergebnis ist wiederum eine Referenz auf den Stream, auf den ausgegeben wird.
```

 $\mathsf{C}{++}$  Skript zum Kurs

- ostream& ostream::write ( const char \*p, streamsize n);

276 8.4. AUSGABE

Hierbei ist streamsize ein implementierungsabhängiger, ganzzahliger Typ, welcher die natürliche Länge von Bytefolgen in Zusammenhang mit Strömen repräsentiert! Der Datentyp streamsize wird bereits in der Klasse ios definiert, von welcher alle anderen Ein-/Ausgabeklassen abgeleitet sind. (In den meisten Implementierungen dürfte dieser Typ streamsize mit dem Typen size\_t übereinstimmen!)

Die Funktion write gibt von der angegebenen Zeichenkette p (unabhängig von einem Stringendezeichen '\0'!) genau n Zeichen hintereinander aus, etwa:

```
char *s;
int n;
...
cout.write(s, n);
...
```

Die Funktionsaufruf von write gibt als Funktionsergebnis wieder (eine Referenz auf) den Stream zurück, für welche sie aufgerufen wurde!

#### 8.4.2 Pufferung der Ausgabe, Manipulatoren

Wie bereits im Abschnitt 3.1.4 erläutert ist in C++ wie in C ist die Standardausgabe (Ausgabe auf cout) gepuffert (es wird immer erst dann ausgegeben, wenn ein ganzer Block — systemabhängig 512 Byte o. ä. — an Ausgabe zustandekommen ist). cerr bezieht sich auf die Standardfehlerausgabe und ist nicht gepuffert — d.h. jedes auf cerr ausgegebene Zeichen erscheint direkt auf dem Bildschirm.

Der Ausgabepuffer zu einem gepufferten Ausgabstrom (etwa cout oder clog) kann mit der (zur Klasse ostream gehörenden Member–) Funktion

```
ostream& ostream::flush();
```

geleert werden (d.h. der Pufferinhalt wird ausgegeben und anschließend der Puffer geleert!):

```
cout << "Hallo\n"; // irgendwelche Ausgabe auf cout, ggf. in Puffer
cout.flush(); // Ausgabepuffer fuer cout ausgeben und leeren
cerr << "Hallo\n"; // ungepufferte Ausgabe auf Standardfehlerkanal
clog << "Hallo\n"; // gepufferte Ausgabe auf Standardfehlerkanal
clog.flush(); // Ausgabepuffer fuer clog ausgeben und leeren</pre>
```

Zur Ausgabe und Leerung eines Ausgabepuffers gibt es den in Abschnitt 3.1.4 bereits erwähnten, gleichwertigen Ausgabe-Manipulator mit demselben Namen flush. Für ostream's gibt es standardmäßig noch

den endl-Manipulator (endline),
 er bewirkt die Ausgabe eines Zeilenvorschubzeichens '\n' und anschließende
 Leerung des Ausgabepuffers, Beispiel:

```
cout << i << endl << j << endl;
Diese Ausgabe entspräche somit:
cout << i << '\n' << flush << j << '\n' << flush;</pre>
```

den ends-Manipulator (endstring),
 er bewirkt die Ausgabe eines Stringendezeichens '\0' und anschließende Leerung des Ausgabepuffers.

Man kann eigene Manipulatoren definieren, mehr dazu in Abschnitt 8.7.

### 8.4.3 Formatierung der Ausgabe

Die Ausgabe mittels des Ausgabeoperators << ist i. Allg. unformatiert, d.h.:

```
- ist i eine int-Variable, so entspricht die Ausgabe mit
cout << i;
in C dem Funktionsaufruf:
printf("%d",i);
- ist x eine double-Variable, so entspricht die Ausgabe mit
cout << x;
in C dem Funktionsaufruf:
printf("%g",x);</pre>
```

In C hat man die Möglichkeit, durch Steuerzeichen und –Flaggen bei einer Formatangabe (u.a.) eine Feldbreite (Mindestanzahl auszugebender Zeichen), Präzision (Anzahl der Nachkommastellen bei Gleitkommawerten), Ausrichtung (rechtsbündig oder linksbündig), Füllzeichen, ..., festzulegen, etwa:

Format	Bedeutung
%+d	Ausgabe eines ganzzahligen Werten, wobei das Vorzeichen immer mit
	ausgegeben wird.
%10d	Ausgabe eines ganzzahligen Wertes mit mindestens 10 Zeichen (Feldbrei-
	te). Bei kleineren Werten wird mit Leerzeichen aufgefüllt (rechtsbündige
	Ausgabe), bei größeren Werten werden soviele Zeichen wie erforderlich
	ausgegeben.
%010d	wie "%10d", Füllzeichen ist jedoch '0'.
%-15s	linksbündige Ausgabe einer Zeichenkette in einem Feld der Breite 15.
%15.10e	"wissenschaftliche" Ausgabe eines Gleitpunktwertes mit mindestens 15
	Zeichen (Feldbreite), davon 10 Nachkommastellen (Präzision).
:	÷ :

In C++ wird zu einem Ein-/Ausgabestrom dessen "Zustand" verwaltet, in dem man (u.a.) auch derartige Formatierungen, Präzision, Füllzeichen, ..., dauerhaft einstellen kann.

278 8.4. AUSGABE

(In den Beispielen wird hier jeweils der Strom cout angegeben. Es könnte aber auch jeder anderer Strom, etwa cerr oder clog oder auch ein mit einer Datei verknüpfter, selbstdefinierter Ausgabestrom — siehe Abschnitt 8.8 — angegeben werden!)

Die Feldbreite kann hier auch eingestellt werden — die Feldbreite bezieht sich jedoch

Die Feldbreite kann hier auch eingestellt werden — die Feldbreite bezieht sich jedoch immer nur auf die **nächste Ausgabe** eines numerischen Wertes oder einer Zeichenkette.

- Die Feldbreite kann wie folgt erfragt und eingestellt werden:
  - Erfragen der Feldbreite durch Aufruf der Member–Funktion:

```
streamsize ios_base::width();
also etwa:
streamsize i = cout.width();
```

• Setzen der Feldbreite durch Aufruf der Member–Funktion:

```
streamsize ios_base::width(streamsize n);
also etwa auf den Wert 10 mit dem Aufruf:
cout.width(10);
```

Funktionsergbenis ist der bisher gültige Wert. Das Setzen der Feldbreite gilt nur für die nächste Ausgabe!

(Funktionsüberladung: die Funktion width kann zur Abfrage der Feldbreite ohne Argument aufgerufen werden und zum Setzen der Feldbreite mit einem Argument vom Typ streamsize.)

• Setzen der Feldbreite mit dem Manipulator setw(streamsize) (da dieser Manipulator aber ein Argument hat, muss die Standard-Headerdatei <iomanip> includet werden, siehe Abschnitt 8.7):

```
cout << setw(10) << i << setw(20) << j << endl;</pre>
```

(Auch solche Feldbreiteneinstellungen mittels Manipulatoren beziehen sich nur auf die jeweils nächste Ausgabe!)

• Setzen der Feldbreite auf den Standardwert (soviel Zeichen wie notwendig) durch Aufruf der Funktion (oder des Manipulators) mit Argument 0:

```
cout.width(0);
oder
cout << setw(0);</pre>
```

– Die Präzision (Voreinstellung ist 6) kann mittels der Member–Funktion

```
streamsize iso_base::precision(streamsize);
```

erfragt und (dauerhaft, nicht nur für die nächste Ausgabe) eingestellt werden:

• Erfragen der Präzision durch Aufruf ohne Argument:

```
streamsize i = cout.precision();
```

• Setzen der Präzision (etwa auf den Wert 10):

```
cout.precision(10);
```

(Funktionsergebnis ist der bisher gültige Wert.)

• Alternativ:

Setzen der Präzision mit dem Manipulator setprecision(streamsize) (da dieser Manipulator auch ein Argument hat, muss wiederum die Standard-Headerdatei <iomanip> includet werden, siehe auch Abschnitt 8.7):

```
cout << setprecision(10) << 1./3. << endl;</pre>
```

– Das Füllzeichen kann mittels der Member–Funktion

```
char ios::fill(char);
```

(erst in ios bzw. basic\_ios<> definiert!) wie folgt erfragt und (dauerhaft, nicht nur für die nächste Ausgabe) eingestellt werden:

• Erfragen der Füllzeichens durch Aufruf ohne Argument:

```
char c = cout.fill();
```

- Setzen des Füllzeichens (etwa auf das Zeichen Unterstrich-Zeichen '\_'): cout.fill('\_');
- Alternativ:

Setzen des Füllzeichens mit dem Manipulator setfill(char) (da dieser Manipulator auch ein Argument hat, muss wiederum die Standard-Headerdatei <iomanip> includet werden, siehe auch Abschnitt 8.7):

```
cout << setfill('_') << setw(10) << 3 << endl;</pre>
```

Die weiteren (Ein-/Ausgabe-)Eigenschaften eines Stroms werden in einem zum betreffenden Strom gehörenden Objekt vom (systemabhängigen, i. Allg. aber ganzzahligen, bereits in ios\_base definierten) Datentyp fmtflags abgespeichert.

Von diesem Datentyp fmtflags sind in ios\_base einige Konstanten ("Flaggen") definiert, welche einzeln oder in Gruppen einen Zustand repräsentieren.

Zur Einstellung kann eine der Funktionen

```
fmtflags ios_base::setf(fmtflags);
fmtflags ios_base::setf(fmtflags, fmtflags);
void ios_base::unsetf(fmtflags);
```

verwendet werden.

Die Funktion setf dient zum zusätzlichen Setzen von Flaggen — Funktionsergebnis ist der vorherige Zustand des Streams.

Die Funktion unsetf dient zum Zurücksetzen von Flaggen.

Es können folgende Zustände beeinflusst werden:

Ausrichtung innerhalb der Feldbreite.
 Hier gibt es drei mögliche Einstellungen:

280 8.4. AUSGABE

• Rechtsbündig.

Dieser (voreingestellte) Zustand kann durch die Memberfunktion setf mit folgenden Argumenten eingestellt werden:

```
cout.setf(ios_base::right, ios_base::adjustfield);
Alternativ ist diese Einstellung auch über den Manipulator right möglich:
```

• Linksbündig.

cout << right;</pre>

Dieser Zustand kann wie folgt durch setf:

```
cout.setf(ios_base::left, ios_base::adjustfield);
```

geschehen. Alternativ ist auch hier die Einstellung über einen Manipulator möglich:

```
cout << left;</pre>
```

• Vorzeichen linksbündig, Wert rechtsbündig (dazwischen Füllzeichen). Dieser Zustand kann wie folgt durch setf:

```
cout.setf(ios_base::internal, ios_base::adjustfield);
```

geschehen. Alternativ ist auch hier die Einstellung über einen Manipulator möglich:

```
cout << internal;</pre>
```

Die drei "Flaggen" ios\_base::left, ios\_base::right und ios\_base::internal gehören zu einer "Gruppe" von Flaggen, von denen i. Allg. genau eine "gesetzt" sein muss. Diese Gruppe hat den Namen ios\_base::adjustfield und muss bei setf als zweites Argument angegeben werden, damit etwa beim "Setzen" der Flagge ios\_base::internal die bislang gesetzte Flagge (ios\_base::right oder ios\_base::left) "zurückgesetzt" wird.

- Art der Ausgabe ganzzahliger Werte.
  Auch hier gibt es drei mögliche Einstellungen:
  - Dezimal.

Dieser (voreingestellte) Zustand kann durch die Memberfunktion setf mit folgenden Argumenten eingestellt werden:

```
cout.setf(ios_base::dec,ios_base::basefield);
Alternativ über Manipulator:
cout << dec;</pre>
```

• Oktal.

Dieser Zustand kann durch die Memberfunktion setf wie folgt:

```
cout.setf(ios_base::oct,ios_base::basefield);
oder alternativ über Manipulator:
cout << oct;
eingestellt werden.</pre>
```

• Hexadezimal.

Dieser Zustand kann durch die Memberfunktion setf wie folgt:

```
cout.setf(ios_base::hex,ios_base::basefield);
oder alternativ über Manipulator:
cout << hex;
eingestellt werden.</pre>
```

Die drei "Flaggen" ios\_base::dec, ios\_base::oct und ios\_base::hex gehören zu einer "Gruppe" von Flaggen, von denen i. Allg. wiederum genau eine "gesetzt" sein muss. Diese Gruppe hat den Namen ios\_base::basefield und muss bei setf als zweites Argument angegeben werden, damit etwa beim "Setzen" der Flagge ios\_base::hex die bislang gesetzte Flagge (ios\_base::dec oder ios\_base::oct) "zurückgesetzt" wird.

Die Einstellung der Basis der Ausgabe kann auch über den Manipulator setbase erfolgen:

```
cout << setbase(n);</pre>
```

wobei n die gewünschte Basis (also 10, 8 oder 16) ist. (Zur Verwendung dieses Manipulators mit einem Argument muss wiederum die Headerdatei <iomanip>includet werden!)

- Art der Ausgabe von Gleitkommazahlen.
   Es gibt zwei Arten der Ausgabe von Gleitkommazahlen:
  - "Wissenschaftlich", d.h. mit Exponent, etwa 1.2345678E4 (für 1234.5678). Diese Ausgabeform kann durch setf:

```
cout.setf(ios_base::scientific,ios_base::floatfield);
oder über den Manipulator:
cout << scientific;
eingestellt werden.</pre>
```

• Festkommaschreibweise, d.h. ohne Exponent, etwa 1234.5678 (für 1234.5678). Diese Ausgabeform kann durch setf:

```
cout.setf(ios_base::fixed,ios_base::floatfield);
oder über den Manipulator:
cout << fixed;
eingestellt werden.</pre>
```

Die zwei "Flaggen" ios\_base::scientific und ios\_base::fixed gehören zu einer "Gruppe" von Flaggen, von denen maximal eine "gesetzt" sein kann. Diese Gruppe hat den Namen ios\_base::floatfield und muss bei setf als zweites Argument angegeben werden, damit etwa beim "Setzen" der Flagge ios\_base::scientific die evtl. bislang gesetzte Flagge (etwa ios\_base::fixed) "zurückgesetzt" wird.

C++ Skript zum Kurs

282 8.4. AUSGABE

Bei der Ausgabe von Gleitkommawerten ist die Voreinstellung die, dass bei "kleinen" Gleitpunktzahlen (etwa zwischen  $10^{-4}$  und  $10^{+5}$ ) die Festkommaschreibweise gewählt wird, und ansonsten die "wissenschaftliche" Schreibweise! (D.h. standardmäßig ist weder ios\_base::fixed noch ios\_base::scientific gesetzt!)

Die Rückeinstellung auf diesen Standard kann durch:

```
cout.unsetf(ios_base::floatfield);
erfolgen.
```

- Bei der Ausgabe von oktalen oder hexadezimalen Werten kann die Ausgabe mit führenden 0 (oktal) bzw. 0x (hexadezimal) erfolgen oder nicht. Die Voreinstellung ist die, dass diese führenden Zeichen nicht ausgegeben werden!
  - Einschalten von "Führendes 0 bzw. 0x ausgeben":

```
cout.setf(ios_base::showbase);
oder über Manipulator:
cout << showbase;</pre>
```

• Ausschalten von "Führendes 0 bzw. 0x ausgeben":

```
cout.unsetf(ios_base::showbase);
oder über Manipulator:
cout << noshowbase:</pre>
```

- Bei der Ausgabe von Gleitpunktwerten kann die Ausgabe eines Dezimalpunktes erzwungen werden (auch bei zufälligerweise ganzzahligen Gleitpunktwerten)! Voreinstellung ist, dass der Dezimalpunkt nicht zwangsweise ausgegeben wird.
  - Einschalten von "Dezimalpunkt immer ausgeben":

```
cout.setf(ios_base::showpoint);
oder über Manipulator:
cout << showpoint;</pre>
```

• Ausschalten von "Dezimalpunkt immer ausgeben":

```
cout.unsetf(ios_base::showpoint);
oder über Manipulator:
cout << noshowpoint;</pre>
```

- Bei der Ausgabe von numerischen Werten kann die Ausgabe eines Vorzeichens auch bei positiven Werten erzwungen werden. Voreinstellung ist, dass das Vorzeichen nicht zwangsweise ausgegeben wird.
  - Einschalten von "Vorzeichen immer ausgeben":

```
cout.setf(ios_base::showpos);
```

oder über Manipulator:

```
cout << showpos;</pre>
```

• Ausschalten von "Vorzeichen immer ausgeben":

```
cout.unsetf(ios_base::showpos);
oder über Manipulator:
cout << noshowpos;</pre>
```

- Bei der Ausgabe von numerischen Werten werden ggf. auftretende Buchstaben (Exponent oder hexadezimale Ziffern oder 0x in Zusammenhang mit hexadezimaler Ausgabe und ios\_base::showbase) mit kleinen Buchstaben ausgegeben. Hier kann man auf Großbuchstaben umstellen.
  - Umstellen auf Großbuchstaben:

```
cout.setf(ios_base::uppercase);
oder über Manipulator:
cout << uppercase;</pre>
```

• Zurückstellen auf Kleinbuchstaben:

```
cout.unsetf(ios_base::uppercase);
oder über Manipulator:
cout << nouppercase;</pre>
```

- Auch das Pufferungsverhalten des Stromes kann man einstellen, durch:

```
cout.setf(ios_base::unitbuf);
```

wird eingestellt, dass der zu cout gehörende Ausgabepuffer nach jedem Ausgabebefehl ausgegeben und geleert wird (ungepufferte Ausgabe).

Durch:

```
cout.unsetf(ios_base::unitbuf);
```

wird die Pufferung wieder eingeschaltet!

(Bei cout und clog ist standardmäßig die Pufferung eingeschaltet, d.h. die Flagge ios\_base::unitbuf ist hier standardmäßig nicht gesetzt — und bei cerr ist standardmäßig die Pufferung ausgeschaltet, d.h. hier ist ios\_base::unitbuf standardmäßig gesetzt!)

Der gesamte Ein-/Ausgabezustand eines Stroms ist wie gesagt in einem Objekt vom in der Klasse ios\_base definierten (ganzzahligen) Typ fmtflags abgelegt.

Den Wert dieses Objektes kann man als Ganzes mit der Element–Funktion

```
fmtflags ios_base::flags(fmtflags);
in Erfahrung bringen (oder auch setzen):
```

284 8.4. AUSGABE

```
// Einstellungen sichern durch Aufruf von
// flags ohne Argument:
ios_base::fmtflags zustand = cout.flags();
cout.setf(...);
                      // Einstellungen mittels setf oder
                      // Manipulatoren aendern
cout << hex;
cout << oct;</pre>
// urspruengliche Einstellungen restaurieren durch Aufruf
// von flags mit dem Argument vom Typ fmtflags, in dem
// der urspruengliche Zustand abgespeichert wurde:
cout.flags(zustand);
Da der Typ ios_base::fmtflags ganzzahlig ist, kann man mittels Bit-Operationen
(vornehmlich |, ~ und &) die Einstellung auch über diese Funktion flags vornehmen,
etwa:
ios_base::fmtflags alt, neu;
// bisherige Einstellungen sichern
alt = cout.flags();
// neuen Zustand zusammenbasteln:
neu = (alt | ios_base::hex) & ~ios_base::dec;
                                                    // hex hinzu und
                                                    // dec entfernen
neu = (neu | ios_base::left) & ~ios_base::right); // linksbuendig hinzu
                                          // und rechtsbuendig entfernen
                                     // Basis des Zahlensystems ausgeben
neu = neu | ios_base::showbase;
// neuen Zustand einstellen
cout.flags(neu);
// urspruengliche Einstellungen restaurieren
cout.flags(alt);
Auch mit setf und unsetf kann man durch Bit-Operationen gleich mehrere Ein-
stellungen vornehmen (bei setf "Flaggen" hinzufügen und bei unsetf "Flaggen"
löschen):
// Flaggen hinzufuegen
cout.setf(ios_base::showbase | ios_base::uppercase);
// Flaggen loeschen
cout.unsetf(ios_base::showbase | ios_base::uppercase);
```

Doch bei solchen Bit-Manipulationen in Zusammenhang mit den Funktionen flags, setf bzw. unsetf muss man bei "Gruppen" von "Flaggen" (ios\_base::adjustfield, ios\_base::basefield und ios\_base::floatfield) vorsichtig sein! Hier muss man selbst dafür sorgen, dass von den beteiligten Flaggen jeweils höchstens (floatfield) bzw. genau eine (basefield und adjustfield) "gesetzt" ist!

```
Ist zustand ein Wert vom Typ ios_base::fmtflags, so entspricht der Manipulator cout << setiosflags( zustand);
dem Funktionaufruf
cout.setf( zustand);
und der Manipulator
cout << resetiosflags( zustand);
dem Funktionsaufruf
cout.unsetf( zustand);
(Aufgrund der Argumente ist die Headerdatei <iomanip> zu includen!)
```

## 8.5 Eingabe

In iostream ist der Datentyp (Klasse) istream (Eingabestrom) und das globale Objekt cin (entspricht dem stdin aus C) definiert.

### 8.5.1 Elementfunktionen zur Eingabe

Neben dem in Abschnitt 3.1.3 kennengelernten universellen Eingabe-Operator >> stehen zum Einlesen von einzelnen Zeichen oder Zeichenketten weitere Elementfunktionen der Klasse istream zur Verfügung:

```
int istream::get();
```

liefert (wie getc in C) den Wert des nächsten gelesenen Zeichens oder EOF beim Ende der Eingabe. Zwischenraumzeichen werden nicht überlesen! (Es handelt sich um eine Elementfunktion und somit sieht der Aufruf wie folgt aus: int i = cin.get();.)

```
istream& istream::get(char &c);
```

(Funktionsüberladung) Liest ein Zeichen und speichert es im (Referenz-) Argument c ab! Als Funktionsergebnis wird — wie bei den meisten folgenden Funktionen — eine Referenz auf den Stream, für welchen die Funktion aufgerufen wurde, zurückgegeben. An diesem Ergebnis kann man erkennen, ob das Lesen geklappt hat (siehe Abschnitt 8.6)!

```
istream& istream::get( char *p, streamsize n );
```

liest (höchstens) n-1 Zeichen und speichert sie im Feld p ab. Sollte innerhalb der nächsten n-1 Zeichen ein Zeilenvorschubzeichen '\n' sein, so wird der Lesevorgang vor diesem '\n' abgebrochen — dieses '\n' wird also nicht mehr gelesen! In jedem Fall wird aber noch ein '\0' angehängt.

```
istream& istream::get( char *p, streamsize n, char ende);
```

286 8.5. EINGABE

wie get (char \*p, streamsize n);, nur dass das als dritte Argument angegebene Zeichen ende die Rolle des '\n' übernimmt!

```
istream& istream::getline ( char *p, streamsize n);
```

wie get (char \*p, streamsize n);, nur dass ein Zeilenendezeichen '\n' ggf. gelesen, aber <u>nicht</u> im Feld p abgespeichert wird! (Wird durch das '\0' überspeichert!)

```
istream& istream::getline ( char *p, streamsize n, char ende);
```

wie getline (char \*p, streamsize n);, nur dass das als drittes Argument angegebene Zeichen die Rolle des Zeilenendezeichen '\n' übernimmt!

```
istream& istream::read ( char *p, streamsize n);
```

liest n Zeichen (auch über Zeilenenden hinweg), hängt <u>kein</u> '\0' an. (Beim Ende der Eingabe können auch weniger Zeichen gelesen werden!)

Der Standard sieht (u.a.) noch folgende weiteren Elementfunktionen vor, mit denen man die Eingabe beeinflussen kann:

```
int istream::peek();
```

Wie int get(); liefert peek den Wert des nächsten in der Eingabe stehenden Zeichens (oder EOF), aber im Gegensatz zu get bleibt dieses Zeichen auf der Eingabe stehen — wird also strenggenommen gar nicht gelesen!

```
istream& istream::unget();
```

Schreibt das zuletzt gelesene Zeichen zurück in die Eingabe (es muss vorher mindestens ein Zeichen gelesen worden sein!).

```
istream& istream::putback(char c);
```

Schreibt das Zeichen c auf die Eingabe zurück! (Der Standard sagt, dass dieses Zeichen wirklich das zuletzt gelesene Zeichen sein muss!)

Die Funktion

```
istream& istream::ignore(); bzw.
istream& istream::ignore(streamsize n);
```

liest (falls nicht EOF) ein bzw. n Zeichen vom Eingabestrom, ohne diese abzuspeichern.

Zur Leerung des Eingabepuffers sieht der Standard die Funktion

```
int istream::sync();
```

vor. Funktionsergebnis ist 0, falls der Aufruf erfolgreich war, falls nicht, wird -1 zurückgegeben und im Zustand des Stroms die Flagge badbit (siehe Abschnitt 8.6) gesetzt. (Diese Funktion wird durch unseren Compiler noch nicht unterstützt!)

### 8.5.2 Formatierung der Eingabe

Für einen Eingabestrom kann man wiederum eine Feldbreite setzen:

```
cin.width(n);
oder mit Manipulator:
cin >> setw(n);
```

(Member-Funktion width bzw. Manipulator setw, siehe Abschnitt 8.4.3, sind ebenfalls für istream's definiert!)

Eine auf den Wert n (vom Typ streamsize) gesetzte Feldbreite hat zur Folge, dass bei der <u>nächsten</u> Eingabe einer <u>Zeichenkette</u> (also char\*) mit dem Eingabeoperator >> höchstens n-1 Zeichen eingelesen werden ('\0' wird noch angehängt!).

Ebenfalls kann mittels der Flaggen ios\_base::dec, ios\_base::oct und ios\_base::hex der Gruppe ios\_base::basefield (Einzustellen mittels der Funktionen setf, flags oder über die Manipulatoren dec, oct bzw. hex) eingestellt werden, ob bei der Eingabe ganzzahliger Werte

diese dezimale (Standard), oktale oder hexadezimale Eingaben akzeptiert werden:

Standardmäßig wird bei >> führender Zwischenraum überlesen. Hierzu gibt es in ios\_base ebenfalls eine "Flagge" ios\_base::skipws, die standardmäßig "gesetzt" ist. Durch:

```
cin.unsetf(ios_base::skipws);
```

kann man diese Flagge löschen und im Folgenden wird Zwischenraum nicht mehr überlesen. Mit:

```
cin.setf(ios_base::skipws);
```

kann das Überlesen wieder eingeschaltet werden!

Alternativ ist diese Einstellung (laut Standard, leider noch nicht beim GCC-Compiler) auch mittels Manipulatoren möglich:

Ausschalten des Überlesens: cin >> noskipws;

Einschalten des Überlesens: cin >> skipws;

Unabhängig davon, ob die Flagge ios\_base::skipws gesetzt ist oder nicht, kann mit dem Manipulator ws (white space) explizit Zwischenraum überlesen werden:

```
char w[100];
cin >> ws >> w; // erst Zwischenraum ueber-, dann Zeichenkette lesen
```

(Durch cin >> ws; werden alle in der Eingabe anliegenden Zwischenraumzeichen gelesen — aber es wird nichts zugewiesen!)

#### 8.6 Fehlerzustände von Strömen

Analog zu den Ein-/Ausgabeeinstellungen eines Streams (siehe Abschnit 8.4.3) ist der Fehlerzustand eines Streams int einer Variablen vom systemabhängigen (aber

C++ Skript zum Kurs

ganzzahligen), in der Klasse ios\_base definierten Typen iostate abgelegt. Von diesem Typ sind in ios\_base bereits einige Konstanten ("Flaggen") definiert:

Flagge	Bedeutung
ios_base::goodbit	Stream ist in Ordnung (goodbit=0).
ios_base::eofbit	Ende der Eingabe (Dateiende) erreicht.
ios_base::failbit	Letzte Operation mit dem Stream hat nicht geklappt — der
	Stream ist aber im Prinzip in Ordnung. (Sollte das Einle-
	sen aufgrund von EOF nicht geklappt haben, ist zusätzlich
	ios_base::eofbit gesetzt!)
ios_base::badbit	Stream ist nicht mehr verwendbar.

Der Fehlerzustand eines Streams wird (bei Ein-Ausgabe von Standardtypen) weitgehend automatisch vom System verwaltet. Soll etwa ein int mit cin >> i; eingelesen werden, ist aber das nächste Zeichen in der Eingabe ein nicht zu einem int-Wert passender Buchstabe, so wird bekanntlich nichts gelesen und der Variablen i auch nichts zugewiesen. Darüberhinaus wird für den Strom cin die "Flagge" ios\_base::failbit gesetzt, welche anzeigt, dass das Lesen nicht geklappt hat!

Den Fehlerzustand eines Streams kann man mit folgenden Elementfunktionen abfragen, welche jeweils den Wahrheitswert (Typ bool) als Ergebnis liefern, ob der entsprechende Zustand zutrifft oder nicht:

Funktion	Bedeutung
<pre>bool ios::good();</pre>	Stream ist in Ordnung.
<pre>bool ios::eof();</pre>	ios_base::eofbit ist gesetzt.
<pre>bool ios::fail();</pre>	ios_base::failbit ist gesetzt.
<pre>bool ios::bad();</pre>	ios_base::badbit ist gesetzt.

Somit sind einfache Schleifen möglich, etwa: solange wie möglich ganzzahlige Werte einlesen:

```
int i;
...
while ( cin.good() )
{ cin >> i;
    ...
}
...
```

Alternativ könnte man hierfür schreiben:

```
int i;
...
while (!cin.fail()) // solange ios_base::failbit nicht gesetzt
{ cin >> i;
    ...
}
...
```

Wird ein Stream selbst als Bedingung verwendet, so wird für diesen implizit die Memberfunktion fail aufgerufen und das Funktionsergebnis negiert:

```
while ( cin ) { ... }
entspricht:
while ( !cin.fail() ) { ... } // Solange ios_base::failbit nicht gesetzt!
und:
if ( ! cin ) { ... }
entspricht:
if ( cin.fail() ) { ... } // Falls ios_base::failbit gesetzt
Do standardmößig Fin und Augusbaupgrater >> bay: <</pre>
```

Da standardmäßig Ein- und Ausgabeoperator >> bzw. << den Stream (nach der Ein- /Ausgabeoperation), für welchen sie aufgerufen wurden, als Funktionsergebnis wieder zurückgeben, sind folgende Konstrukte möglich:

```
int i;
...
while ( cin >> i )
{ ... }
...
```

In dieser Bedingung wird versucht, einen ganzzahligen Wert einzulesen (cin >> i). Das Ergebnis dieses Einlesens ist der Stream cin nach dem Einleseversuch und in diesem Stream ist sein Zustand nach dem Einlesen festgehalten. Dieser Zustand wird auf ios\_base::failbit überprüft und die Bedingung ist genau dann wahr, wenn ios\_base::failbit nicht gesetzt ist. Bei jeder Überprüfung der Bedingung wird erneut eingelesen und erneut der Zustand von cin zur Steuerung der while—Schleife ermittelt.

Zur Abfrage des Fehlerzustandes eines Streams kann folgende Element–Funktionen verwendet werden:

```
ios_base::iostate ios::rdstate();
```

Der Aufruf von rdstate liefert als Ergebnis den derzeitigen Fehlerzustand des Streams, für welchen die Funktion aufgerufen wurde, als Wert vom Typ ios\_base::iostate, etwa:

```
ios_base::iostate status = cin.rdstate();
```

Dieser in der Variablen status abgespeicherte augenblickliche Zustand des Streams (hier cin) cin kann dann etwa wie folgt verwendet werden:

```
// falls ios_base::badbit gesetzt ist
if ( status & ios_base::badbit ) { ... }
```

Zum Setzen des Fehler–Zustandes eines Streams können folgende Funktionen verwendet werden:

```
1. void ios::clear()
  (Ohne Argument) Zurücksetzen den Stream auf "in Ordnung":
  cin.clear();
```

```
    void ios::clear(ios_base::iostate status);
        Setzt den Zustand des Stroms auf den als Argument angegebenen, etwa:
        cin.clear ( cin.rdstate() & ~ios_base::failbit );
        (Beim bisherigen, von cin.rdstate() gelieferten Zustand ios_base::failbit zurücksetzen — geschieht durch logische UND-Verknüpfung & mit dem Bit-Komplement ~ios_base::failbit dieser Flagge.)
    void ios::setstate( ios_base::iostate flagge);
        Fügt dem augenblicklichen Fehlerzustand die als Argument angegebene Flagge hinzu, etwa:
        cin.setstate(ios_base::failbit);
        (Setzen von ios_base::failbit.)
```

Definiert man die Ein-/Ausgabeoperatoren >> bzw. << für eigene Datentypen, so sollte man auch, wenn eine Lese-/Schreib-Operation nicht ordnungsgemäß durchgeführt werden konnte, durch entsprechende clear- oder setstate-Aufrufe den Fehlerzustand für den beteiligten Stream setzen.

# 8.6.1 Beispiel zum Einlesen eines selbstdefinierten Datentypes

Wie wollen für die in früheren Kapiteln bereits behandelte Klasse Bruch eine vernünftige Eingabe realisieren.

Es soll der Eingabeoperator operator>> verfügbar sein, wie bereits bei der Ausgabe behandelt, ruft diese eine Member-Funktion scanFrom der Klasse Bruch auf:

```
class Bruch {
  protected:
    int zaehler;
  int nenner;
public:
    // Konstruktor:
  Bruch(int =0, int =1);

    // multiplikative Zuweisung:
    const Bruch & operator*=(const Bruch &);

    // sonstiges:
    ...

    // Ausgabe auf Stream:
    void printOn(ostream & =cout) const;

    // Lesen von Stream:
    void scanFrom(istream & =cin);
```

```
};
// Ausgabeoperator << global ueberladen
ostream& operator<<(ostream &strm, const Bruch &b)
{ // ueberkreuzt Ausgabefunktion aufrufen:
  b.printOn(strm);
  // Stream wegen Verkettung zurueckgeben:
 return strm;
}
// Eingabeoperator >> global ueberladen
istream& operator>>(istream &strm, Bruch &b)
{ // ueberkreuzt Eingabefunktion aufrufen:
  b.scanFrom(strm);
  // Stream wegen Verkettung zurueckgeben:
  return strm;
}
Die eigentliche Ausgabefunktion ist sehr einfach: es werden Zähler und Nenner durch
ein '/' getrennt ausgegeben:
```

Die Eingabe soll ein wenig flexibler sein:

strm << zaehler << '/' << nenner;</pre>

{

}

void Bruch::printOn( ostream & strm) const

- es soll zunächst ein ganzzahliger Wert für den Zähler gelesen werden,
- anschließend soll optionaler Zwischenraum überlesen werden,
- anschließend soll der optionale Bruchstrich '/' gelesen werden,
- anschließend soll (möglicherweise nach erneuten Zwischenraumzeichen) der Nenner gelesen werden, wobei der Nenner natürlich nicht gleich 0 sein darf!
- Darüberhinaus soll im abgespeicherten Bruch der Nenner positiv sein, ggf. sind
   Zähler und Nenner mit -1 zu multiplizieren.

Beim Lesen eines Bruches kann also einiges schiefgehen:

- falsche Zeichen, etwa ein Buchstabe an einer Stelle, wo Zähler oder Nenner oder
   '/' erwartet wurde,
- Nenner gleich 0.

C++ Skript zum Kurs

In beiden Fällen war das Einlesen eines Bruches nicht erfolgreich und dies sollte im Zustand des Streams vermerkt werden!

Hier nun die (gegenüber der Ausgabe etwas aufwändigere) Implementierung der Eingabefunktion scanFrom:

```
void Bruch::scanFrom(istream &strm)
{ // Zwischenspeicher fuer gelesene int-Werte
 int z, n;
 // Zaehler einlesen:
 // sollte hierbei etwas schiefgehen,
 // sorgt der Standard fuer das Setzen des failbit's
 strm >> z:
 // Zwischenraumzeichen ueberlesen:
 strm >> ws;
 // optionales '/' einlesen
 if ( strm.peek() == '/' ) // peek: naechstes Zeichen mal anschauen
                            // falls es '/' ist, dann lesen!
   strm.get();
 // Nenner einlesen:
 // sollte hierbei etwas schiefgehen,
 // sorgt der Standard fuer das Setzen des failbit's
 strm >> n;
 // falls bislang etwas nicht geklappt hat: Funktion beenden:
 // ggf. gesetztes failbit ist in strm gesetzt
 // und kommt somit beim Aufrufer an!
 if (!strm)
   return;
 // Nenner == 0
 if (n == 0)
 { // falls n= 0: failbit setzen und Funktion beenden:
   strm.setstate (ios_base::failbit);
   return;
 }
 if (n < 0)
 \{ zaehler = -z; 
   nenner = -n;
 }
 else
  { zaehler = z;
   nenner = n;
```

```
}
return;
```

## 8.7 Manipulatoren

Wir haben bereits einige, vom Standard vorgesehene Manipulatoren kennengelernt, etwa:

Diese beeinflussen den Aus- bzw. Eingabestrom, ohne dass explizit etwas ausgegeben oder eingelesen werden muss.

Man muss zwischen Ausgabe- und Eingabemanipulatoren unterscheiden, d.h. gewisse Manipulatoren sind für Ausgabeströme vorgesehen, andere für Eingabeströme (manche für beide!).

Einige dieser Manipulatoren haben keine Argumente, einige haben ein Argument.

Man kann eigene Manipulatoren definieren, d.h. selbst eine Funktionalität implementieren, welche wie ein Manipulator anzuwenden ist.

Die hierzu notwendige Technik und das, was der Standard hier an Vorarbeit leistet, soll kurz beschrieben werden:

## 8.7.1 Manipulatoren ohne Argumente

Ein argumentloser Ausgabemanipulator omanip ist eine Funktion folgenden Types: ostream & omanip( ostream &);

also eine Funktion mit einer ostream-Referenz als Parameter und Funktionsergebnis. Der Ausgabemanipulator endl könnte also wie folgt definiert sein:

Zur Klasse ostream ist in der Standardbibliothek der Ausgabeoperator << bereits für solche Funktionsadressen passend, etwa wie folgt als Member-Funktion zur Klasse ostream überladen (könnte aber auch als globale Operatorfunktion realisiert sein!):

```
ostream & ostream::operator<<( ostream & (*manip) (ostream &) )
{ return (*manip) ( *this);
}</pre>
```

d.h. als Parameter hat diese Operatorfunktion einen entsprechenden Funktionszeiger und der Aufruf dieser Operator–Funktion mit einer Funktionsadresse als Argument wird durch "Überkreuzung" umgesetzt in den Aufruf der Manipulatorfunktion (über diese Adresse) mit dem aktuellen Stream als Argument.

```
cout << omanip
```

omanip(cout)

Dadurch, dass die Manipulatorfunktion einen ostrem als Ergebnis zurückliefert, kann der Manipulator auch verkettet aufgerufen werden:

```
cout << ... << omanip << ... ;</pre>
```

Analog ist ein (argumentloser) Eingabemanipulator eine Funktion folgenden Types:

```
istream & imanip( istream &);
```

also eine Funktion mit einem istream-Referenz-Parameter und Funktionsergebnis. Für die Adresse einer solchen Funktion ist der Eingabeoperator (möglicherweise als Member-)Funktion der Klasse istream analog wie folgt überladen (Könnte wiederum auch als globale Operatorfunktion definiert sein!):

```
istream & istream::operator>>( istream & (*manip) (istream &) )
{ return (*manip) ( *this);
}
```

Als Beispiel für einen selbstdefinierten Eingabemanipulator wollen wir einen Manipulator ignoreLine vorstellen, der wie folgt aufgerufen:

```
cin >> ignoreLine;
```

dafür sorgt, dass alles bis (einschließlich) des nächsten Zeilenvorschubes überlesen wird:

```
istream & ignoreLine( stream & strm)
{
  char c;

  // in Schleife solange zeichenweise lesen,
  // solange Lesen moeglich und gelesenes Zeichen
  // kein Zeilenvorschub ist:
  while ( strm.get(c) && c != '\n' ) ;  // leerer Anweisungsteil!
  return strm;  // Stream zwecks Verkettung zurueckgeben!
}
```

#### 8.7.2 Manipulatoren mit einem Argument

#### Beispiel für einen selbstdefinierten Manipulator mit einem int Argument:

Wie wollen einen Manipulator space(int n) entwickeln, der in der Form cout << space(10);

aufgerufen werden kann und dafür sorgt, dass soviele Blanks, wie im Argument angegeben, ausgegeben werden. (Hier soll also ein Ausgabemanipulator mit einem int-Argument geschrieben werden, bei einem Eingabemanipulator ist entsprechend zu verfahren!)

Die Situation bei diesem Aufruf ist nicht ganz so einfach, weil dieses space(10) aufgrund der C++-Syntax als Funktionsaufruf aufgefasst wird und nicht ohne weiteres (durch "Überkreuzen") in den Aufruf (über die Adresse) einer Funktion mit cout und dem zusätzlichen Argument 10 umgesetzt werden kann.

Man muss hier den Manipulator space(10) und die über den Manipulator auszulösende Funktion trennen:

Man kann (muss) eine Funktion folgenden Types schreiben (diese Funktion heißt im Folgenden *Manipulator–Funktion*):

```
// Funktion mit ostream-Referenz und einem int als Parameter und
// ostream-Referenz als Ergebnis:
ostream & spaces( ostream & strm, int n)
{
  for ( int i = 0; i < n; ++i)
    strm << ' '; // n Blanks ausgeben
}
und dafür sorgen, dass der Aufruf:
cout << space(10)
durch "Überkreuzen" in den Aufruf dieser Manipulator-Funktion:
spaces(cout, 10)
umgesetzt wird.
Die Vergebengunges ist bien.</pre>
```

Die Vorgehensweise ist hier:

- 1. Der Aufruf space(10) gibt ein Objekt zurück, in dem irgendwie die aufzurufende Manipulator-Funktion (spaces) über deren Adresse und der (ganzzahlige) Wert 10 (als Argument für die Manipulator-Funktion) abgespeichert sind.
- 2. Der ostream-Ausgabeoperator << ist für ein derartiges Objekt als zweiten Operand so zu überladen, dass die entsprechende, im Objekt abgespeicherte Funktion mit dem im Objekt abgespeicherten Wert für den entsprechende ostream aufgerufen wird.
- 3. Da beim Aufruf space(10) der Name spaces der tatsächlich aufzurufenden Manipulator-Funktion nicht angegeben ist, muss dieses space selbst bereits die Manipulator-Funktion spaces kennen! (D.h. space muss ein Objekt einer Klasse sein, in der die Manipulator-Funktion spaces als Funktionszeiger abgespeichert ist, und für welche der Funktionsaufruf mit einem ganzzahligen Argument möglich ist!)

Die Umsetzung kann wie folgt geschehen:

1. Generelle Vorbereitung:

```
// Klasse, welche von einem Manipulator-Aufruf zurueckgegeben wird:
class manipulator_objekt {
  private:
    // Zeiger auf Manipulator-Funktion
    ostream& (*mo_fkt_ptr)(ostream &, int);
    // Argument fuer Manipulator-Funktion
     int arg;
  public:
    // Konstruktor:
     // 1.) als 1. Argument angegebene Funktion in
            Komponente mo_fkt_ptr speichern
     // 2.) als 2. Argument angegebene Zahl in
            Komponente arg speichern:
    manipulator_objekt(ostream& (*fkt_ptr)(ostream &, int),
                        int wert)
       : mo_fkt_ptr(fkt_ptr), arg(wert) {}
                   Aufruf der gespeicherten Funktion mit
    // Anwenden:
                   dem gespeicherten Argument
     ostream & anwenden( ostream & strm)
     { // gespeicherte Funktion auf strm mit
       // gespeichertem Argument anwenden:
       return (*mo_fkt_ptr)( strm, arg);
     }
};
// Klasse, in der die Manipulator-Funktion abgespeichert ist
// und welche beim Aufruf der Operatorfunktion operator()(int)
// ein passendes Objekt der Klasse manipulator_objekt zurueckgibt:
class manipulator {
 private:
   // Zeiger auf manipulator_funktion
   ostream & (*fkt_ptr)( ostream &, int);
 public:
   // Konstruktor: Parameter ist passender Funktionszeiger:
   manipulator( ostream& (*f)(ostream &, int) ) : fkt_ptr(f) { }
   // Ueberladung des ()-Operators:
   manipulator_objekt operator()(int n)
    { return manipulator_objekt( fkt_ptr, n); }
};
// globale Ueberladung des Ausgabeoperators <<
```

```
// fuer ein manipulator_objekt:
ostream& operator<<( ostream & strm, manipulator_objekt mo)
{  mo.anwenden(strm); // "ueberkreuzt" anwenden:
}</pre>
```

2. Konkrete Manipulator–Funktion definieren:

```
// Manipulator-Funktion
ostream& spaces(ostream & strm, int n)
{
  for ( int i = 0; i < n; ++i)
    strm << ', ';
  return strm;
}</pre>
```

3. Manipulator erzeugen, diesen mit der definierten Manipulator-Funktion spaces verknuepfen:

```
manipulator space(spaces);
```

(Im Objekt space der Klasse manipulator ist jetzt in der Funktions-Zeigerkomponente fkt\_ptr die Adresse der Manipulator-Funktion spaces abgelegt!)

4. Manipulator anwenden:

- ① space(10)
  - Bei diesem Aufruf der Operator-Funktion operator() für das Objekt space wird ein manipulator\_objekt zurückgegeben, in dem die Manipulator-Funktion spaces (als Funktionszeiger) und das entsprechende ganzzahlige Argument 10 abgespeichert ist.
- ② cout << manipulator\_objekt(spaces,10) Durch die Überladung von operator<< für solche manipulator\_objekte wird die gespeicherte Funktion mit dem gespeicherten Argument für den ostream cout aufgerufen!

#### Verallgemeinerung: Manipulator mit einem Argument beliebigen Types:

Mittels der allgemeinen Vorbereitung in obigem Beispiel können wir beliebige Manipulatoren mit einem int-Argument definieren und anwenden:

```
pulatoren mit einem int-Argument definieren und anwenden:
// Manipulator--Funktionen definieren:
ostream & manip1_f( ostream & strm, int i) { ... }
ostream & manip2_f( ostream & strm, int j) { ... }
ostream & manip3_f( ostream & strm, int j) { ... }
// Manipulatoren vereinbaren, dabei jeweilige
// Manipulator-Funktion eintragen:
manipulator manip1( manip1_f);
manipulator manip2( manip2_f);
manipulator manip3( manip3_f);
// Manipulatoren verwenden:
cout << ... << manip1(7) << ... << manip2(5) << ... << manip3(-3);
Allen wie oben definierten Manipulatoren ist gemeinsam, dass ihr zusätzliches Argu-
ment ein int ist.
Mittels Templates kann man das auf beliebige Typen verallgemeinern:
Manipulator mit <u>einem</u> Argument eines beliebigen Types T:
template <class T>
```

```
class manipulator_objekt {
  private:
    // Zeiger auf Manipulator-Funktion:
    ostream& (*mo_fkt_ptr)(ostream &, T);
    // Argument fuer Manipulator-Funktion:
    T arg;
  public:
    // Konstruktor:
    manipulator_objekt( ostream& (*fkt_ptr)(ostream &, T), T wert)
      : mo_fkt_ptr(fkt_ptr), arg(wert) {}
    ostream & anwenden( ostream & strm)
    { return (*mo_fkt_ptr)( strm, arg);
};
template <class T>
class manipulator {
  private:
    // Zeiger auf manipulator_funktion
    ostream & (*fkt_ptr)( ostream &, T);
    // Konstruktor: Parameter ist passender Funktionszeiger:
```

```
manipulator( ostream& (*f)(ostream &, T) ) : fkt_ptr(f) { }
    // Ueberladung des ()-Operators:
    manipulator_objekt<T> operator()(T n)
    { return manipulator_objekt<T>( fkt_ptr, n); }
};
```

C++ Skript zum Kurs

```
// globale Ueberladung des Ausgabeoperators <<
// fuer ein manipulator_objekt:
template <class T>
ostream& operator<<( ostream & strm, manipulator_objekt<T> mo)
{ mo.anwenden(strm);
}
Konkrete Manipulator-Funktion (für konkreten Typ T, hier int) definieren:
ostream & spaces(ostream &strm, int n)
  for ( int i = 0; i < n; ++i)
    strm << ', ';
  return strm;
}
Entsprechenden Manipulator (instanziiert für int) vereinbaren:
manipulator<int> space(spaces);
Manipulator anwenden:
cout << ... << space(5) << ... << space(10) << ... ;</pre>
```

#### Headerdatei <iomanip>

Genau derartige Templates und deren Instantiierungen für die vom Standard vorgesehenen Manipulatoren mit einem Argument (etwa setw(int)) sind in der Headerdatei <iomanip> definiert, so dass für die Verwendung eines parameterbehafteten Standard-Manipulators diese Headerdatei immer zu inkluden ist!

Meistens kann man die in dieser Headerdatei definierten Templates dazu verwenden, auch eigene Manipulatoren mit Argument schnell und einfach zu erzeugen, die allgemeine Vorbereitung durch Templates ist dann nicht mehr erforderlich. (Man braucht dann nur noch die eigentliche Manipulator-Funktion zu definieren und ein Objekt des entsprechend instantiierten Manipulator-Templates zu erzeugen.)

Auf dem GCC-Compiler reicht etwa folgendes:

```
#include <iostream>
#include <iomanip>
...
// Manipulator-Funktion definieren:
ostream& spaces( ostream & strm, int n) { ... }
// Manipulator definieren:
oapp<int> space(spaces);
...
// Manipulator verwenden:
cout << ... << space(10) << ... ;</pre>
```

(Der Name des Templates für Ausgabemanipulatoren ist beim GCC also oapp, der für Eingabemanipulatoren ist entsprechend iapp!)

Leider sind die Namen und genaue Funktionalität der Templates in <iomanip> nicht standardisiert, so dass das ganze auf anderen Compilern zwar ähnlich, aber nicht identisch funktioniert!

#### Verallgemeinerung auf Manipulatoren mit mehreren Argumenten:

Die oben beschriebene Technik kann leicht für Manipulatoren mit mehreren Argumenten unterschiedlicher Typen verallgemeinert werden, hier exemplarisch für einen Ausgabemanipulator mit zwei Argumenten:

```
template <class T1, class T2>
class omanip2 {
  private:
    // Zeiger auf Manipulator-Funktion
    ostream& (*mo_fkt_ptr)(ostream &, T1, T2);
    // erstes Argument fuer Manipulator-Funktion
    T1 arg1;
    // zweites Argument fuer Manipulator-Funktion
    T2 arg2;
  public:
    // Konstruktor:
    omanip2(ostream& (*fkt_ptr)(ostream &, T1, T2),
            T1 wert1, T2 wert2)
      : mo_fkt_ptr(fkt_ptr), arg1(wert1), arg2(wert2) {}
    ostream & anwenden( ostream & strm)
    { return (*mo_fkt_ptr)( strm, arg1, arg2);
    }
};
template <class T1, class T2>
class oapp2 {
  private:
    // Zeiger auf manipulator_funktion
    ostream & (*fkt_ptr)( ostream &, T1, T2);
  public:
    // Konstruktor: Parameter ist passender Funktionszeiger:
    oapp2( ostream& (*f)(ostream &, T1, T2) ) : fkt_ptr(f) { }
    // Ueberladung des ()-Operators:
    omanip2<T1, T2> operator()(T1 n, T2 m)
    { return omanip2<T1,T2>( fkt_ptr, n, m); }
};
// globale Ueberladung des Ausgabeoperators <<</pre>
// fuer ein manipulator_objekt:
```

```
template <class T1, class T2>
ostream& operator<<( ostream & strm, omanip2<T1, T2> mo)
{ mo.anwenden(strm);
}
```

Ein konkreter Manipulator, hier etwa fuelle(n,c) zur n-maligen Ausgabe des Zeichens c, kann dann wie folgt erzeugt und verwendet werden:

```
// Manipulator-Funktion definieren:
ostream & fuellen(ostream &strm, int n, char c)
{ // n mal das Zeichen c ausgeben:
  for ( int i = 0; i < n; ++i)
        strm << c;
  return strm;
}

// Manipulator erzeugen:
oapp2<int, char> fuelle(fuellen);

// Manipulator anwenden:
cout << ... << fuelle(5,' ') << ...; // 5 Blanks ausgeben
cout << ... << fuelle(10,'_') << ...; // 10 Underscores ausgeben</pre>
```

Da der Standard keine Manipulatoren mit zwei oder mehreren Argumenten enthält, sind die entsprechenden Templates hierfür in <iomanip> nicht vorhanden!

## 8.8 Dateibehandlung

Natürlich kann in C++ auch von Dateien gelesen und auf Dateien geschrieben werden. Hierzu gibt es die Klassen:

- ifstream (<u>input file stream</u>) für Dateien, von denen gelesen werden soll (von der Klasse istream abgeleitet),
- ofstream (<u>output file stream</u>) für Dateien, auf die geschreiben werden soll (von ostream abgeleitet), und
- fstream (*file stream*) für Dateien zum Lesen und Schreiben (von iostream abgeleitet, iostream selbst ist von istream und ostream abgeleitet).

# 8.8.1 Öffnen und Schließen von Dateien mittels Konstruktoren und Destruktoren

Objekte der Klassen istream, ostream bzw. fstream werden (i. Allg.) bei ihrer Erzeugung (durch Konstruktoren) mit einer Datei des Systems verknüpft — bei der Erzeugung muss dann ein Dateiname angegeben werden — und bei der "Zerstörung" der entsprechenden Objekte durch den Destruktor automatisch geschlossen:

```
void f(void)
{ ...
  ofstream ausgabe("Ausgabe.txt");
  /* ausgabe ist ein Objekt vom Typ ofstream und ist mit
    der Datei Ausgabe.txt des Systems verknuepft.
    Diese Datei wird zum Schreiben geoeffnet */
    ...
  ifstream eingabe("Eingabe.txt");
  /* eingabe ist ein Objekt vom Typ ofstream und ist mit
    der Datei Eingabe.txt des Systems verknuepft.
    Diese Datei wird zum Lesen geoeffnet */
    ...
  // Hier, beim Ende des Blocks werden die Dateien
  // automatisch mittels des Destruktors geschlossen!
}
```

Die Art des Öffnens einer Datei kann beim Konstruktoraufruf als zusätzliches Argument vom implementierungsspezifischen (ganzzahligen) Typ ios\_base::openmode angegeben werden. Hierzu stehen *ODER*-Verknüpfungen folgender, auch in ios\_base definierter Konstanten zur Verfügung:

Konstante	Bedeutung
ios_base::in	Zum Lesen öffnen.
ios_base::out	Zum Schreiben öffnen.
ios_base::app	<u>Jede</u> Schreiboperation erfolgt am Dateiende.
ios_base::ate	Datei wird beim Öffnen (einmalig) auf's Dateiende positioniert.
ios_base::binary	Binär–Modus statt Text–Modus.
ios_base::trunc	Datei wird beim Öffnen auf Länge 0 gekürtzt.

Eine mit einem Objekt vom Typ ofstream verknüpfte Datei wird standardmäßig mit dem Modus ios\_base::out | ios\_base::trunc geöffnet, d.h. als Textdatei zum Schreiben, wobei sie, falls sie bereits existiert, auf Länge 0 gekürzt wird:

```
ofstream ausgabe("datei.txt");
entspricht:
ofstream ausgabe("datei.txt", ios_base::out|ios_base::trunc);
```

Existiert die Datei noch nicht, wird sie erzeugt. Die Dateiposition ist in jedem Fall der Dateianfang.

Beim standardmäßigen Öffnen einer Eingabedatei:

```
ifstream eingabe("datei.txt");
```

ist ios\_base::in der Öffnungsmodus, entspricht also folgendem Öffnen:

```
ifstream eingabe("datei.txt", ios_base::in);
```

und die Datei muss natürlich vorhanden sein.

Natürlich kann das Öffnen einer Datei schiefgehen (etwa, wenn eine Eingabedatei noch nicht existiert oder eine Ausgabedatei nicht erzeugt werden kann). Dieser Fehlerzustand wird ebenfalls wieder im Objekt abgespeichert (Fehlerflaggen ios\_base::failbit und ios::badbit werden gesetzt!), so dass ein solcher Fehler wie folgt abgefangen werden kann:

C++ Skript zum Kurs

```
ifstream eingabe ("datei.txt");
if (!eingabe ) // Oeffnen hat nicht geklappt!
{ ... }
...
```

Beim Öffnen und Verknüpfen einer Datei mit einem Strom vom Typ fstream, wird diese standardmäßig im Modus ios\_base::in | ios\_base::out geöffnet (bei unserem Compiler muss dennoch dieser Modus beim Öffnen explizit angegeben werden!). Im Übrigen kann man jeden Dateistrom (also ein Objekt vom Typ ifstream, ofstream oder fstream) zum Lesen (ios\_base::in) und zum Schreiben (ios\_base::out) öffnen — der Typ des Objektes legt nur fest, welche Operationen mit dem Stream möglich sind, also etwa Eingabeoperationen für ifstream's, Ausgabeoperationen für ofstream's und beides für fstream's.

D.h. man kann also auch einen ofstream zum Lesen öffnen, man hat dann aber für den ofstream keine Leseoperationen zur Verfügung:

```
int i;
// Ausgabestrom zum Lesen oeffnen!!!
ofstream strom("datei.txt",ios_base::in); // Seltsam, aber ok!
...
strom >> i; // Fehler: kein >> Operator fuer ofstream definiert!
...
```

## 8.8.2 Öffnen und Schließen von Dateien mittels Elementfunktionen

Mittels der Member–Funktion close kann eine mit einem Stream–Objekt verknüpfte Datei auch explizit geschlossen werden, ohne, dass das Stream–Objekt als ganzes zerstört wird:

Ein so durch close nicht mehr mit einer Datei verknüpftes oder auch ein ohne Angabe eines Dateinamens erzeugtes Stream-Objekt:

```
ofstream ausgabe; // noch nicht mit einer Datei verknuepft!
kann man explizit durch Aufruf der Member-Funktion open mit einer Datei verknüpfen. Hierbei wird dann wiederum die Datei geöffnet:
```

```
ofstream ausgabe("Ausgabe1.txt"); // mit Datei verknuepfter Stream ifstream eingabe; // nicht mit Datei verknuepfter Stream ...
eingabe.open("Eingabe.txt"); // eingabe mit einer Datei verknuepfen ...
ausgabe.close(); // Ausgabe1.txt schliessen, // ausgabe ist nicht mehr mit einer Datei verknuepft ...
ausgabe.open("Ausgabe2.txt"); // ausgabe mit neuer Datei verknuepfen ...
```

Beim Aufruf von open kann wiederum als zweites Argument der gewünschte Modus des Öffnens der Datei angegeben werden, etwa:

```
ausgabe.open("Ausgabe2.txt", ios::out|ios::app); falls man etwa ans Ende der Datei schreiben möchte!
```

Mit der Elementfunktion is\_open(); erhält man als Ergebnis einen boolschen Wert, der darüber Auskunft gibt, ob der Stream mit einer Datei verknüpft ist oder nicht, etwa:

```
ofstream ausgabe;
...
if ( ! ausgabe.is_open() ) // nicht mit einer Datei verknuepft?
{ ... }
...
```

#### 8.8.3 Verwenden geöffneter Dateien

Durch die Ableitung von den Klassen ostream und istream sind für diese neuen Klassen ifstream, ofstream und fstream alle Funktionen, Operatoren und Techniken (insbes. Manipulatoren) mit gleicher Bedeutung definiert und verfügbar, wie sie in den entsprechenden Basisklassen definiert und in den letzten Abschnitten beschrieben worden sind.

Die Ausgabe auf eine geöffnete und mit ofstream ausgabe verknüpfte Datei Ausgabe.txt kann also wie folgt geschehen:

```
ostream ausgabe("Ausgabe.txt");
...
ausgabe << "Ergebnis: " << i << endl;
...</pre>
```

und das Lesen von einer geöffneten und mit ifstream eingabe verknüpften Datei Eingabe.txt kann wie folgt geschehen:

```
int i;
double x;
```

C++ Skript zum Kurs

#### 8.8.4 Dateipositionierung

Zu jeder geöfneten Datei wird die augenblickliche Dateiposition verwaltet. Nach dem Öffnen einer Datei ist diese i. Allg. der Dateianfang (es sei denn, die Datei wird mit Modus ios::ate geöffnet!).

Zum wahlfreien Zugriff auf einen mit einer Datei verknüpften Stream sind im Standard folgende Datentypen:

Тур	Bedeutung		
pos_type	(Ganzzahliger, in char_traits definierter) Datentyp zur		
	Beschreibung der Position in einem Stream. (Bei unserem		
	Compiler heißt dieser Typ noch streampos.)		
ios_base::seekdir	Datentyp zur Beschreibung eines Bezugspunktes innerhalb		
	einer Datei.		
	Standardmäßig gibt es die drei Bezugspunkte (von diesem		
	Typ):		
	ios_base::beg	Dateianfang	
	ios_base::cur	augenblickliche Dateiposition	
	ios_base::end	Dateiende	
off_type	(Ganzzahliger, in char_traits definierter) Datentyp zur		
	Beschreibung des Offsets (Abstandes) von einem Bezugs-		
	punkt. (Bei unserem Compiler heißt dieser Typ noch		
	streamoff.)		

und folgende Funktionen definiert:

- 1. Für ofstream's (die zugehörigen Funktionsnamen enden mit dem Buchstaben p für put und es wird die sog. Schreibposition beeinflusst!):
  - pos\_type tellp();Gibt augenblickliche Schreibposition als Wert vom Typ pos\_type zurück.
  - ostream& seekp (pos\_type position);
     Setzt die Schreibposition auf das angegebene Argument position vom Typ pos\_type, etwa:

. . .

Das Funktionsergebnis von seekp ist der Stream, für welchen die Funktion aufgerufen wurde!

- ostream& seekp (off\_type anzahl, ios::seekdir ursprung);
  Setzt die Schreibposition ausgehend vom angegebenen Bezugspunkt ursprung um anzahl Zeichen weiter (rückwärts, falls anzahl < 0, sonst vorwärts).</li>
  Es kann nicht hinter das Dateiende positioniert werden (d.h. ist ios::end der Ursprung, so darf anzahl nicht positiv sein!).
  Es kann nicht vor den Dateianfang positioniert werden (d.h. ist ios::beg der Ursprung, so darf anzahl nicht negativ sein!).
- 2. Für ifstream's (die zugehörigen Funktionsnamen enden mit dem Buchstaben g für get und es wird die sog. Leseposition beeinflusst!):
  - pos\_type tellg();
     Gibt augenblickliche Leseposition als Wert vom Typ pos\_type zurück (g wie get, Leseposition!).
  - istream& seekg (pos\_type position);
     Setzt die Leseposition auf das angegebene Argument position vom Typ pos\_type.
  - istream& seekg (off\_type anzahl, ios::seekdir ursprung);
     Setzt die Leseposition ausgehend vom angegebenen Bezugspunkt ursprung um anzahl Zeichen weiter (rückwärts, falls anzahl < 0, sonst vorwärts).</li>
     Es kann wiederum nicht hinter das Dateiende bzw. vor den Dateianfang positioniert werden.

Zu beachten ist, dass man, wenn man nach Erreichen des Dateiendes mittels einer Leseoperation (hierbei wird ja die Flagge ios::eofbit gesetzt!) die Datei etwa auf den Anfang "zurückspult":

```
eingabestrom.seekg(0,ios::beg); // auf Dateianfang stellen anschließend die EOF-Flagge noch zurücksetzen muss, um wieder ordnungsgemäß Lesen zu können:
```

```
eingabestrom.clear(); (vgl. Abschnitt 8.6!).
```

3. Für fstream's sind alle oben beschriebenen Funktionen (tellp, seekp, teelg und seekg) aufrufbar, i. Allg. ist hierbei jedoch die Leseposition identisch zur Schreibposition!

## 8.9 String-Streams

Zum Schreiben auf Strings und Lesen von Strings stehen im Standard die Klassen istringstream (Lesen), ostringstream (Schreiben) und stringstream (Lesen und Schreiben) zur Verfügung. Zu deren Verwendung muss die Headerdatei <sstring> includet werden.

Auf die Besonderheiten von String–Streams wird in Abschnitt 10.13 des Kapitels 10 über die C++–Standard–Strings etwas genauer eingegangen.

## 8.10 Sonstiges

## 8.10.1 Verbinden eines Eingabestroms mit einem Ausgabestrom

Ein Objekt der Klasse istream (also etwa cin) kann durch die Element-Funktion:

ostream\* istream::tie(ostream \*);

mit (maximal) einem Objekt der Klasse ostream "verknüpft" werden, etwa:

cin.tie( &cout);

Als Argument ist die Adresse des ostreams anzugeben, mit dem der istream zu verknüpfen ist! Dieses "Verknüpfen" bewirkt, dass vor jeder Leseoperation für den istream (hier cin) der ostream (hier cout) "geflusht" (d.h. Ausgabepuffer geleert) wird.

Funktionsergebnis dieser Funktion ist die Adresse des ostreams, mit dem bislang der istream verknüpft war bzw. 0, falls es keinen derartigen gab!

Durch ein Argument 0 bei einem Aufruf von tie wird die Verknüpfung des istreams mit einem ostream aufgehoben.

Der Aufruf von tie ohne Argument dient zur Abfrage, mit welchem ostream der istream zur Zeit verknüpft ist (dessen Adresse wird als Funktionsergebnis geliefert bzw. 0, falls keine Verknüpfung bestand).

Standardmäßig ist cin mit cout verknüpft, so dass eventuelle Eingabeaufforderungen (auf cout ausgegeben) wirklich auf dem Bildschirm erscheinen, bevor dann von cin eingelesen wird.

#### 8.10.2 Ströme und Ausnahmen

Der Fehlerzustand eines Stroms kann sich bei jeder Ein-/Ausgabeoperation ändern und zumindest nach jeder Eingabeoperation sollte überprüft werden, ob das Einlesen geklappt hat.

Eine derartige Überprüfung ist oft lästig (insbesondere bei Ausgabeoperationen — aber auch diese sollen bisweilen schiefgehen).

Der Standard sieht Folgendes vor (funktioniert nicht auf unserem Compiler):

Man kann zu einem Stream und jeder der "Fehlerflaggen" ios\_base::failbit, ios\_base::eofbit und ios\_base::badbit einstellen, dass, wenn die entsprechende Flagge gesetzt wird, eine Ausnahme vom Typ ios\_base::failure ausgelöst wird. Dieses Einstellen erfolgt durch den Aufruf der Funktion

void ios::exceptions(ios\_base::iostate);

wobei man als Argument die (*ODER*–) Verknüpfung der Flaggen angeben muss, bei denen die Ausnahme ausgelöst werden soll, etwa:

cin.exceptions(ios\_base::badbit | ios\_base::failbit | ios\_base::eofbit );

Hiermit wird zum Strom cin eingestellt, dass, wann immer der Zustand des Steams auf eof, fail oder bad wechselt, eine Ausnahme (Typ: ios\_base::failure) ausgelöst wird.

Beim Aufruf von exceptions(); ohne Argmunent wird eine überladene Form der Funktion

ios::iostate ios::exceptions();

aufgerufen, welche als Funktionsergebnis einen Wert vom Typ ios\_base::iostate liefert, in dem diejenigen Flaggen gesetzt sind, für welche zur Zeit eine Ausnahme ausgeworfen wird!

Zurücksetzen auf "keine Ausnahmen auswerfen" geschieht durch den Aufruf von exceptions mit Argument 0.

## Kapitel 9

## Ausnahmen in der Standardbibliothek

Die Behandlung von Ausnahmen haben wir bereits in Abschnitt 2.11 kennengelernt. Die Standardbibliothek bedient sich dieser Technik, um auf unvorhergesehene Situationen zu reagieren.

## 9.1 Die Headerdatei exception

In der Standardbibliohtek ist hierzu (in der Headerdatei <exception>) eine Klasse exception definiert und alle in der Standard-Bibliotheksfunktionen ausgeworfenen Ausnahmetypen sind von dieser Klasse abgeleitet.

Die Funktionalität dieser Klasse ist:

Bemerkenswert an diesen Definitionen ist, dass alle exception-Member-Funktionen <u>keine</u> weiteren Ausnahmen auswerfen.

Die (virtuelle) Funktion what () liefert einen Zeiger auf einen C-String ('\0'-terminiert), der eine Fehlermeldung enthält.

Der genaue Wortlaut der Fehlermeldung ist für diese ziemlich allgemeine Basis-Fehlerklasse implementierungsabhängig, kann aber für abgeleitete Klassen (durch Neudefinition der virtuellen Funktion) abgeändert und eigenen Bedürfnissen angepasst werden.

(Bei unserem GCC-Compiler lautet diese Meldung: 9exception und beim SUN-Workshop-Compiler: Unamed exception.)

In dieser Headerdateim<exception> ist bereits die von der Klasse exception abgeleitete Klasse bad\_exception definiert, welche im Zusammenhang mit Ausnahmespezifikationen von Funktionen (vgl. Abschnitt 2.11) eine Rolle spielt:

Die Member-Funktionen sind hier alle neudefiniert und die Funktion what () gibt eine modifizierte (ebenfalls implementierungsabhängige) Fehlermeldung zurück.

(Bei unserem GCC-Compiler lautet diese Meldung: 13bad\_exception und beim SUN-Workshop-Compiler: Bad exception.)

In dieser Headerdatei sind ebenfalls folgende, zum Teil bereits kennengelernten Typen nd Funktionen deklariert:

- typedef void (\*unexpected\_handler)();

Zeigertyp auf eine Funktion zur Reaktion auf den Auswurf einer in der Ausnahmespezifikation einer Funktion nicht vorgesehenen Ausnahme.

- unexpected\_handler set\_unexpected( unexpected\_handler f) throw();

Die angegebene Funktion f wird als Reaktion auf den Auswurf einer in der Ausnahmespezifikation einer Funktion nicht vorgesehenen Ausnahme installiert, Ergebnis ist die vordem installierte Funktion.

- void unexpected()

Funktion, welche vom System aufgerufen wird, wenn in einer Funktion eine Ausnahme ausgeworfen wird, welche nicht in der Ausnahmespezifikation vorgesehen ist.

Diese Funktion unexpected ruft die standardmäßig oder mittels set\_unexpected installierte unexpected\_handler-Funktion auf.

Die standardmäßig installierte unexpected\_handler-Funktion sorgt für einen Programmabbruch.

- typedef void (\*terminate\_handler)();

Zeigertyp auf eine Funktion zur Reaktion auf eine nicht abgefangene Ausnahme.

- terminate\_handler set\_terminate( terminate\_handler f) throw();

Die angegebene Funktion f wird als Reaktion auf eine nicht abgefangene Ausnahme installiert, Ergebnis ist die vordem installierte Funktion.

- void terminate()

Funktion, welche vom System aufgerufen wird, wenn eine Ausnahme nicht abgefangen wird.

Diese Funktion terminate ruft die standardmäßig oder mittels set\_termiante installierte terminate\_handler-Funktion auf.

Die standardmäßig installierte terminate\_handler-Funktion sorgt für einen Programmabbruch.

- bool uncaught\_exception();

liefert true, wenn eine noch nicht abgefangene Ausnahme vorliegt.

# 9.2 Die Headerdatei stdexcept

In der Headerdatei <stsexcept> ist eine Hierarchie weiterer, (auch indirekt) von der Klasse exception abgeleitete Fehlerklassen definiert, welche in der Standardbibliothek verwendet werden.

Alle hier vorgesehenen Fehlerklassen fehlerklasse haben neben der von der Klasse exception geerbten und standardmäßig vorhandenen Funktionalität zusätzlich einen expliziten Konstruktor:

```
explicit fehlerklasse::fehlerklasse(const string& what_arg);
```

mit einer Referenz auf einen konstanten String, mit dem die Fehlermeldung, welche durch die von exception geerbte Funktion waht () zurückgibt, "gesetzt" werden kann.

#### 9.2.1 Die Klasse logic\_error und hiervon abgeleitete Fehlerklassen

Die Klasse

```
class logic_error: public exception {
  public:
    explicit logic_error( const string& what_arg);
};
```

ist die Basisklasse für alle in der Logig eines Programms liegenden (also bei sorgfältiger Programmierung vermeidbarer) Fehler.

Alle von dieser Klasse abgeleiteten Fehlerklassen haben genau den gleichen Aufbau (innerhalb der geschweiften Klammenr) wie diese Klasse, mit der Ausnahme, dass der explizite Konstruktor eien anderen Namen, nämlich den Klassenahmen hat.

Von dieser Basisklasse sind im Standard folgende abgeleitete Klassen vorgesehen:

```
class domain_error: public logic_error { ... };
Bereichsfehler.
class invalid_argument: public logic_error { ... };
Unzulässiges Argument.
class length_error: public logic_error { ... };
Konstruktion eines zu großen Objektes.
class out_of_range: public logic_error { ... };
Zugriff mit unerlaubtem Index.
```

#### 9.2.2 Die Klasse runtime\_error und hiervon abgeleitete Fehlerklassen

Die Klasse

```
class runtime_error: public exception {
  public:
    explicit runtime_error( const string& what_arg);
};
```

ist die Basisklasse für alle Laufzeitfehler eines Programms.

Alle von dieser Klasse abgeleiteten Fehlerklassen haben genau den gleichen Aufbau (innerhalb der geschweiften Klammenr) wie diese Klasse, mit der Ausnahme, dass der explizite Konstruktor eien anderen Namen, nämlich den Klassenahmen hat.

Von dieser Basisklasse sind im Standard folgende abgeleitete Klassen vorgesehen:

```
class range_error: public runtime_error { ... }:
interne Feldzugriffsfehler.
class overflow_error: public runtime_error { ... }:
arithmetischer Überlauf.
class underflow_error: public runtime_error { ... }:
arithmetischer Ünterlauf.
```

# 9.3 Sonstige Standard–Fehlerklassen

#### 9.3.1 Die Fehlerklasse bad\_alloc

In der Headerdatei <new> ist die von exception abgeleitete Fehlerklasse

definiert. Diese wird im Zusammenhang mit unerfüllbaren Speicheranforderungen verwendet (vgl. Abschnitt 2.12!).

Die durch die Funktion what () gelieferte Fehlermeldung ist wiederum implementierungsabhängig.

(Bei unserem GCC-Compiler lautet diese Meldung: bad\_alloc und beim SUN-Workshop-Compiler: Out of Memory.)

#### 9.3.2 Die Fehlerklassen bad\_typeid und bad\_cast

In der Headerdatei <typeinfo> sind die von exception abgeleitete Fehlerklassen

```
class bad_typeid: public exception {
  public:
    bad_typeid() throw();
                                         // parameterloser Konstruktor
    bad_typeid(const bad_typeid&) throw();
                                                   // Copy-Konstruktor
    bad_typeid& operator=(const bad_typeid&) throw();
                                                          // Zuweisung
    virtual ~bad_typeid() throw();
                                                          // Destruktor
    virtual const char * what() const throw(); // Fehlermeldung liefern
};
und
class bad_cast: public exception {
  public:
    bad_cast() throw();
                                          // parameterloser Konstruktor
    bad_cast(const bad_cast&) throw();
                                                    // Copy-Konstruktor
    bad_cast& operator=(const bad_cast&) throw();
                                                          // Zuweisung
                                                          // Destruktor
    virtual ~bad_cast() throw();
    virtual const char * what() const throw(); // Fehlermeldung liefern
};
```

C++ Skript zum Kurs

definiert. Ausnahmen des Types bad\_typeid werden im Zusammenhang mit dem typeid-Operator und Ausnahmen vom Typ bad\_cast im Zusammenhang mit dem dynamic\_cast-Operator verwendet (vgl. Abscnitte 7.5.2 und 7.5.3).

Die durch die Funktion what() gelieferten Fehlermeldungen sind wiederum implementierungsabhängig.

```
(Bei unserem GCC-Compiler:
bad_typeid::what() liefert 10bad_typeid
bat_cast::what() liefert 8bad_cast
Beim SUN-Workshop-Compiler:
bad_typeid::what() liefert Bad typeid
bat_cast::what() liefert Bad dynamic cast.)
```

#### 9.3.3 Die Fehlerklasse ios\_base::failure

In der Headerdatei <iostream> ist in der allen Stream-Klassen zugrundeliegenden Klasse ios\_base die von exception abgeleitete Fehlerklasse

definiert, welche im Zusammenhang mit Fehlern bei Streams verwendet wird.

Bei der Konstruktion einer solchen Ausnahme muss eine konkrete Fehlermeldung angegeben werden, die dann durch die entsprechende what ()—Funktion zurückgegeben wird:

```
// Nenner == 0?
if ( n == 0)
  throw ios_base::failure("Nenner gleich 0");
```

# 9.4 Übersicht über die Fehlerklassen der Standardbibliothek

Folgendes Schaubild gibt eine Übersicht über die Fehlerklassen der Standardbibliothek:

exception

```
bad
                                                                                 ios_base::
                                                                                                 runtime_{-}
                                                bad_typeid
logic_error
                                                                 bad_alloc
                                  bad_cast
                 exception
                                                                                  failure
  length_{-}
                                                                   range_{-}
                  domain_{-}
                                  out_of_
range
                                                 inivalid_{-}
                                                                                 overflow_
                                                                                                 underflow_
                                                 argument
   error
                   error
                                                                   error
                                                                                    error
                                                                                                    error
```

#### 9.5 Fehlerklassen verwenden

Wie bereits gesehen kann man auch selber Standard-Ausnahmen auslösen und bei solchen, welche einen entsprechenden Konstruktor mit einem String-Argument haben, der Ausnahem eine Fehlermeldung mitgeben:

```
#include <stdexcept>
void fkt_08_15(...)
{
    ...
    if ( ... )
        throw out_of_range("Saudummer Zugriffsfehler in Funktion fkt_08_15");
    ...
}
```

Nach folgendem Muster kann man von den Standardfehlerklassen logic\_error, runtime\_error oder ios\_base::failure selbst weitere Fehlerklassen ableiten, um sie in eigenen Programmen oder Bibliotheken zu verwenden:

```
class my_length_error: public length_error {
  public:
    my_length_error(const string& str) : length_error(str) { };
};
```

Der Konstruktor mit String-Argument für die neue Klasse muss den entsprechenden Konstruktor der Basisklasse aufrufen!

# Kapitel 10

# C++-Strings

Der C++-Standard bietet zur einfachen Verarbeitung von Zeichenketten, *Strings* genannt (Folge/Feld von einzelnen Zeichen), eine reichhaltige Funktionalität — insbesondere sind die C++-Möglichkeiten umfangreicher als die Verarbeitung von Zeichenketten in C (mit \0 terminierte char-Felder).

Wie bei den Strömen abstrahiert der Standard hierbei vom konkreten Zeichentyp, ist CH ein Typ, für welchen Zeicheneigenschaften vereinbart sind — für den es also eine Spezialisierung char\_traits<CH> gibt —, so kann man Strings mit diesem Zeichentyp CH definieren.

Ein wesentliches Problem bei C-Zeichenfeldern war die Vermeidung von Feldüberläufen (etwa in ein char-Feld der Länge 50 eine Zeichenkette der Länge 100 hineinschreiben!).

Dieses Problem wird dadurch vermieden, dass die in C++ vorgesehenen String-Klassen-Objekte bei Bedarf automatisch dynamisch vergrößert werden.

Wegen dieses dynamisches Aspektes hat die Template-Klasse basic\_string<>, welche allen C++-Stringklassen zugrundeliegt, drei Template-Parameter:

```
template <class CH, class traits, class allocator>
class basic_string { ... }
```

der erste gibt die Zeichenart an, der zweite legt die Zeicheneigenschaften des Types CH fest (hier werden als Default die in char\_traits<CH> zur Zeichenart CH festgelegten Eigenschaften zugrundegelegt) und als drittes Argument kann die Art der dynamischen Speicherverwaltung festgelegt werden, mit der bei Bedarf Strings vergrößert bzw. verkleinert werden (hier wird als Default die Speicherverwaltung mittels new, new[], delete und delete[] gewählt!).

Von dieser Template-Klasse basic\_string<> gibt es im Standard bereits für die Standardzeichenarten char und wchar\_t Instanziierungen, für welche im Standard die zusätzlichen Namen

```
typedef basic_string<char> string;
typedef basic_string<char> wstring;
```

vergeben sind.

Zur Verwendung dieser Klassen muss die Headerdatei <string> includet werden!

Im Folgenden werde ich mich auf die Klasse string beschränken, also die Instantiierung der Template-Klasse basic\_string für den Typen char.

Natürlich können gleichzeitig neben diesem neuen string-Typ wie in C auch einfache, durch das '\0'-Zeichen terminierte char-Felder und, nach Einbinden von <cstring>, die bekannten C-Funktionen (etwa strcmp, strcpy, ...) verwendet werden.

Im Folgenden bezeichne ich ein Objekt der (neuen) Klasse string mit String oder C++-String und durch '\0' terminierte char-Felder als C-String.

Der Standard sieht eine Reihe von Beziehungen zwischen dem "neuen" und dem "alten" Typ vor.

Beispiele für die einfache Verwendung von Strings haben wir bereits in Abschnitt 3.2 gesehen.

# 10.1 String-Iteratoren

Ein wesentlicher Unterschied zwischen C++-Strings und C-Strings ist der, dass C++-Strings nicht so einfach mit Zeigern bearbeitet werden können! Folgende einfache Bearbeitung eines C-Strings

```
char w[] = "Superkalifragilistischexpialigorisch";
char *p;

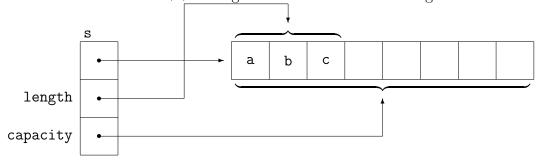
// jeden Buchstaben in Grossbuchstaben umwandeln:
for ( p = w; *p != '\0'; ++p)
  *p = toupper(*p);
```

ist für einen C++-String nicht mehr möglich!

Dies liegt daran, dass ein C++-String s intern völlig anders abgespeichert wird:

- C++-Strings sind eine Klasse mit dynamischen Komponenten,
- in ihnen wird ein dynamisch angelegtes Feld verwaltet, in dem die eigentliche Zeichenkette steht,
- zusätzlich wird im C++-String die Länge (size()) der gespeicherten Zeichenkette und die Größe des dynamischen Feldes (capacity()) verwaltet (Länge und Kapazität müssen nicht unbedingt gleich sein!).

Den internen Aufbau eines C++-Strings stelle ich mir etwa wie folgt vor:



- ...

Die eigentlichen Zeichen sind nicht direkt über den Namen des Strings zugreifbar, sondern über den Operator []:

In der Standardbibliothek ist es vorgesehen, zeigerähnlich über die einzelnen Zeichen eines C++-Strings, etwa in einer Schleife, "laufen" zu können.

Hierzu ist in der Klasse string ein Typ string::iterator, *Iterator* genannt, definiert und ein Iterator hat ähnliche Eigenschaften wie ein Zeiger:

- mittels des Operators \* kann man über einen Iterator auf Zeichen eines C++Strings zugreifen,
- mittels des Operators ++ kann man den Iterator erhöhen, so dass er aufs nächste
   Zeichen des C++-Strings "zeigt",
- String–Iteratoren kann man mittels ==, !=, <, ... vergleichen,

Wie ein Zeiger muss auch ein Iterator "initialisiert" werden, damit er nicht "irgendwohin" in die Gegend "zeigt", sondern zunächst mal auf das erste Element eines Strings. Hierzu gibt es die String-Member-Funktionen

```
- string::iterator string::begin();
liefert "Iteratorposition" des ersten Zeichens des Strings,
```

- string::iterator string::end();

liefert "Iteratorposition" eins hinter dem letzten Zeichen des Strings.

Mittels dieses Iterator-Types und dieser Funktionen können dann auch sehr einfach Schleifen über alle Zeichen des C++-Strings formuliert werden (man beachte: das Element an der Position begin() gehört i. Allg. zum String, das mit der Position end() nicht mehr — insbesondere ist der string s leer, wenn die durch s.begin() und s.end() gelieferten Iteratorpositionen gleich sind!):

C++ Skript zum Kurs

```
string s;
...
for ( string::iterator iter = s.begin(); iter < s.end(); ++iter )
{      // *iter ist das aktuelle Zeichen des Strings
      ... // mach was mit *iter!
}</pre>
```

Um einen String auch rückwärts durchlaufen zu können, gibt es den entsprechenden  $R\ddot{u}ckw\ddot{a}rtsiteratortyp$ :

```
string::revers_iteratator;
```

und zugehögire Member-Funktionen:

```
string::reverse_iterator string::rbegin();liefert Position des letzten Zeichens des Strings,
```

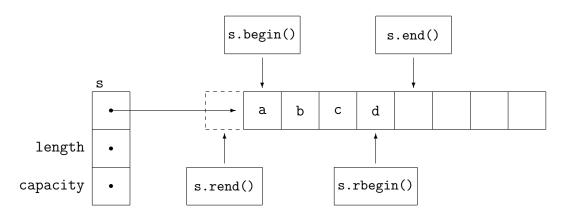
- string::reverse\_iterator string::rend();

liefert Position vor dem ersten Zeichens des Strings.

Ein reverse\_iterator wird durch Erhöhen mittels ++ um eine Position "weitergestellt", so dass auf das vorherige Zeichen des Strings "gezeigt" wird!

Mittels reverse\_iteratoren sind Schleifendurchläufe von hinten nach vorne sehr einfach:

Schaubild: Iteratorpositionen bei einem C++-String string s("abcd"):



Genau wie man bei Zeigern zwichen Zeigern und Zeigern auf const unterscheiden muss, muss man auch bei Iteratoren zwischen Iteratoren und Iteratoren auf const unterscheiden, bei ersteren können die Elemente, auf die mittels des Interators zugegriffen wird, verändert werden, bei zweiteren nicht!

Formal gibt es zur Klasse string folgende Iteratortypen und Funktionen, welche Iteratorpositionen liefern:

```
// Iterator-Typen:
                               // Vorwaertsiterator fuer string
string::iterator;
string::const_iterator;
                               // Vorwaertsiterator fuer const string
string::reverse_iterator;
                                // Rueckwaertsiterator fuer string
string::const_reverse_iterator; // Rueckwaertsiterator fuer const string
// Funktionen, welche Iteratorpositionen liefern:
// Anfangsposition fuer Vorwaertsiterator
string::iterator string::begin();
// Anfangsposition fuer Vorwaertsiterator fuer konstante Strings
string::const iterator string::begin() const;
// Endeposition fuer Vorwaertsiterator
string::iterator string::end();
// Endeposition fuer Vorwaertsiterator fuer konstante Strings
string::const iterator string::end() const;
// Anfangsposition fuer Rueckwaertsiterator
string::reverse_iterator string::rbegin();
// Anfangsposition fuer Rueckwaertsiterator fuer konstante Strings
string::const reverse_iterator string::rbegin() const;
// Endeposition fuer Rueckwaertsiterator
string::reverse_iterator string::rend();
// Endeposition fuer Rueckwaertsiterator fuer konstante Strings
string::const reverse_iterator string::rend() const;
```

# 10.2 Größe und Kapazität eines Strings

Strings stellen eine Klasse mit dynamischen Komponenten dar — ein String wird bei Bedarf vergrößert (ggf. auch verkleinert).

Ein String hat eine gewisse Länge (Anzahl der abgespeicherten Zeichen) — für solche Längenangaben (oder auch Positionsangeben eines Zeichens im String) gibt es einen

zur Klasse String passenden vorzeichenlosen, ganzzahligen Typen size\_type, der im Umfeld der String-Klasse definiert ist.

Ebenfalls definiert ist zur Klasse string eine Konstante npos dieses Types size\_type, welche den größtmöglichen Wert dieses Types size\_type repräsentiert! (Dieser größtmögliche Wert selbst ist als Positions- oder Längenangabe nicht mehr erlaubt — durch ihn werden Fehlerfälle gekennzeichnet!)

Die string-Member-Funktionen

```
size_type string::size() const;
size_type string::length() const;
```

liefern zu einem String die Anzahl der aktuell im String abgelegten Zeichen und die Member–Funktion

```
size_type string::capacity() const;
```

liefert die maximale Anzahl von Zeichen, die der String <u>ohne zusätzliche</u> Speicheranforderung aufnehmen kann.

Die Member-Funktion

```
bool string::empty() const;
```

liefert als Ergebnis die Antwort auf die Frage, ob der String augenblicklich leer ist oder nicht.

Die Funktion

```
size_type string::max_size() const;
```

liefert die maximal auf dem System mögliche Größe des Strings, i. Allg. also npos-1. (Auf Rechnern mit kleinem Speicher kann auch ein kleinerer Wert herauskommen!)

Die Funktionen

```
void string::resize( size_type n);
void string::resize( size_type n, char c);
```

ändern die Länge des Strings auf n.

Ist hierbei n kleiner als die bisherige Länge size(), so werden die restlichen Zeichen aus dem String entfernt.

Ist n größer als size, werden am Stringende entsprechend viele Zeichen angehängt, so dass die neue Länge gleich n ist.

Bei der ersten Funktion void string::resize(size\_type n); werden die zusätzlichen Zeichen mit "dem char—Standardkonstruktor" erzeugt, bei der zweiten Funktion erhalten die zusätzlichen Zeichen den Wert des zweiten Argumentes c.

Ist n größer als die maximale Größe max\_size() des Strings, wird eine Ausnahme des im Standard in <stdexcept> definierten Types length\_error ausgelöst.

Zu beachten ist, dass durch den Aufruf dieser Funktion resize Iteratorpositionen ungültig werden, so dass etwa Schleifen folgender Art vermieden werden sollten:

```
sting s(...);
string::iterator iter;
...
```

Durch Aufruf der Funktion

```
void string::reserve(size_type n);
```

teilt man dem System mit, dass man beabsichtigt, (irgendwann später, auch wenn der String zur Zeit kürzer oder leer ist) n Zeichen in dem String abzulegen.

Das System vergrößert den interen Speicher für den String, ohne den eigentlichen Inhalt zu ändern. (Hierdurch werden später "teure" dynamische Vergrößerungen unnötig! Achtung: Auch hierbei werden Iteratorpositionen ggf. ungültig!)

Im Allgemeinen sollte das Argument n größer als die augenblickliche Stringlänge size() sein!

Ist das Argument n größer als die maximale Größe max\_size() des Strings, wird wiederum eine Ausnahme vom Typ length\_error ausgelöst.

# 10.3 Erzeugen/Zerstören von C++-Strings

Es sind eine Reihe von Konstruktoren der Klasse string vorgesehen. Die Wichtigsten:

```
- string::string();
  parameterloser Konstruktor, erzeugt einen leeren String, Anwendung:
  string s;
- string::string(const char *cs);
  erzeugt neuen String und initialisiert diesen mit einem C-String, etwa:
  char w[100] = "hallo";
                            // char-Feld
  char *p = w;
                            // char-Zeiger
  string s1("hallo"); // Initialisierung mit Zeichenkettenliteral
  string s2(w);
                       // Initialiiserung mit char-Feld ('\0' am Ende)
  string s2(p);
                       // Initialiiserung mit char-Zeiger, Zeiger darf
                       // nicht 0 sein und muss auf '\0'-terminiertes
                       // char-Feld zeigen!
```

Man beachte, dass hiermit eine Typumwandlung von C-Strings nach C++-Strings definiert ist — dass also überall in Funktionsaufrufen, wo ein C++-String erwartet wird, auch ein C-String stehen darf!

- string::string(const char \*cs, size\_type n);

erzeugt neuen String und initialisiert ihn mit den ersten n Zeichen des C-Strings cs, etwa:

```
string s("hallo", 3); // initialisiert mit "hal"
```

Hier ist der Programmierer selbst dafür verantwortlich, dass das zweite Argument n nicht größer als die Stringlänge strlen(cs) des ersten Argumentes ist. Ist n gleich der Konstanten npos, wird eine Ausnahme des Types length\_error ausgelöst!

- string::string(const string &s);

Copy-Konstruktor, erzeugt einen C++-String als Kopie eines anderen, Anwendung:

```
string s1("hallo"); // Konstruktor aus char *
string s2(s1); // Copy-Konstruktor
```

- string::string(const string &s, size\_type pos);

Copy-Konstruktor mit "Anfangsindex", erzeugt neuen C++-String, wobei der Inhalt des neuen Strings der des alten Strings s ab der angegebenen Position pos ist.

Ist hierbei pos größer als s.size(), wird eine Ausnahme des im Standard in <stdexcept> definierten Types out\_of\_range ausgeworfen, ist pos gleich s.size(), wird ein leerer String erzeugt:

```
string s1("hallo");
string s2(s1, 3); // initialisiert mit "lo"
string s3(s1,100); // -> Ausnahme: out_of_range
```

- string::string(const string &s, size\_type pos, size\_type n);

Copy-Konstruktor mit "Anfangsindex" pos und "Länge" n, erzeugt einen neuen String, wobei der Inhalt des neuen Strings aus der Teilzeichenkette von s ab Zeichen mit Position pos und Länge n besteht. Einschränkungen:

- Ist pos größer als s.size() wird wiederum eine out\_of\_range-Ausnahme ausgelöst.
- Ist n größer als s.size()-pos, wird s.size()-pos anstelle von n genommen (d.h. der neue String wird mit dem an Position pos beginnenden Rest von s initialisiert!).

Mittels der durch string::string(const char \*cs); definierten "Typumwandlung" von C-Strings nach C++-Strings kann dieser Konstruktor auch mit einem C-String als Argument aufgerufen werden!

- string::string(size\_type n, char c);

Initialisiert neuen String mit n mal dem Zeichen c:

```
string s(10,''); // mit 10 Leerzeichen initialisiert
```

Auch diese Funktion wirft eine length\_error—Ausnahme, falls das erste Argment n gleich der Konstante npos ist!

- template <class iter> string::string(iter Anfang, iter Ende);

Initialisiert neuen String mittels der durch die beiden Iteratorpositionen Anfang und Ende gegebenen Sequenz von Zeichen.

Der Typ iter muss hierbei irgendein Iteratortyp sein (nicht unbedingt ein String-Iteratortyp), bei dem der Zugriffsoperator \* ein Zeichen (oder ein Objekt, welches nach char umgewandelt werden kann) liefert.

Der Destruktor

```
string::~string();
```

sorgt für das ordnungsgemäße Zerstören eines Strings (inkusive dynamischer Komponenten).

# 10.4 Zugriff auf einzelne Zeichen eines Strings

Für die Klasse **string** ist der Feldzugriffsoperator [] definiert, mit dem man auf ein Zeichen des Strings zugreifen kann:

```
char string::operator[](size_type n) const;
char& string::operator[](size_type n);
```

Die erste Funktion ist für konstante Strings gedacht, zurückgegeben wird <u>der Wert</u> des n-ten Zeichens des Strings, die zweite ist für variable Strings vorgesehen, zurückgegeben wird die Referenz auf das n-te Zeichen im String — das zurückgegebene Zeichen könnte also geändert werden:

```
const string cs("hallo");  // konstanter String!
string s("hallo");  // variabler String!
...
```

C++ Skript zum Kurs

```
cs[0] = 'H';  // FEHLER: cs[0] kann nicht ge"ander werden!
s[0] = 'H';  // OK, s st jetzt "Hallo"!
```

Aus Performancegründen wird der Zugriff über diese Operatorfunktionen nicht daraufhin überprüft, ob der Index n im erlaubten Bereich von 0 bis size()-1 ist — der Programmierer ist für den korrekten Indexzugriff verantwortlich. Ggf. sind (wie in C) merkwürdige Laufzeitfehler die Folge.

Alternativ ist ein geprüfter Elementzugriff über die Funktionen

```
const char & string::at(size_t n) const;
char & string::at(size_t n);
```

möglich.

Liegt hier bei einem Aufruf s.at(n) der "Index" n nicht im Bereich von 0 bis s.size()-1, wird eine Ausnahme vom Typ out\_of\_range ausgelöst.

Der Zugriff auf die einzelnen Zeichen eines C++-Strings ist, wie in Abschnitt 10.1 bereits erläuert, auch mittels Iteratoren möglich!

# 10.5 Zuweisungen an einen String

Aufgrund der dynamischen Komponenten ist für einen String der Zuweisungsoperator vernünftig definiert — es gibt sogar mehrere, sich in der Signatur unterscheidende Zuweisungsoperatoren:

```
    Zuweisung eines C++-Strings an einen C++-String:
    string& string::operator=( const string &);
    Zuweisung eines C-Strings an einen C++-String:
    string& string::operator=(const char *);
```

– Zuweisung eines Zeichens an einen C–String:

```
string& string::operator=(char c);
```

Der String, dem etwas zugewiesen wurde, bekommt Zeichenkette der Länge 1 mit diesem Zeichen c zum Inhalt!

Beispiele:

```
string s1(...), s2;  // C++-Strings
char w[] = ...;  // muss C-String enthalten!
char *p = ...;  // muss auf C-String zeigen!
char c;

s2 = s1;  // Zuweisung eines C++-Strings an C++-String
```

```
s2 = "hallo";  // Zuweisung eines C-Strings an einen C++-String
s2 = w;  // Zuweisung eines C-Strings an einen C++-String
s2 = p;  // Zuweisung eines C-Strings an einen C++-String
s2 = 'A';  // Zuweisung eines Zeichens an einen C++-String
s2 = c;  // Zuweisung eines Zeichens an einen C++-String
```

Es gibt zusätzlich folgende Zuweisungsfunktionen, welche den obigen Zuweisungsoperatoren bzw. Konstruktoren mit gleicher Signatur entsprechen:

```
- string& string::assign(const string &);
entspricht: string& string::operator=( const string &)
- string& string::assign(const char *);
entspricht: string& string::operator=(const char *)
- string& string::assign(const string& s, size_type pos, size_type n);
dem String wird der Teilstring des Strings s ab Position pos der Länge n zuge-
wiesen.
Das Verhalten ist analog zum Konstruktor
string::string(const string& s, size_type pos, size_type n):
```

- es wird eine out\_of\_range—Ausnahme ausgeworfen, falls pos größer als s.size() ist,
- falls n größer als s.size()-pos ist, wird mit s.size()-pos anstelle von n gearbeitet, d.h. es wird der an Position pos beginnende Rest von s zugewiesen.

Mittels der durch den Konstruktor string::string(const char\*) gegebenen "Typumwandlung" von C-Strings nach C++-Strings kann diese Funktion auch mit einem C-String als Argument aufgerufen werden!

```
    string& string::assign(const char *cs, size_t n);
    die ersten n Zeichen des C-Strings cs werden zugewiesen.
    Ungeprüfter Laufzeitfehler, falls n größer als strlen(cs) ist, eine Ausnahme vom Typ length_error wird ausgeworfen, falls n gleich der Konstanten npos ist!
```

- string& string::assign(size\_type n, char c);
   zugewiesen wird eine Folge der Länge n aus lauter Zeichen c. Falls wiederum n gleich npos gilt, wird eine length\_error—Ausnahme ausgeworfen.
- template <class iter> string& string::assign(iter Anfang, iter Ende);
  weist einem String die durch die beiden Iteratorpositionen Anfang und Ende gegebene Sequenz von Zeichen zu.

Beispiele für die Verwendung von assign:

```
string s1("hallo");
string s2;
               // muss C-String enthalten!
char w[] = \ldots;
                     // muss auf C-String zeigen!
char *p = ...;
char c;
s2.assign(s1);
                     // C++-string s1 wird C++-String s2 zugewiesen
s2.assign("hallo"); // C-String "hallo" wird C++-String s2 zugewiesen
                      // C-String w wird C++-String s2 zugewiesen
s2.assign(w);
s2.assign(p);
                      // C-String p wird C++-String s2 zugewiesen
s2.assign(s1, 2, 3);
                      // zugewiesen wird "ll"
s2.assign(s1, 2,10); // zugewiesen wird "llo"
s2.assign(s1, 2, 1); // zugewiesen wird "l"
s2.assign(s1,10,20); // -> Ausnahme: out_of_range
s2.assign("hallo",3); // zugewiesen wird "hal"
s2.assign(10, ''); // 10 Leerzeichen zuweisen
s2.assign(s1.begin(), s1.end); // Zuweisung ueber Iteratoren,
                              // entspricht: s2.assign(s1)
```

# 10.6 C++-Strings wie C-Strings verwenden

Ein C++-String ist kein C-String, es gibt aber Möglichkeiten, einen C++-String in einen C-String umzuwandeln.

Die Funktion:

```
const char * string::c_str() const;
```

liefert die Adresse eines '\0'-terminierten C-Strings, dessen Inhalt mit dem des C++-Strings übereinstimmt. Der resultierende C-String wird vom String selbst verwaltet und kann vom Anwender nicht verändert werden, da das Funktionsergebnis von c\_str ein Zeiger auf const ist.

Die Funktion:

```
const char * string::data() const;
```

liefert, falls der String nicht die Länge 0 hat (size() != 0), die Adresse eines char-Feldes, dessen ersten size() Elemente mit den ersten Zeichen des C++-Strings übereinstimmen (das char-Feld ist jedoch nicht notwendigerweise durch '\0' terminiert!). Hat der C++-String die Länge 0, so liefert diese Funktion data() den const char \*-Wert 0 (ungültige Adresse).

Auch bei dieser Funktion kann der Anwender das Zeichenfeld nicht ändern!

Die Funktion:

```
size_type string::copy( char *s, size_type n, size_type pos);
```

kopiert maximal n Zeichen aus dem Inhalt des Strings ab Position pos in das char-Feld, auf dessen Anfang der Zeiger s zeigt.

Ist pos größer als die Länge size() des C++-Strings, so wird eine out\_of\_range-Ausnahme ausgeworfen.

Das Kopieren endet spätestens mit dem Ende des C++-Strings.

An das char-Feld mit Adresse s wird <u>kein</u> '\0' angehängt und das Feld muss groß genug sein, um die Zeichen aufzunehmen.

Mit dieser Funktion hat man die Möglichkeit, eine C-String-Kopie eines C++-Strings anzulegen und diese Kopie zu bearbeiten. Natürlich bleibt durch die Bearbeitung der C-Kopie der originale C++-String unverändert!.

# 10.7 Vergleiche von Strings

Zum Vergleich stehen für C++-Strings Member-Funktionen mit dem Namen compare (und unterschiedlicher Signatur) und eine Reihe von globalen Operator-Funktionen (welche auf entsprechende Member-Funktionen zurückgeführt werden) zur Verfügung. (Bei allen Vergleichen von Zeichenketten wird der in den char\_traits festgelegte Vergleich einzelner Zeichen zugrundegelegt, d.h. zwei nicht identische Zeichen können ggf. bezüglich des dort definierten Vergleiches durchaus "gleich" sein! Für den Zeichentyp char wird hier der übliche Vergleich anhand des Maschinenzeichensatzes zugrundegelegt!)

#### 10.7.1 String-Member-Funktionen compare

Beim Vergleich zweier Zeichenketten mit compare wird das Ergebnis 0 geliefert, wenn die beiden Zeichenketten gleich sind, das Ergebnis ist negativ, falls die erste Zeichenkette lexikographisch kleiner als die zweite ist, ansonsten ist das Ergebnis positiv! Verglichen werden die durch die unterschiedlichen Stringtypen dargestellten eigentlichen Zeichenketten.

Die unterschiedlichen compare-Funktionen unterscheiden sich in ihrer Signatur:

```
- int string::compare( string &str);
   Vergleich zweier string-Objekte, etwa:
    string s1, s2;
    ...
    if ( s1.compare(s2) < 0 )
{        ... }
        ...
        rint string::compare( size_type pos1, size_type n1, string &str);
        vergleicht den an pos1 beginnenden Teilstring der Länge n1 des aktuellen Strings mit dem im Argument angegebenen String str.</pre>
```

vergleicht den an Position pos1 beginnenden Teilstring der Länge n1 des aktuellen Strings mit dem an Position pos2 beginnenden Teilstring der Länge n2 des im Argument angegebenen Strings str.

Mittels der durch den Konstruktor string::string(const char\*) gegebenen "Typumwandlung" von C-Strings nach C++-Strings kann diese Funktion auch mit einem C-String als Argument aufgerufen werden!

```
    int string::compare(const char *cs);
    vergleicht den aktuellen C++-String mit dem als Argument angegebenen C-String.
```

vergleicht den an Position pos1 beginnenden Teilstring der Länge n1 des aktuellen Strings mit dem aus den ersten n Zeichen bestehenden Teilstring des als Argument angegebenen C-Strings. (Ungeprüfter Laufzeitfehler, falls n größer als strlen(cs) ist!)

Zu beachten ist, dass das Objekt, für welches eine dieser compare-Funktionen aufgerufen wird, ein C++-String sein muss und dass, wann immer über Positionsangabe pos und Längenangabe n auf einen Teilstring eines Strings s zugegriffen wird, eine out\_of\_range-Ausnahme ausgeworfen wird, falls pos größer als s.size() ist und mit s.size()-pos anstelle von n gearbeitet wird, falls n größer als s.size()-pos ist!

#### 10.7.2 Globale Operator-Funktionen zum Vergleich

Folgende (globale) Vergleichs-Operator-Funktionen für Strings liefern einen Wahrheitswert und werden auf die entsprechenden compare-Member-Funktionen zurückgeführt:

```
- bool operator== ( string &a, string &b);
```

gibt das Ergebnis des Vergleichs a.compare(b) == 0 als Funktionsergebnis zurück.

Man beachte, dass mittels des Konstruktors string::string(const char \*) ein C-String in einen C++-String umgewandelt werden kann und dass somit mittels dieser Operator-Funktion folgende Vergleiche möglich sind:

```
string s1, s2;
char w[] = "hallo";  // '\0' terminiertes char-Feld
char *p = w;  // zeigt auf '\0'-terminiertes char-Feld
...
if ( s1 == s2 ){...}  // Vergleich zweier C++-Strings
```

```
if ( s1 == w ) {...} // Vergleich: C++-Strings mit einem C-String if ( p == s1 ) {...} // Vergleich: C-Strings mit einem C++-String if ( s2 == "hallo") // Vergleich: C-Strings mit einem C++-String { ... }
```

Wichtig ist: mindestens einer der beteiligten Operanden muss ein C++-String sein (da als globale Funktion realisiert, wird ggf. auch im ersten Argument eine Typumwandlung von C-String nach C++-String durchgeführt)!

```
- bool operator!= ( string &a, string &b);
gibt als Funktionsergebnis !( a == b ) zurück.
```

- bool operator< (string &a, string &b);</li>
   gibt das Ergebnis des Vergleichs a.compare(b) < 0 als Funktionsergebnis zurück.</li>
- bool operator> ( string &a, string &b);
   gibt das Ergebnis des Vergleichs a.compare(b) > 0 als Funktionsergebnis zurück.
- bool operator<= ( string &a, string &b);</li>
   gibt das Ergebnis des Vergleichs a.compare(b) <= 0 als Funktionsergebnis zurück.</li>
- bool operator>= ( string &a, string &b);
  gibt das Ergebnis des Vergleichs a.compare(b) >= 0 als Funktionsergebnis
  zurück.

Wie beim ==-Operator braucht bei all diesen anderen Operatoren nur einer der beteiligten Operanden ein C++-String zu sein, der andere (u.U. auch der erste Operand) kann ein C-String sein!

# 10.8 Einfügen, Anhängen, Verketten

Zum Einfügen, Anhängen und Hintereinanderhängen gibt es ebenfalls eine Reihe von Funktionen und Operatoren, die hier kurz vorgestellt werden sollen:

# 10.8.1 Einfügen in einen String

Zum Einfügen von Zeichenketten in einen String steht die Member-Funktion insert (mit verschiedenen Signaturen) zur Verfügung. All diese Funktionen geben den (geänderten) String selbst als Funktionsergebnis zurück!

Teilweise wird in folgenden Funktionen über zwei Argumente size\_type pos und size\_type n auf den an Position pos beginnenden Teilstring der Länge n zugegriffen. Bei derartigen Zugriffen wird wie immer verfahren:

- Ist pos größer als s.size(), wird eine out\_of\_range-Ausnahme ausgelöst.
- Ist n größer als s.size()-pos, wird s.size()-pos anstelle von n genommen.

Es gibt folgende insert-Funktionen:

```
- string& string::insert(size_type pos1, const string & str);
```

fügt in den aktuellen String vor der durch pos1 angegebenen Position eine Kopie des als Argument angegebenen Strings str ein.

Ist pos1 gleich 0, so kommt die eingefügte Kopie also vor den bisherigen Inhalt des aktuellen Strings.

Ist pos1 gleich size(), so wird die Kopie hinten an den bisherigen Inhalt des aktuellen Strings angehängt.

Ist pos1 größer als size(), wird eine Ausnahme out\_of\_range ausgeworfen:

```
string s1("abcdef");
string s2("123456");
string s3;
. . .
s3 = s1;
                                      // -> "123456abcdef"
cout << s3.insert(0,s2);</pre>
. . .
s3 = s1;
cout << s3.insert(3,s2);</pre>
                                       // -> "abc123456def"
s3 = s1;
                                      // -> "abcdef123456"
cout << s3.insert(s3.size(),s2);</pre>
s3 = s1;
cout << s3.insert(100, s2);</pre>
                                     // -> Ausnahme: out_of_range
. . .
```

in den aktuellen String wird vor der durch pos1 (≤ size(), ansonsten Ausnahme out\_of\_range) spezifizierten Stelle der an Position pos2 beginnende Teilstring der Länge n2 des Strings str eingefügt.

Mittels der durch den Konstruktor string::string(const char\*) gegebenen "Typumwandlung" von C-Strings nach C++-Strings kann diese Funktion auch mit einem C-String als Argument aufgerufen werden!

- string& string::insert(size\_type pos1, const char \*cs);

fügt vor der Position pos1 des aktuellen Strings eine Kopie des C-Strings cs ein.

- string& string::insert(size\_type pos1, const char \*cs, size\_type n);
   fügt vor die Position pos1 (≤ size(), ansonsten out\_of\_range-Ausnahme)
   des aktuellen Strings (maximal) n Zeichen des C-Strings cs ein. (Ungeprüfter Laufzeitfehler, falls n größer als strlen(cs) ist!)
- string& string::insert(size\_type pos1, size\_type n, char c);
   fügt vor der Position pos1 (≤ size(), ansonsten out\_of\_range-Ausnahme)
   des aktuellen Strings eine Zeichenkette ein, welche aus n aufeinanderfolgenden
   Zeichen c besteht.
- string& string::insert(string::iterator p, size\_type n, char c);
  fügt in den aktuellen String vor das durch die Iteratorposition p gegebene Zeichen eine Zeichenkette ein, welche aus n aufeinanderfolgenden Zeichen c besteht.
  Die Iteratorposition muss eine für den String gültige Position zwischen begin() oder end() (beide eingeschlossen) sein!
- template <class iter>
   string& string::insert(string::iterator p, iter Anfang, iter Ende);
   (p wie oben) fügt vor der durch p gegebenen Iteratorposition die durch Anfang
   und Ende gegebene Sequenz von Zeichen ein.

Bei all diesen Funktionen wird eine <code>length\_error</code>—Ausnahme ausgelöst, falls der resultierende String zu groß für das System wird!

Durch das Einfügen von neuen Zeichen in den String werden vorherige Iteratorpositionen ggf. ungültig.

#### 10.8.2 Anhängen an einen String

Zum Einfügen am Stringende gibt es spezielle (möglicherweise effizienter als insert implementierte) Member-Funktionen mit dem Namen append:

```
- string& string::append(const string &str);
Der Aufruf: s1.append(s2) entspricht: s1.insert(s1.size(), s2).
- string& string::append(const string &str, size_type pos, size_type n);
s1.append(s2, pos, n) entspricht s1.insert(s1.size(), s2, pos, n).
Mittels der durch den Konstruktor string::string(const char*) gegebenen "Typumwandlung" von C-Strings nach C++-Strings kann diese Funktion auch mit einem C-String als Argument aufgerufen werden!
- string& string::append(const char* cs);
```

s1.append("hallo") entspricht: s1.insert(s1.size(), "hallo").

```
- string& string::append(const char* cs, size_type n);
s1.append("hallo", n) entspricht: s1.insert(s1.size(), "hallo", n).
- string& string::append(size_type n, char c);
s1.append(n, c) entspricht: s1.insert(s1.size(), n, c).
- template <class iter>
string& string::append(iter Anfang, iter Ende);
s1.append(Anfang, Ende) entspricht s1.insert(s1.end(), Anfang, Ende);.
```

Bei append können gleichartige Fehler wie bei den entsprechenden insert-Funktionen auftreten.

Iteratorpositionen werden gegebenenfalls ebenfalls ungütig.

Zum Anhängen eines einzelnen Zeichens kann die Member-Funktion:

```
void string::push_back(char c);
```

verwendet werden.

Auf die entsprechende append-Funktionen zurückgeführt werden folgende Member-Operator-Funktionen zum Anhängen an einen C++-String:

```
- string& string::operator+=(const string &str);
```

hängt an den aktuellen String eine Kopie des als Argumentes angegebenen C++-Strings str an.

```
- string& string::operator+=(const char* cs);
```

hängt an den aktuellen String eine Kopie des als Argumentes angegebenen C-Strings cs an.

```
- string& string::operator+=(char c);
```

hängt an den aktuellen String das angegebene Zeichen c an.

#### 10.8.3 Strings verketten

Der Operator + hängt zwei C++-Strings zu einem (temporären) C++-String zusammen (*Verketten*):

```
string operator+(const string &a, const string &b);
```

Da als globale Funktion realisiert, kann dieser Operator auch dazu verwendet werden, einen C++-String und einen C-String (oder umgekehrt) aneinanderzuhängen:

```
s3 = s1 + "hallo"; // Verketten eines C++-Strings mit einem C-String
...

Damit man auch einen String und ein einzelnes Zeichen mit dem Operator + verketten kann, gibt es noch die beiden (globalen) Funktionen:
string operator+(const string &a, char c)
(String plus Zeichen) und
string operator+(char c, const string &a)
(Zeichen plus String).
```

#### 10.9 Teilstrings

#### 10.9.1 Auf Teilstrings zugreifen

Auf einen Teilstring (lesend) zugreifen kann man mit der Member–Funktion:

```
string string::substr(size_type pos = 0, size_type n = npos);
```

Wie üblich ist pos die Anfangsposition des Teilstrings und n die Länge des Teilstrings. (Und wie immer wird, falls pos größer als size() ist, eine out\_of\_range-Ausnahme ausgeworfen, und falls n größer als size()-pos ist, wird size()-pos anstelle von n genommen.)

Falls man keine Argumente angibt, erhält man (wegen der Default-Argumente) den ganzen String.

#### 10.9.2 Teilstrings löschen

Mittels der Funktion

```
string string::erase(size_type pos = 0, size_type n = npos);
```

kann man den an Position **pos** beginnenden Teilstring der Länge **n** löschen. Funktionsergebnis ist der aktuelle String nach dem Löschen.

(Wie immer wird, falls pos größer als size() ist, eine out\_of\_range—Ausnahme ausgeworfen, und falls n größer als size()-pos ist, wird size()-pos anstelle von n genommen. Es macht allerdings wenig Sinn, einen leeren Teilstring zu löschen!)

Ohne Argumente aufgerufen wird (wegen der Default-Argumente) der ganze String gelöscht, der String ist also anschließend leer.

Alternativ kann man hierzu auch die Funktion:

```
void string::clear();
verwenden.
Die Funktion
string::iterator string::erase(string::interator p);
löscht das Zeichen, auf das der Iterator p zeigt. Beim Aufruf:
string s(...);
string::iterator p;
```

```
p = erase(p);
```

muss allerdings der Iterator p eine gültige Iteratorposition innerhalb des aktuellen String s innehaben, d.h. muss zwischen s.begin() (einschließlich) und s.end() (ausschließlich) liegen. Funktionsergebnis ist die Iteratorposition des Zeichens im String, welches ursprünglich hinter dem gelöschten stand (bzw. s.end(), falls das letzte Zeichen gelöscht wurde!).

Eine ganze Teilsequenz eines Strings kann man mit der Funktion

```
string::iterator erase(string::iterator first, string::iterator last); (first und last müssen gültige Iteratorpositionen im aktuellen String sein!) Gelöscht werden alle Elemente zwischen first (einschließlich) und last (ausschließlich). Funktionsergebnis ist die Iteratorposition des ersten nicht mehr gelöschten Elementes. (Da bei Löschen sich die Iteratorpositionen ändern, ist dass Funktionsergebnis i. Allg. nicht gleich last!)
```

#### 10.9.3 Einen Teilstring ersetzen

Zum Ersetzten eines Teilstrings kann die Funktion replace verwendet werden. Bei den folgenden fünf Funktionen wird der zu ersetzende Teilstring durch Anfangsposition size\_type pos1 und Länge size\_type n1 beschrieben (ersten beiden Argumente).

Wie üblich wird eine out\_of\_range-Ausnahme ausgelöst, wenn pos1 größer als size() ist und falls n1 größer size()-pos1 ist, wird mit size()-pos1 anstelle von n1 gearbeitet.

ersetzt den durch Anfanfsposition pos1 und Länge n1 gegebenen Teilstring des aktuellen Strings durch den als drittes Argument angegebenen C++-String s.

ersetzt den durch Anfangsposition pos1 und Länge n1 beschriebenen Teilstring des aktuellen Strings durch den durch Anfangsposition pos2 und Länge n2 gegebenen Teilstring des als drittes Argument angegebenen C++-String s. (Auch für pos2 und n2 gelten die üblichen Einschränkungen!)

Mittels der durch den Konstruktor string::string(const char\*) gegebenen "Typumwandlung" von C-Strings nach C++-Strings kann diese Funktion auch mit einem C-String als Argument aufgerufen werden!

ersetzt den durch Anfanfsposition pos1 und Länge n1 gegebenen Teilstring des aktuellen Strings durch den als drittes Argument angegebenen C-String cs.

ersetzt den durch Anfanfsposition pos1 und Länge n1 gegebenen Teilstring des aktuellen Strings durch den aus den ersten n Zeichen des als drittes Argument angegebenen C-String cs. (Ungeprüfter Laufzeitfehler, falls n größer als strlen(cs) ist.)

ersetzt den durch Anfangsposition pos1 und Länge n1 gegebenen Teilstring des aktuellen Strings durch eine nur aus c-Zeichen bestehende Zeichenkette der Länge n.

Ersetzten eines Teilstrings der Länge 0 wird als Einfügen umgesetzt!

In folgenden fünf replace—Funktionen wird der zu ersetzende Teilstring durch zwei Iteratorpositionen Anfang und Ende beschrieben, d.h. Anfang ist eine gültige Iteratorposition und Ende eine nicht kleinere, gültige Iteratoposition im aktuellen String. Die durch Anfang (einschließlich) und Ende (ausschließlich) beschriebene Teilsequenz wird ersetzt (falls Anfang und Ende gleich sind, wird an der entsprechenden Position eingefügt!).

der durch Anfang und Ende gegebene Teilstring des aktuellen Strings wird durch den als Argument angegebenen C++-String s ersetzt.

der durch Anfang und Ende gegebene Teilstring des aktuellen Strings wird durch den als Argument angegebenen C-String cs ersetzt.

der durch Anfang und Ende gegebene Teilstring des aktuellen Strings wird durch den aus den ersten n Zeichen bestehenden Teilstring des als Argument angegebenen C-Strings cs ersetzt. (Ungeprüfter Laufzeitfehler, falls n größer als strlen(cs) ist!)

der durch Anfang und Ende gegebene Teilstring des aktuellen Strings wird durch eine aus n gleichen Zeichen c bestehende Zeichenkette ersetzt.

der durch Anfang und Ende gegebene Teilstring des aktuellen Strings wird durch die durch die beiden Iteratoren Anfang2 und Ende2 gegebene Sequenz von Zeichen ersetzt.

Funktionsergebnis aller replace-Funktionen ist jeweils der ersetzte String. Durch Einfügen werden i. Allg. bisherige Iteratorpositionen ungültig! Sollte bei einer der replace-Funktionen der resultierende String zu groß für das System werden, wird eine length\_error-Ausnahme ausgelöst.

# 10.10 Suchen in Strings

In einem C++-String kann nach einem mit einem Muster übereinstimmenden Teistring oder nach einem einzelnen, im Muster vorkommenden Zeichen (oder auch nicht vorkommenden Zeichen) gesucht werden.

Ergebnis ist jeweils die Position (vom Typ size\_type) des Treffers oder des Beginns der Übereinstimmung bzw. der Wert npos, falls kein Treffer gefunden wurde.

#### 10.10.1 Suchen eines Teistrings in einem String

Nach dem <u>ersten</u> Auftreten eines mit einem Muster übereinstimmenden Teilstrings innerhalb eines C++-Strings kann mit folgenden Funktionen gesucht werden:

- size\_type string::find(const string &s, size\_type pos = 0) const; sucht nach dem ersten Auftreten des im ersten Argument angegebenen C++-String s im aktuellen String hinter der angegebenen Position pos. Defaultwert für die Position ist 0, so dass defaultmäßig vom Anfang des aktuellen Strings an gesucht wird.

sucht im aktuellen String ab Position pos nach der ersten mit den ersten n Zeichen des C-Strings cs übereinstimmenden Teilzeichenkette.

- size\_type string::find(const char \*cs, size\_type pos = 0) const; sucht im aktuellen String ab Position pos (Defaultwert: 0) nach der ersten mit dem als erstes Argument angegebenen C-String cs übereinstimmenden Teilzeichenkette.
- size\_type string::find(char c, size\_type pos = 0) const; sucht im aktuellen String ab Position pos (Defaultwert: 0) nach dem ersten Auftreten des Zeichens c.

Folgende Funktionen **rfind** sind analog zu den entsprechenden **find**-Funktionen, gesucht wird jeweils der <u>letzte</u> Treffer:

- size\_type string::rfind(const string &s, size\_type pos = 0) const; sucht nach dem letzten Auftreten des im ersten Argument angegebenen C++-String s im aktuellen String vor der angegebenen Position pos. Defaultwert für die Position ist npos, so dass defaultmäßig bis zum Ende des aktuellen Strings gesucht wird.

sucht im aktuellen String bis zur Position pos nach der letzten mit den ersten n Zeichen des C-Strings cs übereinstimmenden Teilzeichenkette.

- size\_type string::rfind(const char \*cs, size\_type pos = npos) const;
   sucht im aktuellen String bis zur Position pos (Defaultwert: npos, d.h. bis zum Ende des aktuellen Strings) nach der letzten mit dem als erstes Argument angegebenen C-String cs übereinstimmenden Teilzeichenkette.
- size\_type string::rfind(char c, size\_type pos = npos) const;
   sucht im aktuellen String bis zur Position pos (Defaultwert: npos, d.h. bis zum Ende des aktuellen Strings) nach dem letzten Auftreten des Zeichens c.

#### 10.10.2 Suchen nach einzelnen Zeichen

Bei den Funktionen find\_first\_of wird im aktuellen String (ab einer gewissen Position pos) nach dem <u>ersten</u> Auftreten eines auch im Suchmuster vorkommenden Zeichen gesucht:

Zeichen muss auch im C++-String s vorkommen.

Zeichen muss auch innerhalb der ersten n Zeichen des C-Strings cs vorkommen.

Zeichen muss auch im C-String cs vorkommen.

- size\_type string::find\_first\_of(char c, size\_type pos = 0) const;
gesucht wird das Zeichen c.

Bei den Funktionen find\_last\_of wird im aktuellen String (bis zu einer gewissen Position pos) nach dem <u>letzten</u> Auftreten eines auch im Suchmuster vorkommenden Zeichen gesucht:

Zeichen muss auch im C++-String s vorkommen.

Zeichen muss auch innerhalb der ersten n Zeichen des C-Strings cs vorkommen.

Zeichen muss auch im C-String cs vorkommen.

- size\_type string::find\_last\_of(char c, size\_type pos = npos) const;
gesucht wird das Zeichen c.

Bei den Funktionen find\_first\_not\_of wird im aktuellen String (ab einer gewissen Position pos) nach dem <u>ersten</u> Auftreten eines Zeichens gesucht, welches <u>nicht</u> im Suchmuster vorkommt.

Zeichen darf nicht im C++-String s vorkommen.

Zeichen darf nicht innerhalb der ersten n Zeichen des C-Strings cs vorkommen.

Zeichen darf nicht im C-String cs vorkommen.

- size\_type string::find\_first\_not\_of(char c, size\_type pos = 0) const;
gesucht wird ein von c verschiedenes Zeichen.

Bei den Funktionen find\_last\_not\_of wird im aktuellen String (bis zu einer gewissen Position pos) nach dem <u>letzten</u> Auftreten eines Zeichens gesucht, welches <u>nicht</u> im Suchmuster vorkommt.

Zeichen darf nicht im C++-String s vorkommen.

# 10.11 Ein- und Ausgabe von C++-Strings

Zur Ausgabe eines C++-Strings sieht der Standard folgende globale Funktion vor: ostream& operator<<( ostream &strm, const string &s); welche wie üblich aufzurufen ist:

```
string s(...);
...
cout << s << endl; // String, anschliessend Zeilenvorschub ausgeben
...
Zur Eingabe ist die entsprechende Operatorfunktion verfügbar:
istream& operator>>( istrema & strm, sting &s);
Aufruf etwa:
string s;
...
cin >> s; // String einlesen
...
```

Beim Einlesen mit >> wird (wie üblich) zunächst Zwischenraum (Leerzeichen, Tabulatoren, ...) überlesen, alle folgenden Nichtzwischenraumzeichen werden der Reihe nach im String gespeichert, das Lesen endet vor dem nächsten Zwischenraumzeichen. Zum Einlesen eines Strings gibt es zusätzlich die beiden folgenden, globalen Funktionen:

```
istream& getline(istream & strm, sting &s, char eol);
istream& getline(istream & strm, sting &s);
```

Die erste der beiden Funktionen liest bis einschließlich des nächsten Auftretens des End of Line-Zeichens eol und speichert das Gelesene bis auf das abschließende eol im String s ab (auch anfänglichen Zwischenraum!).

Bei der zweiten Funktion übernimmt das Zeilenvorschubzeichen '\n' die Rolle des eol.

C++ Skript zum Kurs

#### 10.12 Vertauschen von Strings

Da C++-Strings dynamische Komponenten haben, kann das Vertauschen des Inhalts zweier C++-Strings sehr effizient implementiert werden (es brauchen nur Verweise vertauscht zu werden, das Umkopieren ganzer Zeichenketten entfällt!).

Hierzu gibt es die Member–Funktion:

```
void string::swap(string &);
sowie die globale Funktion:
void swap(string &a, string &b);
Aufrufe:
string s1(...);
string s2(...);
...
s1.swap(s2); // Vertausche Inhalt von s1 und s2, Member-Funktion
...
swap(s1,s2); // Vertausche Inhalt von s1 und s2, globale Funktion
...
```

# 10.13 String-Streams

Im Zusammenhang mit Stream-Ein-Ausgabe haben wir bereits die String-Stream-Klassen

istringstream (Lesen von Strings, von istream abgeleitet), ostringstream (Schreiben auf Strings, von ostream abgeleitet) und stringstream (Lesen von und Schreiben auf Strings, von iostream abgeleitet) kennengelernt.

Einem String-Stream liegt ein C++-String zugrunde, zusätzlich sind die entsprechenden Lese- bzw. Schreiboperationen bzw. beide verfügbar.

Zur Verwendung dieser String-Stream-Klassen muss die Headerdatei <sstream> includet werden. (Auf dem GCC-Compiler ist der Name dieser Headerdatei noch <strstream> und die Klassen heißen istrstream, ostrstream und strstream, die Funktionalität entspricht aber weitgehend dem des im Standard vorgesehenen.)

Jeder String-Stream kann bei seiner Erzeugung mit einem C++-String initialisiert werden, wobei ein istringstream standardmäßig im Modus ios\_base::in (Lesen) geöffnet wird, ein ostringstream standardmäßig im Modus ios::base::out (Schreiben) und ein stringstream standardmäßig im Modus ios\_base::in | ios\_base::out (Lesen und Schreiben). Konstruktoren für String-Streams:

(Diese Konstruktoren sind im Klassenrumpf der String-Stream-Klassen als explicit vereinbart, so dass diese nicht "versehentlich" zu Typumwandlung herangezogen werden!)

Beim Schreiben wird immer an das bisherige Stringende angefügt (hierbei wird der String ggf. dynamisch vergrößert), beim Lesen wird zunächst vom Stringanfang gelesen und der nächste Lesevorgang beginnt dort, wo der vorherge geendet hat. Beim Stringende endet jeder Lesevorgang (entspricht dem EOF bei Datei-Strömen).

Neben den Ein-Ausgabe-Funktionen zu String-Streams sind die folgenden Funktionen die wichtigsten:

```
- string istringstream::str() const;
string ostringstream::str() const;
string stringstream::str() const;
```

liefert eine Kopie des derzeitigen Inhalts des String-Streams als C++-String.

```
- void istringstream::str(const string &s);
void ostringstream::str(const string &s);
void stringstream::str(const string &s);
```

überschreibt den bisherigen Inhalt des String-Streams mit dem als Argument angegebenen C++-String.

Aufgrund der mittels des Konstruktors string::string(const char \*); definierten Typumwandlung von C-Strings nach C++-Strings kann in dieser Funktion auch ein C-String als Argument angegeben werden!

Mit diesen Funktionen kann man zwischenzeitlich bei Bedarf einen String-Stream in einen gewöhnliche C++-String umwandeln und umgekehrt.

Somit hat man etwa die Möglichkeit, Ausgabe formatiert in eine ostringstream zu schreiben und diese (über einen String) in einen istringstream zu kopieren und von diesem anschließend formatiert zu lesen:

```
ostringstream o_stst;
istringstream i_stst;

// formatierte Ausgabe auf ostringstream o_stst:
o_stst << setw(...) << setprecision(...) << ...;
o_stst << ... << ...;
...

// i_stst mit dem aus o_stst erhaltenen String initialisieren!
i_stst.str( o_stst.str() );
...

// vom istringstream i_stst lesen:
i_stst >> ...;
...
```

# Kapitel 11

# Die Standard-Template-Library (STL)

In der STL sind durch Templates eine Reihe von Datentypen und Funktionen vereinbart, welche für unterschiedliche Anwendungen konkretisiert werden können.

#### 11.1 Universelle Hilfsmittel der Standardbibliothek

#### 11.1.1 Vergleichsoperatoren

Sind zu einem Datentyp T die Vergleichsoperatoren < und == definiert, so sind im Standard (genauer: in der Headerdatei <utility>) durch folgende Templates:

```
template <class T>
bool operator!=(const T& x, const T& y)
{ return ! ( x == y); }

template <class T>
bool operator>(const T& x, const T& y)
{ return ( y < x); }

template <class T>
bool operator<=(const T& x, const T& y)
{ return ! ( y < x); }

template <class T>
bool operator>=(const T& x, const T& y)
{ return ! ( x < y); }</pre>
```

auch die übrigen Vergleichsoperatoren für diesen Typen T definiert! Natürlich kann man für diese, für einen Typen T dann standardmäßig vorhandenen Vergleichsoperatoren eine eigene alternative Implementierung anbieten.

#### 11.1.2 Die Template-Klasse pair<>

Bei einigen Anwendungen, z.B. auch in der Standardbibliothek bei den Containerklassen map und multimap (siehe etwa Abschnitt 11.3.7), werden Wertepaare verwendet. In der Headerdatei <utility> wird ein universeller Datentyp für Paare von Werten, deren erste Komponente von einem gewissen Typ T1 und deren zweite Komponente von einem möglicherweise anderen Typen T2 sind, bereitgestellt:

```
template <class T1, class T2>
struct pair {
  // Typnamen der beteiligten Typen
  typedef T1 first_type;
  typedef T2 second_type;
  // Komponenten
  T1 first;
  T2 second;
  // Standard-Konstruktor
  pair() {};
  // Konstruktor mit Werten zur Initialisierung
  pair(const T1 &a, const T2 &b): first(a), second(b) {}
  // Copy-Konstruktor
  template <class U, class V>
  pair( const pair<U,V> &p): first(p.first), second(p.second) {}
};
```

Ein Objekt a vom Typ pair<T1, T2> hat somit zwei (öffentlich verfügbare) Komponenten, nämlich a.first vom Typ T1 und a.second vom Typ T2.

Der Standard–Konstruktor erzeugt ein Paar, dessen Komponenten mit deren Standard–Konstruktoren erzeugt werden.

Der Copy-Konstruktor ist selbst als Template realisiert, so dass eine automatische Typumwandlung bei der Initialisierung der einzelnen Komponenten möglich ist. Neben diesen Element-Funktionen gibt es folgende Vergleichsfunktionen:

sowie folgende Funktion zur Erzeugung eines Paares, ohne Typen angeben zu müssen:

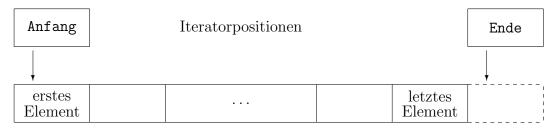
```
// Erzeugen eines Paares, ohne explizite Typangabe
template <class T1, class T2>
pair<T1, T2> make_pair( const T1 &x, const T2 &y)
{ return pair<T1,T2> (x,y); }
```

### 11.2 Iteratoren

Iteratoren kommen immer ins Spiel, wenn etwas der Reihe nach mit irgendwelchen Elementen (aus irgendeinem endlichen "Reservoir" von Elementen, etwa aus einen Standardcontainer) durchgeführt werden soll.

Sie sind zur Formulierung von Algorithmen hilfreich, bei denen es nur darauf ankommt, der Reihe nach auf die Elemente zugreifen zu können und die interne Element–Abspeicherung nicht interessiert. (Die vom Standard vorgesehenen Algorithmen werden in einem späteren Kapitel behandelt!)

Üblicherweise ist die über einen Iterator mit Positionen Anfang bis Ende verfügbare Menge von Daten eine Sequenz, d.h. eine "halboffene" Menge von Elementen, zu der das Element mit der Position Anfang hinzugehört, es aber kein Element mit der Position Ende gibt:



Container

Eine solche Sequenz ist genau dann leer, wenn Anfang gleich Ende ist. (In gewisser Hinsicht ist das Iterator-Konzept die Verallgemeinerung des Konzeptes: Zeiger auf Felder!)

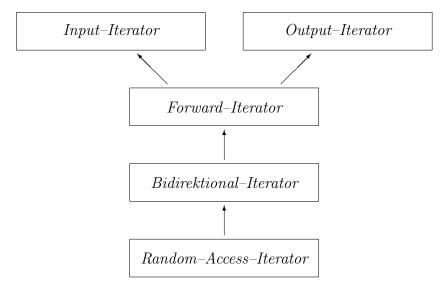
Neben Iteratoren bei Containern wird das Iterator-Konzept in C++ auch für Datenströme so verallgemeinert, dass sich auch hier überraschende Anwendungsmöglichkeiten eröffnen! (Auch ein istream kann als endliches "Reservoir" von Daten aufgefasst werden, auf welche man der Reihe nach — aber nur lesend — zugreifen kann. Ein ostream kann ebenfalls als ein "Reservoir" von Daten aufgefasst werden, in welches man der Reihe nach Daten "hineinschreiben" kann.)

Das universelle Iterator-Konzept wird in C++ in der Headerdatei <iterator> zur Verfügung gestellt — diese Headerdatei wird jedoch in der Regel von den Headerdateien der Containerklassen automatisch implizit eingebunden.

Das Iterator–Konzept in C++ stellt zunächst keine konkreten oder abstrakten Klassen zur Verfügung, sondern nur eine Funktionalität als "Abstraktion", d.h. alles, was die Funktionalität eines Iterators hat, ist ein Iterator. Z.B. hat ein Zeiger die Funktionalität eines Random-Access-Iterators— somit ist ein Zeiger ein Random-Access-Iterator!

## 11.2.1 Iterator-Kategorien

Entsprechend ihrer Funktionalität gibt es unterschiedliche "Kategorien" von Iteratoren, welche in folgendem Bild veranschaulicht werden sollen:



Ein Pfeil in diesem Bild bedeutet: die Iterator-Kategorie, von dem der Pfeil ausgeht, umfasst in seiner Funktionalität diejenige der Iteratorkategorie, an der der Pfeil endet.

Es handelt sich hierbei um die Funktionalität — dieses Schaubild stellt **keine** Klassenhierarchie dar!

Input-Iteratoren Input-Iteratoren stellen das universelle Konzept zum lesenden Zugriff auf die Elemente eines "Reservoirs" dar, also Werte aus dem Reservoir herausholen — keine Werte in "Reservoir" hineinschreiben. Hierbei ist nicht gefordert, dass bei mehrmaligem Durchlauf desselben "Reservoirs" jedesmal die gleichen Elemente geliefert werden (das Reservoir könnt beispielsweise der Datenstrom cin sein!). Neben Copy-Konstruktor muss ein Input-Iterator über folgende Oprationen verfügen:

iter1 == iter2	Test auf Gleicheit (gleiches "Reservoir" und gleiche Positi-	
	on).	
iter1 != iter2	Test auf Ungleichheit.	
*iter	Lesezugriff auf das aktuelle Element.	
iter->komp	Zugriff auf eine Komponente des aktuellen Elementes.	
++iter	Weitersetzen des Iterators, Ergebnis ist neue Position.	
iter++	Weitersetzen des Iterators, Ergebnis ist alte Position.	

Im Allgemeinen ist die Präfix-Inkrementierung ++iter effizienter als die Postfix-Inkrementierung iter++ eines Iterators, da das Ergebnis die aktuelle Position des Iterators ist.

Output-Iteratoren Mit einem Output-Iterator kann man Elemente eines "Reservoir" ändern bzw. neue Elemente in ein "Reservoir" hineinschreiben. Elemente aus dem "Reservoir" herausholen kann man mit einem Output-Iterator nicht!

Neben Copy-Konstruktor muss ein Output-Iterator über folgende Funktionalität verfügen:

*iter = wert	Schreibzugriff auf das aktuelle Element.	
++iter	Weitersetzen des Iterators, Ergebnis ist neue Position.	
iter++	Weitersetzen des Iterators, Ergebnis ist alte Position.	

Forward–Iteratoren Forward–Iteratoren haben die Funktionalität eines Input–Iterators und eines Output–Iterators. Zusätzlich muss zu einem Forward–Iterator neben dem Copy–Konstruktor ein Standard–Konstruktor und ein Zuweisungsoperator existieren. Neben den Konstruktoren ergeben sich für Forward–Iteratoren zusammengefasst folgende Operationen:

iter1 == iter2	Test auf Gleichheit (gleiches "Reservoir" und gleiche Positi-	
	on).	
iter1 != iter2	Test auf Ungleichheit.	
*iter	Lese-/Schreibzugriff auf das aktuelle Element.	
iter->komp	Zugriff auf eine Komponente des aktuellen Elementes.	
++iter	Weitersetzen des Iterators, Ergebnis ist neue Position.	
iter++	Weitersetzen des Iterators, Ergebnis ist alte Position.	
iter1 = iter2	Zuweisungsoperator.	

**Bidirektional–Iteratoren** Ein bidirektionaler Iterator ist ein Forward–Iterator, der auch "rückwärts" über die Elemente der Sequenz laufen kann. Hierzu ist zusätzlich der Dekrement–Operator -- (in Präfix– und in Postfix–Form, Präfix ist effektiver) definiert, der die Position des Iterators um eins zurücksetzt:

iter	Zurücksetzen des Iterators, Ergebnis ist neue Position.
iter	Zurücksetzen des Iterators, Ergebnis ist alte Position.

Die Iteratoren aller Standardcontainer sind zumindest bidirektional.

Random-Access-Iteratoren Random-Access-Iteratoren sind bidirektionale Iteratoren, welche zusätzlich "wahlfreien" Zugriff auf die Elemente einer Sequenz bieten. Positionen eines Random-Access-Iterators können mit beliebigen Vergleichsoperatoren verglichen werden; Positionen kann man durch Addition bzw. Subtraktion von ganzzahligen Werten (nicht nur um eine Position) erhöhen bzw. erniedrigen und man kann zwei Iteratorpositionen einer Sequenz voneinander abziehen und erhält die Anzahl der Elemente der zwischen den Positionen liegenden Sequenz.

Die über die Operatoren dür Forward- und Bidirektionale-Iteratoren hinausgehenden Operatoren für Random-Access-Iteratoren sind in folgender Tabelle aufgelistet:

iter[n]	Zugriff auf das n-te Element hinter bzw. vor der augenblicklichen Ite-
	ratorposition. (Hinter, falls n positiv — vor, falls n negativ ist!)
iter += n	Iterator um n Positionen weitersetzen (bzw. zurück, falls n negativ
	ist).
iter -= n	Iterator um n Positionen zurücksetzen (bzw. vor, falls n positiv ist).

iter + n	Iterator für das n-te folgende (bzw. vorherige, falls n negativ ist)	
n + iter	Element liefern.	
iter - n	Iterator für das n-te vorhergehende (bzw. folgende, falls n nega-	
	tiv ist) Element liefern.	
iter1 - iter2	Abstand der beiden Iteratoren liefern.	
iter1 < iter2	Vergleiche.	
iter1 > iter2		
iter1 <= iter2		
iter1 >= iter2		

Von den Standardcontainern haben vector<T> und deque<T> Random-Access-Iteratoren, die übrigen verfügen über Bidirektional-Iteratoren.

### 11.2.2 Iterator-Traits

Zu jedem Iterator kann sein Typ (Kategorie) sowie weitere seiner Eigenschaften in Erfahrung gebracht werden. Hierzu gibt es zu jedem Iterator iter den Datentyp iterator\_traits<iter>, in dem nur zum Iterator iter "passende" Typen vereinbart werden:

```
struct iterator_traits<iter>
{
   typedef ... iterator_category;
   typedef ... value_type;
   typedef ... difference_type;
   typedef ... pointer;
   typedef ... reference;
};
```

(hier sind ... jeweils zum Iterator "passende" Typen!)

Der Typ iterator\_category kann einer der folgenden, vom Standard vorgegebenen Typen sein, welche die vom Standard vorgesehenen Iterator-Kategorien wiederspiegeln:

Es handelt sich hierbei um eine Hierarchie von formalen (leeren) Typen.

Der Typ value\_type beinhaltet den Typ der Elemente, auf welchen der Iterator verweist.

Der Typ difference\_type ist der Typ der Differenz von Iteratorpositionen.

Der Typ pointer ist der Ergebnistyp des ->-Operators im Zusammenhang mit dem Iterator, also der Typ von iter->.

Der Typ reference ist der Ergebnistyp des \*-Operators im Zusammenhang mit dem Iterator, also der Typ von \*iter.

Die in iterator\_traits<iter> definierten Hilfstypen spiegeln die Eigenschaften des Iterators iter wider.

Der Grund, warum diese Eigenschaften des Iterators iter in iterator\_traits<iter> abgelegt ist und nicht etwa im Iteratortyp iter selber ist der, dass auch ein Standardtyp, etwa ein Zeiger, als Iterator verwendet werden kann und in diesem Typ (etwa Zeiger) die entsprechende Information nicht untergebracht werden kann.

Für beliebige Zeiger T\* sind die zugehörigen Traits (im Standard bereits) mittels folgenden Templates definiert:

(hierbei ist ptrdiff\_t der systemabhängige, bereits in C definierte Datentyp für die Differenz von Zeigern!)

Für einen anderen, selbstdefinierten Iteratortyp Iterator geht der Standard davon aus, dass dieser von der Template-Klasse

abgeleitet ist, in der im Iterator selbst die entsprechenden Eigenschaften (Typen) definiert sind.

Zu einem solchen Iteratortyp Iterator werden standardmäßig (wieder über ein Template) folgende Traits zur Verfügung gestellt:

```
template <class Iterator>
struct iterator_traits {
  typedef typename Iterator::iterator_category iterator_category;
  typedef typename Iterator::value_type value_type;
```

(Das Schlüsselwort typename muss hier jeweils stehen, damit der Compiler erkennt, dass es sich beim folgenden Namen — etwa Iterator\_category — nicht um eine Datenkomponente der Klasse Iterator, sondern um einen in dieser Klasse definierten Typ handelt.

Definiert man einen eigenen Iterator:

```
class MyIterator: public iterator<random_access_iterator_tag,T>
{ ... };
```

und ist nicht mit den hierzu vom Standard erzeugten Traits zufrieden, so kann man die zugehörigen Traits selbst definieren:

```
struct iterator_traits<MyIterator>
{
   typedef random_access_iterator_tag;
   typedef ... value_type; // passende Typen definieren
   ...
};
```

# 11.2.3 Funktionen, welche von der Iterator-Kategorie abhängen

Mittels der Iterator-Traits und der Typprüfung durch den Compiler können Funktionen geschrieben werden, welche für unterschiedliche Iterator-Kategorien unterschiedlich ablaufen, etwa eine Funktion plusvier, um die Position eines Iterators (effizient) um 4 Positionen zu erhöhen.

Bei einem Random-Access-Iterator iter könnte das durch iter += 4 erfolgen, als Funktion (mit zweitem Argument vom Typ random\_access\_iterator\_tag):

```
// Version fuer Random-Access-Iteratoren
template <class RaIterator>
void _plusvier (RaIterator &iter, random_access_iterator_tag)
{
   iter += 4;
}
```

Bei einem Forward-Iterator iter müsste dieser viermal (mit ++) inkrementiert werden, als Funktion (mit zweitem Argument vom Typ forward\_iterator\_tag):

```
// Version fuer Forward-Iteratoren
template <class FoIterator>
void _plusvier(FoIterator &iter, forward_iterator_tag)
```

```
{
  for ( int i = 0; i < 4; ++i)
    iter++;
}</pre>
```

Folgende Funktion kann nun für Forward-, Bidirektionale- und Random-Access-Operatoren aufgerufen werden:

```
template <class Iter>
void plusvier(Iter &iter)
{
    _plusvier( iter, iterator_traits<iter>::iterator_category() );
}
```

Anhand der zum Argument iter gehörenden iterator\_traits<iter> wird die Kategorie des Iterators ermittelt und als (mittels Standard–Konstruktor erzeugtes, temporäres) zweites Argument in den Aufruf der Funktion \_plusvier gestellt.

Anhand der Typprüfung des Compilers wird dann die zur Iterator-Kategorie gehörende Version der Funktion \_plusvier aufgerufen, d.h. für Random-Access-Iteratoren die Version für Random-Access-Iteratoren und für Bidirektionale- und Forward-Iteratoren die für Forward-Iteratoren (der Typ bidirectional\_iterator\_tag ist von forward\_iterator\_tag abgeleitet!).

Für sonstige Iteratoren (Input- oder Output-Iteratoren) ist der Aufruf von plusvier fehlerhaft, weil es keine Funktionen

```
void _plusvier(Iteratortyp,input_iterator_tag); bzw.
void _plusvier(Iteratortyp,output_iterator_tag);
gibt!
```

#### 11.2.4 Hilfsfunktionen für Iteratoren

Von diesem Typ: Iterator-Kategorie-abhängige Funktionen sind in der STL folgende bereits definiert:

```
- template <class InputIterator, class Distance>
  // Distance ist Distanztyp des Input-Iterators
  void advance(InputIterator &iter, Dist n);
```

welche die Position des Iterators um n Positionen weitersetzt.

Bei Bidirektionalen- oder Random-Access-Iteratoren darf n auch negativ sein — in diesem Fall wird die Iteratorposition zurückgesetzt.

Bei Random-Access-Iteratoren wird hierbei der Wert von n auf den Iterator addiert, bei sonstigen Iteratoren wird n mal mit ++ inkrementiert bzw. -n mal mit -- dekrementiert, falls n negativ ist (nur bei Bidirektionalen-Iterator möglich)!

```
- template <class InputIterator>
  typename iterator_traits<InputIterator>::difference_type
  distance(InputIterator first, InputIterator last);
```

welche die Differenz der Positionen first und last eines Iterators ermittelt. Der Typ des Ergebnisses ist hierbei selbst wieder von den Iterator-Traits abhängig, nämlich der zugehörige difference\_type.

Bie Random-Access-Iteratoren wird hier einfach last - first berechnet. Bei sonstigen Iteratoren wird first (ist lokale Variable) solange mittels ++ erhöht, bis eine Übereinstimmung mit last vorliegt, und die Anzahl der Erhöhungen zurückgegeben.

Die Funktion

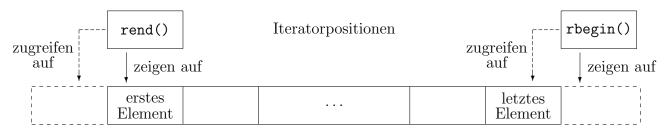
template <class ForwardIterator1, class ForwardIterator2>
void iter\_swap(ForwardIterator1 iter1, ForwardIterator2 iter2);

vertauscht den Wert, auf den der Iterator iter1 zeigt, mit dem Wert, auf den iter2 zeigt. Die beiden Iteratoren können verschieden sein, können sogar unterschiedlichen Typ haben — nur der value\_type beider Iteratoren, also der Typ der Objekte, auf die die Iteratoren zeigen, müssen gleich sein und f'ur die entsprechenden Elemente muss der Zuweisungsoperator definiert und aufrufbar sein!

## 11.2.5 Iterator-Adapter

Wie bei den Standardcontainern mittels Adapter neue Schnittstellen zu den Containern definiert wurden (siehe Abschnitt 11.4), so werden zu den vorgestellten Iteratoren mittels "Adapter" spezielle Schnittstellen zur Verfügung gestellt.

Reverse—Iteratoren Der zu jeder Containerklasse definierte reverse\_iterator—Typ ist ein "Adapter" für den gewöhnlichen Iteratortyp iterator derselben Containerklasse, d.h. einem reverse\_iterator liegt ein "normaler" iterator zugrunde und das Erhöhen des revere\_iterator's (mit ++) wird in ein Erniedrigen des zugrundeliegenden "normalen" iterator's (mit --) umgesetzt und umgekehrt. (Man beachte: alle Containerklassen verfügen zumindest über bidriektionale Iteratoren!) Definiert man einen reverse\_iterator, so wird implizit ein gewöhnlicher Iterator erzeugt, der auf das erste Element bis eins hinter dem letzten Element eines zugrundeliegenden Containers zeigen kann. Greift man auf einen gewöhnlichen Iterator zu, so erhält man das Element, auf welches er zeigt. Greift man auf einen reverse\_iterator zu, so erhält man jedoch das Element vor dem, auf welches der (dem reverse\_iterator zugrundeliegende) gewöhnliche Iterator zeigt:



Container

Ein reverse\_iterator verfügt über alle Operationen, über die der zugrundeliegende "normale" Iterator verfügt.

Wendet man die Funktion:

```
iterator base(reverse_iterator);
```

auf irgendeinen reverse\_iterator an, so erhält man (als Wert) die Position des dem reverse\_iterator zugrundeliegenden "normalen" Iterators! Zu beachten ist: der Zugriff auf den reverse\_iterator und der Zugriff auf diesen hieraus mittels base in einen "normalen" zurückverwandelten Iterator liefern verschiedene, um eins verschobene Elemente der Sequenz!

Insert-Iteratoren Ist iter ein Iterator mit Elementtyp Tund elem ein Wert mit Typ T, so wird bei der Zuweisung:

```
*iter = elem;
```

dem Element, auf welches der Iterator iter zeigt, ein neuer Wert zugewiesen. (Insbesondere ist hierbei der Fehler möglich, dass der Iterator nicht auf eine gültige Position einer Sequenz — etwa hinter das Ende der Sequenz — zeigt und diese Zuweisung somit nicht zu einem wohldefinierten Resultat führt!)

Ein Insert-Iterator i\_iter (auch *Inserter* genannt) ist ein so gestalteter Iterator-Adapter (d.h. diesem liegt wiederum ein gewöhnlicher Iterator zugrunde), dass bei einer Zuweisung an \*i\_iter (oder an i\_iter selbst):

```
*i_iter = elem;
i_iter = elem;
```

eine Kopie des Elementes elem an die Stelle eingefügt wird, auf die der dem Insert-Iterator zugrundeliegende gwöhnliche Iterator verweist.

Die Schnittstelle zu einem Insert-Iterator sieht (neben Konstruktoren und Destruktor) wie folgt aus:

i_iter = elem	fügt Kopie von elem an der Iteratorposition ein.
*i_iter	liefert den Iterator i_iter selbst, sonst geschieht nichts.
++i_iter	
i_iter++	

Bei der Erzeugung eines Insert–Iterators muss der Container und die (gewöhnliche) Iteratorposition angegeben werden, an welcher Stelle der Insert–Iterator in diesem Container Elemente einfügen kann.

Der Standard unterscheidet folgende drei Arten von Insert-Iteratoren:

### - Back-Inserter

Fügen Elemente am Ende des Containers ein. Diese rufen implizit die Funktion push\_back(T&) der zugrundeliegenden Containerklasse auf. Erzeugt werden kann ein Back-Inserter durch

• den Konstruktor:

```
back_insert_iterator<containertyp> name(container);
wobei container ein Container des angegebenen Types containertyp ist.
```

• die (Template-)Funktion:

```
back_inserter(container);
```

hierbei wird ein unbenannter Back-Inserter erzeugt, dessen Typ sich nach dem Typ des angegebenen Argumentes richtet. Bei gewissen Funktionen kann man als Argument einen derartigen unbenannten Inserter angeben: fkt(..., back\_inserter(container));

#### - Front-Inserter

Fügen Elemente am Anfang des Containers ein. Diese rufen implizit die Funktion push\_front(T&) der zugrundeliegenden Containerklasse auf. (Für die zugrundeliegende Containerklasse muss somit diese Funktion definiert sein!) Erzeugt werden kann ein Front-Inserter durch

• den Konstruktor:

```
front_insert_iterator<containertyp> name(container);
wobei container ein Container des angegebenen Types containertyp ist.
```

• die (Template-)Funktion:

```
front_inserter(container);
```

hierbei wird ein unbenannter Front-Inserter erzeugt, dessen Typ sich nach dem Typ des angegebenen Argumentes richtet. Bei gewissen Funktionen kann man als Argument einen derartigen unbenannten Inserter angeben: fkt(..., front\_inserter(container));

#### Inserter

Fügen Elemente an einer beliebigen, bei Erzeugung des Inserters angegebenen Position in den Container ein. Erzeugt werden kann ein Inserter durch

• den Konstruktor:

```
insert_iterator<containertyp> name(container, pos);
wobei container ein Container des angegebenen Types containertyp und
pos eine gewöhnliche Iteratorposition in diesem Container ist.
```

• die (Template-)Funktion:

```
inserter(container, pos);
```

hierbei wird ein unbenannter Front-Inserter erzeugt, dessen Typ sich nach dem Typ des angegebenen Container-Argumentes richtet. Auch hier ist pos eine Iteratorposition in dem als erstes Argument angegebenen Container. (Bei gewissen Funktionen kann man als Argument einen derartigen unbenannten Inserter angeben: fkt(..., inserter(container, pos));.)

Es wird an der entsprechenden Position pos des Containers eingefügt. Hierzu wird implizit die Funktion insert(pos, elem) des Containers aufgerufen — derartige Insert-Iteratoren sind somit nur für solche Containerklassen möglich, welche diese Funktion insert(pos, elem) unterstützen!

#### 11.2.6 Stream-Iteratoren

Stream-Iteratoren dienen dazu, Datenströme wie Container zu behandeln, in welche man der Reihe nach Elemente einfügen kann (Ostream-Iterator, also ein Insert-Iterator für einen Ostream) bzw. von denen man der Reihe nach Elemente "herausholen" kann (Istream-Iterator, das Gegenstück zu einem Inserter in Zusammenhang mit einem Istream).

Stream-Iteratoren können ebenfalls als Adapter (spezielle Schnittstelle) für gewöhnliche Iteratoren aufgefasst werden.

Viele Algorithmen und Funktionen verarbeiten gewisse Elemente, welche sie aus einem Container erhalten und schreiben die bearbeiteten Elemente in einen anderen Container — das Prinzip ist also: Elemente aus einen Container holen und bearbeitet in einen anderen Container schreiben.

Zweck der Ostream- und Istream-Iteratoren ist es, derartige Algorithmen und Funktionen auch für Streams anwendbar zu machen, also ggf. die zu bearbeitenden Elemente nicht aus einem Conatiner, sondern von einem Istream zu holen und die Ergebnisse gff. nicht in einen anderen Container, sondern in einen Ostream zu schreiben.

Diese Algorihmen sind dann nicht mit Iteratoren für gewöhnliche Container, sondern mit Ostream- und/oder Istream-Iteratoren als Argument aufzurufen!

Ostream—Iteratoren Ostream—Iteratoren arbeiten wie Insert—Iteratoren, bei jeder Zuweisung an den Iterator (oder das, worauf der Iterator zeigt) wird das Zugewiesenen auf dem Ostream ausgegeben.

Bei der Erzeugung des Ostream-Iterators muss der Ostream angegeben werden, auf dem die Elemente ausgegeben werden sollen:

- ostream\_iterator<T> o\_iter(ostream);
  - o\_iter ist ein Ostream–Iterator zur Ausgabe von Elementen vom Typ T auf den als Argument angegebenen Ostream.
- ostream\_iterator<T> o\_iter(ostream, string);
  - o\_iter ist ein Ostream-Iterator zur Ausgabe von Elementen vom Typ T auf den als Argument angegebenen Ostream, wobei nach jeder Ausgabe eines Elementes die angegebene Zeichenkette string als "Trenner" ausgegeben wird.

Die Operatoren für einen Ostream-Iterator sind dieselben wie bei einem Insert-Iterator:

o_iter = elem	gibt Wert von elem auf dem Ostream aus (evtl. gefolgt von		
	dem "Trenner"). (Hierzu wird implizit der <<-Operator für		
	T-Elemente aufgerufen!)		
*o_iter	liefert den Iterator o_iter selbst, sonst geschieht nichts.		
++o_iter			
o_iter++			

Beispiel:

**Istream–Iteratoren** Istream–Iteratoren sind das Gegenstück zu Ostream–Iteratoren: es wird nicht elementweise auf einen Ostream geschrieben, sondern elementweise von einem Istream gelesen.

Hierbei tritt zusätzlich folgendes Problem auf: es muss das Ende der Eingabe erkannt werden.

Hierzu gibt es neben dem Konstruktor:

```
istream_iterator<T> i_iter(istream);
```

welcher einen Istream-Iterator mit Namen i\_iter erzeugt, welcher Elemente vom Typ T vom angegebenen istream (implizit mit dem >>-Operator) liest, den Standard-Konstruktor:

```
istream_iterator<T> i_eof();
```

der den sogenannten End-Of-Stream-Iterator (hier mit dem Namen i\_eof) erzeugt, mit dem der Istream-Iterator i\_iter verglichen werden kann (auch hier muss der Elemettyp T angegeben werden!)! Die "Iteratorposition" von i\_eof stellt in gewisser Hinsicht das Ende der Eingabesequenz dar (so wie container.end() das Ende der Sequenz der Containerelemente darstellt!).

Eine typische Anwendung könnte dann so aussehen:

Bei der Erzeugung eines Istream-Iterators (nicht beim EOF-Iterator) wird gleichzeitig versucht, ein Element des angegebenen Types vom angegebenen Istream zu lesen (hier im Beispiel also ein int von cin). Gelingt dies nicht, stimmt sofort dieser Iterator mit dem EOF-Iterator überein, d.h. das Lesen von Werten vom Typ T "ist sofort am Ende angekommen".

Die Operatoren für einen Istream-Iterator sind:

*i_iter	liefert den Wert des zuletzt eingelesenen Elementes (vom	
	Typ T).	
i_iter -> komp	liefert eine Komponente des zuletzt eingelesenen Elementes	
	(vom Typ T).	
++i_iter	liest das nächste Element (vom Typ T) und gibt "neue"	
	Position zurück (d.h. *++i_iter ist das gerade gelesene	
	Element).	
i_iter++	liest das nächste Element (vom Typ T), gibt aber "alte"	
	Position zurück (d.h. *i_iter++ liest ein neues Element,	
	ist aber das davor gelesene Element!).	
i_iter1 == i_iter2	testet Istream–Iteratoren auf Gleichheit.	
i_iter1 != i_iter2	testet Istream–Iteratoren auf Ungleichheit.	

Gleich sind zwei Istream-Iteratoren, wenn beide vom gleichen Istream lesen und beide noch lesen können (d.h. noch nicht am Ende angekommen sind!).

## 11.3 Standardcontainer

Containerklassen sind Datentypen, welche Objekte eines beliebigen anderen Types (etwa Typ T) "aufnehmen" können und diese Objekte verwalten.

In den unterschiedlichen Containerklassen spiegelt sich die unterschiedliche Art der "Abspeicherung" der Objekte in den Containern und damit verbunden die unterschiedliche Verwaltung der Objekte, etwa unterschiedlicher Zugriff auf die einzelnen Elemente wider.

Die Containerklassen der Standardbibliothek sind als Templates (Schablonen) realisiert, so dass es nicht auf den eigentlichen Typ der verwalteten Objekte ankommt und man für einen beliebigen, auch selbstdefinierten Datentyp die entsprechende Containerklasse direkt zur Verfügung hat.

Im Standard sind als Containerklassen realisiert:

- Vektoren von beliebigem Typ (Abstraktion von Feldern, mit Indizierung aber dynamisch).
- Schlangen (Fifo-Speicher, <u>First in</u>, first <u>o</u>ut).
- Kellerspeicher (*Lifo*-Speicher, <u>Last in</u>, first <u>o</u>ut).
- Doppelt verkettete Listen.
- Klassen zur Verwaltung von Mengen mit beliebigen Elementen.
- Assoziative Felder (Feld von Wertepaaren, wobei mit dem jeweils ersten Element eines Paares indiziert werden kann).

Zu jedem dieser Standardcontainertypen existiert eine zugehörige Headerdatei, welche vor der Verwendung eingebunden werden muss.

Bei der Erzeugung eines Containers wird dann der konkrete, zu Grunde liegende Datentyp angegeben, d.h anstelle des oben angegebenen T wird ein konkreter Typ angegeben:

C++ Skript zum Kurs

```
#include <vector>
#include <list>
class A { ... };
                       // selbstdefinierter Datentyp
vector<int> iv(1000);
                        //
                              int-Vektor der Laenge (zunaechst) 1000
vector<double> dv(100); // double-Vektor der Laenge (zunaechst) 100
vector<A> av(10);
                        //
                                A-Vektor der Lanege (zunaechst) 10
                   // (zunaechst leere) lineare Liste von int-Elem.
list<int> il;
list<double> dl;
                   // (zunaechst leere) lineare Liste von double-Elem.
list<A> al;
                   // (zunaechst leere) lineare Liste von A-Elem.
```

Der Typ aller in obigem Beispiel angegebenen Container ist unterschiedlich, er hängt von der Containerklasse (vector, list, ...) und vom Elementtyp des Containers, also davon, ob int-, double-, A- oder andersartige Elemente im Container abgelegt sind.

### 11.3.1 Gemeinsamkeiten aller Containerklassen

Zu jeder Containerklasse sind einige Typen und Funktionen definiert, welche mit gleicher Syntax und Semantik (aber möglicherweise unterschiedlicher Effizienz) für jeden Container angewendet werden können:

### In allen Containerklassen definierte Typnamen

In jeder Containerklasse sind u.a. folgende Typen definiert:

Тур	Erläuterung	
value_type	Anderer Name für den bei der Template–Erzeugung	
	angegebenen Typen T. Bei assoziativen Feldern	
	<pre>(map<key,t> und multimap<key,t>) steht value_type</key,t></key,t></pre>	
	für den Datentyp pair <const key,t="">, siehe Ab-</const>	
	schnitt 11.3.7.	
size_type	(Ganzzahliger) Datentyp für die Anzahl der Elemente	
	im Container.	
iterator	Datentypen, mit denen man "der Reihe nach" auf alle	
const_iterator	Elemente eines Containers zugreifen kann (s.u.)	
reverse_iterator		
const_reverse_iterator		
difference_type	(Ganzzahliger) Datentyp für "Iteratorabstände".	
reference	Referenztyp für Objekte vom Typ value_type (wird	
	von einigen Elementfunktionen als Ergebnis geliefert).	
const_referenz	Referenztyp — aber Referenz auf const	
pointer	Zeigertyp für Objekte vom Typ value_type (wird von	
	einigen Elementfunktionen als Ergebnis geliefert).	
const_pointer	Zeigertyp — aber Zeiger auf const	

#### Iteratoren

Jeder Container wird (u.a.) als eine Folge (Sequenz) von Objekten des entsprechenden Types value\_type angesehen. Iteratoren bieten die Möglichkeit, "der Reihe nach" auf alle in einem Container enthaltenen Objekte zuzugreifen. Die natürliche Reihenfolge hängt hierbei von der Art des Containers ab!

Zu jedem Containertyp existieren zugehörige Iteratortypen, wobei der eigentliche Typ eines Iterators vom Container (und vom bei der Containererzeugung angegebenen Typen T) abhängt. Iteratoren sind eigenständige Objekte, welche jedoch mit einem konkreten Container "in Verbindung" stehen.

Die Semantik des Zugriffs mittels eines Iterators auf die Elemente eines Containers ist hierbei an die Verwendung von Zeigern bei Feldern angelehnt, d.h. zugegriffen wird über den Verweisoperator \* (Ergebnis des Verweisopersators ist von dem in der Containerklasse definierten Typ reference) und durch Anwendung des Inkrement—Operators ++ (sinnvollerweise in der Praefix—Form anzuwenden) wird der Iterator auf das (in der Reihenfolge) nächste Element des Containers "gesetzt".

Verglichen werden können zwei Iteratoren mit dem Vergleichsoperator == (bzw. !=), welcher den Wert wahr liefert, wenn beide Iteratoren (nicht) auf dasselbe Element desselben Containers "zeigen".

Desweiteren ist der Zuweisungsoperator = für typgleiche Iteratoren aller Container-klassen definiert.

Mittels der const-Iteratoren können die Objekte <u>nicht</u> verändert werden, bei den reverse-Iteratoren wird die "natürliche" Reihenfolge der Elemente des Containers umgekehrt, d.h. er wird von "hinten" nach "vorne" durchlaufen.

Die Definition von Iteratoren könnte wie folgt aussehen:

```
#include <list>
#include <vector>
...
class A { ... };  // selbstdefinierter Datentyp
...
list<int> intlist;
vector<A> Avector;
...
list<int>::iterator intlist_iterator;  // Iterator fuer Typ list<int>
vector<A>::iterator Avector_iterator;  // Iterator fuer Typ vector<A>
```

Zu jeder Containerklasse ContTyp gibt es einige Elementfunktionen, welche als Ergebnis des Wert eines Iteratortyps IterTyp liefern:

<pre>IterTyp ContTyp::begin();</pre>	Liefert einen (Vorwärts)–Iterator auf das erste	
	Element des Containers.	
$IterTyp \ ContTyp::end();$	Liefert einen (Vorwärts)-Iterator	
	<u>hinter das letzte</u> Element des Containers.	
<pre>IterTyp ContTyp::rbegin();</pre>	liefert einen (Rückwärts)–Iterator auf das letzte	
	Element des Containers.	
<pre>IterTyp ContTyp::rend();</pre>	liefert einen (Rückwärts)–Iterator vor das erste	
	Element des Containers.	

Bei einem konstanten Container sind die gelieferten Iteratoren const.

Wegen der Assymmetrie zwischen begin() (erstes Element) und end() (eins hinter dem letzten Element) bzw. zwischen rbegin() (letztes Element) und rend() (eins vor dem ersten Element) können in natürlicher Weise Schleifen über alle Elemente eines Containers formuliert werden:

In der Initialisierung der for-Schleife weist dem Iterator il\_it das Funktionsergebnis von intlist.begin() zu, also einen Iterator auf den Anfang des (konkreten) Containers intlist vom Typ list<int>. it\_it wird somit auf den Anfang von intlist gesetzt!

In der Bedingung

```
il_it != intlist.end()
```

wird überprüft, ob sich der Iterator il\_it von dem von intlist.end() gelieferten Iterator unterscheidet. Solange dies wahr ist, ist il\_it noch nicht hinter's Ende des Containers intlist "angekommen". (Zu beachten ist, dass hier i. Allg. nicht der Vergleichsoperator, etwa il\_it < intlist.end(), angewendet werden darf, da dieser nicht für alle Iteratorn von Standardcontainern definiert ist!)

Im Anweisungsteil der Schleife kann dann mittels \*il\_it auf das aktuelle Element des mit dem Iterator il\_it verknüpften Containers intlist zugegriffen werden.

Im Inkrementierungsteil

```
++il_it
```

wird der Iterator um eins erhöht, zeigt also anschließend auf das nächste Objekt des Containers (bzw. hinter das Ende des Containers, wenn il\_it zuvor auf das letzte Element gezeigt hat!).

Ein Rückwärtsdurchlauf ist etwa wie folgt möglich:

```
#include <list>
class A { ... };  // selbstdefinierter Datentyp
...
list<A> Alist;  // Liste von A-Objekten
list<A>::reverse_iterator ar_it;  // Rueckwaerts-Iterator
...
for ( ar_it = Alist.rbegin(); ar_it != Alist.rend(); ++ar_it)
```

```
{
  /* aktuelles Element von Alist bearbeiten,
     Zugriff mittels: *ar_it
}
Mittels
ar_it = Alist.rbegin()
```

wird der Iterator al\_it so initialisiert, dass er auf das letzte Element von Alist zeigt. Die Bedingung

```
ar_it != Alist.rend()
```

ist solange wahr, solange der Iterator noch nicht vor dem Anfang der Liste angekommen ist. (Alist.rend() bedeutet hierbei: hinter dem Ende des Rückwärtsdurchlaufs — also vor dem Anfang der Liste!)

Bei der Inkrementierung

```
++ar_it
```

mit dem Inkrement-Operator ++ wird der Iterator ar\_it um eins erhöht — da es sich aber um einen Rückwärts-Iterator handelt, zeigt er anschließend auf das vorhergehende Element der Liste bzw. vor den Anfang der Liste, falls er vorher auf das erste Listenelement zeigte!

Zu einem konkreten Container können gleichzeitig mehrere Iteratoren verwendet werden, etwa, um einen Container gleichzeitig von "vorne" nach "hinten" und umgekehrt zu durchlaufen:

```
#include <list>
class A { ... }; // selbstdefinierter Datentyp
list<A> Alist;
                 // Liste von A-Objekten
list<A>::iterator av_it;
                                 // Vorwaerts-Iterator
list<A>::reverse_iterator av_it; // Rueckwaerts-Iterator
/* av_it laeuft von vorne nach hinten und
   ar_it laeuft von hinten nach vorne
*/
for ( av_it = Alist.begin(), ar_it = Alist.rbegin();
      ar_it != Alist.rend();
      ++av_it, ++ar_it)
{
  // Zugriff mittels *ar_it und *av_it
}
```

C++Skript zum Kurs

### Konstruktoren, Destruktor

Zu jedem Containertyp ContTyp gibt es folgende Konstruktoren:

- den (expliziten) Default-Konstruktor (ohne Argument):

```
explicit ContTyp::ContTyp();
```

Der Aufruf

ContTyp a;

erzeugt einen leeren Container a vom Typ ContTyp.

Dieser Konstruktor ist in allen Containerklassen explizit, damit er vom System nicht für automatische Typumwandlungen "missbraucht" wird.

- den Copy-Konstruktor (mit einem Container vom gleichen Typ als Argument):

```
ContTyp::ContTyp(const ContTyp& );
```

Der Aufruf

ContTyp a(b);

erzeugt einen neuen Container a als Kopie des vorhandenen Containers b (muss den gleichen Typ ContTyp haben!).

– den Konstruktor mit Initialisierung durch eine Sequenz:

```
ContTyp::ContTyp(IterTyp anf, IterTyp ende);
```

Der Aufruf

```
ContTyp a(anfang, ende);
```

erzeugt einen Container a und initialisert ihn mit Kopien von Elementen, welche aus dem durch die Iteratoren anfang (einschließlich) bis ende (ausschließlich) gegebenen Bereich stammen (meistens eines anderen Containers mit gleichem value\_type).

(*IterTyp* ist ein zum Elementtyp des Containers passender Iteratortyp, es muss nicht unbedingt der zum Container selbst gehörende Iteratortyp sein!)

Zu jedem Containertyp existiert der entsprechende Destruktor

```
ContTyp: ``ContTyp();
```

der am Ende der Lebenszeit eines Containers automatisch aufgerufen wird und für die ordnungsgemäße Zerstörung des Containers sorgt (etwa dynamischen Speicherbereich freigeben).

#### Anzahl der Elemente eines Containers

Mittels der Elementfunktion

```
size_type ContTyp::size() const;
```

erhält man die Anzahl der augenblicklich im Container abgespeicherten Elemente. Die Elementfunktion

bool ContTyp::empty() const;

liefert, ob der Container leer ist (Ergebnis wahr) oder nicht (Ergebnis falsch)! Die Elementfunktion

size\_type ContTyp::max\_size() const;

liefert als Ergebnis die (systemabhängige) maximale Anzahl von Elementen, die dieser Container aufnehmen kann.

### Universelle Vergleichsoperatoren

Die Vergleichsoperatoren == und < sind für Standardcontainer definiert.

Sind A und B Container vom gleichen Typ (also gleiche Containerart — etwa vector — und gleicher Elementtyp value\_type — etwa int), so liefert der Vergleich

A == B

genau dann wahr, wenn beide Container gleich viele Elemente beinhalten und elementweise übereinstimmen, d.h. das erste Element von A gleich dem ersten Element von B ist, das zweite Element von A mit dem zweiten Element von B übereinstimmt usw.. (Elementgleichheit wird hierbei mit dem Operator == für den gemeinsamen Elementtypen festgestellt!)

Der Vergleich

#### A < B

vergleicht die beiden Container "lexikalisch", d.h.

es werden der Reihe nach (spätestens, bis einer der Container am Ende angekommen ist) die (korrespondierenden) Elemente der beiden Container miteinander verglichen (d.h. erstes Element von A mit erstem Element von B, zweites Element von A mit zweitem Element von B usw.).

Der Vergleich eines Elementes (etwa des k-ten) von A mit dem korrespondierenden (also dem k-ten) von B geschieht (standardmäßig) mit dem Vergleichsoperator < des (gemeinsamen) Elementtypes value\_type beider Container wie folgt:

Es wird zunächst der Vergleich

```
(k-tes Element von A) < (k-tes Element von B)
```

durchgeführt, liefert dieser den Wert wahr, so wird der Vergleich beendet und das k-te Element von A ist kleiner als das k-te Element von B.

Ist dieser Vergleich jedoch falsch, so wird anschließend der (umgekehrte) Vergleich:

(k-tes Element von B) < (k-tes Element von A)

durchgeführt.

Liefert auch dieser falsch, so werden die beiden Elemente als gleich angesehen (Gleichheit wird also ohne den Operator == festgestellt!).

Ansonsten ist das k-te Element von A größer als das k-te Element von B.

- Beim der ersten auftretenden Ungleichheit zweier Elemente von A und B der beiden Container (diese trete beim Vergleich der k-ten Elemente auf), wird der

Vergleich der beiden Container beendet und A < B ist genau dann wahr, wenn das k-te Element von A kleiner ist als das k-te Element von B.

Tritt bis zum "Ende" eines der beiden Container keine Ungleichheit von Elementen auf, so wird die Größe der beiden Container beachtet:
 Ist A.size() < B.size(), (d.h. beim Vergleich der Elemente ist Container A</li>

ans Ende angekommen, B jedoch noch nicht), so ist das Ergebnis von A < B wahr.

Ansonsten ist das Ergebnis von A < B falsch!

Da mittels Template-Funktionen in der Standardbibliothek für jeden Datentyp, für den die Vergleichsoperatoren == und < definiert sind, die anderen Vergleichsoperatoren !=, >, <= und >= auf diese Operatoren == und < zurückgeführt werden (siehe Abschnitt 11.1.1), sind diese "anderen" Vergleichsoperatoren auch für Standardcontainer verfügbar!

### Sonstige Funktionen

Durch folgende Element-Funktionen kann man auf das erste bzw. letzte Element eines (von den Containerklassen set<T>, multiset<T>, map<Key,T> und multimap<Key,T> abgesehen) jeden Containers zugreifen (der Containertyp sei ContTyp und der Elementtyp des Containers sei T):

reference	<pre>ContTyp::front()</pre>	Zugriff auf's erste Element
reference	ContTyp::back()	Zugriff auf's letzte Element

Funktionsergebnis ist jeweils vom (Container-eigenen) reference-Typ. Das Funktionsergebnis ist nur dann definiert, wenn der Container nicht leer ist!

Sind A und B Container vom gleichen Typ (gleiche Containerart und gleicher Elementtyp), so ist die Zuweisung

```
A = B;
```

definiert. Hierdurch erhält A genau die gleichen Elemente wie B.

Mittels der Funktion swap kann man die Elemente zweier Container (vom gleichen Typ ContTyp) vertauschen.

Diese Funktion gibt es

als Memberfunktion

```
void ContTyp::swap( ContTyp& );
```

Aufruf also a.swap(b), falls a und b entsprechende Container sind,

und auch als globale Funktion

```
void swap( ContTyp& , ContTyp& );
```

Aufruf also swap(a,b) mit a und b wie oben.

```
Die Element-Funktion void ContTup::clear();
```

löscht den Inhalt des Containers, für den sie aufgerufgen wird — anschließend ist der Container also leer. (Hierbei wird bei selbstdefiniertem Elementtyp für jedes "zu löschende" Element der Destruktor aufgerufen.)

In Zusammenhang mit Iteratoren auf einen Container gibt es für jeden Containertyp ContTyp noch die Element-Funktionen:

- iterator ContTyp::insert(iterator pos, value\_type elem);

fügt vor die Stelle im Container, welche durch den Iterator pos angezeigt wird, eine Kopie des als zweites Argument angegebenen Wertes elem vom Typ value\_type ein. Funktionsergebnis ist die Iteratorposition des neu eingefügten Elementes.

- iterator ContTyp::erase(iterator pos);

löscht im Container das an der durch den Iterator pos angezeigten Stelle stehende Element. Funktionsergebnis ist die Iteratorposition des ursprünglichen Nachfolgers des entfernten Elementes bzw. die Iteratorposition end(), falls das letzte Element gelöscht wurde.

(Diese Funktion hat bei den Containerklassen set<T>, multiset<T>, map<Key,T> und multimap<Key,T> kein Funktionsergebnis!)

- iterator ContTyp::erase(iterator anf, iterator end);

löscht im Container alle Elemente, angefangen von dem durch den Iterator anf gegebenen (einschließlich) bis zu dem durch den Iterator end gegebenen (ausschließlich). Funktionsergebnis ist die Iteratorposition des ursprünglichen Nachfolgers des letzten gelöschten Elementes bzw. end(), falls es hinter dem letzten gelöschten Element kein Element mehr gibt!

(Diese Funktion hat bei den Containerklassen set<T>, multiset<T>, map<Key,T> und multimap<Key,T> kein Funktionsergebnis!)

Diese Einfüge- und Lösch-Funktionen sind für einige Standard-Containertypen, etwa Vektoren, nicht sehr effizient!

#### Allokatoren für Standardcontainer

Alle im Standard definierten Containerklassen können dynamisch vergrößert werden — zur Verwendung von Standardcontainern ist also eine dynamische Speicherverwaltung notwendig.

Der Standard sieht vor, dass bei der Erzeugung eines Containers die Art der dynamischen Speicherverwaltung (als Template-Argument) angegeben werden kann — die Funktionalität einer solchen Speicherverwaltung ist als Abstraktion *Allokator* im Standard definiert — man kann also bei der Erzeugung eines Containers einen Allokator angeben.

Gibt man keinen Allokator an, so wird die normale Speicherverwaltung mittels new und delete verwenden.

Im Folgenden wird nur diese "normale" Speicherverwaltung zu Grunde gelegt und es wird vom Allokator-Template-Argument bei den Containerklassen abgesehen!

### 11.3.2 Die Containerklasse vector<T>

Die Containerklasse vector<T> repräsentiert ein dynamisches Feld von Elementen vom Typ T.

Mit einem Vektor vector<T> kann also wie mit einem (eingebauten) Feld vom Typ T mittels Indizierung gearbeitet werden — zusätzlich zu eingebauten Feldern (Array's) können Vektoren jedoch dynamisch vergrößert (und eingeschränkt auch verkleinert) werden.

Zur Verwendung von vector<T>'en muss die Headerdatei <vector> eingebunden werden!

Der Aufbau eines Vektors kann wie folgt veranschaulicht werden:



wobei jedes Quadrat ein Element vom Typ T repräsentiert.

### Typen der Vektorklasse

In der Template-Klasse vector<T> sind (wie bei allen Containern üblich) folgende Typen definiert (vgl. Abschnitt 11.3.1):

```
template <class T>
class vector {
  public:
    . . .
    typedef ... reference;
    typedef ... const_reference;
    typedef ... iterator;
    typedef ... const_iterator;
    typedef ... reverse_iterator;
    typedef ... const_reverse_iterator;
    typedef ... size_type;
    typedef ... difference_type;
    typedef T
                value_type;
    typedef ... pointer;
    typedef ... const_pointer;
};
```

Die Bedeutung dieser Typen ist in Abschnitt 11.3.1 erläutert.

#### Erzeugen, Zuweisen, Zerstören eines Vektors

Folgender Ausschnitt aus der Klassendefinition der Template-Klasse vector<T> zeigt die Möglichkeiten, ein vector<T>-Objekt zu erzeugen, zerstören und ihm etwas zuzuweisen:

```
template <class T>
class vector {
  public:
    explicit vector();
                                     // Standardkonstruktor
    vector( const vector<T>&); // Copy--Konstruktor
    template <class InputIterator> // mit Sequenz initialisieren
    vector( InputIterator anf, InputIterator ende);
    explicit vector ( size_type n, const T& value = T() );
    ~vector();
                                     // Destruktor
    vector<T> & operator=( const vector<T> &); // Zuweisungsoperator
    void assign( size_type n, const T& value); // Zuweisungsfunktion
    template <class InputIterator> // Zuweisungsfunktion
    void assign( InputIterator anf, InputIterator ende);
};
Neben der in Abschnitt 11.3.1 erläuterten, für alle Container vorhandenen Funktiona-
lität (Standardkonstruktor, Copy-Konstruktor, Initialisierung mit Sequenz, Destruk-
tor und Zuweisungsoperator)
gibt es somit zusätzlich
   – den Konstruktor:
     explicit vector ( size_type n, const T& value = T() );
     der einen neuen Vektor der Länge n erzeugt, wobei jedes der n Elemente mit
     dem angegebenen Wert value initialisiert wird. Ist kein Initialisierungswert an-
     gegeben, wird der Wert mit dem Standardkonstruktor des Types T erzeugt,
   - die Zuweisungsfunktion
     void assign( size_type n, const T& value);
     welche einen vorhandenen Vektor mit einem Vektor aus n Elementen mit Wert
     value überschreibt,
   - der Zuweisungsfunktion
     template <class InputIterator>
     void assign( InputIterator anf, InputIterator ende);
```

welche einen vorhandenen Vektor mit einem Vektor, dessen Elemente sich aus der durch Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende) ergeben, überschreibt. (Der Elementtyp des Iteratortypes InputIterator muss zum Typ T des Vektors passen!)

Man muss unterscheiden zwischen

```
vector<T> a(10);
erzeugt einen Vektor der Länge 10 mit 10 Standard-Elementen vom Typ T.
vector<T> a[10];
Erzeugt ein Feld (Array) der Länge 10, wobei jedes Feldelement ein (leerer) Vector vom Typ T ist!
```

#### Größe und Kapazität eines Vektors

Bei Vektoren muss man zwischen der Größe (= Anzahl der im Vektor abgespeicherten Elemente) und Kapazität (= Anzahl der im für den Vektor reservierten Speicherplatz passenden Elemente vom Typ T) unterscheiden. Die Kapazität kann größer als die augenblickliche Anzahl der Elemente sein.

Zur Ermittlung der Kapazität eines Vektors steht die Element–Funktion:

```
size_type capacity() const;
```

zur Verfügung. Die Kapazität eines Vektors (Ergebnis von capacity()) ist immer größer gleich seiner Größe (Ergebnis von size()). Solange die Kapazität des Vektors noch nicht ausgeschöpft ist, können in diesen Vektor noch weitere Elemente abgelegt werden, ohne dass vom System eine (möglicherweise "teure") Speicheranforderung durchgeführt werden muss.

Bei der Erzeugung eines Vektors durch einen Konstruktor stimmen Größe und Kapazität zunächst überein! Die einzige Möglichkeit, die Kapazität eines Vektors — unter Beibehaltung seiner Größe — zu erhöhen, ist der Aufruf der Element–Funktion:

```
void reserve(size_type n);
```

Hierdurch wird die Kapazität des Vektors, für den sie aufgerufen wird, auf n erhöht, falls n größer als die bisherige Kapazität des Vektors ist. Ist n kleiner gleich der bisherigen Kapazität, so geschieht nichts!

Beispiel:

```
vector<int> iv;  // leeren Vektor erzeugen, size=capacity=0
iv.reserve(1000);  /* Kapazitaet vergroessern, size=0, capacity=1000!
    Die Groesse des Vektors ist immer noch 0 und der
    Vektor leer, er kann aber bis zu 1000 int's
    aufnehmen, ohne, dass eine neue
    Speicheranforderung noetig wird! */
```

. . .

Wird ein Vektor mittes **reserve** vergrößert, so wird natürlich neuer Speicher angefordert — i. Allg. wird neuer Speicher für den ganzen Vektor angefordert, die bisherigen Elemente in den neuen Speicherbereich hineinkopiert und anschließend der bisherige Speicherbereich freigegeben! Somit werden ggf. die Adressen (Iterator-Positionen) der bisherigen Elemente ungültig und beim Umkopieren der Elemente von der alten Stelle zur neuen und der Freigabe des alten Speicherbereiches werden bei einem selbstdefinierten Datentyp T etliche Konstruktor- und Destruktoraufrufe automatisch durchgeführt!

Bei großen Vektoren kann natürlich die Anforderung von neuem Speicher schiefgehen, in diesem Fall wird standardmäßig mit der Fehlermeldung out of memory das Programm beendet!

Die Element–Funktion:

```
void resize(size_type n, T value = T() );
ändert die Größe eines Vektors auf n.
Man muss folgende Fälle unterscheiden:
```

- n ist kleiner gleich der bisherigen Größe:
   In diesem Fall bleiben die ersten n Elemente des Vektors erhalten, die restlichen werden freigegeben (Destruktor) und die Größe des Vektors wird auf n verringert (Kapazität bleibt erhalten!).
- 2. n ist größer als die bisherige Größe, aber kleiner gleich der Kapazität des Vektors:

Die bisherigen Elemente des Vektors bleiben erhalten, der Vektor wird bis zur neuen Größe n mit Kopien des als zweites Argument angegebenen Wertes aufgefüllt. Ist kein zweites Argument angegeben, so werden die neuen Elemente standardmäßig vorbesetzt (Default–Konstruktor). Die Kapazität des Vektors bleibt erhalten.

3. n ist größer als die bisherige Kapazität:
In diesem Fall wird i. Allg. zunächst mal Platz für einen neuen Vektor mit Größe und Kapazität gleich n reserviert, die bisherigen Elemente werden an den neuen Platz kopiert und die restlichen Elemente mit dem angegeben Wert (bzw. mit dem T-Standardwert) initialisiert. Der bisherige Speicherbereich wird

Aus dem oben Erläuterten ist ersichtlich, dass jede Operation, in der die Kapazität eines Vektors erhöht werden muss, ziemlich aufwändig ist. Deswegen sollten Kapazitätserhöhungen so selten wie möglich eingesetzt werden, d.h. man sollte Vektoren zunächst mit einer voraussichtlich ausreichenden Kapazität versehen und, falls erforderlich, die Kapazität dann gleich um einen größeren Betrag erhöhen.

freigegeben. (Dies ist manchmal eine ziemlich teure Operation!)

Sind bei einem "vollen" Vektor (Kapazitätsgrenze erreicht) etwa noch 10 Elemente anzuhängen, so ist schlecht (obwohl es funktioniert) jedes der anzuhängenden Elemente mit push\_back(...) (s.u.) anzuhängen — es sind hierbei 10 einzelne Speicheranforderungen nötig! Besser ist es, die Kapazität des Vektors mit reserve gleich um einen ausreichenden Betrag ( $\geq$  10) zu erhöhen und dann jedes einzelne Element mit push\_back(...) anzuhängen — hier ist nur eine Speicherneuanforderung nötig!

#### Vektor-Iteratoren

Es stehen die üblichen Iteratortypen und Funktionen zur Verfügung, welche Iteratorpositionen liefern.

```
template <class T>
class vector {
  public:
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element eines Vektors:
    iterator begin();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element eines const-Vektors:
    const_iterator begin() const;
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element eines Vektors:
    iterator end();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element eines const-Vektors:
    const_iterator end() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element eines Vektors:
```

```
reverse_iterator rbegin();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt auf letztes Element eines const-Vektors:
const_reverse_iterator rbegin() const;

// Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element eines Vektors:
reverse_iterator rend();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element eines const-Vektors:
const_reverse_iterator rend() const;
...
};
```

Da es sich bei den Iteratortypen des Containertypes vector<T> um Random-Access-Iteratoren handelt, ist mittels eines solchen Iterators wahlfreier Zugriff auf die Elemente des Vektors möglich, d.h. ist neben den für alle Iteratortypen erlaubten Operationen:

iter1 == iter2	Gleichheit zweier Iteratoren, genau dann wahr,	
	wenn beide Iteratoren auf dasselbe Element des-	
	selben Containers zeigen.	
iter1 != iter2	Ungleichheit zweier Iteratoren	
	!( iter1 == iter2).	
*iter	Zugriff auf das aktuelle Element.	
iter->komponente	Zugriff auf eine Komponente des Aktuellen Ele-	
	mentes.	
++iter	Weitersetzen des Iterators, liefert neue Position.	
iter++	Weitersetzen des Iterators, liefert alte Position.	
::iterator iter2(iter1)	Copy–Konstruktor.	

zusätzlich die Anwendung folgender Operatoren auf solche Iteratoren möglich (vgl. Abschnitt 11.2):

iter	Zurücksetzen des Iterators um eine Position, liefert neue Posi-
	tion.
iter	Zurücksetzen des Iterators um eine Position, liefert alte Posi-
	tion.
iter1 = iter2	Zuweisen von Iteratoren.
iter[n]	Zugriff auf das n-te Element hinter (bzw. vor, falls n negativ
	ist) dem, auf welches der Iterator zeigt.
iter += n	Weitersetzen um n Positionen. (Bzw. Zurücksetzen, falls n ne-
	gativ ist!)

C++ Skript zum Kurs

iter + n	Iterator auf das um n Positionen verschobene Element — vorwärts, falls n positiv und rückwärts, falls n negativ ist. (Iterator iter behält seinen Wert, das Ergebnis ist ein Iterator auf das entsprechende Element — nicht das Element selbst!)
n + iter	wie iter + n.
iter - n	Iterator auf das um n Positionen verschobene Element — rückwärts, falls n positiv und vorwärts, falls n negativ ist. (Iterator iter behält seinen Wert, das Ergebnis ist ein Iterator auf das entsprechende Element — nicht das Element selbst!)
iter1 - iter2	Abstand (vom Typ difference_type) zwischen iter1 und iter2.
iter1 < iter2	liefert, ob iter1 vor iter2 liegt.
iter1 > iter2	liefert, ob iter1 hinter iter2 liegt.
iter1 <= iter2	liefert, ob iter1 nicht hinter iter2 liegt.
iter1 >= iter2	liefert, ob iter1 nicht vor iter2 liegt.

Beim wahlfreien Zugriff mittels Iteratoren auf einen Vektor muss man selbst darauf achten, dass man nicht über Anfang bzw. Ende des Vektors hinausläuft, hier kann bzw. muss man ggf. abfragen:

```
vector<int> a(100); // int-Vektor der Laenge 100
vector<int>::iterator a_it=a.begin();
                      // Iterator auf Anfang von a
                       // Fehler: Zugriff auf nicht vorhandenes Element,
...a_it[1000];
                       // wird vom Compiler nicht erkannt, kann aber zum
                       // Programmabsturz fuehren!
                       // Kein Fehler, Iterator zeigt hinter den Vektor!
a_it += 1000;
...*a_it;
                       // Fehler: Zugriff auf nicht vorhandenes Element,
                       // wird vom Compiler nicht erkannt, kann aber zum
                       // Programmabsturz fuehren!
if ( (a_it >= a.begin()) && (a_it < a.end()) )</pre>
                      // Zugriff nur, wenn a_it im erlaubten Bereich!
  ... *a_it;
```

#### Vektor-Elementzugriff

Der Zugriff auf ein einzelnes Element des vector<T> ist mit folgenden Operatoren bzw. Funktionen möglich:

```
operator[](size_type n);
    reference
    const_reference operator[](size_type n) const;
    // gepruefter Index-Zugriff
    reference
                    at(size_type n);
    const_reference at(size_type n) const;
    // ungepruefter Zugriff aufs erste Element (Index: 0)
    reference
                    front();
    const_reference front() const;
    // ungepruefter Zugriff aufs letzte Element (Index: size()-1)
    reference
                    back():
    const_reference back() const;
};
```

Wie bei eingebauten Feldern (Arrays) ist durch den Operator [] der Zugriff auf die Elemente eines Vektors durch Indizierung möglich.

Der Index innerhalb der eckigen Klammern muss ganzzahlig sein und der Anwender muss selbst darauf achten, dass der Index im gültigen Bereich (von 0 bis size()-1) liegt (ungeprüfter Zugriff):

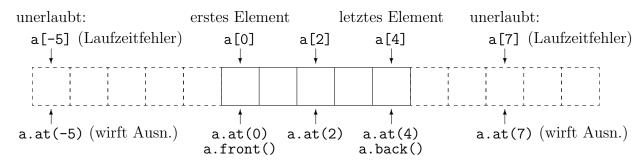
```
vector<int> a(5);  // Vektor der Laenge 5
...
...a[100]...;  // Index zu gross, undefiniertes Verhalten
```

Alternativ ist im Standard (funktioniert noch nicht beim GCC-Compiler) der geprüfte Elementzugriff mittels der Element-Funktion

```
reference at(size_type n);
```

vorgesehen. Greift man mit dieser Funktion auf einen Vektor vor dessen Anfang (Argument < 0) oder hinter dessen Ende (Argument ≥ size()) zu, so wird eine Ausnahme vom Typ out\_of\_range ausgeworfen!

Der Aufbau des Vektors vector<T> a(5); und die Zugriffe auf dessen Elemente können wie folgt veranschaulicht werden (wobei jedes durchgezogene Quadrat ein Element vom Typ T und jedes gestrichelte Quadrat ein nicht vorhandenes Element darstellt!):



Wie in Abschnitt 11.3.1 bereits erwähnt, kann man mit den Element-Funktionen front() bzw. back() auf das erste bzw. letzte Element eines (nicht leeren) Vektors zugreifen.

#### Ändern eines Vektors

Für Objekte vom Typ vector<T> sind folgende Funktionen definiert, mit denen der vector<T> abgeändert werden kann (Einfügen, Löschen von Elementen, zwei ganze vector<T>en vertauschen):

```
template <class T>
class vector {
  public:
    void push_back(const T& x);
    void pop_back();
    iterator insert(iterator pos, const T& x);
    void insert(iterator pos, size_type n, const T& x);
    template <class InputIterator>
    void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator ende);
    iterator erase(iterator pos);
    iterator erase(iterator anf, iterator ende);
    void clear();
    void swap(vector<T> &);
};
Die Element-Funktion:
void push_back(const T&);
```

hängt eine Kopie des angegebenen Argumentes vom Typ T "hinten" an den Vektor an, d.h. die Vektorlänge wird um eins größer und das neue Element ist das mit dem größten Index.

Man muss zwei Fälle unterscheiden:

- 1. Die Kapazität des Vektors reicht aus (d.h. die Kapazität ist größer als die bisherige Größe):
  - Dann wird im vorhandenen Speicherplatz das neue Element angehängt.
- 2. Die Kapazität des Vektors reicht nicht aus (d.h. die Kapazität ist gleich der bisherigen Größe):
  - I. Allg. wird dann zunächst mal ausreichender Speicherplatz für den vergrößerten Vektor reserviert, die bisherigen Elemente werden an die neue Stelle kopiert (Copy–Konstruktoren und Destruktoren!), eine Kopie des neuen Elementes wird angehängt und der bisherige Speicherbereich freigegeben.
  - (Dies ist manchmal eine ziemlich teure Operation!)

Die Element–Funktion:

```
void pop_back();
```

entfernt das "hinterste" Element (das mit dem größten Index) aus dem Vektor (der Vektor darf nicht leer zein!) und verringert die Größe des Vektors um eins — die Kapazität des Vektors bleibt jedoch erhalten.

Diese Funktionen push\_back, pop\_back und back sind für Vektoren (von Speicheranforderungen abgesehen) effizient, da die bisherigen Vektorelemente an ihre ursprünglichen Position verbleiben.

Mit folgenden (ineffizienten) Element-Funktionen kann man mitten in einem Vektor neue Elemente einfügen:

- iterator insert(iterator pos, value\_type x);

fügt eine Kopie des angegebenen Elementes an die Position pos. Ergebnis ist die Iteratorposition auf das eingefügte Element.

- void insert(iterator pos, size\_type n, const T& x);

fügt an der durch die Iteratorposition pos gegebenen Stelle  ${\tt n}$  Kopien des angegebenen Elementes  ${\tt x}$  ein.

- template <class InputIterator>
 void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator end);

fügt in den Vektor an der Stelle pos Kopien der durch die Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz ein. Der Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp des Vektors passen.

Folgende (ebenso ineffizienten) Funktionen löschen Elemente mitten aus einem Vektor:

- iterator erase(iterator pos);

Löschen des Elementes an Position pos. Funktionsergebnis ist die Position des Vektor-Elementes hinter dem gelöschten.

- iterator erase(iterator anf, iterator end);

Löschen aller Elemente der durch anf und end gegebenen Teil-Sequenz des Vektors. Funktionsergebnis ist die Iteratorposition hinter das zuletzt gelöschte Element im ursprünglichen Vektor.

Bei all diesen Einfüge— und Löschfunktionen ist der Anwender selbst dafür verantwortlich, dass die beiteiligten Iteratoren gültig sind, d.h. tatsächlich auf Elemente des Vektors zeigen.

Nach Einfügen oder Löschen von Elementen mitten in einem vector<T> erhalten die Elemente einen anderen Index und eine andere Adresse. Darüberhinaus werden auch bereits vorhandene Iteratoren ungültig, d.h. man muss sie anschließend neu intialisieren!

```
Die Funktion

void clear()

löscht alle Elemente des Vektors, dieser hat anschließend die Größe 0.

Mit der (möglicherweise sehr effizient implementierten) Elementfunktion:

void swap(vector<T>&);

werden zwei Vektoren vertauscht.
```

#### Globale Operatoren und Funktionen für Vektoren

Es sind die üblichen Vergleichs-Operatoren für Vektoren als globale Operator-Funktionen:

```
template <class T>
bool operator== (const vector<T>& x, const vector<T>& y);
template <class T>
bool operator< (const vector<T>& x, const vector<T>& y);
template <class T>
bool operator!= (const vector<T>& x, const vector<T>& y);
template <class T>
bool operator> (const vector<T>& x, const vector<T>& y);
template <class T>
bool operator>= (const vector<T>& x, const vector<T>& y);
template <class T>
bool operator <= (const vector <T>& x, const vector <T>& y);
sowie eine (möglicherweise sehr effizient implementierte) globale Funktion zum Ver-
tauschen zweier Vektoren vorhanden:
template <class T>
void swap( vector<T>& x, vector<T>& y);
```

## 11.3.3 Die Spezialisierung vector<br/> bool>

Der Standard sieht eine separate Spezialisierung vector<br/>
bool> der allgemeinen Vektor-Template-Klasse vector<T> für den Datentyp bool vor.

Die Funktionalität dieses Types vector<br/>
bool> umfasst die des allgemeinen Templates vector<T>, die Implementierung der Typen und Funktionen ist aber an den Datentyp bool angepasst und möglichst effizient.

Zusätzlich verfügt diese Klasse vector<br/>
bool> über eine Member–Funktion:

```
class vector<bool> {
    ...
    public:
        ...
        void flip();
        ...
};
```

welche alle Vektorelemente negiert.

## 11.3.4 Die Containerklasse deque<T>

Eine deque<T> ist ein dynamisches Feld wie ein Vektor, wobei eine deque<T> jedoch im Gegensatz zu einem vector<T> nach hinten und nach vorne effizient wachsen kann:



(Im Prinzip kann man einen Vektor v durch die Funktion v.insert(v.begin(),...); auch vorne vergrößern — nur sind hierbei i. Allg. teure Umbelegungen des Speichers nötig. Eine deque<T> ist so implementiert, dass das Verlängern nach hinten <u>und</u> nach vorne effizient ist!)

Zur Verwendung von deque<T>'s muss die Headerdatei <deque> eingebunden werden! An Operationen und Funktionen stehen für eine deque<T> die gleichen wie für einen vector<T> (insbesondere Elementzugriff mittels des []-Operators, der Index läuft hierbei von 0 bis size()-1) zur Verfügung mit folgenden Ausnahmen:

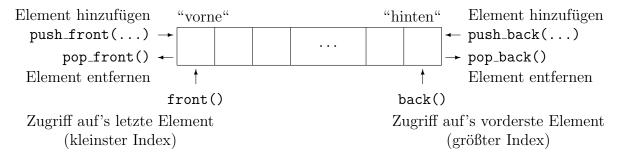
- Bei einer deque<T> kann man die Kapazität nicht beeinflussen und es gibt keine Funktion capacity zur Abfrage der Kapazität und keine Funktion reserve zur vorsorglichen Erhöhung der Kapazität.
- Es gibt die beiden zusätzlichen Element–Funktionen :
  - void deque<T>::push\_front(const T&); zum (effektiven) Einfügen der Kopie des Argumentes vom Typ T (gleich value\_type) am Anfang der deque (neues Element hat den Index 0). Hierdurch erhalten alle "alten" Elemente der deque<T> einen neuen Index (um eins erhöht).
  - void deque<T>::pop\_front(); zum (effektiven) Entfernen des ersten Elementes (das mit Index 0) einer (nicht leeren) deque<T>. Auch hierbei erhalten alle Elemente einen neuen Index (um eins vermindert).

### Die wesentliche deque<T>-Funktionalität

Die wesentlichen Operationen einer deque<T> sind:

```
Am Ende einfügen (Ende meint: größter Index):
void deque<T>::push_back(const T&);
Am Ende löschen:
void deque<T>::pop_back();
Auf Element am Ende zugreifen:
T& deque<T>::back();
(Bei einer konstanten deque<T> ist das Ergebnis vom Typ const T&!)
Am Anfang einfügen (Anfang meint: Index 0):
void deque<T>::push_front(const T&);
Am Anfang löschen:
void deque<T>::pop_front();
Auf Element am Anfang zugreifen:
T& deque<T>::front();
(Bei einer konstanten deque<T> ist das Ergebnis vom Typ const T&!)
```

Die (wesentliche) Funktionalität einer deque<T> wird in folgendem Bild veranschaulicht:



#### Typen der deque<T>-Klasse

In der Template-Klasse deque<T> sind (wie bei allen Containern üblich) folgende Typen definiert (vgl. Abschnitt 11.3.1):

```
template <class T>
class deque {
    ...
    public:
        ...
    typedef ... reference;
    typedef ... const_reference;
    typedef ... iterator;
    typedef ... const_iterator;
```

```
typedef ... reverse_iterator;
typedef ... const_reverse_iterator;
typedef ... size_type;
typedef ... difference_type;
typedef T value_type;
typedef ... pointer;
typedef ... const_pointer;
...
};
```

Die Bedeutung dieser Typen ist in Abschnitt 11.3.1 erläutert.

### Erzeugen, Zuweisen, Zerstören einer deque<T>

Folgender Ausschnitt aus der Klassendefinition der Template-Klasse deque<T> zeigt die Möglichkeiten, ein deque<T>-Objekt zu erzeugen, zerstören und ihm etwas zuzuweisen:

```
template <class T>
class deque {
 public:
    explicit deque();
                                               // Standardkonstruktor
    deque( const deque<T>&);
                                               // Copy--Konstruktor
    explicit deque ( size_type n, const T& value = T() );
                                       // mit Sequenz initialisieren
    template <class InputIterator>
    deque( InputIterator anf, InputIterator ende);
    ~deque();
                                               // Destruktor
    deque<T> & operator=( const deque<T> &); // Zuweisungsoperator
    void assign( size_type n, const T& value); // Zuweisungsfunktion
    template <class InputIterator>
                                               // Zuweisungsfunktion
    void assign( InputIterator anf, InputIterator ende);
};
```

Neben der in Abschnitt 11.3.1 erläuterten, für alle Container vorhandenen Funktionalität (Standardkonstruktor, Copy-Konstruktor, Initialisierung mit Sequenz, Destruktor und Zuweisungsoperator) gibt es somit (wie bei Vektoren) zusätzlich

- den Konstruktor:

```
explicit deque ( size_type n, const T& value = T() );
```

der eine neue deque<T> der Länge n erzeugt, wobei jedes der n Elemente mit dem angegebenen Wert value initialisiert wird. Ist kein Initialisierungswert angegeben, wird der Wert mit dem Standardkonstruktor des Types T erzeugt,

die Zuweisungsfunktion

```
void assign( size_type n, const T& value);
```

welche eine vorhandene deque<T> mit einer deque<T> aus n Elementen mit Wert value überschreibt,

- der Zuweisungsfunktion

```
template <class InputIterator>
void assign( InputIterator anf, InputIterator ende);
```

welche eine vorhandene deque<T> mit einer deque<T>, dessen Elemente sich aus der durch Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende) ergeben, überschreibt. Der Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp des Vektors passen.

Man muss wiederum unterscheiden zwischen

```
    deque<T> a(10);
    erzeugt eine deque<T> der Länge 10 mit 10 Standard-Elementen vom Typ T.
```

- deque<T> a[10];

Erzeugt ein Feld (Array) der Länge 10, wobei jedes Feldelement eine (leere) deque<T> vom Typ T ist!

#### Größe einer deque<T>

Im Gegensatz zu einem Vektor hat eine deque<T> keine Kapazität, sondern nur eine Größe (= Anzahl der abgespeicherten Elemente).

Neben den für alle Containerklassen üblichen Funktionen size(), max\_size() und empty gibt es nur noch die Funktion:

```
void resize(size_type n, T value = T() );
welche die Größe einer deque<T> auf n ändert.
Man muss folgende Fälle unterscheiden:
```

- 1. n ist kleiner gleich der bisherigen Größe: In diesem Fall bleiben die ersten n Elemente der deque<T> erhalten, die restlichen werden freigegeben (Destruktor) und die Größe des deque<T> wird auf n verringert.
- 2. n ist größer als die bisherige Größe:
  Die deque<T> wird auf Länge n vergrößert, die bisherigen Elemente der deque<T> bleiben erhalten, die deque<T> wird bis zur neuen Größe n mit Kopien des als zweites Argument angegebenen Wertes aufgefüllt. Ist kein zweites Argument angegeben, so werden die neuen Elemente standardmäßig vorbesetzt (Default–Konstruktor).

## deque<T>-Iteratoren

Es stehen die üblichen Iteratortypen und Funktionen zur Verfügung, welche Iteratorpositionen liefern.

```
template <class T>
class deque {
  public:
    . . .
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer deque:
    iterator begin();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer const-deque:
    const_iterator begin() const;
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer deque:
    iterator end();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer const-deque:
    const_iterator end() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer deque:
    reverse_iterator rbegin();
```

C++ Skript zum Kurs

```
// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt auf letztes Element einer const-deque:
const_reverse_iterator rbegin() const;

// Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element einer deque:
reverse_iterator rend();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element einer const-deque:
const_reverse_iterator rend() const;
...
};
```

Wie bei der Klasse vector<T> sind auch bei der Klasse deque<T> die Iteratoren Random-Access-Iteratoren, so dass wiederum mittels Iteratoren wahlfreier Zugriff auf die Elemente der deque<T> möglich ist.

Beim wahlfreien Zugriff mittels Iteratoren auf eine deque<T> muss man selbst darauf achten, dass man nicht über Anfang bzw. Ende der deque<T> hinausläuft.

# deque<T>-Elementzugriff

Der Zugriff auf ein einzelnes Element einer deque<T> ist mit folgenden Operatoren bzw. Funktionen möglich:

```
template <class T>
class deque {
  . . .
  public:
    // ungepruefter Index-Zugriff
                    operator[](size_type n);
    reference
    const_reference operator[](size_type n) const;
    // gepruefter Index-Zugriff
    reference
                    at(size_type n);
    const_reference at(size_type n) const;
    // ungepruefter Zugriff aufs erste Element (Index: 0)
    reference
                    front();
    const_reference front() const;
    // ungepruefter Zugriff aufs letzte Element (Index: size()-1)
    reference
                    back();
    const_reference back() const;
};
```

Wie bei Vektoren ist durch den Operator [] der Zugriff auf die Elemente einer deque<T> durch Indizierung möglich.

Der Index innerhalb der eckigen Klammern muss ganzzahlig sein und der Anwender muss selbst darauf achten, dass der Index im gültigen Bereich (von 0 bis size()-1) liegt (ungeprüfter Zugriff).

Alternativ ist im Standard (funktioniert noch nicht beim GCC-Compiler) der geprüfte Elementzugriff mittels der Element-Funktion

```
reference at(size_type n);
```

vorgesehen. Greift man mit dieser Funktion auf eine deque<T> vor deren Anfang (Argument < 0) oder hinter deren Ende (Argument  $\geq$  size()) zu, so wird eine Ausnahme vom Typ out\_of\_range ausgeworfen!

Wie in Abschnitt 11.3.1 bereits erwähnt, kann man mit den Element-Funktionen front() bzw. back() auf das erste bzw. letzte Element einer (nicht leeren) deque<T> zugreifen.

# Ändern einer deque<T>

Für Objekte vom Typ deque<T> sind folgende Funktionen definiert, mit denen eine deque<T> abgeändert werden kann (Einfügen, Löschen von Elementen, zwei ganze deque<T>es vertauschen):

```
template <class T>
class deque {
  public:
    void push_back(const T& x);
    void pop_back();
    iterator insert(iterator pos, const T& x);
    void insert(iterator pos, size_type n, const T& x);
    template <class InputIterator>
    void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator ende);
    iterator erase(iterator pos);
    iterator erase(iterator anf, iterator ende);
    void clear();
    void swap(deque<T> &);
    void push_front(const T& x);
    void pop_front();
};
```

Neben den bereits in der Klasse vector<T> vorhandenen Funktionen:

# - void push\_back(const T&);

hängt eine Kopie des angegebenen Argumentes vom Typ T "hinten" an die deque<T> an, d.h. die deque<T>—Größe wird um eins größer und das neue Element ist das mit dem größten Index.

# - void pop\_back();

entfernt das "hinterste" Element (das mit dem größten Index) aus der deque<T> (darf nicht leer zein!) und verringert die Größe um eins.

- iterator insert(iterator pos, value\_type x);

fügt eine Kopie des angegebenen Elementes an die Position pos. Ergebnis ist die Iteratorposition auf das eingefügte Element.

- void insert(iterator pos, size\_type n, const T& x);

fügt an der durch die Iteratorposition pos gegebenen Stelle  ${\tt n}$  Kopien des angegebenen Elementes  ${\tt x}$  ein.

- template <class InputIterator>
 void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator end);

fügt in die deque<T> an der Stelle pos Kopien der durch die Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz ein. Der Iteratortyp InpuIterator muss zum Elementtyp der deque<T> passen.

- iterator erase(iterator pos);

Löschen des Elementes an Position pos. Funktionsergebnis ist die Position des deque<T>-Elementes hinter dem gelöschten.

- iterator erase(iterator anf, iterator end);

Löschen aller Elemente der durch anf und end gegebenen Teil-Sequenz der deque<T>. Ergebnis ist die Iteratorposition hinter das zuletzt gelöschte Element der ursprünglichen deque<T>.

- void clear()

löscht alle Elemente der deque<T>, diese hat anschließend die Größe 0.

- void swap(deque<T>&);

vertauscht den Inhalt zweier deque<T>'s.

gibt es zusätzlich die beiden Elementfunktionen:

- void push\_front(const T&);

hängt eine Kopie des angegebenen Argumentes vom Typ T "vorne" (Index 0) an die deque<T> an, d.h. die deque<T>-Größe wird um eins größer und das neue Element ist das mit dem Index 0.

```
- void pop_front();
```

entfernt das "vorne" Element (das mit dem kleinsten Index) aus der deque<T> (darf nicht leer zein!) und verringert die Größe um eins.

Einfügen/Entfernen von Elementen vorne und hinten sind bei einer deque<T> sehr effizient (konstanter Zeitaufwand) — mitten in einer deque<T> sind diese Einfügeund Löschoperationen wiederum ineffizient.

Der Anwender obiger Funktionen ist selbst dafür verantwortlich, dass die verwendeten Iteratoren gultig sind!

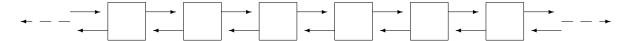
# Globale Operatoren und Funktionen für eine deque<T>

Es sind die üblichen Vergleichs-Operatoren als globale Operator-Funktionen:

```
template <class T>
bool operator == (const deque < T > & x, const deque < T > & y);
template <class T>
bool operator< (const deque<T>& x, const deque<T>& y);
template <class T>
bool operator!= (const deque<T>& x, const deque<T>& y);
template <class T>
bool operator> (const deque<T>& x, const deque<T>& y);
template <class T>
bool operator>= (const deque<T>& x, const deque<T>& y);
template <class T>
bool operator<= (const deque<T>& x, const deque<T>& y);
sowie eine (möglicherweise sehr effizient implementierte) globale Funktion zum Ver-
tauschen zweier deque<T>'s vorhanden:
template <class T>
void swap( deque<T>& x, deque<T>& y);
```

# 11.3.5 Die Containerklasse list<T>

Der Datentyp list<T> stellt eine doppelt verkettete Liste von Objekten vom Typ T dar, d.h. jedes Listenelement hat neben seinem eigentlichen Inhalt (Typ T) einen Verweis auf seinen Vorgänger und einen auf seinen Nachfolger:



Zur Verwendung solcher Listen muss die Headerdatei list> includet werden!

Die interne Realisierung und Verwaltung einer list ist vollkommen anders als die eines vector<T> oder einer deque<T>:

- Es besteht kein wahlfreier Zugriff auf die einzelne Elemente, um etwa das dritte Element aufzusuchen muss man sich vorher die ersten beiden Elemente "entlanghangeln". Entsprechend gibt es keine Indizierung und die Iteratoren sind keine Random-Access-Iteratoren, sondern "nur" noch Bidirektionale Iteratoren, (siehe Seite 395).
- Das Löschen und Einfügen von einem oder mehreren Elementen an beliebiger Stelle ist effektiv. Darüberhinaus bleiben bei Einfügen (bzw. Löschen) von Elementen die Adressen der übrigen Elemente sowie Iteratoren gültig!
- Es gibt eine Reihe von speziellen Funktionen, welche die typische Verwendung von Linearen Listen ermöglichen (siehe nächsten Unterabschnitt!).

# Die wesentlichen Listenoperationen

Eine zunächst leere Lineare Liste (mit Elementtyp T und Namen liste) wird durch list<T> liste;

erzeugt. (Natürlich kann auch mittels Copy–Konstruktor eine neue list als Kopie einer anderen erzeugt werden!)

Man kann (wie bei allen Containerklassen der Standardbibliothek) mit der Elementfunktion liste.size() die Anzahl der in der Liste abgespeicherten Elemente ermitteln und mit liste.empty() erfahren, ob die Liste leer ist.

Einfügen, Löschen und Zugreifen sind "vorne" und "hinten" möglich (elem sei jeweils ein Objekt vom Typ T):

- liste.push\_front(elem);fügt "vorne" in der Liste eine Kopie von elem ein.
- liste.pop\_front(elem);
  entfernt "vorne" ein Element (Liste darf nicht leer sein!).
- liste.front(elem);

liefert Referenz auf das "vorderste" Element der Liste (die Liste darf nicht leer sein!). Bei einer konstanten Liste (möglich, wenn etwa eine an sich variable Liste als konstante Referenz an eine Funktion übergeben wird) ist diese Referenz auf das "vorderste" Element eine konstante Referenz, so dass das Element über front() nicht abgeändert werden kann!

- liste.push\_back(elem);fügt "hinten" in der Liste eine Kopie von elem ein.
- liste.pop\_back(elem);
  entfernt "hinten" ein Element (Liste darf nicht leer sein!).

# - liste.back(elem);

liefert Referenz auf das "hinterste" Element der Liste (die Liste darf nicht leer sein!). Bei einer konstanten Liste (möglich, wenn etwa eine an sich variable Liste als konstante Referenz an eine Funktion übergeben wird) ist diese Referenz auf das "hinterste" Element eine konstante Referenz, so dass das Element über back() nicht abgeändert werden kann!

Mittels eines Iterators kann man wie üblich auf beliebige Elemente der Liste zugreifen, etwa alle Elemente der Liste durchlaufen:

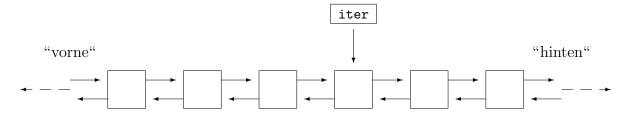
Zeigt der Iterator iter auf ein (mittleres) Element der Liste, so zeigt er nach ++iter auf das nächste bzw. nach --iter auf das vorherige (d.h. für diese Iteratoren ist zusätzlich der ---Operator definiert, der den Iterator um eine Position nach "hinten" verschiebt!).

Ist iter eine Iteratorposition in einer Liste liste<T> (zwischen liste.begin() und liste.end() — beide eingeschlossen!), so kann man mit

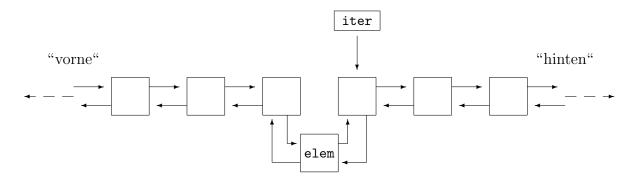
```
liste.insert(iter, elem);
```

eine Kopie von elem (vom Typ T) in die Liste einfügen — das neue Element wird hierbei jeweils <u>vor</u> das "Listenelement", auf welches der Iterator <u>iter</u> zeigt, eingefügt:

Liste vor dem Aufruf von liste.insert(iter, elem):



Liste nach dem Aufruf von liste.insert(iter, elem):



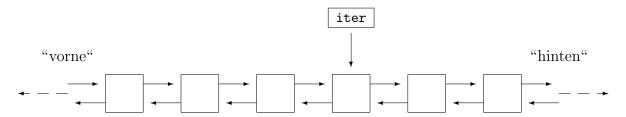
Zeigt iter auf den Listenanfang (iter == liste.begin()), so wird das neue Element am Listenanfang ("vorne") eingefügt (entspricht liste.push\_front(...)), zeigt iter hinter das Ende der Liste (iter == liste.end()), so wird das neue Element am Listenende ("hinten") angehängt (entspricht liste.push\_back(...)).

Ist iter eine Iteratorposition in einer (nicht leeren!) Liste list<T> liste (zwischen liste.begin() einschließlich und liste.end() ausschließlich), so wird durch die Funktion:

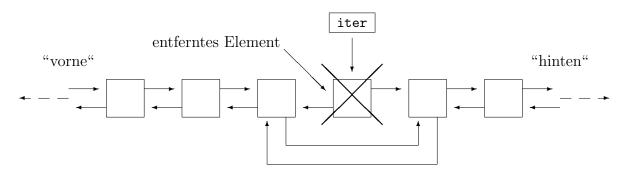
# liste.erase(iter)

das Listenelement, auf welches der Iterator verweist, aus der Liste entfernt:

Liste vor dem Aufruf von liste.erase(iter):



Liste nach dem Aufruf von liste.erase(iter):



(Nach diesem Aufruf der Funktion erase "zeigt" der Iterator iter somit nicht mehr auf ein Element der aktuellen Liste!)

Die Standardbibliothek stellt eine Reihe von weiteren, typischen Listenoperationen zur Containerklasse list<T> zur Verfügung. Diese werden auf Seite 399 erläutert.

# Typen der list<T>-Klasse

In der Template-Klasse list<T> sind (wie bei allen Containern üblich) folgende Typen definiert (vgl. Abschnitt 11.3.1):

```
template <class T>
class list {
  public:
    . . .
    typedef ... reference;
    typedef ... const_reference;
    typedef ... iterator;
    typedef ... const_iterator;
    typedef ... reverse_iterator;
    typedef ... const_reverse_iterator;
    typedef ... size_type;
    typedef ... difference_type;
    typedef T value_type;
    typedef ... pointer;
    typedef ... const_pointer;
};
```

Die Bedeutung dieser Typen ist in Abschnitt 11.3.1 erläutert.

# Erzeugen, Zuweisen, Zerstören einer list<T>

Folgender Ausschnitt aus der Klassendefinition der Template-Klasse list<T> zeigt die Möglichkeiten, ein list<T>-Objekt zu erzeugen, zerstören und ihm etwas zuzuweisen:

```
template <class T>
class list {
  . . .
  public:
    explicit list();
                                               // Standardkonstruktor
    list( const list<T>&);
                                               // Copy--Konstruktor
    explicit list ( size_type n, const T& value = T() );
    template <class InputIterator>
                                        // mit Sequenz initialisieren
    list( InputIterator anf, InputIterator ende);
    ~list();
                                                // Destruktor
    list<T> & operator=( const list<T> &);
                                                // Zuweisungsoperator
```

```
void assign( size_type n, const T& value); // Zuweisungsfunktion
template <class InputIterator> // Zuweisungsfunktion
void assign( InputIterator anf, InputIterator ende);
...
};
```

Neben der in Abschnitt 11.3.1 erläuterten, für alle Container vorhandenen Funktionalität (Standardkonstruktor, Copy–Konstruktor, Initialisierung mit Sequenz, Destruktor und Zuweisungsoperator)

gibt es somit (wie bei Vektoren und deque<T>'s) zusätzlich

– den Konstruktor:

```
explicit list ( size_type n, const T& value = T() );
```

der eine neue Liste der Länge n erzeugt, wobei jedes der n Elemente mit dem angegebenen Wert value initialisiert wird. Ist kein Initialisierungswert angegeben, wird der Wert mit dem Standardkonstruktor des Types T erzeugt,

- die Zuweisungsfunktion

```
void assign( size_type n, const T& value);
```

welche eine vorhandene Liste mit einer Liste aus n Elementen mit Wert value überschreibt,

- der Zuweisungsfunktion

```
template <class InputIterator>
void assign( InputIterator anf, InputIterator ende);
```

welche eine vorhandene Liste mit einer Liste, dessen Elemente sich aus der durch Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende) ergeben, überschreibt. Der Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp der Liste passen.

# Größe einer Liste

Die Funktionen zur Größe einer Liste sind die gleichen wie bei einer deque<T>:

```
template <class T>
class list {
    ...
    public:
        ...
        size_type size() const; // aktuelle Groesse
```

```
size_type max_size() const; // maximale Groesse
bool empty() const; // Liste leer?

// Liste vergroessern/verkleinern:
  void resize(size_type n, T value = T());
  ...
};

Neben den für alle Containerklassen üblichen Funktionen size(), max_size() und empty gibt es (wie bei deque<T>) nur noch die Funktion:
void resize(size_type n, T value = T() );
welche die Größe einer Liste auf n ändert.
```

- n ist kleiner gleich der bisherigen Größe:
   In diesem Fall bleiben die ersten n Elemente der Liste erhalten, die restlichen werden freigegeben (Destruktor) und die Größe des Liste wird auf n verringert.
- 2. n ist größer als die bisherige Größe:
  Die Liste wird auf Länge n vergrößert, die bisherigen Elemente bleiben erhalten, an die bisherige Liste werden bis zur neuen Größe n Kopien des als zweites Argument angegebenen Wertes value angehängt. Ist kein zweites Argument angegeben, so werden die neuen Elemente standardmäßig vorbesetzt (Default-Konstruktor).

#### Listen-Iteratoren

Man muss folgende Fälle unterscheiden:

Es stehen die üblichen Iteratortypen und Funktionen zur Verfügung, welche Iteratorpositionen liefern.

```
// zeigt hinter letztes Element einer const-Liste:
    const_iterator end() const;

// Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer Liste:
    reverse_iterator rbegin();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer const-Liste:
    const_reverse_iterator rbegin() const;

// Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt vor erstes Element einer Liste:
    reverse_iterator rend();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt vor erstes Element einer const-Liste:
    const_reverse_iterator rend() const;
    ...
};
```

Im Gegensatz zur Klasse vector<T> und deque<T> sind die Listen-Iteratoren "nur" Bidirektionale Iteratoren, d.h. neben den für alle Iteratoren verfügbaren Operationen:

iter1 == iter2	Gleichheit zweier Iteratoren, genau dann wahr, wenn
	beide Iteratoren auf dasselbe Element desselben Con-
	tainers zeigen.
iter1 != iter2	Ungleichheit zweier Iteratoren ! ( iter1 == iter2).
*iter	Zugriff auf das aktuelle Element.
iter->komponente	Zugriff auf eine Komponente des Aktuellen Elementes.
++iter	Weitersetzen des Iterators, liefert neue Position.
iter++	Weitersetzen des Iterators, liefert alte Position.
iterator iter2(iter1)	Copy-Konstruktor.

ist zusätzlich die Anwendung folgender Operatoren auf solche Iteratoren möglich (vgl. Abschnitt 11.2):

iter	Zurücksetzen des Iterators um eine Position, liefert neue Positi-	
	on.	
iter	Zurücksetzen des Iterators um eine Position, liefert alte Position.	
iter1 = iter2	Zuweisung von Iteratoren.	

# Elementzugriff bei Listen

Neben dem Zugriff auf Listenelemente mittels Iteratoren sind nur folgende Zugriffsfunktionen vorhanden:

```
tamplate <class T>
class list {
```

## Ändern einer Liste

Zur Abänderung der Elemente einer Liste stehen die gleichen Funktionen wie bei einer deque<T> zur Verfügung. Im Gegensatz zu deque<T>'s sind diese Funktionen für Listen jedoch alle effizient:

```
template <class T>
class list {
  . . .
  public:
    void push_back(const T& x);
    void pop_back();
    void push_front(const T& x);
    void pop_front();
    iterator insert(iterator pos, const T& x);
    void insert(iterator pos, size_type n, const T& x);
    template <class InputIterator>
    void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator ende);
    iterator erase(iterator pos);
    iterator erase(iterator anf, iterator ende);
    void clear();
    void swap(list<T> &);
};
```

Erläuterung zu diesen Funktionen:

```
- void push_back(const T&);
```

hängt eine Kopie des angegebenen Argumentes vom Typ T "hinten" (an der Iteratorposition end()) an die Liste an, d.h. die Liste wird um eins länger.

# - void pop\_back();

entfernt das "hinterste" Element (vor der Iteratorposition end()) aus der Liste (darf nicht leer zein!) und verringert die Länge (size()) um eins.

## - void push\_front(const T&);

hängt eine Kopie des angegebenen Argumentes vom Typ T "vorne" (vor Iteratorposition begin()) an die Liste an.

# - void pop\_front();

entfernt das "vorne" Element (an Iteratorposition begin()) aus der Liste (darf nicht leer zein!).

- iterator insert(iterator pos, const T& x);

fügt eine Kopie des angegebenen Elementes an die Position pos in die Liste ein. Ergebnis ist die Iteratorposition auf das eingefügte Element.

- void insert(iterator pos, size\_type n, const T& x);

fügt in die Liste vor der durch die Iteratorposition pos gegebenen Stelle  ${\tt n}$  Kopien des angegebenen Elementes  ${\tt x}$  ein.

- template <class InputIterator>
 void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator end);

fügt in die Liste vor der Stelle pos Kopien der durch die Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz ein. Der Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp der Liste passen.

- iterator erase(iterator pos);

Löschen des Elementes an Position pos. Funktionsergebnis ist die Position des Listen-Elementes hinter dem gelöschten.

- iterator erase(iterator anf, iterator end);

Löschen aller Elemente der durch anf und end gegebenen Teil-Sequenz der Liste Ergebnis ist die Iteratorposition hinter das zuletzt gelöschte Element der ursprünglichen Liste.

- void clear()

löscht alle Elemente der Liste, diese hat anschließend die Länge 0.

- void swap(list<T>&);

vertauscht den Inhalt zweier Listen.

Der Anwender ist selbst dafür verantwortlich, dass die bei diesen Funktionen verwendeten Iteratoren gültig sind!

# Typische Listenoperationen

```
Es stehen zusätzlich folgende typischen Listenoperationen zur Verfügung:
```

```
template <class T>
class list {
  . . .
  public:
    void splice ( iterator pos, list<T>& x);
    void splice ( iterator pos, list<T>& x, iterator posx);
    void splice ( iterator pos, list<T>& x, iterator anf,
                                                iterator ende);
    void remove(const T& value);
    template <class UnPred>
    void remove_if(UnPred pred);
    void unique();
    template <class BinPred>
    void unique( Binpred pred);
    void merge( list<T> &x);
    template <class Compare>
    void merge( list<T> &x, Compare comp);
    void sort();
    template <class Compare>
    void sort(Compare comp);
    void reverse();
};
Erläuterungen zu diesen Funktionen:
   - void splice ( iterator pos, list<T>& x);
     fügt in die aktuelle Liste vor Position pos die Elemente der als zweites Argument
     angegebenen Liste x ein. Die Liste x ist anschließend leer! Aktuelle Liste und
     Liste x müssen verschieden sein!
   - void splice ( iterator pos, list<T>& x, iterator posx);
     fügt in die aktuelle Liste vor Position pos das an Position xpos stehende Element
     der als zweites Argument angegebenen Liste x ein. Das in der aktuellen Liste
```

eingefügte Element wird aus der zweiten Liste  $\mathbf{x}$  entfernt. Aktuelle Liste und Liste  $\mathbf{x}$  dürfen übereinstimmen.

fügt in die aktuelle Liste vor Position pos die durch die Iteratorpositionen anf und ende gegebene Teilliste der als zweites Argument angegebenen Liste  $\mathbf x$  ein. Die in der aktuellen Liste eingefügten Elemente werden aus der zweiten Liste  $\mathbf x$  entfernt.

Aktuelle Liste und Liste x dürfen übereinstimmen, in diesem Fall darf die Position pos nicht innerhalb der Teilliste [anf, ende) sein.

- void remove(const T& value);

löscht in der Liste alle Elemente, welche den angegebenen Wert value haben.

- template <class UnPred>
void remove\_if(UnPred pred);

(pred ist hierbei ein unäres Prädikat mit Argumenttyp T, d.h. ein Funktionsobjekt, welches ein Argument vom Typ T und ein Ergebnis vom Typ bool hat, vgl. Abschnitt 11.6.3)

löscht in der Liste alle Elemente, welche in das unäre Prädikat pred eingesetzt den Wert true liefern.

- void unique();

zu jedem Element der Liste werden unmittelbar folgende, bzgl. des Operators == gleichwertigen Elemente gelöscht. (Bei einer sortierten Liste werden somit alle Duplikate entfernt!)

- template <class BinPred>
void unique\_if(BinPred pred);

(pred ist hierbei ein binäres Prädikat mit zweifachem Argumenttyp T, d.h. ein Funktionsobjekt, welches zwei Argumente vom Typ T und ein Ergebnis vom Typ bool hat, vgl. Abschnitt 11.6.3)

zu jedem Element (elem1) der Liste werden unmittelbar folgende, bzgl. des Prädikates pred gleichwertigen Elemente (elem2) entfernt (d.h. der "Nachfolger" emel2 von elem1 wird gelöscht, falls pred(elem1, elem2) gleich true ist).

- void sort();

sortiert die Liste anhand des Vergleichsoperators <, d.h. steht nach dem Sortieren ein Element elem2 (nicht unbedingt unmittelbar) "hinter" einem anderen Element elem1, so ist der Vergleich elem2 < elem1 stets falsch!

Bezüglich < gleichwertige Elemente elem1 und elem2 (d.h. elem1 < elem2 und elem2 < elem1 sind jeweils falsch) bleiben in ihrer ursprünglichen Reihenfolge erhalten. (Stabiles Sortieren!)

# - template <class Compare> void sort(Compare comp);

(hierbei ist Compare ein Vergleichsfunktionsobjekttyp und comp ein Objekt dieses Types, also ein binäres Prädikat mit doppeltem Argumenttyp T und Ergebnistyp bool, welches zusätzliche zusätzliche Bedingungen erfüllt — vgl. Abschnitt 11.6.3)

sortiert die Liste anhand des Vergleichs comp d.h. steht nach dem Sortieren ein Element elem2 (nicht unbedingt unmittelbar) "hinter" einem anderen Element elem1, so ist der Vergleich comp( elem2, elem1) stets falsch!

Bezüglich des Vergleichs gleichwertige Elemente elem1 und elem2 (d.h. die beiden Vergleiche comp(elem1, elem2) und comp(elem2, elem1) sind jeweils falsch) bleiben in ihrer ursprünglichen Reihenfolge erhalten. (Stabiles Sortieren!)

# - void merge( list<T> &x );

Diese Funktion setzt voraus, dass die aktuelle und die als Argument angegebene Liste x bzgl. des Operators < aufsteigend sortiert sind.

merge mischt die als Argument angegebene (sortierte) Liste x in die aktuelle (sortierte) Liste ein, d.h. die Elemente von x werden so in die aktuelle Liste eingefügt, dass die aktuelle Liste anschließend immer noch (bzgl. <) aufsteigend sortiert ist.

Die Liste x ist anschließend leer. Aktuelle Liste und Liste x dürfen nicht übereinstimmen.

```
- template <class Compare>
void merge( list<T> &x, Compare comp);
```

(hierbei ist Compare ein Vergleichsfunktionsobjekttyp und comp ein Objekt dieses Types, also ein binäres Prädikat mit doppeltem Argumenttyp T und Ergebnistyp bool, welches zusätzliche zusätzliche Bedingungen erfüllt — vgl. Abschnitt 11.6.3)

Diese Funktion setzt voraus, dass die aktuelle und die als Argument angegebene Liste bzgl. des Vergleichs comp aufsteigend sortiert sind.

merge mischt die als Argument angegebene (sortierte) Liste x in die aktuelle (sortierte) Liste ein, d.h. die Elemente von x werden so in die aktuelle Liste eingefügt, dass die aktuelle Liste anschließend immer noch (bzgl. comp) aufsteigend sortiert ist.

Die Liste  ${\tt x}$  ist anschließend leer. Aktuelle Liste und Liste  ${\tt x}$  dürfen nicht übereinstimmen.

# Globale Operatoren und Funktionen für Listen

Es sind die üblichen Vergleichs-Operatoren als globale Operator-Funktionen:

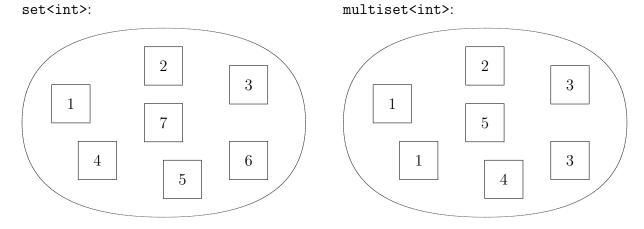
C++ Skript zum Kurs

```
template <class T>
bool operator== (const list<T>& x, const list<T>& y);
template <class T>
bool operator< (const list<T>& x, const list<T>& y);
template <class T>
bool operator!= (const list<T>& x, const list<T>& y);
template <class T>
bool operator> (const list<T>& x, const list<T>& y);
template <class T>
bool operator>= (const list<T>& x, const list<T>& y);
template <class T>
bool operator <= (const list < T > & x, const list < T > & y);
sowie eine (möglicherweise sehr effizient implementierte) globale Funktion zum Ver-
tauschen zweier Listen vorhanden:
template <class T>
void swap( list<T>& x, list<T>& y);
```

# 11.3.6 Die Containerklassen set<T> und multiset<T>

Eine set<T> bzw. multiset<T> sind Mengenklassen zur Verwaltung von Objekten vom Typ T und daraufhin optimiert, Elemente aufzufinden. (Bei einem vector<T> und einer deque<T> ist der wahlfreie Zugriff — bei einer list<T> das Einfügen und Entfernen von Elementen an beliebiger Stelle die Zielrichtung der Implementierung!) Zur Verwendung von set<T>'s bzw. multiset<T>'s muss die Headerdatei <set> includet werden.

Der Unterschied zwischen einer set<T> und einer multiset<T> ist der, dass in einer multiset<T> mehrere Elemente mit gleichem Wert vorhanden sein können, in einer set<T> müssen alle Elemente verschiedene Werte haben:



Zur Erzielung der "schnellen Auffindbarkeit" von Elementen in einer Menge muss standardmäßig der Vergleichsoperator < oder ein anderes Vergleichsfunktionsobjekt (siehe etwa Abschnitt 11.7.5) für Objekte des beteiligten Types T definiert sein.

Bei der Erzeugung einer set<T> oder multiset<T> muss (wie üblich) der Elementtyp T angegeben werden, zusätzlich kann als zweites Template—Argument der zu Grunde liegende Vergleich als Funktionsobjekttyp angegeben sein — die set<T>— und multiset<T>—Templates haben also zwei Typparameter! (Auf die Angabe dieses zweiten Template—Argumentes wird in der abgekürzten Schreibweise multiset<T> bzw. set<T> verzichtet, eigentlich müsste set<T, Compare> bzw. multiset<T, Compare> geschrieben werden!)

Wird kein Funktionsobjekttyp angegeben, so wird mittels des Operators < verglichen (d.h. der Funktionsobjekttyp ist dann standardmäßig der Typ less<T>, der zum Operator < des Types T gehörende Funktionsobjekttyp).

Darüberhinaus werden die Elemente intern in spezieller Art- und Weise (i. Allg. in einer Art ausbalancierter Bäume) abgespeichert, so dass die geforderte "schnelle Auffindbarkeit" realisiert werden kann.

Тур	Bedeutung
set <t></t>	Menge von (unterschiedlichen) Elementen vom Typ T, Vergleich
	mittels <.
multiset <t></t>	Menge von (auch gleichen) Elementen vom Typ T, Vergleich mittels
	<.

Möchte man etwa für einen Typen T einen eigenen Vergleich zu Grunde legen, so muss man hierzu einen "Funktionsobjekttypen" (Standard–Funktionsobjekte werden in Abschnitt 11.6 außführlicher behandelt) definieren, etwa:

und diesen Funktionsobjekttypen als zweites Template-Argument beim Mengentyp angeben:

Тур	Bedeutung
set <t, vergleich=""></t,>	Menge von (unterschiedlichen) Elementen vom Typ
	T, Vergleich mittels eines Objektes des Funktionsob-
	jekttypen vergleich.
multiset <t, vergleich=""></t,>	Menge von (möglicherweise gleichen) Elementen vom
	Typ T, Vergleich mittels eines Objetes des Funktions-
	objekttypes vergleich.

Die "schnelle Auffindbarkeit" hat zur Konsequenz, dass die Stelle, an der (intern) ein Element in der Menge abgespeichert wird, durch den Wert des Elementes bestimmt wird. Deshalb können die Elemente einer Menge nicht abgeändert (höchstens entfernt und mit neuem Wert neu eingefügt) werden.

Entsprechend liefert der Zugriff auf Mengenelemente über einen Iterator den Typ const T&, so dass auch hier keine Änderung des Elementwertes möglich ist!

# Typen der set<T>- bzw. multiset<T>-Klasse

In den Template-Klassen set<T> bzw. multiset<T> sind neben den in allen Containerklassen definierten Hilfstypen drei weitere definiert, insgesamt sind es folgende Typen definiert (vgl. Abschnitt 11.3.1):

```
template <class T, class Compare = less<T> >
class set {
  public:
    // wie in allen Containerklassen:
    typedef ... reference;
    typedef ... const_reference;
    typedef ... iterator;
    typedef ... const_iterator;
    typedef ... reverse_iterator;
    typedef ... const_reverse_iterator;
    typedef ... size_type;
    typedef ... difference_type;
    typedef T
                value_type;
    typedef ... pointer;
    typedef ... const_pointer;
    // zusaetzlich:
    typedef T
                    key_type;
    typedef Compare key_compare;
    typedef Compare value_compare;
};
template <class T, class Compare = less<T> >
class multiset {
```

```
. . .
 public:
    // wie in allen Containerklassen:
    typedef ... reference;
    typedef ... const_reference;
    typedef ... iterator;
    typedef ... const_iterator;
    typedef ... reverse_iterator;
    typedef ... const_reverse_iterator;
    typedef ... size_type;
    typedef ... difference_type;
    typedef T
                value_type;
    typedef ... pointer;
    typedef ... const_pointer;
    // zusaetzlich:
    typedef T
                    key_type;
    typedef Compare key_compare;
    typedef Compare value_compare;
};
```

Der Typ key\_type ist ein anderer Name für den value\_type, also den Typen T und value\_compare und key\_compare sind andere Namen für den dem Vergleich zu Grunde liegenden Funktionsobjekttypen. Die Bedeutung der anderen Typen ist in Abschnitt 11.3.1 erläutert.

### Erzeugen, Zuweisen, Zerstören einer set<T> bzw. multiset<T>

Bei den Konstruktoren zur Klasse set<T> und multiset<T> (vom Copy-Konstruktor abgesehen) kann gegenüber den bisherigen Containerklassen als zusätzliches Argument ein konkretes Vergleichs-Funktionsobjekt (also ein Objekt des als Template-Parameter angegebenen Funktionsobjekttypes) angegeben werden (dieses wird wohl irgendwie im private- oder protected-Teil abgespeichert). Standardmäßig wird hier das mit dem zugehörigen Standardkonstruktor erzeugte Objekt des Funktionsobjekttypes genommen!

```
set( const set<T, Compare>&);
    // mit Sequenz initialisieren
    template <class InputIterator>
    set(InputIterator anf, InputIterator ende,
                const Compare& cmp = Compare());
     // Destruktor
    ~set();
    // Zuweisungsoperator
    set<T,Compare> & operator=(const set<T,Compare> &);
};
template <class T, class Compare = less<T> >
class multiset {
 public:
    // Standardkonstruktor
    explicit multiset(const Compare& cmp = Compare() );
    // Copy--Konstruktor
    multiset( const multiset<T, Compare>&);
    // mit Sequenz initialisieren
    template <class InputIterator>
    multiset(InputIterator anf, InputIterator ende,
                     const Compare& cmp = Compare());
    // Destruktor
    ~multiset();
    // Zuweisungsoperator
    multiset<T,Compare> & operator=(const multiset<T,Compare> &);
};
```

Neben den bei allen Containerklassen vorhandenen Konstruktoren und Zuweisungsoperator gibt es keine weiteren Konstruktoren oder Zuweisungsfunktionen.

## Größe einer set<T> bzw. multiset<T>

Bei set<T>'s und multiset<T>'s kann nur die aktuelle Elementzahl, maximale Elementzahl und "Leerheit" abgefragt werden:

```
template <class T, class Compare = less<T> >
class set {
  . . .
  public:
    size_type size() const;
                                 // aktuelle Elementzahl
    size_type max_size() const; // maximale Elementzahl
                                 // Menge leer?
    bool empty() const;
};
template <class T, class Compare = less<T> >
class multiset {
  . . .
 public:
    size_type size() const;  // aktuelle Elementzahl
    size_type max_size() const; // maximale Elementzahl
    bool empty() const;
                                 // Multimenge leer?
    . . .
};
```

Vergrößern einer Menge oder Multimenge ist nur durch explizites Einfügen eines neuen Elementes möglich (es gibt keine Funktion resize())!

# Iteratoren für set<T>'s und multiset<T>'s

Es stehen die üblichen Iteratortypen und Funktionen zur Verfügung, welche Iteratorpositionen liefern.

```
template <class T, class Compare = less<T> >
class set {
    ...
    public:
        ...
        // Vorwaerts-Iterator,
        // zeigt auf erstes Element einer Menge:
        iterator begin();

        // const-Vorwaerts-Iterator,
        // zeigt auf erstes Element einer const-Menge:
        const_iterator begin() const;

        // Vorwaerts-Iterator,
        // zeigt hinter letztes Element einer Menge:
        iterator end();
```

```
// const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer const-Menge:
    const_iterator end() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer Menge:
    reverse_iterator rbegin();
    // const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer const-Menge:
    const_reverse_iterator rbegin() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt vor erstes Element einer Menge:
    reverse_iterator rend();
    // const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt vor erstes Element einer const-Menge:
    const_reverse_iterator rend() const;
    . . .
};
template <class T, class Compare = less<T> >
class multiset {
 public:
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer Multimenge:
    iterator begin();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer const-Multimenge:
    const_iterator begin() const;
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer Multimenge:
    iterator end();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer const-Multimenge:
    const_iterator end() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer Multimenge:
    reverse_iterator rbegin();
```

```
// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt auf letztes Element einer const-Multimenge:
const_reverse_iterator rbegin() const;

// Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element einer Multimenge:
reverse_iterator rend();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element einer const-Multimenge:
const_reverse_iterator rend() const;
...
};
```

Bei den Iteratortypen handelt es sich wiederum "nur" um bidirektionale Iteratoren. Bedeutsam ist jedoch, dass, wenn man mittels eines Iterators auf ein Element einer Menge (set<T> oder multiset<T>) zugreift, der zurückgegebene Wert als konstant aufgefasst wird, also keine Wertänderung des Mengen-Elementes möglich ist!

# Ändern einer set<T> bzw. multiset<T>

Zur Abänderung einer Menge oder Multimenge stehen nur die üblichen insert-, erase-, swap- und clear-Funktionen sowie zwei zusätzliche insert- und eine zusätzliche erase-Funktion zur Verfügung:

```
template <class T, class Compare = less<T> >
class set {
  . . .
  public:
    // uebliche Funktionen:
    iterator insert(iterator pos, const T& x);
    void erase(iterator pos);
    void erase(iterator anf, iterator ende);
    void clear();
    void swap(set<T,Compare> &);
    // neu in set<>:
    pair<iterator,bool> insert(const T& x);
    template <class InputIterator>
    void insert(iterator pos, InputIterator anf, InputIterator ende);
    size_type erase( const T& x);
};
```

C++ Skript zum Kurs

```
template <class T, class Compare = less<T> >
class multiset {
    ...
    public:
        ...
        // uebliche Funktionen:
        iterator insert(iterator pos, const T& x);

    void erase(iterator pos);
    void erase(iterator anf, iterator ende);

    void clear();
    void swap(multiset<T,Compare> &);

    // neu in multiset<>:
        iterator insert(const T& x);

    template <class InputIterator>
    void insert(InputIterator anf, InputIterator ende);

    size_type erase( const T& x);
    ...
};
```

Erläuterung zu diesen Funktionen:

– Bei der Funktion

```
iterator insert(iterator pos, const T& x);
```

ist (bei set<T> und multiset<T>) zu beachten, dass die Position des einzufügenden Elementes x in die Menge bzw. Multimenge durch den Wert von x gegeben ist und nicht durch eine Iteratorposition pos vorgegeben werden kann. Aus diesem Grund ist das erste Argument pos eigentlich unnötig, wird aber beibehalten, da es jeweils eine entsprechende zusätzliche Funktion . . . insert(const T& x); gibt.

Bei  $\mathtt{set}<\mathtt{T}>$ 's ist weiterhin zu beachten, dass das Einfügen eines Elementes  $\mathtt{x}$  nicht funktioniert, wenn ein zu  $\mathtt{x}$  (bezüglich des Vergleichs) gleichwertiges Element bereits in der Menge vorhanden ist. In diesem Fall wird eben kein neues Element eingefügt.

Funktionsergebnis ist, wenn das Einfügen geklappt hat, die Iteratorposition auf das eingefügte Element, bzw., falls das Einfügen nicht geklappt hat (nur bei set<> möglich), die Iteratorposition auf das bereits in der Menge vorhandene, zu x gleichwertige Element.

- Die Funktionen

```
void erase(iterator pos);
void erase(iterator anf, iterator ende);

void clear();
void set<T,Compare>::swap(set<T,Compare> &);
void multiset<T,Compare>::swap(multiset<T,Compare> &);
```

funktionieren so wie bei allen Conatinerklassen üblich mit der Einschränkung, dass die erase-Funktionen kein Ergebnis haben!

```
- template <class InputIterator>
void insert(InputIterator anf, InputIterator end);
```

fügt in die Menge bzw. Multimenge Kopien der Elemente der durch die Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz ein. Bei einer Menge werden nur die Elemente eingefügt, zu denen es noch kein (bezüglich des Vergleichs) gleichwertiges Element in der Menge gibt!

Der Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp T der Menge bzw. Multimenge passen!

#### Bei der Funktion:

```
pair<iterator,bool> set<T,Compare>::insert( const T& x);
```

wird, falls noch kein (bezüglich des Vergleiches) zu x gleichwertiges Element in der Menge vorhanden ist, eine Kopie des Elementes x in die Menge aufgenommen. Ergebnis ist in diesem Fall ein Paar vom Typ pair<iterator, bool> mit der Iteratorposition des eingefügten Elementes als erster Komponente und dem Wert true als zweiter Komponente.

Falls das Einfügen nicht klappt (weil bereits ein zu x gleichwertiges Element in der Menge vorhanden ist), ist im Ergebnis (vom Typ pair<iterator,bool>) die erste Komponente die Iteratorposition des bereits in der Menge vorhandenen, zu x gleichwertigen Elementes und die zweite Komponente ist false.

#### – Bei der Funktion:

```
iterator multiset<T,Compare>::insert( const T& x);
```

wird in die Multimenge eine Kopie des Elementes  $\mathbf{x}$  aufgenommen und die Iteratorposition auf das eingefügte Element zurückgegeben.

#### – Die Funktion:

```
size_type erase(const T& x);
```

löscht aus der Menge bzw. Multimenge alle zu  $\mathbf{x}$  (bezüglich des Vergleichs) gleichwertigen Elemente. Funktionsergebnis ist die Anzahl der aus der Menge bzw. Multimenge gelöschten Elemente. (Bei einer Menge kann das Funktionsergebnis somit nur 0 oder 1 sein!)

Der Anwender ist selbst dafür verantwortlich, dass die verwendeten Iteratoren gültig sind!

C++ Skript zum Kurs

# Sonstige Funktionen für set<T>'s bzw. multiset<T>'s

Es stehen folgende Funktionen zur Verfügung, welche aufgrund der internen Abspeicherung der Mengenelemente sehr effizient sind:

```
template <class T, class Compare = less<T> >
class set {
  public:
    key_compare
                  key_comp() const;
    value_compare value_comp() const;
    iterator find(const T& x) const;
    size_type count(const T& x) const;
    iterator lower_bound(const T& x) const;
    iterator upper_bound(const T& x) const;
    pair<iterator, iterator> equal_range(const T& x) const;
};
template <class T, class Compare = less<T> >
class multiset {
 public:
    key_compare
                  key_comp() const;
    value_compare value_comp() const;
    iterator find(const T& x) const;
    size_type count(const T& x) const;
    iterator lower_bound(const T& x) const;
    iterator upper_bound(const T& x) const;
    pair<iterator, iterator> equal_range(const T& x) const;
};
Erläuterungen:

    Die Funktionen

    key_compare
                   key_comp() const;
    value_compare value_comp() const;
     geben als Ergebnis das (Vergleichs-)Funktionsobjekt zurück, welches der Erzeu-
    gung der Menge bzw. Multimenge zu Grunde liegt.
```

#### - Die Funktion

```
size_type count(count const T& x) const;
```

liefert als Ergebnis die Anzahl der Elemente der Menge bzw. Multimenge, welche zu x gleichwertig sind. (Bei einer set<T> kann das Funktionsergebnis also nur 0 oder 1 sein, bei einer multiset<T> sind auch größere Funktionsergebnisse möglich!)

### - Die Funktion

```
iterator find(const T& x) const;
```

sucht in der Menge bzw. Multimenge nach einem Element gleichwertig zu x (bei einer multiset<T> nach dem ersten derartigen Element). Gibt dessen Position zurück oder end(), falls kein entsprechendes Element in der Menge bzw. Multimenge vorhanden ist!

#### - Die Funktion

```
iterator lower_bound(const T& x) const;
```

liefert die Position des ersten Elementes der Menge bzw. Multimenge, dessen Wert (bezüglich des Vergleichs) nicht kleiner als der von  $\mathbf{x}$  ist. Gibt es in der Menge bzw. Multimenge kein derartiges Element (weil alle Mengenelemente einen Wert kleiner als  $\mathbf{x}$  haben), wird  $\mathbf{end}$ () zurückgegeben.

(Bei einer Multimenge ist die zurückgegebene Iteratorposition somit die erste Position, an der das Element x eingefügt werden könnte. Liegt eine Menge zu Grunde und gibt es in der Menge kein zu x gleichwertiges Element, so müsste x, falls x in die Menge aufgenommen werden sollte, an dieser zurückgegebenen Iteratorposition eingefügt werden. Liegt eine Menge zu Grunde und gibt es in der Menge ein zu x gleichwertiges Element, so zeigt die zurückgegebene Iteratorposition auf das gleichwertige Element.)

# - Die Funktion

```
iterator upper_bound(const T& x) const;
```

liefert die Position des ersten Elementes der Menge bzw. Multimenge, dessen Wert (bezüglich des Vergleichs) größer als der von  ${\bf x}$  ist. Gibt es in der Menge bzw. Multimenge kein derartiges Element, wird  ${\bf end}$ () zurückgegeben.

#### Die Funktion

```
pair<iterator,iterator> equal_range(const T& x) const;
```

liefert als Ergebnis ein Paar von Iteratorpositionen, wobei die erste Iteratorposition die ist, die auch von der Funktion lower\_bound, und die zweite Iteratorposition die ist, die auch von der Funktion upper\_bound geliefert würde.

# Elementzugriff für Mengenklassen

Ausßer über Iteratoren kann man nicht auf Elemente einer Menge oder Multimenge zugreifen.

Somit gibt es auch die bei allen bisherigen Containerklassen vorhandenen Zugriffsfunktionen front und back nicht!

## Globale Operatoren und Funktionen für Mengenklassen

Es sind die üblichen Vergleichs-Operatoren als globale Operator-Funktionen:

```
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator== (const set<T,Compare>& x, const set<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare>
bool operator< (const set<T,Compare>& x, const set<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator!= (const set<T,Compare>& x, const set<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator> (const set<T,Compare>& x, const set<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator>= (const set<T,Compare>& x, const set<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator<= (const set<T,Compare>& x, const set<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator == (const multiset < T, Compare > & x,
                 const multiset<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator< (const multiset<T,Compare>& x,
                 const multiset<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator!= (const multiset<T,Compare>& x,
                 const multiset<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator> (const multiset<T,Compare>& x,
                 const multiset<T,Compare>& y);
template <class T, class Compare = less<T> >
bool operator>= (const multiset<T,Compare>& x,
                 const multiset<T,Compare>& y);
```

sowie die (möglicherweise sehr effizient implementierten) globalen Funktion zum Vertauschen zweier Mengen vorhanden:

```
template <class T, class Compare = less<T> >
void swap( set<T,Compare>& x, set<T,Compare>& y);

template <class T, class Compare = less<T> >
void swap( multiset<T,Compare>& x, multiset<T,Compare>& y);
```

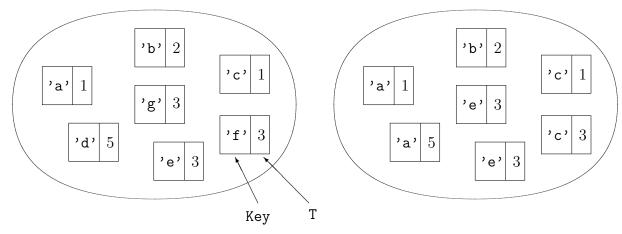
# 11.3.7 Die Containerklassen map<Key,T> und multimap<Key,T>

Die Funktionalität der Klassen map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> ist nahezu identisch zu der der Mengenklassen set<T> bzw. multiset<T> — Unterschied ist (im Wesentlichen) nur, dass die abgespeicherten Elemente Paare des Types pair<const Key,T> (die Typen Key und T sind im Allgmeinen verschieden) sind (wobei die erste Komponente vom Typ Key als konstant angesehen wird!) und dass der zu Grunde liegende Vergleich (standardmäßig mit < oder auch durch einen anderen, bei der Template—Instanziierung anzugebenden Funktionsobjekttypen) sich nur auf den Schlüsseltyp Key bezieht.

Zur Verwendung von map<Key,T>'s bzw. multimap<Key,T>'s muss die Headerdatei <map> includet werden.

Der Unterschied zwischen einer map<Key,T> und einer multimap<Key,T> ist wiederum, dass bei einer map<Key,T> die Schlüssel aller Element—Paare verschieden sein müssen, bei einer multimap<Key.T> kann es verschiedene Element—Paare mit dem gleichen Schlüssel geben (d.h. ein— und derselbe Schlüssel darf mehrfach vorkommen):

map<char,int>: multimap<char,int>:



Bei der Definition einer map<Key,T> bzw. einer multimap<Key,T> sind entsprechend zwei Typen anzugeben, nähmlich der Schlüsseltyp (Key) und der Typ der Werte (T), etwa:

```
map<const char *, int> assoc;
```

zur Erzeugeung einer (noch leeren) map mit Schlüsseln vom Typ const char \* const (das zweite const kommt von der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> selbst, da die Schlüssel — hier also die Zeiger — als const angesehen werden!) und Werten vom Typ int. Die Schlüssel werden hierbei mittels < verglichen.

Möchte man die Schlüssel nicht mittels < vergleichen, muss als drittes Template-Argument der entsprechende (Vergleichs-)Funktionsobjekttyp angegeben werden, etwa:

```
#include <map>
#include <cstring>

struct vergleich
    : public binary_function<const char *, const char *, bool>
{
    public:
    bool operator() ( const char *a, const char *b)
    {
        if (strcmp(a,b) < 0)
            return true;
        return false;
    }
};

map<const char *, int, vergleich> assoc;
multimap<const char *, int, vergleich> m_assoc;
```

(Im Folgenden wird wiederum bei der abkürzenden Schreibweise multimap<Key,T>bzw. map<Key,T> auf die Angabe des dritten Template—Argumentes zum Vergleichsfunktionsobjekttyp verzichtet! Eigentlich müsste dieser wiederum angegeben werden, etwa map<Key,T,Vergleich> bzw. multimap<Key,T,Vergleich>!)

Intension einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> ist es wie bei den Mengenklassen set<T>'s bzw. multiset<T>'s, das schnelle Auffinden von Elementen, wobei es jedoch (nur bei map<Key,T>'s) mittels des []—Operators über die Schlüssel einen speziellen Zugriff auf die Werte der abgespeicherten Elemente gibt, etwa:

```
assoc["hallo"];
```

liefert (eine Referenz auf) den Wert des in assoc abgespeicherten Paares, dessen Schlüssel die konstante Zeichenkette "hallo" ist. (Sollte es hierbei in assoc noch kein Paar mit dem Schlüssel "hallo" geben, wird eins erzeugt, wobei der zugehörige Wert mit seinem Standardkonstruktor erzeugt wird!)

Mittels einer map<Key,T> kann man somit (in gewisser Hinsicht) "Felder" von Objekten vom Typ T (hier im Beispiel int) simulieren, wobei die "Indizierung" jedoch mit Werten vom Typ Key (hier im Beispiel const char \*) erfolgt. Derartige "Felder" nennt man auch Assoziative Felder.

Die "schnelle Auffindbarkeit" der Elemente macht wiederum eine Vergleichsfunktion für Schlüssel und eine spezielle interne Struktur (ausbalancierter Baum) notwendig.

# Typen der map<Key,T>- bzw. multimap<Key,T>-Klasse

In den Template-Klassen map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> sind (wie bei set<T>'s und multiset<T>'s) wiederum einige Typen mehr als in anderen Containerklassen üblich definiert (vgl. Abschnitt 11.3.1):

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class map {
  . . .
 public:
    // wie in allen Containerklassen:
    typedef ...
                                 reference;
    typedef ...
                                 const_reference;
    typedef ...
                                 iterator;
                                 const_iterator;
    typedef ...
    typedef ...
                                 reverse_iterator;
    typedef ...
                                 const_reverse_iterator;
    typedef ...
                                 size_type;
    typedef ...
                                 difference_type;
    typedef pair<const Key,T>
                                 value_type;
    typedef ...
                                 pointer;
    typedef ...
                                 const_pointer;
    // zusaetzlich:
    typedef Key
                                 key_type;
    typedef T
                                 mapped_type;
    typedef Compare
                                 key_compare;
    . . .
};
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class multimap {
  . . .
  public:
    // wie in allen Containerklassen:
    typedef ...
                                 reference;
    typedef ...
                                 const_reference;
    typedef ...
                                 iterator;
    typedef ...
                                 const_iterator;
    typedef ...
                                 reverse_iterator;
    typedef ...
                                 const_reverse_iterator;
    typedef ...
                                 size_type;
    typedef ...
                                 difference_type;
    typedef pair<const Key,T>
                                 value_type;
                                 pointer;
    typedef ...
    typedef ...
                                 const_pointer;
```

Die in der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> abgepeicherten Elemente sind Paare (Typ pair<const Key,T>) und der value\_type ist ein anderer Name für diesen Paar—Typ (man beachte: die erste Komponente solcher Paare wird als konstant angesehen!). Der Typ key\_type ist ein anderer Name für den Schlüsseltyp Key, der Typ mapped\_type ein anderer Name für den zweiten Typ T des Paartypes value\_type.

key\_compare ist andere Namen für den dem Vergleich der Schlüssel zu Grunde liegenden Funktionsobjekttypen.

Der Typ value\_comp ist ein Funktionsobjekttyp zum Vergleich zweier Elemente einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T>, also des Vergleichs zweier Paare vom Typ pair<const Key,T>. Dieser Vergleich von Paaren wird auf den Vergleich der Schlüssel mittels key\_compare zurückgeführt.

Die Bedeutung der anderen Typen ist in Abschnitt 11.3.1 erläutert.

# Erzeugen, Zuweisen, Zerstören einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T>

Bei den Konstruktoren zur Klasse map<Key,T> und multimap<Key,T> (vom Copy-Konstruktor abgesehen) kann wie bei set<T>'s und multtiset<T>'s als zusätzliches Argument ein konkretes Vergleichs-Funktionsobjekt (also ein Objekt des als Template-Parameter angegebenen Funktionsobjekttypes) angegeben werden (dieses wird wohl irgendwie im private- oder protected-Teil abgespeichert). Standardmäßig wird hier das mit dem zugehörigen Standardkonstruktor erzeugte Objekt des Funktionsobjekttypes genommen!

```
// Destruktor
    ~map();
    // Zuweisungsoperator
    map<Key,T,Compare> & operator=( const map<Key, T,Compare> &);
};
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class multimap {
  public:
    . . .
    // Standardkonstruktor
    explicit multimap(const Compare& cmp = Compare() );
    // Copy--Konstruktor
    multimap( const multimap<Key,T,Compare>&);
    // mit Sequenz initialisieren
    template <class InputIterator>
    multimap(InputIterator anf, InputIterator ende,
                     const Compare& cmp = Compare());
    // Destruktor
    ~multimap();
    // Zuweisungsoperator
    multimap<Key,T,Compare> & operator=(const multimap<Key,T,Compare> &);
};
```

Neben den bei allen Containerklassen vorhandenen Konstruktoren und Zuweisungsoperator gibt es keine weiteren Konstruktoren oder Zuweisungsfunktionen.

### Größe einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T>

Wie bei den Kengenklassen set<T> und multiset<T> kann auch bei map<Key,T>'s und multimap<Key,T>'s nur die aktuelle Elementzahl, maximale Elementzahl und "Leerheit" abgefragt werden:

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class map {
    ...
    public:
    ...
```

Vergrößern einer map<Key,T> oder multimap<Key,T> ist nur durch explizites Einfügen eines neuen Elementes möglich (wie bei den Mengenklassen gibt es keine Funktion resize())!

# Iteratoren für map<Key,T>'s und multimap<Key,T>'s

Es stehen die üblichen Iteratortypen und Funktionen zur Verfügung, welche Iteratorpositionen liefern.

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class map {
  . . .
 public:
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer map:
    iterator begin();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer const-map:
    const_iterator begin() const;
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer map:
    iterator end();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer const-map:
    const_iterator end() const;
```

```
// Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer map:
    reverse_iterator rbegin();
    // const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer const-map:
    const_reverse_iterator rbegin() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt vor erstes Element einer map:
    reverse_iterator rend();
    // const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt vor erstes Element einer const-map:
    const_reverse_iterator rend() const;
};
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class multimap {
  . . .
 public:
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer multimap:
    iterator begin();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt auf erstes Element einer const-multimap:
    const_iterator begin() const;
    // Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer multimap:
    iterator end();
    // const-Vorwaerts-Iterator,
    // zeigt hinter letztes Element einer const-multimap:
    const_iterator end() const;
    // Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer multimap:
    reverse_iterator rbegin();
    // const-Rueckwaerts-Iterator,
    // zeigt auf letztes Element einer const-multimap:
    const_reverse_iterator rbegin() const;
```

```
// Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element einer multimap:
reverse_iterator rend();

// const-Rueckwaerts-Iterator,
// zeigt vor erstes Element einer const-multimap:
const_reverse_iterator rend() const;
...
};
```

Bei den Iteratortypen handelt es sich wiederum "nur" um bidirektionale Iteratoren. Da die Elmente, auf welche die Iteratoren zeigen, den Typen pair<const Key, T> haben, kann man, wenn man mittels eines Iterators auf ein Element einer map<Key,T> oder multimap<Key,T> zugreift, den Schlüssel nicht ändern (da Typ const Key), den Wert kann man im Allgmeinen sehr wohl ändern (da Typ T), falls die map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> selbst nicht konstant ist!

Möchte man wirklich in einer map<Key,T> oder multimap<Key,T> den Schlüssel eines Elementes ändern, so muss man das Element aus der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> entfernen (etwa mit erase, s.u.) und mit verändertem Schlüssel erneut einfügen (etwa mit insert, s.u.).

## Ändern einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T>

Zur Abänderung einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> stehen die gleichen Funktionen wie bei den Mengenklassen zur Verfügung — es ist nur zu beachten, dass die einzufügenden bzw. zu entfernenden Elemente den Typen pair<const Key,T> (alias value\_type) haben und "Gleichwertigkeit" immer nur anhand des Vergleichs der Schlüssel festgestellt wird:

```
};
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class multimap {
  . . .
  public:
    iterator insert(iterator pos, const value_type& x);
    iterator insert(const value_type& x);
    template <class InputIterator>
    void insert(InputIterator anf, InputIterator ende);
    void erase(iterator pos);
    void erase(iterator anf, iterator ende);
    size_type erase( const key_type& x);
    void clear();
    void swap(multimap<Key,T,Compare> &);
    . . .
};
```

Erläuterung zu diesen Funktionen:

Bei der Funktion

```
iterator insert(iterator pos, const value_type& x);
```

ist (bei map<Key,T> und multimap<Key,T>) zu beachten, dass die Position des einzufügenden Elementes x in die map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> durch den Schlüsselwert von x gegeben ist und nicht durch eine Iteratorposition pos vorgegeben werden kann. Aus diesem Grund ist das erste Argument pos eigentlich unnötig, wird aber beibehalten, da es jeweils eine entsprechende zusätzliche Funktion . . . insert(const value\_type& x); gibt.

Bei map<Key,T>'s ist weiterhin zu beachten, dass das Einfügen eines Elementes x nicht funktioniert, wenn ein zu x (bezüglich des Vergleichs der Schlüssel) gleichwertiges Element bereits in der map<Key,T> vorhanden ist. In diesem Fall wird eben kein neues Element eingefügt.

Funktionsergebnis ist, wenn das Einfügen geklappt hat, die Iteratorposition auf das eingefügte Element, bzw., falls das Einfügen nicht geklappt hat (nur bei map<Key,T> möglich), die Iteratorposition auf das bereits in der map<Key,T> vorhandene, zu x gleichwertige Element.

- Die Funktionen

```
void erase(iterator pos);
void erase(iterator anf, iterator ende);
```

```
void clear();
void map<T,Compare>::swap(map<T,Compare> &);
void multimap<T,Compare>::swap(multimap<T,Compare> &);
```

funktionieren so wie bei allen Conatinerklassen üblich (erase hat wie bei den Mengenklassen wiederum kein Ergebnis!).

```
- template <class InputIterator>
  void insert(InputIterator anf, InputIterator end);
```

fügt in die map<Key,t> bzw. multimap<Key,T> Kopien der Elemente der durch die Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz (von Objekten des Types pair<Key,T>) ein. Bei einer map<Key,T> werden nur die Elemente eingefügt, zu denen es noch kein (bezüglich des Schlüsselvergleichs) gleichwertiges Element in der map<Key,T> gibt!

Der Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp pair<const Key,T> der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> passen!

### Bei der Funktion:

```
pair<iterator,bool> map<Key,T,Compare>::insert( const T& x);
```

wird, falls noch kein (bezüglich des Schlüsselvergleiches) zu x gleichwertiges Element in der map<Key,T> vorhanden ist, eine Kopie des Elementes x in die map<Key,T> aufgenommen. Ergebnis ist in diesem Fall ein Paar vom Typ pair<iterator,bool> mit der Iteratorposition des eingefügten Elementes als erster Komponente und dem Wert true als zweiter Komponente.

Falls das Einfügen nicht klappt (weil bereits in der map<Key,T> ein Element mit zu x gleichwertigem Schlüssel vorhanden ist), ist im Ergebnis (vom Typ pair<iterator,bool>) die erste Komponente die Iteratorposition des bereits in der map<Key,T> vorhandenen, zu x gleichwertigen Elementes und die zweite Komponente ist false.

### – Bei der Funktion:

```
iterator multimap<Key,T,Compare>::insert( const T& x);
```

wird in die Multimenge eine Kopie des Elementes x aufgenommen und die Iteratorposition auf das eingefügte Element zurückgegeben.

### - Die Funktion:

```
size_type erase(const key_type& x);
```

löscht aus der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> alle Elemente mit zu x gleichwertigem Schlüssel. Funktionsergebnis ist die Anzahl der aus der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> gelöschten Elemente. (Bei einer map<Key,t> kann das Funktionsergebnis somit nur 0 oder 1 sein!)

Bei der Anwendung dieser Funktionen ist der Anwender selbst dafür verantwortlich, dass die verwendeten Iteratoren gültig sind!

### Sonstige Funktionen für map<Key,T>'s bzw. multimap<Key,T>'s

Es stehen die gleichen Funktionen wie bei den Mengenklassen zur Verfügung. Auch bei map<Key,t>'s und multimap<Key,T>'s sind diese aufgrund der internen Abspeicherung der Elemente sehr effizient.

Zu Beachten ist, dass die Argumente der Funktionen vom Typ key\_type sind und dass bei Vergleichen und Gleichheit dieses Argument mit dem jeweiligen Schlüssel der Elemente der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> verglichen wird.

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class map {
  public:
    . . .
                  key_comp() const;
    key_compare
    value_compare value_comp() const;
                    find(const key_type& x);
    const_iterator find(const key_type& x) const;
    size_type count(const key_type& x) const;
                   lower_bound(const key_type& x);
    iterator
    const_iterator lower_bound(const key_type& x) const;
                   upper_bound(const key_type& x);
    iterator
    const_iterator upper_bound(const key_type& x) const;
    pair<iterator, iterator> equal_range(const key_type& x);
    pair<const_iterator, const_iterator>
      equal_range(const key_type& x) const;
};
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class multimap {
  . . .
  public:
    key_compare
                  key_comp() const;
    value_compare value_comp() const;
                    find(const key_type& x);
    iterator
    const_iterator find(const key_type& x) const;
    size_type count(const key_type& x) const;
```

```
iterator lower_bound(const key_type& x);
const_iterator lower_bound(const key_type& x) const;

iterator upper_bound(const key_type& x);
const_iterator upper_bound(const key_type& x) const;

pair<iterator, iterator> equal_range(const key_type& x);

pair<const_iterator, const_iterator>
    equal_range(const key_type& x) const;
...
};
```

Diese Funktionen funktionieren im Wesentlichen wie bei den Mengenklassen. Da man über die Iteratoren (theoretisch) den Wert eines Elementes einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> ändern kann (der Schlüssel kann nicht geändert werden!), gibt es zu allen Funktionen, welche einen Iterator oder ein Paar von Iteratoren als Ergebnis liefern, eine entsprechende konstante und eine nicht konstante Memberfunktion. Bei den konstanten Memberfunktione werden im Ergebnis const\_iteratoren geliefert, damit über diese Iteratoren die Elemente nicht geändert werden können.

### Die Funktion

```
key_compare key_comp() const;
```

gibt als Ergebnis das (Vergleichs—)Funktionsobjekt zum Schlüsselvergleich zurück, welches der Erzeugung der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> zu Grunde liegt.

### Die Funktion

```
value_compare value_comp() const;
```

gibt als Ergebnis das auf den Schlüsselvergleich zurückgeführte Vergleichsfunktionsobjekt zum Vergleich von Elementen der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> zurück.

## Die Funktion

```
size_type count(const key_type& x) const;
```

liefert als Ergebnis die Anzahl der Elemente der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> zurück, deren Schlüssel zu x gleichwertig sind. (Bei einer map<Key,T> kann das Funktionsergebnis also nur 0 oder 1 sein, bei einer multimap<Key,T> sind auch größere Funktionsergebnisse möglich!)

### Die Funktion

```
iterator find(const key_type& x);
const_iterator find(const key_type& x) const;
```

sucht in der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> nach einem Element, dessen Schlüssel gleichwertig zu x (bei einer multimap<Key,T> nach dem ersten derartigen Element). Gibt dessen Position zurück oder end(), falls kein entsprechendes Element in der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> vorhanden ist!

#### - Die Funktion

```
iterator lower_bound(const key_type& x);
const_iterator lower_bound(const key_type& x) const;
```

liefert die Position des ersten Elementes der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T>, dessen Schlüssel (bezüglich des Vergleichs) nicht kleiner als x ist. Gibt es in der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> kein derartiges Element, wird end() zurückgegeben.

#### - Die Funktion

```
iterator upper_bound(const key_type& x);
const_iterator upper_bound(const key_type& x) const;
```

liefert die Position des ersten Elementes der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T>, dessen Schlüssel (bezüglich des Schlüsselvergleichs) größer als x ist. Gibt es in der map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> kein derartiges Element, wird end() zurückgegeben.

## - Die Funktion

```
pair<iterator,iterator> equal_range(const key_type& x);
pair<const_iterator,const_iterator>
    equal_range(const key_type& x) const;
```

liefert als Ergebnis ein Paar von Iteratorpositionen, wobei die erste Iteratorposition die ist, die auch von der Funktion lower\_bound, und die zweite Iteratorposition die ist, die auch von der Funktion upper\_bound geliefert würde.

### Direkter Elementzugriff in der Klasse map<Key,T>

Wie bereits erwähnt kann bei einer map<Key,T> (bei einer multimap<Key,T> nicht möglich!) mittels [] über einen Schlüssel direkt auf den zum Schlüssel gehörenden Elementwert zugegriffen werden:

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
class map {
    ...
    public:
        ...
        T& operator[](const key_type& x);
        ...
};
```

C++ Skript zum Kurs

liefert Referenz auf den Wert des Elementes zum Schlüssel x.

Sollte noch kein Element mit diesem Schlüssel vorhanden sein, so wird eins eingefügt, wobei der zugehörige Wert mittels dessen Standard–Konstruktor erzeugt wird.

Somit kann es keinen "unzulässigen Index" (vom Typ key\_type) geben — ggf. wird ein entsprechendes Element erzeugt und eingefügt!

Diese Operatorfunktion ist eine nicht konstante Funktion, kann also nicht für eine konstante map<Key,T> aufgerufen werden.

Ansonsten ist der Zugriff auf Elemente einer map<Key,T> bzw. multimap<Key,T> nur über entsprechende Iteratoren möglich — wie bei den Mengenklassen gibt es keine Zugriffsfunktionen front() bzw. back().

## Globale Operatoren und Funktionen für map<Key,T>'s und multimap<Key,T>'s

Es sind die üblichen Vergleichs-Operatoren als globale Operator-Funktionen:

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator== (const map<Key,T,Compare>& x,
                 const map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator< (const map<Key,T,Compare>& x,
                 const map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator!= (const map<Key,T,Compare>& x,
                 const map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator> (const map<Key,T,Compare>& x,
                 const map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator>= (const map<Key,T,Compare>& x,
                 const map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator<= (const map<Key,T,Compare>& x,
                 const map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator == (const multimap < Key, T, Compare > & x,
                 const multimap<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator< (const multimap<Key,T,Compare>& x,
                 const multimap<Key,T,Compare>& y);
```

```
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator!= (const multimap<Key,T,Compare>& x,
                 const multimap<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
     operator> (const multimap<Key,T,Compare>& x,
                 const multimap<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator>= (const multimap<Key,T,Compare>& x,
                 const multimap<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
bool operator <= (const multimap < Key, T, Compare > & x,
                 const multimap<Key,T,Compare>& y);
sowie die (möglicherweise sehr effizient implementierten) globalen Funktion zum Ver-
tauschen von zwei map<Key, T>'s bzw. multimaps<Key, T>'s vorhanden:
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
void swap( map<Key,T,Compare>& x, map<Key,T,Compare>& y);
template <class Key, class T, class Compare = less<Key> >
void swap( multimap<Key,T,Compare>& x, multimap<Key,T,Compare>& y);
```

# 11.4 Container-Adapter

Wie bereits erwähnt, verfügt der Standard über weitere Containerklassen, welche aber mittels der bereits erwähnten implementiert sind und eine neue, eingeschränkte Schnittstelle zu der bereits vorhandenen Containerklasse zur Verfügung stellen.

Diese zusätzlichen Containerklassen werden auch Container-Adapter genannt.

I. Allg. kann bei der Definition eines derartigen Container-Adapters angegeben werden, auf welchem der Standardcontainer dieser beruhen soll (es sind nicht immer alle Standardcontainer geeignet!).

Container–Adapter haben selbst <u>keine</u> Iteratoren, so dass man sie auch nicht über Iteratoren bearbeiten kann. (Hier müsste man auf die Iteratoren des dem Container–Adapters zu Grunde liegenden Standard–Containers ausweichen, wodurch aber die Schnittstelle des Container–Adapters umgangen würde!)

# 11.4.1 Der Containeradapter queue<T>

Ein Objekt der Klasse queue<T> stellt einen klassischen Datenpuffer von Objekten vom Typ T dar, in dem nach dem Fifo-Prinzip (<u>First in first out</u>) Elemente (vom Typ T) "hinten" eingefügt (push) und "vorne" wieder entfernt (pop) werden können. Zur Verwendung von queue<T>'s muss die Headerdatei <queue> eingebunden werden.

### Die wesentlichen queue<T>-Operationen

Erzeugt wird eine (zunächst leere) queue<T> mit Elementtyp T und Namen puffer mittels des Konstruktors:

### queue<T> puffer;

Durch die Funktion

puffer.push(elem);

wird eine Kopie von elem vom Typ T (hinten) in den Puffer aufgenommen.

Die Funktion

### puffer.front();

gibt als Ergebnis die Referenz auf das vorderste (zuerst eingefügte) Element in puffer zurück. Das Element verbleibt in puffer.

Die Funktion

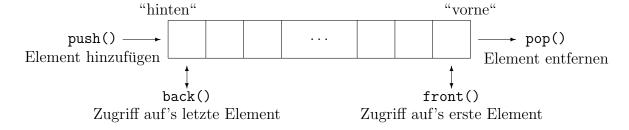
### puffer.pop();

entfernt das vorderste (zuerst eingefügte) Element aus puffer.

Neben diesen, traditionellerweise für Fifo's vorhandenen Operationen verfügt eine queue<T> noch über einen Zugriff (liefert Referenz auf das Element, das Element kann hiermit aber nicht entfernt werden!) auf das zuletzt eingefügte Element (also das Element "hinten"):

### puffer.back()

Eine Übersicht über diese Standard-Verwendung einer queue<T> gibt folgendes Bild:



## queue<T>'s als Container-Adapter

Die queue<T>-Klasse ist nicht als eigenständige Klasse realisiert, sondern die Funktionalität einer queue<T> wird auf bereits vorhandene Containerklassen (etwa auf list<T> oder deque<T>) zurückgeführt.

Man sagt: die queue<T>-Klasse ist nur ein "Adapter" für die andere Containerklasse, d.h. diese andere Containerklasse wird durch eine spezielle, nämlich die queue<T>-, Schnittstelle zur Verfügung gestellt!

Die vorhandene Containerklasse muss hierzu über die Element-Funktionen front, back, push\_back und pop\_front verfügen.

Die queue<T>-Operation push wird hierbei auf die Container-Operation push\_back zurückgeführt, die queue<T>-Operation pop auf pop\_front und die queue<T>-E-lementzugriffs-Operation front bzw. back auf die Container-Operationen front bzw. back.

Als "Grundlage" für eine queue<T> kann also jede Containerklasse mit (mindestens)

diesen vier Operationen push\_back, pop\_front, front und back genommen werden. Aus der Standardbibliothek sind dies die Containerklassen list<T> und deque<T>. Bei der Erzeugung einer queue<T> kann als zweites Argument die Containerklasse angegeben werden, auf welcher die queue<T> beruhen soll, also etwa:

(Nebenbei bemerkt:

einige Compiler meckern, wenn man das Leerzeichen in queue<T,list<T> > fortlässt, denn in queue<T,list<T>> fassen sie das >> am Schluss als Shift-Operator auf!)

### Die genaue queue<T>-Schnittstelle

Die vom Standard vorgegebene Template-Deklaration der Klasse queue<T> ist wie folgt:

```
template <class T, class Container = deque<T> >
class queue {
 public:
    typedef typename Container::value_type value_type;
    typedef typename Container::size_type
                                             size_type;
    typedef
                     Container
                                             container_type;
  protected:
    Container c;
 public:
    // Standardkonstruktor
    explicit queue(const Container& = Container());
              empty() const { return c.empty(); }
    bool
    size_type size() const { return c.size(); }
    value_type&
                      front()
                                    { return c.front(); }
    const value_type& front() const { return c.front(); }
    value_type&
                      back()
                                   { return c.back(); }
    const value_type& back() const { return c.back(); }
    void push(const value_type& x) { c.push_back(x); }
                                   { c.pop_front(); }
    void pop()
};
template <class T, class Container>
```

```
bool operator== (const queue<T,Container>& x,
                 const queue<T,Container>& y);
template <class T, class Container>
bool operator< (const queue<T,Container>& x,
                 const queue<T,Container>& y);
template <class T, class Container>
bool operator!= (const queue<T,Container>& x,
                 const queue<T,Container>& y);
template <class T, class Container>
bool operator> (const queue<T,Container>& x,
                 const queue<T,Container>& y);
template <class T, class Container>
bool operator>= (const queue<T,Container>& x,
                 const queue<T,Container>& y);
template <class T, class Container>
bool operator <= (const queue < T, Container > & x,
                 const queue<T,Container>& y);
```

### Erläuterungen:

```
- template <class T, class Container = deque<T> >
  class queue { ...};
```

An dieser Template-Definition sieht man, dass man als zweites Template-Argument die Containerklasse angeben kann, auf die der Container-Adapter queue<T> beruhen soll. Standardmäßig wird hierzu die Containerklasse deque<T> (mit gleichem Elementtyp) verwendet.

```
- typedef typename Container::value_type value_type;
  typedef typename Container::size_type size_type;
  typedef Container container_type;
```

Eingebettete Typnamen:

value\_type Elementtyp der queue<T> (zurückgeführt auf den Elementtyp des zu Grunde liegenden Containertypes),

size\_type Größentyp der queue<T> (zurückgeführt auf den Größentyp des zu Grunde liegenden Containertypes),

container\_type Typ des zu Grunde liegenden Containers.

#### - protected:

Container c;

Der zu Grunde liegender Container ist als protected-Komponente abgespeichert.

- explicit queue( const Container& = Container() );

Standard–Konstruktor, legt eine leere queue<T> an. Als Argument kann ein konkreter Container des zu Grunde liegenden Containertypes angegeben werden. Ansonsten wird der zu Grunde liegende Container mittels des entsprechenden Standardkonstruktors erzeugt.

- bool empty() const { return c.empty(); }

liefert, ob die queue leer ist. (Zurückgeführt auf die Funktion empty() des zu Grunde liegenden Containers!)

- size\_type size() const { return c.size(); }

liefert die aktuelle Anzahl der Elemente. (Zurückgeführt auf die Funktion size() des zu Grunde liegenden Containers!)

```
- value_type& front() { return c.front(); }
const value_type& front() const { return c.front(); }
```

liefert Referenz auf das vorderste (zuerst gespeicherte) Element (die queue darf nicht leer sein)! (Zurückgeführt auf die Funktion front() des zu Grunde liegenden Containers!)

Bei der konstanten Member–Funktion wird eine Referenz auf ein konstantes Element zurückgegeben.

```
- value_type& back() { return c.back(); }
const value_type& back() const { return c.back(); }
```

liefert Referenz auf das hinterste (zuletzt gespeicherte) Element (die queue darf nicht leer sein)! (Zurückgeführt auf die Funktion back() des zu Grunde liegenden Containers!)

Bei der konstanten Member-Funktion wird eine Referenz auf ein konstantes Element zurückgegeben.

```
- void push(const value_type& x) { c.push_back(x); }
```

fügt eine Kopie des angegebenen Elementes (hinten) in die queue ein. (Zurückgeführt auf die Funktion push\_back() des zu Grunde liegenden Containers.)

```
- void pop() { c.pop_front(); }
```

entfernt das vorderste, bereits am längsten in der queue<T> abgespeicherte Element aus der queue<T>. (Zurückgeführt auf die Funktion pop\_front() des zu Grunde liegenden Containers.)

- Die üblichen Vergleichsoperatoren werden ebenfalls auf den Vergleich des jeweils zu Grunde liegenden Containers zurückgeführt.
- Es gibt keine spezielle Elementfunktion swap zum Vertauschen zweier queue<T>'s.
- Es gibt keinen speziellen Zuweisungsoperator, da die Funktionalität des für jede Klasse generierten Standard-Zuweisungsoperators genügt.

– Es gibt keinen speziellen Destruktor, da die Funktionalität des für jede Klasse generierten Standard–Destruktors genügt.

## 11.4.2 Der Containeradapter priority\_queue<T>

Eine priority\_queue<T> ist in ihrer Funktionalität ähnlich zu einer queue, d.h. man kann mit push() Elemente "hineinstecken", mit top() auf das "vorderste" Element zugreifen und mit pop() dieses "vorderste" Elemente aus der priority\_queue<> löschen.

Zur Verwendung einer priority\_queue<T> muss wiederum die Headerdatei <queue> eingebunden werden. (In der Headerdatei <queue> wird sowohl der Container-Adapter-Typ queue<T> als auch der Container-Adapter-Typ priority\_queue<T> definiert!)

Der Unterschied zischen einer priotity\_queue<T> und einer queue<T> ist der, dass eine Priorität (Vergleich der Elemente) festlegt, welches das im Augenblick "vorderste"

Element ist. (Bei einer queue<T> ist es immer das am längsten in der queue<T> stehende Element!)

Der der Priorität zu Grunde liegende Vergleich ist standardmäßig durch den Operator < für T-Elemente gegeben — kann aber (wie bei set<T>'s und map<Key,T>'s) als zusätzliches (drittes) Template-Argument angegeben werden.

Wie bei einer queue<T> wird auch eine priority\_queue<T> mit einer anderen Container-Klasse (standardmäßig vector<T>) realisiert — eine priority\_queue<T> ist somit auch nur ein "Adapter" (spezielle Schnittstelle) für eine andere Containerklasse. (Diese andere Containerklasse muss aufgrund der Sortierung nach Priorität über Random-Access-Iteratoren verfügen sowie über die Funktionen front(), pus\_back() und pop\_back(). i Von den Standard-Containern kommen somit nur vector<T> und deque<T> in Frage! Darüberhinaus wird dieser zu Grunde liegende Container über entsprechende Algorithmen intern als ein Heap — eine zur schnellen Auffindung des größten Elementes besonders geeignete Datenstruktur — verwaltet.)

Als zweites Template-Argument kann wiederum die zu Grunde liegende Containerklasse angeben werden:

```
// int-priority-queue, mittels vector<int> realisiert
// und < als Vergleichsoperation:
priority_queue<int> pq1;

// int-priority-queue, mittels list<int> realisiert
// und < als Vergleichsoperation:
priority_queue<int, list<int> > pq2;

// Definition einer Vergleichsklasse:
struct vergleich: binary_function(int, int, bool) {
  bool operator(int i, int j) { ... }
};

// int-priority-queue, mittels deque<int> realisiert und
// mit Klasse vergleich als Vergleichsfunktionsobjekttyp:
priority_queue<int, deque<int>, vergleich> pq3;
```

### Die wesentlichen priority\_queue-Operationen

Erzeugt wird eine (zunächst leere) priority\_queue<T> mit Elementtyp T und Namen puffer mittels des Konstruktors:

```
priority_queue<T> puffer;
```

(Diese priority\_queue ist mittels vector<T> realisiert und hat < als Vergleichsoperation!)

Durch die Funktion

```
puffer.push(elem);
```

wird eine Kopie von elem vom Typ T aufgenommen und anhand seines Wertes in der priority\_queue abgespeichert. Diese Funktion wird (indirekt) auf die Funktion push\_back() der zu Grunde liegenden Containerklasse zurückgeführt.

Die Funktion

```
puffer.top();
```

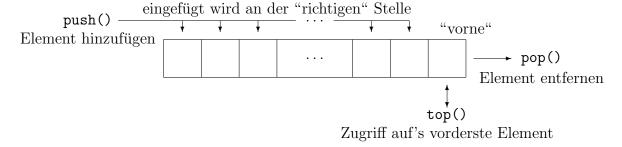
gibt als Ergebnis die **konstante** Referenz auf das vorderste (mit höchster Priorität) Element in **puffer** zurück. Das Element verbleibt in **puffer**. Diese Funktion wird auf die Funktion **front()** der zu Grunde liegenden Containerklasse zurückgeführt.

Die Funktion

```
puffer.pop();
```

entfernt das vorderste (mit höchster Priorität) Element aus puffer. Diese Funktion wird (indirekt) auf die Funktion pop\_back() der zu Grunde liegenden Containerklasse zurückgeführt.

Eine Ubersicht über diese Standard-Verwendung einer priority\_queue<T> gibt folgendes Bild:



### Die genaue Schnittstelle zur Klasse priority\_queue<T>

Die vom Standard vorgegebene Template-Deklaration der Klasse priority\_queue<T> ist wie folgt:

```
protected:
    Container c;
    Compare comp;
  public:
    explicit priority_queue( const Compare& cmp = Compare(),
                               const Container& c = Container());
    template <class InputIterator>
    priority_queue ( InputIterator anf, InputIterator ende,
                      const Compare& cmp = Compare(),
                      const Container& c = Container()):
    bool
              empty() const { return c.empty(); }
    size_type size() const { return c.size(); }
    const value_type& top() const { return c.front(); }
    void push(const value_type& x);
    void pop();
};
Erläuterungen:
   - template <class T, class Container = vector<T>,
               class Compare = less< Container::value_type> >
     class priority_queue { ... };
     Template-Definition, erstes Argument ist der Elementtyp, zweites Argument
     der zu Grunde liegende Containertyp (standardmäßig vector<T>), drittes Argu-
     ment der Vergleichsfunktionsobjekttyp (standardmäßig: Vergleich des Container-
     Elementtypes mit <).
   - typedef typename Container::value_type value_type;
     typedef typename Container::size_type
                                               size_type;
     typedef
                       Container
                                               container_type;
     Eingebettete Typnamen (wie bei queue<T>):
     value_type Elementtyp der queue<T> (zurückgeführt auf den Elementtyp des
     zu Grunde liegenden Containertypes),
     size_type Größentyp der queue<T> (zurückgeführt auf den Größentyp des zu
     Grunde liegenden Containertypes),
     container_type Typ des zu Grunde liegenden Containers.
   - protected:
       Container c;
       Compare comp;
```

Der zu Grunde liegender Container und das Vergleichsfunktionsobjekt sind als protected-Komponenten abgespeichert.

Standard–Konstruktor, legt eine zunächst leere priority\_queue<T> an, wobei als Argument das konkrete Vergleichsfunktionsobjekt cmp und der konkrete zu Grunde liegende Container angegeben werden können. Defaultmäßig werden diese Argumente mit den entsprechenden Standardkonstruktoren erzeugt!

– Es gibt einen weiteren Konstruktor

der die priority\_queue<T> mit den Elementen der durch die Iteratoren gegebenen Sequenz [anf,ende) vorbesetzt (Iteratortyp InputIterator muss zum Elementtyp passen!).

Auch hier können das konkrete Vergleichsfunktionsobjekt cmp und der konkrete zu Grunde liegende Container angegeben werden. Defaultmäßig werden diese mit den entsprechenden Standardkonstruktoren erzeugt!

```
- size_type empty() const { return c.empty();}
```

liefert, ob die priority\_queue<T> leer ist.

Diese Funktion wird auf die entsprechende Funktion empty der Containerklasse zurückgeführt, welche der priority\_queue<T> zu Grunde liegt.

```
- size_type size() const { return c.size();}
```

liefert die aktuelle Anzahl der Elemente.

Diese Funktion wird auf die entsprechende Funktion size() der Containerklasse zurückgeführt, welche der priority\_queue<T> zu Grunde liegt.

```
- const value_type& top() const { return c.front();}
```

liefert konstante Referenz auf das vorderste Element (das mit der höchsten Priorität). Dieses würde als nächstes (mit pop) entfernt werden.

Die priority\_queue<T> darf nicht leer sein!

Diese Funktion wird auf die entsprechende Funktion front() der Containerklasse zurückgeführt, welche der priority\_queue<T> zu Grunde liegt.

- void push(const value\_type& elem);

fügt eine Kopie des angegebenen Elementes (an der der Priorität entsprechenden Stelle) in die priority\_queue<T> ein.

Diese Funktion wird (indirekt) auf die Funktion push\_back() der Container-klasse zurückgeführt, welche der priority\_queue zu Grunde liegt.

### - void pop();

entfernt aus der priority\_queue<T> das vorderste Element (das mit der höchsten Priorität).

Diese Funktion wird indirekt auf die Funktion pop\_back() der Containerklasse zurückgeführt, welche der priority\_queue<T> zu Grunde liegt.

- Es gibt **keine** Vergleichsoperatoren == bzw. < (und demnach auch nicht die anderen Vergleichsoperatoren!) und keine spezielle Funktion swap() zum Vertauschen zweier priority\_queue<T>'s.
- Es gibt keinen speziellen Zuweisungsoperator, da die Funktionalität des für jede Klasse generierten Standard–Zuweisungsoperators genügt.
- Es gibt keinen speziellen Destruktor, da die Funktionalität des für jede Klasse generierten Standard–Destruktors genügt.

## 11.4.3 Der Containeradapter stack<T>

Die Klasse stack<T> stellt einen Kellerspeicher, also einen nach dem *Lifo*-Prinzip (<u>Last in first out</u>) funktionierenden Speicherbereich. Das zuletzt (mit der Funktion push()) abgespeicherte Element (vom Typ T) ist dasjenige, auf das man (mit der Funktion top) Zugriff hat und welches (mit der Funktion pop) als nächstes aus dem Speicher entfernt wird.

Zur Verwendung dvon stack's muss die Headerdatei <stack> eingebunden werden. Wie bei queue<T>'s und priority\_queue<T>'s handelt es sich um einen Adapter (besondere Schnittstelle) für eine andere, zu Grunde liegende Containerklasse (standardmäßig: deque<T>), welche man wiederum als zweites Template—Argument bei der Definition des stack's angeben kann:

Als zu Grunde liegende Containerklasse kann man jede verwenden, welche über die Funktionen back(), push\_back() und pop\_back() verfügt. Von den Stan\_dard-Con\_tai\_ner\_klas\_sen sind dies vector<T>, deque<T> und list<T>.

## Die wesentlichen stack<T>-Operationen

Erzeugt wird ein (zunächst leerer) stack mit Elemettyp T und Namen puffer mittels des Konstruktors:

```
stack<T> puffer;
```

(Dieser Stack ist mittels deque<T> realisiert!)

Durch die Funktion

```
puffer.push(elem);
```

wird eine Kopie des angegebenen Elementes elem (vom Typ T) "oben" in den Kellerspeicher eingefügt. (Diese Funktion wird auf die Funktion push\_back() der zu Grunde liegenden Containerklasse zurückgeführt!)

Die Funktion

```
puffer.top();
```

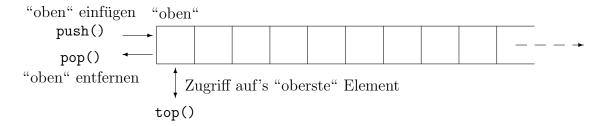
liefert als Ergebnis eine Referenz auf das "oberste" (zuletzt eingefügte) Element des Kellerspeichers. (Diese Funktion wird auf die Funktion back() der zu Grunde liegenden Containerklasse zurückgeführt!)

Die Funktion

```
puffer.pop();
```

entfernt das "oberste" (zuletzt eingefügte) Element des Kellerspeichers, die Funktion hat void-Rückgabetyp. (Diese Funktion wird auf die Funktion pop\_back() der zu Grunde liegenden Containerklasse zurückgeführt!)

Die wesentliche Schnittstelle zu einem stack ist in folgenden Bild veranschaulicht:



### Die genaue Schnittstellen zur stack<T>-Klasse

Die vom Standard vorgegebene Template-Deklaration der Klasse stack<T> ist wie folgt:

```
template <class T, class Container = deque<T> >
class stack {
  public:
    typedef typename Container::value_type value_type;
    typedef typename Container::size_type size_type;
    typedef
                     Container
                                            container_type;
  protected:
    Container c;
  public:
    explicit stack( const Container& = Container());
              empty() const { return c.empty(); }
    bool
    size_type size() const { return c.size(); }
    value_type&
                                  { return c.back(); }
                      top()
    const value_type& top() const { return c.back(); }
    void push(const value_type& x) { c.push_back(x); }
                                   { c.pop_back(); }
    void pop()
};
```

C++ Skript zum Kurs

```
template <class T, class Container>
bool operator== (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

template <class T, class Container>
bool operator< (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

template <class T, class Container>
bool operator!= (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

template <class T, class Container>
bool operator> (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

template <class T, class Container>
bool operator>= (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

template <class T, class Container>
bool operator>= (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

template <class T, class Container>
bool operator<= (const stack<T,Container>& x, const stack<T,Container>& y);

Erläuterungen:
```

- template <class T, class Container = vector<T> >
 class stack { ...};

An dieser Template-Definition sieht man, dass man als zweites Template-Argument die Containerklasse angeben kann, auf die der Container-Adapter stack<T> beruhen soll. Standardmäßig wird hierzu die Containerklasse vector<T> (mit gleichem Elementtyp) verwendet.

```
- typedef typename Container::value_type value_type;
  typedef typename Container::size_type size_type;
  typedef Container container_type;
```

Eingebettete Typnamen:

value\_type Elementtyp des stack<T> (zurückgeführt auf den Elementtyp des zu Grunde liegenden Containertypes),

size\_type Größentyp des stack<T> (zurückgeführt auf den Größentyp des zu Grunde liegenden Containertypes),

container\_type Typ des zu Grunde liegenden Containers.

#### - protected:

Container c;

Der zu Grunde liegender Container ist als protected–Komponente abgespeichert.

- explicit stack( const Container& = Container() );

Standard–Konstruktor, legt einen leere stack<T> an. Als Argument kann ein konkreter Container des zu Grunde liegenden Containertypes angegeben werden. Ansonsten wird der zu Grunde liegende Container mittels des entsprechenden Standardkonstruktors erzeugt.

```
- bool empty() const { return c.empty(); }
```

liefert, ob die stack leer ist. (Zurückgeführt auf die Funktion empty() des zu Grunde liegenden Containers!)

```
- size_type size() const { return c.size(); }
```

liefert die aktuelle Anzahl der Elemente. (Zurückgeführt auf die Funktion size() des zu Grunde liegenden Containers!)

```
- value_type& top() { return c.front(); }
const value_type& top() const { return c.front(); }
```

liefert Referenz auf das vorderste (zuerst gespeicherte) Element (die stack darf nicht leer sein)! (Zurückgeführt auf die Funktion front() des zu Grunde liegenden Containers!)

Bei der konstanten Member–Funktion wird eine Referenz auf ein konstantes Element zurückgegeben.

```
- void push(const value_type& x) { c.push_back(x); }
```

fügt eine Kopie des angegebenen Elementes (hinten) in die stack<T> ein. (Zurückgeführt auf die Funktion push\_back() des zu Grunde liegenden Containers.)

```
- void pop() { c.pop_back(); }
```

entfernt das hinterste, zuletzt in den stack<T> abgespeicherte Element aus dem stack<T>. (Zurückgeführt auf die Funktion pop\_back() des zu Grunde liegenden Containers.)

- Die üblichen Vergleichsoperatoren werden ebenfalls auf den Vergleich des jeweils zu Grunde liegenden Containers zurückgeführt.
- Es gibt keine spezielle Elementfunktion swap zum Vertauschen zweier stack<T>'s.
- Es gibt keinen speziellen Zuweisungsoperator, da die Funktionalität des für jede Klasse generierten Standard-Zuweisungsoperators genügt.
- Es gibt keinen speziellen Destruktor, da die Funktionalität des für jede Klasse generierten Standard–Destruktors genügt.

442 11.5. BITSETS

## 11.5 Bitsets

In der Standardbibliothek ist eine Template-Klasse bitset<N> zur Verwaltung einer (festen) Menge von Flaggen (etwa Zustaänden *gut/schlecht*, *an/aus* oder *wahr/falsch* ...) vorgesehen.

Der zu Grunde liegende Datentyp ist "Feld" vom Typ bool und der Template-Parameter ist die Größe dieses Feldes:

```
template <size_t N>
class bitset {
    ...
};
```

Die Länge eines konkreten Bitsets wird bei seiner Erzeugung über das Template-Argument festgelegt und kann nicht mehr verändert werden. Da das Template-Argument bereits vom Compiler verarbeitet wird, muss das Argument und somit die Größe des Bitsets bereits zur Compilierzeit feststehen — d.h. es muss ein ganzzahliges Literal, eine Präprozessor-Konstante oder eine globale ganzzahlige Konstante sein. Ein Bitset ist also <u>kein</u> Vektor vector<br/>bool> vom Typ bool, der bekanntlich dynamisch wachsen könnte — dafür sind für Bitsets aber eine Reihe von Bitorperationen definiert, welche es für einen vector<br/>bool> nicht gibt.

Zur Verwendung von Bitsets muss die Headerdatei <br/> includet werden.

### 11.5.1 Konstruktion und Größe eines Bitset

Ein Ausschnitt aus der Template-Definition von Bitsets:

Bei allen Konstruktoren muss die Länge des Bitsets über das Template-Argument für den Bitsettyp angegeben werden:

Der parameterlose Konstruktor bitset(N>::bitset() setzt alle Bits auf 0.

Der unsigned long-Konstruktor bitset<N>::bitset(unsigned long wert) initialisiert die "ersten" Bits des Bitsets mit dem Bitmuster, mit welchem der angegebene unsigned int-Wert intern abgespeichert ist. (Zum Verständnis ist es hilfreich, sich die "ersten" Bits als die am weitesten "rechts" stehenden vorzustellen!)

Sollte das Bitset größer sein, als Bits in einem unsigned long vorhanden sind, wird "links" mit 0-Bits aufgefüllt.

Sollte das Bitset kleiner sein, als Bits in einem unsigned long vorhanden sind, werden nur die niederwertigen ("rechten") Bits des Wertes zur Initialisierung genommen.

In obigem Beispiel dürfte das Bitmuster das Bitsets flagg2 also 0000000001 lauten. Beim String-Konstruktor

```
bitset<N>::bitset( const string &str, string::size_type pos=0,
```

wird das Bitset anhand des an Position pos beginnenden Teilstrings der Länge len des Strings str initialisiert.

string::size\_type len=npos);

Der Typ string::size\_type ist hierbei der zur String-Klasse definierte vorzeichenlose ganzzahlige Typ, mit dem in der String-Klasse Stringposition angegeben werden und die Konstante npos ist der ebenfalls in der String-Klasse definierte Wert zur Indikation von zu großer Index (vgl. Kapitel 10).

Anstelle eines C++-Strings kann hier auch ein Objekt einer anderen, für eine andere Zeichenart als Spezialisierung der Template-Klasse basic\_string<T> gewonnenen String-Klasse verwendet werden!

Wie bei Strings üblich, wird eine out\_of\_range—Ausnahme ausgelöst, falls pos größer als die Länge des Strings str.size() ist und falls len zu groß ist, wird nur der an Position pos beginnende Rest des Strings str genommen.

Die Defaultargumente 0 für pos und und npos für len sorgen dafür, dass standardmäßig der ganze String zur Initialisierung verwendet wird.

Jedes Zeichen des zur Initialisierung verwendeten Teils des C++-Strings muss hierbei entweder die Ziffer '0' oder die Ziffer '1' sein — ansonsten wird eine Ausnahme vom im Standard definierten Typ invalid\_argument ausgelöst.

Sei n die Länge des zur Initialisierung verwendeten Teilstrings und N die Länge des Bitsets und sei  $M = \min\{n,N\}$  das Minimum von n und N, so werden die (von rechts) die ersten M-Bits des Bitsets mit den (von links) ersten M Zeichen des Strings initialisiert,

444 11.5. BITSETS

wobei das erste Bit (am weitesten "rechts" stehend, "kleinster" Index 0 im Bitset) mit dem letzten Zeichen (am weitesten "rechts" stehend, größter Index M-1 im Teilstring) initialisiert wird (aus der Ziffer '0' wird hierbei der Bitwert 0, aus der Ziffer '1' der Bitwert 1), anschließend wird der Index im Bitset um eins erhöht und im Teilstring um eins erniedrigt usw., bis genau M Bits initialisiert wurden.

Ist N größer als M, erhalten die restlichen Bits ("links") im Bitset jeweils den Wert 0. Als Copy–Konstruktor ist, da nicht neudefiniert, für Bitsets der standardmäßig definierte verfügbar.

Ein Destruktor ist nicht vorgesehen.

```
Die Member–Funktion
```

```
size_t bitset<N>::size();
```

gibt die Größe des Bitsets (Anzahl der Bits, also den Template-Parameter des Bitsettypes) als Ergebis zurück.

## 11.5.2 Oparationen für Bitset

### Manipulierende Member-Funktionen für Bitsets

Mit folgenden Member-Operatior-Funktionen zur Klasse bitset<N> kann man die Bits eines bitsets verändern:

```
- bitset<N>& bitset<N>::operator&=( const bitset<N>& arg);
Bitweise UND-Zuweisung. In
bitset<N> a, b;
...
a &= b;
...
```

wird im Bitset a jedes Bit gelöscht (auf 0 gesetzt), dessen korrespondierendes Bis in b (gleiche Position) den Wert 0 hat. Die restlichen Bits in a bleiben unverändert. Ergebnis ist das aktuelle Bitset nach der Zuweisung. (Beide Bitsets müssen den gleichen Typ, also die gleiche Länge haben!)

```
- bitset<N>& bitset<N>::operator|=( const bitset<N>& arg);
Bitweise ODER-Zuweisung. In
bitset<N> a, b;
...
a |= b;
...
```

wird im Bitset a jedes Bit auf 1 gesetzt, dessen korrespondierendes Bit in b auch den Wert 1 hat. Die restlichen Bits in a bleiben unverändert. Ergebnis ist das aktuelle Bitset nach der Zuweisung. (Beide Bitsets müssen den gleichen Typ, also die gleiche Länge haben!)

- bitset<N>& bitset<N>::operator^=( const bitset<N>& arg);

Bitweise EXKLUSIVE ODER-Zuweisung. In

```
bitset<N> a, b;
...
a ^= b;
...
```

wird im Bitset a jedes Bit negiert (von 0 auf 1 gesetzt bzw. umgekehrt), dessen korrespondierendes Bit in b den Wert 1 hat. Die restlichen Bits in a bleiben unverändert. Ergebnis ist das aktuelle Bitset nach der Zuweisung. (Beide Bitsets müssen den gleichen Typ, also die gleiche Länge haben!)

- bitset<N>& bitset<N>::operator<<=( size\_t pos);</pre>

Shift des Bitmusters des Bitsets um pos Positionen nach links, wobei rechts 0-Bits nachgeschoben werden. Ergebnis ist das aktuelle Bitset nach der Verschiebung.

- bitset<N>& bitset<N>::operator>>=( size\_t pos);

Shift des Bitmusters des Bitsets um pos Positionen nach rechts, wobei links 0-Bits nachgeschoben werden. Ergebnis ist das aktuelle Bitset nach der Verschiebung.

- bitset<N>& bitset<N>::set();

Setzt alle Bits des Bitsets auf 1 und gibt das Bitset selbst als Ergebnis zurück.

- bitset<N>& bitset<N>::set(size\_t pos, int val = 1);

Setzt das Bit an Position pos des Bitsets auf den gegebenen Wert val (hat val den Wert 0, so wird das Bit auf 0 gesetzt, hat val einen Wert  $\neq 0$ , so wird das Bit auf 1 gesetzt) und gibt das Bitset selbst als Ergebnis zurück. Falls pos zu groß ist, wird eine out\_of\_range—Ausnahme ausgelöst.

- bitset<N>& bitset<N>::reset();

Setzt alle Bits des Bitsets auf 0 und gibt das Bitset selbst als Ergebnis zurück.

- bitset<N>& bitset<N>::reset(size\_t pos);

Setzt das Bit an Position pos des Bitsets auf den Wert 0 und gibt das Bitset selbst als Ergebnis zurück. Falls pos zu groß ist, wird eine out\_of\_range—Ausnahme ausgelöst.

- bitset<N>& bitset<N>::flip();

Komplementiert jedes Bit des Bitsets und gibt das Bitset selbst als Ergebnis zurück.

446 11.5. BITSETS

- bitset<N>& bitset<N>::flip(size\_t pos);

Komplementiert das Bit an Position pos des Bitsets und gibt das Bitset selbst als Ergebnis zurück. Falls pos zu groß ist, wird eine out\_of\_range-Ausnahme ausgelöst.

Der Operator ~= ist für Bitsets <u>nicht</u> vorgesehen!

## Nicht manipulierende Member-Funktionen für Bitsets

Folgende Member-Funktionen ändern das aktuelle Bitset nicht:

- bitset<N> bitset<N>::operator<< (size\_t pos) const;</pre>

liefert das um pos Posititionen nach links verschobene, rechts mit 0-Bits aufgefüllte Bit-Muster des aktuellen Bitsets als (temporäres) Ergebnis vom Typ bitset<N>.

- bitset<N> bitset<N>::operator>> (size\_t pos) const;

liefert das um pos Posititionen nach rechts verschobene, links mit 0-Bits aufgefüllte Bit-Muster des aktuellen Bitsets als (temporäres) Ergebnis vom Typ bitset<N>.

- bitset<N> bitset<N>::operator~ (size\_t pos) const;

liefert das komplementierte Bit-Muster des aktuellen Bitsets als (temporäres) Ergebnis vom Typ bitset<N>.

- size\_t bitset<N>::count() const;

liefert die Anzahl der Bits des Bitsets mit Wert 1.

- bool bitset<N>::any() const;

liefert true, falls mindestens ein Bit des Bitsets den Wert 1 hat.

- bool bitset<N>::none() const;

liefert true, falls kein einziges Bit des Bitsets den Wert 1 hat.

- bool bitset<N>::test(size\_t pos) const;

liefert true, falls das Bit mit der Position pos im Bitset den Wert 1 hat, sonst false. Wirft Ausnahme out\_of\_range, falls pos zu groß ist.

- bool bitset<N>::operator==( const bitset<N> &s) const;

testet das aktuelle Bitset mit dem als Argument angegebenen Bitset (der gleichen Länge!) auf Gleichheit.

- bool bitset<N>::operator!=( const bitset<N> &s) const;

testet das aktuelle Bitset mit dem als Argument angegebenen Bitset (der gleichen Länge!) auf Ungleichheit.

## Typumwandlungen für Bitsets

Die Member-Funktion

```
unsigned long bitset<N>::to_ulong() const;
```

gibt, falls möglich, das in ein unsigned long umgewandelte Bitmuster des Bitsets zurück. Falls der reslutierende Wert zu groß für ein unsigned long ist, wird eine overflow\_error-Ausnahme ausgelöst.

Die Member-Funktion

```
string bitset<N>::to_string() const;
```

gibt einen C++-String mit dem Bitmuster als Ziffernfolge mit den Ziffern '0' und '1' zurück. (Die Umwandlungsfunktion ist invers zum entstprechenden Konstruktor!) Diese Umwandlung to\_string ist selbst ein Template, so dass als Ergebnis auch ein Objekt einer anderen Spezialisierung von basic\_string<T> zurückgegeben werden kann.

#### Globale Funktionen für Bitsets

Zusätzlich zu den Member-Operationen gibt es folgende global definierte Operationen:

- bitset<N> operator& ( const bitset<N>& s, const bitset<N>& t);
  bildet (als temporäres Ergebnis vom Typ bitset<N>) die bitweise UND-Ver-knüpfung der beiden Argumente (vgl. operator&=).
- bitset<N> operator | (const bitset<N> s, const bitset<N> bitset<N);</li>
   bildet (als temporares Ergebnis vom Typ bitset<N>) die bitweise ODER-Verknüpfung der beiden Argumente (vgl. operator |=).
- bitset<N> operator^ (const bitset<N>& s, const bitset<N>& t);
   bildet (als temporares Ergebnis vom Typ bitset<N>) die bitweise EXKLUSIVE ODER-Verknüpfung der beiden Argumente (vgl. operator^=).

Mittels der durch den Konstruktor bitset<N>::bitset(unsigned long ul) definierten Typumwandlung von unsigned long nach bitset kann bei diesen Operationen einer der Operanden auch den Typ unsigned long haben.

Ein- und Ausgabeoparatoren sind ebenfalls definiert:

```
ostream& operator<<( ostream& strm, const bitset<N>& x);
```

wandelt das Bitset mit der Element-Funktion to\_string in einen String um und gibt diesen aus Ziffern '0' und '1' bestehenden String auf den Ausgabestrong strm aus und liefert (wie üblich) den Ausgabestrom als Ergebnis.

```
istream& operator>>(istream& strm, bitset<N>& x);
```

C++ Skript zum Kurs

448 11.5. BITSETS

liest bis zu N Zeichen vom angegebenen Eingabestrom strm, speichert diese in einem temporären String s und weist dem Bitset x ein mittels des Konstruktors bitset<N>(s) aus dem String erzeugtes temporäres Bitset zu. Zurückgegeben wird (wie üblich) der Eingabstrom, ggf. mit gesetzter Fehlerflagge ios\_base::failbit.

Das Lesen von Zeichen endet

- spätestens nach N gelesenen Zeichen,
- beim Ende des Eingabestroms (End of File),
- vor dem nächsten Zeichen, welches keine Ziffer '0' oder '1' ist.

## 11.5.3 Der Referenz-Hilfstyp für Bitsets

Um auf ein einzelnes Bit eines Bitsets zugreifen zu können (um diesem etwa einen Wert zuzuweisen), gibt es in der Bitset-Klasse einen eingebetteten Typen reference (also eine Referenz auf ein einzelnes Bit!):

```
template <size_t N>
class bitset {
  public:
    // eingebettere Hilfsklasse
    class reference {
      private:
        friend class bitset;
        reference();
                             // privater Konstruktor!!!
      public:
       ~reference();
        reference& operator=(bool x);
        reference& operator=(const reference& r);
        operator bool() const;
        bool operator () const;
        refernece& flip();
      }; // Ende des Rumpfes der eingebetteten Hilfsklasse
     reference operator[](size_t pos);
};
```

Die Tatsache, dass der einzige Konstruktor der Klasse reference privat und die Klasse bitset<N> befreundet ist, bewirkt, dass nur in Memberfunktionen der Klasse bitset<N> eine reference erzeugt werden kann!

Die einzige bitset<N>-Member-Funktion, die dann eine solche reference nach außen weitergibt, ist der Indexzugriff:

```
reference bitset<N>::operator[](size_t pos);
die für ein Bitset aufgerufen:
bitset<100> flaggs(...)
int i;
...flaggs[i]...
eine Referenz auf das i-te Bit des Bitsets zurückgibt.
Dieser Index-Zugriff ist im Standard nicht weiter spezifiziert, ich würde erwarten,
dass eine out_of_range-Ausnahme ausgeworfen wird, falls der Index pos zu groß ist.
Die für den Typ reference (als Member-Funktionen) definierten Operationen:
   - reference& operator=(bool x);
     Zuweisung eines booleschen Wertes, Ergebnis ist die aktuelle reference,
   - reference& operator=(const reference& r);
     Zuweisung einer anderen reference, Ergebnis ist die aktuelle reference,
   - bitset<N>::operator bool() const;
     Umwandlung der reference nach bool (Wert des aktuellen Bits),
   - bool operator*() const;
     Umwandlung der reference nach bool (negierter Wert des aktuellen Bits) und
   - reference& flip();
     Bitwert der reference negieren, Ergebnis ist die aktuelle reference
machen somit im Zusammenhang mit dem Indexzugriff operator[] für Bitsets fol-
gende Anwendungen möglich:
bitset<100> bits(...);
int i, j;
bool flagge;
bits[i] = flagge;
                           // reference::operator=(bool)
bits[i] = bits[j];
                           // reference::operator=(const reference&)
if ( bits[i] ){ ... } // reference::operator bool()
if ( ~bits[i]) { ... }
                           // bool reference::operator~()
```

C++ Skript zum Kurs

// reference::flip()

bits[i].flip();

In den meisten Implementierungen dürfte es auch eine Version des Indexzugriffs für konstante Bitsets geben (vom Standard nicht explizit vorgesehen):

```
bool bitset<N>::operator[](size_t pos) const;
```

welche den Wert des entsprechenden Bits als Wahrheitswert zurückgibt (out\_of\_range-Ausnahme, falls pos zu groß ist).

# 11.6 Funktionsobjekte

Viele Algorithmen benötigen eine Funktion als Argument — etwa ein Sortieralgorithmus das Sortierkriterium, anhand dessen sortiert werden soll.

Natürlich kann hier eine gewöhnliche Funktion oder auch ein Funktionszeiger als Argument übergeben werden — der Algorithmus läuft dann mit der als Argument spezifizierten Funktion ab.

Wie in Abschnitt 5.2 gesehen, ist es in C++ möglich, eine Klasse zu definieren, für welche der "Funktionsausfrufs-Operator" () überladen ist, etwa:

Hier wird also zur Klasse fkt die Operatorfunktion operator mit int-Resultat und zwei const char \*-Parametern definiert.

Ist nun compare ein Objekt dieses Types fkt — also etwa wie folgt definiert:

```
fkt compare(...);
```

so kann diese Operatorfunktion fkt::operator()(...) für das Funktionsobjekt compare wie folgt aufgerufen werden:

```
... compare("hallo","HALLO") ...;
wobei dies vom Compiler umgesetzt wird zu:
... compare.operator() ("hallo","HALLO") ...;
```

Dieses Objekt compare kann somit wie ein Funktionsname — also wie eine Funktion — verwendet werden! (Deshalb der Name: Funktionsobjekt!)

MAn muss zwischen dem Funktionsobjekttyp class fkt und dem eigentlichen Funktionsobjekt compare unterscheiden!

Schreibt man nun eine Funktion (i. Allg. eine Template-Funktion, denn bei Templates kommt es nicht auf den exakten Typ eines Argumentes an!), etwa zum Sortieren von Zeichenketten, so kann man das Vergleichskriterium als Template-Parameter angeben:

```
template <class Vergleich>
... sort( ..., Vergleich op)
{
    ...
    ... op( string1, string2);
    ...
}
```

Man kann dann bei der Konkretisierung dieser Template-Funktion eine "normale" Funktion (oder einen Funktionszeiger) angeben:

```
... sort( ..., strcmp);
```

bei dieser Instanziierung der Template-Funktion bekommt der Template-Typparameter Vergleich implizit den Wert int (\*)(char\*, char\*) (nämlich den Typ von strcmp) und der Template-interne Aufruf op(string1, string2) wird umgesetzt zu

```
strcmp(string1, string2).
```

Man kann aber auch ein derartiges Funktionsobjekt fkt compare; angeben:

```
... sort( ..., compare);
```

bei dieser Instaiziierung bekommt der Template-Typparameter Vergleich implizit den Wert class fkt (nämlich den Funktionsobjekttyp des Funktionsobjektes compare) und der Template-interne Aufruf op(string1, string2) wird umgesetzt zu

```
compare(string1, string2)
was aber vom Compiler zu
compare.operator() (string1, string2)
```

erweiteret wird. In diesem Fall wird also zu dem Funktionsobjekt compare die Operatorfunktion operator() mit den angegebenen Argumenten aufgerufen.

Bei einer expliziten Instanziierung der Template-Funktion muss in den spitzen Klammern des Templates der entsprechende Typ (Funktionstyp oder Funktionsobjekttyp) angegeben werden:

```
...sort< int (*)(char *, char *) > ( ..., strcmp);
...sort< fkt >(..., compare);
```

Die am meisten verwendeten Funktionsobjekte "haben zwei oder einen Parameter" — man kann aber Funktionsobjekte mit "beliebiger Parameterzahl" vereinbaren. ("n Parameter haben" bedeutet: das Funktionsobjekt kann wie eine Funktion mit n Parametern aufgerufen werden!).

Standard-Parameter und Überladung sind hierbei auch möglich.

Bei einigen Anwendungen von Funktionsobjekten bei Template-Klassen in der Standardbibliothek muss man echte Funktionsobjekttypen angeben, da innerhalb der Template-Klasse mittels eines Konstruktors aus dem Funktionsobjekttyp (ein oder mehrere) konkrekte Funktionsobjekte erzeugt werden — in diesem Fall kann man keine "normalen" Funktionstypen verwenden (diese Typen sind keine Klasen und haben keinen Konstruktor!).

## 11.6.1 Basisklassen zu Standard-Funktionsobjekten

In der Standardbibliothek (genauer, in der Headerdatei <functional>) gibt es eine Reihe von vordefinerten Template—Funktionsobjekten (also für unterschiedlichste Typen verfügbar) — die meisten von ihnen "haben zwei Parameter", die anderen "haben einen Parameter".

Die mit zwei Parametern sind alle von der Klasse:

```
template <class T1, class T2, class T3>
struct binary_function {
  typedef T1 first_argument_type;
  typedef T2 second_argument_type;
  typedef T3 result_type;
};

abgeleitet und die mit einem Parameter von

template <class T1, class T2>
struct unary_function {
  typedef T1 first_argument_type;
  typedef T2 result_type;
```

Hierdurch sind die Gemeinsamkeiten aller binären Funktionen (nämlich zwei Argumente von möglicherweise unterschiedlichem Typ und ein Ergebnistyp) und aller unären Funktionen (nämlich ein Argument und ein Ergebnistyp) in einer entsprechenden Klasse zusammengefasst und unterschiedliche derartige Funktionen können mittels gewisser Techniken gleich behandelt werden. (Leitet man von diesen Klassen eigene Funktionsobjekte ab, so können auch diese wie die vom Standard vorgegebenen verwendet werden!)

# 11.6.2 Standard-Operatoren als Funktionsobjekte

Im Standard (Headerdatei <functional>) sind einige Templates definiert, die zu den standardisierten arithmetischen Operationen entsprechende Funktionsobjekte erzeugen, welche man ggf. an Algorithmen übergeben kann:

Name		Wirkung	Name		Wirkung
plus	binär	arg1 + arg2	minus	binär	arg1 - arg2
multiplies	binär	arg1 * arg2	divides	binär	arg1 / arg2
modulus	binär	arg1 % arg2	negate	unär	-arg

Ist beispielsweise T ein Datentyp, für den die Multiplikation mittels \* definiert ist, so ist

```
multiplies<T> mul;
```

ein (binäres) Funktionsobjekt (also wie eine Funktion mit zwei Argumenten zu verwenden) und der "Aufruf"

```
mul(elem1, elem2)
```

};

für zwei Objekte elem1 und elem2 vom Typ T wird (durch das Template) umgesetzt zu

#### elem1\*elem2.

Nochmals zur Verdeutlichung: multiplies<T> ist der Funktionsobjekttyp und mul ist das Funktionsobjekt!

## 11.6.3 Prädikate

Ein Prädikat ist ein Funktionsobjekt mit einem Ergebnis vom Typ bool.

Man muss zwischen einstelligen (mit einem Argument) und zweistelligen (mit zwei Argumenten) Prädikaten unterscheiden.

Auch hier gibt es in der Standardbibliothek (Headerdatei <functional>) Templates, mit denen man aus den Standardoperatoren, welche einen Wahrheitwerts liefern, entsprechende Prädikate erzeugt, welche man ggf. an Algorithmen übergeben kann:

Name		Wirkung	Name		Wirkung
equal_to	binär	arg1 == arg2	not_equal_to	binär	arg1 != arg2
greater	binär	arg1 > arg2	less	binär	arg1 < arg2
greater_equal	binär	arg1 >= arg2	less_equal	binär	arg1 <= arg2
logical_and	binär	arg1 && arg2	logical_or	binär	arg1    arg2
logical_not	unär	!arg			

Ist beispielsweise T ein Datentyp, für den der Vergleichsoperator < definiert ist, so ist less<T> kleiner;

ein Funktionsobjekt (also wie eine Funktion zu verwenden) und der "Aufruf"

### kleiner(elem1, elem2)

für zwei Objekte elem1 und elem2 vom Typ T wird (durch das Template) umgesetzt zu

### elem1<elem2.

Bei einigen Algorithmen, etwa zur Sortierung, wird eine Vergleichsoperation oder eine Vergleichsfunktion zugrundegelegt.

Ein solcher Vergleich (mit einer Funktion oder einem Operator) kann auch als binäres Prädikat angesehen werden, doch ist nicht jedes binäre Prädikat als Vergleich geeignet — es muss im Allgemeinen zusätzlich einige Eigenschaften erfüllen, siehe etwa Abschnitt 11.7.5.

# 11.6.4 Binder, Funktionsadapter, Negierer

Gegenstand dieses Abschnitts sind einige Templates aus der Standardbibliothek (Headerdatei <functional>), mit denen man aus gewissen Funktionen bzw. Funktionsobjekten sich etwas anders verhaltende Funktionen bzw. Funktionsobjekte erzeugen kann.

#### Binder

Die beiden Template-Funktionen bind1st und bind2nd "erzeugen" jeweils aus einem Objekt der Klasse binary\_function ein Objekt der Klasse unary\_function. Sei Bin0p ein binary\_function mit T1 und T2 als erstem bzw. zweiten Argumenttyp und einem Ergebnis vom Typ T.

1. Ist elem1 ein Objekt vom Typ T1, so ist

```
bind1st( BinOp, elem1)
```

ein unäres Funktionsobjekt vom Typ unary\_function<T2,T> (d.h. ein Argument vom Typ T2 und Ergebnis vom Typ T).

Der Ausdruck bind1st (BinOp, elem1) kann etwa einem Algorithmus als unäres Funktionsobjekt (Argument vom Typ T2 und Ergebnis vom Typ T) übergeben werden und wann immer innerhalb des Algorithmus diese "Funktion" für ein Argument obj vomTyp T2 aufgerufen wird, wird dieser Aufruf intern umgesetzt zu:

```
BinOp( elem1, obj)
```

D.h. bind1st macht aus der binären Funktion BinOp eine unäre Funktion, indem als erstes Argument in BinOp immer ein- und dasselbe Objekt, nämlich elem1 eingesetzt wird! (Beim Aufruf bind1st(BinOp, elem1) wird also das Objekt elem1 als erstes Argument an die binäre Funktion BinOp "gebunden", so dass nur noch ein "freier" Parameter — vom Typ T2 — übrig bleibt!)

2. Ist elem2 ein Objekt vom Typ T2, so ist

```
bind2nd(BinOp, elem2)
```

ein unäres Funktionsobjekt vom Typ unary\_function<T1,T> (d.h. ein Argument vom Typ T1 und Ergebnis vom Typ T).

Der Ausdruck bind2nd (BinOp, elem2) kann etwa einem Algorithmus als unäres Funktionsobjekt (Argument vom Typ T1 und Ergebnis vom Typ T) übergeben werden und wann immer innerhalb des Algorithmus diese "Funktion" für ein Argument obj vomTyp T1 aufgerufen wird, wird dieser Aufruf intern umgesetzt zu:

```
BinOp( obj, elem2)
```

D.h. bind2nd macht aus der binären Funktion BinOp eine unäre Funktion, indem als zweites Argument in BinOp immer ein- und dasselbe Objekt, nämlich elem2 eingesetzt wird! (Beim Aufruf bind2nd (BinOp, elem2) wird also das Objekt elem2 als zweites Argument an die binäre Funktion BinOp "gebunden", so dass nur noch ein "freier" Parameter — vom Typ T1 — übrig bleibt!)

### **Funktionsadapter**

Der sogenannten Funktionszeigeradapter macht aus gewöhnlichen (unären oder binären) Funktionen bzw. Funktionszeigern Funktionsobjekte, also Objekte vom Typ unary\_function bzw. binary\_function (damit sind die Algorithmen, welche auf Komponenten dieser Klassen unary\_function bzw. binary\_function beruhen, auch mit gewöhnlichen Funktionen bzw. Funktionszeigern aufrufbar!).

Ist fkt eine unäre Funktion (oder ein Zeiger auf eine solche Funktion) mit Argument vom Typ T1 und Ergebnis vom Typ T, so ist ptr\_fun( fkt) ein Objekt der Klasse unary\_function<T1,T> mit gleicher Funktionalität, d.h. der "Aufruf" des Funktionsobjektes wird auf den Aufruf der entsprechenden Funktion fkt zurückgeführt!

Ist fkt eine binäre Funktion (oder ein Zeiger auf eine solche Funktion) mit zwei Argumenten, erstes Argument vom Typ T1, zweites Argument vom Typ T2 und Ergebnis vom Typ T, so ist ptr\_fun(fkt) ein Objekt der Klasse binary\_function<T1,T2,T> mit gleicher Funktionalität, d.h. der "Aufruf" des Funktionsobjektes wird auf den Aufruf der entsprechenden Funktion fkt zurückgeführt!

### Beispiel:

Ist ein Algorithmus wie folgt definiert (und entsprechend deklariert):

```
template <class T1, class T2, class T>
... algorithmus( ..., binary_function<T1, T2, T> op)
{ T1 arg1;
   T2 arg2;
   T3 erg;
   ...
   erg = op( arg1, arg2);
   ...
}
```

und will man den Algorithmus für die Datentypen T1=T2=char \* und T=int spezialisieren, so muss beim Aufruf des Algorithmus als Funktions-Argument ein Objekt vom Typ binary\_function<char \*, char \*, int> angeben.

Als Argument kann etwa **nicht** die C-Bibliotheks-Funktion **strcmp** angegeben werden:

```
...algorithmus(..., strcmp); // Fehler: strcmp keine binary_function! denn obwohl sie richtige Ergebnis- und Argumenttypen besitzt, ist strcmp nun mal kein Objekt der Klasse binary_function<char *, char *, int>.
```

Der Algorithmus kann aber wie folgt aufgerufen werden:

```
...algorithmus(..., ptr_fun(strcmp) ); // ok
wobei der algorithmus-interne Aufruf
op( arg1, arg2)
umgesetzt wird zu
strcmp(arg1, arg2)
```

Die sogenannten *Elementfunktionsadapter* mem\_fun und mem\_fun\_ref erzeugen aus (einer argumentlosen bzw. einargumentigen) Elementfunktion einer Klasse wiederum

C++ Skript zum Kurs

Funktionsobjekte vom Typ unary\_function bzw. binary\_function, so dass auch eine Elementfunktion (mit keinem oder einem zusätzlichen Argument) als Argument bei der Instantiierung eines durch ein Template realisierten Algorithmus angegeben werden kann.

Es ist zu beachten, dass eine Elementfunktion e\_fkt(...) einer Klasse K immer in der Form obj.e\_fkt(...) bzw. p->e\_fkt(...) aufgerufen wird, wobei obj ein Objekt der Klasse K bzw. p ein Zeiger auf ein K-Objekt ist! Somit können solche Elementfunktionen nicht ohne weiteres als Funktionsobjekt einem Algorithmus übergeben werden, da Funktionsobjekte innerhalb des Algorithmus in der "normalen Funktionsaufrufsform" fkt(...) aufgerufen werden!

Zur genauen Beschreibung des Verhaltens von mem\_fun bzw. mem\_fun\_ref und der Typen der von ihnen erzeugten Funktionsobjekte muss etwas präziser auf die Typen der Elementfunktionen eingegangen werden:

Eine Klasse sei wie folgt definiert:

Die Funktion e\_fkt0 erhält bei ihrem Aufruf obj.e\_fkt0() (obj ein Objekt der Klasse K) kein explizites Argument, hat aber als implizites Argument das Objekt obj selbst! Ergebnistyp ist T.

### 1. Der Template-Aufruf:

```
men_fun( & K::e_fkt0 )
```

"macht" aus K::e\_fkt0 (also der Elementfunktion e\_fkt0 der Klasse K) ein unäres Funktionsobjekt des Types

```
unary_function<K*,T>
```

also eine "gewöhnliche aufzurufende unäre Funktion" mit einem (expliziten) Argument vom Typ K\* (also Zeiger auf Klassenobjekt) und Ergebnis vom Typ T. Der Aufruf dieses Funktionsobjektes mit einem Zeiger p auf ein K-Objekt als Argument wird hierbei umgesetzt zu

```
p->e_fkt0()
```

d.h. der "Aufruf" des Funktionsobjektes (mit Zeigerargument) bewirkt den Aufruf der Elementfunktion (über einen Zeiger auf das Klassenobjekt)!

### 2. Der Template–Aufruf:

```
men_fun_ref( & K::e_fkt0 )
```

"macht" aus K::e\_fkt0 (also der Elementfunktion e\_fkt0 der Klasse K) ein unäres Funktionsobjekt des Types

# unary\_function<K,T>

also eine "gewöhnlich aufzurufende unäre Funktion" mit einem Argument vom Typ K (also Klassenobjekt) und Ergebnis vom Typ T. Der Aufruf dieses Funktionsobjektes

mit einem K-Objekt obj als Argument wird hierbei umgesetzt zu

```
obj.e_fkt0()
```

d.h. der "Aufruf" des Funktionsobjektes (mit K-Argument) bewirkt den Aufruf der Elementfunktion (über das Klassenobjekt)!

Bei der Funktion e\_fkt1(A) verhält es sich ähnlich! Die Funktion e\_fkt1 erhält bei ihrem Aufruf obj.e\_fkt0(a) (obj ein Objekt der Klasse K) ein explizites Argument a vom Typ A und hat als zusätzliches implizites Argument das Objekt obj selbst! Ergebnistyp ist T.

# 1. Der Template-Aufruf:

```
men_fun( & K::e_fkt1 )
```

"macht" aus K::e\_fkt1 (also der Elementfunktion e\_fkt1 der Klasse K) ein binäres Funktionsobjekt des Types

```
binary_function<K*,A,T>
```

also eine "gewöhnliche aufzurufende, binäre Funktion" mit erstem Argument vom Typ K\* (also Zeiger auf Klassenobjekt), zweitem Argument vom Typ A und Ergebnis vom Typ T. Der Aufruf dieses Funktionsobjektes mit einem Zeiger p auf ein K-Objekt und ein A-Element a als Argument wird hierbei umgesetzt zu

```
p->e_fkt0(a)
```

d.h. der "Aufruf" des Funktionsobjektes (mit Zeigerargument p und weiterem Argument a) bewirkt den Aufruf der Elementfunktion (über einen Zeiger auf das Klassenobjekt) und Argument a!

### 2. Der Template-Aufruf:

```
men_fun_ref( & K::e_fkt1 )
```

"macht" aus  $\tt K::e\_fkt1$  (also der Elementfunktion  $e\_fkt0$  der Klasse  $\tt K)$ ein binäres Funktionsobjekt des Types

```
binary_function<K,A,T>
```

also eine "gewöhnliche aufzurufende, binäre Funktion" mit erstem Argument vom Typ K (also Klassenobjekt), zweitem Argument vom Typ A und Ergebnis vom Typ T. Der Aufruf dieses Funktionsobjektes mit einem K-Objekt obj und einem A-Element a als Argument wird hierbei umgesetzt zu

```
obj.e_fkt0(a)
```

d.h. der "Aufruf" des Funktionsobjektes (mit K-Argument) bewirkt den Aufruf der Elementfunktion (über das Klassenobjekt) und Argument a!

# Negierer

Die Negierer not1 bzw. not2 negieren einstellige bzw. zweistellige Prädikate. D.h. sie machen aus Funktionsobjekten vom Typ unary\_function<T,bool> bzw. binary\_function<T1,T2,bool> gleichartige Funktionsobjekte (vom gleichen Typ), bei denen jedoch als Funktionsergebnis jeweils der andere (negierte) Wahrheitswert geliefert wird!

So ist beispielsweise

```
equal_to<double> gleich
```

ein zweistelliges Prädikat vom Typ

```
binary_function<double,double,bool>
```

welches zwei Argumente vom Typ double mittels des Operators == vergleicht (siehe Abschnitt 11.6.3), dieses Funktionsobjekt kann wie folgt aufgerufen werden:

```
double x, y;
...
... gleich(x,y); // Aufruf des Funktionsobjektes
```

Die Anwendung des Negierers

```
not2(gleich)
```

erzeugt aus diesem Funktionsobjekt gleich ein neues Funktionsobjekt vom gleichen Typ

```
binary_function<double,double,bool>
```

das neue Funktionsobjekt liefert aber jeweils die zu gleich negierten Ergebnisse, d.h. in den Fällen, wo gleich(x,y) zu zwei double-Werten x und y den Wahrheitswert true liefert, liefert not2(gleich) (x,y) den Wahrheitswert false und umgekehrt! (Somit ist das Funktionsobjekt not2(gleich) gleichwertig zum Prädikat not\_equal\_to<double>, siehe Abschnitt 11.6.3.)

# 11.7 Algorithmen

In den in Abschnitt 11.3 beschriebenen Containerklassen werden Elemente auf unterschiedlichste Art abgespeichert und verwaltet.

In vielen Problemstellungen der EDV müssen derartig abgespeicherte Elemente bearbeitet, etwa

- eine Operation/Funktion für jedes Element ausgeführt,
- ein(alle) Element(e) mit einer gewissen Eigenschaft ermittelt,
- sortiert.
- Teilmengen erstellt,
- gewisse Elemente gelöscht

- ...

werden.

Für viele derartige Problemstellungen kommt es nicht auf die interne Abspeicherung der Elemente an, sondern es ist erforderlich, der Reihe nach auf die einzelnen Elemente zugreifen zu können.

Genau diesen sequentiellen Zugriff auf Elemente eines Standardcontainers bieten jedoch die Iteratoren. (Iteratoren sind für Containeradapter, wie bereits früher erwähnt, nicht definiert! Aus diesem Grund sind die Algorithmen nicht für Containeradapter verwendbar!)

So sind im Standard eine ganze Reihe von Algorithmen (als Templates) definiert, die eine (oder mehrere) durch Iteratoren [anf, end) (siehe Abschnitt 11.2) gegebene Sequenz(en) von Elementen bearbeiten.

Ist etwa [anf,end) eine Sequenz von Elementen irgendeines Types, etwa Typ T, und elem ein Objekt vom Typ T, so sucht beispielsweise der Algorithmus

```
find(anf, end, elem)
```

in der Sequenz nach dem ersten Element, welches mit elem übereinstimmt. Bei einem Treffer wird die Iteratorposition auf den Treffer zurückgegeben, ansonsten wird end zurückgeliefert zur Indikation, dass kein Treffer vorliegt.

Der Algorithmus

```
count(anf, end, elem)
```

gibt als Ergebnis die Anzahl der Elemente zurück, deren Werte mit elem übereinstimmen.

Bei derartigen Algorithmen kommt es gar nicht auf die eventuell dahinterstehende Containerklasse an, sondern nur auf den Iteratorzugriff — sie können somit für beliebige Container oder auch auf Teile eines Containers angewendet werden:

```
#include <vector>
#include <list>
#include <algorithm> // fuer Algorithmen erforderlich

int erg;
vector<int> iv;
...
// ermittle, wie oft der Wert 7 im Vektor iv vorkommt
erg = count( iv.begin(), iv.end(), 7);
...
list<double> dl;
double x;
...
//ermittle, wie oft der Wert x in der Liste dl vorkommt
erg = count( dl.begin(), iv.end(), x);
...
// finde erste Position des Wertes 7 im Vektor iv
vector<int>::iterator iter1, iter2;
iter1 = find( iv.begin(), iv.end(), 7);
```

```
//falls gefunden, ermittle Position des naechsten Treffers
if ( iter != iv.end())
{ // ++iter1 zeigt hinter den ersten Treffer
  iter2 = find (++iter1, iv.end(), 7);
  ...
}
```

Zur Verwendung dieser Algorithmen muss (wie im obigen Fragment geschehen) die Headerdatei <algorithm> eingebunden werden.

# 11.7.1 Übersicht über die Algorithmen der Standardbibliothek

In diesem Abschnitt werden tabellarisch nur die Namen und eine umgangssprachliche Beschreibung der Algorithmen angegeben. Hier kann man somit (hoffentlich) einen Einblick in die Mächtigkeit dieser Algorithmen gewinnen — Details (insbesondere Argumente) sind in den folgenden Abschnitten zu finden.

# Nichtmodifizierende Algorithmen für Sequenzen

(Details sind im Abschnitt 11.7.3 zu finden!)

for_each()	für jedes Element eine (das Element nicht ändernde) Opera-	
	tion durchführen	
find()	erstes Auftreten eines gewissen Wertes finden	
find_if()	erstes Element finden, welches ein gewisses Prädikat erfüllt	
find_first_of()	irgendeinen Wert einer Sequenz in einer anderen Sequenz fin-	
	den	
adjacent_find()	benachbarte gleiche Elemente finden	
count()	Häufigkeit eines gewissen Wertes ermitteln	
count_if()	Häufigkeit ermitteln, wie oft ein gewissen Prädikat erfüllt ist	
mismatch()	erstes Element einer Sequenz finden, welches nicht mit	
	dem entsprechenden Element einer anderen Sequenz überein-	
	stimmt	
equal()	ermitteln, ob in zwei Sequenzen die gleichen Elemente in glei-	
	cher Reihenfolge vorhanden sind	
search()	erstes Auftreten einer Teilsequenz finden	
find_end()	letztes Auftreten einer Teilsequenz finden	
search_n()	erste Teilsequenz mit n gleichen Werten finden	

# Modifizierende Algorithmen für Sequenzen

(Details sind im Abschnitt 11.7.4 zu finden!)

transform()	für jedes Element eine (das Element ändernde) Operation durchführen	
copy()	Sequenz vorwärts kopieren	
copy_backward()	Sequenz rückwärts kopieren	
swap()	zwei Elemente vertauschen	
iter_swap()	zwei über Iteratoren gegebene Elemente vertauschen	
<pre>swap_ranges()</pre>	Elemente zweier Sequenzen vertauschen	
replace()	Elemente mit einem gewissen Wert ersetzen	
replace_if()	Elemente, die ein gewissen Prädikat erfüllen, ersetzen	
replace_copy()	Elemente kopieren und dabei alle Elemente mit einem gewissen Wert ersetzen	
replace_copy_if()	Elemente kopieren und dabei alle Elemente, die ein gewis-	
	ses Prädikat erfüllen, ersetzen	
fill()	alle Elemente durch einen gewissen Wert ersetzen	
fill_n()	n Elemente durch einen gewissen Wert ersetzen	
generate()	alle Elemente durch das Ergebnis einer (für jedes Element	
	erneut ausgeführten) Operation ersetzen	
generate_n()	n Elemente durch das Ergebnis einer (für jedes Element erneut ausgeführten) Operation ersetzen	
remove()	alle Elemente mit einem gewissen Wert entfernen	
remove_if()	alle Elemente, die ein gewisses Prädikat erfüllen, entfernen	
remove_copy()	Elemente kopieren und dabei Elemente mit einem gewissen	
	Wert fortlassen	
remove_copy_if()	Elemente kopieren und dabei Elemente, die ein gewisses	
	Prädikat erfüllen, fortlassen	
unique()	aufeinanderfolgende Duplikate entfernen	
unique_copy()	Elemente kopieren und dabei aufeinanderfolgende Duplika-	
	te fortlassen	
reverse()	Reihenfolge der Elemente umdrehen	
reverse_copy()	Elemente in umgekehrter Reihenfolge kopieren	
rotate()	Elemente rotieren	
rotate_copy()	Elemente in rotierter Reihenfolge kopieren	
random_shuffle()	Reihenfolge der Elemente ändern (Mischen)	
partition()	Elemente, die ein gewisses Prädikat erfüllen, nach vorne	
	platzieren	
<pre>stable_partition()</pre>	wie partition(), Elemente, welche das Prädikat erfüllen,	
	nach vorne platzieren, bleiben aber untereinander in glei-	
	cher Reihenfolge	

C++ Skript zum Kurs

# Algorithmen und Sortierung

(Details sind in Abschnitt 11.7.5 zu finden!)

sort()	Sequenz sortieren	
stable_sort()	Sequenz stabil sortieren (gleichwertige Elemente behalten	
	untereinander ihre Reihenfolge)	
partial_sort()	ersten Teil einer Sequenz sortieren	
<pre>partial_sort_copy()</pre>	Sequenz sortieren und ersten Teil kopieren	
nth_element()	das n-te Element an die richtige Stelle sortieren	
lower_bound()	erste Position finden, in der ein gewisses Element in eine	
	sortierte Sequenz eingefügt werden könnte	
upper_bound()	letzte Position finden, in der ein gewissen Element in eine	
	sortierte Sequenz eingefügt werden könnte	
equal_range()	Teilsequenz mit zu einem gewissen Wert gleichwertigen Ele-	
	mente in einer sortierten Sequenz finden	
binary_search()	gewissen Wert in einer sortierten Sequenz finden	
merge()	zwei sortierte Sequenzen zu einer sortierten Sequenz verei-	
	nigen	
<pre>inplace_merge()</pre>	zwei hintereinanderliegende sortierte Sequenzen zu einer	
	sortierten Sequenz mischen	
next_permutation()	on() nächste Permutaion in lexikographischer Reihenfolge er-	
	mitteln	
<pre>prev_permutation()</pre>	vorherige Permutaion in lexikographischer Reihenfolge er-	
	mitteln	

# ${\bf Mengen-Algorithmen}$

(Details sind im Abschnitt 11.7.6 zu finden!)

includes()	feststellen, ob eine Sequenz Teil einer anderen ist
set_union()	erzeugt zu zwei als Sequenzen gegebenen Mengen
	deren sortierte Vereinigungsmenge
set_intersection()	erzeugt zu zwei als Sequenzen gegebenen Mengen
	deren sortierte Schnittmenge
set_difference()	erzeugt zu zwei als Sequenzen gegebenen Mengen
	die sortierte Menge der Elemente, welche in der
	ersten, aber nicht in der zweiten Menge enthalten
	sind
set_symmetric_difference()	erzeugt zu zwei als Sequenzen gegebenen Mengen
	die sortierte Menge der Elemente, welche in einer
	Menge, aber nicht in beiden Mengen enthalten sind

# Algorithmen für Heaps

Ein Heap ist eine Datenstruktor, welche es ermöglicht, das größte Element schnell aufzufinden bzw. zu entfernen und ein neues Elemente schnell einzufügen. (Details sind in Abschnitt 11.7.7 zu finden!)

make_heap()	aus Sequenz einen Heap machen	
<pre>push_heap()</pre>	ein Element zum Heap hinzufügen	
<pre>pop_heap()</pre>	größtes Element aus dem Heap entfernen	
sort_heap()	Heap sortieren (ist anschließend kein Heap mehr!)	

# Minimum, Maximum und Vergleich

(Details sind in Abschnitt 11.7.8 zu finden!)

min()	kleineren von zwei Werten ermitteln
max()	größeren von zwei Werten ermitteln
min_element()	kleinste Element einer Sequenz ermitteln
max_element()	größtes Element einer Sequenz ermitteln
lexikographical_compare()	zwei Sequenzen lexikographisch vergleichen

# 11.7.2 Gemeinsame Bezeichnung für alle Algorithmen

In den folgenden Abschnitten werden die Algorithmen der Standardbibliothek erläutert. Die Algorithmen sind als Templates realisiert,, so dass von den eigentlichen Typen abstrahiert wird und es nur auf die Funktionalität ankommt.

Der Zugriff auf die konkreten Elemente erfolgt über Iteratoren und ggf. werden im Algorithmus andere Funktionen (Funktionsobjekte, Prädikate, Vergleichsfunktionen) aufgerufen.

Im Allgemeinen müssen diese Iteratoren und ggf. Funktionsobjekte als Template-Argumente bei der konkreten Instantiierung des Algorithmus angegeben werden.

Unterschiedliche Algorithmen benötigen unterschiedliche Arten von Iteratoren bzw. Funktionsobjekten.

Zur Vereinfachung gelten in den nächsten Abschnitten für Iteratoren folgende Schreibweisen:

- InIt:

Bezeichnung für Input-Iterator-Typ.

- OutIt:

Bezeichnung für Output-Iterator-Typ.

- ForIt:

Bezeichnung für Vorwärts-Iterator-Typ.

- BiIt:

Bezeichnung für Bidirektionalen-Iterator-Typ.

- RanIt:

Bezeichnung für Random-Access-Iterator-Typ.

C++ Skript zum Kurs

Durch Iteratoren werden im Allgemeinen eine Sequenz von Objekten eines gewissen Types beschrieben. Es wird davon ausgegangen, dass die entsprechenden Iteratorpositionen zulässig sind.

Für Funktionsobjekte gelten folgende Schreibweisen:

- BinOp
   binärer Funktionsobjekt-Typ (zwei Argumenttypen, ein Ergebnistyp).
- UnOp unärer Funktionsobjekt-Typ (ein Argumenttyp, ein Ergebnistyp).
- BinPred
   binärer Prädikat-Typ (zwei Argumenttypen, Ergebnistyp bool).
- UnPred unärer Prädikat-Typ (ein Argumenttyp, Ergebnistyp bool).
- Comp Vergleichsfunktions-Typ (zwei gleiche Argumenttypen, Ergebnistyp bool).

Es wird davon ausgegangen, dass die Funktionsobjekte zu den durch die Iteratoren gelieferten Objekten "passen".

Sollten in einem Algorithmus mehrere verschiedene Typen der gleichen Kategorie als Template-Parameter verwendet werden (etwa zwei unterschiedliche Input-Iterator-Typen), so werden Zahlen (zur Durchnummerierung) angehängt.

Die Namen T, T1 ... stehen für beliebige Typen, die Typen stehen im Allgemeinen aber in Beziehung der Elementtypen entsprechender Iteratoren.

# 11.7.3 Nichtmodifizierende Algorithmen für Sequenzen

# Der Algorithmus for\_each:

```
template <class InIt, class UnOp>
UnOp for_each(InIt anf, InIt ende, UnOp f);
```

führt die unäre Operation f für jedes Element der durch die Input-Iteratoren anf und ende gegebenen Sequenz von Objekten aus, wobei das Funktionsergebnis der jeweiligen Operation ignoriert wird. (Elementtyp der Iteratoren und Argumenttyp des unären Operators sollten übereinstimmen!) Funktionsergebnis ist der unäre Operator f selbst.

#### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente des Sequenz [anf, ende), so wird die Operation f genau n mal ausgeführt.

Der unäre Operator f sollte sein Argument nicht verändern, so dass die Elemente der durch die Iteratoren gegebenen Sequenz unverändert bleiben.

## Beispiel:

Alle Elemente eines Containers auf der Standardausgabe ausgeben (für Containerelemente muss der Ausgabeoperator << definiert sein!):

```
// universelle Ausgabefunktion:
template <class T>
void print(T &obj)
{ cout << obj << ' ';}
...
void fkt(list<int> liste, deque<double> deq )
{
    ...
    // Alle Elemente der Liste ausgeben
    for_each(liste.begin(), liste.end(), print<int>);
    ...
    // Alle Elemente der Deque ausgeben
    for_each(deq.begin(), deq.end(), print<double>);
    ...
}
```

Soll mit den Elementen der Sequenz nicht nur etwas gemacht, sondern aus ihnen auch etwas berechnet werden, so muss das Resultat der Berechnung im Ergebnis des for\_each—Algorithmus, also der unären Operation, zurückgegeben werden — eine normale Funktion scheidet somit als unäre Operation aus, es muss schon ein Funktionsobjekt mit Datenkomponenten sein, in dem das Resultat des Algorthmus untergebracht werden kann.

### Beispiel:

Es soll der Maximalwert der Elemente einer Sequenz ermittelt werden. Elemente werden mittels < verglichen. Bei der Berechnung des Maximalwertes einer leeren Sequenz wird ein Fehler ausgeworfen.

```
// Fehlerklasse:
class FEHLER {};
template <class T>
class groesstesOP {
 private:
   T maximalwert;
   bool leer;
                 // bislang noch kein Element gesehen
 public:
   // Konstruktor
   groesstesOP() : leer(true) {}
   // Funktionsaufruf: siehe Element wert an:
   void operator()( T& wert)
   { if ( leer )
      { maximalwert = wert;
        leer = false;
     }
```

```
else if ( maximalwert < wert)</pre>
        maximalwert = wert;
    }
    operator T()
    { // maximalwert zurueckgeben
      if ( leer ) throw FEHLER();
      return maximalwert;
    }
};
void f(vector<int> v, deque<double>d )
  cout << "Maximalwert des Vektors: "</pre>
       << for_each(v.begin(), v.end(), groesstesOP<int>() ) << endl;</pre>
  cout << "Maximalwert der Deque: "</pre>
       << for_each(d.begin(), d.end(), groesstesOP<double>() ) << endl;</pre>
}
Der Algorithmus find:
template <class InIt, class T>
InIt find( InIt anf, InIt ende, const T &wert);
```

Sucht in der durch die Input-Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz nach dem <u>ersten</u> Auftreten eines zu wert gleichwertigen Elementes. Ergebnis ist die Iteratorposition auf den Treffer bzw. end, falls kein Treffer vorliegt.

#### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente des Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n Vergleiche mit wert ausgeführt.

Nach dem zweiten Treffer in einer Sequenz (etwa in einer Liste) kann man beispielsweise wie folgt suchen:

```
void f( liste<double> liste, double wert)
{
  liste<double>::iterator it1, it2;
  ...
  // ersten Treffer suchen:
  it1 = find(liste.begin(), liste.end(), wert);
  // falls zumindest ein Treffer vorliegt:
  if ( it1 != liste.end() )
  { // zweiten Treffer suchen, Suche hinter dem
```

```
// ersten Treffer beginnen:
   it2 = find ( ++it1, liste.end(), wert);

// it2 zeigt, falls ungleich liste.end(),
   // auf den zweiten Treffer
   ...
}
...

Der Algorithmus find_if:

template <class InIt, class UnPred>
InIt find_if( InIt anf, InIt ende, UnPred pred);
```

Sucht in der durch die Input-Iteratoren anf und end gegebenen Sequenz nach dem <u>ersten</u> Element, das in das unäre Prädikat pred eingesetzt ein Ergebnis "!=false" (i. Allg. also ture) liefert (für das also das Prädikat zutrifft!).

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente des Sequenz [anf, ende), so wird das Prädikat pred höchstens n mal ausgewertet.

### Der Algorithmus find\_first\_of:

```
template <class ForIt, class ForIt2>
ForIt find_first_of( ForIt anf, ForIt ende, ForIt2 anf2, ForIt2 ende2);
```

Sucht in der durch die Vorwärtsiteratoren anf und end gegebenen Sequenz [anf,ende) nach dem ersten Element, welches mit einem Element in der durch die beiden anderen Vorwärtsiteratoren gegebenen zweiten Sequenz [anf2, ende2) übereinstimmt. Ergebnis ist die Iteratorposition des Treffers oder das Ende ende der ersten Sequenz. Die Iteratortypen der ersten und der zweiten Sequenz können verschieden sein, die Elementtypen sollten gleich sein.

#### Beispiel:

Suche in einer Liste nach dem ersten Element, welches mit einem Element eines Vektors übereinstimmt:

muss das binäre Prädikat für das (zu suchende) Element der ersten Sequenz mit einem Element der zweiten Sequenz den Wahrheitswert true ergeben — d.h. das Ergebnis des Algorithmus ist die Iteratorposition des ersten Elementes elem1 der ersten Sequenz [anf, ende), zu dem es ein Element elem2 der zweiten Sequenz [anf2, ende2) gibt mit pred( elem1, elem2) ist true. Falls kein Treffer vorliegt, wird wiederum die Iteratorposition ende auf das Ende der ersten Sequenz zurückgegeben.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 die Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $n \cdot n2$  Vergleiche (mittels == bzw. mittels pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus adjacent\_find:

sucht in einer durch Iteratorpositionen gegebenen Sequenz [anf, ende) nach dem ersten Paar zweier aufeinanderfolgender Elemente, die (gemeinsam) eine gewisse Bedingung erfüllen. In der ersten Form des Algorithmus (zwei Parameter) müssen die Elemente gleich sein (d.h. die Bedingung ist: der Vergleich mittels == liefert true) und in der zweiten Form ist als drittes Argument ein binäres Prädikat anzugeben, welches für die benachbarten Elemente aufgerufen den Wahrheitswert true liefert:

```
template <class ForIt>
ForIt adjacent_find( ForIt anf, ForIt ende);
template <class ForIt, class BinPred>
ForIt adjacent_find( ForIt anf, ForIt ende, BinPred pred);
```

Ergebnis des Algorithmus ist die Iteratorposition auf des erste Element eines Trefferpaares bzw. die Iteratorposition ende auf das Ende der Sequenz.

#### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n-1 Vergleiche (mittels == bzw. pred) durchgeführt.

#### Der Algorithmus count:

zählt, wie oft in der durch die Iteratorpositionen anf und ende gegebenen Sequenz [anf, ende) ein zum angegebenen Wert wert gleichwertiges (bzgl. ==) Element vorkommt.

Ergebnis des Algorithmus ist die entsprechende Anzahl, insbes. der Zahlwert 0, falls keine Übereinstimmung gefunden wurde. Der Typ des Ergebnisses ist der zum Iteratortyp InIt passende ganzzahlige Typ iterator:traits<InIt>::difference\_type (also nicht unbedingt int).

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche mit dem angegebenen Wert wert durchgeführt.

# Der Algorithmus count\_if:

zählt, wieviele Elemente in der durch die Iteratorpositionen anf und ende gegebenen Sequenz [anf, ende) sind, für die das unäre Prädikat pred der Wahrheitswert *true* liefert.

Das Ergebnis ist die entsprechende Anzahl (ggf. auch 0) und der Typ des Ergebnisses ist wiederum iterator:traits<InIt>::difference\_type, also der der zum Iteratortyp InIt passende ganzzahlige Typ.

### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so wird das Prädikat pred genau n mal ausgewertet.

### Der Algorithmus equal:

```
template <class InIt, class InIt2>
bool equal( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2);
```

Durch die als Parameter angegebenen Iteratorpositionen sind zwei Sequenzen gegeben, die erste [anf, ende) und die zweite beginnt mit der Iteratorposition anf2. (Die Iteratortypen InIt und InIt2 können verschieden sein, die Elementtypen der Iteratoren sollten gleich sein. Es wird davon ausgegangen, dass die zweite Sequenz mindestens soviele Elemente hat wie die erste Sequenz — ansonsten ggf. Laufzeitfehler!). Der Algorithmus equal prüft auf elementweise Übereinstimmung (bzgl ==): (erstes Element der ersten Sequenz wird mit erstem Element der zweiten Sequenz vergleichen, zweites Element der ersten Sequenz wird mit zweitem Element der zweiten Sequenz verglichen usw.). Tritt bis zum Ende der ersten Sequenz keine Diskrepanz auf, wird true als Ergebnis geliefert, ansonsten false.

```
template <class InIt, class InIt2, BinPred>
bool equal( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2, BinPred pred);
```

funktioniert wie die obige Version mit dem Unterschied, dass die korrespondierenden Elemente der beiden Sequenzen anstelle von == mit dem binären Prädikat pred

"verglichen" werden (Ergebnis von pred(elem1, elem2) gleich true wird als "Gleichheit" der Elemente elem1 und elem2 interpretiert!).

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n Vergleiche (mittels == bzw. pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus mismatch:

sind dual zu den equal—Algorithmen, gesucht wird das erste Paar korrespondierender Elemente der beiden Sequenzen, die bzgl. == (1. Version) bzw. bezgl. des binären Prädikates pred "verschieden" sind.

Funktionsergebnis ist ein Paar von Iteratoren auf die beiden unterschiedlichen Elemente der beiden Sequenzen — der erste Iterator des zurückgelieferten Iteratorpaares zeigt auf das Element der ersten Sequenz, der zweite auf das korrespondierende (aber vom Element der ersten Sequenz "verschiedene) Element der zweiten Sequenz.

Sollten alle korrespondierenden Elemente der beiden Sequenzen "gleich" sein, wird das Iteratorpaar (ende, it) zurückgegeben, wobei ende das Ende der ersten Sequenz ist und it die korrespondierende Iteratorposition der zweiten Sequenz.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n Vergleiche (mittels == bzw. pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus search:

```
template <class ForIt, class ForIt2>
ForIt search( ForIt anf, ForIt ende, ForIt2 anf2, ForIt2 ende2);
```

sucht in der Sequenz [anf, ende) nach einer Teilsequenz, welche elementweise mit der zweiten Sequenz [anf2, ende2) (bzgl. ==) übereinstimmt (Iteratortypen können verschieden, Elementtypen sollten gleich sein).

Ergebnis ist die Anfangsposition der ersten passenden Teilsequenz in [anf, ende) bzw. ende, falls keine passende Teilsequenz in [anf, ende) vorhanden ist. In der Version:

übernimmt das binäre Prädikat pred die Rolle des Vergleichs mit ==.

#### Komplexität

Ist n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 die Anzahl der

Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $n \cdot n2$  Vergleiche (mittels == bzw. pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus find\_end:

Die beiden find\_end Algorithmen entsprechen den obigen search-Algorithmen mit dem Unterschied, dass jeweils die Anfangs-Iteratorposition der <u>letzten</u> passenden Teilsequenz zurückgegeben wird:

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 die Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $n2 \cdot (n-n2+1)$  Vergleiche (mittels == bzw. pred) durchgeführt.

### Der Algorithmus search\_n:

sucht in der durch die Iteratorpositionen gegebenen Sequenz [anf, ende) nach der ersten Teilsequenz der Länge size (Size ist hierbei ein ganzzahliger Typ) von Elementen (elem), die bezüglich == (1. Version) bzw. des binären Prädikates pred (2. Version) mit dem angegebenen Wert wert übereinstimmen (d.h. es muss elem == wert bzw. pred(elem, wert) jeweils true sein).

Ergebnis ist die Anfangs-Iteratorposition auf die gefundene Teilsequenz bzw. ende, falls keine passende Teilsequenz gefunden wurde.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n-size Vergleiche durchgeführt.

# 11.7.4 Modifizierende Algorithmen für Sequenzen

# Der Algorithmus copy

```
template <class InIt, class OutIt>
OutIt copy( InIt anf, InIt ende, OutIt out);
```

kopiert der Reihe nach (von vornbe nach hinten) alle Elemente der Sequenz [anf,ande) in den Ausgabe-Iterator out+

Der Ausgabe-Iterator kann etwa auf die Anfangsposition eines Containers zeigen (Container muss groß genug sein), die Elemente des Containers werden dann durch die Elemente der Sequenz überschrieben:

```
vector<int> * fkt(list<int> liste)
{
  vector<int> *vp = new vector<int>( liste.size() );
  // vp zeigt jetzt auf einen Vektor, der alle Elemente
  // von liste aufnehmen koennte!
  // Elemente des Vektors sind Standard-int's

  // Elemente der Liste in den Vektor kopieren:
  copy ( liste.begin(), liste.end(), vp->begin() );
  return vp;
}
```

Zu beachten in diesem Beispiel ist, dass der Vektor von Anfang an groß genug ist, um alle Elemente der Liste aufzunehmen — ein Vergrößern des Vektors über den Iterator ist nicht möglich (Laufzeitfehler).

Sollen neue Elemente aufgenommen werden, muss man **Inserter** verwenden, welche ja auch Output–Iteratoren sind:

```
vector<int> * fkt(list<int> liste)
{
  vector<int> *vp = new vector<int>;
  // vp zeigt zunaechst auf einen leeren Vektor

  // Insterter auf den Vektor erzeugen:
  back_insert_iterator< vector<int> > b_ins(*vp);

  // Elemente der Liste ueber den Inserter in den
  // Vektor kopieren, Vektor wird hierdurch groesser!
  copy ( liste.begin(), liste.end(), b_ins );

  return vp;
}
```

Ergebnis des copy-Algorithmus ist der Output-Iterator nach dem Kopieren.

Dieser Algorithmus copy gehört zu den modifizierenden Algorithmen, da sich der Zielbereich (out und das, was dahinter ist) und der Quellbereich ([anf, ende)) überschneiden dürfen. Die Iteratorposition out selbst darf nur nicht innerhalb der Sequenz [anf, ende) liegen — kann aber "kleiner" als anf oder größer gleich ende sein! Beispiel: Elemente eines Vektors um eine Position nach vorne verschieben, erstes Element geht verloren, letztes Element steht doppelt am Ende:

```
vector<int> vec ...;
...
copy ( ++vec.begin(), vec.end(), vec.begin() );
...
```

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Zuweisungen durchgeführt.

# Der Algorithmus copy\_backward

```
template <class BiIt, class BiIt2>
BiTi2 copy_backward( BiIt anf, BiIt ende, BiIt2 out);
```

funktioniert wie copy, nur dass die Sequenz [anf, ende) <u>rückwärts</u> durchlaufen wird, <u>vor</u> die Iteratorposition out kopiert wird und nach jedem Kopieren die Iteratorposition out <u>um eins erniedrigt</u> wird (die Reihenfolge der Elemente bleibt also beim Kopieren erhalten und wird nicht umgedreht).

Der Zielbereich muss groß genug sein, um durch die kopierten Elemente überschrieben zu werden.

Quellbereich und Zielbereich des Kopierens dürfen wieder überlappen, der Ziel-Iterator out darf nur nicht innerhalb des Quellbereichs [anf, ende) liegen.

Beispiel: Elemente eines Vektors um eine Position nach hinten verschieben, letztes Element geht verloren, erstes Element wird verdoppelt:

```
vector<int> vec ...;
...
copy_backward ( vec.begin(), --vec.end(), vec.end() );
...
```

Diese Verschiebung um eine Position nach hinten ist mit dem normalen (Vorwärts-)copy-Algorithmus

```
copy( vec.begin(), --vec.end(), ++vec.begin() );
```

nicht möglich, da hier der Ziel-Iterator (++vec.begin()) innerhalb der zu kopierenden Sequenz ([vec.begin(), --vec.end() )) wäre.

Zum Umdrehen der Kopierreihenfolge kann man bei copy und copy\_backward Rück-wärts-Iteratoren für die zu kopierende Sequenz verwenden:

```
vector<int> * fkt(list<int> liste)
{
  vector<int> *vp = new vector<int>( liste.size() );
  // vp zeigt jetzt auf einen Vektor, der alle Elemente
  // von liste aufnehmen koennte!
  // Elemente des Vektors sind Standard-int's

// Elemente der Liste in den Vektor kopieren:
  copy ( liste.rbegin(), liste.rend(), vp->begin() );
  return vp;
}
```

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Zuweisungen durchgeführt.

# Der Algorithmus transform

```
template <class InIt, class OutIt, class UnOp>
OutIt transform( InIt anf, InIt ende, OutIt out, UnOp op);
```

wendet auf jedes Element der Sequenz [anf, ende) die (unäre) Operation op an und schreibt das Ergebnis in den Ausgabe-Iterator out (der anschließend um eins erhöht wird).

Der Elementtyp des Input-Iterator-Types InIt muss dem Argumenttyp des Operatortypes UnOp entsprechen und der Ergebnistyp von UnOp muss Elementtyp des Ausgabe-Iterator-Types OutIt sein.

Der Ausgabe–Iterator muss wieder entweder auf einen Container zeigen, der groß genug ist, um das Ergebnis der jeweiligen Operation aufnehmen zu können, oder ein Inserter sein.

Ergebnis des Algorithmus ist der Ausgabe-Iterator nach der Durchführung aller Operationen

Wenn die Elementtypen der beiden Iteratortypen InIt und OutIt identisch sind, können sich wiederum Quellbereich ([anf, ende)) und Zielbereich (out und das, was "dahinter" ist) überlappen (out darf nur nicht innerhalb von [anf, ende) liegen!). In der zweiten Version

```
template <class InIt, class InIt2, class OutIt, class BinOp>
OutIt transform( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2, OutIt out, BinOp op);
```

wird auf jedes Element der ersten Sequenz [anf, ende) und das korrespondierende (gleiche Position) Element der zweiten Sequenz, deren Anfang die Iteratorposition anf2 ist, gemeinsam die binäre Operation op angewendet und das Ergebnis dieser Operation auf den Ausgabe-Iterator out kopiert.

Es wird davon ausgegangen, dass die zweite Sequenz mindestens soviele Elemente wie die erste Sequenz enthält (sonst ggf. Laufzeitfehler, vgl. die Allgorithmen equal aus Seite 469 und mismatch auf Seite 470).

Die Elementtypen der Iteratoren und des Operation müssen zusammenpassen:

Sei die binäre Operation eine Operation mit ersem Argumenttyp T1, zweitem Argumenttyp T2 und Ergebnistyp T, so muss der Elementtyp von InIt gleich T1, er von InIt2 gleich T2 und der von OutIt gleich T sein!

Ist T1 gleich T, so können sich (mit der üblichen Einschränkung: out darf nicht innerhalb von [anf, ende) liegen) die erste Sequenz [anf, ende) und der Zielbereich (out und "dahinter") überlappen.

Ergebnis des Algorithmus ist der Ausgabe-Iterator nach der Durchführung aller Operationen.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n (unäre bzw. binäre) Operationen op durchgeführt.

# Der Algorithmus swap

```
template <class T>
void swap ( T& a, T& b);
```

vertauscht die beiden Argumente.

### Der Algorithmus iter\_swap

```
template <class ForIt, class ForIt2>
void iter_swap( ForIt it, ForIt2 it2);
```

vertauscht die beiden durch die Iteratorpopsitionen it und it2 gegebenen Elemente. Die Iteratortypen können verschieden sein, der Elementtyp der beiden Iteratortypen muss gleich sein.

# Der Algorithmus swap\_ranges

```
template <class ForIt, class ForIt2>
ForIt2 swap_ranges( ForIt anf, ForIt ende, ForIt2 anf2);
```

vertauscht jedes Element der ersten Sequenz [anf, ende) mit dem jeweils korrespondierenden (an gleicher Position stehend) der zweiten Sequenz, auf deren Anfang der Interator anf2 zeigt. Es wird davon ausgegangen, dass die zweite Sequenz mindestens soviele Elemente enthält, wie die erste (sonst ggf. Laufzeitfehler).

Die Iteratortypen können verschieden, die Elementtypen der Iteratoren sollten gleich sein.

Ergebnis des Algorithmus ist die Iteratorposition der zweiten Sequenz hinter dem letzten vertauschten Element.

## Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vertauschungen durchgeführt.

# Der Algorithmus replace

```
template <class ForIt, class T>
void replace( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert, const T& neuerwert);
```

ersetzt in der Sequenz [anf, ende) jedes Element, welches mit dem angegebenen Wert wert (bzgl. ==) übereinstimmt, durch den neuen Wert neuerwert.

Elementtyp des Iterators und Typ T sollten übereinstimmen.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels ==) durchgeführt.

# Der Algorithmus replace\_if

```
template <class ForIt, class UnPred, class T>
void replace_if( ForIt anf, ForIt ende, UnPred pred, const T& neuerwert);
```

ersetzt in der Sequenz [anf, ende) jedes Element, auf welches das unäre Prädikat pred angewendet den Wahrheitswert true liefert, durch den neuen Wert neuerwert. Die beteiligten Typen müssen zusammenpassen, d.h. Elementtyp des Iterators, Argumenttyp des Opertors und Typ T müssen gleich sein.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus replace\_copy

erstellt im Ausgabe-Iterator out eine Kopie der Sequenz [anf, ende), wobei jedes Element der Sequenz [anf, ende), welches mit dem Wert wert übereinstimmt, in der Kopie durch den neuen Wert neuer\_wert ersetzt wird.

Ergebnis der Algorithmus ist der Ausgabe-Iterator nach der Erstellung der Kopie.

Die Elementtypen der Iteratoren und Typ T sollten übereinstimmen.

Mit der üblichen Einschränkung: out darf nicht innerhalb von [anf, ende) liegen, können sich wiederum Quellbereich und Zielbereich überlappen.

### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels ==) durchgeführt.

### Der Algorithmus replace\_copy\_if

erstellt im Ausgabe-Iterator out eine Kopie der Sequenz [anf, ende), wobei jedes Element der Sequenz [anf, ende), auf welches das unäre Prädikat pred angewendet den Wahrheitswert true liefert, in der Kopie durch den neuen Wert neuerwert ersetzt wird.

Ergebnis der Algorithmus ist der Ausgabe-Iterator nach der Erstellung der Kopie. Die beteiligten Typen müssen zusammenpassen, d.h. Elementtypen der Iteratoren, Argumenttyp des Opertors und Typ T müssen gleich sein.

Mit der üblichen Einschränkung: out darf nicht innerhalb von [anf, ende) liegen, können sich wiederum Quellbereich und Zielbereich überlappen.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus fill

```
template <class ForIt, class T>
void fill( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert);
```

ersetzt jedes Element der Sequenz [anf, ende) durch den angegebenen Wert wert. Elementtyp des Iteratortypes und der Typ T müssen übereinstimmen.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Zuweisungen durchgeführt.

### Der Algorithmus fill\_n

```
template <class OutIt, class Size, class T>
void fill_n( OutIt out, Size size, const T& wert);
```

erzeugt im Ausgabe-Iterator out eine Sequenz von size aufeinanderfolgenden Elementen mit Wert wert. Size ist hierbei ein ganzzahliger Typ.

Der Elementtyp des Iterators out und der Typ T müssen übereinstimmen.

Als Ausgabe-Iterator out man wiederum einen Iterator auf (einen hinreichend großen) Container oder einen Inserter verwenden.

#### Komplexität:

Es werden genau size Zuweisungen durchgeführt.

# Der Algorithmus generate

```
template <class ForIt, class Generator>
void generate( ForIt anf, ForIt ende, Generator gen);
```

Der Generator **Generator gen** ist hierbei eine parameterlose Funktion, welche einen Wert vom Elementtyp des Iterators als Ergebnis is liefert.

Der Algorithmus generate ruft für jedes Element der Sequenz [anf, ende) einmal diesen Generator gen (ohne Argument) auf und ersetzt das Sequenzelement durch den vom Iterator gelieferten Wert.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so erfolgen genau n Aufrufe des Genarators gen und entsprechende Zueisungen.

# Der Algorithmus generate\_n

```
template <class OutIt, class Size, class Generator>
void generate_n( OutIt out, Size size, Genarator gen);
```

Der Generator **Generator gen** ist hierbei eine parameterlose Funktion, welche einen Wert vom Elementtyp des Iterators als Ergebnis is liefert.

Der Algorithmus generate\_n erzeugt im Ausgabe-Iterator out eine Sequenz von size Elementen mit den durch den (jeweils auf's neue) aufgerufenen Generator gen gelieferten Werten.

Der Elementtyp des Iterators out und der Ergebnistyp des Generators müssen übereinstimmen

Als Ausgabe-Iterator out man wiederum einen Iterator auf (einen hinreichend großen) Container oder einen Inserter verwenden.

# Komplexität:

Es erfolgen genau size Aufrufe des Generators gen und Zuweisungen.

# Der Algorithmus remove

```
template <class ForIt, class T>
ForIt remove( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert);
```

löscht in der Sequenz [anf, ende) jedes Element, welches mit dem angegebenen Wert wert (bzgl. ==) übereinstimmt, alle anderen Elemente bleiben in ihrer ursprünglichen relativen Reihenfolge erhalten.

Ergebnis des Algorithmus ist das (durch das Löschen ggf. <u>neue</u>) Ende der Sequenz. Elementtyp des Iterators und Typ T sollten übereinstimmen.

#### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels ==) durchgeführt.

### Der Algorithmus remove\_if

```
template <class ForIt, class UnPred>
ForIt remove_if( ForIt anf, ForIt ende, UnPred pred);
```

löscht in der Sequenz [anf, ende) jedes Element, auf welches das unäre Prädikat pred angewendet den Wahrheitswert true liefert, alle anderen Elemente bleiben in ihrer ursprünglichen relativen Reihenfolge erhalten.

Ergebnis des Algorithmus ist das (durch das Löschen ggf. <u>neue</u>) Ende der Sequenz. Die beteiligten Typen müssen zusammenpassen, d.h. Elementtyp des Iterators, Argumenttyp des Opertors müssen gleich sein.

## Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so wird das Prädikat pred genau n ausgerufen.

# Der Algorithmus remove\_copy

```
template <class ForIt, class OutIt, class T>
OutIt remove_copy( ForIt anf, ForIt ende, OutIt out, const T& wert);
```

erstellt im Ausgabe-Iterator out eine Kopie der Sequenz [anf, ende), wobei jedes Element der Sequenz [anf, ende), welches mit dem Wert wert übereinstimmt, in der Kopie fortgelassen wird, alle anderen Elemente werden in ihrer ursprünglichen relativen Reihenfolge kopiert.

Ergebnis der Algorithmus ist der Ausgabe-Iterator nach der Erstellung der Kopie.

Die Elementtypen der Iteratoren und Typ T sollten übereinstimmen.

Mit der üblichen Einschränkung: out darf nicht innerhalb von [anf, ende) liegen, können sich wiederum Quellbereich und Zielbereich überlappen.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels ==) durchgeführt.

# Der Algorithmus remove\_copy\_if

```
template <class ForIt, class OutIt, class UnPred>
OutIt remove_copy_if( ForIt anf, ForIt ende, OutIt out, UnPred pred);
```

erstellt im Ausgabe-Iterator out eine Kopie der Sequenz [anf, ende), wobei jedes Element der Sequenz [anf, ende), auf welches das unäre Prädikat pred angewendet den Wahrheitswert true liefert, in der Kopie fortgelassen wird, alle anderen Elemente werden in ihrer ursprünglichen relativen Reihenfolge kopiert.

Ergebnis der Algorithmus ist der Ausgabe-Iterator nach der Erstellung der Kopie.

Die beteiligten Typen müssen zusammenpassen, d.h. Elementtypen der Iteratoren und der Argumenttyp des Opertors müssen gleich sein.

Mit der üblichen Einschränkung: out darf nicht innerhalb von [anf, ende) liegen, können sich wiederum Quellbereich und Zielbereich überlappen.

#### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so wird das Prädikat pred genau n ausgerufen.

# Der Algorithmus unique

```
template <class ForIt>
ForIt unique( ForIt anf, ForIt ende);
```

entfernt aus der Sequenz [anf, ende) jedes Element, welches (bzgl. ==) zu seinem Vorgänger gleich ist.

Ergebnis des Algorithmus ist das (nach dem Löschen ggf.  $\underline{\text{neue}})$  Ende der Sequenz. Die zweite Version

```
template <class ForIt, class UnPred>
ForIt unique( ForIt anf, ForIt ende, BinPred pred);
```

entfernt aus der Sequenz [anf, ende) jedes Element, welches mit seinem Vorgänger in das binäre Prädikat pred eingesetzt (Vorgänger als erstes Argument) den Wahrheitswert *true* liefert.

Der Elementtyp des Iteratortypes und die Argumenttypen des binären Prädikates müssen gleich sein.

Ergebnis des Algorithmus ist auch hier das (nach dem Löschen ggf. <u>neue</u>) Ende der Sequenz.

## Komplexität:

Ist die Sequenz [anf, ende) nicht leer und n die Anzahl ihrer Elemente, so wird genau n-1 mal ein Vergleich (mittels == bzw. pred) durchgeführt,

# Der Algorithmus unique\_copy

```
template <class ForIt, class OutIt>
OutIt unique_copy( ForIt anf, ForIt ende, OutIt out);
```

erstellt (im Ausgabe-Iterator out) eine Kopie der Sequenz [anf, ende), wobei in der Kopie jedes Element der Originalsequenz, welches (bzgl. ==) zu seinem Vorgänger der Originalsequenz gleich ist, fortgelassen ist.

Die zweite Version

```
template <class ForIt, class UnPred>
ForIt unique_copy( ForIt anf, ForIt ende, BinPred pred);
```

erstellt (im Ausgabe-Iterator out) eine Kopie der Sequenz [anf, ende), wobei in der Kopie jedes Element der Originalsequenz, welches mit seinem Vorgänger in der Originalsequenz in das binäre Prädikat pred eingesetzt (Vorgänger als erstes Argument) den Wahrheitswert true liefert, fortgelassen ist.

Ergebnis der unique\_copy-Algorithmen ist der Ausgabe-Iterator nach dem Kopieren. Die Elementtypen der Iteratortypen müssen gleich sein und — in der zweiten Version — mit dem Typ beider Argumente des binären Prädikates übereinstimmen.

Der Ausgabe-Iterator out muss entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen oder ein Inserter sein.

Quellbereich und Zielbereich dürfen hierbei <u>nicht</u> überlappen.

### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Vergleiche (mittels == bzw. pred) durchgeführt.

# Der Algorithmus reverse

```
template <class BiIt>
void reverse( BiIt anf, BiIt ende);
```

dreht die Reihenfolge der durch die bidirektionalen Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende) um (erstes Element wird zum letzten, zweites Element zum vorletzten usw.).

## Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau  $\lfloor n/2 \rfloor$  (größte Ganzzahl kleiner gleich n/2) Vertauschungen durchgeführt.

# Der Algorithmus reverse\_copy

```
template <class BiIt, class OutIt>
OutIt reverse_copy( BiIt anf, BiIt ende, OutIt out);
```

erstellt (im Ausgabe-Iterator out) eine Kopie der durch die bidirektionalen Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende), wobei die Kopie die umgekehrte Elementfolge des Originals aufweist (originales erstes Element wird zum letzten der Kopie, originales zweites Element zum vorletzten der Kopie usw.).

Der Ausgabe-Iterator out muss wiederum entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen oder ein Inserter sein.

Ergebnis ist die Ende-Iteratorposition der Kopie.

Quellbereich und Zielbereich dürfen hier <u>nicht</u> überlappen.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden genau n Zuweisungen durchgeführt.

# Der Algorithmus rotate

```
template <class ForIt>
void rotate( ForIt anf, ForIt mitte, ForIt ende);
```

rotiert die Elemente der durch die Vorwärts-Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende) um soviele Positionen nach links, dass das Element mit der vormaligen Position mitte das neue erste Element wird. Jedes vorne "herausfallende" Element wird hinten wieder "eingefügt".

Notwendig ist, dass die beiden Teilsequenzen [anf, mitte) und [mitte, ende) vernünftige Sequenzen sind (dass also mitte zwischen einschließlich anf und ausschließlich ende liegt).

#### Komplexität:

 $\overline{\text{Ist } n \text{ die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende)}$ , so werden höchstens n Vertauschungen durchgeführt.

### Der Algorithmus rotate\_copy

```
template <class ForIt, class OutIt>
OutIt rotate_copy( ForIt anf, ForIt mitte, ForIt ende, OutIt out);
```

erstellt (im Ausgabe-Iterator out) eine so nach links rotierte Kopie der durch die Vorwärts-Iteratoren gegebenen Sequenz [anf, ende), dass dass Element mit der Position mitte der Originalsequenz in der Kopie das erste Element ist (siehe Algorithmus rotate, Seite 481).

Der Ausgabe-Iterator out muss wiederum entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen oder ein Inserter sein.

Ergebnis ist die Ende-Iteratorposition der Kopie.

Quellbereich und Zielbereich dürfen hier <u>nicht</u> überlappen.

## Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n Zuweisungen durchgeführt.

C++ Skript zum Kurs

# Der Algorithmus random\_shuffle

```
template <class RanIt>
void random_shuffle( RanIt anf, RanIt ende);
```

mischt die Elemente der durch die Random-Access-Iteratoren gegebene Sequenz [anf, ende) "zufällig", so dass jede Reihenfolge gleich wahrscheinlich ist (oder sein sollte!).

Aufgrund der Tatsache, dass Random-Access-Iteratoren notwendig sind, kann dieser Algorithmus nicht nur für alle Standardcontainer angewendet werden, sonder nur für vectoren und deque's.

Die Art der Generierung der Zufallszahlen, welche der Bestimmung der Zufallsreihenfolge zugrundeliegt, kann in der zweiten Form des Algorithmus angegeben werden:

```
template <class RanIt, class RandomNumberGen>
void random_shuffle( RanIt anf, RanIt ende, RandomNumberGen gen);
```

Hierbei muss der Typ Random Number<br/>Gen ein unärer Funktionsobjekttyp sein, der ein Argument und Ergebnis vom zum Iterator<br/>typ passenden ganzzahligen Differenztyp

```
iterator_traits<RanIt>::difference_type
```

hat. Das entsprechende Funktionsobjekt gen muss bei einem Aufruf der Form gen (n) ein (zufälliges) Ergebnis aus dem Bereich von 0 bis n-1 zurückgeben.

Diese "Funktion" gen wird im Laufe des random\_shuffle-Algorithmus mehrfach (Elementzahl der Sequenz minus 1) aufgerufen und anhand der Ergebnisse wird die neue Reihenfolge der Elemente der Sequenz konstruiert.

Beispiel: für einen selbst definierten (ganz schlechten) "Zufallsgenerator" und dessen Verwendung mittels random\_shuffle:

```
// unsigned long als Differenz-Typ:
unsigned long random(unsigned long n)
{ return 0; } // gibt immer 0 zurueck!
...
vector<double> vec(100);
...
random_shuffle(vec.begin(), vec.end(), ptr_fun(random) );
// drittes Argument: aus gewoehnlicher Funktion
// ein Funktionsobjekt machen!
```

## Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende) und die Sequenz nicht leer, so werden genau n-1 Vertauschungen durchgeführt.

# Der Algorithmus partition

```
template <class BiIt, class UnPred>
BiIt partition( BiIt anf, BiIt ende, UnPred pred);
```

vertauscht die Elemente in der Sequenz [anf, ende) so, dass im Ergebnis alle Elemente, welche das unäre Prädikat pred erfüllen, vor allen anderen Elementen stehen. Rückgabe des Algorithmus ist die Iteratorposition auf das erste Elemente (der Sequenz nach der Vertauschung), welches das unäre Prädikat pred nicht erfüllt (alle vorher erfüllen es).

Argumenttyp des Prädikates und Elementtyp des Iterators müssen gleich sein.

# Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende) so wird das Prädikat pred genau n mal ausgewertet und es werden maximal  $\lfloor n/2 \rfloor$  (größte Ganzzahl kleiner gleich n/2) Vertauschungen von Elementen durchgeführt.

# Der Algorithmus stable\_partition

```
template <class BiIt, class UnPred>
BiIt stable_partition( BiIt anf, BiIt ende, UnPred pred);
```

vertauscht, wie der Algorithmus partition, die Elemente in der Sequenz [anf, ende) so, dass im Ergebnis alle Elemente, welche das unäre Prädikat pred erfüllen, vor allen anderen Elementen stehen.

Rückgabe des Algorithmus ist die Iteratorposition auf das erste Elemente (der Sequenz nach der Vertauschung), welches das unäre Prädikat pred nicht erfüllt (alle vorher erfüllen es).

Argumenttyp des Prädikates und Elementtyp des Iterators müssen gleich sein.

Der Unterschied zum Algorithmus partition ist der, dass bei stable\_partition garantiert ist, dass die relative Reihenfolge aller Elemente, welche das Prädikat erfüllen, untereinander gleich bleibt, und die relative Reihenfolge der Elemente, welche das Prädikat nicht erfüllen, ebenfalls untereinander gleich bleibt.

#### Komplexität:

Ist n die Anzahl der Elemente der Sequnez [anf, ende), so wird das Prädikat pred genau n mal ausgewertet. Falls genug Speicher vorhanden ist, werden  $\mathcal{O}(n)$  Vertauschungen durchgeführt, ansonsten (nicht genug Speicher) höchstens  $n \cdot \ln(n)$  Vertauschungen.

# 11.7.5 Algorithmen und Sortierung

Bei folgenden Algorithmen liegt den Elementen der Sequenzen ein Vergleich (kleiner) zugrunde.

Standardmäßig wird hierbei mittels des Vergleichsoperators < verglichen, zu jedem Algorithmus gibt es aber zusätzlich auch eine Version, wo die Vergleichsoperation mittels eines binären Prädikates BinPred comp angegeben werden kann.

Sowohl der (möglicherweise selbstdefinierte) Vergleich mit < als auch der mittels des binären Prädikates comp muss zumindest eine *strikte*, *schwache Ordnung* auf der Menge der Elemente der Sequenz definieren.

Sei T der Elementtyp der Sequenz und (doppelter) Argumenttyp der Vergleichsoperation (< oder comp) und a, b und c seien beliebige Werte vom Typ T, so muss also gelten:

- Für jeden Wert a (vom Typ T) muss a < a bzw. comp(a,a) das Ergebnis false liefern (diese Eigenschaft heißt: strikt),
- Der Vergleich mit < bzw. comp muss transitiv sein, d.h.
  - aus "a < b wahr" und "b < c wahr" muss "a < c wahr" bzw.
  - aus "comp(a,b) wahr" und "comp(b,c) wahr" muss "comp(a,c) wahr"

folgen.

- Aus
  - "a < b falsch" und "b < a falsch" bzw.
  - "comp(a,b) falsch" und "comp(b,a) falsch"

wird geschlossen, dass a und b bezüglich des Vergleichs (mit < bzw. comp) als gleich angesehen werden (sie müssen nicht wirklich, etwa bzgl. ==, gleich sein!). Diese Gleichheit muss wiederum transitiv sein, d.h. aus "a gleich b" und "b gleich c" muss "a gleich c" folgen.

### Der Algorithmus sort

```
template <class RanIt>
void sort( RanIt anf, RanIt ende);

template <class RanIt, class BinPred>
void sort( RanIt anf, RanIt ende, BinPred comp);
```

sortiert die Sequenz [anf, ende) (aufsteigend) bzgl. < bzw. comp. Anschließend ist für jedes Element elem2, welches in der Sequenz "weiter hinten" steht, als ein Element elem1 der Vergleich elem2 < elem1 bzw. comp(elem2, elem1) falsch. (Das heißt nicht, das der umgekehrte Vergleich elem1 < elem2 bzw. comp(elem1, elem2) wahr sein muss!)

# Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der Sequenz, so werden im Mittel  $n \cdot \ln(n)$  Vergleiche durchgeführt (d.h. es liegt besserer Sortieralgorithmus, vielleicht Quicksort, zugrunde).

# Der Algorithmus stable\_sort

```
template <class RanIt>
void stable_sort( RanIt anf, RanIt ende);

template <class RanIt, class BinPred>
void stable_sort( RanIt anf, RanIt ende, BinPred comp);
```

sortiert (wie sort) die Sequenz [anf, ende) (aufsteigend) bzgl. < bzw. comp. Anschließend ist für jedes Element elem2, welches in der Sequenz "weiter hinten" steht, als ein Element elem1 der Vergleich elem2 < elem1 bzw. comp(elem2, elem1) falsch. Elemente, die bezüglich des Vergleichs gleich sind, behalten ihre relative Reihenfolge untereinander.

# Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der Sequenz, so werden höchstens  $n \cdot (\ln(n))^2$  Vergleiche durchgeführt, falls genügend Speicher zur Verfügung steht, sind es (im Mittel)  $n \cdot \ln(n)$ .

# Der Algorithmus partial\_sort

```
template <class RanIt>
void partial_sort( RanIt anf, RanIt mitte, RanIt ende);
template <class RanIt, class BinPred>
void partial_sort( RanIt anf, RanIt mitte, RanIt ende, BinPred comp);
```

(der Iterator mitte muss dabei auf ein Element der Sequenz [anf, ende) zeigen.)
Sortiert teilweise die Sequenz [anf, ende) so, dass anschließend die Anfangssequenz
[anf, mitte) (aufsteigend) bzgl. < bzw. comp sortiert ist und jedes Element der zweiten Teilsequenz [mitte, ende) nicht kleiner als jedes Element der ersten Teilsequenz
[anf, mitte). (Die zweite Teilsequenz selber ist nicht sortiert!)

# Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende) und m die Anzahl der Elemente der ersten Teilsequenz [anf, mitte), so werden  $\mathcal{O}(n \cdot ln(m))$  Vergleiche durchgeführt.

### Der Algorithmus partial\_sort\_copy

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) (Input-Iteratoren), n2 die Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2) (Bidirektionale-Iteratoren) und m das Minimum von n und n2.

Kopiert die "kleinsten" m Elemente der ersten Sequenz sortiert in die ersten m Positionen der zweiten Sequenz.

# Komplexität:

Sei n = n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende) und m = m die Anzahl der kopierten Elemente, so werden  $\mathcal{O}(n \cdot ln(m))$  Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus nth\_element

```
template <class RanIt>
void nth_element( RanIt anf, RanIt nth, RanIt ende);
template <class RanIt, class BinPred>
void nth_element( RanIt anf, RanIt nth, RanIt ende, BinPred comp);
```

sortiert dei Sequenz anf, ende) so, dass jedes Element in der zweiten Teilsequenz [nth, ende) nicht kleiner ist als jedes Element der ersten Teilsequenz [anf, nth). Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden im Mittel  $\mathcal{O}(n)$  Vergleiche durchgeführt.

### Der Algorithmus lower\_bound

```
template <class ForIt, class T>
ForIt lower_bound( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert);
template <class ForIt, class T, class BinPred>
ForIt lower_bound( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert, BinPred comp);
```

Die Sequenz [anf, ende) muss (bzgl. < bzw. comp sortiert sein.

Gibt die erste Iteratorposition der Sequenz zurück, vor der ein Element mit dem Wert wert eingefügt werden könnte, ohne die Sortierung zu zerstören.

# Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden höchstens  $\ln(n) + 1$  Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus upper\_bound

```
template <class ForIt, class T>
ForIt upper_bound( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert);
template <class ForIt, class T, class BinPred>
ForIt upper_bound( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert, BinPred comp);
```

Die Sequenz [anf, ende) muss (bzgl. < bzw. comp sortiert sein.

Gibt die letzte Iteratorposition der Sequenz zurück, vor der ein Element mit dem Wert wert eingefügt werden könnte, ohne die Sortierung zu zerstören.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden höchstens  $\ln(n) + 1$  Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus equal\_range

Die Sequenz [anf, ende) muss (bzgl. < bzw. comp sortiert sein.

Gibt ein Paar (erg\_anf, erg\_ende) von Vorwärts-Iteratorposition auf Sequenz zurück, so dass ein Element mit dem angegebenen Wert wert vor jede Position der durch das Ergebnis gegebenen Teilsequenz [erg\_anf, erg\_ende) eingefügt werden könnte, ohne die Sortierung zu zerstören.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden höchstens  $2 \cdot \ln(n) + 1$  Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus binary\_search

```
template <class ForIt, class T>
bool binary_search( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert);
template <class ForIt, class T, class BinPred>
bool binary_search( ForIt anf, ForIt ende, const T& wert, BinPred comp);
```

Die Sequenz [anf, ende) muss (bzgl. < bzw. comp sortiert sein.

Gibt im Ergebnis zurück, ob ein zum Wert wert bzgl. des Vergleichs (< bzw. comp) "gleiches" Element in der Sequenz vorhanden ist oder nicht.

#### Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden höchstens  $\ln(n) + 2$  Vergleiche durchgeführt.

### Der Algorithmus merge

```
template <class InIt, class InIt2, class OutIt>
OutIt merge( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2, InIt2 ende2, OutIt out);
template <class InIt, class InIt2, class OutIt, class BinPred>
OutIt merge( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2, InIt2 ende2, OutIt out, BinPred comp);
```

Die Sequenzen [anf, ende) und [anf2, ende2) müssen (bzgl. < bzw. comp sortiert sein und den gleichen Elementtyp haben.

Mischt die beiden sortierten "Eingabesequenzen" [anf, ende) und [anf2, ende2) im Ausgabe-Iterator out zu einer sortierten Sequenz zusammen.

Gibt als Ergebnis die Ende-Iteratorposition der erstellten Sequenz zurück.

Die Elemente einer jeden "Eingabesequenz" behalten in der "Ausgabesequenz" ihre vormalige relative Reihenfolge.

# Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Eingabesequenz [anf, ende) und n2 die Anzahl der Elemente der zweiten Eingabesequenz [anf2, ende2), so werden höchstens n + n2 - 1 Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus inplace\_merge

```
template <class BiIt>
void inplace_merge( BiIt anf, BiIt mitte, BiIt ende);

template <class BiIt, class BinPred>
void inplace_merge( BiIt anf, BiIt mitte, BiIt ende, BinPred comp);
```

Die beiden Teilsequenzen [anf, mitte) und [mitte, ende) der ganzen Sequenz [anf, ende) müssen (bzgl. < bzw. comp sortiert sein.

Mischt aus den beiden sortierten "Teilsequenzen" [anf, mitte) und [mitte, ende) die ganze Sequenz (bzgl. < bzw. comp) sortiert zusammen. Elemente der einzelnen Teilsequenzen behalten ihre ursprüngliche relative Reihenfolge.

<u>Komplexität</u>: Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden höchstens n-1 Vergleiche durchgeführt.

### Die Algorithmen next\_permutation und prev\_permutation

Ein durch < bzw. comp auf dem Elementtyp definierte (strikte, schwache) Ordnung definiert auf Sequenzen dieses Elemettypes (Sequenzen der gleichen Länge n und mit den gleichen Elementen) eine  $lexikographische\ Ordnung$ :

Die Sequenz  $[a_1, a_2, \ldots, a_n]$  ist genau dann "kleiner" als eine Sequenz  $[b_1, b_2, \ldots, b_n]$ , wenn es ein  $k, 1 \le k \le n$  gibt, so dass

- für alle  $i, 1 \le i < k$  gilt:  $a_i$  ist nicht kleiner als  $b_i$  und  $b_i$  ist nicht kleiner als  $a_i$  (d.h.  $a_i$  und  $b_i$  sind bezüglich des Vergleichs gleich).
- und  $a_k$  ist kleiner als  $b_k$ .

Die "kleinste" Sequenz ist die aufsteigend sortierte und die "größte" ist die absteigend sortierte.

Der Algorithmus

```
template <class BiIt>
bool next_permutation( BiIt anf, BiIt ende);

template <class BiIt, class BinPred>
bool next_permutation( BiIt anf, BiIt ende, BinPred comp);
```

vertauscht, falls möglich, die Elemente der Sequenz [anf, ende) so, dass die (bzgl. des Vergleichs mit < bzw. comp) lexikographisch nächst größere Sequenz entsteht — in diesem Fall wird true als Funktionsergebnis geliefert.

Ist dies nicht möglich (d.h. die Sequenz war absteigend sortiert), so wird die Sequenz aufsteigend sortiert und das Ergebnis false geliefert.

```
template <class BiIt>
bool prev_permutation( BiIt anf, BiIt ende);

template <class BiIt, class BinPred>
bool prev_permutation( BiIt anf, BiIt ende, BinPred comp);
```

vertauscht, falls möglich, die Elemente der Sequenz [anf, ende) so, dass die (bzgl. des Vergleichs mit < bzw. comp) lexikographisch nächst <u>kleinere</u> Sequenz entsteht — in diesem Fall wird true als Funktionsergebnis geliefert.

Ist dies nicht möglich (d.h. die Sequenz war aufsteigend sortiert), so wird die Sequenz absteigend sortiert und das Ergebnis false geliefert.

Erläuterung zur Anzahl der Permutationen und Ermittlung der nächst größeren:

Sollte die Sequenz aus n Elementen  $n_1$  kleinste (untereinander gleiche) Elemente,  $n_2$  nächst kleinere (untereinander gleiche usw. und  $n_r$  größte (untereinander gleiche) Elemente haben  $(n_1 + n_2 + \ldots + n_r = n)$ , so gibt es genau

$$\frac{n!}{n_1! \cdot n_2! \cdot \ldots \cdot n_r!}$$

verschiedene Permutationen, die von diesen Algorithmen der Reihe nach ermittelt werden.

Zur Berechnung der nächst größeren Permutation der Sequenz  $[a_1, a_2, \ldots, a_n]$  wird in der Sequenz ein möglichst "weit rechts" stehendes Element  $a_i$  ermittelt, so dass irgendwo rechts von diesem Element ein noch größeres steht. Von diesen rechts von  $a_i$  stehenden Elementen, welche größer als  $a_i$  sind, wird das (oder ein) kleinste(s) Element  $a_j$  ausgewählt. Diese beiden Elemente  $a_i$  und  $a_j$  werden vertauscht und der jetzt rechts von  $a_i$  stehende Teil der Sequenz aufsteigend sortiert.

Zur Berechnung der nächst kleineren Permutation wird analog verfahren.

Trotz des scheinbar großen Aufwandes gilt für jeden Aufruf einer der Algorithmen:

#### Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ganzen Sequenz [anf, ende), so werden höchstens  $\lfloor n/2 \rfloor$  (größte Ganzzahl kleiner gleich n/2) Vertauschungen durchgeführt.

# 11.7.6 Algorithmen für Mengen

Will man für Sequenzen Mengen-Algorithmen durchführen, so müssen alle beteiligten Sequenzen (bzgl. eines durch < bzw. oder durch ein binäres Prädikat BinPred comp im Sinne von Abschnitt 11.7.5 definierten Vergleichs) aufsteigend sortiert sein.

Da dies bei den Standardcontainern set<T>, multiset<T>, map<Key, T> und multimap<Key, T> (bei den map's ist der Vergleich bezüglich des Schlüssels vom Typ Key) automatisch gegeben ist, sind die folgenden Algorithmen insbesondere für diese Standardcontainer geeignet.

Treten in den Sequenzen keine (bezüglich des Vergleiches) doppelten Elemente auf (zumindest bei set<T> und map<Key, T> der Fall), so kann der Mengenbegriff im

mathematischen Sinn verstanden werden und die Mengen-Operationen entsprechen den mathematischen.

Treten in (mindestens) einer Sequenz gleiche Elemente mehrfach auf, so spielen diese Vielfachheiten eines Elementes (Anzahl der zum Element im Sinne des Vergleiches gleichen Elemente in der Sequenz, das Element selbst wird mitgezählt) eine Rolle und die Sache wird etwas komplexer.

## Der Algorithmus includes

überprüft, ob die zweite (sortierte) Sequenz [anf2, ende2) in der ersten (sortierten) Sequenz [anf, ende) "enthalten" ist.

Genauer, für (der Sortiereihenfolge nach) jedes Element elem2 der zweiten Sequenz, die Vielfachheit des Elementes elem2 in der zweiten Sequenz sei  $v_2$ , wird folgendes überprüft:

Gibt es in der ersten Sequenz <u>kein</u> (bzgl. des Vergleichs) zu **elem2** gleiches Element, so gibt der Algorithmus **false** zurück.

Gibt es in der ersten Sequenz ein (bzgl. des Vergleichs) zu elem2 gleiches Element elem1 und ist dieses Element elem1 habe in der ersten Sequenz die Vielfachheit  $v_1$  und ist dann  $v_1$  kleiner als  $v_2$ , so gibt der Algorithmus ebenfalls false zurück.

Ist für alle Elemente elem2 der zweiten Sequenz die Vielfacheit  $v_2$  kleiner oder gleich der Vielfachheit  $v_1$  eines gleichen Elementes elem1 aus der ersten Sequenz, so gibt der Algorithmus true zurück.

Die Iteratortypen (und dahinter stehende Containertypen) können verschieden sein, die Elementtypen der Iteratoren (und Container) müssen gleich sein und zum Argumenttyp des Vergleichs passen.

#### Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 sie Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $2 \cdot (n+n2) - 1$  Vergleiche durchgeführt.

### Der Algorithmus set\_union

Es wird die (sortierte) Vereinigungsmenge der beiden (sortierten), durch die Iteratoren gegebenen Sequenzen [anf, ende) und [anf2, ende2) gebildet und diese Vereinigungsmenge in den Ausgabe-Iterator out geschrieben (der Ausgabe-Iterator out muss entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen, dessen ersten Elemente durch die Vereinigungsmenge überschrieben werden, oder ein Inserter sein).

Genauer: Es werden der Sortierreihenfolge nach alle bezüglich des Vergleichs verschiedenen Elemente elem1 der ersten Sequenz betrachtet (d.h. von gleichen Elementen der ersten Sequenz wird nur jeweils eins in Betracht gezogen) — die Vielfachheit des Elementes elem1 in der ersten Sequenz sei  $v_1$ .

Gibt es in der zweiten Sequenz kein zu elem1 gleiches Element oder gibt es in der zweiten Sequenz ein zu elem1 gleiches Element elem2 und die Vielfachheit von elem2 in der zweiten Sequenz sei  $v_2$  und ist  $v_2$  nicht größer als die Vielfachheit  $v_1$ , so werden nur alle zu elem1 gleichen Elemente aus der ersten Sequenz in ihrer ursprünglichen Reihenfolge in die Vereinigungsmenge geschrieben.

Ist jedoch die Vielfachheit  $v_2$  des Elementes elem2 in der zweiten Sequenz größer als die Vielfachheit  $v_1$ , so werden in die Vereinigung (Ausgabe-Iterator out) alle  $v_1$  zu elem1 gleichen Elemente der ersten Sequenz (in ihrer ursprünglichen Reihenfolge) geschrieben <u>und zusätzlich</u> (in ihrer usrprünglichen Reihenfolge) die letzten  $v_2 - v_1$  zu elem2 gleichen Elemente der zweiten Sequenz.

Ergebnis des Algorithmus ist die Ende-Iteratorposition des Ausgabe-Iterators out. Die Iteratortypen (und dahinter stehende Containertypen) können verschieden sein, die Elementtypen der Iteratoren (und Container) müssen gleich sein und zum Argumenttyp des Vergleichs passen.

Der Zielbereich (out und das, was dahinter ist) darf mit keinem der Quellbereiche (erste oder zweite Sequenz) überlappen.

# Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 sie Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $2 \cdot (n+n2) - 1$  Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus set\_intersection

Es wird die (sortierte) Schnittmenge der beiden (sortierten) Sequenzen [anf, ende) und [anf2, ende2) gebildet und diese Schnittmenge in den Ausgabe-Iterator out geschrieben (der Ausgabe-Iterator out muss entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen, dessen ersten Elemente durch die Vereinigungsmenge überschrieben werden, oder ein Inserter sein).

Genauer: Es werden der Sortierreihenfolge nach alle bezüglich des Vergleichs verschiedenen Elemente elem1 der ersten Sequenz betrachtet (d.h. von gleichen Elementen

der ersten Sequenz wird nur jeweils eins in Betracht gezogen) — die Vielfachheit des Elementes elem1 in der ersten Sequenz sei  $v_1$ .

Gibt es in der zweiten Sequenz kein zu elem1 gleiches Element, so wird kein zu elem1 gleiches Element in die Schnittmenge geschrieben.

Gibt es in der zweiten Sequenz ein zu elem1 gleiches Element elem2 und dieses Element elem2 habe in der zweiten Sequenz die Vielfachheit  $v_2$ , so wird dann das Minimum  $v = \min\{v_1, v_2\}$  berechnet und die (in ihrer ursprünglichen Reihenfolge) ersten v zu elem1 gleichen Elemente der ersten Sequenz werden in die Schnittmenge geschrieben und sonst keine zu elem1 gleichen Elemente.

Ergebnis des Algorithmus ist die Ende-Iteratorposition des Ausgabe-Iterators out. Die Iteratortypen (und dahinter stehende Containertypen) können verschieden sein, die Elementtypen der Iteratoren (und Container) müssen gleich sein und zum Argumenttyp des Vergleichs passen.

Der Zielbereich (out und das, was dahinter ist) darf mit keinem der Quellbereiche (erste oder zweite Sequenz) überlappen.

### Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 sie Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $2 \cdot (n+n2) - 1$  Vergleiche durchgeführt.

# Der Algorithmus set\_difference

Es wird die (sortierte) Differenzmenge (erste Menge ohne Elemente der zweiten Menge) der beiden (sortierten) Sequenzen [anf, ende) und [anf2, ende2) gebildet und diese Differenzmenge in den Ausgabe-Iterator out geschrieben (der Ausgabe-Iterator out muss entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen, dessen ersten Elemente durch die Differenzmenge überschrieben werden, oder ein Inserter sein).

Genauer: Es werden der Sortierreihenfolge nach alle bezüglich des Vergleichs verschiedenen Elemente elem1 der ersten Sequenz betrachtet (d.h. von gleichen Elementen der ersten Sequenz wird nur jeweils eins in Betracht gezogen) — die Vielfachheit des Elementes elem1 in der ersten Sequenz sei  $v_1$ .

Gibt es in der zweiten Sequenz kein zu elem1 gleiches Element, so werden alle  $v_1$  zu elem1 gleichen Elemente (in ihrer ursprünglichen Reihenfolge) in die Differenzmenge geschrieben.

Gibt es in der zweiten Sequenz jedoch ein zu elem1 gleiches Element elem2, dieses Element elem2 habe in der zweiten Sequenz die Vielfachheit  $v_2$ , so wird die Differenz  $v = v_1 - v_2$  berechnet. Ist v kleiner oder gleich 0 (d.h.  $v_2$  ist größer oder gleich  $v_1$ ), so wird in die Differenzmenge kein zu elem1 gleiches Element geschrieben.

Ist jedoch v gröser als 0 ( $v_1$  größer als  $v_2$ ), so werden aus der ersten Sequenz nur die (in der ursprünglichen Reihenfolge) <u>letzten</u> v zu **elem1** gleichen Elemente in die Differenzmenge geschrieben.

Ergebnis des Algorithmus ist die Ende-Iteratorposition des Ausgabe-Iterators out. Die Iteratortypen (und dahinter stehende Containertypen) können verschieden sein, die Elementtypen der Iteratoren (und Container) müssen gleich sein und zum Argu-

menttyp des Vergleichs passen.

Der Zielbereich (out und das, was dahinter ist) darf mit keinem der Quellbereiche (erste oder zweite Sequenz) überlappen.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 sie Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $2 \cdot (n+n2) - 1$  Vergleiche durchgeführt.

## Der Algorithmus set\_symmetric\_difference

Es wird die (sortierte) symmetrische Differenz (alle Elemente, die nur in einer der beiden Mengen vorkommen) der beiden (sortierten) Sequenzen [anf, ende) und [anf2, ende2) gebildet und diese symmetrische Differenz in den Ausgabe-Iterator out geschrieben (der Ausgabe-Iterator out muss entweder auf einen hinreichend großen Container zeigen, dessen ersten Elemente durch die symmetrische Differenz überschrieben werden, oder ein Inserter sein).

Genauer: Es werden der Sortierreihenfolge nach alle bezüglich des Vergleichs verschiedenen Elemente elem betrachtet, die in mindesten einer der beiden Sequenzeb vorkommen (d.h. von gleichen Elementen wird nur jeweils eins in Betracht gezogen) — die Vielfachheit eines zu elem gleichen Elementes in der ersten Sequenz sei  $v_1$  und die Vielfachheit eines zu elem gleichen Elementes in der zweiten Sequenz sei  $v_2$ . (Sollte es in der ersten Sequenz kein zu elem gleiches Element geben, so ist die Vielfachheit  $v_1$  gleich 0, sollte es in der zweiten Sequenz kein zu elem gleiches Element geben, so ist die Vielfachheit  $v_2$  gleich 0. Nach Vorgabe muss jedoch mindestens eine der Vielfachheiten  $v_1$  oder  $v_2$  größer als 0 sein!)

Sind  $v_1$  und  $v_2$  gleich, so wird in die symmetrische Differenz <u>kein</u> zum Element <u>elem</u> gleiches Element hineingeschrieben.

Ist  $v_1$  größer als  $v_2$ , so werden nur die (in ihrer ursprünglichen Reihenfolge) letzten  $v = v_1 - v_2$  zum Element elem gleichen Elemente der ersten Sequenz in die symmetrische Differenz geschrieben und sonst keine zu elem gleichen Elemente.

Ist  $v_2$  größer als  $v_1$ , so werden nur die (in ihrer ursprünglichen Reihenfolge) letzten  $v = v_2 - v_1$  zum Element elem gleichen Elemente der zweiten Sequenz in die symmetrische Differenz geschrieben und sonst keine zu elem gleichen Elemente.

Ergebnis des Algorithmus ist die Ende-Iteratorposition des Ausgabe-Iterators out. Die Iteratortypen (und dahinter stehende Containertypen) können verschieden sein, die Elementtypen der Iteratoren (und Container) müssen gleich sein und zum Argumenttyp des Vergleichs passen.

Der Zielbereich (out und das, was dahinter ist) darf mit keinem der Quellbereiche (erste oder zweite Sequenz) überlappen.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 sie Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2), so werden höchstens  $2 \cdot (n+n2) - 1$  Vergleiche durchgeführt.

## 11.7.7 Algorithmen für Heaps

Die Heap-Datenstruktur ist daraufhin optimiert, das größte Element schnell aufzufinden (und ggf. aus dem Heap zu entfernen) und ein neues Element in den Heap einzufügen.

Wie bei den Algorithmen zur Sortierung und den Mengenalgorithmen muss wiederum ein Vergleich der Elemente definiert sein, hier ist wiederum für jeden Algorithmus eine Version für den Vergleich mittels < und eine Version mit einer eigenen Vergleichsfunktion BinPred comp vorhanden.

In der STL ist eine Sequenz [anf, ende) mit n Elementen ist genau dann ein Heap, wenn \*anf das (bzgl. des Vergleichs) größte ist und dieses größte Element mit (höchstens)  $\mathcal{O}(n)$  Operationen aus der Sequenz entfernt werden kann oder ein neues Element ebenfalls mit höchstens  $\mathcal{O}(n)$  Operationen in die Sequenz eingefügt werden kann, so dass die resultierende Sequenz jeweils wiederum ein Heap ist.

## Der Algorithmus make\_heap

```
template <class RanIt>
void make_heap( RanIt anf, RanIt ende);

template <class RanIt, class BinPred>
void make_heap( RanIt anf, RanIt ende, BinPred comp);
```

Die Elemente der Sequenz [anf, ende) werden so permutiert, dass aus der Sequenz (bzgl. des geg. Vergleichs) ein Heap wird.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und so werden höchstens  $3 \cdot n$  Vergleiche durchgeführt.

#### Der Algorithmus push\_heap

```
template <class RanIt>
void push_heap( RanIt anf, RanIt ende);

template <class RanIt, class BinPred>
void push_heap( RanIt anf, RanIt ende, BinPred comp);
```

Es wird davon ausgegangen, dass die ersten n-1 Elemente der n-elementigen Sequenz [anf, ende) (bezüglich des Vergleichs) einen Heap bilden und das verbleibende n-te Element (letztes Element der Sequenz) ein beliebiges Element ist.

Dieses letzte Element wird so in die Sequenz einsortiert, dass die resultierende Sequenz [anf, ende) insgesamt ein Heap ist.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und so werden höchstens ln(n) Vergleiche durchgeführt.

## Der Algorithmus pop\_heap

```
template <class RanIt>
void pop_heap( RanIt anf, RanIt ende);

template <class RanIt, class BinPred>
void pop_heap( RanIt anf, RanIt ende, BinPred comp);
```

Es wird davon ausgegangen, dass die (n-elementige) Sequenz [anf, ende) (bezüglich des Vergleichs) einen Heap bilden.

Die Elemente des Heaps werden so permutiert, dass das (bezüglich des Vergleichs) größte Element der Heaps an die letzte (n—te) Position der Sequenz gelangt und die verbleibenden ersten n-1 Elemente der Sequenz wiederum (bzgl. des Vergleichs) einen Heap bilden.

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und so werden höchstens  $2 \cdot \ln(n)$  Vergleiche durchgeführt.

#### Der Algorithmus sort\_heap

```
template <class RanIt>
void sort_heap( RanIt anf, RanIt ende);

template <class RanIt, class BinPred>
void sort_heap( RanIt anf, RanIt ende, BinPred comp);
```

Es wird davon ausgegangen, dass die (n-elementige) Sequenz [anf, ende) (bezüglich des Vergleichs) einen Heap bilden.

Die Elemente des Heaps werden so permutiert, dass die Sequenz anschließend (bezüglich des Vergleichs) aufsteigend sortiert ist. (Die Sequenz ist also anschießend kein Heap mehr!)

## Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende), so werden höchstens  $n \cdot \ln(n)$  Vergleiche durchgeführt.

## 11.7.8 Minimum, Maximum und Vergleich

Folgenden Algorithmen zur Bestimmung des Minimums bzw. Maximums zweier Elemente bzw. einer Sequenz und zum Vergleich zweier Sequenzen liegt widerum der

Vergleich der Elemente mit < oder ein selbstdefinierter Vergleich mit einem binären Prädikat BinPred comp zugrunde.

## Die Algorithmen min und max

```
template <class T>
const T& min( const T& a, const T& b);

template <class T>
const T& max( const T& a, const T& b);

template <class T, class BinPred>
const T& min( const T& a, const T& b, BinPred comp);

template <class T, class BinPred>
const T& min( const T& a, const T& b, BinPred comp);
```

Die min-Funktionen geben eine Referenz (auf const) auf das (bzgl. des Vergleichs) kleinere der beiden Elemente a und b zurück, die max-Funktionen eine Referenz (auf const) auf das größere.

Sind beide Elemente (bzgl. des Vergleichs) gleich, wird jeweils eine Referenz (auf const) auf das erste Argument zurückgegeben.

## Die Algorithmen min\_element und max\_element

```
template <class ForIt>
ForIt min_element( ForIt anf, ForIt ende);

template <class ForIt>
ForIt max_element( ForIt anf, ForIt ende);

template <class ForIt, class BinPred>
ForIt min_element( ForIt anf, ForIt ende, BinPred comp);

template <class ForIt, class BinPred>
ForIt min_element( ForIt anf, ForIt ende, BinPred comp);
```

Diese Algorithmen geben die Iteratorposition auf das (bzgl. des Vergleichs) kleinste bzw. größte Element der Sequenz [anf, ende) zurück.

Sollten mehrere kleinste bzw. größte Elemente vorhanden sein, wird die Position des in der ursprünglichen Sequenz ersten kleinsten bzw. größten Elementes zurückgegeben.

#### Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der Sequenz [anf, ende) und n > 0, so werden genau n-1 Vergleiche durchgeführt.

## Der Algorithmus lexicographical\_compare

Gibt true zurück, falls die erste Sequenz [anf, ende) bezüglich des durch den Elementvergleich (< bzw. comp) auf Sequenzen induzierten lexikographischen Vergleich kleiner als die zweite Sequenz [anf2, ande2) ist.

Bei diesem lexikogrpahischen Vergleich der Sequenzen wird, beginnend mit i=1, das i-te Element elem1\_i der ersten Sequenz mit dem i-ten Element elem2\_i der zweiten Sequenz verglichen.

Ist elem1\_i < elem2\_i bzw. comp(elem1\_i, elem2\_i) == true, liefert der Algorithmus true zurück.

Ist elem2\_i < elem1\_i bzw. comp(elem2\_i, elem1\_i) == true, liefert dere Algorithmus false zurück.

#### Gilt weder

```
elem1_i < elem2_i bzw. comp(elem1_i, elem2_i) == true noch
elem2_i < elem1_i bzw. comp(elem2_i, elem1_i) == true</pre>
```

(d.h. elem1\_i und elem2\_i sind bzgl. des Vergleichs gleich), so wird i um eins erhöht und die jeweils nächsten Elemente der Sequenzen werden miteinander verglichen.

Kommt so bis zum Ende einer der Sequenzen kein Ergebnis zustande (alle bislang verglichenen Elemente sind *gleich*), so wird, falls die erste Sequenz weniger Elemente als die zweite hat, true zurückgegeben und ansonsten false.

#### Komplexität:

Sei n die Anzahl der Elemente der ersten Sequenz [anf, ende) und n2 die Anzahl der Elemente der zweiten Sequenz [anf2, ende2) und  $m = \min\{n, n2\}$  das Minimum von n und n2, so werden höchsten m Vergleiche durchgeführt.

## 11.8 Die numerische Bibliothek

## 11.8.1 Numerische Standardfunktionen

In der Headerdatei <cmath> werden für die Gleitkommatypen float, double und long double die "üblichen" mathematischen Funktionen deklariert.

Sei T einer dieser drei Typen, so existieren folgende Funktionen:

T abs(T d);	Absolutbetrag
T fabs(T d);	Absolutbetrag
T ceil(T d);	kleinster Integer nicht kleiner als d
T floor(T d);	größter Integer nicht größer als d

C++ Skript zum Kurs

T sqrt(T d);	Quadratwurzel aus d (darf nicht negativ sein)		
T pow(T d, Te);	d hoch e, Fehler, falls d gleich 0 und e negativ		
	bzw. falls d kleiner 0 und e nicht ganzzahlig		
T pow(T d, int i);	d hoch i, Fehler, falls d gleich 0 und i negativ		
T sin(T d);	Sinus		
T cos(T d);	Cosinus		
T tan(T d);	Tangens		
T asin(T d);	Arcus-Sinus		
T acos(T d);	Arcus-Cosinus		
T atan(T d);	Arcus-Tangens		
T atan2(T x, T y);	entspricht atan(x/y)		
T sinh(T d);	Sinus hyperbolicus		
T cosh(T d);	Cosinus hyperbolicus		
T tanh(T d);	Tangens hyperbolicus		
T exp(T d);	Exponentialfunktion		
T log(T d);	natürlicher Logartihmus (d muss größer 0 sein!)		
T log10(T d);	Logartihmus zur Basis 10 (d muss größer 0 sein!)		
T modf(T d, T* p);	Nachkommateil von d als Ergebnis, ganzzahliger Teil		
	nach *p		
<pre>T frexp(T d, int* p);</pre>	Zahl $x$ im Intervall $[0.5, 1)$ und ganzzahliges $y$ finden		
	mit d = x * pow(2,y), x als Funktionsergebnis und		
	y nach *p		
T fmod(T d, T* m);	Rest der Gleitkommadivision von d/m, gleiches Vor-		
	zeichen wie d. (m darf nicht 0 sein!)		
<pre>T ldexp(T d, int i);</pre>	liefert d * pow(2,i)		

## 11.8.2 Komplexe Zahlen

Die Templateklasse complex<T> zur Realisierung komlexer Zahltypen sind in der Headerdatei <complex> definiert.

Der Datentyp T ist der Typ der Komponenten (Real- und Imaginärteil) der komplexen Zahlen — standardmäßig werden nur die drei Standardtypen float, double und long double unterstützt.

## Erzeugung, Zuweisung komplexer Zahlen

Bei der Erzeugung einer komplexen Zahl mit Komponententyp T können unterschiedliche Argumente angegeben werden:

- Kein Argument:
   Real- und Imaginärteil erhalten den Wert 0.
- Ein Argument vom Typ T:
   Der Realteil erhält als Wert den Wert des Argumentes, Imaginärteil ist 0.
- Zwei Argumente vom Typ T:
   Der Realteil wird mit dem ersten und Imaginärteil mit dem zweiten Wert vorbesetzt.

Ein Argument vom Typ complex<T>:Copy-Konstruktor, neues Element ist Kopie des Argumentes.

Die Funktion

```
complex<T> polar( T abs, T phi);
```

liefert als (temporäres) Ergebnis die aus den "Polarkoordinaten" (abs, phi) berechnete komplexe Zahl (Absolutbetrag abs und Winkel phi im Bogenmaß).

Die Funktion

```
complex<T> conj(complex<T> c);
```

liefert als (temporäres) Ergebnis die zu c konjugiert komplexe Zahl (gleicher Realteil, negierter Imaginärteil).

Die Zuweisungsoperatoren

```
// T zuweisen:
complex<T>& complex<T>::operator= (const T& w);

// complex<T> zuweisen
complex<T>& complex<T>::operator= (const complex<T> & w);

ist ebenfalls definiert, der wie üblich zu verwenden ist:

...
complex<float> c1, c2;
float w;
...
c2 = w; // c2 erhaelt w als Realteil und 0 als Imaginaerteil
c1 = c2; // c1 erhaelt Wert von c2, alter Wert von c1 geht verloren
...
```

c1 und c2 brauchen hierbei nicht einmal den gleichen Komponententyp zu haben — ggf. wird eine Typangleichung vorgenommen.

## Zugriff auf komplexe Zahlen

Auf die Komponenten einer komplexen Zahl c kann man mit folgenden Funktionen zugreifen:

Funktion	Bedeutung
c.real()	liefert Wert des Realteils (Memberfunktion)
real(c)	liefert Wert des Realteils (globale Funktion)
c.imag()	liefert Wert des Imaginärteils (Memberfunktion)
imag(c)	liefert Wert des Imaginärteils (globale Funktion)

Diese Zugriffe sind nur lesend, d.h. hierüber kann man den Wert einer Komponente nicht abändern:

```
c.real() = 5.5; // FEHLER: Funktion liefert nur lesenden Zugriff
```

Will man eine Komponente abändern, so muss man trotzdem der gesamten komplexen Zahl einen neuen Wert zuweisen:

```
c = complex(5.5, c.imag()); // neuer Realteil, alter Imaginaerteil
Desweiteren stehen folgende Funktionen zur Verfügung:
```

Funktion	Bedeutung
c.norm()	liefert (euklidische) Norm von c (Summe der Quadrate aus Realteil
	und Imaginärteil)
c.abs()	liefert Absolutbetrag von c (Quadratwurzel aus der Norm)
c.arg()	liefert Winkel (im Bogenmaß) der Polardarstellung von c.

## Vergleiche

Für komplexe Zahlen stehen die Vergleichsoperatoren == und != zur Verfügung — die übrigen Vergleichsoperationen <, >, <= und >= sind nicht definiert!

Dies liegt daran, dass ein Vergleich < mit der bei gewöhnlichen Zahlen üblichen Bedeutung für komplexe Zahlen aus mathematischen Gründen nicht definiert werden kann!

Aufgrund des fehlenden Vegleichsoperators < können komplexe Zahlen nicht ohne weiteres in Mengen (set oder multiset) verwalter oder als Schlüssel in Maps (map oder multimap) verwendet werden, da hierzu der Vergleichsoperator < notwendig ist. Wegen des entsprechenden Konstruktors kann eine komplexe Zahl auch mit einem Skalar verglichen werden:

```
complex<double> c1,c2;
double x;
                    // Vergleich zwischen
if (c1 == c2) ...
                    // komplex und komplex
                    // komplex und komplex
if ( c1 != c2) ...
if (c1 == x) ...
                    // komplex und skalar
if ( c1 != x ) ...
                    // komplex und skalar
if (
     x == c1) ...
                    // skalar und komplex
if ( x != c1) ...
                    // skalar und komplex
```

#### Arithmetische Operationen

Beide Vorzeichenoperatoren + und - sind für komplexe Zahlen verfügbar, der Ausdruck -c hat eine komplexe Zahl als Wert, deren Real- und Imaginärteil jeweils dem von c mit anderem Vorzeichen entsprechen.

Die für Zahlen üblichen Grundrechenarten sind für komplexe Zahlen natürlich ebenfalls definiert:

Addition	+	Subtraktion	-
Multiplikation	*	Division	/

Diese Operatoren funktionieren auch, wenn einer der beteiligten Operanden ein Skalar ist!

Bei den für komplexe Zahlen ebenfalls vorhandenen arithmetischen Zuweisungen +=, -=, \*= und /= muss der linke Operand natürlich komplex sein.

## Ein-/Ausgabe komplexer Zahlen

Für komplexe Zahlen sind Ausgabeoperator << und Eingabeoperator >> definiert. Der Ausgabeoperator << gibt eine komplexe Zahl in der Form:

```
( realteil, imaginaerteil)
aus.
Der Eingabeoperator >> akzeptiert folgende Eingaben:
( realteil, imaginaerteil)
( realteil )
realteil
```

Ist kein Imaginärteil angegeben, so wird dieser als 0 angenommen.

## Transzendente Funktionen für komplexe Zahlen

Für komplexe Zahlen (mit float, double oder long double als Komponententyp) sind die Funktionen:

Exponentialfunktion	exp(c)
natürlicher Logarithmus	log(c)
(Hauptzweig)	
10-er Logarithmus	log10(c)
Potenzfunktion	pow( c1, c2)
entspricht	exp(log(c2)* c1)
Quadratwurzel (welche?)	sqrt(c)
Sinusfunktion	sin(c)
Cosinusfunktion	cos(c)
Tangensfunktion	tan(c)
Sinus hyperbolicus	sinh(c)
Cosinus hyperbolicus	cosh(c)
Tangens hyperbolicus	tanh(c)

(Hierbei ist c eine komplexe Zahl und mindestens eine der Zahlen c1 oder c2 ist ebenfalls komplex — die andere kann auch komplex oder aber vom zugrundeliegenden Skalartyp sein.)

## 11.8.3 Mathematische Vektoren

Die Templateklasse valarray<T> stellt Vektoren zur Verfügugn, deren Komponenten von einem gewissen "Zahltyp" T sind und bei denen umfangreiche arithmetische Operationen definiert sind, die auf die entsprechenden Operationen der Komponenten zurückgeführt werden.

Der zugrundeliegende Komponententyp T ist üblicherweise ganzzahlig oder float, double oder long\_double — aber es sollte auch (weitgehend) mit komplexen Zahlen (siehe Abschnitt 11.8.2) funktionieren!

(Diese Templateklasse wird von unserer C++-Umgebung noch nicht zur Verfügung gestellt!)

Zur Verwendung von valarray's muss die Headerdatei <valarray> includet werden.

#### Erzeugung und Größe eines valarray's

Die Erzeugung eines valarray<T> kann wie die eines vektor<T> erfolgen (Elementtyp ist jeweils T):

```
- valarray<T> a;
```

Erzeugt einen zunächst leeren mathematischen Vektor (Länge 0).

```
- valarray<T> a(n);
```

Erzeugt einen mathematischen Vektor der Länge n. Alle n Komponenten des Vektors vom Typ T werden mit dem T-Standardkonstruktor erzeugt.

```
- valarray<T> a(elem, n);
```

Erzeugt einen mathematischen Vektor der Länge n, wobei alle n Komponenten Kopien des angegebenen Objektes elem vom Typ T sind. (Man beachte die Reihenfolge der Argumente!)

Neben dem üblichen Copy-Konstruktor kann man ein valarray<T> mit einem (eingebauten) Feld vom Typ T als Argument erzeugen:

```
T T_Feld[100]; // eingebautes Feld vom Typ T
... // Komponenten von T_Feld irgendwie belegen
...
valarray<T> a(T_Feld, 100);
```

hierbei wird a als valarray<T> mit 100 Elementen erzeugt, wobei diese 100 Komponenten von a Kopien der (ersten) 100 Elemente des Feldes T\_Feld sind. (Die Länge des eingebauten Feldes darf größer als die als zweiteg Argument angegebene Länge sein.)

Daneben gibt es eine Reihe von anderen Möglichleiten, einen neuen valarray<T> als Teil eines vorhandenen valarray<T> zu erzeugen. Hierauf wird in den Abschnitten 11.8.4, 11.8.5, 11.8.6 und 11.8.7 näher eingegangen.

Wie bei einem "gewöhnlichen" vector<T> kann man die Größe (Anzahl der Elemente) eines valarray<T> a(...) mittels der Elementfunktion a.size() ermitteln. (Eine Elementfunktion empty() zur Abfrage, ob ein valarray<T> leer ist oder nicht, existiert nicht!)

Die Funktion zum Leeren eines valarray<T> a(...) heißt a.free(), die Anzahl der Elemente ist anschließend 0. (Bei Vetoren und anderen Containerklassen heißt diese Funktion clear()!)

Wie bei vector<T> kann man die Größe eines valarray<T> a(...) ändern:

-a.resize(n); Ändert die Größe von a auf n. Ist n kleiner als die bisherige Größe, werden am Ende von a entsprechend viele Elemente gelöscht. Ist n größer als die bisherige Größe, werden am Ende entsprechend viele neue Elemente vom Typ T (mit dem zugehörigen Standardkonstruktor) erzeugt.

```
- a.resize(n,elem);
```

Ändert die Größe von a auf n. Ist n kleiner als die bisherige Größe, werden am Ende entsprechend viele Elemente gelöscht. Ist n größer als die bisherige Größe, werden am Ende entsprechend viele neue Elemente vom Typ T als Kopien des angegebenen Objektes elem (vom Typ T) erzeugt.

Die bei vector<T> vorhandenen Funktionen push\_front(...) und pop\_front() zum Einfügen bzw. Entfernen eines Elementes am Ende des Vektors existieren bei valarray's nicht!

## Zuweisungen und Indizierung

Zwei valarray's vom gleichen Elementtyp und gleicher Länge können einander zugewiesen werden:

Darüberhinaus kann einem valarray<T> ein Objekt vom Typ T zugewiesen werden, wobei jedes Element des Valarrays den rechts stehenden Wert erhält:

```
double elem = 3.14;
valarray<double> a(100);
...
a = elem;  // alle 100 Elemente von a erhalten den Wert 3.14
...
```

Wie bei der Erzeugung von valarray's ist es ebenfalls möglich, einem valarray<T> einen Teil eines anderen valarray<T> zuzuweisen! Hierauf wird in den Abschnitten 11.8.4, 11.8.5, 11.8.6 und 11.8.7 näher eingegangen.

Der Indexzugriff mittels des []-Operators ist wie bei Vektoren ungeprüft:

In den Abschnitten 11.8.4, 11.8.5, 11.8.6 und 11.8.7 wird beschrieben, wie man mittels Indizierung, indem man etwas anderes als ganzzahlige Indizes verwendet, einen größeren Teil (nicht nur ein Element) aus einem valarray<T> extrahieren kann!

## Operatoren für valarray's

Für mathematische Vektoren (valarray<T>) sind eine ganze Reihe von Operationen definiert, die auf die entsprechenden Operationen des zugrundeliegenden Komponententyps T (sollte ein Standardtyp sein!) zurückgeführt werden — insbesondere müssen diese Operationen für den Typ T definiert sein, ansonsten meldet der Compiler bei der Spezialisierung der entsprechenden Templates (meist mehrere) Fehler.

## Unäre Operationen für mathematische Vektoren

Ist unary-op einer der folgenden unären Operatoren:

+	unäres Plus	-	unäres Minus
~	Bit-Komlement	!	Negation

und a ein valarray<T> und der Operator unary-op für diesen Standardtyp T (mit Ergebnis ebenfalls vom Typ T bzw. Typ bool beim Operator!) definiert, so ist dieser Operator unary-op auch auf a anwendbar:

```
\dots unary-op a...
```

und das Ergebnis dieser Operation ist ein temporäres valarray<T> mit der gleichen Länge wie a und die einzelnen Elemente dieses temporären valarray<T> sind die Ergebnisse der Anwendung des Operators auf die korrespondierenden Elemente von a!

Beispiel:

#### Binäre Operationen für mathematische Vektoren

binary-op sei einer der binären Operatoren:

Operator	Operation	Operator	Operation
+	Additions	_	Subtraktion
*	Multiplikation	/	Division
%	Modulo	^	Bit–Exklusives Oder
&	Bit-Und		Bit–Inklusives Oder
<<	Links-Shift	>>	Rechts-Shift
&&	Logisches Und		logisches Oder

und sei T ein Datentyp, für den der Operator *binary-op* definiert ist. Weiterhin seien a1 und a2 zwei valarray<T>'s der gleichen Länge und elem ein Objekt vom Typ T.

Dann sind die Operationen:

- al binary-op a2
- al binary-op elem

elem binary-op a1

definiert.

Die Operation al binary-op a2 liefert ein (temporäres) valarray<T>, in dem jedes Element das Ergebnis der Operation der entsprechenden Elemente von a1 und a2 ist. Bei den Operationen al binary-op elem bzw. elem binary-op a1 wird ein (temporäres) valarray<T> erzeugt, in dem jedes Element die Verknüpfung des Wertes elem mit dem entsprechenden Element von a1 ist.

Bei den Operationen && und | | ist das Ergebnis ein valarray<br/>bool>.

Entsprechend sind die Zuweisungsoperatoren

wie üblich definert, d.h. ist op einer der Operatoren +, -, \*, /, %, ^, &. |, << oder >>, so ist

a1 op= a2

eine abkürzende Schreibweise für

$$a1 = a1 op a2$$

Hierbei ist a1 ein valarray<T> und a2 ebenfalls ein gleich langes valarray<T> oder ein Objekt vom Typ T.

#### Vergleichsoperatoren für mathematische Vektoren

Die Vergleichsoperatoren

==	Test auf Gleichheit
!=	Test auf Ungleichheit
<	Test auf kleiner
<=	Test auf kleiner oder gleich
>	Test auf größer
>=	Test auf größer oder gleich

sind ebenfalls für valarray<T>'s definiert (wenn der entsprechende Vergleich für den Elementtyp T definiert ist — ist für alle Standardtypen, nicht jedoch für komlexe Zahlen der Fall!).

Ist nun vgl-op einer dieser Vergleichsoperatoren und sind a1 und a2 zwei valarray<T>'s der gleichen Länge und ist elem ein Objekt vom Typ T, so sind die Vergleiche

- a1 vgl-op a2
- al vgl-op elem

elem vgl-op a1

definiert und das Eregebnis ist ein valarray<br/>
vool> der gleichen Länge wie a1, dessen Komponenten die Ergebnisse des entsprechenden komponentenweisen Vergleiches der Komponenten von a1 mit a2 bzw. mit elem sind.

## Weitere Elementfunktionen zur Klasse valarray<T>

Folgende drei Funktionen liefern ein Ergebnis vom Typ T:

- sum()

ermittelt die Summe aller Elemente des Vektors.

- min()

ermittelt das Minimum aller Elemente des Vektors.

 $-\max()$ 

ermittelt das Maximum aller Elemente des Vektors.

(Da es sich um Elementfunktionen handelt, müssen sie für ein valarray<T> a(...); in der Form a.sum(), a.min() bzw. a.max() aufgerufen werden! Natürlich muss für sum der Additionsoperator + und für min bzw. max der Vergleichsoperator < für Elemente vom Typ T definiert sein — ist für alle Standardtypen, nicht jedoch für komlexe Zahlen der Fall!)

Die Funktion

#### a.shift(n);

liefert als Ergebnis einen (temporären) valarray<T> der gleichen Länge wie valarray<T> a, in dem die Elemente von a um n Positionen nach "vorne", falls n positiv ist (d.h. das erste Element des neuen valarray's erhält den Wert von a[n], das zweite den Wert von a[n+1] usw.) bzw. nach "hinten" (Gegenrichtung), wenn n negativ ist.

Beim Shift nach "vorne" (n positiv) wird "hinten" mit T-Standardwerten aufgefüllt, beim Shift nach "hinten" wird "vorne" mit T-Standardwerten aufgefüllt.

Die Funktion

## a.cshift(n);

liefert als Ergebnis einen (temporären) valarray<T> der gleichen Länge wie valarray<T> a, bei dem die Elemente aus a um n Positionen zyklisch vertauscht werden, d.h. beim Shift nach "vorne" (n positiv) werden die "vorne herausfallenden" Elemente "hinten" wieder eingefügt und beim Shift nach "hinten" entsprechend die "hinten herausfallenden" Elemente "vorne" wieder eingefügt.

Ist fkt eine Funktion (oder ein Funktionsobjekt), welches für Objekte elem vom Typ T "aufgerufen" werden kann und ein Ergebnis vom Typ T liefert (d.h. der Ausdruck fkt(elem) wird vom Compiler verstanden und der Ergebnistyp dieses Ausdrucks ist wiederum T), so wird bei

```
a.apply(fkt)
```

fkt auf jedes Element des valarray<T> a(...); "angewendet" und die jeweiligen Ergebnisse in einem (temporären) valarray<T> der gleichen Länge wie a zurückgegeben!

#### Mathematische Funktionen

Folgende (einargumentige) Mathematische Funktionen können auf ein valarray<T> a angegwendet werden, wenn diese mathematische Funktion für den Elementtyp T definiert ist:

Funktion	Bedeutung	Funktion	Bedeutung
abs(a)	Absolutbetrag	exp(a)	Exponentialfunktion
sqrt(a)	Quadratwurzel	log(a)	natürlicher Logarithmus
log10(a)	Logartihmus zur Basis 10	sin(a)	Sinus–Funktion
cos(a)	Cosinus-Funktion	tan(a)	Tangens-Funktion
sinh(a)	Sinus hyperbolicus	cosh(a)	Cosinus hyperbolicus
tanh(a)	Tangens hyperbolicus	asin(a)	Arcus Sinus
acos(a)	Arcus Cosinus	atan(a)	Arcus Tangens

Funktionsergebnis ist jeweils ein valarray<T> der gleichen Länge wie a, dessen Komponenten die Funktionsergebnisse der jeweiligen Anwendung der Funktion auf die Komponenten von a sind.

Auch die zweiargumentigen mathematischen Funktionen pow und atan2 werden auf komponentenweises Rechnen zurückgeführt. Ergebnis ist jeweils wieder ein temporärer mathematischer Vektor.

In folgender Tabelle seien a und b zwei (gleichlange) valarray<T> und elem ein Objekt vom Typ T:

pow(a,b)	k-te Komponente des Ergebnisses ist pow( a[k], b[k])
pow(a, elem)	k-te Komponente des Ergebnisses ist pow( a[k], elem)
pow(elem, a)	k-te Komponente des Ergebnisses ist pow( elem, a[k])
atan2(a,b)	k-te Komponente des Ergebnisses ist atan2( a[k], b[k])
atan2(a,elem)	k-te Komponente des Ergebnisses ist atan2( a[k], elem)
atan2(elem,a)	k-te Komponente des Ergebnisses ist atan2( elem, a[k])

## 11.8.4 Slices zu einem valarray

Im Zusammenhang mit valarray's ist der Hilfs-Datentyp slice definiert. Ein Objekt dieses Types besteht (im Wesentlichen) aus drei vorzeichenlosen ganzzahligen Werten, die mittels des Konstruktors:

```
slice scheibe (start, size, stride);
gesetzt werden und mittels der Elementfunktionen:
scheibe.start();  // gibt anfang zurueck
scheibe.size();  // gibt anzahl zurueck
```

abgefragt werden können.

scheibe.stride();

Die Hauptanwendung eines Slice erfolgt in Zusammenhang mit einem valarray<T> und Indizierung mit [] , hierbei wird im Allgemeinen nur ein temporäres slice—Objekt verwendet.

// gibt abstand zurueck

Ist v ein (genügend großes) valarray<T> so liefert die Operation
v[ slice(anf, anz, abst) ]
Zugriff auf die Elemente:
v[anf], v[anf+abst], v[anf+2\*abst], ..., v[anf+(anz-1)\*abst]
von v, konkret:

Es sei der Valarray v wie folgt definiert:

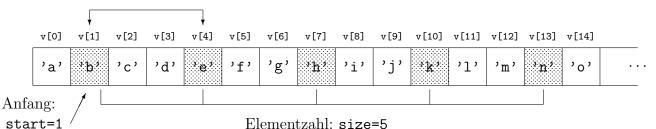
valarray<char> v("abcdefghijklmnopqrstuvwxyz",26);

durch

v[ slice(1, 5, 3) ]

erhält man Zugriff auf die in folgendem Bild schraffierten Elemente von v:

jeweiliger Abstand: stride=3



Der genaue Typ des Ergebnisses der Operation v[slice(anf, anz, abst)] ist hierbei ein sogenanntes slice\_array<T> — ein ebenfalls zu valarray<T> gehörender Hilfstyp.

Die Indizierung eines valarray<T>'s mit einem slice ist die einzige Möglichkeit, ein slice\_array<T> zu erzeugen (es sind keine Konstruktoren verfügbar) und ein slice\_array<T> ist immer in Zusammenhang mit dem valarray<T> zu sehen, aus dem es mittels Indizierung erzeugt wurde: das slice\_array bietet Zugriff auf die (durch das slice ausgewählten) Elemente des zugrundeliegenden valarray<T>. Natürlich kann man über diesen slice\_array-Zugriff die Werte des valarray's nur dann ändern, wenn der valarray nicht konstant ist. (Formal ist das Ergebnis der Indizierung einen konstanten valarray's mit einem slice ein temporäres valarray und kein slice\_array!)

Zu einem slice\_array<T> existiert beispielsweise eine Elementfunktion void fill(T&);, die allen Elementen des slice\_array<T> das angegebene Argument zuweist. Hierdurch erhalten somit einige (die durch das slice ausgewählten) Elemente des zugrundeliegenden valarray<T> einen neuen Wert!

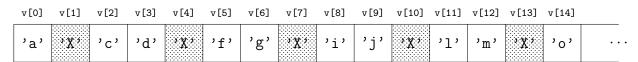
Man könnte z.B. für unser oben definiertes

valarray<char> v("abcdefghijklmnopqrstuvwxyz",26);

diese Funktion wie folgt aufrufen:

v.[ slice(1,5,3) ].fill('X');

und hätte in v die durch den slice bestimmten Elemente geändert, die neue Belegung von v sieht dann so aus:



## Operationen für slice\_array's

Neben der oben schon beschriebenen Elementfunktion fill zum Besetzen aller Elemente des slice\_array's mit einem neuen Wert existieren für ein slice\_array<T>

noch die Zuweisungsoperatoren =, +=, -=, \*=, /=, %=, ^=, &=, |=, <<= und >>=, wobei auf der rechten Seite des Operators ein valarray<T> der richtigen Größe stehen muss.

Die Bedeutung dieser Operatoren entspricht der bei valarray's: die entsprechende Operation wird komponentenweise für die durch das slice\_array bestimmten Elemente des zugrundeliegenden valarray's durchgeführt.

Beispiel:

## Operationen mit slice\_array's

Bei der Erzeugung (Konstruktor) eines neuen valarray<T> kann ein slice\_array<T> als Argument angegeben werden. Das valarray übernimmt die Anzahl der Elemente aus dem slice\_array und die Elemente des valarray sind Kopien der Komponenten des slice\_array's, etwa:

Ebenso kann einem valarray<T> ein (gleichlanges) slice\_array<T> zugewiesen werden:

## Matrizen und valarray's

In mathematischen Anwendungen muss man häufig mit Matrizen rechnen. Matrizen lassen sich einfach als valarray's realsieren, indem man die einzelnen Zeilen (oder Spalten) der Matrix der Reihe nach im valarray ablegt.

Eine  $4 \times 3$ -Matrix, deren Aussehen man sich meist wie folgt veranschaulicht (die Zahlentupel entsprechen den in der Mathematik üblichen Indizes):

00	01	02
10	11	12
20	21	22
30	31	32

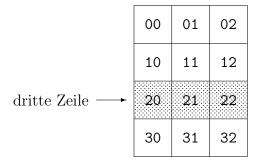
könnte in einem valarray<...> v (spaltenweise) wie folgt abgelegt sein (entprechende Matrix–Indizexpaare sind in den Quadraten — zugehörende valarray–Indizes sind unter die Quadrate eingetragen):

1. Spalte			2. Spalte				3. Spalte				
00	10	20	30	01	11	21	31	02	12	22	32
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

Durch slice's und slice\_array's hat man nun die Möglichkeit, auf Zeilen oder Spalten dieser Matrix zuzugreifen! Beispiel:

## 1. Zugriff auf die dritte Zeile:

## (a) anschaulich als Matrix:



(b) anschaulich im valarray<T>:

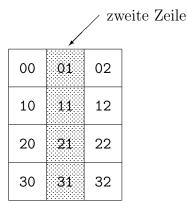
	1. S	palte			2. S	palte	_		3. S <sub>J</sub>	palte	
00	10	20	30	01	11	21	31	02	12	22	32
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

(c) als slice\_array:

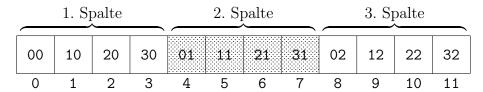
(Startindex ist 2, 3 Elemente im Abstand jeweils 4!)

2. Zugriff auf zweite Spalte:

(a) anschaulich als Matrix:



(b) anschaulich im valarray<T>:



(c) als slice\_array:

(Startindex ist 4, 4 Elemente im Abstand jeweils 1!)

Mit dieser Technik kann man auch auf Teile einer Zeile bzw. Spalte einer Matrix zugreifen, indem man beispielsweise den Startindex (erstes slice-Argument) vergrößert oder die Länge des slice (zweites Argument) verkleinert.

Natürlich kann man mit slice's auf einige andere (nicht alle) Komponentenmuster (etwa Diagonale, Nebendiagonalen, ...) einer Matrix zugreifen!

## 11.8.5 Verallgemeinerte Slices

Mit einem slice könnte man beispielsweise nicht auf die in folgendem Bild schraffierte Teilmatrix der Matrix aus dem letzten Abschnitt zugreifen:

00	01	02
10	11	12
20	21	22
30	31	32

Eine Analyse dieses Teilbereichs der Matrix ergibt, dass dieser etwa wie folgt beschrieben werden kann:

die ersten drei Elemente der ersten Spalte **und** die ersten drei Elemente der zweiten Spalte.

Auf die ersten drei Elemente der ersten Spalte kann man über slice(0,3,1) und auf die ersten drei Elemente der zweiten Spalte über (den "gleichartigen") slice(4,3,1) zugreifen ("gleichartig" bedeutet: gleiche Länge und gleicher Abstand, unterschiedlicher Startindex)!

Wir haben es also mit zwei ("eindimensionalen") slices zu tun, wobei der Anfangsindex des zweiten slice um vier Positionen weiter nach hinten liegt, als die des ersten

Die Teilmatrix kann also durch folgende Zahlen beschrieben werden:

Ein solches "zweidimensionales slice" wird also durch drei Dinge beschrieben:

- 1. den Startindex (hier 0) des ersten (eindimensionalen) slice,
- 2. einem Vektor von Anzahlen (hier [ 2 3 ], die letzte Zahl 3 ist die Anzahl der Elemente eines slice und die Zahl 2 davor ist die Anzahl solcher slice's),
- 3. einem Vektor von Abständen (hier [ 4 1 ], die letzte Zahl 1 ist der Abstand der Elemente eines slice und die Zahl davor ist der Abstand der Anfangspositionen der einzelnen slice's).

Zur Realisierung eines solchen "zweidimensionalen Slice" gibt es in der Standardbibliothek den Hilfs-Datentyp gslice (<u>generalised slice</u>). Ein gslice wird konstruiert aus Startindex (vom Typ size\_t), Anzahl-Vektor und Abstands-Vektor (beide vom Typ valarray<size\_t>), d.h. bei der Konstruktion eines gslice muss man neben dem ganzzahligen (nicht negativen) Startindex zwei (gleichlange) valarray<size\_t> angeben.

Für unser Beispiel ( $3 \times 2$ -Teilmatrix einer  $4 \times 3$ -Matrix) könnte die Erzeugung des gslice wie folgt aussehen:

Dr. W. Hanrath

```
...gslice( start, anzahlen, abstaende)... // "zweidimensionales" slice
```

Ist nun wieder v unser valarray<> der Länge 12, welches wir als (spaltenweise) abgespeicherte  $4 \times 3$ -Matrix auffassen, so kann mittels der Indizierung

```
v[ gslice(start, anzahlen, abstaende)]
```

auf die  $3 \times 2$ -Teilmatrix oben links zugegriffen werden.

D.h. für den Indexoperator [] eines valarray<T> kann als Index ein gslice angegeben werden und man erhält hierüber wiederum den Zugriff auf die durch den gslice beschriebenen Komponeten des zugrundeliegenden valarray<T>.

Formal ist das Ergebnis der Indizierung eines valarray<T> mit einem gslice ein gslice\_array<T>, falls das valaray<T> <u>nicht</u> konstant war, ansonsten wieder ein temporäres valarray<T> mit den durch das gslice spezifizierten Werten!

Ein gslice\_array<T> hat die gleichen Eigenschaften wie ein slice\_array<T>, d.h. es verfügt über die Elementfunktion fill(T&) zum Neubesetzen aller durch das gslice beschriebenen Elemente des zugrundeliegenden valarray<T> sowie die Zuweisungsoperatoren =, +=, -=, \*=, /=, %=, ^=, &=, |=, <<= und >>=, wobei auf der rechten Seite des Operators wiederum ein valarray<T> der richtigen Größe stehen muss.

Ein gslice\_array<T> kann wiederum bei der Erzeugung eines valarray<T> angegeben werden und einem valarray<T> kann ein gslice\_array<T> zugewiesen werden.

## Höherdimensionale gslice's

Es gibt keine Beschränkung der Dimension von gslice's — man muss nur bei der Erzeugung eines gslice längere Anzahl- und Abstands-Vektoren angeben, etwa:

```
// Startindex
size_t start = 5;
size_t anz[] = { 3, 2, 3}; // gewoehnliches Feld der Anzahlen
size_t abst[] = {10, 4, 1}; // gewoehnliches Feld der Abstaende
valarray<size_t> anzahlen(anz,2); // valarray<size_t> der Anzahlen
valarray<size_t> abstaende(abst,2); // valarray<size_t> der Abstaende
...gslice( start, anzahlen, abstaende)... // "dreidimensionales" slice
```

Die Bedeutung dieser Zahlen und bei Indizierung der dahinterliegenden Komponenten eines valarray<T> ist:

```
Startindex — Beschreibung des "zweidim." slice

[3 2 3]

Anzahl der "zweidim." slice's — [10 4 1]

Abstand der "zweidim." slice's — [10 4 1]
Abstand der "zweidim." slice's -
```

C++Skript zum Kurs Entsprechend können auch "vierdimensionale", "fünfdimensionale", ... slice's definiert werden!

## 11.8.6 Masken für valarray's

Ist v ein valarray<T> einer gewissen Länge und mask ein valarray<bool> (Komponententyp: bool!) der gleichen Länge, so kann man mask als "Index" zum v angeben:

```
...v[ mask ]...;
```

Ergebnis ist ein sogenannten mask\_array<T>, mit dem man Zugriff auf genau diejenigen Elemente von v hat, zu denen die korrespondierende (gleicher Index) Komponente in mask den Wahrheitswert true hat. Die Elemente von v, zu denen die korrespondierenden Komponenten in mask den Wahrheitswert false haben, werden "ausgeblendet".

Ansonsten hat ein mask\_array<T> genau die entsprechenden Eigenschaften wie ein slice\_array<T> oder ein gslice\_array<T> (Elementfunktion fill(T&), Operatoren =, +=, -=, \*=, /=, %=, ^=, &=, |=, <<= und >>=, Erzeugung von und Zuweisung an valarray<>'s).

mask\_array's müssen dann verwendet werden, wenn die aus dem valarray zu "extrahierenden" Elemente nicht durch ein so wie für slice's bzw. gslice's notwendiges, einfaches Muster beschrieben werden können!

## 11.8.7 Indirekte valarray's

Beliebige Teilmuster mit Umnummerierung eines valarray<T> können mit einem indirect\_array<T> "extrahiert" werden.

Ein indirect\_array<T> ist das Ergebnis der Indizierung eines valarray<T> v(...) einer gewissen Länge n mit einem (höchstens gleichlangen)

```
valarray<size_t> indirekt(...)
```

(Komponententyp: size\_t!), also das Ergebnis eines Ausdrucks der Form:

```
...v[ indirekt ]...;
```

wobei alle Komponenten von indirekt verschieden und aus dem Bereich von 0 bis n-1 sein müssen.

Das resultierende indirect\_array<T> hat ebensoviele Elemente wie indirekt und die k—te Komponente des indirect\_array<T> korrespondiert zu dem Element von v mit Index indirekt[k].

Beispiel:

Ein indirect\_array<T> bietet die gleiche Funktionalität wie ein slice\_array<T>, ein

gslice\_array<T> oder ein mask\_array<T> (Elementfunktion fill(T&) , Operatoren =, +=, -=, \*=, /=, %=, ^=, &=, |=, <<= und >>= , Erzeugung von und Zuweisung an valarray<T>'s ).

## 11.8.8 Numerische Algorithmen für Sequenzen

Die C++-Standardbibliothek stellt in Headerdatei <numeric> einige numerische Algorithmen für allgemeine, durch Iteratoren gegebene Sequenzen zur Verfügung, die in Ihrer Form den Algorithmen aus <algorithm> (vgl. Abschnitt 11.7) entsprechen.

Für valarray's sind diese Algorithmen nicht geeignet, denn valarray's haben keine Iteratoren. Desweiteren stenen für valarray's spezielle effiziente Funktionen zur Verfügung.

Für die numerischen Algorithmen für Sequenzen werden wiederum folgende Bezeichnungen zugrundegelegt:

- InIt: Bezeichnung für Input-Iterator-Typ.
- OutIt: Bezeichnung für Output-Iterator-Typ.
- BinOp
   binärer Funktionsobjekt-Typ (zwei Argumenttypen, ein Ergebnistyp).

## Der numerische Algorithmus accumulate

```
template <class InIt, class T>
T accumulate( InIt anf, InIt ende, T wert);
```

addiert (mittels des Operators +) auf den angegebenen Wert wert der Reihe nach die Werte aller Elemente der Sequenz [anf, ende) und gibt den so berechneten Summenwert zurück.

Genauer: der zurückgegebene Wert acc wird wie folgt berechnet:

- acc wird mit wert vorbesetzt,
- für der Reihe nach jedes Element elem der Sequenz wird

```
acc = acc + elem;
berechnet.
```

• nach Bearbeitung der ganzen Sequenz wird acc zurückgegeben.

Der Elementtyp der Sequenz muss mit dem Typ T übereinstimmen und für diesen Typ muss der Additionsoperator + definiert sein.

Bei der zweiten Version:

C++ Skript zum Kurs

```
template <class InIt, class T, class BinOp>
T accumulate( InIt anf, InIt ende, T wert, BinOp op);
```

übernimmt die binäre Operation op die Rolle der Addition mittes +. D.h. der zurückgegebene Wert acc wird wie folgt berechnet:

- acc wird mit wert vorbesetzt,
- für der Reihe nach jedes Element elem der Sequenz wird

```
acc = op( acc , elem);
berechnet.
```

• nach Bearbeitung der ganzen Sequenz wird acc zurückgegeben.

## Der numerische Algorithmus inner\_product

```
template <class InIt, class InIt2, class T>
T inner_product( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2, T wert);
```

multipliziert jedes Element der ersten Sequenz [anf, ende) mit dem korrespondierenden Element der zweiten Sequenz, auf deren Anfang der Iterator anf2 zeigt (es wird davon ausgegangen, dass die zweite Sequenz mindestens soviele Elemente hat wie die erste) und addiert das Produkt auf die mit dem angegebenen Wert wert vorbesetzte Summe. (Es wird also so eine Art Skalarprodukt berechnet.) Genauer: der zurückgegebene Wert acc wird wie folgt berechnet:

- acc wird mit wert vorbesetzt,
- für der Reihe nach jedes Element elem1 der ersten Sequenz sei elem2 das korrespondierende Element der zweiten Sequenz und es wird

```
acc = acc + elem1 * elem2;
berechnet.
```

• nach Bearbeitung der ganzen ersten Sequenz wird acc zurückgegeben.

Die Elementtypen der Sequenzen müssen mit dem Typ T übereinstimmen und für diesen Typ muss der Additions– und Multiplikationsoperator (+ bzw. \*) definiert sein.

Bei der zweiten Version:

übernimmt die binäre Operation op die Rolle der Addition und die zweite binäre Operation op2 die Rolle der Multiplikation. D.h. der zurückgegebene Wert acc wird wie folgt berechnet:

- acc wird mit wert vorbesetzt,
- für der Reihe nach jedes Element elem1 der ersten Sequenz sei elem2 das korrespondierende Element der zweiten Sequens und es wird

```
acc = op( acc , op2( elem1, elem2) );
berechnet.
```

• nach Bearbeitung der ganzen ersten Sequenz wird acc zurückgegeben.

## Der numerische Algorithmus partial\_sum

```
template <class InIt, class OutIt>
OutIt partial_sum( InIt anf, InIt ende, OutIt out);
```

Die Elementtypen der Iteratoren müssen gleich sein und für diesen Typ muss der Additions- (+) definiert sein.

Berechnet im Ausgabe-Iterator eine Sequenz, welche aus den Partialsummen der Eingabesequenz [anf, ende) besteht. (Additionsoperator muss für den Elementtyp definiert sein!)

Genauer: Seien  $a_1, a_2, \ldots, a_n$  die Elemente der ersten Sequenz [anf, ende), so werden in die Ausgabesequenz wie folgt berechnete Werte  $b_1, b_2, \ldots, b_n$  geschrieben:

- $b_1 = a_1$
- für i von 2 bis n wird zu  $b_i = b_{i-1} + a_i$  berechnet.

Mathematisch

$$b_i = \sum_{k=1}^i a_i$$

Bei der zweiten Version:

```
template <class InIt, class OutIt, class BinOp>
OutIt partial_sum( InIt anf, InIt ende, OutIt out, BinOp op);
```

übernimmt die binäre Operation op die Rolle der Addition, d.h. die Werte  $b_i$  der Ausgabesequenz werden wie folgt berechnet:

- $b_1 = a_1$
- für i von 2 bis n wird zu  $b_i = op(b_{i-1}, a_i)$  berechnet.

Der Ausgabe-Iterator out muss in beiden Algorithmen auf einen hinreichend großen Container zeigen, dessen (erste) Elemente durch die Ausgabesequenz überschrieben werden, oder ein Inserter sein und darf mit der Anfangs-Iteratorposition anf übereinstimmen.

Ergebnis der Algorithmen ist der Ausgabe-Iterator auf das Ende der Ausgabesequenz.

## Der numerische Algorithmus adjacent\_difference

```
template <class InIt, class OutIt>
OutIt adjacent_difference( InIt anf, InIt ende, InIt2 anf2, T wert);
```

Die Elementtypen der Sequenzen müssen mit dem Typ T übereinstimmen und für diesen Typ muss der Subtraktionsoperator (-) definiert sein.

Berechnet im Ausgabe-Iterator eine Sequenz, welche aus den Differenzen benachbarter Elemente der Eingabesequenz [anf, ende) besteht.

Genauer: Seien  $a_1, a_2, \ldots, a_n$  die Elemente der ersten Sequenz [anf, ende), so werden in die Ausgabesequenz wie folgt berechnete Werte  $b_1, b_2, \ldots, b_n$  geschrieben:

• für i von 2 bis n wird  $b_i = a_i + a_{i-1}$  gesetzt.

(über das erste Element  $b_1$  ist im Standard nichts gesagt, üblicherweise dürfte es gleich  $a_1$  sein!)

Bei der zweiten Version:

```
template <class InIt, class OutIt, class BinOp>
OutIt adjacent_difference( InIt anf, InIt ende, OutIt out, BinOp op);
```

übernimmt die binäre Operation op die Rolle der Subtraktion, d.h. die Werte  $b_i$  der Ausgabesequenz werden wie folgt berechnet:

• für i von 2 bis n wird  $b_i = op(a_i, a_{i-1})$  gesetzt.

Der Ausgabe-Iterator out muss in beiden Algorithmen auf einen hinreichend großen Container zeigen, dessen (erste) Elemente durch die Ausgabesequenz überschrieben werden, oder ein Inserter sein und darf mit der Anfangs-Iteratorposition anf übereinstimmen.

Ergebnis der Algorithmen ist der Ausgabe-Iterator auf das Ende der Ausgabesequenz.

Teil IV

Anhang

# Literaturverzeichnis

- [Boo 94] G. Booch, Object-Oriented Analysis and Design, Benjamin/Cummings Publishing Company, 1994
- [Han 00] RRZN Hannover, Die Programmiersprache C++ für C-Programmierer, 11-Te Auflage, Regionales Rechenzentrum für Niedersachsen/ Universität Hannover, 2000
- [ISO 98] ISO/IEC JTC1/SC22 Sekretariat, CD 14882: Programming Language C++, Veröffentlichung der Intarnational-Standards-Organisation, 1998
- [Jos 94] N. Josuttis, Objektorientiertes Programmieren in C++, Addison-Wesley, 1994
- [Jos 96] N. Josuttis, Die C++-Standardbibliothek, Addison-Wesley, 1996
- [Ker 90] B. W. Kernighan und D. Ritchie, Programmieren in C, 2–te Auflage, Carl Hanser, 1990
- [Kuh 95] St. Kuhlins, Manipulierte Ströme, c't 1995, Heft 10, Seite 354–356
- [Mey 92] S. Meyers, Effective C++, Addison-Wesley 1992
- [Mey 96] S. Meyers, More Effective C++, Addison-Wesley 1996
- [Pri 98] P. Prinz, U. Kirch–Prinz, Objektorientiertes Programmieren in ANSI–C++, Prentice Hall, 1998
- [Str 94] B. Stroustrup, The Design and Evolution of C++, Addison-Wesley, 1994
- [Str 98] B. Stroustrup, Die C++ Programmiersprache, 3-te Auflage, Addison-Wesley, 1998

# Index

! Negationsoperator, 135, 137	Überladung, 166
Uberladung, 166	für valarray<>, 505
für valarray<>, 504	+ Plus-Operator
!= Vergleichsoperator, 135, <b>138</b>	Addition, 135, <b>138</b>
als Template, 347	complex <> ,500
für bitset $<>$ , $446$	für Iteratoren, 351
für complex<>, $500$	Überladung, 166
für Container, 367	für valarray<>, 504
für deque<>, 389	Verketten von strings, 73, 336, 33'
für Iteratoren, 350, 363	Vorzeichen, 135, <b>137</b>
für list<>, 402	complex<>, 500
für map<>, 429	Überladung, 166
für multimap<>, 429	für valarray<>, 504
für multiset<>, 415	++ Inkrement-Operator
für queue<>, 432	für Iteratoren, 350
für set<>, 415	Postfix, 135, <b>136</b>
für stack<>, 440	Überladung, <b>163</b> , 166
für string, 73, 333	Präfix, 135, <b>136</b> , <b>137</b>
Überladung, 166	Überladung, <b>163</b> , 166
für valarray<>, 505	Überladung, <b>163</b>
für vector<>, 380	+= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>
() Funktionsaufruf, 135, <b>136</b>	Anhängen an string, 74, 336
Überladung, <b>159</b> , 166	für complex<>, 501
(type) Cast-Operator, 135, <b>137</b>	für Iteratoren, 351
Überladung, 166	für gslice_array<>, 513
* Stern-Operator	für indirect_array<>, 515
Multiplikation, 135, <b>138</b>	für mask_array<>, 514
für complex<>, 500	für slice_array<>, 509
Überladung, 166	Überladung, 166
für valarray<>, 504	für valarray<>, 505
Verweis, 135, <b>137</b>	, Kommaoperator, 135, <b>139</b>
für Iteratoren, 350	für Klassen, 141
Überladung, 166	Überladung, 166
*= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	- Minus-Operator
für complex<>, 501	Addition
für gslice_array<>, 513	für Iteratoren, 351
für indirect_array<>, 515	Subtraktion, 135, 138
für mask_array<>, 514	für complex<>, 500
für slice_array<>, 509	Überladung, 166
rar birco_array V, 000	oberiadung, 100

für valarray<>, 504	für Container, 367
Vorzeichen, 135, 137	für deque<>, 389
complex<>, 500	für Iteratoren, 351
Uberladung, 166	für pair<>, 348
für valarray<>, 504	für list<>, 402
Dekrement-Operator	für map<>, 429
für Iteratoren, 351	für multimap<>, 429
Postfix, 135, <b>136</b>	für multiset $<>$ , $415$
Uberladung, <b>163</b> , 166	für queue<>, 432
Präfix, 135, <b>136, 137</b>	für set<>, 415
Uberladung, <b>163</b> , 166	für stack<>, 440
Überladung, 163	für string, 73, 333
-= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	Uberladung, 166
für complex<>, $501$	für valarray $\Leftrightarrow$ , $505$
für Iteratoren, 351	für vector<>, 380
für gslice_array<>, $513$	Shift-Operator, 135, 138
$f\ddot{u}r$ indirect_array<>, $515$	Ausgabeoperator, 64, 275
$ ext{für mask\_array<>}, 514$	für bitset $<>$ , $447$
für slice_array<>, 509	für complex<>, $501$
Überladung, 166	für string, 343
für valarray<>, $505$	Überladung fur Manipulator, 293
-> Komponenten–Zugriff, 135, <b>136</b>	für bitset $<>$ , $446$
für Iteratoren, 350	Links–Shift, 65
Uberladung, <b>161</b> , 166	Uberladung, 166
->* für Komponentenzeiger, 135, 137	für valarray<>, 504
Überladung, 166	<= Zuweisungsoperator, 135, 139
. Komponenten–Zugriff, 135, <b>136</b>	für bitset $<>$ , $445$
Uberladung, 166	für gslice_array $\Leftrightarrow$ , $513$
.* für Komponentenzeiger, 135, 137	für indirect_array<>, $515$
Überladung, 166	für mask_array<>, $514$
/ Divisionsoperator, 135, <b>138</b>	$ ext{für slice\_array}<>, 509$
für complex<>, 500	Uberladung, 166
Uberladung, 166	für valarray $\Leftrightarrow$ , $505$
für valarray<>, 504	<= Vergleichsoperator, 135, 138
/= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	als Template, 347
für complex<>, 501	für Container, 367
für gslice_array<>, $513$	für deque<>, 389
für indirect_array<>, $515$	für Iteratoren, 351
$ ext{für mask\_array<>}, 514$	für list<>, 402
für slice_array<>, 509	für map<>, 429
Überladung, 166	für multimap $<>$ , $429$
für valarray<>, $505$	für multiset $<>$ , $415$
:: Bereichs-Operator, 135, <b>136</b>	für queue $\Leftrightarrow$ , $432$
Bereichsauflösung, 14	für set<>, 415
explizite Qualifikation, 243, 244	für stack<>, 440
Überladung, 166	für string, 73, 333
< Vergleichsoperator, 135, 138	Überladung, 166

C++ Skript zum Kurs

4	4
für valarray<>, 505	für deque<>, 389
für vector<>, 380	für Iteratoren, 351
= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	für list<>, 402
für complex<>, 499	für map<>, 429
für Container, 368	für multimap<>, 429
für deque<>, 383	für multiset<>, 415
für Iteratoren, 351	für queue<>, 432
für Klassen, 140	für set<>, 415
für gslice_array<>, 513	für stack<>, 440
für indirect_array<>, 515	für string, 73, 333
für Iteratoren, 363	Uberladung, 166
für list<>, 394	für valarray<>, 505
für map<>, 419	für vector<>, 380
für mask_array<>, 514	>= Vergleichsoperator, 135, 138
für multimap<>, 419	als Template, 347
für multiset<>, 406	für Container, 367
für priority_queue<>, 438	für deque<>, 389
für queue<>, 433	für Iteratoren, 351
für set<>, 406	für list<>, 402
für slice_array<>, 509	für map<>, 429
für stack<>, 441	für multimap<>, 429
für string, 74, 328	für multiset<>, 415
Uberladung, 152, <b>153</b> , 166	für queue<>, 432
für valarray<>, 503	für set<>, 415
für vector<>, 371	für stack<>, 440
virtuell, 218	für string, 73, 333
== Vergleichsoperator, 135, <b>138</b>	Uberladung, 166
für bitset<>, 446	für valarray<>, 505
für complex<>, 500	für vector<>, 380
für Container, 367	>> Shift-Operator, 135, <b>138</b>
für deque<>, 389	für bitset<>, 446
für pair<>, 348	Eingabeoperator, 65, 68, 285
für Iteratoren, 350, 363	für sompler<> 501
für list<>, 402	für complex<>, 501
für map<>, 429	für string, 343 Überladung fur Manipulator, 294
für multimap $<>$ , $429$ für multiset $<>$ , $415$	Überladung, 166
für queue<>, 432	für valarray<>, 504
für set<>, 452	>>= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>
für stack<>, 440	für bitset<>, 445
für string, 73, 332	für gslice_array<>, 513
Überladung, 166	für indirect_array<>, 515
für valarray<>, 505	für mask_array<>, 514
für vector<>, 380	für slice_array<>, 509
> Vergleichsoperator, 135, 138	Überladung, 166
als Template, 347	für valarray<>, 505
für Container, 367	?: Bedingter Ausdruck, 135, <b>138</b>
rur Comamer, 301	Deamgeer Ausuruck, 199, 196

Überladung, 166	für slice_array<>, $509$
[] Indexoperator, 135, <b>136</b>	Überladung, 166
für bitset $<>$ , $448$	für valarray $>$ , $505$
für deque<>, 387	Bit–Oder, 135, <b>138</b>
für Iteratoren, 351	für bitset<>, 447
für string, $327$	Überladung, 166
Überladung, <b>157</b> , 166	für valarray<>, 504
für valarray<>, 503, 507, 513, 514	= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>
für vector<>, 377	für bitset<>, 444
% Modulo-Operator, 135, <b>138</b>	für gslice_array<>, 513
Überladung, 166	für indirect_array<>, 515
für valarray<>, 504	für mask_array<>, 514
%= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	für slice_array<>, 509
für gslice_array<>, 513	Überladung, 166
für indirect_array<>, 515	für valarray<>, 505
für mask_array<>, 514	Logisches Oder, 135, <b>138</b>
für slice_array<>, 509	Überladung, 166
Überladung, 166	für valarray<>, 504
für valarray<>, 505	~ Komplementoperator, 135, <b>137</b>
& Kaufmann–Und	Überladung, 166
Adressoperator, 135, 137	für valarray<>, 504
für Klassen, 141	Komplementoperator
Überladung, 166	für bitset<>, 446
für bitset<>, 447	101 02000 4 , 110
Bit-Und, 135, <b>138</b>	abgeleitete Klasse, 189
Überladung, 166	Ableitung, siehe Vererbung
für valarray<>, 504	abs()
&= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	complex<>, 500
für bitset<>, 444	mathematische Funktion, 497
für gslice_array<>, 513	valarray<>, 507
für indirect_array<>, 515	abstrakte Basisklasse, 237
für mask_array<>, 514	Abstrakte Datentypen, 82
für slice_array<>, 509	accumulate(), 515
Überladung, 166	acos()
für valarray<>, 505	mathematische Funktion, 498
&& Logisches Und, 135, <b>138</b>	valarray<>, 507
Überladung, 166	adjacent_difference(), 518
für valarray<>, 504	adjacent_find()
^ Exklusives Bit-Oder, 135, <b>138</b>	Algorithmus, 460, <b>468</b>
für bitset<>, 447	Adresse
Überladung, 166	eines Konstruktors, 120
für valarray<>, 504	Funktion, 293
^= Zuweisungsoperator, 135, <b>139</b>	advance()
für bitset<>, 445	für Iteratoren, 355
für gslice_array<>, 513	<algorithm></algorithm>
für indirect_array<>, 515	Headerdatei, 460
für mask_array<>, 514	Algorithmen, 458–497
· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	3 ,

C++ Skript zum Kurs

accumulate(), 515	$remove_if(), 461, 478$
${ t adjacent\_difference(),518}$	replace(), $461,  {f 476}$
$\mathtt{adjacent\_find()},460,468$	${\tt replace\_copy()},461,{f 476}$
$\mathtt{binary\_search()},462,487$	$\mathtt{replace\_copy\_if()},461,476$
copy(), 461, <b>472</b>	replace_if(), $461$ , $476$
copy_backward(), 461, <b>473</b>	reverse(), 461, <b>480</b>
count(), 459, 460, <b>468</b>	reverse_copy(), 461, <b>481</b>
count_if(), 460, <b>469</b>	rotate(), 461, <b>481</b>
equal(), 460, <b>469</b>	rotate_copy(), 461, 481
equal_range(), 462, 487	search(), 460, <b>470</b>
fill(), 461, 477	search_n(), 460, 471
fill_n(), 461, 477	$set\_difference(), 462, 492$
find(), 459, 460, 466	$set_intersection(), 462, 491$
$find_{end}(), 460, 471$	$\mathtt{set\_symmetric\_difference()}, 462,$
$find\_first\_of(), 460, 467$	493
$find_if(), 460, 467$	$\mathtt{set\_union()},462,490$
$for_{each}(), 460, 464$	$\mathtt{sort}(),462,484$
generate(), $461$ , $477$	$sort_heap(), 463, 495$
generate_n(), 461, 478	$stable_partition(), 461, 483$
includes(), 462, <b>490</b>	stable_sort(), 462, <b>484</b>
inner_product(), 516	swap(), 461, 475
inplace_merge(), 462, 488	swap_ranges(), 461, <b>475</b>
iter_swap(), 461, <b>475</b>	transform(), 461, 474
lexicographical_compare(), 463,	Übersicht, 460–463
497	unique(), 461, <b>479</b>
lower_bound(), 462, <b>486</b>	unique_copy(), 461, 480
make_heap(), 463, 494	upper_bound(), 462, 486
max(), 463, 496	
	Allokator, 369
max_element(), 463, 496	Anwenderschnittstelle, 197
merge(), 462, 487	any()
min(), 463, <b>496</b>	für bitset<>, 446
min_element(), 463, 496	append()
mismatch(), 460, <b>470</b>	für string, 335
$\mathtt{next\_permutation()},462,488$	apply()
$\mathtt{nth\_element()},462,486$	valarray<>, $506$
numerische, 515–518	arg()
$\mathtt{partial\_sort()},462,485$	complex<>,500
$\mathtt{partial\_sort\_copy()},462,485$	asin()
$ exttt{partial\_sum()}, 517$	mathematische Funktion, 498
partition(), 461, <b>483</b>	valarray<>, 507
pop_heap(), 463, <b>495</b>	assign()
prev_permutation(), 462, 488	für deque<>, 384
push_heap(), 463, <b>494</b>	für list<>, 394
random_shuffle(), 461, 482	für string, 329
remove(), 461, 478	für vector<>, 371, 372
remove_copy(), 461, 479	assoziatives Feld, 416
- ·	Assoziativität, 135, 142
$remove\_copy\_if(), 461, 479$	115502160111060, 100, 142

at()	in der Standardbibliothek, 311–317
für deque<>, 387	Übersicht, 317
für string, 328	in Destruktoren, 122
für vector<>, 377	in Konstruktoren, 113
atan()	${\tt invalid\_argument},314,443$
mathematische Funktion, 498	ios_base::failure, 309, 316
valarray<>, 507	length_error, 74, 75, 314, 324-327,
atan2()	329, 335, 340
mathematische Funktion, 498	$logic\_error, 313$
für valarray<>, 507	nicht abgefangene, 52
Ausgabe, 275–285	out_of_range, 314, 326, 328, 329,
dezimal, 280	331, 332, 334, 335, 337, 338, 377,
Formatierung, 277–285	387, 443, 445, 446
ganzzahliger Werte	$overflow_error, 314$
Basis, 280	$range\_error, 314$
führendes Zeichen, 282	runtime_error, 314
Gleitkommazahlen, 281	und Vererbung, 234
Dezimalpunkt, 282	unerflow_error, 314
Festpunktschreibweise, 281	unerwartete, 54
Voreinstellung, 282	Unterscheidung von Ausnahmen, 51
wissenschaftlich, 281	weiterreichen, 50
hexadezimal, 281	Ausrichtung, 279
oktal, 280	Auswertungsreihenfolge, 136
Pufferung, 276, 283	
von bitset $<>$ , $447$	back()
von strings, 343	für Container, 368
Zahlwerte	für deque<>, 382
Großbuchstaben, 283	list<>, 391
Vorzeichen, 282	für list<>, 397
Ausgabeoperator <<, 64, 275	für queue $\Leftrightarrow$ , $433$
für bitset<>, 447	Back–Inserter, 357
für complex<>, 501	$back_inserter(), 358$
für string, 343	${\tt back\_insert\_iterator},357$
Überladung fur Manipulator, 293	bad()
Ausgabestrom, 64, 69	ios, 288
Ausnahme, 48	$\mathtt{bad\_alloc},\ 57,\ 314$
abfangen, 48	$\mathtt{bad\_cast},226$
Ausnahmeschnittstelle, 53	$\mathtt{bad\_exception},54,312$
auswerfen, 48	$\mathtt{bad\_typeid},\ 227,\ 315$
$\mathtt{bad\_alloc},57,314$	base(), 357
$\mathtt{bad\_cast},226$	basic_filebuf<>, 271
$\mathtt{bad\_exception},54,312$	<pre>basic_fstream&lt;&gt;, 272</pre>
$\mathtt{bad\_typeid},\ 227,\ 315$	<pre>basic_ifstream&lt;&gt;, 272</pre>
Behandlung, 47–54	basic_ios<>, 272
bei Strömen, 308	basic_iostream<>, 272
domain_error, 314	basic_istream<>, 272
exception, 311	${\tt basic\_istringstream}<>,\ 272$

C++ Skript zum Kurs

basic_ofstream<>, 272	at()
basic_ostream<>, 272	für deque<>, 387
basic_ostringstream<>, 272	für string, 328
basic_streambuf<>, 271	für vector $<>$ , $377$
basic_string<>, 319	atan(), 498
basic_stringbuf<> , 271	für valarray<>, 507
basic_stringstream<>, 272	atan2(), 498
Basisklasse, 189	für valarray<>, 507
abstrakte, 237	back()
direkte, 190	für Container, 368
indirekte, 190	für deque<>, 382
mehrfache, 243	für list<>, 391, 397
virtuelle, 247	für queue<>, 433
begin()	bad()
Container, 363	ios, 288
für deque<>, 386	base(), 357
für list<>, 396	begin()
für map<>, 422	für deque<>, 386
für multimap<>, 422	für list<>, 396
für multiset<>, 409	für map<>, 422
für set<>, 409	für multimap<>, 422
für string, $321$ , $323$	für multiset<>, 409
für vector<>, 375	für set<>, 409
Bereichsauflösung, 14	für string, 321, 323
Bibliotheksfunktion	für vector<>, 375
abs(), 497	<pre>capacity()</pre>
complex<>, 500	für string, $324$
für valarray<>, 507	für vector<>, 372
acos(), 498	ceil(), 497
für valarray<>, 507	<pre>clear()</pre>
advance()	für Container, 368
für Iteratoren, 355	für deque<>, 388
any()	ios, $289, 307$
für bitset<>, 446	für list<>, 398
append()	für map<>, 423
für string, 335	für multimap<>, 423
apply()	für multiset<>, 410
valarray<>, 506	für set<>, 410
arg()	für string, 337
complex<>, 500	für vector<>, 380
asin(), 498	close()
für valarray<>, 507	für Streams, 304
assign()	compare()
für deque<>, 384	für string, 331
für list<>, 394	conj()
für string, 329	complex<>, 499
für vector<>, 371, 372	copy()

fu	C11
für string, 331	für multimap<>, 427
$\cos(), 498$	für multiset $\Leftrightarrow$ , $413$
complex<>, 501	für set<>, 413
für valarray<>, $507$	erase()
$\cosh(), 498$	für Container, 369
complex<>, 501	für deque<>, 388
für valarray<>, 507	für list<>, 392, 398
count()	für map<>, 423, 424
für bitset<>, 446	für multimap<>, 423, 424
für map<>, 426	für multiset<>, 410, 411
- · ·	
für multimap<>, 426	für set<>, 410, 411
für multiset<>, 413	für string, 337
für set<>, 413	für vector<>, 379
cshift()	exceptions()
valarray<>, $506$	ios, 309
c_str()	exp(), 498
für string, 330	complex<>,501
data()	für valarray<>, 507
für string, 330	fabs(), 497
distance()	fail()
für Iteratoren, 355	ios, 288
empty()	fill()
für Container, 366	für gslice_array<>, 513
für deque<>, 385	für indirect_array<>, 515
für list<>, 395	
	für mask_array<>, 514
für map<>, 420	ostream, 279
für multimap<>, 420	für slice_array<>, 508
für multiset<>, 407	find()
für priority_queue<>, 437	für map<>, 426
für queue $<>$ , $433$	für multimap $\Leftrightarrow$ , $426$
für set<>, 407	für multiset $<>$ , $413$
für stack<>, 441	für set<>, 413
für string, 324	für string, $340$
für vector<>, 372	${\tt find\_first\_not\_of()}$
end()	für string, 342
für deque<>, 386	find_first_of()
für list<>, 396	für string, 341
für map<>, 422	find_last_not_of()
für multimap<>, 422	für string, 342
für multiset<>, 409	find_last_of()
für set<>, 409	für string, 342
für string, 321, 323	flags()
für vector<>, 375	ostream, 283
eof()	flip()
ios, 288	für bitset<>, 445, 446
equal_range()	vector bool>, $381$
für map<>, 427	floor(), 497

flush()	für valarray<>, 507
ostream, 276	lower_bound()
fmod(), 498	für map<>, 427
free()	für multimap<>, 427
valarray<>, 502	für multiset<>, 413
frexp(), 498	für set<>, 413
front()	max()
für Container, 368	valarray<>, 506
	max_size()
für deque<>, 382	für Container, 367
für list<>, 390, 397	
für queue<>, 433	für deque<>, 385
get()	für list<>, 395
istream, 285	für map<>, 420
getline(), 72	für multimap<>, 420
istream, 286	für multiset<>, 407
für string, 343	für set<>, 407
good()	für string, 324
ios, 288	für vector<>, 372
ignore()	merge()
istream, 286	für list<>, 401
imag()	min()
complex<>, 499	valarray<>, 506
insert()	$\mathtt{modf()},498$
für deque<>, 388	none()
für list<>, 398	für bitset $<>$ , $446$
für map<>, 423, 424	norm()
für multimap<>, 423, 424	complex<>, 500
für multiset<>, 410, 411	open()
für set<>, 410, 411	für Streams, 304
für string, 334	peek()
für vector<>, 379	${\tt istream},286$
is_open()	polar()
für Streams, 305	$\mathtt{complex}<>,499$
$iter_swap(), 356$	pop()
key_comp()	für queue<>, 433
für map<>, 426	für stack<>, 441
für multimap<>, 426	pop_back()
für multiset<>, 412	für deque<>, 382, 388
für set<>, 412	für list<>, 390, 398
ldexp(), 498	für vector<>, 379
length()	pop_front()
für string, 324	für deque<>, 381, 382, 389
log(), 498	für list<>, 390, 398
complex<>, 501	poph()
für valarray<>, 507	für priority_queue<>, 438
log10(), 498	pow(), 498
complex<>, 501	complex<>, 501
comprox v, our	compress, our

für valarray<>, 507	replace()
precision()	für string, 338
$\operatorname{ostream},278$	reserve()
push()	für string, $325$
für priority_queue $\Leftrightarrow$ , $437$	für vector<>, 373
für queue<>, 433	reset()
für stack<>, 441	für bitset $<>$ , $445$
push_back()	resize()
für deque<>, 382, 388	für deque<>, 385
für list<>, 390, 397	für list<>, 395
für string, 336	für string, 324
für vector<>, 378	valarray<>, 503
push_front()	für vector<>, 373
für deque<>, 381, 382, 388	rfind()
für list<>, 390, 398	für string, $341$
put()	seekg()
ostream, 275	istream, 307
putback()	seekp()
istream, 286	ostream, 306
rbegin()	set()
für deque<>, 386	für bitset<>, 445
für list<>, 396	setf()
für map<>, 422	ios_base, 279, 287
für multimap<>, 422	set_new_handler(), 58
für multiset<>, 409	setstate()
für set<>, 409	ios, 290
für string, 322, 323	set_terminate(), 313
für vector<>, 375	$set_unexpected(), 54, 312$
rdstate()	shift()
ios, 289	valarray<>, 506
read()	sin(), 498
istream, 286	complex<>, 501
real()	für valarray<>, 507
complex<>, 499	sinh(), 498
remove()	complex<>, 501
für list<>, 400	für valarray<>, 507
remove_if()	size()
für list<>, 400	für bitset<>, 444
rend()	für Container, 366
für deque<>, 386	für deque<>, 385
für list<>, 396	für list<>, 395
für map<>, 422	für map<>, 420
für multimap<>, 422	für multimap<>, 420
für multiset<>, 409	für multiset<>, 407
für set<>, 409	für priority_queue<>, 437
für string, 322, 323	für queue<>, 433
für vector<>, 375	für set<>, 407
iai voodt v, 010	101 5000, 101

für slice, $507$	test()
für stack<>, 441	für bitset<>, 446
für string, 324	tie()
valarray<>, 502	istream, 308
für vector<>, 372	top()
sort()	für priority_queue<>, 437
für list<>, 400, 401	für stack<>, 441
splice()	to_string()
für list<>, 399, 400	für bitset<>, 447
sqrt(), 498	to_ulong()
complex<>, 501	für bitset<>, 447
für valarray<>, 507	uncaught_exception(), $124$ , $313$
start()	unexpected(), 312
für slice, 507	unget()
str()	istream, 286
istringstream, 345	unique()
ostringstream, 345	für list<>, 400
stringstream, 345	unsetf()
stride()	${\tt ios\_base},279,287$
für slice, 507	upper_bound()
substr()	für map<>, 427
für string, 337	für multimap<>, 427
sum()	für multiset<>, 413
valarray $<>$ , $506$	für set<>, 413
swap()	value_comp()
für Container, 368	für map<>, 426
für deque<>, 388, 389	für multimap<>, 426
für list<>, 398, 402	für multiset $<>$ , $412$
für map<>, 423, 429	für set<>, 412
für multimap $<>$ , $423$ , $429$	width()
für multiset $<>$ , $410$ , $415$	${\tt istream},286$
für set<>, 410, 415	${\tt ostream},278$
für string, $344$	write()
für vector<>, 380	${\tt ostream},275$
sync()	${\tt bidirectional\_iterator\_tag},352$
$\mathtt{istream},286$	Bidirektional–Iterator, 351
tan(), 498	$\verb bidirectional_iterator_tag , 352 $
complex<>,501	${ t binary\_function}$
für valarray<>, $507$	Basisklasse zu Funktionsobjekten,
tanh(), 498	452
complex<>,501	binary_search()
für valarray $>$ , $507$	Algorithmus, 462, <b>487</b>
tellg()	bind1st()
$\mathtt{istream},307$	Binder, 454
tellp()	bind2nd()
$\mathtt{ostream},306$	Binder, 454
terminate(), 313	Binder, 454

$\mathtt{bind1st()},454$	$\mathtt{catch},48$	
$\mathtt{bind2nd()},454$	$\mathtt{catch}(\ldots),50$	
   	C-Code, 9	
Headerdatei, 442	ceil()	
bitset<>, $442-450$	mathematische Funktion, 497	
!=, 446	cerr, 64, 273	
<<, 446	char, 272	
<<=, 445	$char_traits <>, 319$	
==, 446	char_traits<>, $267271$	
>>, 446	cin, 64, 273	
>>=, 445	class, 87	
[], 448	implizit private, 87	
&, 447	clear()	
&=, 444	für Container, 368	
^, <sup>'</sup> 447	für deque<>, 388	
^=, 445	ios, $289, 307$	
1, 447	für list<>, 398	
=, 444	für map<>, 423	
, 446	für multimap<>, 423	
any(), 446	für multiset<>, 410	
Ausgabe, 447	für set<>, 410	
count(), 446	für string, 337	
Eingabe, 447	für vector<>, 380	
	clog, 273	
flip(), 445, 446	close()	
Konstruktoren, 442	für Streams, 304	
none(), 446	<pre><cmath></cmath></pre>	
reference, 448-450	Headerdatei, 497	
reset(), 445	compare()	
set(), 445		
size(), 444	für string, 331	
test(), 446	<pre><complex></complex></pre>	
to_string(), 447	Headerdatei, 498	
to_ulong(), 447	complex<>, 498-501	
Typumwnadlung, 447	!=, 500	
C + + Ctring 70, 220	*, 500	
C++-String, 70, 320	*=, 501	
capacity()	+, 500	
für string, 324	+=, 501	
für vector<>, 372	-, 500	
cast	-=, 501	
const, 12, 37	/, 500	
Crosscast, 256	/=, 501	
Down cast, 256	<<, 501	
dynamic, 13	=, 499	
reinterpret, $13$	==, 500	
$\mathtt{static},12$	>>, 501	
Upcast, 255	abs(), 500	

arg(), 500	begin(), 363
Ausgabe, 501	clear(), 368
conj(), 499	const_iterator, 362
cos(), 501	const_pointer, 362
·	<del>-</del> '
cosh(), 501	const_reference, 362
Eingabe, 501	const_reverse_iterator, 362
exp(), 501	deque<>, 381-389
imag(), 499	Destruktor, 366
konjugiert komplex, 499	difference_type, 362
log(), 501	empty(), 366
log10(), 501	end(), 363
$\mathtt{norm}(),500$	erase(), 369
polar(), 499	front(), 368
Polarkoordinaten, 499, 500	Gemeinsamkeiten, 362–369
$\mathtt{pow()},501$	Hilfstypen, 362
real(), 499	iterator, $362$
sin(), 501	Iteratoren, 363
sinh(), 501	Konstruktor, 366
sqrt(), 501	lexikalischer Vergleich, 367
tan(), 501	list<>, 389-402
tanh(), 501	map <>, 415-429
conj()	max_size(), 367
complex<>, 499	multimap<>, 415-429
const	multiset<>, 402-415
Funktionsergebnis, 34	pointer, 362
Funktionsparameter, 30	rbegin(), 363
Referenz, 30	reference, 362
Zeiger, 28	rend(), 363
const_cast<>(), 12, <b>37</b> , 135, 137	reverse_iterator, 362
···	·
Uberladung, 166	set<>, 402-415
const_pointer	size(), 366
Container, 362	size_type, 362
const_reference	swap(), 368
Container, 362	value_type, 362
Container, 361–429	vector<>, 370-380
!=, 367	Containerklasse, siehe Container
<, 367	${ t container\_type}$
<=, 367	priorityqueue $<>$ , $436$
==, 367	queue $<>$ , $432$
>, 367	$\mathtt{stack}<>$ , $440$
>=, 367	copy()
Adapter, 429–441	Algorithmus, 461, <b>472</b>
priority_queue $<>$ , $434-438$	für string, 331
queue<>, 429-434	copy_backward()
stack<>, 438-441	Algorithmus, 461, <b>473</b>
Allokator, 369	Copy–Konstruktor, 115
back(), 368	selbst definieren, 117
	Soloso Golffieldi, III

cos()	<deque></deque>
complex<>, 501	Headerdatei, 381
mathematische Funktion, 498	deque<>, 381-389
valarray<>, 507	!=, 389
cosh()	<, 389
complex<>, 501	<=, 389
mathematische Funktion, 498	=, 383
valarray<>, 507	==, 389
count()	>, 389
Algorithmus, 459, 460, <b>468</b>	>=, 389
für bitset<>, 446	[], 387
für map<>, 426	assign(), 384
für multimap<>, 426	at(), 387
für multiset<>, 413	back(), 382
für set<>, 413	begin(), 386
count_if()	clear(), 388
Algorithmus, 460, <b>469</b>	Destruktoren, 383
cout, 64, 273	empty(), 385
Crosscast, 256	end(), 386
cshift()	erase(), 388
valarray<>, 506	front(), 382
<pre><cstdlib></cstdlib></pre>	Größe, 384
Headerdatei, 55	insert(), 388
c_str()	Iteratoren, 385
für string, 330	Konstruktoren, 383
C-String, 70, 320	max_size(), 385
<pre><cstring></cstring></pre>	pop_back(), 382, 388
Headerdatei, 320	pop_front(), 381, 382, 389
fredation, 920	push_back(), 382, 388
data()	push_front(), 381, 382, 388
für string, $330$	rbegin(), 386
Datei	rend(), 386
Behandlung, 69, 302–308	resize(), 385
Öffnen, 69, 302, 304	size(), 385
Positionierung, 306–308	swap(), 388, 389
Schließen, 70, 302, 304	Typen, 382
Dateibehandlung, 305	Vergleiche, 389
Datenkapselung, 80	wesentliche Funktionalität, 381
dec Manipulator	Destruktor, 94, 95, 120–124
istream, 287	Aufruf, 96
$\operatorname{ostream},280$	für Container, 366
Deklaration	für deque<>, 383
von Variablen, 13	für list<>, 393
delete, 56, 135, 137	für map<>, 418
Überladung, 166	für multimap<>, 418
delete[], 56, 135, 137	für multiset<>, 405
Überladung, 166	für priority_queue $<>$ , $438$

	<u></u>
für queue<>, 434	Uberladung fur Manipulator, 294
selbst schützen, 122	Eingabestrom, 64, 69
für set<>, 405	Elementfunktion, siehe Member Funk-
für stack<>, 441	tion
Standard, 95, 122	Elementfunktionsadapter, 455
für string, 327	empty()
und Ausnahmen, 121, 122	für Container, 366
und Ressourcenmanagement, 124	für deque<>, 385
und Vererbung, 233	für list<>, 395
für vector<>, 370	für map<>, 420
virtuell, 122, 216	für multimap<>, 420
dezimale	für multiset<>, 407
Ausgabe, 280	für priority_queue<>, 437
Eingabe, 287	für queue<>, 433
difference_type	für set<>, 407
Container, 362	für stack<>, 441
distance()	für string, 324
für Iteratoren, 355	für vector<>, 372
divides<>	end()
Funktionsobjekt, 452	Container, 363
domain_error, 314	für deque<>, 386
Downcast, 256	für list<>, 396
dynamic_cast<>(), 13, 135, 137, <b>224</b> ,	für map<>, 422
255	für multimap<>, 422
Überladung, 166	für multiset<>, 409
dynamische Komponente, siehe Kom-	für set<>, 409
ponente dynamische	für string, 321, 323
Ein- Ausgabe, 267-309	für vector<>, 375
	endl Manipulator
Hintergrund, 270 einfache Vererbung, 189	ostream, 67, 276
Einfügen	ends Manipulator
in strings, 333	ostream, 67, 277
<b>G</b> :	eof()
Eingabe, 285–287 dezimale, 287	ios, 288
,	EOF-Istream-Iterator, 360
Formatierung, 286–287 ganzzahlier Werte	equal()
	Algorithmus, 460, <b>469</b>
Basis, 287	equal_range()
hexadezimale, 287	Algorithmus, 462, <b>487</b>
oktale, 287	für map<>, 427
von bitset<>, 447	für multimap<>, 427
von strings, 343	für multiset<>, 413
Eingabeoperator >>	für set<>, 413
für bitset<>, 447	equal_to<>
Eingabeoperator >>, <b>65</b> , 68, 285	Prädikat, 453
complex<>, 501	erase()
für string, 343	für Container, 369

für deque<>, 388	fill_n()	
list<>, 392	Algorithmus, 461, 477	
für list<>, 398	find()	
für map<>, 423, 424	Algorithmus, 459, 460, <b>466</b>	
für multimap<>, 423, 424	für map<>, 426	
für multiset<>, 410, 411	für multimap<>, 426	
für set<>, 410, 411	für multiset<>, 413	
für string, 337	für set<>, 413	
für vector<>, 379	für string, 340	
<exception>, 124</exception>	find_end()	
Headerdatei, 53, 54	Algorithmus, 460, <b>471</b>	
exception, siehe Ausnahme	find_first_not_of()	
Basis–Fehlerklasse, 311	für string, 342	
Headerdatei, 311	<pre>find_first_of()</pre>	
exceptions()	Algorithmus, 460, <b>467</b>	
ios, 309	für string, 341	
exp()	find_if()	
complex<>, 501	Algorithmus, 460, <b>467</b>	
mathematische Funktion, 498	find_last_not_of()	
valarray<>, 507	für string, 342	
explizite Qualifikation, 243, 244, 275	find_last_of()	
export, 188	für string, 342	
export, 100	fixed Manipulator	
Fabrik, 264	ostream, 281	
fabs()	flags()	
mathematische Funktion, 497	ostream, 283	
Factory, 264	flip()	
fail()	für bitset<>, 445, 446	
ios, 288	vector <bool>, 381</bool>	
Fehler	floor()	
in Strömen, 68, 287–290		
Fehlermeldung	mathematische Funktion, 497	
<u> </u>	flush()	
what(), 311	ostream, 276	
Fehlerobjekt, siehe Ausnahme	flush Manipulator	
Feld	ostream, 67, 276	
assoziatives, 416	fmod()	
Feldbreite, 278, 286	mathematische Funktion, 498	
Feldweite, siehe Feldbreite	<pre>fmtflags, siehe ios_base::fmtflags</pre>	
filebuf, 272	for_each()	
File–Stream, 272	Algorithmus, 460, <b>464</b>	
fill()	Forward–Iterator, 351	
Algorithmus, 461, 477	${ t forward\_iterator\_tag},\ 352$	
für gslice_array<>, 513	forward_iterator_tag, $352$	
für indirect_array<>, 515	free()	
für mask_array<>, $514$	valarray<>, $502$	
$\operatorname{ostream},279$	Freispeicherverwaltung, 55–61	
für slice_array<>, $508$	frexp()	

mathematische Funktion, 498	<pre>generate_n()</pre>	
friend, 133, 150	Algorithmus, 461, <b>478</b>	
front()	generische Programmierung, 171	
für Container, 368	get()	
für deque<>, 382	istream, 285	
list<>, 390	getline(), 72	
für list<>, 397	istream, 286	
für queue<>, 433	für string, 343	
Front-Inserter, 358	good()	
front_inserter(), 358	ios, 288	
front_insert_iterator, 358	greater<>	
fstream, 272, 302	Prädikat, 453	
close(), 304	greater_equal<>	
is_open(), 305	Prädikat, 453	
open(), 304	gslice, 511–514	
Füllzeichen, 279	gslice_array<>	
<pre><functional></functional></pre>	*=, 513	
Headerdatei, 452	+=, 513	
Funktion	-=, 513	
Adapter, 455–457	/=, 513	
	<=, 513	
für Elementfunktionen, 455	•	
für Funktionszeiger, 455	=, 513	
mem_fun(), 455	>>=, 513	
mem_fun_ref(), 455	%=, 513	
ptr_fun(), 455	&=, 513	
befreundete, 132	^=, 513	
Ergebnis	=, 513 	
const, 34	Operationen, 513	
Objekt, 450–458	Headerdatei	
divides<>, 452	<pre><algoritm>, 460</algoritm></pre>	
minus<>, 452	<pre><argoritm>, 400 <bitset>, 442</bitset></argoritm></pre>	
modulus<>, 452	<pre><math>, 497</math></pre>	
multiplies<>, 452	<pre><cmath>, 497 <complex>, 498</complex></cmath></pre>	
negate<>, 452	- · · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
plus<>, 452	<pre><cstdlib>, 55</cstdlib></pre>	
Objekttyp, 450	<pre><cstring>, 320</cstring></pre>	
Parameter	<pre><deque>, 381</deque></pre>	
const, 30	<pre><exception>, 53, 54, 124, 311</exception></pre>	
rein virtuelle, 237	<functional>, 452</functional>	
Überladung, 43	<pre><iomanip>, 300</iomanip></pre>	
virtuelle, 208, 212–220, 255	<pre><iostream>, 63, 274, 316</iostream></pre>	
Aufruf, 215	<pre><iterator>, 349</iterator></pre>	
Defaultargumente, 216	list<>, 390	
Ergebnistyp, 209	map; <map>, 415</map>	
	<new>, 57, 314</new>	
generate()	<pre><numeric>, 515</numeric></pre>	
Algorithmus, 461, 477	<queue>, 429, 434</queue>	

	Co	
<pre><set>, 402</set></pre>	für multiset<>, 410, 411	
<pre><sstream>, 274, 344</sstream></pre>	für set<>, 410, 411	
<pre><stack>, 438</stack></pre>	für string, 334	
<pre><stdexcept>, 226, 227, 313</stdexcept></pre>	für vector<>, 379	
<pre><string>, 70, 319</string></pre>	Insert–Iterator, 357	
<pre><strstream>, 344</strstream></pre>	Opertoren für, 357	
$\langle typeinfo \rangle$ , 226, 315	Inserter, 358	
<pre><valarray>, 502</valarray></pre>	inserter(), $358$	
<pre><vector>, 370</vector></pre>	insert_iterator, 358	
Heap, 434, 463	internal Manipulator	
hex Manipulator	ostream, $280$	
istream, 287	invalid_argument, 314	
ostream, 281	<pre><iomanip></iomanip></pre>	
hexadezimal	Headerdatei, 300	
Ausgabe, 281	ios, 272	
hexadezimale	bad(), 288	
Eingabe, 287	clear(), 307	
Hilfsklasse, 105	clear(), 289	
:f-+ 60 979 209	eof(), 288	
ifstream, 69, 272, 302	exceptions(), $309$	
close(), 304	fail(), 288	
is_open(), 305	good(), 288	
open(), 304	rdstate(), 289	
ignore()	setstate(), 290	
istream, 286	ios_base, 271	
imag()	ios_base::adjustfield, 280, 285	
complex<>, 499	ios_base::app, 303	
Implementierungsdetail, 86	ios_base::ate, 303	
includes()	ios_base::badbit, 288, 303, 309	
Algorithmus, 462, <b>490</b>	ios_base::basefield, 280, 285, 287	
Information–Hiding, 80, 82, 83, 86	ios_base::beg, 306	
Inheritence, siehe Vererbung	ios_base::binary, 303	
Initialisierungsliste, 111, 128	ios_base::cur, 306	
inline, 40	ios_base::dec, 280, 287	
explizit, 89	ios_base::end, 306	
implizit, 89	ios_base::eofbit, 288, 309	
inner_product(), 516	ios_base::failbit, 288, 303, 309	
inplace_merge()	ios_base::failure, 309, 316	
Algorithmus, 462, 488	ios_base::fixed, 281	
Input-Iterator, 350	ios_base::floatfield, 281, 285	
input_iterator_tag, 352	ios_base::fmtflags, 279, 283	
input_iterator_tag, 352	ios_base::goodbit, 288	
insert()	ios_base::hex, 287	
für deque<>, 388	ios_base::in, 303, 344	
für list<>, 398	ios_base::internal, 280	
für map<>, 423, 424	ios_base::iostate, 288	
für multimap<>, 423, 424	${\tt ios\_base::left},280$	

ios_base::hex, 281	*, 350
$ios\_base::oct, 280, 287$	+, 351
$ios\_base::out, 303, 344$	++, 350
ios_base::right, 280	<b>+=</b> , 351
ios_base::scientific, 281	-, 351
ios_base::seekdir, 306	<b></b> , 351
ios_base::showbase, 282	-=, 351
ios_base::showpoint, 282	<b>-&gt;</b> , 350
ios_base::showpos, 282	<, 351
ios_base::skipws, 287	<=, 351
ios_base::trunc, 303	=, 351, 363
ios_base::unitbuf, 283	==, 350, 363
ios_base::uppercase, 283	>, 351
setf(), 279, 287	>=, 351
unsetf(), 279, 287	[], 351
<pre><iostream></iostream></pre>	
	Adapter, 356–358
Headerdatei, 63, 274, 316	advance(), 355
iostream, 272	Back–Inserter, 357
is_open()	Bidirektional, 351
für Streams, 305	const_iterator
Ist-Ein-Beziehung, 193	Container, 362
istream, 64, 272	const_reverse_iterator
dec Manipulator, 287	Container, 362
$\mathtt{get}(),285$	Container, 363
$\mathtt{getline()},286$	für deque<>, 385
hex Manipulator, 287	distance(), 355
ignore(), 286	Forward, 351
Iterator, 360	Front–Inserter, 358
noskipws Manipulator, 287	für Streams, 359–361
oct Manipulator, 287	Input, 350
peek(), 286	Inserter, 357
putback(), 286	Inserter, 358
read(), 286	iterator
seekg(), 307	Container, 362
setw Manipulator, 286	iter_swap(), 356
- '	Kategorie, 350–352, 354
skipws Manipulator, 287	· , , , , , , , , , , , , , , , , , , ,
sync(), 286	für list<>, 395
tellp(), 307	für map<>, 420
tie(), 308	für multimap<>, 420
unget(), 286	für multiset<>, 407
width(), 286	Operatoren für, 350–352
ws Manipulator, 287	Output, 350
istringstream, 272, 344	Random–Access, 351
str(), 345	Reverse, 356
istrstream, 344	${\tt reverse\_iterator}$
Iterator, 349–361	Iterator, 362
!=, 350, 363	Sequenz, 349

für set<>, 407	fstream, 272, 302
,	•
für string, 321, 323	ifstream, 272, 302
Traits, 352–354	Implementierungsmöglichkeiten, 89
für vector<>, 374	ios, 272
Zeiger als, 353	ios_base, 271
<iterator></iterator>	${ t iostream},272$
Headerdatei, 349	${\tt istream},272$
$iterator_traits <>, 352$	$istringstream,\ 272,\ 344$
$iter_swap(), 356$	istrstream, 344
Algorithmus, 461, <b>475</b>	Klassenhierarchie, 190, 255
	Klassenkonstante, 128
key_comp()	Klassenrumpf, 86
für map<>, 426	Komponente
für multimap<>, 426	statische, 125
für multiset<>, 412	ifstream, 302
für set<>, 412	ofstream, 272
key_compare	ostream, 272
map<>, 418	ostringstream, 272, 344
multimap<>, 418	9 , ,
multiset<>, 405	ostrstream, 344
set<>, 405	polymorphe, 224, 237
	streambuf, 272
key_type	string, 319
map<>, 418	stringbuf, 272
multimap<>, 418	stringstream, 272, 344
multiset<>, 405	${\tt strstream},344$
set<>, 405	Verwendung von, 103
Klasse, 86	wfilebuf, $273$
als Softwarebaustein, 91	$ exttt{wfstream}, 273$
basic_filebuf<>, 271	${\tt wifstream},273$
basic_fstream<>, 272	wios, $273$
${\tt basic\_ifstream}{ exttt{<>}},272$	${\tt wiostream},273$
$basic_ios <>, 272$	${\tt wistream},273$
basic_iostream<>, 272	wistringstream, 273
basic_istream<>, 272	wofstream, 273
<pre>basic_istringstream&lt;&gt;, 272</pre>	wostream, 273
basic_ofstream<>, 272	wostringstream, 273
basic_ostream<>, 272	wstreambuf, 273
basic_ostringstream<>, 272	wstring, 319
basic_streambuf<>, 271	wstringbuf, 273
basic_string<>, 319	wstringstream, 273
basic_stringbuf<>, 271	Kommentar, 10
basic_stringstream<>, 272	komplexe Zahlen, 498–501
befreundete, 132	arithmetische Operationen, 500
*	
Definition, 86	Ein-/Ausgabe, 501
Deklaration, 86	Imaginärteil, 499
eingebettete Hilfsklasse, 105	mathematische Funktionen, 501
filebuf, 272	Realteil, 499

Vergleichsoperatoren, 500	für string, $324$
Zuweisung, 498	${\tt length\_error}, 74, 75, 314, 324 – 327, 329,$
Komponente	335, 340
dynamische, 95, 115, 233, 319	less<>
Komponentenzeiger, 129	Prädikat, 453
konstante, 128	less_equal<>
Referenz, 128	Prädikat, 453
Konstante	${\tt lexicographical\_compare()}$
als Komponente, 128	Algorithmus, 463, <b>497</b>
konstantes Datenobjekt, 26–38	lexikalischer Vergleich, 367
Konstruktor, 83, 88, 95, 106–120	<li>t&gt;</li>
Adresse von, 120	Headerdatei, 390
Aufruf, 83	list<>, 389-402
für bitset<>, 442	!=, 402
für Container, 366	<, 402
Copy-Konstruktor, 108, 115, 232	<=, 402
Defaultargumente, 110	=, 394
für deque<>, 383	==, 402
Initialisierungsliste, 111, 128, 232	>, 402
für list<>, 393	>=, 402
für map<>, 418	assign(), 394
für multimap<>, 418	back(), 391, 397
für multiset<>, 405	begin(), 396
parameterloser, 107, 110	clear(), 398
für queue<>, 432, 433, 437	Destruktoren, 393
selbst schützen, 113	empty(), 395
selbstgeschriebener, 109	end(), 396
für set<>, 405	erase(), 392, 398
für stack<>, 440	front(), 390, 397
Standard, 88, <b>107</b>	Größe, 394
für string, 325	insert(), 398
Typumwandlung, 118, 256	Iteratoren, 395
und Ausnahmen, 113	Konstruktoren, 393
und Ressourcenmanagement, 124	max_size(), 395
und Vererbung, 231	merge(), 401
für valarray<>, 502	pop_back(), 390, 398
für vector<>, 370	pop_front(), 390, 398
verbieten, 116	push_back(), 390, 397
Konversionsoperator, 166, 256	push_front(), 390, 398
in der Standardbibliothek, 168	rbegin(), 396
in der Standardbibliotliek, 100	remove(), 400
Laufzeittypinformation, 224	$remove_if(), 400$
ldexp()	rend(), 396
mathematische Funktion, 498	resize(), 395
left Manipulator	size(), 395
ostream, 280	sort(), 400, 401
length()	splice(), 399, 400
O- <b></b> \/	-F, 500, 100

swap(), 398, 402	selbst definiert, 295
Typen, 393	mit mehreren Argumenten
unique(), 400	selbst definiert, 301
Vergleiche, 401, 402	noshowbase
log()	ostream, 282
complex<>, 501	noshowpoint
mathematische Funktion, 498	ostream, 282
valarray<>, 507	noshowpos
log10()	ostream, 283
complex<>, 501	noskipws
mathematische Funktion, 498	istream, 287
valarray<>, 507	nouppercase
•	ostream, 283
logical_and<>	oct
Prädikat, 453	istream, 287
logical_not<> Prädikat, 453	ostream, 280
•	ohne Argument
logical_or<>	selbst definiert, 293
Prädikat, 453	resetiosflags
<pre>logic_error, 313 lower_bound()</pre>	ostream, 285
	right
Algorithmus, 462, 486	ostream, 280
für map<>, 427	scientific
für multimap<>, 427	ostream, 281
für multiset<>, 413	setbase()
für set<>, 413	ostream, 281
<pre>make_heap()</pre>	setfill()
Algorithmus, 463, 494	ostream, 279
makepair() Erzeugung eines pair<>,	setiosflags
349	ostream, 285
Manipulator, 67, 293–302	setprecision()
dec	ostream, 279
istream, 287	setw()
ostream, 280	istream, 286
endl, 67, 276	ostream, 278
ends, 67, 277	showbase
fixed	ostream, 282
ostream, 281	showpoint
flush, 67, 276	ostream, 282
hex	showpos
istream, 287	ostream, 283
ostream, 281	skipws
internal	istream, 287
ostream, 280	uppercase
left	ostream, 283
ostream, 280	ws, 68
mit Argument	istream, 287
1118 41110110	10010am, 201

(man)	f:: ( 267
<pre><map></map></pre>	für Container, 367
Headerdatei, 415	für deque<>, 385
map<>, 415-429	für list<>, 395
!=, 429	für map<>, 420
<, 429	für multimap<>, 420
<=, 429 - 410	für multiset<>, 407
=, 419	für set<>, 407
==, 429	für string, 324
>, 429	für vector<>, 372
>=, 429	mehrfache Basisklasse, 243
begin(), 422	Mehrfachvererbung, 190, 240–254
clear(), 423	Namenskonflikte, 242
count(), 426	Member
Destruktoren, 418	Daten, 83
empty(), 420	statische, 125
end(), 422	Funktion, 83, 97
equal_range(), 427	Aufruf, 85, 97
erase(), 423, 424	Definition, 83
find(), 426	Definition im Klassenrumpf, 89
Größe, 419	Deklaration, 83
insert(), 423, 424 Iteratoren, 420	explizit inline, 89
key_comp(), 426	implizit inline, 89 konstante, 99
- '	•
key_compare, 418	statische, 127 mem_fun()
key_type, 418 Konstruktoren, 418	Elementfunktionsadapter, 455
lower_bound(), 427	mem_fun_ref()
mapped_type, 418	Elementfunktionsadapter, 455
max_size(), 420	merge()
rbegin(), 422	Algorithmus, 462, 487
rend(), 422	für list<>, 401
size(), 420	Methode, 83
swap(), 423, 429	min()
upper_bound(), 427	Algorithmus, 463, <b>496</b>
value_comp(), 426	valarray<>, 506
value_comp(), 420 value_compare, 418	min_element()
Vergleiche, 428	Algorithmus, 463, <b>496</b>
mapped_type	minus<>
map>04_03/P0 map<>, 418	Funktionsobjekt, 452
multimap<>, 418	mismatch()
mathematischer Vektor, 501–515	Algorithmus, 460, <b>470</b>
max()	modf()
Algorithmus, 463, <b>496</b>	mathematische Funktion, 498
valarray<>, 506	Modulare Programmierung, 80
max_element()	modulus<>
Algorithmus, 463, <b>496</b>	Funktionsobjekt, 452
max_size()	multimap<>, 415-429
	, 110 120

1 400	
!=, 429	>=, 415
<, 429	begin(), 409
<=, 429	clear(), 410
=, 419	count(), 413
==, 429	Destruktoren, 405
>, 429	$\mathtt{empty}(),407$
>=, 429	$\mathtt{end}(),409$
$\mathtt{begin}(),422$	$equal\_range(), 413$
$\mathtt{clear}(),423$	erase(), 410, 411
$\mathtt{count}(), 426$	find(), 413
Destruktoren, 418	Größe, 406
empty(), 420	insert(), 410, 411
end(), 422	Iteratoren, 407
equal_range(), 427	key_comp(), 412
erase(), 423, 424	${\tt key\_compare},405$
find(), 426	key_type, 405
Größe, 419	Konstruktoren, 405
insert(), 423, 424	lower_bound(), 413
Iteratoren, 420	max_size(), 407
key_comp(), 426	rbegin(), 409
key_compare, 418	rend(), 409
key_type, 418	size(), 407
Konstruktoren, 418	
lower_bound(), 427	swap(), 410, 415
mapped_type, 418	Typen, 404
max_size(), 420	upper_bound(), 413
rbegin(), 422	value_comp(), 412
	value_compare, 405
$\mathtt{rend()},422$ $\mathtt{size()},420$	Vergleiche, 414
	mutable, 101
swap(), 423, 429	Namensbereich, 15–22
upper_bound(), 427	Alias–Name, 21
value_comp(), 426	•
value_compare, 418	unbenannter, 21
Vergleiche, 428	namespace, siehe Namensbereich
multiset<>	negate<>
Typen, 417	Funktionsobjekt, 452
multiple Inheritence, siehe Mehrfach-	Negierer, 458
vererbung	not1, 458
multiplies<>	$\mathtt{not2},458$
Funktionsobjekt, 452	<new></new>
multiset<>, $402-415$	Headerdatei, 57, 314
!=, 415	$\mathtt{new},55,135,137$
<, 415	Handler, 58
<=, 415	nothrow, 58
=, 406	Überladung, 166
==, 415	und Konstruktoren, 88, 119
>, 415	$\mathtt{new}[\ ],\ 56,\ 135,\ 137$

nothrow, 58	oktale
Überladung, 166	Ausgabe, 280
und Konstruktoren, 88, 119	Eingabe, 287
new_handler, 59	OO
$\mathtt{next\_permutation}()$	Objektorientierung, 1
Algorithmus, 462, 488	OOA
none()	objektorientierte Analyse, 1
für bitset $<>$ , $446$	OOD
norm()	objektorientiertes Design, 1
complex<>, 500	OOP
noshowbase Manipulator	objektorientierte Programmierung,
${\tt ostream},282$	1
noshowpoint Manipulator	open()
ostream, 282	für Streams, 304
noshowpos Manipulator	Operationen
ostream, 283	für bitset<>, 444-448
noskipws Manipulator	für complex<>, 500-501
istream, 287	für valarray<>, 504–507
not1	Operator, 135–170
Negierer, 458	!, 135, <b>137</b>
not2	Überladung, 166
Negierer, 458	für valarray<>, 504
not_equal_to<>	!=, 73, 135, <b>138</b>
Prädikat, 453	als Template, 347
nothrow, 58	für bitset<>, 446
nouppercase Manipulator	für complex<>, 500
ostream, 283	für Container, 367
	für deque<>, 389
npos	für Iteratoren, 350, 363
für string, 324 nth_element()	für list<>, 402
	für map<>, 429
Algorithmus, 462, 486	für multimap<>, 429
<pre><numeric></numeric></pre>	für multiset<>, 415
Headerdatei, 515	für queue<>, 432
Objekt, 86	für set<>, 415
aktuelles, 97, 98, 100	für stack<>, 440
Freigabe, 94	für string, 333
oct Manipulator	Überladung, 166
istream, 287	für valarray<>, 505
	· /
ostream, 280 Öffnen	für vector<>, 380
	(), 135, <b>136</b> Überledung <b>150</b> , 166
einer Datei, 302, 304	Uberladung, <b>159</b> , 166
off_type, 306	(type), 135, <b>137</b>
ofstream, 69, 272, 302	Uberladung, 166
close(), 304	*, 135, <b>137, 138</b>
is_open(), 305	für complex<>, 500
open(), 304	für Iteratoren, 350

Überladung, 166	Überladung, 166
für valarray<>, 504	für valarray<>, 505
*=, 135, <b>139</b>	->, 135, <b>136</b>
für complex<>, 501	für Iteratoren, 350
für gslice_array<>, 513	Überladung, <b>161</b> , 166
für indirect_array<>, 515	->*, 135, 137
für mask_array<>, 514	Überladung, 166
für slice_array<>, 509	., 135, <b>136</b>
Überladung, 166	Überladung, 166
<u> </u>	
für valarray<>, 505	.*, 135, 137
+, 73, 135, <b>137</b> , <b>138</b>	Uberladung, 166
für complex<>, 500	/, 135, <b>138</b>
für Iteratoren, 351	für complex<>, 500
für string, 336, 337	Uberladung, 166
Uberladung, 166	für valarray<>, 504
für valarray<>, 504	/=, 135, <b>139</b>
++, 135, <b>136</b> , <b>137</b>	für complex<>, 501
für Iteratoren, 350	für gslice_array<>, $513$
Uberladung, <b>163</b> , 166	für indirect_array<>, $515$
+=, 74, 135, <b>139</b>	für mask_array<>, $514$
für complex<>, $501$	$ firstingsize first slice_array <>, 509 $
für Iteratoren, 351	Überladung, 166
für gslice_array<>, $513$	für valarray<>, $505$
$f\ddot{u}r$ indirect_array<>, $515$	::, 14, 135, <b>136</b>
für mask_array<>, $514$	Überladung, 166
für slice_array<>, $509$	<, 73, 135, <b>138</b>
für string, 336	für Container, 367
Überladung, 166	für deque<>, 389
für valarray<>, 505	für Iteratoren, 351
,, 135, <b>139</b>	für pair<>, 348
für Klassen, 141	für list<>, 402
Überladung, 166	für map<>, 429
-, 135, <b>137</b> , <b>138</b>	für multimap<>, 429
für complex<>, 500	für multiset<>, 415
für Iteratoren, 351	für queue<>, 432
Überladung, 166	für set<>, 415
für valarray<>, 504	für stack<>, 440
, 135, <b>136, 137</b>	für string, 333
für Iteratoren, 351	Überladung, 166
Uberladung, <b>163</b> , 166	für valarray<>, 505
-=, 135, <b>139</b>	für vector<>, 380
für complex<>, 501	<<, 64, 135, <b>138</b>
für Iteratoren, 351	für bitset<>, 446, 447
für gslice_array<>, 513	für complex<>, 501
für indirect_array<>, 515	für string, 343
für mask_array<>, 514	Uberladung, 166
für slice_array<>, 509	für valarray<>, 504

<<=, 135, <b>139</b>	==, 73, 135, <b>138</b>
für bitset<>, 445	für bitset<>, 446
für gslice_array<>, 513	für complex<>, 500
für indirect_array<>, 515	für Container, 367
für mask_array<>, 514	für deque<>, 389
für slice_array<>, 509	für pair<>, 348
Überladung, 166	für Iteratoren, 350, 363
für valarray<>, 505	für list<>, 402
>>=	für map<>, 429
für bitset<>, 445	für multimap<>, 429
<=, 73, 135, <b>138</b>	für multiset<>, 415
als Template, 347	für priority_queue<>, 438
für Container, 367	für queue<>, 432, 433
für deque<>, 389	für set<>, 415
für Iteratoren, 351	für stack<>, 440, 441
für list<>, 402	für string, 332
für map<>, 429	Überladung, 166
für multimap<>, 429	für valarray<>, 505
für multiset<>, 415	für vector<>, 380
für queue<>, 432	>, 73, 135, <b>138</b>
für set<>, 415	als Template, 347
für stack<>, 440	für Container, 367
für string, 333	für deque<>, 389
Überladung, 166	für Iteratoren, 351
für valarray<>, 505	für list<>, 402
für vector<>, 380	für map<>, 429
=, 74, 135, <b>139</b>	für multimap<>, 429
für complex<>, 499	für multiset<>, 415
für Container, 368	für queue<>, 432
für deque<>, 383	für set<>, 415
für Iteratoren, 351	für stack<>, 440
für Klassen, 140	für string, 333
für gslice_array<>, 513	Überladung, 166
für indirect_array<>, 515	für valarray<>, 505
für Iteratoren, 363	für vector<>, 380
für list<>, 394	>=, 73, 135, <b>138</b>
für map<>, 419	als Template, 347
für mask_array<>, 514	für Container, 367
für multimap<>, 419	für deque<>, 389
für multiset<>, 406	für Iteratoren, 351
für set<>, 406	für list<>, 402
für slice_array<>, 509	für map<>, 429
für string, 328	für multimap<>, 429
Überladung, <b>153</b> , 166	für multiset<>, 415
für valarray<>, 503	für queue<>, 432
für vector<>, 371	für set<>, 415
virtuell, 218	für stack<>, 440

für string, 333	für slice_array<>, 509
Uberladung, 166	Uberladung, 166
für valarray $>$ , $505$	für valarray<>, $505$
für vector<>, 380	&&, 135, <b>138</b>
>>, 65, 68, 135, <b>138</b>	Überladung, 166
für bitset<>, 446, 447	für valarray<>, 504
für complex<>, 501	^, 135, <b>138</b>
für string, 343	für bitset<>, 447
Überladung, 166	Überladung, 166
für valarray<>, 504	für valarray<>, 504
>>=, 135, <b>139</b>	^=, 135, <b>139</b>
für gslice_array<>, 513	für bitset<>, 445
für indirect_array<>, 515	für gslice_array<>, 513
für mask_array<>, 514	für indirect_array<>, 515
für slice_array<>, 509	für mask_array<>, 514
Überladung, 166	für slice_array<>, 509
für valarray<>, 505	Überladung, 166
?:, 135, <b>138</b>	für valarray<>, 505
Überladung, 166	, 135, <b>138</b>
	für bitset<>, 447
[], 135, <b>136</b> für bitgat<> 448	Überladung, 166
für bitset<>, 448	
für deque<>, 387	für valarray<>, 504
für Iteratoren, 351	=, 135, <b>139</b>
für string, 327	für bitset<>, 444
Uberladung, <b>157</b> , 166	für gslice_array<>, 513
für valarray<>, 503, 507, 513, 514	für indirect_array<>, 515
für vector<>, 377	für mask_array<>, 514
%, 135, <b>138</b>	für slice_array<>, 509
Uberladung, 166	Überladung, 166
für valarray<>, 504	für valarray<>, 505
%=, 135, <b>139</b>	135, <b>138</b>
für gslice_array<>, $513$	Uberladung, 166
$f\ddot{u}r$ indirect_array<>, $515$	für valarray<>, 504
$f\ddot{u}r \; mask\_array<>, 514$	~, <u>1</u> 35, <b>137</b>
für slice_array<>, 509	Überladung, 166
Überladung, 166	
für valarray $>$ , $505$	für bitset $<>$ , $446$
&, 135, <b>137, 138</b>	für valarray $>$ , $504$
für bitset $<>$ , 447	Assoziativität, 135, 142
für Klassen, 141	Auswertungsreihenfolge, 136
Überladung, 166	const_cast<>(), 135, 137
für valarray<>, 504	Überladung, 166
&=, 135, <b>139</b>	delete, 56, 135, 137
für bitset<>, 444	Überladung, 166
für gslice_array<>, 513	delete[], 56, 135, 137
für indirect_array<>, 515	Überladung, 166
für mask_array<>, 514	dynamic_cast<>(), 135, 137, 255
iai madii_aii ay v, oit	aynam10_5ab6 > (), 100, 101, 200

eu, , , ,	G
Überladung, 166	Syntax, 143
für Insert–Iteratoren, 357	Typumwandlung, 150
für Istream–Iteratoren, 361	Ubersicht, 164
für Iteratoren, 350–352	unär als Member, <b>149</b>
für Ostream–Iteratoren, 359	unär global, <b>145</b>
Konversion, 166–168, 256	Übersicht, 135
neu definieren, 142	Vorrang, 135
$\mathtt{new}, 55, 88, 119, 135, 137$	$\operatorname{ostream},\ 64,\ 272$
Überladung, 166	dec Manipulator, 280
new[], 56, 88, 119, 135, 137	endl Manipulator, 276
Überladung, 166	ends Manipulator, 277
nicht überladbarer, 142	fill(), 279
Operator funktion, 143	fixed Manipulator, 281
Priorität, 135, 142	flags(), 283
reinterpret_cast<>(), 135, 137	flush(), 276
Überladung, 166	flush Manipulator, 276
sizeof, 135, <b>137</b>	hex Manipulator, 281
Überladung, 166	internal Manipulator, 280
Standard für Klassen, 140	Iterator, 359
static_cast<>(), 135, 137, 255	left Manipulator, 280
Überladung, 166	noshowbase Manipulator, 282
typeid(), 135, 137	noshowpoint Manipulator, 282
Überladung, 166	noshowpos Manipulator, 283
überladbarer, 142	nouppercase Manipulator, 283
Überladung, 139–166	oct Manipulator, 280
() Funktionsaufruf, 159	precision(), 278
++ Inkrement-Operator, 163	put(), 275
Dekrement-Operator, 163	resetiosflags() Manipulator, 285
-> Komponenten–Zugriff, 161	right Manipulator, 280
= Zuweisungsoperator, 152, <b>153</b>	scientific Manipulator, 281
[] Indexoperator, 157	seekp(), 306
als Member, 147–150	setbase() Manipulator, 281
binär als Member, 147	setfill() Manipulator, 279
binär global, 143	setiosflags() Manipulator, 285
Ergebnistyp, 152	setprecision() Manipulator, 279
für enums, <b>146</b>	setw() Manipulator, 278
für Standardtypen, 143	showbase Manipulator, 282
global, 143–147, 150	showpoint Manipulator, 282
große Typen, 151	showpos Manipulator, 283
Grundlagen, 142–143	streamsize, 276
in Standardbibliothek, 168	tellp(), 306
Kombinationen, 143	uppercase Manipulator, 283
nur als Member, 153	width(), 278
Semantik, 143	write(), 275
Signatur, 150	ostringstream, 272, 344
spezielle Operatoren, 153–164	str(), 345
Standardparameter, 151	ostrstream, 344
Somuaruparameter, 191	05015016am, 044

out_of_range, 314, 326, 328, 329, 331,	pop_heap()
332, 334, 335, 337, 338, 377, 387,	Algorithmus, 463, <b>495</b>
443, 445, 446	pos_type, 306
Output-Iterator, 350	pow()
output_iterator_tag, 352	complex<>, 501
output_iterator_tag, 352	mathematische Funktion, 498
overflow_error, 314	für valarray<>, 507
noin (> Tomplete Vlegge 249	Prädikat, 453
pair <> Template-Klasse, 348	equal_to<>, 453
< Vergleichsoperator, 348	greater<>, $453$
== Vergleichsoperator, 348	${\tt greater\_equal} <>, 453$
makepair(), 349	less<>, $453$
Parameter	$less\_equal <>, 453$
Standard, 38	${\tt logical\_and<>},453$
partial_sort()	${\tt logical\_not<>},453$
Algorithmus, 462, <b>485</b>	$logical_or <>, 453$
$partial\_sort\_copy()$	$\mathtt{not\_equal\_to} <>,453$
Algorithmus, 462, 485	Präzision, 278
$\mathtt{partial\_sum}(),517$	<pre>precision()</pre>
<pre>partition()</pre>	ostream, 278
Algorithmus, 461, <b>483</b>	${ t prev}_{ extstyle  ex$
peek()	Algorithmus, 462, <b>488</b>
istream, 286	Priorität, 135, 142
Platzieren von Objekten, 60	priority_queue<>
plus<>	==, 438
Funktionsobjekt, 452	Containeradapter, 434–438
pointer	container_type, 436
Container, 362	Destruktor, 438
polar()	empty(), 437
complex<>, 499	poph(), 438
Polarkoordinaten, 499, 500	push(), 437
polymorphe Klasse, 224	size(), 437
Polymorphie, <b>220</b> , 255	size_type, 436
pop()	top(), 437
für queue<>, 433	value_type, 436
für stack<>, 441	private, 83, <b>86</b>
pop_back()	Vererbung, 196
für deque<>, 382, 388	Programmierparadigmen, 79
list<>, 390	akstrakte Datentypen, 82
für list<>, 398	generische Programmierung, 171
für vector<>, 379	0 0,
,	modulare Programmierung, 80
pop_front()	prozedurale Programmierung, 79
für deque<>, 381, 382, 389	protected, 83, 86
list<>, 390	Vererbung, 195
für list<>, 398	Prozedurale Programmierung, 79
poph()	ptrdiff_t, 353
für priority_queue<>, $438$	$ptr_fun()$

Funktionszeigeradapter, 455	random_access_iterator_tag, 352
public, 83, <b>86</b>	random_access_iterator_tag, 352
Vererbung, 193	random_shuffle()
push()	Algorithmus, 461, 482
für priority_queue<>, 437	range_error, 314
für queue<>, 433	rbegin()
für stack<>, 441	Container, 363
push_back()	für deque<>, 386
für deque<>, 382, 388	für list<>, 396
list<>, 390	für map<>, 422
für list<>, 397	für multimap<>, 422
für string, 336	für multiset<>, 409
für vector<>, 378	für set<>, 409
<pre>push_front()</pre>	für string, 322, 323
für deque<>, 381, 382, 388	für vector<>, 375
list<>, 390	rdstate()
für list<>, 398	ios, 289
<pre>push_heap()</pre>	read()
Algorithmus, 463, <b>494</b>	istream, 286
put()	real()
ostream, 275	complex<>, 499
putback()	reference
istream, 286	Container, 362
	Referenz, 22–26, 66
<quee></quee>	als Funktionsergebnis, 25
Headerdatei, 429, 434	als Funktionsparameter, 23
queue<>	als Komponente, 128
!=, 432	auf const, 30
<, 432	reinterpret_cast<>(), 13, 135, 137
<=, 432	Überladung, 166
==, 432, 433	remove()
>, 432	Algorithmus, 461, <b>478</b>
>=, 432	für list<>, 400
back(), 433	remove_copy()
Containeradapter, 429–434	Algorithmus, 461, <b>479</b>
container_type, 432	remove_copy_if()
Destruktor, 434	Algorithmus, 461, <b>479</b>
empty(), 433	remove_if()
front(), 433	Algorithmus, 461, <b>478</b>
Konstruktor, 433, 437	für list<>, 400
Konstruktoren, 432	rend()
pop(), 433	Container, 363
push(), 433	für deque<>, 386
$\mathtt{size}(),433$ $\mathtt{size\_type},432$	für list<>, 396
value_type, 432	für map<>, 422
varac_oype, 402	für multimap<>, 422
Random–Access–Iterator, 351	für multiset<>, 409

für set<>, 409	Schablone, siehe Template
für string, $322$ , $323$	Schließen
für vector $<>$ , $375$	einer Datei, 302, 304
replace()	Schlüsselwort
Algorithmus, 461, <b>476</b>	$\mathtt{catch},48$
für string, 338	class, $87$
replace_copy()	export, 188
Algorithmus, 461, <b>476</b>	friend, 133
replace_copy_if()	mutable, 101
Algorithmus, 461, <b>476</b>	private, 83, 87, 196
replace_if()	protected, 83, 87, 195
Algorithmus, 461, <b>476</b>	public, 83, <b>87</b> , 193
replizierte Basisklasse, siehe mehrfache	$\mathtt{static},125$
Basisklasse	struct, 83
reserve()	this, $98$
für string, $325$	throw, $48$
für vector<>, 373	try, 48
Reservespeicher, 59	typedef, 131, 182
reset()	${\tt typename},354$
für bitset $<>$ , $445$	using, $17$ , $198$
resetiosflags Manipulator	virtual, 208
${\tt ostream},285$	Schnittstelle, 195–197
resize()	Schnittstellenklasse, 239
für deque<>, 385	scientific Manipulator
für list<>, 395	${\tt ostream},281$
für string, $324$	search()
valarray<>, $503$	Algorithmus, 460, <b>470</b>
für vector<>, 373	search_n()
Ressourcenmanagement, 124	Algorithmus, 460, <b>471</b>
reverse()	seekg()
Algorithmus, 461, <b>480</b>	$\mathtt{istream},307$
Reverse–Iterator, 356	seekp()
base(), 357	${\tt ostream},306$
reverse_copy()	Sequenz, 349
Algorithmus, 461, 481	<set></set>
reverse_iterator	Headerdatei, 402
für string, 322	map<>
rfind()	Typen, 417
für string, 341	set()
right Manipulator	für bitset $<>$ , $445$
${\tt ostream},280$	$\mathtt{set}<>,\ 402-415$
rotate()	!=, 415
Algorithmus, 461, 481	<, 415
rotate_copy()	<=, 415
Algorithmus, 461, <b>481</b>	=, 406
RTTI, siehe Laufzeittypinformation	<b>==</b> , 415
$runtime_error, 314$	>, 415

	0.010
>=, 415	set_terminate(), 313
begin(), 409	set_unexpected(), 54, 312
clear(), 410	set_union()
count(), 413	Algorithmus, 462, <b>490</b>
Destruktoren, 405	setw() Manipulator
empty(), 407	istream, 286
end(), 409	ostream, 278
equal_range(), 413	shift()
erase(), 410, 411	valarray<>, 506
find(), 413	showbase Manipulator
Größe, 406	ostream, 282
insert(), 410, 411	showpoint Manipulator
Iteratoren, 407	ostream, 282
$\text{key\_comp()}, 412$	showpos Manipulator
$\texttt{key\_compare}, 405$	ostream, 283
$\texttt{key\_type}, 405$	Signatur, 8, 209
Konstruktoren, 405	simple Inheritence, siehe einfache Ver-
$lower_bound(), 413$	erbung
$ exttt{max\_size()}, 407$	sin()
${\tt rbegin()},409$	complex<>, 501
rend(), 409	mathematische Funktion, 498
size(), 407	valarray<>, $507$
swap(), 410, 415	sinh()
Typen, 404	complex<>, 501
${\tt upper\_bound()},413$	mathematische Funktion, 498
$\mathtt{value\_comp()},412$	valarray<>, $507$
${\tt value\_compare},405$	size()
Vergleiche, 414	für bitset<>, 444
setbase() Manipulator	für Container, 366
${\tt ostream},281$	für deque<>, 385
set_difference()	für list<>, 395
Algorithmus, 462, <b>492</b>	für map<>, 420
setf()	für multimap<>, 420
ios_base, 279, 287	für multiset<>, 407
setfill() Manipulator	für priority_queue<>, 437
${\tt ostream},279$	für queue<>, 433
set_intersection()	für set<>, 407
Algorithmus, 462, <b>491</b>	für slice, $507$
setiosflags Manipulator	für stack<>, 441
${\tt ostream},285$	für string, 324
set_new_handler(), 58	valarray<>, $502$
setprecision() Manipulator	für vector $<>$ , $372$
${\tt ostream},279$	sizeof, 135, <b>137</b>
setstate()	Uberladung, 166
ios, 290	$\mathtt{size\_t},276$
set_symmetric_difference()	size_type
Algorithmus, 462, <b>493</b>	Container, 362

priority_queue<>, 436	stack<>
queue<>, 432	!=, 440
stack<>, 440	<, 440
für string, 324	<=, 440
skipws Manipulator	==, 440, 441
istream, 287	>, 440
slice, 507-511	>=, 440
size(), 507	Containeradapter, 438–441
slice_array<>	container_type, 440
*=, 509	Destruktor, 441
+=, 509	empty(), 441
-=, 509	Konstruktor, 440
/=, 509	pop(), 441
<=, 509	push(), 441
=, 509	size(), 441
>>=, 509	size_type, 440
%=, 509	top(), 441
&=, 509	value_type, 440
^=, 509	Standard
=, 509	Ausgabe, 64, 273
fill(), 508	Eingabe, 64, 273
Operationen, 508–511	Fehlerausgabe, 64, 273
start(), 507	Protokollkanal, 273
stride(), 507	Standardbibliothek, 267–518
slice_array<>, siehe unter slice	Einblick, 63–75
Softwarebaustein, 91	Standardcontainer, siehe Container
sort()	Standarddestruktor, 95, 122
Algorithmus, 462, <b>484</b>	Standardkonstruktor, 88, 107
für list<>, 400, 401	für Istream–Iteratoren, 360
sort_heap()	Standardparameter, 38
Algorithmus, 463, <b>495</b>	start()
Speichermangel, 57	für slice, 507
Reservespeicher, 59	static, 125
splice()	static_cast<>(), 12, 135, 137, 255
für list<>, 399, 400	Überladung, 166
sqrt()	stderr, 64
complex<>, 501	<stdexcept></stdexcept>
mathematische Funktion, 498	Headerdatei, 226, 227, 313
valarray<>, 507	stdin, 64
<sstream></sstream>	$\mathtt{stdout},64$
Headerdatei, 274, 344	str()
stable_partition()	istringstream, 345
Algorithmus, 461, <b>483</b>	${\tt ostringstream},345$
stable_sort()	${\tt stringstream},345$
Algorithmus, 462, <b>484</b>	streambuf, 272
<stack></stack>	streamsize, 276, 285, 287
Headerdatei, 438	stride()

für slice, $507$	rbegin(),322,323
<string></string>	rend(), 322, 323
Headerdatei, 70, 319	replace(), 338
string, 70-75, 319-346	reserve(), 325
!=, 333	resize(), 324
+, 336, 337	$reverse\_iterator, 322, 323$
+=, 336	rfind(), 341
<, 333	size(), 324
<=, 333	$\mathtt{size\_type},324$
=, 328	$\mathtt{substr}(),337$
==, 332	swap(), 344
>, 333	Teilstring, 337
>=, 333	Vergleich, 72
[], 327	Verketten, 73
Anhängen, 74	Zugriff auf einzelne Zeichen, 72, 327
append(), $335$	Zuweisung, 74, 328
assign(), 329	$\mathtt{stringbuf},272$
at(), 328	String-Stream, 272, 308, 344
$\mathtt{begin()},321,323$	$\operatorname{stringstream},272,344$
capacity(), 324	str(), 345
clear(), 337	<strstream></strstream>
compare(), 331	Headerdatei, 344
${ t const_{ ext{-}}}{ t iterator},323$	${\tt strstream},344$
${ t const\_reverse\_iterator},323$	struct, 83
copy(), 331	implizit public, 87
c_str(), 330	substr()
data(), 330	für string, 337
Destruktor, 327	sum()
Ein-/Ausgabe, 71	valarray $>$ , $506$
empty(), 324	swap()
end(), 321, 323	Algorithmus, 461, <b>475</b>
erase(), 337	für Container, 368
Erzeugung, 71	für deque<>, 388, 389
find(), 340	für list<>, 398, 402
find_first_not_of(), 342	für map<>, 423, 429
find_first_of(), 341	für multimap $\Leftrightarrow$ , 423, 429
find_last_not_of(), 342	für multiset<>, 410, 415
find_last_of(), 342	für set<>, 410, 415
getline(), 343	für string, $344$
insert(), 334	für vector $<>$ , $380$
iterator, 321, 323	$swap\_ranges()$
Iteratoren, 320–323	Algorithmus, 461, <b>475</b>
Konstruktor, 325	sync()
length(), 324	$\mathtt{istream},286$
$\max_{\text{size}}(), 324$	+()
npos, 324	tan()
$push_back(), 336$	complex<>, 501

mathematische Funktion, 498	Algorithmus, 461, <b>474</b>
valarray<>, 507	try, 48
tanh()	try-Block, 48
complex<>, 501	typedef, 131, 182
mathematische Funktion, 498	typeid(), 135, 137, <b>226</b>
valarray<>, 507	Überladung, 166
tellg()	<pre><typeinfo></typeinfo></pre>
istream, 307	Headerdatei, 226, 315
tellp()	Typen
ostream, 306	Standard, 10
Template, 171–188	typename, 354
Default-Argument, 177	Typumwandlung, 12, 255
Element–Template, 185	bei Templates, 173
export, 188	bitset<>, 447
Funktion, 171–180	Konversionoperator, 166, 169
Grundlagen, 171	mit Konstruktor, 118, 166, 169, 256
Typumwandlung, 173	selbstdefinierte, 166
gewöhnliche Parameter, 176, 183	von C-String nach C++String, 325
Implementierungsmöglichkeiten, 187	von e string hadre e potring, 525
Instanziierung, 173, 174, 182	Überdecken, 213
Klasse, 180–187	Überladen, 213
Grundlagen, 180	Überladung
Parameter, 175, 182	von Funktionen, <b>43</b> , 169
partielle Spezialisierung, 179	von Operatoren, 139–166, 169
Spezialisierung, 178, 184	${\tt unary\_function}$
Template als Parameter, 177, 183	Basisklasse zu Funktionsobjekten,
Typparameter, 175, 183	452
Überladung, 178	${\tt uncaught\_exception()},\ 124,\ 313$
und Vererbung, 187, <b>227</b>	underflow_error, 314
terminate(), 313	unexpected(), 312
terminate_handler, 312	$\verb"unexpected_handler", 54, 312$
test()	unget()
für bitset<>, 446	istream, 286
this, $98$	unique()
this-Zeiger, 98	Algorithmus, 461, <b>479</b>
const, 101	für list<>, 400
throw, 48	${\tt unique\_copy()}$
tie()	Algorithmus, 461, <b>480</b>
$\mathtt{istream},308$	unsetf()
top()	$ios\_base, 279, 287$
für priority_queue<>, $437$	Upcast, 255
für stack<>, 441	${ t upper\_bound()}$
to_string()	Algorithmus, 462, <b>486</b>
für bitset<>, 447	für map<>, 427
to_ulong()	für multimap<>, 427
für bitset<>, 447	für multiset<>, 413
transform()	für set<>, 413

	() To 5
uppercase Manipulator	$\mathtt{atan}(), 507$
${\tt ostream},283$	atan2(), 507
using	cos(), 507
Deklaration, 17	cosh(), 507
•	
bei Vererbung, 198	cshift(), 506
Direktive, 17	Erzeugung, 502, 509, 513–515
_	exp(), 507
<valarray></valarray>	free(), 502
Headerdatei, 502	${ t gslice},511 ext{}514$
valarray<>, 501-515	gslice_array<>, 511-514
!, 504	indirect_array<>, 514
!=, 505	
	*=, 515
, 504	+=, 515
*=, 505	-=, 515
+, 504	/=, 515
+=, 505	<<=, 515
-, 504	=, 515
-=, 505	>>=, 515
, 504 /, 504	,
	<b>%=</b> , 515
/=, 505	<b>&amp;=</b> , 515
<, 505	= <b>^=</b> , 515
<<, 504	=, 515
<<=, 505	fill(), 515
<=, 505	Operationen, 515
=, 503	indirekte, 514
==, 505	
•	Indizierung, <b>503</b> , 507, 513, 514
>, 505	Konstruktoren, 502
>=, 505	log(), 507
>>, 504	log10(), 507
>>=, 505	$mask_array <>, 514$
[], 503	<b>*=</b> , 514
<b>%</b> , 504	+=, 514
%=, 505	-=, 514
•	•
&, 504	/=, 514
<b>&amp;=</b> , 505	<<=, 514
<b>&amp;&amp;</b> , 504	=, 514
^, 504	>>=, 514
^=, 505	<b>%=</b> , 514
1, 504	<b>&amp;=</b> , 514
l=, 505	^=, 514
•	•
11, 504	=, 514
, 504	fill(), 514
abs(), 507	Operationen, 514
acos(), 507	Masken, 514
als Matrix, 509	mathematische Funktionen, 506
apply(), 506	$\max(), 506$
asin(), 507	min(), 506
ubin(), 001	m111(), 000

Operatoren, 504–507	$\mathtt{begin}(),375$
binäre, 504	$ exttt{capacity()},372$
unäre, $504$	clear(), 380
Vergleiche, 505	Destruktoren, 370
pow(), 507	empty(), 372
resize(), 503	end(), 375
shift(), 506	erase(), 379
sin(), 507	Größe, 372
sinh(), 507	insert(), 379
size(), 502	Iteratoren, 374
slice, 507-511	Kapazität, 372
slice_array<>, 507-511	Konstruktoren, 370
•	•
sqrt(), 507	$\max_{\text{size}}(), 372$
sum(), 506	pop_back(), 379
tan(), 507	push_back(), 378
tanh(), 507	rbegin(), 375
Zuweisung, <b>503</b> , 509, 514, 515	rend(), 375
value_comp()	reserve(), 373
für map<>, 426	resize(), 373
für multimap $<>$ , $426$	$\mathtt{size}(),372$
für multiset<>, 412	swap(), 380
für set<>, 412	Typen, 370
value_compare	Vergleiche, 380
map<>, 418	vector <bool>, 380</bool>
multimap<>, 418	flip(), 381
multiset<>, 405	Vektor, siehe vector<>
set<>, 405	mathematischer, 501–515
value_type	Vererbung, 189–264
Container, 362	Anwenderschnittstelle, 197
priority_queue<>, 436	Ausnahmen, 234
queue<>, 432	einfache, 189–191
stack<>, 440	Grundlagen, 189–191
Variable	Mehrfachvererbung, 190, 240–254
	G, ,
Deklaration, 13	Memberfunktion neudefinieren, 203
<pre><vector></vector></pre>	Probleme, 207
Headerdatei, 370	private, 196
vector<>, 370-380	protected, 195
!=, 380	public, 193
<, 380	Schnittstelle, 195–197
<=, 380	und Destruktoren, 233
=, 371	und dynamische Komponenten, 233
==, 380	und Konstruktoren, <b>231</b>
>, 380	und Templates, 187, <b>227</b>
>=, 380	using–Deklaration, 198
[], 377	Vererbungsschnittstelle, 197
assign(), 371, 372	virtuelle Funktion, 208
at(), 377	Zugriffsschutz, 191
at(), 311	Zugimsschutz, 191

Vergleich	wstreambuf, 273
für bitset $<>$ , $446$	wstring, 319
für Container, 367	wstringbuf, 273
für deque<>, 389	wstringstream, 273
für Iteratoren, 350, 351, 363	7 oi man
für Iteratoren, 367	Zeiger
für list<>, 402	als Iterator, 353
für map<>, 429	auf const, 28
für multimap $<>$ , $429$	auf Komponente, 129
für multiset $<>$ , $415$	this, 98
für priority_queue<>, 438	Zugriffsabschnitt, 86, 133, 192
für queue<>, 432	mehrfache Nennung, 87
für set<>, 415	private, 83, <b>86</b>
für stack<>, 440	protected, $83, {f 86}$
für string, 72, 331	public, $83$ , $86$
für vector<>, 380	Zugriffsschutz, 83, 86
Verketten	Vererbung, 191
von strings, 336	Zuweisung
von strings, 73	complex<>, 499
virtual, 208	für Klassen, 140
virtuelle Basisklasse, 247	für string, 328
Vorrang, 135	virtuell, 218
vorrang, 100	Zwischenraumzeichen, 66
wcerr, 274	
wchar_t, 272	
wcin, 274	
wclog, 274	
wcout, 274	
wfilebuf, 273	
wfstream, 273	
what()	
Fehlerstring liefern, 311	
width()	
istream, 286	
ostream, 278	
wifstream, 273	
wios, 273	
wiostream, 273	
wistream, 273	
wistringstream, 273	
wofstream, 273	
wostream, 273	
wostringstream, 273	
write()	
$\operatorname{ostream},275$	
ws Manipulator	

 $\mathtt{istream},\,68,\,287$